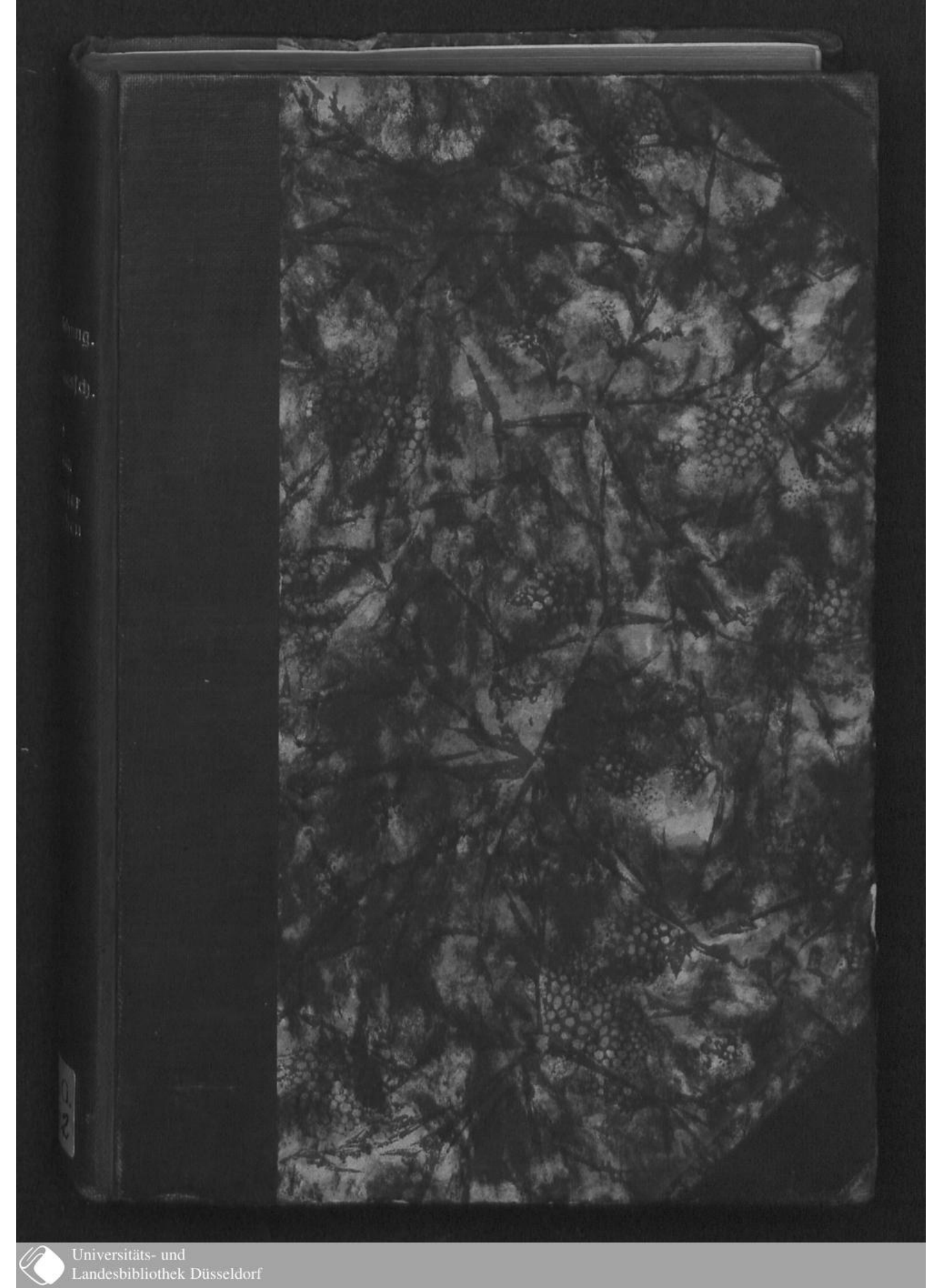


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

+4069 757 01

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Frankfurter Kinderleben in Sitte und Brauch, Kinderlied und Kinderspiel

Gesammelt, geordnet und herausgegeben

von

Karl Wehrhan

Veröffentlichungen
des Volksliedausschusses für das Land Nassau,
die Stadt Frankfurt a. M.
und den Kreis Wetzlar
Band I

1929

Verlag von Heinrich Staadt / Wiesbaden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gült. J. 1462
2 2
LANDES- UND STADT- BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Frankfurter Kinderleben

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Veröffentlichungen des Volksliedausschusses

für das Land Nassau, die Stadt Frankfurt am Main

und den Kreis Wetzlar

*

Band I:

Frankfurter Kinderleben in Sitte und Brauch,

Kinderlied und Kinderspiel

*

1 9 2 9

Verlag von Heinrich Staadt / Wiesbaden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Frankfurter Kinderleben

in Sitte und Brauch, Kinderlied und Kinderspiel

*

Gesammelt, geordnet und herausgegeben

von

Karl Wehrhan

*

1929

Verlag von Heinrich Staadt / Wiesbaden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

LANDES- UND STADT- BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Copyright 1929 by Heinrich Staadt, Wiesbaden

29. 1332

Druck der Spamerschen Buchdruckerei in Leipzig

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Vorwort.

Vorliegende Sammlung ist in einem Zeitraume von etwa fünfzehn bis siebzehn Jahren und zwar von 1906 bis 1921/23 entstanden. Sie beruht auf eigenen Forschungen, die ich von 1906 bis etwa 1915 allein angestellt habe und wobei ich die Kinder auf der Straße und im Familienkreise, in der Schule und im Kindergarten bei ihren Spielen und mancherlei Tätigkeiten belauschte und beobachtete. Nach etwa acht Jahren war die Sammlung so stattlich geworden, daß ich einen vorläufigen Abschluß machen konnte. Ich stellte eine Anzahl von Abschriften davon her und gab die einzelnen Abteilungen einer Reihe von Damen und Herren, die sich in freundlicher Weise zur Durchsicht und Ergänzung bereit erklärt hatten. Dabei wurde ein Fragebogen mit übergeben, der ursprünglich von Herrn Otto Stückrath entworfen und dann nach weiterer Ergänzung von dem Frankfurter Verband für Volkskunde gedruckt worden war. An Hand dieses Fragebogens, der auch mir bei meinen Forschungen als Unterlage diente, und auf Grund meiner bisherigen Sammlungen ergänzten und erweiterten die Mitarbeiter in freundlicher Weise. Ich kann nicht umhin, den ihnen bereits anderweit ausgesprochenen Dank an dieser Stelle zu wiederholen und die Namen der freundlichen Helfer und Helferinnen nebst den Schulen, an denen sie tätig gewesen sind und gesammelt haben, zu nennen:

1. Mittelschullehrer Bruno Bär, Schwarzburgschule.
2. Lehrerin Frieda Baum, Günderrodeschule.
3. Lehrerin Olga Bertling, Dahlmannschule.
4. Kindergärtnerin und Hortleiterin Käte Brandstettner,
5. Rektor Peter Claas, Bürgermeister Grimm-Schule.
6. Lehrer Wilhelm Dick, Schwanthalerschule.
7. Lehrer Joseph Dillmann, Willemerschule.
8. Oberschüllehrerin Mathilde Friedberg, Humboldtschule.
9. Lehrer Wilhelm Fronemann, Kaufungerschule.
10. Lehrerin A. E. Füller, Goldsteinschule-Niederrad.
11. Lehrer J. Gersbach, Goldsteinschule-Niederrad.
12. Rektor Anton Gronen, Schwanthalerschule.
13. Oberschullehrerin Johanna Grünebaum, Humboldtschule.
14. Studienrätin Marie Haase, Humboldtschule.
15. Lehrerin Emmi Habermann, Liebfrauenschule.
16. Lehrer Otto Hartmann, Schwarzburgschule.
17. Lehrer a. D. Robert Hofmann, Liebfrauenschule.
18. Rektor Ferdinand Hürten, Linnéschule.
19. Lehrer Jacobi, Schwanthalerschule.
20. Oberstudiendirektor Dr. Otto Liermann, Wöhler-Realgymnasium.
21. Rektor A. Morig, Praunheim.
22. Mittelschullehrer Alfred Poenicke, Souchay-Mittelschule.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

23. Oberstudienrat Dr. Max Preitz, Wöhler-Realgymnasium.
24. Oberstudienrat H. H. Schmidt-Voigt, Klinger-Oberrealschule.
25. Rektor H. Theile, Salzmannschule-Niederrad.
26. Rektor Traisbach, Kirchnerschule-Bornheim.
27. Kindergärtnerin und Hortleiterin Emma Böhl.

Dankbar muß ich auch meiner eigenen zahlreichen Schüler gedenken, sowohl derer der Bornheimer Mittelschule, an der ich von 1906 bis 1912 tätig war, wie der Schüler der Volta-Mittelschule, an der ich seit 1912 wirke. Häufig habe ich mich mit den verschiedensten Klassen und Altersstufen zusammengesetzt und die Kinder aus dem reichen Schatz ihrer eigenen kindlichen Wissenschaft der Reime und Spiele berichten lassen.

Die Schulen, an denen gesammelt worden ist, liegen, wie das obige Verzeichnis zeigt, über das ganze Stadtgebiet von Frankfurt verteilt. Die in den letzten Jahren eingemeindeten Vororte, wie Höchst, Nied, Griesheim, Schwanheim, Sossenheim im Westen und Fechenheim im Osten sind allerdings nicht berücksichtigt worden, doch darf wohl gesagt werden, daß sich das Kinderleben in diesen Orten in etwa der gleichen Weise abspielt, wie es auf dem älteren Frankfurter Gebiete der Fall ist.

Unter Kinderleben fassen wir das ganze weite Gebiet des Verkehrs zwischen Erwachsenen und Kindern, wie der Kinder unter sich auf, soweit es sich in Wort und Spruch, Reim und Lied, Spiel und Unterhaltung ausprägt, wenngleich eine genaue Grenze nach oben, d. h. nach dem Ende der Kindheit, nicht zu ziehen ist.

Aus der reichen volkskundlichen Überlieferung ist, soweit das Kind in Betracht kommt, bisher nur Gewicht auf das Kinderlied, den Kinderreim und das Kinderspiel gelegt worden. Alle die zahlreichen anderen Äußerungen kindlichen Tuns und Denkens, Fühlens und Empfindens, Sichgebens und Sichverhaltens, alle die sonstigen zarten Beziehungen zwischen Eltern und Kind, zwischen Erwachsenen überhaupt und Kindern, wie der Kinder untereinander in der Familie und draußen, haben bisher wenig Beachtung gefunden.

Nicht leicht war es, die Grenze zwischen Volks- und Kinderlied festzulegen. Das Volkslied der Erwachsenen ist naturgemäß unberücksichtigt geblieben, doch bilden nicht wenige Volkslieder die Grundlage zu Kinderspielen oder Reigen, wie z. B.: „Es wohnt ein Pfalzgraf an dem Rhein . . .“ Solche Spiellieder durften in der Sammlung nicht übergangen werden.

Alle hier mitgeteilten Reime, Lieder, Spiele und andere Überlieferungen sind in Frankfurt gesammelt worden, doch zeigt eine Durchsicht, daß nicht alles ursprünglich Frankfurterisch war. Die Stadt Frankfurt hat sich seit sechzig Jahren in ihrer Einwohnerzahl etwa verneunfacht, nicht aus eigenem Zuwachs, sondern durch Zuzug von außen, und zwar aus allen Teilen des deutschen Sprachgebietes. Die Familien und Kinder brachten ihre Reime und Lieder mit, wie man es vielen von ihnen schon äußerlich ansehen kann. Die Aufnahme und Verschmelzung, die Anpassung und Einfügung, die gegenseitige Beeinflussung von Bodenständigem und Fremdem zeigt sich in mancher Beziehung; das kann hier im Vorwort aber nicht näher untersucht werden, muß vielmehr den Ausführungen im Schlußbande vorbehalten bleiben.

Da die verschiedensten Schularten bei der Sammlung beteiligt gewesen sind und die Helfer verschiedenen Bevölkerungsgruppen entstammen, durch die Kinder auch Fühlung mit diesen verschiedenen Gruppen hatten, so darf wohl behauptet werden, daß die vorliegende Sammlung aus allen Schichten der Frankfurter Bevölkerung Zustrom erhalten hat, und sie demnach die volkstümliche Überlieferung des Kinderlebens all dieser gesellschaftlich verschiedenen Bevölkerungsklassen enthält.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Verarbeitung mit vergleichenden Hinweisen literarischer, geschichtlicher, musikalischer Art, überhaupt die ganze wissenschaftliche Durcharbeit erfolgt in einem Schlußbande gemeinsam mit der Sammlung „Nassauisches Kinderleben", die Otto Stückrath in dieser Reihe herausgibt.

Manches von dem, was die Sammlung enthält, stammt zweifelsohne aus der Welt der Erwachsenen und ist demnach nicht eigentlich kindlich. Es ist aber von den Kindern aufgeschnappt worden, wie z. B. viele Vierzeiler, und darum durfte es hier nicht übergangen werden. Schmutziges und Zotiges ist weggeblieben, da es sich bei derartigen Äußerungen nicht um kindliche Überlieferung handelt; sie werden von den Kindern zumeist nicht einmal verstanden. Wo es sich aber um Derbheiten handelt, die kindlicher Art sind, wurden sie nicht unterdrückt, wie z. B. manche Ausdrücke aus der Kleinkinderstube. Derbheiten sind — und das gerade beim Kinde — nicht immer Roheiten, vor allem nicht für Kinder, die allen sprachlichen Ausdrücken unschuldiger und harmloser gegenüberstehen als die Erwachsenen, denen die einzelnen Bedeutungen eines Ausdrucks mit seinen verschiedenartigen Färbungen und Feinheiten bekannt geworden sind. Die Sprache des Kindes ist natürlich und bezeichnet deshalb natürliche Dinge in natürlicher, wenn auch derber Weise, die für das Kind nichts von Häßlichkeit an sich hat.

Die Kunstdichtung ist unberücksichtigt geblieben, doch konnten solche Dichtungen nicht übergangen werden, die im Kindermund lebten.

Nicht aufgenommen sind in die vorliegende Sammlung die Rätsel, die später besonders behandelt werden sollen. Sie entstammen ja in ihrer Mehrzahl der Welt der Erwachsenen und bilden darum ein Gebiet für sich, ein Mittelglied zwischen der Überlieferung der Erwachsenen und der Kinder. Auch die Wetterregeln, Pfänderauflösungen und einige andere Gruppen sind nur in Auswahl gebracht, da hier ebenfalls die Abgrenzung gegen das, was ausschließlich Besitz der Erwachsenen oder der Kinder ist, schwer vorgenommen werden kann.

Der Aufnahme von Lesarten ist weitgehender Raum gewährt worden, da gerade die Vielseitigkeit der Form für die kindertümliche Überlieferung kennzeichnend und lehrreich ist. Allerdings war es oft schwierig, die durch das ständige Zerpflücken, Zersprechen und Zersingen zahlreich gewordenen Lesarten von dem Grundreime zu unterscheiden, also festzustellen, was Lesart und was ursprünglicher Reim ist. Das wird den Kenner nicht überraschen, der die dabei nicht zu umgehenden Wiederholungen darum gern in Kauf nehmen wird.

Zahlreiche Reime ließen sich nicht immer eindeutig einer Gruppe zuweisen, hätten vielmehr sowohl dem einen wie einem anderen Abschnitte eingefügt werden können. Schon dadurch, daß die Überlieferungen gleichen Inhalts zu verschiedenem Gebrauch dienen, z. B. als Tierreime, Auszählreime, scherzhafte Geschichten u. a., ergeben sich große Schwierigkeiten für die gleichmäßige Unterbringung. Daher kommt es, daß manches, was als zusammengehörig aufgefaßt werden könnte, auseinandergerissen ist. Gleiches finden wir in allen derartigen Sammlungen, da sich die Forscher und Sammler in ihrem Urteil über die Zugehörigkeit einzelner Überlieferungen zu dieser oder jener Gruppe nicht einig sind.

Die mundartliche Schreibung ist nicht immer einheitlich. Das liegt an den verschiedenen Vorlagen der Helfer, deren Schreibung im wesentlichen beibehalten werden mußte, um nicht unnötigerweise Unterschiede zu verwischen, die eben doch auch in der Mundart der verschiedenen Stadtteile festzustellen sind. Andererseits weisen die Unterschiede in der Schreibung auch auf einen fremden Ursprung hin, wie z. B. vielfach bei eingewanderten Reimen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Viele hier verzeichneten Reime und Lieder sind heute längst wieder verschwunden; es liegt auch nicht in der Absicht dieser Sammlung, nur das Bleibende und an und für sich auf die Dauer Wertvolle zu verzeichnen. Die Großstadt züchtet eine Unmenge von Eintagsfliegen. Reime und Lieder, die heute erscheinen und morgen begeistert erklingen, fallen bereits übermorgen wieder der Vergessenheit anheim. Was aber alles an Reimen und Liedern, an Sprüchen und Spielen u. dgl. in dem genannten Zeitraume zu erfassen war und von der Kinderwelt aufgenommen wurde, ist hier mitgeteilt worden, um das gesamte Kinderleben in allen seinen Äußerungen einmal für einen bestimmten Zeitabschnitt festzuhalten.

Wenn wir die vorliegende Sammlung mit dem Inhalt der Stückrathschen vergleichen, die das nassauische Kinderleben behandelt, so werden wir wesentliche Verschiedenheiten feststellen können, die an dieser Stelle nur kurz angedeutet werden sollen — hier die Großstadt, dort das Land; hier die wandernde Bevölkerung, dort mehr Stetigkeit; hier der Wechsel nach Inhalt und Form, dort das Beständigere; hier das willige Aufnehmen aus der Welt der Erwachsenen, aus dem Tingeltangel, der Operette, dem Schlager, dort das Festhalten am Alten, Bewährten. Gerade die Gegenüberstellung der Überlieferung zweier durchaus verschiedener Sammelgebiete erscheint uns als wesentlicher Gesichtspunkt.

Herzlichster Dank sei zum Schluß allen Förderern des Werkes auch an dieser Stelle ausgesprochen. Ganz besonders sind wir den Behörden und Gemeinden zu Dank verpflichtet, die die Herausgabe des umfangreichen Werkes durch weitgehende Unterstützung überhaupt erst ermöglicht haben, so vor allem dem Herrn Landeshauptmann Dr. Lutsch, dem Herrn Landesrat Schlüter und Herrn Bürodirektor Fassig von der Landesdirektion in Wiesbaden, dem Herrn Regierungspräsidenten Ehrler in Wiesbaden, dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Travers in Wiesbaden, dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Landmann in Frankfurt a. M., den Landräten der Kreise, an ihrer Spitze Herrn Landrat Jenner in Weilburg. Für die Reinzeichnung der von mir an Ort und Stelle aufgenommenen Spielskizzen habe ich Herrn Ingenieur Max Bühl in Mainz-Kostheim zu danken.

Frankfurt a. M., 21. Februar 1929.

Karl Wehrhan.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort V

I. Die Kleinkinderstube.

1. Die ersten Scherze 1
(Wenn im Scherz gegen den Kopf des Kindes gestoßen wird 1. — Wenn man das Kind hochnimmt 1. — Wenn die Ähnlichkeit mit den Eltern betont wird 1. — Wenn sich ein Kind gestoßen hat 1. — Wenn man das Kind im Scherz scheinbar fallen läßt 1. — Wenn es seine Größe zeigen soll 1. — Wenn es rutscht 1. — Wenn man Verstecken mit dem Kinde spielt 1. — Wenn es einen liebhaben soll 1. — Wenn man es liebkost 1. — ... beim ersten Gehen ermuntert 2. — Wenn das Kind ausgehen soll 2. — ... immer „atta-atta" will 2. — ... anfängt zu marschieren 2. — ... artig ist 2.)
2. Kuchenbacken 3
3. Krabbelreime 4
(Wenn man das Kind kitzelt 4. — ... ihm Nase, Mund usw. betupft 4. — ... die Hände streichelt 5. — ... die Hände klopft 6. — Andere Händespiele 6.)
4. Kniereiter- und Kettenreime 6
5. Kinderpredigten 12
6. Fingerreime 13
(Fingerreime 13. — Fingerspiele 15.)
7. Tanzreime 17
8. Wiegen- und Schlafreime 19

II. Besondere Erziehungsmaßnahmen.

9. Zu Bett gehen und Aufstehen 27
(Das Bett 27. — Die Wiege 27. — Das Einlullen 27. — Wenn das Kind gähnt 27. — ... müde ist 28. — Wenn es heißt: Zu Bett gehen! 28. — Wenn das Kind noch gern im Freien bleiben will 29. — Wenn sich die Kinder um die Wette ausziehen 29. — Wenn sie nicht ins Bett kommen können 29. — Wenn man sich „Gute Nacht" wünscht 29. — Wenn das Kind im Schlafe lächelt 29. — ... fest schläft oder schnarcht 30. — ... im Schlafe spricht 30. — ... nachtwandelt 30. — ... bloß liegt 30. — ... aus dem Bette krabbelt 30. — ... vor den Geschwistern, also früher, aufsteht 30. — ... früh aufsteht 30. — ... am Morgen noch schlafen soll 30. — ... lange schläft 30.)
10. Das lachende und weinende Kind 31
(Wenn das Kind lacht 31. — ... lachen soll 31. — Weinen 31. — Wenn das Kind weint 31. — ... weinerlich ist 31. — ... wieder lacht (weint) 31. — ... zuviel lacht und dann leicht weint 31. — ... schreit, und man kann es nicht mehr anhören 31. — Wenn der Bub weint 31. — Wenn jemand am Aschermittwoch flennt 31. — Wenn sich das Kind wehe getan hat 31. — Wenn es hinfällt 32. — ... sich am Ellbogen stößt 32. — Wenn es krank sein will 32. — Das kranke Kind 32. — Wundsegen 32.)
11. Das dumme und ungeschickte Kind 33
(Wenn das Kind dumm ist 33. — ... dummes Zeug spricht 33. — ... sagt: „Ich meine" 34. — ... nickt, anstatt zu antworten 34. — ... ungeschickt ist 34. — ... stolpert 34. — ... unmanierlich ist 34. — ... bei der Be-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

grüßung die linke Hand gibt 34. — ... aus Unhöflichkeit die Kappe nicht abnimmt 34. — ... nicht „Guten Tag" sagt 34. — ... die Mütze schief aufgesetzt hat 34. — ... sich kratzt oder juckt 34. — ... sich in der Nase bohrt 35. — ... vor Verlegenheit Hand oder Finger an den Mund hält 35. — ... seine Hand im Sack hat 35. — ... „du" sagt 35. — ... etwas falsch macht 35. — ... jemand auf die Füße tritt 35. — ... linkshändig ist 35. — ... vergeßlich und unachtsam ist 35.)

12. Das furchtsame Kind 36
(Wenn das Kind furchtsam ist 36. — ... im Dunkeln pfeift 36. — ... nicht ins Dunkle gehen will 36. — ... nicht im Dunkeln schlafen will 36. — Wenn man ein Kind erschrecken will 36. — Wenn es etwas Zerbrechliches hält 36. — Wenn es feststellen will, ob das andere ängstlich ist 37.)

13. Das unartige Kind. Schelten 37
(Wenn man scherzhaft droht 37. — Wenn die Drohungen ernster gemeint sein sollen 37. — Wenn gefragt wird, ob das Kind brav ist 37. — Wenn es nicht hört 38. — ... nicht hören soll 38. — ... nicht mitspielen soll 38. — ... ein Spielverderber ist 38. — ... gescholten oder geschimpft wird 38. — ... Schimpfen abwehrt 38. — Wenn es sich einmischt, wo sich zwei andere schimpfen 39. — Wenn es Gegenreden gibt 39. — ... schlecht vom andern spricht 39. — Wenn ihm etwas nicht gelingt 39. — Wenn es seufzt, weil etwas schief geht 39. — Wenn es Freunde hat 39. — Wenn die Freundschaft zu groß wird 39. — Was Freunde sagen 40.)

14. Verschiedene Untugenden. 40
(Wenn das Kind schmutzig ist 40. — ... schmutzige Ohren hat 40. — ... die Wiege beschmutzt hat 40. — Wenn ihm der Speichel aus dem Munde läuft 40. — Wenn es einer schmutzigen Arbeit wohlgefällig zusieht 40. — Wenn es neugierig ist 40. — ... noch einmal fragt 41. — ... horcht 41. — ... eigensinnig und trotzig ist 41. — ... nicht antworten will 41. — ... zornig ist 41. — ... lärmt 41. — ... „einem sei Ruh lasse" soll 41. — ... unruhig bei Tisch ist 41. — ... mit den Beinen bammelt 42. — ... hin und her springt 42. — ... ungeduldig ist 42. — ... sagt: „Ich will viel" 42. — ... ausgelassen und wild ist 42. — ... schwindlig ist 42. — ... langsam ist 42. — ... faul ist 42. — ... langweilig ist 42. — ... vorlaut ist 43. — ... frech ist 43. — Wenn es sich vordrängt 43. — Wenn Knaben spiel- und rauflustig sind 43. — Wenn das Kind lästig wird 43. — ... einem bei der Arbeit im Lichte steht 43. — ... sich vor jemanden hinstellt und ihm die Aussicht nimmt 43. — ... stolz ist 43. — ... eitel ist 43. — ... launisch ist 43. — ... unordentlich ist 44. — ... frostig ist 44. — ... diebisch ist 44. — ... eigensüchtig ist 44. — ... verweichlicht ist 44. — ... viel schwätzt 44. — ... nicht sprechen darf 44. — ... zu leise spricht 45. — ... großsprecherig ist 45. — ... seine Sprache verstellt 45. — ... vornehm spricht 45. — ... lispelt 45. — ... stottert 45. — ... lügt, aufschneidet und schwindelt 45. — Ausdruck des Erstaunens 45. — Wenn das Kind ein Angeber ist 45. — ... altklug ist 46.)

15. Essen und Trinken. 46
(Wenn das Kind vom Essen spricht 46. — Wenn das Brot hohl ist 47. — ... trocken ist 47. — Wenn das Butterbrot auf die Butterseite fällt 48. — Wenn etwas gut schmeckt 48. — Wenn das Kind ein Leckermaul ist 48. — ... sagt: „Das mag ich nicht" 48. — Wenn Sand od. dgl. ins Essen oder das Brot auf den Boden gefallen ist 48. — Wenn etwas nicht schmeckt 48. — Wenn das Kind seine Suppe nicht essen will 48. — ... Hunger hat 49. — ... nach dem Essen noch Hunger hat 49. — ... satt ist 49. — ... sagt: „Ich habe keinen Hunger mehr" 49. — ... ein Vielfraß ist 49. — ... lutscht 50. — Wenn es sich beim Essen beschweppert 50. — Wenn es schmatzt 50. — ... den Schlucken hat 50. — ... sich verschluckt hat 50. — Was das Kind nicht haben darf 50. — Wenn es vom Trinken spricht 50.)

16. Allerlei 51
(Wenn ein Kind Verlorenes sucht 51. — Wenn einem etwas in den Kanal fällt 51. — Wenn man etwas Verlorenes wiederfindet 51. — Wenn einem etwas hinfällt 51. — Wenn Geschirr hinfällt 51. — ... einer etwas fallen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

läßt 51. — ... jemand freigebig ist 51. — ... etwas geschenkt wird 51. — ... jemand etwas beteuert 51. — ... jemand sagt: „Du siehst aus“ 52. — ... jemand sagt: „Du bist“ 52. — ... jemand sagt: „Du bist verrückt“ 52. — ... jemand ein kleiner Knirps ist 52. — ... freche und lächerliche Behauptungen aufstellt 52. — Wenn das Kind tauscht und handelt 53. — ... etwas gekauft haben will 53. — ... niest 53. — ... schnupft 53. — ... erkältet ist 53. — ... hustet 53. — Wenn junge Burschen rauchen 53. — Wenn sich eins schwerfällig auf das andere stützt 53. — Wenn jemand keinen Stuhl hat 53. — Vorzeichen 54. — Träume 55.)

III. Die Natur.

17. Körperteile 55
(Kopf 55. — Stirn 55. — Auge 55. — Brillenträger 56. — Ohr 56. — Backen 56. — Nase 56. — Mund 56. — Zähne 57. — Zunge 57. — Kinn 57. — Gesichtverziehen 57. — Haar 57. — Flechten, Zöpfe 57. — Glatze 58. — Bart 58. — Hals 59. — Kehle 59. — Arm 59. — Ellbogen 59. — Hand 59. — Finger 59. — Warzen 59. — Brust 59. — Leib 59. — Nabel 59. — Magen 59. — Wenn einer dick ist 59. — Beine 59. — Wenn einer nicht recht laufen kann 60. — Fuß 60. — Das magere Kind 60. — Wenn einer lang gewachsen ist 60. — ... ganz klein ist 60. — Wachsen 60.)

18. Kleidung 60
(Weißes, braunes, gelbes, grünes, rotes Kleid 60. — Warmes Zeug 60. — Hose 60. — Stiefel, Schuhe 60. — Loch in der Kleidung 61. — Hut 61. — Vortüchlein 61. — Hemd 61. — Wenn ein Kind ein Kleidungsstück verliert 61. — Wenn einer einen neuen Anzug hat 61. — Handarbeiten 61.)

19. Wetter 62
(Wetterregel 62. — Wenn es regnet 62. — Regenbogen 62. — Mairegen 62. — Wenn es stürmt 62. — ... blitzt 62. — ... donnert 62. — ... schneit 63. — Wenn jemand beschneit ist 63. — Der Mond 63. — Die Sonne 63.)

20. Tiere 63
(a) Wie die Tiere genannt werden — Tiernamen: Hund, Katze, Kuh, Pferd, Ziege, Bock, Schaf, Schwein, Hase, Maus, Gans, Ente, Hahn, Kaninchen, Spanfau, Vogel, Huhn, Taube, Storch, Spatz, Rabe, Marienkäfer, Maikäfer, Grashüpfer, Frosch, Floh, Wanze, Laus 63. — b) Wie die Tiere besungen werden — Tierreime: Bär 64. — Fuchs 64. — Häschen 64. — Hund 65. — Säue und Spitz 65. — Katze 65. — Kuh 67. — Lämmchen 67. — Maus 67. — Pferd 68. — Ziege 68. — Ente 68. — Gans 69. — Hahn und Huhn 70. — Kuckuck 71. — Papagei 71. — Rabe 71. — Schwalbe 71. — Storch 71. — Die Vogelhochzeit 73. — Frosch 74. — Kröte 75. — Maikäfer 75. — Schnecke 75. — Fliege 76. — Wanze 76. — Marienkäfer 76. — Grille 76. — Verschiedene Tiere 76.)

21. Pflanzen 77
(Nüsse 77. — Tulpe 77. — Kohlrabi 77. — Küchenschelle 77. — Blumenkohl 77. — Heidelbeeren 77. — Stachelbeere 77. — Klee 77. — Petersilie 78. — Weide 78. — Kürbis 78. — Kränze 78. — Huflattich 78. — Löwenzahn 78. — Flieder 78. — Klatschmohn 79. — Wucherblume 79. — Kornblume 79. — Kornrade 79. — Akazie 79. — Linde 79. — Schneebeere 79. — Rose 79. — Klette 79. — Dickwurz 79. — Bohne 80. — Gerste 80. — Eiche 80. — Kartoffel 80. — Kastanie 80. — Ahorn 80. — Kirsche 80. — Hasel 80. — Holunder 81. — Strohhalm 81. — Rinde 81. — Binse 81. — Moos 81. — Kolbengras 81. — Gräser 81. — Dornen 81. — Grashalme 81. — Tannenzapfen 81.)

IV. Der Lauf der Zeit.

22. Das Jahr 81
(Wochentage 81. — Tage der Fastnachtswoche 82. — ... der Karwoche 82. — Der Pfingstdienstag 82. — Neujahr 82. — Fastnacht 82. — Laternenlied 86. — Martini 86. — Buß- und Bettag 86. — Nikolaus 87. — Weihnachten 89.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite
23. Zeppelin- und andere Luftschiffreime 90
24. Reime von der Reichstagswahl 1912. 94
25. Andere geschichtliche Reime 95
(Vor dem Weltkriege 95. — Der Weltkrieg 97. — Nachkriegszeit, Umsturz 99.)

V. Allerlei, meist Scherz und Spott.

26. Kosenamen, Spottreime und Spitznamen auf Buben und Mädchen 101
(Kosenamen für Kinder 101. — ... für Buben 101. — ... für Mädchen 101. — Buben und Mädchen 102. — Spottreime auf Buben 103. — Scherz- und Schimpfnamen für Mädchen 103. — Spottreime auf Mädchen 104. — Allerlei Spitznamen 104. — Betrunkene 105.)
27. Schimpfnamen und Schimpfreime auf Buben- und Mädchennamen 105
(a) Bubennamen: Adolf 105. — Anton 105. — Albert 105. — Artur 105. — August 105. — Christian 105. — Christoph 105. — Dietrich 105. — Eduard 105. — Franz 105. — Friedrich 106. — Fritz 106. — Georg 106. — Hans 106. — Heinrich 108. — Heinz 109. — Helmut 109. — Hermann 109. — Hugo 109. — Joseph 109. — Julius 110. — Karl 110. — Ludwig 111. — Max 111. — Otto 111. — Paul 111. — Peter 111. — Robert 112. — Walter 112. — Wilhelm 112. — b) Mädchennamen: Amalie 112. — Anna 112. — Annemarie 112. — Barbara 113. — Berta 113. — Charlotte 113. — Christine 113. — Dorothea 113. — Elisabeth 113. — Ella 114. — Emma 114. — Erna 114. — Frieda 114. — Grete 114. — Hedwig 114. — Helene 114. — Henriette 115. — Ida 115. — Ilse 115. — Josephine 115. — Julie 115. — Karoline 115. — Katharine 116. — Kathinka 116. — Laura 116. — Lilli 116. — Luise 116. — Margot 116. — Marianne 116. — Marie 116. — Ottilie 116. — Paula 116. — Sophie 117. — Therese 117.)
28. Spottreime auf Mann und Frau 117
(Mann und Frau 117. — Schwiegermutter und Tante 118.)
29. Spottreime auf Berufe 119
(Bäcker 119. — Maurer 119. — Barbier 119. — Bierbrauer 119. — Diener 119. — Dienstmädchen 119. — Dienstmann 119. — Faßbinder 119. — Flaschenbierhändler 119. — Fuhrmann 119. — Gärtner 119. — Italienischer Hausierer 119. — Heidelbeerverkäufer 120. — Hundekotsammler 120. — Italiener 120. — Kaufmann 120. — Kehrichtfeger 120. — Knochen- und Lumpensammler 120. — Kohlenhändler 120. — Konditor 120. — Kutscher 120. — Laternenanstecker 120. — Lehrer 120. — Lehrling 120. — Lehrmädchen 120. — Leutnant 121. — Maler 121. — Marktweib 121. — Maurer 121. — Metzger 121. — Milchhändler 122. — Pfarrer 122. — Professor 122. — Rote, grüne, schwarze Radler 122. — Scherenschleifer 122. — Schmied 122. — Schneider 122. — Schornsteinfeger 123. — Schuster 124. — Schutzmann 124. — Straßenkehrer 124. — Studenten 124. — Turner 124. — Weber 124. — Wirt 124. — Zigeuner 124. — Zeitungsverkäufer 125. — Zimmermann 125.)
30. Judenreime 125
31. Spottreime auf Frankfurt und andere Orte 127
(Frankfurt 127. — Nachbarschaft 130. — Berlin 130.)
32. Allerlei zum Necken und Ärgern. 132
(Scherzhafte Zwiesprache 132. — Andere Scherze 133. — Wenn ein Kind in den April (Mai) geschickt wird 137. — Wenn es genasführt wird 137. — Wenn sich die Kinder den „Letzten" geben 138. — Wenn ein Kind ein anderes an den Ohren hochzieht 138. — Wenn es auf den Leim gegangen ist 138. — Wenn sich zwei Kinder böse sind 139. — Wenn die Freundschaft zu groß ist 139. — Wenn einer zuviel Freunde hat 139. — Wenn ein Kind etwas verspricht, was es nicht halten will 139.)
33. Fragen und Ausrufe 139
(Wann? 139. — Wann bin ich eigentlich geboren? 139. — Wann essen wir? 139. — Was? 139. — Weißt du was? 140. — Was fällt dir ein? 140. — Was hast du denn da? 140. — Was gibt's heute zu essen? 140. — Was hast

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite

du bekommen? 140. — Es ist was passiert! 140. — Gestern hab' ich dick voll gehabt 140. — Was hast du mir mitgebracht? 140. — Was ist das? 141. — Was ist denn los? 141. — Was kostet das? 141. — Was soll das werden? 141. — Was willst du werden? 141. — Warum? 141. — Wer soll das haben? 141. — Wie? 141. — Wie heißt du? 141. — Wie geht's? 141. — Wie steht's? 141. — Wie heißt denn der da? 141. — Wieviel Uhr ist es? 141. — Wo bleibst du über Nacht? 141. — Wo brennt's? 142. — Wo hast du das gekauft? 142. — Wo ist das? 142. — Wo ist der Vater? 142. — Wo warst du? 142. — Wo wohnst du? 142. — Woher kommst du? 142. — Wohin gehst du? 142. — Wohin soll ich mich setzen? 143. — Wie soll ich das aufheben? 143. — Zum Kinde, das immer fragt, was es jetzt machen soll 143. — Zeig einmal! 143. — Weis mir mal! 143.)

34. Schnellsprechreime 143
35. Schallnachahmungen 148
(Glocken 148. — Straßenbahn 148. — Auto 148. — Eisenbahn 149. — Mühle 150. — Widerhall 150. — Beim Würfeln mit einem Becher 150. — Militärmusik 150. — Trommelreim 152.)
36. Lügenreime 153
37. Scherzhafte Geschichten 159
38. Schulreime und Ferienheimlieder. 166
(Schüler und Schulnamen 166. — Lehrer und Lehrerin 167. — Rechenunterricht 169. — Unterrichtsschluß 169. — Der Schüler 170. — Die Ferien 170. — Der Konfirmand 170. — Evangelische und katholische Kinder 170. — Schulausflug, Maifest, Eisfest 170. — Beim Schulabgang 170. — Buchreime und Albumverse 171. — Satzzeichen richtig setzen 172. — Geheimschriften u. a. 173. — Geheimsprachen 174. — Sauerkrautlatein 174. — Französisch 175. — Ferienheimlieder 175.)
39. Fromme Reime 180
(Abendgebete 180. — Tischgebete 181.)
40. Spöttische Umbildungen 181
41. Gassenhauer. 188
42. Vierzeiler 212
(Vierzeiler 212. — Klapphornverse 217.)

VI. Reigenspiele.

43. Brückenspiele 218
(Die zerbrochene oder die Merseburger Brücke 218. — Machet auf das Tor 219. — Der goldne Wagen 219. — Prinzeßchen kommt 219.)
44. Reihe mit davorstehendem Kinde 220
(Der Musikant aus Schwabenland 220. — Der König von Rom 221. — In der Mühle 221. — Der Ziegenbock auf der Wiese 222. — Die Brautwerbung 223. — Brautwerbung mit dem Pantoffel 223. — Der Herr mit dem Pantoffel 224. — Wo seid ihr denn so lang gewesen? 224. — Frau Schneiderlein 225. — Das arme Liebchen 225. — Rirarutsch 227. — Schiebe-Kindereigen 228.)
45. Zwei Reihen gegenüber. 229
(Vetter Michel 229. — In meinem Stübchen 229. — Der Jäger und das Mädchen 230. — Die dumme Liese 230. — Wo wart ihr denn so lang geblieben? 231. — Wir waren auf dem Ball gewesen 232. — Nach Hamburg gegangen 232. — Vierzehn Engel fahren 233. — Der Sandmann 234. — Kuchenbacken 234. — Kaiser Wilhelm, der große Held 235.)
46. Ein sich durchschlängelnder Kreis 235
(Dreh mir noch ein Haspel 235. — Zu Baden ein Städtchen 236. — Schöner Frühling, komm doch wieder 236. — Die drei Rosen 237.)
47. Stehender Kreis 238
(Das Häschen in der Grube 238. — Der verlorene und wiedergefundene Schatz 238. — Der Jäger und sein Liebchen 239. — Adam wollte sich erquicken 239. — Adam wollte sich ergötzen 240. — Winterspiel 240. — Das

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite

Vöglein und der Jäger 241. — Das Ringlein 241. — Steinchen, du mußt wandern 242. — Steinchenschiebverstecken 242. — Ringleinsuchen 242. — Versteckches 242. — Der verlorene Schatz 243. — Die zehn Negerbuben 244. — Kleiner Mann und große Frau 246. — Der Weg nach Rommelskirchen 249. — Der Goldfisch 249. — Die Nachtwache 250. — Ein Chinese mit dem Baß 250. — Das Murmeltier 250.)

48. Reigen mit Nachahmung von Tätigkeiten 250
(Kreisdrehen 250. — Männchen und Weibchen 250. — Die Mühle 250. — Abram hatte sieben Söhne 250. — Als wir an ein Bächlein kamen 251. — Als ich auf ein Berglein ging 251. — Was der Bauer macht 251. — Was die Mädchen, Frauen und Herren machen 252. — Ich armer Mann, was fang ich an 252. — Die Waschfrauen 252.)

49. Einfacher sich bewegender Kreis 253
(Häschen saß im grünen Gras 253. — Grase, grase, griene 253. — Im Mai 253. — Ringelreihe 253. — Ringelrose 255. — Schöner grüner Jungfernkranz 255. — Das schöne Häusele 256. — Der Brief an das Schätzchen 256. — Guten Tag, Herr Schmidt 257. — Zaunbinden 257. — Die klingende Kette 258. — Kettenreigen 259. — Gestern hawwe mir Klöß gegesse 259. — Auf einer Braunschweiger Meck 260. — Der Edelmann und die Schäferin 260. — Die tapferen Soldaten 261. — Hindenburgs Fahrt nach Rußland 261. — Die lustigen Tiroler 262. — Zigeunerleben 263. — Die drei Stammväter 264. — Das Rumpelbein 265. — Klein-Änncben 267.)

50. Sich bewegender Kreis mit Handlung. 267
(Es ritt ein Bauer zum Tor hinaus 267. — Klosterleben 268. — Schöne Rosen auf meinem Hut 268. — Wen soll ich nach Rosen schicken 269. — Mariechen ging die Treppe hinauf 270. — Es regnet auf der Brücke 270. — Die Monate 271. — Der verlorene und wiedergefundene Ring 272. — Meine Rosa 272. — Blauer, blauer Fingerhut 272. — Das verschlafene Miezel 274. — Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver 274. — Hindenburg, der Russenschreck 276. — Der Bauer im Holz 277. — O Bur, was kost' die Heu? 278. — Das Haus in Polen 278. — Was man mit dem Geld macht 279. — Mariechen saß auf einem Stein 279. — Anna am Breitenstein 280. — Dornröschen 280. — Mariechen hat Geburtstag 281. — Der Schneider mit der Maus 281. — Es war einmal eine Maus 282. — Es war einmal eine Sau 282. — Hinkelche, wo gehst du hin 282. — Der blaue Stein 283. — Goldschmieds Brautglück 284. — Des Pfalzgrafen Töchterlein 285. — Dort auf jenem hohen Berge 286. — Der Gänsedieb 287. — Der Gummiberg 288.)

51. Auflösen des Kreises 288
(Die schwarze Köchin 288. — Drüben am Karolussee 288. — Die Reise nach Jerusalem 289. — Der Kirschbaum 289. — Der Rab ist nicht zu Hause 290. — Rote Kirschen eß ich gern 290. — Kaiser, Königs Töchterlein 290.)

VII. Andere Spiele.

52. Suchspiele. 292
(Suchen 292. — Versteck mit Anschlag 292. — Eckengucken 292. — Pfifferling, wo ist das Ding 292. — Räuber und Gendarmen 292. — Der Has hat gelegt 292. — Blindekuh 292. — Hopphopp - Wiedehopp 293.)

53. Laufspiele. 293
(Nachlauf 293. — Reime beim Nachlauf- und Abschlagspiel 293. — Dauerlauf 293. — Wettlauf 293. — Hickelnachlauf 293. — Laternennachlauf 293. — Englisch Nachlauf 293. — Hochständches 294. — Eierlauf 294. — Rückennachlauf 294. — Mauerlauf 294. — Kettennachlauf 294. — Duckches 294. — Schattennachlauf 294. — Das Gericht 294. — Böckchen, schiele nicht 294. — Kreishohl 295. — Das faule Ei 295. — Liniennachlauf 296. — Rühreier 296. — Sacklaufen 296. — Bockhüpf 296. — Die feste Kette 296. — Figurenwerfen 296. — Der Krieg 297. — Die Hexe 297. — Hexe aus dem Tannenwald 297. — Hänsel und Gretel 297. — Butterfaß 297. — Mutter, gib

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Butter 297. — Der schwarze Mann 298. — Der böse Wolf 298. — Der Plumpsack 298.)

54. Hickelspiele 299
(Himmel und Hölle 299. — Doppelreihen 301. — Wochenhickel 303. — Herz-, Ei- und ähnliche Hickel 304. — Schlange 305. — Kreis 307. — Schnecke 308. — L- und ähnliche Hickel 310. — Mann und Frau 313. — Allerlei Gegenstände 316. — Zahlen und Buchstaben 319. — Hickellaufspiele — Hickellauf, Schienennachlauf, Nachlaufspiel mit Feldern 321. — Kriegshickel 325. — Länderraub und Festungsspiel 330.)

55. Kraftspiele 332
(Backofen 332. — Wage 332. — Ruderregatta 332. — Mühle 332. — Standringkampf 333. — Hickelkampf 333. — Brückensalto 333. — Rädches 333. — Totensprung 333.)

56. Kreiselspiele. 333

57. Klickerspiele 333
(Aufforderung zum Klickerspiel 333. — Klickernamen 333. — Klickerradspiel 333. — Kohnches und Halbkohnches 333. — Treppches 335. — Spannches 336. — Wallches 336. — Kuddelspiel 336. — Grabches 337. — Lochches 337. — Stichches 337. — Eckches 337. — Türmches 337. — Schiffches 337. — Peekches 337.)

58. Ballspiele 337
(Einerschlag 337. — Schlagfolge 338. — Hochwerf 338. — Bogenwerfen 339. — Eins, zwei, drei — wer hat den Ball 338. — Ballschule 338. — Schulches 338. — Zusammengesetzte Dingwörter 338. — Was bringt die Zeitung 338. — Halberches 338. — Buben- und Mädchennamen 338. — Kaiser, König, Kurfürst ... 339. — Mit dem Pfeil, dem Bogen 339. — Rotes Radieschen 339. — Ich bin ein Student 339. — Wochenball 339. — Mordball 339. — Ringkämpferball 339. — Erdball 340. — Jägerball 340. — Kappenball 340. — Treibches 341.)

59. Springseilspiele. 341
(Seilschwingen 341. — Der Spaziergang 341. — Drei langsam, drei rasch 341. — Die Uhr 341. — Englisch 341. — Französisch 341. — Schiffe ruhig weiter 341. — Essig und Öl 341. — Der Hase 341. — Wirf ein Steinchen nieder 341. — Henriette, goldne Kette 342.)

60. Andere spielende Unterhaltung im Freien 342
(Einkreisen 342. — Wer hat den besten Geruch 342. — Hans, du stinkst 342. — Ellenmessen 342. — Dibbchenverkauf 342. — Stuhl- oder Sesselverkauf 342. — Uhrenverkauf 343. — Brötchenverkauf 343. — Milchverkauf 343. — Metzger hat e Schweinche geschlacht 344. — Die Handwerksburschen 344. — Botschimper, Botschamper 344. — Die Herren vom Mohrenland 344. — Die Kaufleute aus dem Mohrenland 344. — Der Kaufmann aus Paris 345. — Halberches 345. — Mann, derf ich mit ibber die Brick 345. — Schrittches 345.)

61. Spielende Unterhaltung meist scherzhafter Art im Zimmer . . . 346
(Papier 346. — Was wollen wir spielen 346. — Alle Vögel fliegen 346. — Ochsen fliegen, Hühner fliegen 346. — Hänsel und Gretel 346. — Die Trambahn 347. — Tellerdrehen 347. — Der Steckbrief 347. — Was jemand ist 347. — Der Theaterzettel 347. — Das Kamel 348. — Fühlen mit dem Kochlöffel 348. — Hänschen, piep mal 348. — Das Geldstück unter dem Topfe 348. — Die Pfeife suchen 348. — Speck schneiden 348. — Die berührten Karten 349. — Durch Riechen feststellen, welche Karte umgedreht ist 349. — Das Kartenblatt in der Tasche 349. — Die berührten Münzen 349. — Stuhlraten 349. — Die schwarze Kunst 349. — Spiritus, hilf mir raten 350. — Das Mehlspiel 350. — Hölzchen ziehen 350. — Streichhölzerspiel 350. — Hypnotisieren 350. — Heidelbeeresser 350. — Um die Nase streichen 350. — Der Zahnarzt 350. — Die fünf Bücher Moses 350; — Klavierspielen 351. — Die Nonne im Kloster 351. — Englisches Sofa 351. — Die Wasserschüssel an der Decke 351. — Die Wiese in der Stube 351. — Das Bergsteigen 351. — Auf den Feldberg steigen 351. — Zoologischer Garten 352. — Sterngucker 352.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite
— Um zwölf Uhr nachts spritzt das Blut aus der Wand 352. — Die Gespenster 352. — Schnellpost 352. — Den Papst anbeten 352.)
62. Pfänderspiele 352
(Auflösungen beim Pfänderspiel 357.)
63. Schwimm-, Eis- und Rollschuhspiele 357
(Schwimmspiele 357. — Schleifen 357. — Schlittschuh 358. — Rollschuhlaufen 358.)
64. Figurenspiele 358
(Städterätsel 358. — Städteraten 358. — Zwickmühle 358. — Der Geisfuß 359. — Das Gabelspiel 359. — Das Uhrspiel 359. — Lustige Sieben 360.)
65. Zeichnerische Scherze 360
(O du schöne Hobelbank 360. — Der Ziegenbock 361. — Das Mondgesicht 362. — Allerlei Personen 362. — Das Schweinchen 364. — Das Königsschloß 366. — Der Storch 367. — Eine kleine Geschichte vom Osterhasen 368. — Eine kleine Geschichte von der Katze 368. — Verschiedene Figurenspiele 368.)

VIII. Das Auszählen.

66. Auszählreime 371

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Die Kleinkinderstube.

1. Die ersten Scherze.

Wenn im Scherz gegen den Kopf des Kindes gestoßen wird.

1. Bumskopf. — Bums-bums. — Dickköpfche. — Dutzeköpfche. — Dutze-dutze. — Dutzehämmelche. — Dutzi. — Stutzkopp-Stutzkopp. — Stutzeköpfche. — Du-du. — Hämmel-hämmel. — Hammele-hammele. — Hämmelche-hämmelche. — Stutz.

Wenn man das Kind hochnimmt.

2. Hopsa, mein Liebchen! — Mein Kindchen, lebe hoch! — Der Kaiser lebe dreimal hoch! — Komm, mein Schätzel komm! — Hopsa-hopsassa. — Hopsa-hoppela. — Hoppe-hoppela. — Hurra-hopp! — Hupla-Thekla! — Komm oba! — Hoppela — ein Ruck — hurra!

Wenn die Ähnlichkeit mit den Eltern betont wird.

3. Bist deiner Mutter wie aus em Gesicht geschnitte! — Bist dei gspeuzt Mama!

Wenn sich ein Kind gestoßen hat.

4. Haste dein' Stutzkopp gestoße? — Ooh, komm, heile-heile mache! — Gell, Kindche, du hast deinen Kleeskopp (Hernkaste, Schawelles) angeschlagen? — Wo hast denn dei Weweche? — Zeig mer mal dei Knörzje? — Haste derr e Hörnche gerennt? — Haste derr dein Märwes (Märwesche) widdergerennt? — Ooh, 'n ganz dicke Knibbel! — Haste dich gestumpt? Ooh!

Wenn man das Kind im Scherz scheinbar fallen läßt.

5. Eben bist du 'runtergefallen. — Holla. — Hops. — Hups. — Hopla. — Hopala. — Plumps. — Eben fällt's ins Loch. — Eben fällt's in den Brunnen.

Wenn das Kind seine Größe zeigen soll.

6. Wie groß bist du? — Soooo groß! (Das Kind breitet beide Arme aus, bzw. hebt sich hoch oder legt die Händchen auf den Kopf.) — Du bist drei Handkäse hoch. — Du bist so groß wie der Riese Goliath. — Du bist riesengroß. — Du bist so groß' wie du lang bist. — So groß wie ein Turm. — Von der Fußsohle bis zum Scheitel. — Du bist so groß wie ein Kanonensteppel. — Du bist ein kleiner Rollmops. — Ein kleiner Hongong. — Ein kleiner Hobch.

Wenn das Kind rutscht.

7. Krawwele, krawwele Mäusche,
komm nur aus deim Häusche;
geb mer jetzt dei Händche,
dann gucke mer ins Ländche!

(Bei den beiden letzten Zeilen nimmt man das Kind in die Höhe und führt es.)

Wenn man Verstecken mit dem Kind spielt.

8. Kuckuck, such mich! — Wo bist du? — Kuckuck, wo ist das Kindchen? — Guck-guck... Halt, halt! — Kuckuck-dadada!

Wenn das Kind einen lieb haben soll.

9. Gib mir doch ein Eieichen! — Mach ei, ei, ei! — Du alte Schmuskatze, Schmierkatze, Schmeichelkatze.

Wenn man das Kind liebkost.

10. Ich hab' dich so lieb wie drei Taler und fünf Mark.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn man das Kind beim ersten Gehen ermuntert.

11. Komm, ich hab' Schokolade (Gutsi). — Komm, jetzt gehen wir atta. — Komm, komm, wir gehn zu de Wullewulle-gänschen. — Komm, wer zuerst in meinem Guckelhäuschen ist! — Komm, mer gehn zum Naragäulche!

12. Komm her, komm her, mein goldig Herze,
bist mein, bist mein, bist mein.
Ich geb dir auch e Schmätzche,
Bist mein, bist mein, bist mein.

Wenn das Kind ausgehen soll.

13. Wir gehen atta. — Adda-adda. — Atta-atta. — Gassi-Gassi. — Jetzt gehen wir zu den Piep-piep. — Zu den (Bibi) Piepicher. — Zu den Vögelchen. — Zu den Häschen. — Zu den Wulle-Wullegänschen. — In den Wald usw.

14. Wenns Sommer wird, wenns Sommer wird
und grün die Wiesen sind,
dann fährt in seinem Wägelchen
spazieren unser Kind!

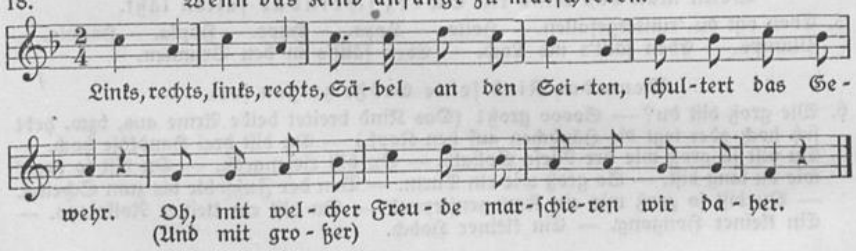
15. Heia, bola,
Zucker wolle mer hola;
Zucker, Rosine und Mandelkern
Esse die kleine Bube gern.

16. Wir gehen über die Wiese
zu der Tante Luise.
Tante Luise ist nicht da!
Gehn wir zu der Großmama.
Großmama ist auch nicht da!
Gehn wir zu dem Großpapa.
Großpapa ist auch nicht da!
Gehn wir zu der Nini (oder andere Namen).
Nini ist auch nicht da,
kehren wir wieder um!

Wenn das Kind immer „atta-atta" will.

17. Ist so böses Wetterche,
kann das Kind nicht atta geh!

18. Wenn das Kind anfängt zu marschieren.



19. Rechten, linken,
Speck und Schinken,
Wurst und Braten
essen gerne die Soldaten.

Wenn das Kind artig ist.

20. Mein Kindchen ist fein,
könnt' feiner nit sein;
es hat mir versprochen,
sein Herzchen sei mein.

21. Mein Kindchen ist fein,
könnt' schöner nicht sein;
es hat mir versprochen,
sein Herzchen g'hör mein.

22. Blaue Augen im Kopf
und ein Grübchen im Kinn,
oh, du herzliebes Kindchen,
wie gut ich dir bin!

23. Bubele, mein Schatz,
hat Härcher wie Flachs,
hat Härcher wie Seide,
kann's Bubele gut leide.

24. Es kommt ein armer Vogel
von seinem Nest geflogen.
Ein Sträußchen von der Linde,
das schenk' ich meinem Kinde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

25. E klaan Kindche willst de habe?
Des krieste net, des kost't ja zuviel Geld.
Doch, es schad't nichts, laß es,
drei Taler kost't es (kosten tat es).
Nein, das ist ja viel zu teuer,
da, dafür ist mein Bub zu heuer.
(zu wild, nicht brav genug.)

2. Kuchenbacken.

26. Frau Holle hat mer Dippchen gebe —
was soll ich damit machen?
Eier backen, Kuchen backen,
lauter schöne Sachen!

27. Frau Holle hat mer Dippche gebe —
was soll ich darin koche?
Erbse, Linse, Knoche.

28. Battsche, battsche Kuche,
der Bäcker hat gerufe:
Wer will gute Kuche backe,
der muß hawwe siwwe Sache,
Eier und Schmalz,
Butter un Salz,
Milch un Mehl,
Safran macht die Kuche (den Kuchen) gehl!
Schieb zu!
(Schieb in'n Ofen 'rein!)

29. Backe, backe Kuche,
der Bäcker hat gerufe:
Wer will schöne, gute Kuche backe,
der muß habe siebe Sache:
Eier und Salz,
Butter und Schmalz,
Zucker und Mehl,
Safran macht die Kuche geel (gelb, gehn).
Schieb en nuff ins Öfelche.
(Bei den Worten: „Schieb en nuff ins Öfelche" hebt man das Kind in die Höhe.)

30. Backe, backe Kuche,
der Bäcker hat gerufe:
Wer will schöne gute Kuche backe,
der muß habe siebe Sache:
Eier und Salz,
Butter und Schmalz,
Zucker und Mehl,
Safran macht die Kuche geel (gelb, gehn).
Schieb ihn in den Backofen 'rein,
pitsch, patsch, putsch, muß er gebacken sein.

31. Patsche, patsche Küchelchen,
mir und dir ein Krügelchen,
mir und dir ein Hellerchen,
mir und dir ein Tellerchen.
Sind die (wir) zwei Gesellerchen!

32. Battsche, battsche Kuche,
der Bäcker backt en Kuche.
Katz, die schlupft in'n Ofen 'nein,
Kuchen muß gebacke sein!
(Kuche konnt net gebacke sei'!)

33. Backe, backe, backe,
das Mehl hol aus dem Sacke,
die Eier aus dem Neste,
unserm Kind(lein) das Beste!

34. Backe, backe, backe,
das Mehlchen liegt im Sacke,
das Eichen liegt im Korbe,
der Kuckuck ist gestorbe!

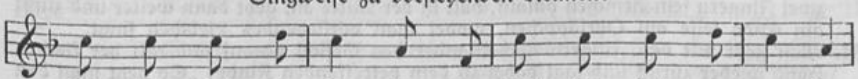
35. Backe, backe Kuche,
der Bäcker hat gerufe;
er hat gerufen die ganze Nacht
und hat mein'n Liebling wach gemacht!
(daß mein Kind ist aufgewacht.)

36. Backe, backe Küchelchen,
Butter in ein Tiegelchen,
Mehl in ein Pfännel,
backen wir 'm Kind ein Männel
so hoch! — so breit! —
so hoch! — so breit!

37. Backe, backe Kuchen,
der Bäcker hat gerufen.
Hat gerufen die ganze Nacht,
Bubi (oder der Name des Kindes) hat kein'n Teig gebracht,
('s Kindche is net aufgewacht)
kriegt er auch kein'n Kuchen!

38. Battsche, battsche Peter (bittsche, bittsche Peter),
hinnerm Ofen steht er,
flickt und schmiert san Schuh,
kommt die alte Katz dazu;
frißt den Schmer,
frißt mer alle Deller leer!

Singweise zu vorstehenden Reimen:



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Krabbelreime.

Wenn man das Kind kitzelt.

39. Gillegillegi — gillegillegi.

40. Kille, kille, Mops,
komm, ich kauf dir Drops!
Drops ist gut für den Magen,
läßt sich wohl vertragen.

Kille, kille, Mops,
komm, ich kauf dir Drops.

41. Gribes grabes, Knobeloch,
wer lacht, der kommt ins Ofeloch.

Wenn man dem Kinde Nase, Mund usw. betupft.

42. Das ist das Näschen,
darauf sitzt ein Häschen.
(und da sitzt das Häschen.)

43. Da ist das Näschen,
da ist das Häschen
und da ist das Bäschen.

44. Da ist's Kindchen mit dem roten Mund,
mit dem kleinen Däumchen im Mund.

45. Ohrenwippchen,
Nasenstippchen,
Augenbräunchen,
zupf, zupf 's Härchen!

46. Der Kosende tippt auf die Stirn:
Da sitzt e Laus,
die baut ihr Haus.
Er tippt zwischen die Augenbrauen:
Da sitzt e Mück,
die baut ihr Brück.

Er tippt auf die Nasenspitze:
Da sitzt e Floh,
der macht so...

(Dabei wird mit der Fingerspitze an der Nase heruntergestrichen.)

47. Mick — baut e Brick,
Maus — baut e Haus,
und der Floh — der macht so:
Piek, piek, piek.

48. Mit dem Zeige- und Mittelfinger geht man den Arm des Kindes hinauf, wobei man sagt:

Es kommt 'ne Maus
in Georgs (Linas usw.) Haus.
Klingeling, klopf-klopf,
mach auf! Guten Tag!

Bei „Klingeling" wird am Ohr gezogen, bei „klopf-klopf" gegen die Stirn geklopft, bei „mach auf" an der Nase gezupft, bei „Guten Tag" die Unterlippe herabgedrückt.

49. Mit dem Zeige- und Mittelfinger geht man den Arm des Kindes hinauf, wobei gesagt wird:

Geht aaner (a Männche) die Trepp enuff,
bleibt er bissi hocke,
geht er bissi weiter nuff (geht e Stückche...),
schelle oder kloppe.

Wenn das Kind „schelle" sagt, so zupft man es am Ohr, sagt es „kloppe", so klopft man ihm fest an die Stirn.

50. Männche geht de Trepp enuff,
bleibt e Stickche hocke;
geht e Stickche weiter nuff:
Schelle oder robbe?

51. Es geht ein Männchen die Treppe 'nauf,
bleibt ein bißchen hocken (bleibt es bissi hocke),
geht ein Stückchen weiter hinauf,
soll's schellen oder klopfen? (Dann wird gezupft oder betupft.)
(Schelle oder kloppe?)

52. Es geht e Männche der Trepp enuff,
und do bleibt's hocke,
es geht noch e bissi weiter enuff,
und do fängt's aa zu robbe.

53. Wenn das Kind in der Wiege oder auf dem Schoße sitzt, so marschiert man mit zwei Fingern sein Ärmchen hinauf, hält in der Mitte an, geht dann weiter und zupft am Ende leise am Ohrläppchen, wobei man vorstehendes Liedchen singt.

54. Man geht mit den Fingern nacheinander das Gesicht hinauf und mit der flachen Hand wieder zurück und sagt dabei zu dem betreffenden Kinde: „So geht man den Berg hinauf und so hinunter!" (Das nennt man: den Feldberg besteigen.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn man dem Kinde die Hände streichelt.

55. Sälzchen, Schmälzchen,
Gille, gille, Gänschen.

56. Sälzche, Schmälzche, Butterche, Brötche,
krippelche, krappelche, Krötche.

57. Griwele, grawele, Löchle bohrn.

58. Längsweis, kreuzweis, kriwele, kriwelekrapp!

59. Taler, Maler, Kühchen, Kälbchen,
gille, gille, Gänschen.

60. Salz, Schmalz, kriwekrappele,
Nasezappele und ein Klapps.

61. Krawwele, krawwele, Mäusi,
bleib mer aus mei'm Häusi.

62. Da hast en Daler,
geh uff de Markt,
kaaf der e Kälbche
und e Wullewullegänsche
(un e ganz klaa Wullewullegänsche).

63. Hier hast en Dhaler,
geh auf den Markt,
kauf derr e Kuh
und e krippel krappel (klippel klan) Kälbche derzu.

64. Da hast 'nen Taler,
geh auf den Markt,
kauf dir 'ne Kuh,
Kälbchen dazu;
das Kälbchen hat ein Schwänzchen.
Dideldideldänzchen.

65. Da hast de en Taler,
geh auf de Markt,
kauf der e Kuh
un e klein Kälbche dazu
(un e Kälbche un e klein Kruwwelche dazu).
Gille, gille, gu.

66. Da hast de en Taler,
geh auf den Markt,
kauf der Kälbchen
und 'ne Kuh,
auch ein Pferd dazu.

67. Patschhändchen zusammen,
Patschhändchen zusammen,
was wird Mamachen bringen?
Rote Schühlein,
blaues Tüchlein.
Wie wird das Kindchen springen.

68. Da hast du 'n Taler,
geh auf den Markt,
kauf dir 'n Kälbchen,
kauf dir 'ne Kuh
und ein ganz kleines Puteputegänschen dazu.

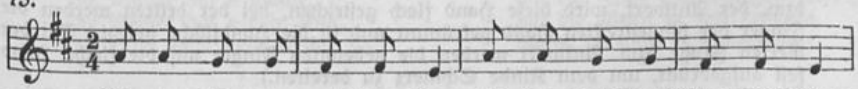
69. Hier hast du einen Taler,
geh auf den Markt
und kauf dir eine Kuh,
und ein Griwelgrawelkälbchen dazu.
(und ein Wuziwuzi dazu.)
(und ein Schweinchen dazu.)

70. Hier hast du einen Taler,
geh auf den Markt,
kauf dir ein Kälbchen,
kauf dir ein Kühchen.
Kriwele, krawele.

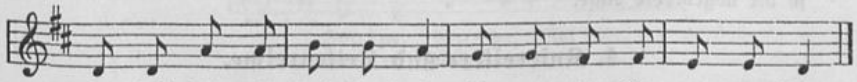
71. Da hast du ein' Dreier,
geh auf den Markt,
kauf dir 'ne Kuh,
das Kälbchen dazu.
Gilegilegänschen.

72. Da hast du ein' Taler,
geh auf den Markt,
kauf dir eine Kuh
und ein Kälbchen dazu,
und ein Bündelchen Heu,
und ein Kriwelekriwelekrei.

73.



Wie das Fähn-chen auf dem Turm sich kann drehn nach Wind und Sturm



so soll sich mein Händ-chen drehn—ist gar lu - stig an - zu - sehn.
(das ist lieb - lich an - zu - sehn.)
(ist 'ne Lust, es an - zu - sehn.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn man die Hände klopft.

74. Wo ist die Maus? Im alten Haus!
Wo ist das Haus? Abgebrannt!
Wo ist der Brand? Im Bach!
Wo ist der Bach? Der Ochs hat ihn gesoffen!
Wo ist der Ochs? Im grünen Wald!
Wo ist der Wald? Abgehauen!
Womit? Mit der Axt!
Wo ist die Axt? Beim Schmied!
Was sagt der Schmied? Brav dengeln, brav dengeln!
(Dann wird auf die innere Handfläche geklopft.)

75. Hotte, hotte Rößche,
Stuttgart is e Schlößche,
ist ein Schmiedchen auch dabei,
Schmiedche hau ein Nägle rin,
hat ein Nagel weit 'neigeschlage,
muß mer heraus kribel krabeln.

Andere Händespiele.

76. Zwei Kinder sitzen sich gegenüber und klappen die hochgehobenen Handflächen bei den gesperrten Worten gleichzeitig gegen die gegenüber befindlichen:

Scheren schleifen, Scheren schleifen
ist die beste Kunst.
Die rechte Hand,
die linke Hand,
die geb ich dir zum Unterpfand.
Da hast du sie,
da nimm du sie,
da hast du sie alle beide.

(Je schneller das geht, je besser ist es.)

77. Zwei oder drei Kinder spielen in der Weise miteinander, daß sie abwechselnd die eine Hand über die andere auf den Tisch legen, allemal die unterste herausziehen und auf die oberste legen, und zwar steigernd schneller, bis zuletzt alle Hände durcheinander kommen. Das alles geht nach folgendem Frage- und Antwortspiel vor sich:

Minzchen, Minzchen, Mäusche,
Wo ist das alte Häusche?
Das Feuer hat's weggebrant.
Wo ist's Feuer?
Das Wasser hat's gelöscht.
Wo ist's Wasser?
Der Brüllochs hat's gesoffen.
Wo ist der Brüllochs?
Draußen im wilden Wald.
Wo ist der wilde Wald?
Das Beil hat ihn weggehauen.
Wo ist's Beil?
In der Schmiede —
Tengele, tengele, tengele.

78. Man fragt ein Kind: „Willst du ein Stück Brot haben?"
Antwort: „Ja." Man nimmt nun seine flache Hand.
Frage: „Willst du es geschmiert haben?"
Antwort: „Ja."
Frage: „Willst du es durchgeschnitten haben?"
Antwort: „Ja."
Frage: „Willst du es zusammengelegt haben?"
Antwort: „Ja."
(Bei der ersten Frage nimmt man die flache Hand des Kindes, bei der zweiten, bzw. der Antwort, wird diese Hand flach gestrichen, bei der dritten werden die Finger der hingestreckten Hand gekrümmt und in die Handfläche gelegt. Bei der vierten Frage bzw. Antwort werden die gebeugten Finger auf die flache Hand fest aufgedrückt, um dem Kinde Schmerz zu bereiten.)

79. Man klemmt die Nase eines anderen Kindes mit dem Zeigefinger und Mittelfinger so, daß es schmerzt, und sagt dann: „Eben habe ich deine Nase abgemacht!" Dann steckt man den Daumen zwischen die beiden Finger (derselben Hand) und zeigt so die abgedrehte Nase.

4. Kniereiter- und Kettenreime.

80. So reiten die Herren Kinder,
wenn sie klein und winzig sind;
wenn sie größer werden,
reiten sie auf Pferden;
wenn sie größer wachsen,
reiten sie nach Sachsen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

81. So reiten, so reiten die Kinderlein
(die Herren),
wenn sie noch klein und winzig sein;
wenn sie größer werden,
so reiten sie auf Pferden
wenn sie größer wachsen,
so reiten sie nach Sachsen,
(do reite se wie de Sachse),
wo die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen.
Hätt' ich dran gedacht,
hätt' ich dir eine mitgebracht.

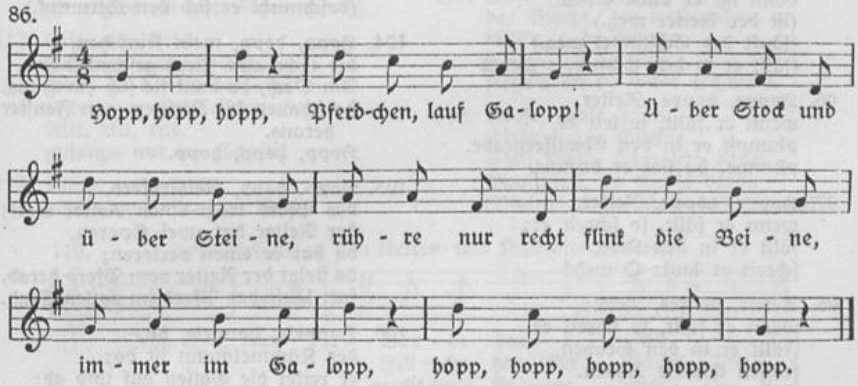
82. So fahren, so fahren die Jüngferlein,
(leise hin und her wiegen)
so reiten, so reiten die Herrn,
(mäßiges Reiten)
so hoppert (rumpelt) der Bauer zum Tor hinaus (wild).
Hopphopp, hopphopp, hopphopp.

83. So reiten, so reiten die Jüngferchen
mit ihren roten Strümpferchen;
so reiten, so reiten die Herrn;
so trollt der Bauer zum Tor hinaus:
Rumpele, rumpele, bum.
Da fällt er uf die Stern.
(Bumstig, do leit er.)

84. So, so reiten die Herren,
so, so reiten die Damen,
so, so rumpelt der Bauer.

85. So fahre die Dame,
so reite die Herrn,
so drappelt der Bauer zum Dor hinaus.

86.



(Andere Gesätze sind im Kindermunde kaum bekannt.)

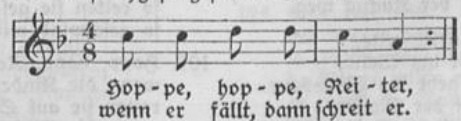
87. Hopp, hopp, ho!
Das Pferdchen frißt kein Stroh.
Mußt dem Pferdchen Hafer kaufen,
daß es recht im Trab kann laufen,
hopp, hopp, ho,
das Pferdchen frißt kein Stroh.

88. Hosse, hosse, reite,
de Müller hat e Gäule,
de Müller hat e rote Kuh,
es Blut fließt dem Neckar zu.

89. Hopp, hopp, hopp zu Pferde,
wir reiten um die Erde.
Die Sonne reitet hinterdrein,
wie wird sie abends müde sein.
Hopp, hopp, hopp.

90. Hucke, hucke, Weste,
der Bettelmann hat Gäste,
hat ein fettes Schwein geschlacht't,
hat die Wurst zu fett gemacht,
bums, da wird er ausgelacht.

91. Sprechgesang für die Kniereiterreime:



92. Hopp, hopp, Reiter,
(Hocke, hocke, Reiter,)
(Hotte, hotte, Reiter,)
wenn er fällt, dann schreit er.
Großpapa, du bist sehr gut,
sieh auch meinen Federhut.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

93. Hoppe, hoppe, Reiter,
wenn er fällt, dann schreit er;
fällt er in den Graben,
(dann) fressen ihn die Raben,
fällt er in den Sumpf,
(da) macht das Wasser plumps.
(macht der Reiter — plumps!)
Hoppe, hoppe, Reiter.

94. Anfang auch: Hopp, hopp, hopp,
Pferdchen lauf Galopp.
Fällt es in den Graben ...

95. Hopp, hopp, Reiter,
wenn er fällt, dann schreit er;
fällt er in den Graben,
fressen ihn die Raben;
fällt er in den Dreck,
dann ißt er allen Speck.
(ist der Reiter weg.)
(läuft der Schimmel weg.)
(fällt er in den Schnee, o weh!)

96. Hoppe, hoppe, Reiter,
wenn er fällt, so leit er,
plumpst er in den Chaussеegrabe,
plumps, da liet er drunne.

97. Hoppe, hoppe, Reiter,
wenn er fällt, so schreit er;
fällt er in den Klee,
schreit er laut: O weh!

98. Reiter, Reiter, Reiter,
wenn er fällt, so schreit er.
Fällt er in den Graben,
fressen ihn die Raben.
Fällt er in das grüne Gras,
macht er sich de Buckel naß.
Fällt er in den Sumpf,
so tut's ne dicke Plumps.

99. Schacker, schacker, Reiter,
wenn er fällt, dann schreit er,
fällt er in den Dreck,
ist unser Bubele weg.
(da ist der Kleine weg.)

100. Schack, schack, Reiter,
fällt er von der Leiter;
fällt er in den Graben,
fressen ihn die Raben;
fällt er in den Hohlweg,
holt ihn gleich der Kuckuck weg.

101. Schockele, schockele, reite,
's Gailche geht ins Weite,
's Mannelche geht ins Wirtshaus.
Hoch, hoch auf der Mauer,
sind die Äpfel sauer,
sind die Beere süß.
Kommt e Männel oben 'rab,
mit enem lange, lange Spiehhhhhhs.

102. Reite, reite über den Graben,
fällst hinein, so mußt du's haben;
im Graben ist es naß,
fällst hinein, so ist's kein Spaß.

103. Es reitet ein Reiter über den Graben,
wenn er 'neinfällt, muß er's haben;
fällt er in den grünen Klee,
schreit er jämmerlich: O weh!
Fällt er in die Hecken,
so fressen ihn die Schnecken;
fällt er auf die Steine,
tun ihm weh die Beine;
fällt er in den Graben,
beißen ihn die Raben;
fällt er in den Sumpf,
so macht es plumps.
(macht unser Bubele plumps.)
(beschmutzt er sich den Strumpf.)

104. Hopp, hopp, mein Kindchen,
die Schwalbe fliegt geschwindchen.
Am Dach, da baut sie sich ein Haus,
da schauen die Kleinen zum Fenster heraus.
Hopp, hopp, hopp.

105. Hopp, hopp, Reiterpferd,
das Pferd trägt einen Reiter wert;
der Reiter hat zwei Sporen,
da hat er einen verloren;
da steigt der Reiter vom Pferd herab,
fort läuft das Pferd im vollen Trab.

106. Hoppele, hoppele, ho,
der Kümmelmann ist do;
er reitet die Gassen auf und ab:
Ihr Leute, kauft mir Kümmel ab!
Der Kümmel ist nicht teuer,
er kostet nur drei und dreier;
drei und dreier ist nicht viel,
er kostet ja sonst nochmal soviel.

107. Dudel, dudel, Dibbche,
der Bauer hat ein Schwippche.

108. Rosse, Rosse, Rinder,
so reiten die kleinen Kinder;
wenn sie größer werden,
dann reiten sie auf Pferden;
wenn sie größer wachsen,
so reiten sie nach Sachsen;
wenn sie größer sind,
so reiten sie geschwind,
so geschwind wie der Wind.

109. Hopp, hopp, Reiterlein,
wenn die Kinder kleiner sein,
reiten sie auf Stöckerlein;
wenn die Kinder größer werden,
reiten sie auf Pferden;
läuft das Pferdchen tripp und trapp,
wirft den kleinen Reiter ab.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

110. Drei Reiter zu Pferd,
wo kommen sie her?
Von Sichsen, von Sachsen,
wo die schönen Mädchen wachsen.

111. Reiter de Peer,
wo komme se her?
Von Bonames,
se esse kaa Kes.
Was dann?
Speck un Eier aus de Pann.

112. Drei Reuter zu Pferd,
wo komme se her?
Von Bommees (Bonames, Vorort von Frankfurt).
Sie esse kän Kees.
Was esse se dann?
Speck un Ajer in der Pann.
(Das gibt ein gute Ackersmann.)

113. Ritt, ritt, ritt!
Anfangs nur im Schritt
reitet da der Reiter aus,
reitet weg von seinem Haus.
Ritt, ritt, ritt,
anfangs nur im Schritt.

114. Rapp, rapp, rapp,
geht's im gestreckten Trab.
Trabt er rasch, so kommt er fort,
kommt noch heut nach seinem Ort.
Rapp, rapp, rapp,
geht's in gestrecktem Trab.

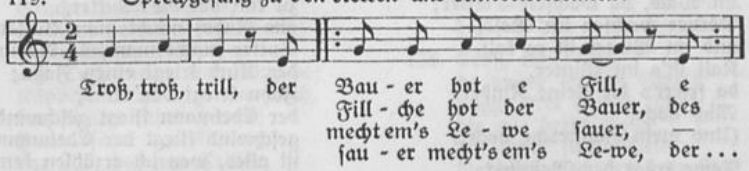
115. Wir reiten um die Wette,
vom Ofen bis zum Bette;
einer wird der erste sein,
und die andern kommen hinterdrein.

116. Kälbchen zu verkaufen,
Leutchen, kommt gelaufen!
Was soll das Kälbchen kosten?
Anderthalb Groschen.
Das ist fürs Kälbchen viel zuviel,
ich geb' 'nen halben Besenstiel.
So nimm du nur das Kälbchen hin,
freut mich, daß ich es ledig bin.

117. Saft, saft, Seide,
des Bibche, des will reite;
fällt's in de Grawe,
fresse's all de Rawe,
fresse's all de wilde Schwein.

118. Grase, grase griene.
Siebe junge Siehne.
Gläsi Wein, Brezelche drein,
Plumpsack, do leit se drein.
(Plumpsack ins Kellerloch hinein.)

119. Sprechgesang zu den Ketten- und Kniereiterreimen:



120. Troß, troß, trill,
der Bauer hat e Füll.
Das Füllche will nicht laufen,
der Bauer will's verkaufen.
Der Bauer kommt vom Ofenstein,
packt das Füllchen an dem Bein.

121. Troß, troß, trillche,
der Bauer hat e Fillche.
Fillche will net laufe,
Bauer will's verkaufe.
Fillche lauft eweck,
Bauer liet im Dreck.

122. Troß, troß, trill,
der Bauer kauft e Füll.
Füllchen will nicht laufen,
de Bauer will's verkaufen.
Füllche läuft eweck,
und de Bauer fällt in'n dicke, dicke Dreck.
(Plumps, da liegt er!)

123. Hosse, hosse, trill,
de Bauer hat e Fill.
's Fillchen will net laafe,
de Bauer will's verkaafe.
Des Fillchen läft im Trab
und werft en Bauer ab.

124. Troß, troß, trillche,
mir reite auf dem Füllche (Fohlen).
Wenn mer größer werde,
Reite mer uff Pferde;
wenn mer größer wachse,
reite mer nach Sachse.

125. Top, top, trill,
der Bauer hat e Füll.
's Füllche will net lafe,
de Bauer will's verkafe;
es werft de Bauer ab.
Fällt er in de Grabe,
fresse en die Rabe;
fällt er in den Dreck,
laft es Füllche weg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

126. Troß, troß, trill,
der Bauer hat ein Füll;
das Füllchen will nicht laufen,
der Bauer will's verkaufen;
verkaufen will's der Bauer,
das Leben wird ihm sauer;
zu sauer wird ihm 's Leben,
der Weinstock trägt die Reben;
die Reben trägt der Weinstock,
der Müller hat en Sägbock;
en Sägbock hat der Müller,
der Kerscht ist kein Driller;
der Driller ist kein Kerscht;
der Metzger macht die Wersch.
Und so geht's weiter,
die Kuh hat ein Euter;
das Euter hat die Kuh,
die Tür geht auf und zu.

127. Troß, troß, trill,
der Bauer hat ein Füll.
's Füllchen will nicht laufen,
der Bauer will's verkaufen.
Verkaufen will's der Bauer,
das Leben wird ihm sauer;
Sauer wird ihm 's Leben,
der Weinstock, der trägt Reben;
Reben trägt der Weinstock,
Hörner hat der Ziegenbock;
der Ziegenbock hat Hörner,
im Wald, da wachsen Dörner;
Dörner wachsen im Wald,
und im Winter ist es kalt.
Kalt ist's im Winter,
da friert's die kleine Kinder.
Mich aach!
(Und mein Hännesche aach!)

128. Rewe trägt der Weinstock,
Hörner hat der Ziegebock;
der Ziegebock hat Hörner,
im Walde wachse Derner;
Derner wachse im Wald,
im Winter is es kalt;
kalt is es im Winter,
do friert's die klaane Kinder,
und die große mit.

Fortsetzung zuweilen:

129. Kalt ist's im Winter,
da friert's die kleine Kinder,
da friert's die Kinder kleine
an die scheppe Beine,
an die Beine scheppe
laufe se all um die Wette.
(Da friert es die Kinder klein
an ihre Näselein.)

130. Der Ziegenbock hat Hörner,
im Walde wachsen Dörner,
Dörner wachsen im Wald,
der Winter, der ist kalt,
kalt ist der Winter,
vor der Stadt, da wohnt der Schinder;
wenn der Schinder gegessen hat,
so ist er satt.

Andere Fortsetzung:

131. Im Winter ist es kalt;
kalt ist es im Winter,
da frieren die kleinen Kinder;
die kleinen Kinder frieren,
da muß man Feuer schüren;
schüren muß man Feuer,
das Huhn legt Eier;
Eier legt das Huhn,
die Mutter hat zu tun;
zu tun hat die Mutter,
aus Rahm macht man Butter;
Butter macht man aus Rahm,
das Kind hat ein'n Zahn;
en Zahn hat das Kind,
Pferdchen, lauf geschwind.

132. . . . . .
Alle Kinder frieren,
das Feuer muß man schieren;
schieren muß man das Feuer,
das Huhn legt Eier;
Eier legt das Huhn,
die Mutter hat zu tun;
zu tun hat die Mutter,
aus Rahm macht man Butter;
Butter macht man aus Rahm,
das Kind kriegt einen Zahn;
Zahn kriegt das Kind,
der Edelmann fliegt geschwind;
geschwind fliegt der Edelmann —
ist alles, was ich erzählen kann.

133. Troß, troß, trill,
der Bauer hot e Fill;
e Fillche hot der Bauer,
des mecht em's Lewe sauer;
sauer macht's em's Lewe,
der Woistock, der treegt Räwe;
Räwe treegt der Woistock,
Herner hot der Ziecheboc;
der Ziecheboc hot Herner,
im Wald, do wachse Derner;
Derner wachse im Wald,
im Winter is es kalt;
kalt is es im Winter,
vorm Dor, da wohnt der Schinder;
der Schinder wohnt vorm Dor,
do is der Riechel vor;
vor is der Riechel,
die Bank, die hot en Knichel;
en Knichel hot die Bank,
des Treppche geht sein Gang;
sein Gang geht das Treppche,
der Miller hot e Käppche;

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

e Käppche hot der Miller,
des Korn, des werd getrillert;
getrillert werd des Korn,
der Jäger bleest ins Horn;
ins Horn bleest der Jäger,
die Reuter traage Däge;
Däge traage die Reuter,
die Kuh, die hot en Euter;
en Euter hot die Kuh,
aus Ledder mecht mer Schuh;
Schuh mecht mer aus Ledder,
die Gans, die hot e Fädder;
e Fädder hot die Gans,
der Fuchs, der hot en Schwanz;
en Schwanz hot der Fuchs,
der Baum hääßt Buchs;
Buchs hääßt der Baum,
aus Butter schleegt mer Schaum;
Schaum schleegt mer aus Butter,
des Ei, des hot en Dutter;
en Dutter hot des Ei —
jetzt is die Geschicht — vorbei*.

134. . . . . .
Kalt ist der Winter,
da obe steht en Schinder;
Schinder vor dem Tor,
Vater, Riegel vor;
vor, Vater, Riegel,
die Bank hat e Stüchel;
Stüchel hat die Bank,
es Räppche fährt sein Gang;
Gang fährt's Räppche,
aus Tuch mecht mer Käppche;
Käppche mecht mer aus Tuch,
der Müller fährt Frucht;
Frucht fährt der Müller,
das Rad hat nen Triller;
en Triller hat's Rad,
der Bäcker hat Kurasch;
Kurasch hat der Bäcker,
dann fahrn mer über den Neckar;
vom Neckar über den Rhein,
der Himmel fährt sei' Schein;
Schein fährt der Himmel,
aus Korn mecht mer Kümmel;
Kümmel mecht mer aus Korn,
der Reiter bläst ins Horn;
ins Horn bläst der Reiter,
die Kuh hat ein Euter;
Euter hat die Kuh,
aus Leder mecht man Schuh;
Schuh mecht man aus Leder,
die Gans hat e Feder;
Feder hat die Gans,
der Fuchs hat ein' Schwanz;
Schwanz hat der Fuchs,
der Ellemann fährt Kutsch;
Kutsch fährt der Ellemann,
und der Berlemann hat en Stecke,
wo mer die kleine Kinner —
mit durchhaue kann.

135. . . . . .
Kalt ist der Winter,
da friert's die kleinen Kinder;
die kleinen Kinder friert's,
und wer's nicht glauben will, der
probiert's.

136. Hocke, hocke, Roß,
in Baden steht ein Schloß;
in Baden steht ein Jungfernhaus,
da gucken drei Jungfern 'raus,
die eine, die spinnt Seide,
die andere mag's gut leide,
die dritte spinnt ein'n rote Rock
für unsern liebe Herregott.

137. Troß, troß, troß,
der Bauer hat ein Schloß,
der Bauer hat ein großes Haus,
gucke drei Weiber raus,
die eine spinnt Seide,
die zweite spinnt Weide,
die dritte hat ein Gockelchen in der
Hand,
läßt's 'runter falle,
sitzt der Gockel uff em Dach,
hat sich halber scheckig glacht.

138. Troß, troß, troß,
da owwe uff em Schloß
gugge drei Bobbe raus;
die ane dreht Seide,
die anner flecht Weide,
die dritt mecht en rode Rock
für die klane Hannebock.

139. Sonne, Sonne, scheine,
fahr über Rheine,
fahr übers Glockenhaus,
gucken vier schöne Mädchen (Pop-
pen) raus;
die eine spinnt Seide,
die andre dreht Weide,
die dritte macht en roten Rock
für unsern lieben Herrgott,
die letzte geht an'n Brunnen.
hat ein Kindlein gefunden;
fällt ein Messer oben 'rab,
schlägt dem Kind das Händlein ab;
Kindlein geht zum Feldscher,
Feldscher ist net daheim,
Feldscher ist im Wirtshaus,
saufft alle Gläser aus.

---

* Bei den letzten Worten läßt man das reitende Kind rückwärts vom Knie herabgleiten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

140. Wenn die bunten Blumen blühn,
kriegt mein Kind ein Röcklein;
wenn die Haseln werden grün,
schneid ich ihm ein Stöcklein.

Sitz nun auf, sitz auf geschwind,
reiten sollst du heute.
Machst du's brav, mein liebes Kind,
freun sich alle Leute.

Mutter gib dir Kuchenschnitt,
Vater gibt Rosinen;
reit man wacker, Schritt vor Schritt,
kannst sie bald verdienen.

141. Wir gehn zur Fräulein Rutsch,
wenn se fahren will, hat se koin Kutsch,
wenn se reiten will, hat se koin Pferd,
wenn se koche will, hat se koin Herd,
wenn se backe will, hat se koi Pann,
unn wenn se heirate will, hat se koin Mann.

142. Ich ging emal vors Ohor,
da war der Richel vor;
vor war der Richel,
die Bank hat en Knichel; ...
die Reuter trage Oege;
Oege trage die Reuter,
die Kuh, die hat en Euter;
Ein Euter hat die Kuh,
aus Leder mecht mer Schuh.

143. Ich ging mal vor das Tor,
da war der Riegel vor;
vor war der Riegel,
die Gans hat e Knichel;
de Knichel hat en Gans ...
Es Käppche hat de Miller,
de Bobo wird gedrillert ...
Die Kuh hat en Eiter;
Eiter hat die Kuh,
aus Leder macht man Schuh;
Schuh macht man aus Leder,
die Gans hat e Feder;
Feder hat die Gans,
de Luchs nennt man Schwanz.

144. Guten Tag, meine Herrn,
Äpfel sind keine Bern;
Bern sind keine Äpfel,
adieu, meine Herrn.
(wer's net glaubt, hat kein Hern.)

145. Guten Tag, meine Damen und Herrn,
der Apfel hat sechs Kern;
zwei Äuglein hat die Suse,
der Pudel hat vier Fuße;
die Trude hat ein Döckchen,
der Konrad schwingt sein Stöckchen;
der Friedel hört mir zu,
der Karo bellt wuwu,
fragt ihr noch hin und her,
ich weiß heut garnichts mehr;
drum geht nur schnell nach Haus,
die Predigt ist jetzt aus.

146. Eins, zwei, drei,
alt ist nicht neu;
neu ist nicht alt,
warm ist nicht kalt;
kalt ist nicht warm,
reich ist nicht arm;
arm ist nicht reich,
hart ist nicht weich;
frisch ist nicht faul,
Schaf ist kein Gaul.
Fünf ist nicht vier,
und vier nicht fünf;
Wein ist kein Bier,
Bier ist kein Wein;
Strümpfe sind keine Schuh,
Schuhe sind keine Strümpf.

147. Mama hat mir Pfennig geben,
Pfennig hab' ich Bäcker geben;
Bäcker hat mir Brötchen geben;
Brötchen hab' ich Mama geben;
Mama hat mir Stöckchen geben,
Stöckchen hab' ich Lehrer geben;
Lehrer hat mir Hiebchen (Schmieß) geben,
Hiebchen hab' ich Mama sagt,
Mama hat's 'em Papa gesagt,
Papa hat mich ausgelacht.

5. Kinderpredigten.

148. Morgens kräht das Huhn, der Hahn,
dann fängt meine Predigt an.

149. Erstes Kapitel:
Die Worscht hat en Zippel;
Zippel hat die Worscht,
der Bauer hat Dorscht;
Dorscht hat der Bauer,
es werd em das Leben sauer,
sauer wird em das Leben ...*

150. Eine Kuh und ein Kalb,
die Predigt ist halb;
ein Kalb und ein' Maus,
die Predigt ist aus.
(eine Katz und eine Maus,
die Predigt ist aus.)

* Fortsetzung siehe Ketten- und Kniereiterliedchen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

151. Ein Huhn und ein Hahn,
die Predigt fängt an.
Eine Kuh und ein Kalb,
die Predigt ist halb.
Eine Katz und eine Maus,
die Predigt ist aus.

152. Ein Huhn und ein Hahn,
die Predigt geht an.
Ein Huhn und ein Kalb,
die Predigt ist halb.
Eine Katz und eine Maus,
die Predigt ist aus,
geht alle nach Haus
und haltet einen Schmaus.
Habt ihr was, so eßt es,
habt ihr nichts, vergeßt es,
habt ihr ein Stücklein Brot,
so teilt es mit der Not.
Habt ihr noch ein Brosämlein,
so streuet es den Vögelein.

153. Ich bin der Herr Pastor,
ich predige euch was vor.
Wenn ich nicht mehr weiter kann,
fange ich wieder von neuem an.

154. Ich bin der Herr Pastor,
ich predige euch was vor,
und wenn ich nicht mehr weiter kann,
da steck' ich meine Pfeife an,
und wenn ich nicht mehr pfeifen kann,
da fang' ich wieder von vorne an.

155. Ich bin der Herr Pastor,
ich predige euch was vor,
von einem kleinen Mohr,
und wenn ich nicht mehr weiter kann,
dann steck' ich meine Pfeife an,
und wenn ich nicht mehr pfeifen kann,
dann schneid' ich meine Mettwurst an.

156. Ich steh hier auf der Kanzel
und predige wie 'ne Amsel,
da kommt die Katz (Maus) und lacht
mich aus,
und die ganze Predigt ist aus.

157. Jetzt steh ich auf der Kanzel
und predige wie der Hansel;
kommt die Maus und lacht mich aus,
ist die ganze Predigt aus.

158. Ich stehe auf der Kanzel
und predige wie Hanzel;
da kommt die Maus und lacht mich
aus,
da ist die ganze Predigt aus.

159. Ich stehe auf der Kanzel
und predige wie 'ne Amsel;
die Katze fing die Maus,
da war die Predigt aus.

160. Ich stehe auf der Kanzel
und predige wie ein Hanzel;
da kommt die Kuh und guckt mir zu,
da kommt die Maus und lacht mich
aus,
dann trieb ich sie zum Haus hinaus.
(da ist die ganze Predigt aus.)

161. Ich stehe auf der Kanzel
und predige wie 'ne Amsel.
Des Morgens kräht der Hahn,
da fängt die Predigt an.
Des Mittags blökt das Kalb,
da ist die Predigt halb.
Des Abends pfeift die Maus,
da ist die Predigt aus.

6. Fingerreime.

162. Däumchen, Pfläumchen, Langmann,
Johann, Butzemann.

163. Däumche, Pläumche, Langmännche,
Johännche, Butzebutzemännche.

164. Läuskricker, Dippelecker, Bringemann, Goldringelcher, Klaafingerche.

165. Fünf Finger hab' ich an der Hand,
ich weiß, wie alle sind benannt:
Mit dem Daumen fängt es an,
Zeigefinger kommt alsdann;
Mittelfinger kommt in der Mitte
folgt darauf und ist der dritte,
dann Goldfingerchen zu viert,
wird mit blankem Gold geziert,
endlich noch Kleinfingerlein,
alle, alle sind sie mein.

166. Der schlacht,
der kocht,
der trägt auf,
der da ißt,
und der Kleine sagt:
Gebt mir auch ein bißchen!

167. Das ist der Vater mit frohem Mut,
das ist die Mutter lieb und gut,
das ist der Bruder stark und groß,
das ist die Schwester mit Püppche
im Schoß,
das ist das Kindlein klein und zart,
seht die Familie von guter Art.
(das ist das Schwesterchen mit 'm
Brüderchen auf 'm Schoß.)

168. Das ist der Vater mit frohem
Mut,
das ist die Mutter lieb und gut,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das ist die Schwester mit dem Püppchen auf dem Schoß,
das ist das Kindlein, Kindlein klein,
und das soll die ganze Familie sein.

169. Der muß das Bäumchen schütteln,
der wirft hinauf mit Knütteln,
der klaubt die Birn ins Säckchen,
der schleppt nach Haus das Päckchen,
und der versteckt es in das Stroh,
da sind sie miteinander froh.

170. Das ist's Wutzi,
der hat es totgeschossen,
der hat's im Kessel,
der hat's versucht,
und der Kleine hat gesagt:
Gebt mir auch a Bisserl.

171. Der ist (war) in den Busch gegangen,
der hat das Häschen gefangen,
der hat es heimgebracht (geschossen),
der hat es gebraten,
Kleinfingerchen hat alles verraten.

172. Däumeling hat Ochse kaaft,
Fingerling hat heimgeführt,
großer Mann hat tot geschlacht,
Ringerlin hat Wurst gemacht,
kleiner Mann hat alles gefressen.

173. Der geht auf den Markt und holt ein Hinkel,
der eine schlachtet es,
der eine rupft es,
der eine brät es,
der Faulenzer sagt:
Gib mir auch ein klein, klein wenig davon.

174. Der Daumen spricht, der kleine Dicke:
Ich will euch was erzählen
von der Mama Mehlen,
von der Mama Mumpenmützen,
hat 'n Floh im Hemde sitzen.

175. Das ist der Daumen,
der schüttelt die Pflaumen,
der liest sie auf,
der trägt (bringt) sie nach Hauf',
und der ganz Kleine
ißt (frißt) sie ganz alleine.
(und das kleine Spitzbübchen, der kleine Finger, frißt sie alle auf.)
(und der sagt's der Mutter.)

176. Das ist der Daumen,
der schüttelt die Pflaumen,
der liest sie auf,
der ißt sie,
und der Kleine sagt:
(und der kleine Spitzbub verrät es:)
Wart, ich will's der Mutter sagen,
die soll dich aus dem Garten jagen!
(und der kleine Schelm ißt sie alle allein.)

177. Das ist der Daumen,
der schüttelt die Pflaumen,
der liest sie auf,
der ißt sie,
der Kleine spricht:
Wart, ich will's der Mutter sagen!

178. . . . . .
das ist der Kleine,
der ißt sie ganz alleine.

179. Das ist der Daume,
der schüttelt die Pflaume,
der liest sie auf,
der frißt sie auf,
der trägt sie heim,
und der ganz Kleine sagt's daheim.

180. Das ist der Daume,
der schüttelt die Pflaume,
der hebt sie auf,
der trägt sie nach Haus,
der kleine Kribes-krabes
ißt sie alle auf.
(frißt sie allein.)

181. Das is de Daume,
der schüttelt die Pflaume,
der liest se uff,
der trägt se ham
und der Klane
frißt se ganz allane.
(und der klane Spitzbub hat alles der Mutter gesagt.)

182. Der heißt Daumen,
der ißt gern Pflaumen,
der will sie nehmen,
der heißt dich stehlen,
und der Klimperkleine sagt:
Wenn ich noch so klein wär,
wollt ich doch nicht stehlen.

183. Der ist ins Wasser gefallen,
der hat ihn herausgezogen,
der hat ihn heimgetragen,
der hat ihn ins Bett gelegt und schön zugedeckt,
und der kleine Schlingel hat ihn wieder aufgeweckt.

184. Der ist ins Wasser gefallen,
der hat ihn herausgeholt,
der hat ihn heimgetragen,
der hat ihn zugedeckt,
und der Kleine hat alles der Mama gesagt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

185. Der ist ins Wasser gefallen,
der tut ihn herausholen,
der tut ihn anziehen,
der tut ihn heimtragen,
und der verrät alles.

186. Der ist ins Wasser gefallen,
der hat ihn herausgeholt,
der hat ihn ins Bett gelegt,
der hat ihn warm zugedeckt,
und der kleine Schelm da
hat ihn wieder aufgeweckt.
(und der kleine Bruder
hat ihm ein Butterbrötchen gegeben.)

187. Der ist ins Wasser gefallen,
der zieht ihn 'raus,
der legt ihn ins Bett,
der deckt ihn zu,
der ganz kleine Kerl,
der weckt ihn wieder uff.

188. Der ist ins Wasser gefalle,
der hat en 'rausgezoge,
der hat en hamgetrage,
der hat en ins Bett gelegt,
der hat en zugedeckt.

189. Der is ins Wasser gefalle,
der hat en herausgeholt,
der hat en abgetrocknet,
der hat en hamgetrache,
der is ganz alla zu Haus.

190. Der ist ins Wasser gefallen,
der hat ihn 'rausgeholt,
der hat ihn abgetrocknet,
der hat ihn ins Bett gelegt,
und der kleine Kerl hat's der Mutter verraten.

191. Der fällt ins Wasser,
der holt ihn 'raus,
der trocknet ihn ab,
der legt ihn ins Bett,
der kleine Helm (Wilhelm) weckt ihn wieder auf.

192. Eins, zwei, drei, vier,
kleine Dummerchen sind wir,
fünf, sechs, sieben, acht,
der Storch hat uns gebracht.
Neun und zehn,
aber niemand hat's gesehn! Etsch!

193. Fünf Männlein sind in den Krieg gegangen,
die wollten den Osterhasen fangen,
der erste war so dick wie ein Faß,
der brummte immer: „Wo ist der Has? Wo ist der Has?"
Der zweite, der schrie: „Da, da! Da sitzt er ja, da sitzt er ja!"
Der dritte, das war der längste,
aber auch der bängste;
der fing an zu weinen:
„Ich sehe keinen, ich sehe keinen!"
Sprach der vierte: „Das ist mir zu dumm,
ich kehr' wieder um."
Aber der Kleinste, wer hätt' es gedacht,
hat es gemacht.
Da haben alle Leute gelacht —
Haha, haha!

Fingerspiele.

194. Max und Liesel gingen in den Laden,
wollten für drei Pfennig Käse haben.
Käse gab es nicht,
Max und Liesel duckten sich.

195. Hänsel und Gretel gehen in den Laden,
wollen für drei Pfennig Knackwurst haben.
Für drei Pfennig gibt es nicht,
Hänsel und Gretel schämten sich.

196. Pitsch und Lehmann gingen in'n Laden,
wollten Hasenbraten haben.
Hasenbraten haben mer nicht,
Pietsch und Lehmann kriegten sich.

197. Pitsch und Lehmann kamen in'n Laden,
wollten für drei Pfennig Käse haben.
Für drei Pfennig Käse haben mer nich,
Pietsch und Lehmann kriegten sich.

198. Ennchen, Tennchen ging in'n Laden,
wollten fürn Pfennig Käse (Zucker) haben;
fürn Pfennig Käse gibt es nich,
Ennchen, Tennchen ärgerte sich;
Ennchen, Tennchen war nicht faul,
schlug dem Kaufmann einen aufs Maul.
(schlug dem Kaufmann auf das Maul.)

199. Hänsel und Gretel gingen einmal
für einen Dreier Käse kaufen.
Dreierkäse gab es nicht,
Hänsel und Gretel schlugen sich.
Da kommt die kleine Polizei
und steckt sie in das Loch hinein.
(Wird mit zwei Daumen und einem kleinen Finger gespielt.)

200. Zwei Mädchen wollen Wasser holen,
zwei Buben wollen pumpen,
da guckt die Hex zum Fenster 'raus
und sagt: „Guten Tag, ihr Lumpen!
Ihr habt gepumpt die ganze Nacht
und habt die Pump kaputt gemacht.
Adieu, adieu, ihr Lumpen,
jetzt könnt ihr nicht mehr pumpen!"

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Handrücken werden mit ausgespreizten Fingern aneinandergelegt, die beiden kleinen Finger umfassen sich. Bei den Worten „Zwei Mädchen wollen Wasser holen“ werden Daumen und Zeigefinger der rechten Hand — die beim Spieler nach links hin zeigen — zangenartig gegeneinander bewegt, bei der zweiten Zeile „Zwei Buben wollten pumpen“ Daumen und Zeigefinger der andern Hand. Dann werden die beiden Hände um die gleichsam gelenkartig wirkenden kleinen Finger so nach unten und innen hin verschränkt, daß die rechte Hand mit der Außenseite nach dem Körper des Spielers hin kommt, die beiden Handflächen einander zugekehrt sind und der rechte Daumen zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand nach vorn und oben hin zum Vorschein kommt. Das ist nun die Hexe, die dann wie schimpfend mit dem Kopfe wackelt.

201. Zwei Mädchen wollten Wasser holen,
zwei Knaben wollten pumpen,
da guckt der Herr zum Fenster 'raus
und sagt: „Ihr alten Lumpen,
ihr habt die ganze Nacht gepumpt
und habt die Pumpe leer gepumpt!
Adieu, ihr Lumpen — pumpen!“

202. Zwei Mädchen wollten Wasser holen,
zwei Buben wollten pumpen.
Guckt en Mann zum Fenster 'raus
und ruft: „Ihr alte Lumpe!“

203. Zwei Buben wollten Wasser holen,
zwei Mädchen wollten pumpen,
da guckt der Schornsteinfeger zum Fenster heraus
und sagte: „Guten Tag, ihr Lumpen!“

204. Zwei Knaben wollten Wasser holen,
zwei Knaben wollten pumpen,
da guckt der Herr zum Fenster heraus
und sagte: „Guten Tag, ihr Lumpen!“

205. Zwei Mädchen wollten Wasser holen,
zwei Buben wollten pumpen.
Da guckt der Herr zum Fenster 'raus
und sagt: „Ihr seid Halunken!“
(Da guckt der Jud' zum Fenster 'raus
und sagt: „Guten Tag, ihr Buben!“)

206. Zwei Mädchen wollten Wasser holen,
das eine wollte pumpen;
da guckt der Herr zum Fenster 'raus
und sagt: „Ihr seid zwei Lumpen.“

207. Zwei Mädchen wolle Wasser hole,
zwei Bube wolle pumpe;
Guckt de Vorjemeister zum Fenster 'raus
und sägt: „Guten Dag, ihr Lumpe.“

208. Ihr habt gepumpt de ganze Nacht
und habt die Pump kaputt gemacht.
Adje, adje, ihr Lumpe,
jetzt derft er net mer pumpe.

209. Zwei Mädchen wollten Wasser holen,
zwei Buben wollten pumpen;
da guckt der Herr zum Fenster 'raus
und sagt: „Was wollt ihr Lumpen?
Ihr habt gepumpt die ganze Nacht
und habt die Pump' kaputt gemacht!“

210. Zwei Mädchen wollten Wasser holen,
zwei Knaben wollten pumpen;
da guckt der Herr Verwalter 'raus
und sagt: „Ihr seid Halunken!“
Da geht er wieder 'rein
und trinkt ein Gläschen Wein;
dann guckt er wieder 'raus
und lacht sie alle aus.

Zwei Daumen zeigen:

211. Himpelchen und Pimpelchen,
die gingen auf einen Berg.
Sie blieben lange da oben sitzen
und wackelten mit den Zipfelmützen.

(Daumen bewegen.)

Doch nach 75 Wochen
sind sie in den Berg gekrochen,

(Daumen in die Fäuste stecken.)

schlafen da in guter Ruh;
seid mal still und hört mal zu.

(Daumen an das Gesicht halten und dann schnarchen.)

Fingerspiel mit den Daumen:

212. Schweinchen fett und Schweinchen dick
blieben heut' allein zurück.
Schweinchen fett und Schweinchen dick
recken sich ein ganzes Stück
hinterm Tore in die Höh;
noch kein Futter da? O weh!
Schweinchen fett und Schweinchen dick
ziehen trauernd sich zurück.
Doch da öffnet sich das Tor,
Und sie rennen draus hervor.
Schweinchen fett und Schweinchen dick,
welche Wonne, welches Glück!
Sieh, ein voller Trog, haha!
steht mit saft'gem Futter da.
Schweinchen fett und Schweinchen dick
in dem nächsten Augenblick
stürzen nach dem Troge hin —
plumps, da liegen beide drin.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

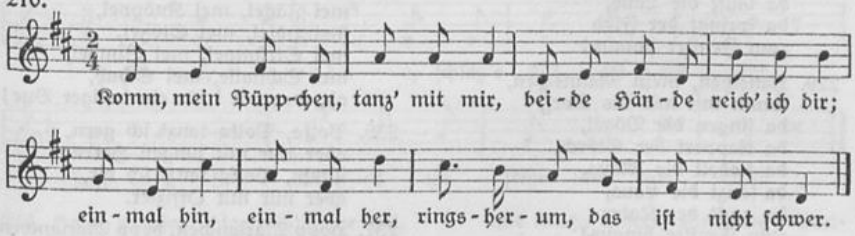
213. Der Daumen wird unter die geschlossenen andern Finger gesteckt und man fragt: „Wo ist der Daumen?“ Man zieht ihn dann zwischen Zeige- und Mittelfinger ein Stückchen durch und sagt: „Hier ist er ja!“

214. Die Hände werden so ineinander geschlungen, daß die Finger nach oben stehen. Dann wird gesagt: „Zieh dir 'en Fisch!“ An einem Finger wird gezogen. — Die Hände werden herumgedreht, dann heißt es: „Leg ihn drauf!“ Legt das Kind seinen Finger zwischen die Fingerknöchel der beiden Hände des anderen Kindes, dann wird der Finger rasch eingeklemmt und gedrückt.

215. Ein Kind hält die an den Handflächen zusammengelegten flachen Hände mit den Daumen an die Nase. Ein anderes, das den Scherz noch nicht kennt, wird aufgefordert, an dem kleinen Finger der einen Hand zu ziehen. Es zieht so die eine Hand vor die andere, die Finger spreizen sich, und die lange Nase ist fertig. Manchmal wird auch die Zunge dazu herausgestreckt.

7. Tanzreime.

216.



Ei, das hast du schön gemacht,
ei, das hätt' ich nicht gedacht,
einmal hin und einmal her,
nun rundum, das ist nicht schwer!
Noch einmal das schöne Spiel,
weil mir's gar so wohl gefiel,
einmal hin und einmal her,
nun rundum, das ist nicht schwer.

217. Brüderchen, komm, tanz' mit mir,
beide Hände reich' ich dir.
Einmal hin, einmal her,
rundherum, das ist nicht schwer.

218. Kindchen soll tanzen gehn,
hat doch kein' Schuh'.
Hat 's Röckchen verlorn
und 's Bänderl dazu.
Ei, so tanz' links herum, rechts herum,
links herum, rechts herum.

219. Kindchen tanzt 1, 2, 3,
gell, das ist schön!
Schrummwidibum rundherum
hübsch auf den Zehn.
Ei, so tanz' links herum, rechts herum,
tanz' doch im heirassa, tanz' doch im Hemd.

220. Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann
in unserm Haus herum, dudum (wie dumm).
Er rüttelt sich und (er) schüttelt sich,
und (er) wirft sein Säckchen hinter sich.
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann
in unserem Haus herum!

221. Klein Elschen faßt klein Lieschen,
sie drehen sich im Tanz,
klein Elschens Zopf hängt hintenrum
als wie ein Rattenschwanz.
Ein Ri-, ein Ra-, ein Rattenschwanz,
als wie ein Rattenschwanz.

222. Tanz, liebes Kleinchen,
du hast ja nackte Beinchen,
du hast ja nur ein Hemdchen an,
du tanzst ja wie ein Hampelmann.

223. Tanz', Kindchen (Püppchen, Möppelche), tanz,
die Schühchen (dein' Schuhe) sind noch ganz.
Laß dich's (dir's) nicht gereuen,
der Schuster macht dir neue,
Tanz', Kindchen, tanz'!

224. Hexe, Hexe, tanze
wie die Kaffeewanze.
Hexe, hexe, hippe
wie die Kaffeedippe!

225. Marianelle, Susanelle,
steh uf un mach a Licht;
es treppelt eps im Hus herum,
mer maant, es wär e Dieb.
Es is kei Dieb, es is kei Dieb,
es is der Vetter Michelche,
der danzt mit seinem Lieselche!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

226. Ich und mei altes (junges) Weib
könne schen danze,
ich mit em Bettelsack,
er mit em Ranze!

227. Heddele, Beddele,
hinnerm Städtele
hawwe die Bettelleut Hochzeit,
tanzt die Wanz,
springt die Laus,
huppt der Floh zum Fenster 'naus!

228. Heddele, Beddele,
hinter dem Städtele,
da hawwe die Bettelleut Hochzeit,
da kriegt die Wanz,
da läuft die Laus,
da springt der Floh
zum Fenster hinaus!

229. Hanschen, mein Mannschen,
komm mit mir ins Dorf,
da singen die Vögel,
da klappert der Storch,
da fiedelt die Maus,
da tanzt die Laus,
da guckt der Kater
zum Fenster hinaus!

230. Gute Morge, Frau Spinnemann!
Wie geht es noch
auf der kleinen Violine,
auf der großen Bombom?
Es rappelt der Kessel,
es klingelt der Bott,
es tanzen schöne Mädchen
den Schottisch-Galopp!

231. Oh, was kann i so lustig tanzen,
oh, was hab' i für Schückel an,
oh, was hab' i für Schnalle dran.
Mei Schnalle, mei Schuh,
oh, was bin i ein lustiger Bue!

232. Oh, was kann i so lustig tanzen,
oh, was hab' i für Strümpel an,
oh, was hab' i für Bimbel dran.
Mei Bimbel, mei Strümpel,
mei Schnalle, mei Schuh,
oh, was bin i für ein lustiger Bue!

233. Oh, was kann i so lustig tanzen,
oh, was hab' i für Hösel an,
oh, was hab' i für Stößel dran.
Mei Strümpel, mei Bimbel,
mei Schnalle, mei Schuh,
oh, was bin i für ein lustiger Bue!

234. Oh, was kann i so lustig tanzen,
oh, was hab' i für Jäckel an,
oh, was hab' i für Knöppel dran.
Mei Jäckel, mei Knöppel,
mei Hösel, mei Stößel,
mei Strümpel, mei Bimbel,
mei Schnalle mei Schuh. —
oh, was bin i für ein lustiger Bue!

235. Oh, was kann i so lustig tanzen,
oh, was hab' i füt Hütel auf,
oh, was hab' i für Stütel drauf.
Mei Hütel, mei Stütel,
mei Jäckel, mei Knöppel,
mei Hösel, mei Stößel,
mei Strümpel, mei Bimbel,
mei Schnalle, mei Schuh,
oh, was bin i für ein lustiger Bue!

236. Polka, Polka tanz' ich gern,
aber nur mit jungen Herrn;
Polka, Polka tanz' ich dir,
aber nur mit Offizier.

237. Hopp Marianchen, hopp Marianchen,
komm, wir wollen tanzen!
Nimm ein Stückchen Käse und Brot
(Käsebrot),
steck's in deinen Ranzen.

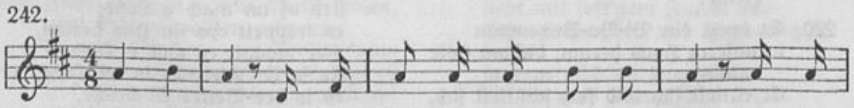
238. Hopp Marianche, hopp Marianche,
laß die Püppchen (Böbbercher) tanze,
wenn se net mehr tanze wolle,
stecke mer se in den Ranze.

239. Hopp Mariänchen, hopp Mariänchen,
laß dein Püppchen tanzen.
Ein guter Mann, ein braver Mann,
ein Mann von Kompläsanzen;
er kocht die Supp', er wiegt das Kind
und riecht nach Pomeranzen.

240. Ringelringel Rosenkranz,
ich danz mit maaner Fraa.

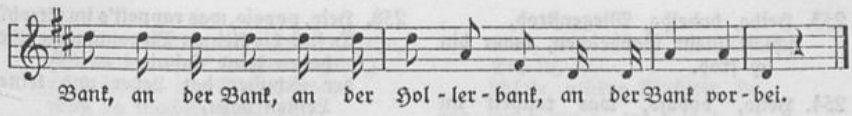
241. Bübche, Bübche (Hansphilippche)
sing emal,
's Mädche ('s Lottche) will druff
danze,
hat e rotes Röckche an,
rundherum mit Franze.
rundherum mit Franze.

242.



Eins, zwei, drei, an der Bank, an der Bank vor - bei; an der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

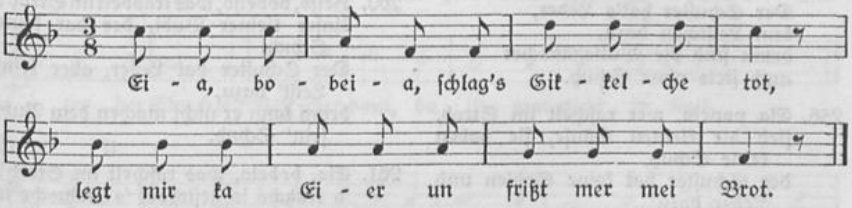


243. Sichel, an die Bank!
Sichel, an die Frää!
Sichel, an die Mähd!
Sichel, an die Bank!
Mähd! Frää! Bank! Frää!
Bank! Frää! — Mähd! Frää!
Bank! Frää! — Määäähd!

244. Tanz dau mit mir,
dau liewer Westerweller,
hun mer aach kan Taler net,
so hun mer doch noch Heller.

8. Wiegen- und Schlafreime.

245.



246. Hajo, bobajo, schlag's Gickelche dot,
legt nur 'n paar Eier und frißt mir mein Brot.
(legt mir kein Gackelche...)

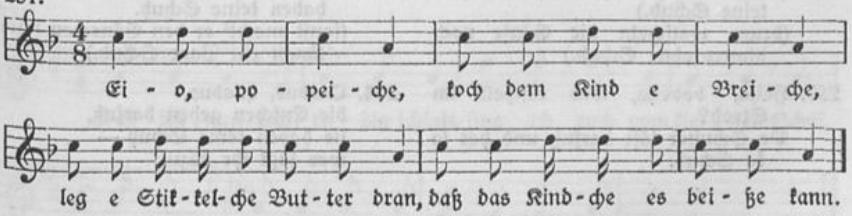
247. Heio, bobeio, schlag's Gickelche tot,
sie legen kei Eier un esse mei Brot.

248. Eio, popeio, schlag 's Gickelche dot,
es legt mer kei Eier und frißt mer mei Brot,
drum roppe mer ihm auch die Feddercher aus
und mache unserm Kindchen e Bettche (e Heihei) daraus.

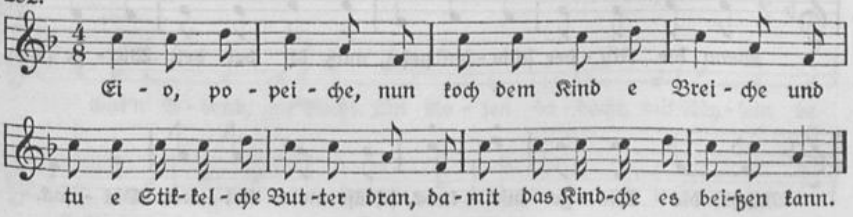
249. Heia, popeia, schlag's Hühnchen tot,
legt mir kein' Eier und frißt mir mein Brot,
rupfen ihm dann die Federchen aus
und machen dem Kindchen ein Bettchen draus.

250. Heijohe, die Lümercher
bringe dem Hänsche Blümercher,
bringe dem Hänsche Rosmarein,
daß mein Hänsche kann schlafe ein.

251.



Oder:
252.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

253. Heiha, bobeiha, Wiegenstroh,
schläft mein Bobbelchen, dann bin ich froh.

254. Heijo, bobajo, was raschelt im Stroh?
Die Gänsjer gehn barfuß un hawwe kaa Schuh,
der Schuster hat's Leder, kein' Leisten dazu,
drum kann er nicht mache dem Gänscher die Schuh.

255. Eia popeia, was raschelt im Stroh?
Das sind die Wullegänscher,
die hawwe kein' Schuh.
Der Schuster hat's Leder,
kein Leistchen dazu,
drum sind die Wullegänscher
auch stets ohne Schuh.

256. Eia popeia, wer raschelt im Stroh,
sieh die kleinen Gänse, sie haben keine Schuh,
der Schuster hat keine Sohlen und Leder dazu,
(Schuster hat's Leder, kein' Leisten dazu,)
ach, die lieben Gänschen, die hon ja kaa Ruh.)
(kann er den Gänschen auch machen kein' Schuh.)
(kann er doch machen den Gänschen kein' Schuh.)
(was sollen wir mit den armen Gänschen tun?)
(deshalb hat's Gänschen auch kein' Schuh.)
(kann er auch machen den Gänschen keine Schuh.)
(drum watscheln die Gänse noch immer ohne Schuh.)

257. Heija, bobeija, was raschelt im Stroh?
De Schuster läft barfuß und hat ja ka Schuh.

258. Heio, popeio, was rappelt's im Stroh?
Es sind die kleinen Piepsmäusche, die haben keine Schuh,
der Schuster hat Leder und keine Leisten dazu,
drum laufen die kleinen Piepmäusche immer ohne Schuh.

259. Heio, bobeio, was raschelt im Stroh?
Die Enten gehn barfuß und haben kein' Schuh.
Schuster hat's Leder, keine Leistchen dazu,
sonst hätten meine Enten schon lang' ein Paar Schuh.

260. Heijo, bobeijo, was krabbelt im Stroh?
Unser kleiner Bubi, der hat keine Schuh.
Der Schuster hat Leder, aber kein' Leist' dazu,
drum kann er nicht machen dem Bubi sein' Schuh.

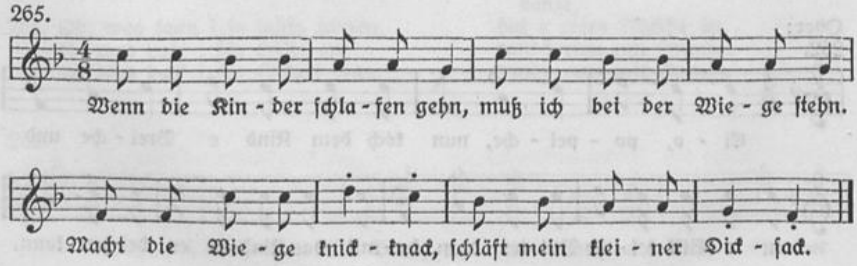
261. Eia, bobeia, was raschelt im Stroh?
's Kätzche is gestorbe, 's Mäusche is froh.

262. Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh?
Gänschen sind drinnen und haben keine Schuh.

263. Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh?
Das sind die lieben Gänschen und haben kein' Schuh.
Der Schuster hat Leder, keinen Leisten dazu,
drum laufen unsere Gänschen und haben keine Schuh.
(sonst macht' er den Gänschen schon längst ein Paar Schuh.)

264. Quibus, quabus,
die Entchen gehen barfuß,
sie haben keine Schuh —
was sagt ihr dazu?

265.



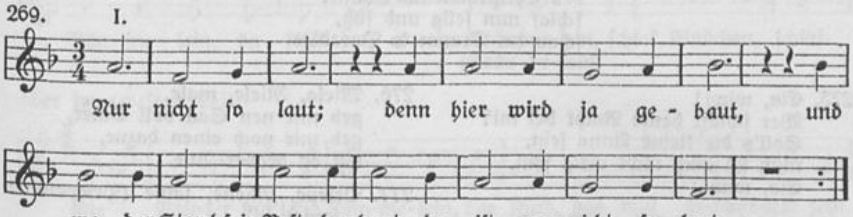
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

266. Wenn die Kinder Gassi (spielen) gehn,
(Wenn die Leut' spazieren gehn,)
muß ich bei der Wiege stehn,
muß da machen knickknack,
schlaf, du kleiner Habersack.

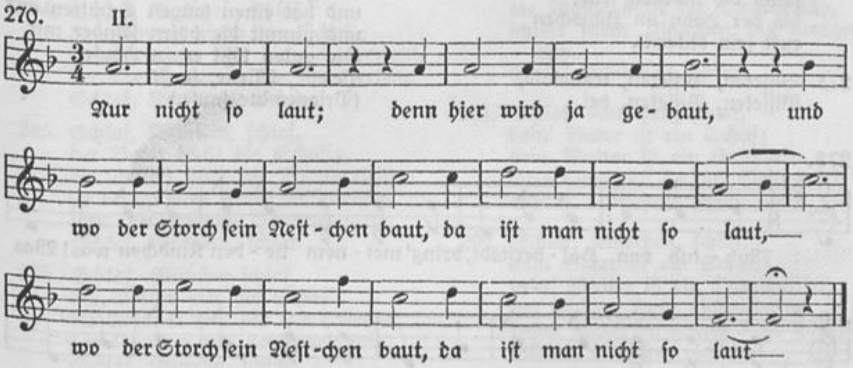
267. Leise fällt der Schnee
wieder von des Himmels Höh',
deckt mit weißem Schleier zu
alles, was bedarf der Ruh.
Su, su, su,
schlafe, müdes Kindlein, du.

268. Alles still in süßer Ruh,
drum, mein Kind, so schlaf auch du,
draußen säuselt nur der Wind.
Su, su, su, schlaf ein, mein Kind.

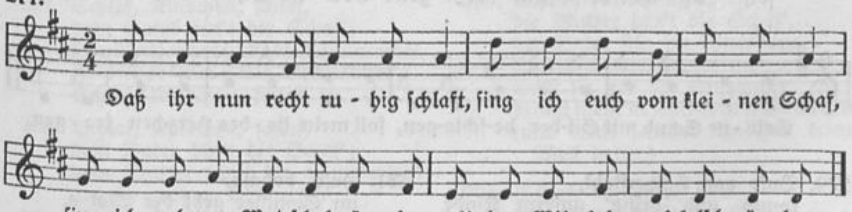
269. I.



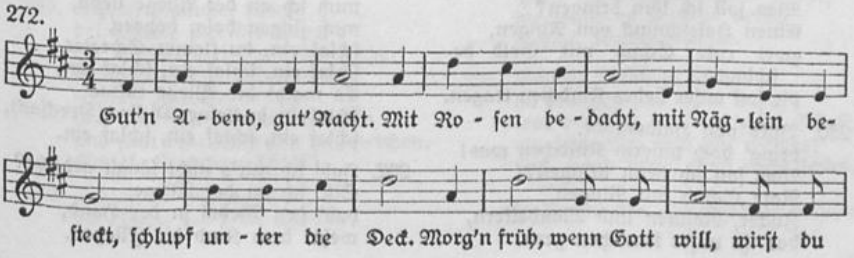
270. II.



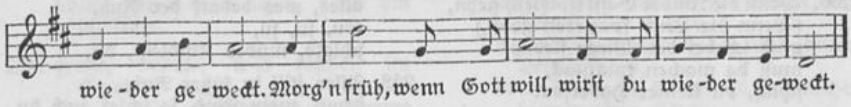
271.



272.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Guten Abend, gute Nacht,
von Englein bewacht,
die zeigen im Traum
des Christkindleins Baum;
schlaf nun selig und süß,
schau im Traum 's Paradies.

273. Eia, wiwi!
Wer schläft heute Nacht bei mi?
Soll's die kleine Anna sein,
muß sie auch recht artig sein.
Eia, wiwi.

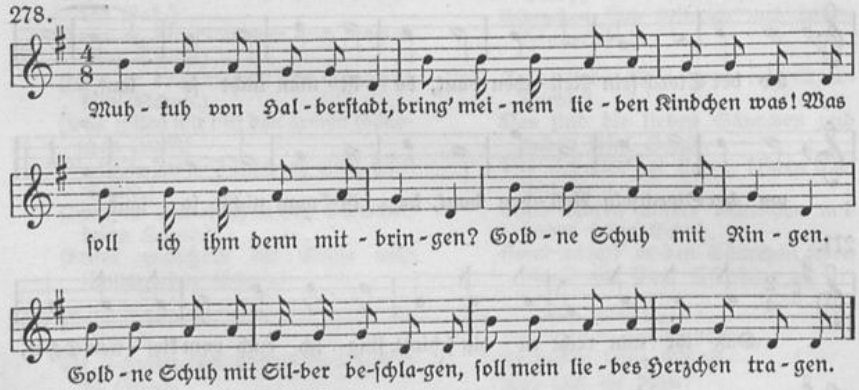
274. Schlaf, mein kleines Mäuschen,
schlaf bis morgen früh,
bis der Hahn im Häuschen
ruft sein Kikeriki.

275. Bisseken, Bisseken, trallalala,
Bisseken, Bisseken, bei.

276. Miela, Miele, male,
geb mir nen Sack voll Daler,
geb mir noch einen dazue,
bist en braver Bue.

277. Priepe, Miene, sause (Priepemine sause),
der Fuchs steht hinterm Hause
und hat einen langen Schlitten mit
und nimmt die bösen Kinder mit.
Die guten läßt er zu Hause,
Priepe, Miene, sause.
(Priepemine sause.)

278.



279. Buko von Halberstadt,
komm und bring' unserm Kinde was!
Was soll ich ihm bringen?
Einen Halsschmuck von Ringen,
zwei rote Schuh mit Gold beschlagen,
die soll unser liebes Kindchen tragen.

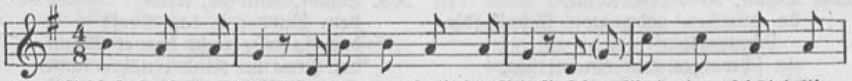
280. Buko von Halberstadt,
bring' doch unserm Kindchen was!
Was soll ich denn bringen?
Rote Schuh mit Ringen,
Zucker, Rosinen und Mandelkern,
das ißt unser Kindchen gern.

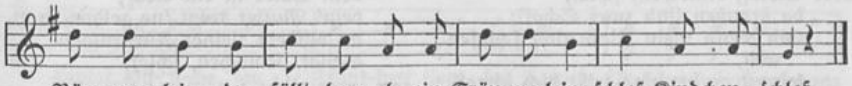
281. Haja, bobaja,
im Sommer geht der Mai a,
wenn andere Kinder spielen gehn,
muß ich an der Wiege stehn,
muß singen haja, bobaer,
schlaf ein, du kleiner Schreier,
schlaf ein, schlaf ein, schlaf ein.
Es macht die Wiege ticktack,
schlaf ein, du kleiner Dicksack (Dreckſack),
schlaf ein, schlaf ein, schlaf ein.

282. Hab' ich mir's nicht längst gedacht?
Sitz' ich an der Wiege,
hab' den Wedel in der Hand,
wehr' dem Kind die Fliegen.

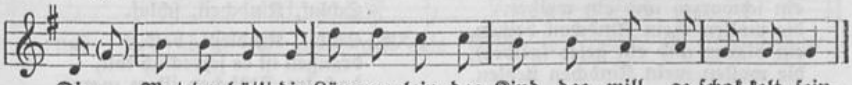
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

283.





oder im zweiten Teil:



284. Schlaf, Kindchen, ſchlaf,
am Himmel ziehn die Schaf';
die Sternlein ſind die Lämmerlein,
der Mond, der iſt das Schäferlein.
Schlaf, Kindchen, ſchlaf.

285. Schlaf, Kindlein, ſchlaf,
der Vater hüt't die Schaf';
die Mutter hüt't die Lämmerlein,
ſie bringt dem Kinde Blümelein.
(mit den goldnen Bänderlein.)
Schlaf, Kindlein, ſchlaf.

286. Schlaf, Kinnche, ſchlaf,
der Vatter hiet die Schaf';
die Mudder hiet die Lämmerlein,
des Kinnche will geſchockelt ſein.
Schlaf, Kinnche, ſchlaf.

287. Schlaf, Kindchen, ſchlaf,
dein Vater hüt't die Schaf';
dein Muttercher hüt't die Lämmercher,
da pflücke mer viele Blümercher.
Schlaf, Kindchen, ſchlaf.

288. Schlaf, Kindchen, ſchlaf,
dein Vater hüt't die Schaf';
dein Mutter hüt't die Lämmerlein
mit de großen Bennerlein.
Schlaf, Kindchen, ſchlaf.

289. Schlaf, Kinnche, ſchlaf,
dei Vatter hiet die Schaf';
dei Mutter hiet die Lämmerche,
ſchlaf im kleine Kämmerche.
Schlaf, Kindche, ſchlaf.
(die Alte ſitzt im Kämmerchen
und flickt dem Kind ſein Hemderchen.
Schlaf, Kindchen, ſchlaf.)

290. Schlaf, Kindchen, ſchlaf,
der Papa hüt't die Schaf';
die Mama hüt't die Lämmerküh,
ſchläft mein Kindchen bis morgen früh.
Schlaf, Kindchen, ſchlaf.

291. Schlaf, Kindchen, ſchlaf,
dein' Vater iſt ein Schaf;
dein Mutter iſt ein Kamelein.
Was kannſt du da viel Beßres ſein?
Schlaf, Kindchen, ſchlaf.

292. Schlaf, Kindchen, ſchlaf,
dein Vater iſt ein Schaf,
dein' Mutter iſt ein Trampeltier,
der Elefant kann nichts dafür.
(was kannſt du armes Kind dafür?)
Schlaf, Kindchen, ſchlaf.

293. Schlaf, Kindchen, ſchlaf,
die Mutter hüt't die Schaf',
der Vater ſitzt im Wirtshaus,
trinket all die Gläſer aus,
wirft ſie vor die Stubentür,
bringt mein'm Kind kein'n Weck dafür.
(und kauft ſeinem Kindchen keinen Weck dafür.)

294. Schlaf, Kindchen, ſchlaf,
dein Vater hüt't die Schaf'.
Paar ſchwarze und paar weiße,
die wolle es Kindche beiße.
Schlaf, Kindche, ſchlaf.

295. Schlaf, Kindlein, ſchlaf,
da draußen ſind zwei Schaf',
(vor der Tür, da ſtehn zwei Schaf',)
ein ſchwarzes und ein weißes;
und wenn mein Kind nicht ſchlafen will,
ſo kommt das ſchwarze und beißt es.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

296. Schlaf, Kindchen, schlaf,
da draußen gehn zwei Schaf' (die Lämmerlein),
ein schwarzes und ein weißes,
die wollen unser Kindchen beißen.
Schlaf, Kindchen, schlaf.

297. Schlaf, Kindchen, schlaf,
da draußen sind zwei Schaf';
und wenn mein Kind nicht schlafen will,
kommt es her und frißt dich schnell.
Schlaf, Kindchen, schlaf.

298. Schlaf, Kindchen, schlaf,
im Garten stehn ein paar Schaf',
ein schwarzes und ein weißes,
die wollen mein Kindchen beißen,
ein blaues und ein geles (gelbes),
die wollen mein Kindchen stehlen.
Schlaf, Kindchen, schlaf.
(und wenn das Kind nicht schlafen will,
kommt das schwarze und beißt es.)

299. Schlaf, mein Kindchen, sieben Stund',
bis der Vater wiederkommt;
Vater ist in'n Wald gegangen,
will dem Kind ein Vöglein fangen.
(will meinem Kind ein Vögelchen fangen.)

300. Schlaf, Kindchen, schlaf,
jetzt ist noch goldne Zeit,
später, ach, später ist's nicht mehr wie heut.
Schlaf, Kindchen, schlaf.

301. Schlaft, Püppchen, schlaft,
ihr habt dazu noch Zeit;
dürft nicht lesen und schreiben,
könnt in eurem Bettchen bleiben
morgen so wie heut,
ihr habt dazu die Zeit.

302. Schlaf, Kindchen, schlaf,
da draußen steht ein Schaf.
Das hat so weiße Füße,
das trinkt die Milch, so süße,
das hat so weiße Beine,
das trinkt die Milch alleine.
Schlaf, Kindchen, schlaf,
hab' lieb das gute Schaf.

303. Schlaf, Kindchen, schlaf,
die Vöglein singen im Walde;
die Fische schwimmen im Wasser herum.
Schlaf, Kindchen, ich bitt' dich darum.
Schlaf, Kindchen, schlaf.

304. Schlaf, Kindchen, schlaf,
zum Stalle gehn die Schaf';
die Häslein und die Vögelein,
die träumen süß und schlafen ein.
Schlaf, Kindchen, schlaf.

305. Schlof, Kindche, schlof,
dein Vadder is kan Grof;
doch is er e recht braver Mann,
der Fraa un Kind ernähre kann.
Schlof, Kindche, schlof.

306. Schlaf, Kindchen, schlaf,
dein Vater ist ein Graf;
dein' Mutter trägt 'ne goldne Kron,
du bist ein kleiner Fürstensohn.
Schlaf, Kindchen, schlaf.

307. Schlaf, Kindchen, schlaf,
dein' Mutter is im Grab,
dein Vater is in Amerika
und reist bald nach Afrika.
Schlaf, Kindchen, schlaf.

308. Schlaf, Kindlein, bald,
draußen ist es schrecklich kalt,
doch im Stübchen ist es warm,
schlafe sanft in meinem Arm.
Schlaf, Kindchen, schlaf.

309. Schlaf, Kindlein, schlaf,
du bist auch lieb und brav;
ich weiß ein schönes Blümelein,
dies bring' ich meinem Kind herein.
Schlaf, Kindlein, schlaf.

310. Schlaf, Kindchen, schlaf.
Geh fort, du schwarzes Hündelein,
und weck' mir nicht mein Kindelein.
Schlaf' Kindchen, schlaf.

311. Schlafe, Kindlein, hold und süß
wie im Engelsparadies,
schlaf in stiller, süßer Ruh,
schließ die müden Äuglein zu.

312. Schlaf, Kindchen, süße,
ich wiege dich mit den Füßen,
ich wiege dich mit dem gelben Schuh,
Kindchen, tu die Augen zu.
Schläfst du süß, das wird dir frommen,
die lieben Englein zu dir kommen,
die sollen dich bewahren,
mag nichts dir widerfahren.

313. Schlaf, mein Kind, schlaf ein,
schließ die Äugelein;
sei ruhig nun und schließe sie zu,
dann hat dein liebes Herz auch Ruh.
Schlaf, mein Kind, schlaf ein.

314. Schlaf, mein Kind, schlaf ein,
bald kommt der Sonnenschein,
der wecket auf die Blumen all
und Schmetterling und Nachtigall.
Schlaf, mein Kind, schlaf ein.

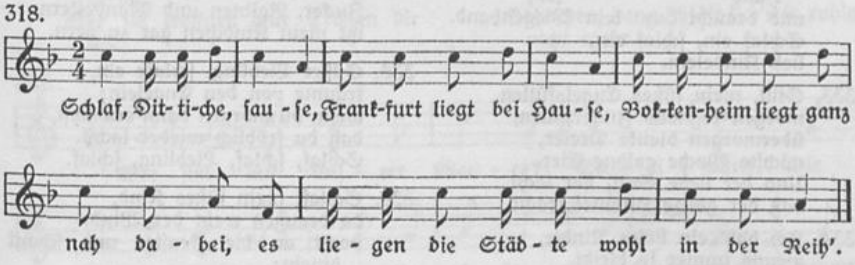
315. Schlaf, mein Kindchen, schlaf.
O schöner Sonnenschein, komm her geschwind
und wecke auf mein liebes Kind.
Schlaf, Kindchen, schlaf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

316. Schlaf, mein Kind, schlaf ein,
er blickt durchs Fensterlein,
als wollt' er sagen: „Seht doch, seht,
wie alles schön im Garten steht."
Schlaf, mein Kind, schlaf ein.

317. Mäh, mäh, mäh,
Schäfchen ging in 'n Wald,
stößt sich an ein Steinelein,
bricht sein Beinelein,
mäh, mäh, mäh.

318.



319. Schlaf, Kindchen, sause,
Bockenem liegt bei Hause,
Ginnem liegt noch dabei,
schlaf, mei Hammelche, schlaf jetzt ei!

320. Sause, Ännchen, sause:
Ginnem liegt bei Hause,
Bockenem liegt auch dabei,
schlaf, mei Hammelche, schlaf nur ei!

321. Surre, surre, sause,
Ginnem liegt bei Hause,
Bockenem liegt auch dabei,
schlaf, mein Kindchen, schlafe ein.

322. Sause, Lämmchen, sause,
wo wohnt Peter Krause?
Dort im blanken Hause,
wo die goldnen Püppchen stehn,
wo die schönen Jungfern gehn,
da wohnt Peter Krause.
Sause, Lämmchen, sause.

323. Heio, heio, wisch, wisch, wisch,
morgen gibt es Fisch, Fisch, Fisch,
übermorgen Schweinebraten,
wird mein Kindchen eingeladen.

324. Heio, heio, wisch, wisch, wisch,
morgen essen wir Fisch, Fisch, Fisch,
übermorgen Gänsebraten,
wird das Püppchen eingeladen.

325. Schlaf, Kindchen, wisch, wisch, wisch,
morgen gibt es Fisch, Fisch, Fisch,
übermorgen Sauerbraten,
da wird's Kindchen eingeladen.

326. Hör', Kindchen, hör',
vom Töpfchen brach das Öhr.
Hätt' das Kindchen stillgeschwiegen,
wär' das Töpfchen ganz geblieben.
Hör', Kindchen, hör',
vom Töpfchen brach das Öhr.

327. Schlaf, Kindchen, schlaf,
du bist so fromm und brav,
schlummere in Frieden,
wie Gott ihn beschieden.
Schlaf, Kindchen, schlaf.

328. Schlafe, mein Söhnchen, schlaf ein,
es dunkelt schon wieder im Hain,
bist ja mein artiges Liebchen,
bist ja mein artiges Bübchen,
schlafe mein Söhnchen, schlaf ein.

329. Höre, mein Kindchen, was ich will singen:
Äpfel und Birnen soll Vater mitbringen,
Pflaumen, Rosinen und Feigen,
mein Kindchen soll schlafen und schweigen.

330. Schlaf ein, schlaf ein!
Die Träume kommen mit ihren Gaben,
was sich mein Kindlein wünscht,
soll es alles haben.

331. Brüderlein, du in der Wiege,
stille liege, stille liege.
Will dir auch ein Liedchen singen,
das soll bald in Schlaf dich bringen.
Englein schweben dann ganz leise
um dein Bettchen her im Kreise,
daß sie dir die Bäcklein kühlen
und im Traume mit dir spielen.
Zeigen dir gar schöne Sachen,
lassen dich so fröhlich lachen,
küssen dir die kleinen Hände,
lieben, herzen dich ohn' Ende.
Und im Himmel droben wendet
Gott, der Herr, der sie gesendet,
gar kein Auge von euch allen,
hat so recht (an euch) sein Wohlgefallen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

332. Dort hoch auf dem Berge,
da wehet der Wind,
da sitzet die Frau Maria
und wieget ihr Kind.
Sie wiegt es mit ihrer schneeweißen Hand
und braucht dazu kein Wiegenband.
Schlaf ein, schlaf ein,
lieb Kindelein.

333. Still, mein süßes Engelsfüllen,
morgen regnet's Zuckerpillen,
übermorgen blanke Dreier,
nächste Woche goldne Eier.
Und der liebe Gott, der lacht,
daß der ganze Himmel kracht.

334. Ich hab' ein böses Kindle,
wenns immer so bleibt,
so stell' ich's in den Garten,
daß es die Spatzen vertreibt.

335. Schlaf ein, mein süßes Kind,
da draußen singt der Wind;
er singt die ganze Welt zur Ruh,
deckt sie mit weißen Decken zu,
und bläst er ihr auch ins Gesicht,
sie rührt sich nicht,
tut auch kein Händchen strecken
aus ihren weißen Decken.

336. Schlaf, Kindlein, balde!
Die Vöglein fliegen im Walde,
sie fliegen den Wald wohl auf und nieder
und bringen den Kindern den Schlaf bald wieder.
Schlaf, Kindlein, balde!

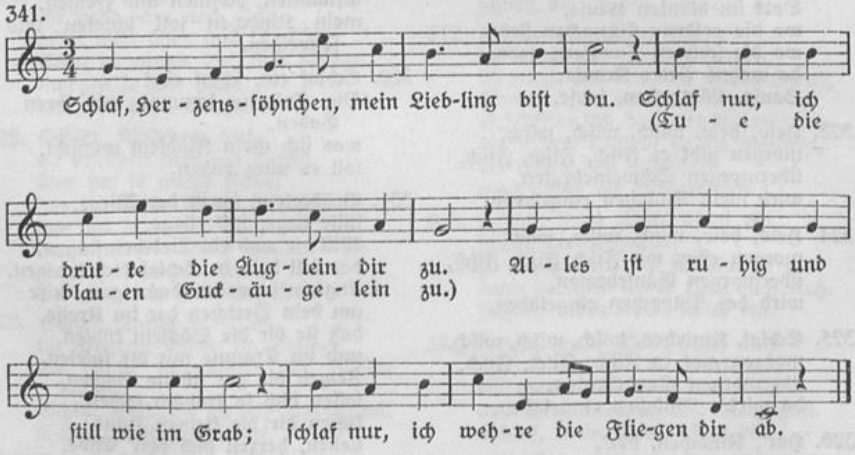
337. Schlaf, Kindchen, wohle!
Zuckerchen will ich dir hole.
Zucker, Rosinen und Mandelkern
ißt mein Kindchen gar zu gern.

338. Süßer Liebling, schlafe ein,
träume von den Engelein;
wenn du morgen dann erwachst,
daß du fröhlich wieder lachst.
Schlaf, schlaf, Liebling, schlaf.

339. Schlaf, mein süßes Kind,
da draußen weht der Wind,
pocht an die Fenster und schaut hinein;
und hört er wo ein Kindchen schrei'n,
da schilt und brummt und summt er sehr,
holt gleich sein Bett voll Schnee daher
und deckt es auf die Wiegen,
wenns Kind nicht still will liegen.

340. Schlaf, mein Kind, in guter Ruh',
die lieben Englein sehn mit zu,
halten wohl die ganze Nacht
hier bei meinem Kindlein Wacht.
Jetzt, mein Kind, ist goldne Zeit,
später schläfst du nicht wie heut.
Stehen Sorgen um dich her,
schläfst so ruhig du lang' nicht mehr.

341.



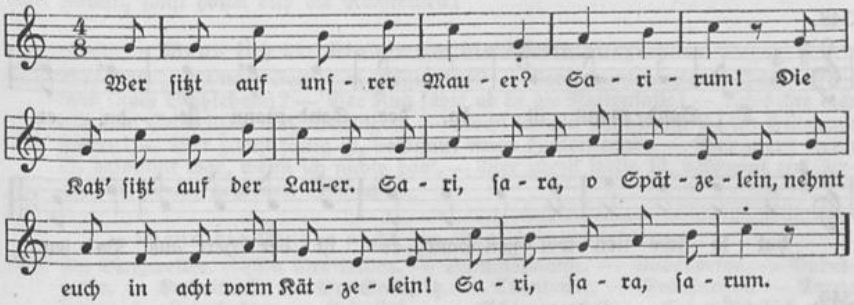
Schlaf, Herzenskindchen, und kommt gleich die Nacht,
sitzt doch die Mutter am Bettchen und wacht.
Sei es so spät auch und sei es so früh,
Mutter (Mutterlieb), lieb Herzchen, schlummert doch nie.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Englein vom Himmel, so lieblich wie du,
schweben ums Bettchen und lächeln dir zu,
später zwar steigen sie auch noch herab,
aber sie trocknen nur Tränen dir ab.

Jetzt noch, mein Söhnlein, ist goldene Zeit,
später, ach später ist's nimmer wie heut,
stellen erst Sorgen ums Lager sich her,
Söhnchen, dann schläft sich's so ruhig nicht mehr.

342.



Nehmt euch in acht, ihr Spätzchen,
sarirum,
jetzt kommt das Mausekätzchen,
sarirum.
Sari, sara, o Spätzelein,
nimm dich in acht vorm Kätzelein,
sari, sara, sarum.

Die Katz' ist heimgegangen,
sarirum,
sie hat den Spatz gefangen,
sarirum.
Sari, sara, o Spätzelein,
nimm dich in acht vorm Kätzelein,
sari, sara, sarum.

II. Besondere Erziehungsmaßnahmen.

9. Zu Bett gehen und aufstehen.

343. Das Bett: Federball. — Federhaus. — Federhausen. — Bababettchen. — Bethlehem. — Federallee. — Bettingen. — Doddo. — Dotto. — Heio. — Heijo. — Heiabettchen. — Nest. — Klappe. — Falle. — Kahn. — Kascho. — Kusche. — Paradies. — Himmel. — Matratzenball. — Traumreich. — Kissingen. — Schaukel. — Flohkiste. — Flohlade. — Wanzenfalle.

344. Die Wiege: Deidei. — Himmelbettchen. — Nannabettchen. — Susebettchen. — Heijo. — Schaukel. — Schaukelbank. — Schaukelbett. — Schaukelkasten. — Schaukelstuhl. — Schuwwelkasten.

Die Wiege, die geht hipp, hipp, hopp,
schlaf, mein kleiner, lieber Bopp.

345. Das Einlullen: Einduseln. — Einnicken. — Ein Nickerchen, Schläfchen, Träumchen machen. — Köpfchen legen. — Bielen. — Doddo machen. — Puckpuckchen.

Wenn das Kind gähnt:

346. Sperrhölzchen her! Du sperrst dein Scheunentor auf. — In deinen Mund kann ein Heuwagen hineinfahren. — Das Heu wird noch net eingefahren. — Wer sperrt da seinen Löwenrachen auf? — Der Bettzipfel winkt schon. — Mach' dein Löchelche (deine Klappe) zu. — Mach' zu, es zieht! — Danke auch, daß du mich net gefresse hast! — Du bist aber brav, zeigst deine Zähne und beißt nicht. — Würden dir doch gebratene Tauben ins Maul fliegen! — O weh, ich habe gesehen, was du gestern mittag gegessen hast.

Hört, ihr Herrn und Damen, laßt euch sagen:
die Glocke, die hat zehn geschlagen.

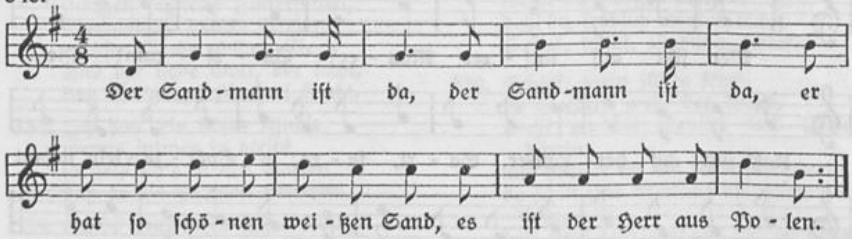
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn das Kind müde ist:

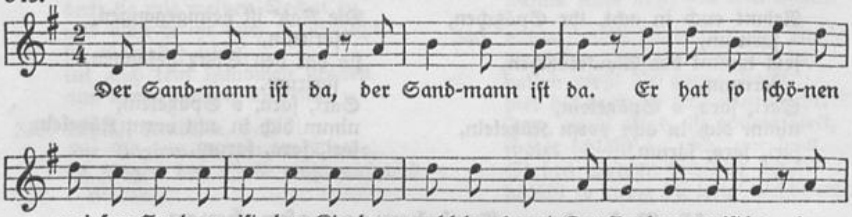
347. Der Sandmann kommt mit dem Sack. — Der Nickelos kimmt. — Die Holla kommt. — Die Nachteule kommt. — Der Butzemann (böse Mann, Bär, Wauwau) kommt und nimmt dich mit. — Der Wauwau kommt und beißt dich. — Die Schlafläuschen beißen dich. — Die Mäuschen kommen. — Der Kopf wird schwer. — Die Augen fallen zu. — Der Sandmann kommt und streut dir Sand in die Augen. — Der Sandmann ist in den Augen.

Der Sandmann geht durchs Haus,
er schüttelt den Kindern sein Säckchen aus.

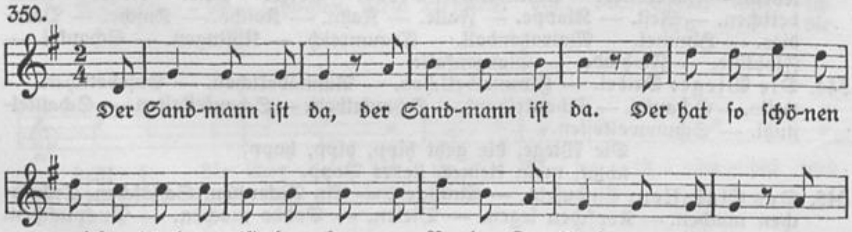
348.



349.



350.



Wenn es heißt: Zu Bett gehen!

351. Auf, in die Federn! — Los, in die Federallee! — Marsch, in die Klappe (Heia, Falle)! — Marsch, ins Kaschee (Kaschoo)! — Mach' dich in die Klappe! — Geh ins Murmelbett (Schlafebettchen). — Geh ins Nest! — Marsch, in die Schlafkaserne! — Marsch, ins Heulager! — Verschwinde unter der Deck'! — Auf, fall in die Klappe! — Kusch dich ins Bett! — Marsch, ins Rattennest! — Ab nach Kassel! — Geh in den Korb! — Geh auf den Matratzenball! — Leg' dich in den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kahn! — Mingo, geh ins Bettchen! — Ab nach Kissingen! — Hopla, ins Paradies (Traumland, Flohnest)! — Ab! E Licht! — Ab und ein Walzer! — Geh nach Bettingen und übernachte in Kissingen! — Antreten, marsch, marsch! — Wir wollen nach Bettingen marschieren! — Nach Bettingen! — Leg' dich in den Wanzenbottich! — Mach', daß du in deinen Korb kommst! — Jetzt gehen wir ins Babibettchen!

Marsch, ins Bett! Da ist's gar nett,
da wird man dick und nudelfett.

Wenn das Kind noch gern im Freien bleiben will:

352. Komm, sonst holen dich die Nachteulen!

Wenn sich die Kinder um die Wette ausziehen:

353. Wer fährt zuerst nach Bettingen (Kissingen)? — Wer kommt zuerst ins Schlaraffenland (nach Bethlehem)? — Der Zug fährt ab in die Nattenfalle! — Ich fahre dich mit dem Schnellzug nach Bettingen. — Macht schnell, sonst müßt ihr im Güterzug fahren! — Wer zuerst fertig ist, bekommt einen Zuckerstengel. — Wer zuerst fertig ist, bekommt was, wenn ich nichts hab'. — Wer zuerst fertig ist, bekommt ein Nixchen in einem goldenen Büchschen.

Wenn die Kinder nicht ins Bett kommen können:

354. Du Langweiler. — Du Drottellies. — Bummelmann. — Dudespeter. — Dudelpeter. — Dudeltante. — Du Spätfritz. — Trantante. — Tranfunzel. — Tranlampe. — Leimsiedler. — Leimsieder. — Schlamperfritz. — Du willst dich wohl vorm Schlaf drücken?

Wenn man sich „Gute Nacht" wünscht:

355. Gute Nacht! — Gute Reise! — Schlafe gut (wohl) und träume süß! — Schlafe wohl, und vergnügte Reise auf den Federball! — Fahre wohl! — Reiche Betteinquartierung! — Angenehmes Flohbeißen! (Antwort: Dito mit Wanzen! oder: Dito mit Soße!) — Angenehmes Flohbeißen, jagen kannst de se selber!

356. Angenehme Ruh',
mach' die müden Augen zu.

357. Gute Nacht, mein Herzenskind,
schlaf ein, schlaf ein geschwind!

358. Gute Nacht,
die Englein halten Wacht.

359. Gute Nacht,
der Himmel wacht.

360. Schlaf gesund
und kugelrund.

361. Mein Püppchen, schlaf gesund
und träume süß, werd' kugelrund.

362. Schlafe wohl und träume süß
von den Englein im Paradies.
(vom himmlischen Paradies.)

363. Schlafe wohl und träume süß,
deck' dich zu, sonst kriegste kahle Fieß.

364. Gute Nacht, angenehme Ruh'
und Flohbeißen dazu!

365. Heute abend schlafen wir auf Stroh,
da sticht uns keine Feder,
da beißt uns kein Floh.

366. Schlafe glücklich, schlafe froh
wie der Mops im Bohnestroh!

367. Gute Nacht, schlaf gut, träum' süß
von Kartoffel und Gemüs'!

368. Gute Nacht, schlaf wohl, träum' süß,
von Zucker und Anis!

Wenn das Kind im Schlafe lächelt:

369. Die Engel spielen mit ihm. — Es träumt gut (was Schönes). — Es träumt von seinem Schutzengel. — Der kleine Zuckerschnut. — Traumlacher. — Goldsack. — Lachhannes.

Wenn das Kind zum ersten Male im Schlafe lächelt:

370. Es gibt schlechtes Wetter.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn das Kind fest schläft oder schnarcht:

371. Du schläfst wie ein Murmeltier. — Der sägt Holz.

Wenn das Kind im Schlafe spricht:

372. Waschweibchen, hast Mundwasser getrunken? — Bist ein Papagei. — Waschliese du. — Gemüseweibchen.

Wenn das Kind nachtwandelt:

373. Mondsüchtiger. — Mondsichtiger. — Splensichtiger — Gelt, du hast 'n Käwwer zum Mittagessen gefrühstückt?

Wenn das Kind bloß liegt:

374. Nacktfrosch. — Nackefrosch. — Kommispeter. — Strampelfritz. — Hampelmann. — Strampelmann. — Strampelhannes. — Ewiger Jude!

375. Nacktfrosch im Hemde,
was willst du in der Fremde?
Hast kein' Schuh, hast kein' Hos',
hast ein einzig Strümpfel bloß.
(bist ein armes Büblein bloß.)

376. Geh nur wieder heim,
mach' dich auf die Bein.

Wenn das Kind aus dem Bett krabbelt:

377. Heraus aus dem Bett! — Heraus aus der Falle (Klause usw.)! — 'raus, Bettrutscher! — Langschläfer! — Siebenschläfer! — Schlafmütze! — Nesthocker! — Faulenzer! — Alloh, marsch, marsch! — 'raus, dalli, ich dusch' dich! — Auf zu Gott, beim Teufel ist kein Trost! — Auf, es ist Zeit! — Alles aussteigen! — Mach', daß du aus der Fall' kimmst! — Los, komm' raus, wir gehn jetzt auch bei'n Wronker und kaufen für 10 Pfg. „Haach mich blau!" — Steh uff, sonst sticht dir die Sonne die Augen aus. — Die Sonne verbrennt dir das Gesicht.

378. Wenn die Sonn' mit hellem Schein
schaut so in dein Bett hinein,
Büblein, spring geschwind heraus,
sticht dir sonst die Augen aus.

379. „Auf", sprach der Fuchs zum Hasen,
„hörst du nicht den Jäger blasen?"

380. Steht auf, ihr lieben Kinderlein,
die Sonne kommt mit hellem Schein,
beginnt am Himmel ihren Lauf.

Wenn das Kind vor den Geschwistern, also früher aufsteht:

381. Du bist mein Philippche! (mein Eichhörnche!) — Du bekommst zuerst dein Christkindchen! — Du bekommst auch was, wenn ich nichts habe!

Wenn das Kind früh aufsteht:

382. Du unruhiger Gipfel! — Ruhig liegen geblieben! — Es ist noch ka Kuh aufgeflogen!

Wenn das Kind am Morgen noch schlafen soll:

383. Lunsch (Lunz) noch ein Weilchen! — Nuckel noch ein bißchen! — Halt' noch ein Schläfchen!

Wenn das Kind lange schläft:

384. Langschläfer. — Siebenschläfer. — Achtschläfer. — Neunschläfer. — Trottel. — Schlafhaube. — Schlafkatze. — Faultier. — Bummelfritz. — Betthocker. — Faulenzer. — Schlafmütze. — Müllers Esel am Samstag. — Nestrutscher. — Nesthaube. — Du schläfst bis in die Puppen. — Du liegst bis in die Bärenhaut. — Du verschläfst deinen Verstand. — Schlaf doch, bis die Kuh einen Batzen gilt!

385. Wer an Palmsonntag zuletzt aufsteht, heißt für den Tag: „Palmesel",

386. am Pfingstsonntag: „Pfingstochse".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

10. Das lachende und weinende Kind.

Wenn das Kind lacht:

387. Lachhannes. — Goldig Moppelche. — Lachgans. — Lachseppel. — Herzchen. — Liebchen. — Herzig Engelche. — Süßer Engel. — Goldig Schatzi. — Zuckerschnutchen.

Wenn ein Kind lachen soll:

388. Lach' mer net, flenn' mer net,
zeig' mer dein' weiße Hackelcher net!

389. Knirps, Knirps, Knoweloch,
wer lacht, der kommt ins Oweloch.
(sonst kommst du ins große, große Ofenloch.)

390. Lach' nit (Grins' nit) wie so en überlaafender Dreckeimer.

391. Krawel, krawel, Knoweloch,
wer lacht, der kommt ins Ofeloch.
Lach' mer net, flenn' mer net,
zeig' mer dein' weiße Hackelcher nett!

Weinen:

392. Blähen. — Brüllen. — Heulen. — Geheul. — Gekreisch. — Kreischen. — Maunzen. — Flennen.

Wenn das Kind weint:

393. Blähluder. — Bösewicht. — Breimäulchen. — Brüller. — Du Chalobbes. — Christkindchen. — Flennels (weinerliches Mädchen). — Gickel. — Greiner. — Heulfritzche. — Heullies. — Heulsuse. — Heulpeter. — Jammerkasten. — Jammermäulchen. — Kreischhals. — Krischer. — Mamakindchen. — Plärrhannes. — Plärrmaul. — Quälgeist. — Schreier. — Schreihals. — Weinchens. — Weintrine. — Zorngickel.

394. Mutter, weine nur nett,
Mutter, weine nur nett,
im Ofen stehn Klöße,
du kriegst sie aber nett.

Wenn das Kind weinerlich ist:

395. Du bist krittelig. — Du hast heute nicht ausgeschlafen. — Du bist mit dem linken Fuß aus dem Bett gestiegen. — Du mächst ja bloß Krokodilstränen. — Du schreist dir ja die Kehl' aus dem Hals. — Du mächst e Gesicht, wie die Katz', wenn's donnert, wie der Ochs vorm Berg, wie drei Tage Regenwetter, wie die Hund', wenn's blitzt. — Du hast Weinen und Lachen in einem Säckelchen.

Wenn das Kind wieder lacht (weint):

396. Jetzt kommt die Sonne (der Regen) wieder.

Wenn das Kind zuviel lacht und dann leicht weint:

397. Nach 'nem Gekitterchen folgt ein Gewitterchen.

Wenn das Kind schreit, und man kann es nicht mehr anhören, sagt man:

398. Häst de nor e Kolerob im Hals.

399. Ich hab' e bös Kindle,
wenns immer so bleibt,
stell' ich's in'n Garte,
daß 's die Spatze vertreibt.

Wenn der Bub weint:

400. Bist du e Mädche? — Die Mädcher weine, die Bube net!

Wenn jemand am Aschermittwoch flennt:

401. Du kriegst e schepp' Nas'!

Wenn sich das Kind wehe getan hat:

402. Wehwehkindchen! — Bis du heirat'st, ist es weg. — No! Hammedeinchen? — Ach, du Unglückskind! — Du tappisches Kind!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

403. Armes Kindchen, wenn ich Zeit hätte, würde ich dich bedauern!
404. Ach, mein Schnuckelchen, warte einen Augenblick! Ich leg' dir ein Stück Birne darauf; wenns ab ist, ist es wieder gut.

Wenn das Kind hinfällt:

405. Fall net, sonst fällst du! — Fall net, sonst leist du! — Du machst mit der Erde Bekanntschaft. — Steh auf! Wirst groß davon! — Komm her, ich heb' dich auf! — Du hast die Erde geküßt! — Willst du 's Mäuschen fangen? — Du küßt die Erde! — Do leit er! — Oh, da wollte ich ja liegen! — Bist de mit dem Gesicht uffs Mäulche gefalle? — Bist de mit dem Buckel uff de Leib gefalle?

Wenn sich das Kind am Ellbogen stößt:

406. Eben ist das Mäuschen vorgelaufen. — Eben habe ich mich an das zwölfte (elfte) Gebot (an den Hasenknochen, ans Juddeknöchelche) gestoßen. — Es telegraphiert bis in de klaan Finger.

Wenn das Kind krank sein will.

Das kranke Kind:

407. Ich bin krank
und mein Gottfried hat's Fieber.
Stirbt er, so gräm' ich mich tot;
denn so 'n Gottfried krieg' ich nicht wieder.

408. Du bist so krank
wie eine alte Bank.

409. Du bist so krank wie ein Huhn,
möcht'st gern essen und nichts tun.
Im Brotschrank auf Schüssel und Teller,
in Küche und Keller,
mit Schinken und Wein
komm ich wieder auf die Bein'.

Wenn man den Wundsegen spricht:

410. Heile, heile, Katzendreck,
morgen ist alles wieder weg!

411. Heile, heile, Gänsedreck,
übermorgen ist alles eweck!

412. Heile, heile, Gänsche,
's Mäusche hat e Schwänzche!

413. Heile, heile, Sege,
wenn du heirat'st, ist es wieder vorbei!

414. Heile, heile, Seeche,
drei Dag Reeche,
drei Dag Sonneschein,
werd alles widder vorüber sein!

415. Heile, heile, Segen,
drei Tag' Regen,
drei Tag' Sonnenschein,
wird's wieder geheilet sein!
(wird's Kindche wieder gesundche sein.)

416. Heile, heile, Segen,
drei Tag' Regen,
drei (vier) Tag' Schnee,
tut's schon nicht mehr weh!
(tut's Fingerche nicht mehr weh.)

417. Heile, heile, Sege,
drei Tag' Rege,
drei Tag' tiefer Schnee,
tut's dem Kindche net mehr weh!

418. Heile, heile, Segen,
sieben Tage Regen,
sieben Tage Schnee,
es tut mir nimmer weh!

419. Heile, heile, Segen,
morgen gibt es Regen,
übermorgen gibt es Schnee,
und drum tut es nicht mehr weh!

420. Heile, heile, Segen,
morgen gibt es Regen,
übermorgen Gänsebraten,
wird das Püppchen eingeladen!

421. Heile, heile, Gänsche,
fahr übers Schwänzche,
fahr übers Hinkelhaus,
hol' drei Weck heraus,
mir eins, dir eins
und dem Nachbar Heinrich eins!

422. Heile, heile, hohle,
Zuckerche wolle mer hole.
Eiercher, Zucker und Mandelkern
ißt mein kleines Kindche so gern!

423. Heile, heile, Segen,
drei Tag' Regen,
komm, wir wollen den Doktor holen,
wird's schon wieder geheilet sein.

424. Heile, heile, Segen,
morgen kommt der Regen,
übermorgen Sonnenschein,
's Kindchen will gesuselt sein.

425. Heile, heile, Gänsche,
der Gickel hat kei Schwänzche,
frißt mir mei Brot,
un legt mir kei Eier.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

426. Heile, heile, Gänsche,
morje gibt's e Schwänzche,
übermorje Gänsebrate,
wird mei Kindche eingelade.

427. Heile, heile, Seje,
morje gibt's Reje,
morje gibt's Gänsebrate,
wird mein Kindche eingelade.

428. Heile, heile, Seje,
drei Tage Reje,
drei Tage Schnee,
da tut's net mehr weh.

429. Heile, heile, Segen,
ein Pflästerchen auflegen,
ein Pflästerchen, ein Schmätzchen,
heile, heile Kätzchen!
('s Bobbelche is mei Schätzche.)

430. Schlimmbein,
gang heim!

11. Das dumme und ungeschickte Kind.

Wenn das Kind dumm ist:

431. Armenschaf. — Dummbeutel. — Dummkopp. — Dummerchen. — Dümmerling. — Fieskopp. — Alter Esel. — Dummer Esel. — Blöder Hammel. — Dummer Hans. — Heuochs. — Heupferd. — Hornochs. — Kamel. — Generalkamel. — Kamillebeutel. — Idiot. — Närrisch Kappeschild. — Mächer. — Mondkalb. — Mondphilipp. — Rhinozeros. — Verkehrt Schaf. — Schwinger. — Schwuler. (Homosexueller?) — Steifer Bock. — Wie mau. — Vielwisser und Nixkönner. — Professor und Brotfresser. — Wasserei.

Wenn das Kind dummes Zeug spricht:

432a. Das ist Gequackel. — Du spinnst (schon wieder an der Spinnmaschine). — Du bist en Quatschkopp. — Du bist meschugge. — Du bist vom Watz gebisse (gekaut). — Du bist gepickt (gespickt). — Dich hat en Watz gepickt. — Du bist vom Uhu gepickt. — Du bist besoffen, verrückt, err, errgehaache (hast daneben gehauen), ein Ei, in den Mistpuddel gefallen, aus Dummbach, nicht recht bei Trost. — Du hast en Splin. — Du bist auf den Kopf gefallen, als du klein warst. — Du bist die Trepp' 'runter gefallen und hast dir den Oetz am kleinen Fußzehen zerstoßen! — Du bist einem Kohler sein Sohn! — Ich glaube, du bist in Potschappel in de Pergamentshaut geboren! — Du hast ein Rad zuviel im Kopp! — Du hast Stroh im Kopf! — Du träumst noch von der Nacht. — Deine Maschine ist kaputt. — Dein Mädchen geht falsch 'rum. — Deine Schraube ist locker. — Du bist übergeschnappt. — Dir steckt e Roll im Kopp. — Du hast en Käwwer (Frosch, Floh) gefrühstückt. — Du hast en Spatz ohne Knochen gegessen. — Du hast einen Fimmel. — Du hast was am Knöchelche. — Du hast was an der Erbs. — Deine Gedanken reichen von hier bis an die Tür, so weit wie en Spatz. — Du siehst aus, als könntst de noch keine drei zählen. — Das ist Schmuh. — Da vorne fährt en Kohlewage mit em Bär davor. — Geh in das Senckenbergische Museum und laß dich in Spiritus ausstellen. — Bei dem ist Hopfen und Malz verloren. — Den Mund spitzen hilft nicht, es muß gepfiffen sein. — Der hat Stroh im Hirnkasten. — Du kannst Französisch wie die Kuh Englisch. — Du gehörst auf de Affestein (bist verrückt)! — Vom Lämmesche gebisse. — Vom Iseburger Watz gebisse. — Du hast 13 Spatze im Kopf und nur 12 Stange zum Sitze. Da muß der eine immer schnurre. — Du hast e Brett vorm Kopp. — Tronskann. — Wenn de so lang wärst, wie de dumm bist, dann könnst de aus der Dachrinne saufe. — Wenn du so groß wärst, wie du dumm bist, müßtest du den Mond putzen. — Du bist so dumm, daß dich die Gäns beiße. — In deinem Hirn ist eine Schraube los. — Für die Dummheit gibt's kein Mittel, wenn man auch die ganze Apotheke auskauft. — Wenn ich deinen Kopf hätte, ging ich nach Amerika und tät de klane Kimer ins Bett jage (und tät Briketts weiß wäsche). — Du bist dümmer, als die Polizei erlaubt. — Du bist so dumm, wenn man dich mit dem Kopp an die Wand baaft, dann fragste noch, was gebumpst hat. — Laß dich ham geie! — Geh haam, de Knibele wärn kalt. — Geh haam, der Spatz steht schon uf'm Tisch und dampft. — Geh haam und mach' dei Uffgawe. — Geh haam, die Milch läuft über. — Geh haam, die Hinkel legen Eier. — Geh haam, der Has geht kaputt. — Geh haam, dei Mutter is de Trepp' 'runner gefalle. — Geh haam, 's gibt heut Mickebrate. — Geh haam, 's Haus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

is umgefalle. — Geh haam, die Mutter hat der uf 'em Kochlöffel gepiffe! — Lange Haare — kurzer Verstand (bei Mädchen).

432b. Gut gezielt und schlecht getroffen,
kann man nur vom Esel hoffen.

432c. Tappigkeit, verlaß mich net,
ich will dir treulich dienen.

Wenn das Kind sagt: „Ich meine":

433. Es gibt nichts zu meinen! — Maane sind kei Körb! — Ich habe gemaant. — Hast du was gesagt? — Des maanste doch nur! — Hast de was dagege? — Da halt bei schepp Nas dawidder! — Alles, was mer maant un glaabt, is verkehrt. — Du has nix ze maane!

Wenn das Kind nickt, anstatt zu antworten:

434. Du bist ein Esel. — Man meint, du wärst ein Esel. — Der Esel war schon über den Feldberg gestiegen. — Der hat seinen Mund heut daheim gelassen. — Der hat seinen Mund in der Schieblad liegen lassen. — Man meint, der Kopf wär' ein paar Zentner schwer. — Du hast deinen Mund im Bett gelassen. — Guten Tag, mein lieber Nickesel!

Wenn das Kind ungeschickt ist:

435. Aujust. — Zwiwweldappicher Bajaß. — Batschel. — Dabbes. — Dappig Neujahr. — Dappvieh. — Du kleines ungeschicktes Ding. — Moppelche. — Dummkopf. — Dummtatsch. — Du Ei. — Hannesche. — Hinkel. — Du dappig (schepp) Hinkel. — Schwerhörig Kamel. — Dappischer Kerl. — Mondkalb. — Schlampes. Rindvieh. — Taugnichts. — Tolpatsch. — Traumpeter. — Du taugst keinen Schuß Pulver! — Bei dir ist Hopfen und Malz verloren! — Tappigkeit verlaß mich net! — Man meint, du wärst von Dummdorf! — Man meint, du wärst heut übergeschnappt! — Du bist heut nicht recht bei Sinnen. — Biste aach von Sodomm (so domm, so dumm)?

Wenn das Kind stolpert:

436. Stolperhannes.

Wenn das Kind unmanierlich ist:

437. Bauer. — Dappes. — Dappisch. — Dappschädel. — Flegel. — Fulder. — Gaßbaur. — Gassestromer. — Lümmel. — Olwel. — Stockfisch. — Stoppelfritz. — Unflat.

Wenn das Kind bei der Begrüßung die linke Hand gibt:

438. Die kommt von Herzen!

Wenn der Bub aus Unhöflichkeit die Kappe nicht abnimmt:

439. Stoffel. — Schweinestoffel. — Bauer. — Frommer Judd. — Deckel ab, der Kaffee kocht. — Hast du Spatzen auf dem Ei (auf dem Kopf, unter der Kapp, unter dem Hut)? — Deine Einwohner frieren wohl? — Ach, du Fulder, den Deckel ab, der Kaffee kocht!

Wenn das Kind nicht „Guten Tag" sagt:

440. Dir muß man erst mit dem Dreschflegel winken!

Wenn das Kind die Mütze schief aufgesetzt hat:

441. Engländer. — Judd. — Koscher. — Louis. — Louiskäppche. — Windbeutel. — Ruß — Schepp ist englisch, englisch ist modern. — Schepp ist englisch, englisch ist schepp.

Schepp ist modern,
das tragen gern die Herrn!
Was Mode is, werd getrage.

Wenn sich das Kind kratzt oder juckt:

442. Haste Flöh'? — Haste Läus'? — Dich beißt's wohl? — Laß se sitze; was se fresse, bezahl ich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn sich das Kind in der Nase bohrt:

443. Du bist wohl Goldgräber? — Brech' dir de Finger nit ab! — Steck en nit rin bis an'n Elleboge! — Wenn de dorch bist, schreibst de mer e Aasichtskart. — Wer Pech hat, bricht e Baa im Bett un en Finger im Naseloch.

Wenn das Kind vor Verlegenheit Hand oder Finger an den Mund hält:

444. Brauchst aach nit immer dei Maul zu halle.

Wenn das Kind seine Hand im Sack hat:

445. Bauer. — Frierkatz. — Fulder. — Fulderknochen. — Judd. — Kosher. — Die Läuse fressen dir wohl die Nägel ab?

Wenn das Kind „du" sagt:

446. Du, hier wohnt kaan du! — Bist du was anderes? — Wo hast denn du mit mir die Säu gehütet? — Meinst du, ich hätte mit dir schon Schweine gehütet? — Meinst du vielleicht, ich wär mit dir schon die Treppe heruntergefallen?

Wenn das Kind etwas falsch macht:

447. Dummbeutel. — Dummkopf. — Kamillebeutel. — Merinoschaf. — Nixkönner. — Oberschaf. — Ochs. — Rindvieh. — Simpel. — Worschtseppel. — Du hast wohl en Aff (Käwwer, Frosch) am Morgen gefrühstückt. — Du hast einen Floh gefrühstückt. — Gelt, du hast e Mick zum Mittagesse gefrühstückt? — Bist du mit dem linken Fuß zuerst aufgestanden?

Wenn das Kind jemand auf die Füße tritt, so sagt der Getretene:

448. Es waren meine Füß'. — Ich hab' meine Füß' net von Glas. — Ich war mit dir noch net stehlen gewesen. — Meine Schuh' haben mein Geld gekost, Knepp hawwe se nämlich net genomme. — Maanst de vielleicht, ich hätt' mei' Füß' im Dreckkaste (im Schmoller sei'm Dreckkaste) gefunne? — Ich hab' mei' Füß' net gestohle. — Mei Badder is ka Schuster! — Haste weich gestande? — Ich hab' kaa Baa von Else (Baa von Blech, Holz, Staa). — Ich hab' mei' Füß' net beim Schmoller gestohle (auf der Gaß gefunne, aus dem Maan gefischt). — Mei Füß' sind net von spanischem Rohrstock.

Wenn das Kind jemandem auf die Füße tritt und merkt es, so sagt es entschuldigend:

449. Meine Mutter hat gesagt, ich soll die schwarze Käwwern tottrete! — Werd uff deine Flaß reich! — Sagt jemand, wenn er einem andern auf die Füße tritt: „O, Pardon", so antwortet man: Jetzt tritt der Kerl mir die halben Füß' ab und sagt auch noch „Pardon" dabei.

Wenn das Kind linkshändig ist:

450. Linksdatsch. — Linkshänder. — Linkedopsch. — Man meint, du hätt'st deine rechte Hand verloren. — Man meint, du hätt'st die rechte Hand im Bett gelasse.

Wenn das Kind vergeßlich und unachtsam ist:

451. Dummkopf. — Käsmax. — Dummer Schuster. — Stroh im Kopp. — Susebett. — Tappes. — Tranfunzel. — Trantante. — Vergeßhannes. — Vergißmeinnicht. — Du bist vergessen wie eine alte Hutschachtel! — Du bekommst es hinters (ans) Ohr geschrieben! — Schreib dir's auf die Nas'! — Mußt dir's in den Kopf stecken! — Mach' dir einen Knoten ins Bein (ins Ohr)! — Was der Kopf vergißt, müssen die Beine nachholen! — Wenn deine Nas' nicht angewachsen wär', würdest du sie auch verlieren! — Wenn dein Kopf nicht fest säße, hättest du ihn auch vergessen! — Wär' dein Kopp net angewachse, dät er aach noch im Bett liehe! — Mach' dir einen Knoten (Knopp) in die Nas' (ins Ohrläppchen, ins Tascheduch)! — Du Vergißmeinnicht, du! — Du hast kaa Ohre! — Was man nicht im Kopfe hat, muß man in den Füßen haben. — Du hast Ohren und hörst nicht. — Wenn der de Hinnern (Aasch) net angewachse wär', detst de'n aach vergesse. — Gelle, dein Hinnern vergißt de nit?

12. Das furchtsame Kind.

Wenn das Kind furchtsam ist:

452. Angstbär. — Angstfuchs. — Angstfrosch. — Angstfritze. — Angsthase. — Angstkerl. — Angstlappe. — Angstschisser. — Ferchtputz. — Furchthase. — Furchtkatze. — Hasenfuß. — Grindkistche. — Christkindche. — Der Butzebär (Butzemann). — Die Eule (Nachteule). — Nachtkrabbe (der Nachtrabe). — Der Gevatter Tod. — Der Kerl. — Nikolaus. — Räuber. — Sandmann. — Schutzmann. — Schwarze Mann. — Stromer. — Teufel. — Wauwau. — Weihnachtsmann. — Wullemann. — Wullewatz. — Das weiße Kathrinchen kimmt. — Der Kuckuck holt dich. — Rattegift. — Die Katze kommt und kratzt dir die Augen aus! — Der Wolf kommt und frißt dich! — Eben klopft der Butzemann an die Tür. — Eben kommt der Butzemann. — Hinterm Bett steht einer. — Dort hinten im Eck sitzt einer. — Heinrich, laß die Hosen 'runner!

Wenn das Kind im Dunkeln pfeift:

453. Pfeif nur recht laut, daß er fortläuft! — Er singt und pfeift vor Angst.

Wenn das Kind nicht ins Dunkle gehen will:

454. Nimm dir die Katze unter den Arm! — Wer dich am Abend (in der Nacht) holt, bringt dich am Tag wieder! — Gib acht, da unten steht einer, der haut dir mit der Bratwurst ums Maul 'rum! — Da unten steht einer, der nimmt dich mit, bringt dich aber am Morgen wieder. — Geb' acht, da unten steht einer und wirft dir eine Bratwurst ins Gesicht! — Ach, du kannst auch nur mit einem Stecken (mit einer Mistgabel) zum toten Hinkel gehen! — Der Kuckuck holt dich und wirft dich zum Fenster hinaus! — Hast du Angst vor dem Teufel oder hat dich die Katz' in die Spitze vom kleinen Fußzeh gebissen? — Angst hab' ich kaa, aber laafe kann ich! — Des Muhkalb kimmt un springt der uff de Buckel. — Machste schon in die Hose? — Er hat die Hose voll. — Des Herz fällt em in die Schuh. — Er hot kaa Kurage (g=sch) am Aage. — Da obe haspelt einer Bratwurst. — Du verläßt dich uff dei Stärk unn läfst. — Der geht mit dem Stecke (mit der Mistgabel) uff e tote Hinkel los. — Hast ein' krieht mit der Pelzkapp (mit em nasse Hensche)? — Brave Leut' ferchte sich net! — Geh nur nei in de Stubb, dich frißt niemand. — Es krabbelt dir kan Käffer dei Baa 'nuff. — Es is kaa Menschefresser im Keller.

Wenn das Kind im Dunkeln nicht schlafen will:

455. Wenn du nicht ruhig bist, komme die Ratten (Mäuse, der Bär, Hund, die Katz', Spitzmaus...). (Es werden alle möglichen Tiere genannt, vor denen sich das Kind fürchtet oder fürchten soll, auch Personen aus dem Familien- oder Bekanntenkreise, die das Kind fürchtet.) — Wenn de nicht ruhig bist, dann kommt die alte Hex! — Es liegt einer unter dem Bett! — Der Butzemann kommt!

456. Außer dem „Butzemann" macht man die Kinder fürchten besonders mit dem „Katzenmeier", der als Polizist um das Jahr 1846 widerwillige Dienstboten zum Gehorsam zwang.

457. Es tanzt ein Bibabutzemann
in unserm Haus herum.
Er rüttelt sich und schüttelt sich
und wirft sein Säckchen hinter sich.
Es tanzt ein Bibabutzemann
in unserm Haus herum.

Wenn man ein Kind erschrecken will:

458. Da! Wenn ich dich nicht gehalten hätte, wärst du gefallen! (Dabei faßt man es unvermutet heftig an.)

Wenn ein Kind etwas Zerbrechliches hält, sagt man zum Erschrecken:

459. Rattegift! — Achtung, ein Strohhalm! — Schwupps! — Feuer, der Maan brennt, lösch ihn mit Stroh!

460. Es geht ein böser Wicht herum,
der wird euch tüchtig zwacken;
doch kehrt er nur bei einem ein,
so möcht' ich nicht sein Nachbar sein,
der haut en in den Nacken.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn ein Kind feststellen will, ob das andere ängstlich ist:

461. Frage: „Schaust du den Fuchs?“ — Antwort: „Ja“ (oder „Nein“). — So wird gefragt, während ein Kind vor den Augen des anderen mit der Hand auf- und abschlägt, um es zum Zwinkern zu bringen. Wenn das Kind zwinkert, so ruft das davorstehende Kind: „Ach, was schaut das den Fuchs!“
462. „Hast du die Nacht Angst?“ Ausführung wie bei Nr. 461.
463. „Gehst du gern in den Wald?“ — „Ja.“ — „Fürchtest du dich auch nicht vorm Wolf?“ — „Nein!“ Ausführung wie eben.

13. Das unartige Kind. Schelten.

Wenn man scherzhaft droht:

464. Du Neunmoloos. — Ich schneid' dir die Ohren oder die Nas' ab. — Wenn de net brav bist, mußt de heut abend barfuß ins Bett gehe. — Wart', ich steck' dir den Kopp zwische die Ohrn. — Du wirst an beiden Ohren aufgehängt. — Wenn du nicht ruhig bist, muß du dableiben.

Wenn die Drohungen ernster gemeint sein sollen:

465. Gleich hat's geraacht. — Gleich gibt's Eier ohne Stiel. — Gleich gibt's von dene, die nichts koste. — Jetzt geht's aber mit Dampf. — Gleich fliegt dir meine Hand ins Gesicht. — Gleich fliegen dir meine fünf Engel ins Gesicht. — Gleich kommt der Zeppelin ohne Gas. — Ich geb' dir eine Schelle, daß du auf dem Flur sitzt. — Ich hau dir eine auf den Kopf, daß du Plattfüße kriegst. — Gleich pfeift der Wind. — Gleich hat's geschellt. — Gleich rappelt's. — Es hat gerappelt. — Ich hau dir eine in die Ant, daß du für drei Tage genug hast. — Ich hab' e bißche e lose Hand heut. — Gleich kitzel ich dich, aber mit Gefühl. — Ich hau dir eine auf die Backe, daß du ins Eck fliegst. — Alles Gute kommt von oben. — Es gibt (Senge) vom Himmel hoch. — Es gibt Appel ohne Stiel. — Vom Himmel kam der Engel Schar mit einem großen Zauberstab. — Ich krieg' dich an die Hammelbein. — Weißt du auch, daß ich laufen kann? — Gleich gibt's mit meiner losen Hand. — Gleich kommt der gelbe Onkel (aus Spanien). — Gleich wackelt die Wand. — Es gibt Schmiß. — Jetzt gibt's Knüppel. — Gleich gibt's Wichs. — Paß auf, es gibt Wichs. — Willst du Pilo oder Gutalin (beides sind Wichsesorten)? — Gleich baff ich dich widder die Wand, daß de dra hänge bleibst. — Du bist aach e schee Schlippche. — Du gehörst zum Zorres (Lumpengesindel; verderbter hebräischer Ausdruck). — Geh zum Deiwel, du Aanfaltspinsel (du Stromer)! — Du kommst ins Kittche (wirst verhaftet). — Wanns noch lang so weiter geht, geht's net mehr lang so weiter. — Laß dich heimgeige. — In der letzt Dutt find sich alles. — Du wirst mit de Ohrn an de Mond genagelt. — Du mußt heut mit de Nas' ins Bett. — Du kriegst Appel, die nix koste. — Du werst krank, der Kopp is schon dicker wie de Hals. — Gleich gibt's aus der Armekass' (mit entsprechender Geberde). — Du kriegst bei Mackes (= Prügel). — Gleich werd' ich dich vermewele. — Eich häch der uf dei Wersching (Kopp). — Ich haach dich haamdienstfähig. — Ich häch der e paar vor dei Kopp. — Ich haach der e paar uffs ane Aach, uffs annere Aach aach, da hab ich der uff zwaa Aache gehaache. — Gleich wirste zum Fenster 'runner geschmisse (in de Säustall gesperrt). — Gleich gibt's Appelbrei (Zuckerstengel, Brezel, Berneschnitz, Dampfnudel). — Gleich tret' ich der uf die Füß', daß de Plattfüß kriegst. — Eich wollt, e Gewitter deht dich in die Erd enein verschmeiße, daß dich unser Herrgott am jingste Dag met der Ladern suche mißt. — Eich wollt, du hesst e Simmern Leus uff em Kopp, unn so korze Erm, daß de net kratze kennst. — Wann de net schweist, so hag ich der ans in die Raffel, daß der des Herz uff der Schnall danzt. — Neununneunzig Stück Steube (Staupenschläge) sollst de kriehn!

Wenn gefragt wird, ob das Kind brav ist:

466. Ja, bei der Nacht, wenn es schläft.
467. Wenn du artig bist, därfste aach mit! — Wenn mer des Hundelche henke, dann trägst du es Leiterche!

„Wer will es Waschschüsselche trage?“ Das Kind nennt darauf den Namen eines Kindes. „Wer soll es Schwämmche trage?“ Eine entsprechende Antwort erfolgt. „Wer will das Handtüchelche trage?“ Wieder eine Antwort. „Wer will die Seif'

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

trage?“ Antwort desgleichen. Darauf spricht man mit Nachdruck zu dem Kinde: „Und den Strick trägt der Baba (bzw. eine andere Achtungsperson).

Wenn das Kind nicht hört:

468. Du Zappelfritz. — Mer meint, du hätteſt Dreck in de Ohre. — Biſt du aber ein ſchwerhöriges Kamel. — Du haſt die Ohren mit Saubohnen (Dreck) verſtopft. — Du haſt wohl Tauben gefrühſtückt. — Deine Mutter hat mit em Kochlöffel gepfiffen. — Blöder Jakob! — Du haſt dicke Strümp an. — Du haſt dicke Ohrn. — Waſch der mal die Ohrn aus. — Die Taube müſſe der die Körner aus de Ohr picke.

Wenn das Kind nicht hören ſoll.

469. Das darf nur der Vater hören! — Das iſt feuergefährlich! — Das iſt nichts für kleine Kinder und junge Hunde! — Iſt nichts für junge Hunde, wie du einer biſt! — Nichts für arme Leute. — Nichts für Mäuſejäger. — Die Luft iſt net rein! — Die Gaſſ' iſt noch net gekehrt! — Die Stubb is net ſauber! — Es ſind Judde im Schiff! — Geh haam, deine Mutter hat mit dem Kochlöffel gepfiffe! — Da iſt e Dippche mit em lange Henkel! — Geh heim und brüt' deine Eier aus! — Geh heim und ſtell' deine Mutter auf den Tiſch und ſpiel' Soldätches mit ihr! — Geh heim und ſetz' dich ins Nähkörbchen! — Hol' ein Glas Waſſer!

Wenn das Kind nicht mitſpielen ſoll:

470. Geh haam, deine Mutter hat mit dem Kochlöffel gepfiffen (gewinkt). — Geh haam, helf deiner Mutter die Spatzen raſieren (friſieren). — Biſte noch nit fort?

Wenn das Kind ein Spielverderber iſt:

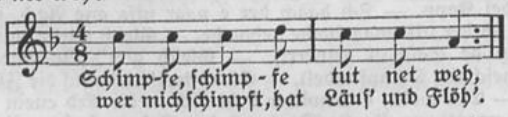
471. Trockner Bruder. — Faul Ei. — Glatzraſierer. — Du moſcher (morſcher, ſchwuler) Kadett. — Kadettebübche. — Alt Kaninche. — Maſſik. — Morſcher (Moſcher). — Schleumer. — Schwuler. — Schwuttbub. — Trockner. — Warmer. — Waſſerei. — Zinsfahn.

Wenn das Kind geſcholten oder geſchimpft wird:

472. Aal. — Aas. — Frech Aas. — Aff. — Affehainer. — Affert. — Ballreuer. — Bangert. — Bankert. — Bauer. — Dreckaas. — Dreckfratz. — Dreckkatherinchen. — Dreckſack. — Eierkopf. — Eibo. — Eſel. — Fulder. — Filu. — Gaſſeſtrolch. — Gauner. — Geldreuer. — Geibel. — Großmaul. — Hinkelsbein. — Hornloch. — Hornvieh. — Jud. — Kalb. — Ochſiges (zweibeiniges) Kamel. — Kamillebeutel. — Kamilleblumetierche. — Känguruh. — Dreikantiger Klöskopf. — Frecher Kerl. — Dreckiger Knatel. — Lappes. — Lauszippel. — Koſake. — Krampfer. — Läuſert. — Krautbacke. — Louisbruder. — Loch. — Lump. — Moppel. — Mobo. — Olwel. — Preßkopp. — Rindvieh. — Rhinozeros. — Rotfuchs. — Säuhund. — Säubutz. — Schaf. — Schafskopp. — Oller Schwede. — Saudeiwel. — Schinaas. — Schepper. — Schuft. — Schweinhund. — Seppel. — Spatz. — Spitzbube. — Steppel. — Stoppel. — Stromer. — Trantante. — Waſſerei.

Wenn das Kind Schimpfen abwehrt:

473. Schenne tut net weh!



Worauf die andern nach derſelben Weiſe ſchlagfertig antworten:

474. Läuſ' und Flöh', die hab' ich nicht,
die hab' ich nur von dir gekriegt!

475. Läuſ' und Flöh' gibt Wanze,
der Schuſter, der muß danze!
(und du mußt mit deinem Mädchen [Bruder] danze.)

476. Schenne, ſchenne tut nit weh,
gibt kaa gele Flecke,
wer mich noch emal ſchenne tut,
der mag mich hinne lecke.

477. Kehr vor deiner Tür,
haſt genügend Dreck dafür.

478. Es gibt noch mehr Leut' (ganze Völker),
die nix zu ſage hawwe.

479. Was du ſägſt, gilt nix.
Du maanſt, weil du des geſagt häſt?

480. Steig mir den Buckel 'rauf und 'runter
und ſing die Wacht am Rhein dabei!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn sich das Kind einmischt, wo sich zwei andere schimpfen:

481. Ropp dich an deiner Nas', da haste zu roppe genug.

Wenn das Kind Gegenreden gibt:

482. Haste was dagege? — Halls de widder? — Schiniert's dich? — Haste noch ebbes zu redde? — Willste noch was? — Haste was gesagt oder hat der nor der Bart gewackelt? — Gott, wie ebsch (verkehrt)!

Wenn das Kind schlecht vom andern spricht:

483. Fühl nur an dei Kopp, ob die Musik noch spielt. — Fühl mol an dei Kopp, dei Rädche geht links 'rum statt rechts. — Fühl mol an dei Kopp, du hast ja schon über 40 Grad Fieber. — Schwätz doch ka so Blech, du dummer Preßkopp (dummes Hornickel, dummer Handkäs, dummes Kamel, dummer Aff, Teekessel, Scherenschleifer, Karnickel, dummer Dreikäsehoch). — Du bist so dumm wie Bohnenstroh. — Du hast en Worm (Floh) gefrühstückt. — Du hast ganz sicher en Aff aus em Zoologischen Garten geholt und hast en gefrühstückt. — Du hast wohl Katzenfleisch gegessen. — Fühl mol an dei Kopp, ob de noch ganz klar bist (ob de noch da bist). — Hol' die Feuerwehr, dei Kopp brennt. — Du hast eine Maschine (Schraube) verloren. — Dich hat en Watz gebissen. — Dich hat e Spatz gebissen. — Dei Rädche geht heut langsam 'rum. — Du bist im Albee geboren. — Dich tummelt's. — Ich glaab, in dei'm Kopp flieht e Taub (flieht e Flieger). — Uff dein Kopp ist e Bomb gefallen, fühl emol druff. — In dei'm Kopp fährt der Zeppelin 'rum. — Du bist net recht bei Trost. — Du Plinsedibbe. — Dir rapple die Erbsen. — Ich glaab, die Erbse sind verschütt do oben.

Wenn dem Kinde etwas nicht gelingt:

484. Donnerkeil. — Donnerwetter. — Gott verdeppel. — Heiliges Kanonenrohr. — Ein Kreuzdonnerkeil soll 'reinfahren. — Kreuzmillionensakrament. — Kreuzmillionen und Sapperment. — Kreuzmillionenhimmeldonnerwetter. — Kreuzdonnerwetter noch emol. — Sakrament. — Sapperment. — Schockschwerenot, Kreuz, Bimbel und Leberknödel soll 'ereinfahre. — Himmelherrgottürkenbombenelement. — Himmel, Erd' und Stadtlatern'! — Sackerdinunterdertje. — Verdamm' mich. — O wolltste verrecke. — Kreuzbombenelement noch emol. — Gott verdamm' mich. — Himmelbombenelement. — Doppelschwefelsaures Kali. — Blaugranatenkreuzdonnerwetterelement. — Himmelbimmelbammel. — Blaugranatendammel. — Blitz krabbele de Wand enuff! — Soll dich de Blitzkeil hole! — Soll dich es Rattegift hole! — Tausend Bomben und Granaten. — Hättste doch die Maanbrück überzwerch im Leib und de Parrthorn in de klaa Fußzeh! — Soll dich der Deiwel hole! — Soll dich der Schlag rühren! — Himmelbombengranaten, alle Türken, Russen und Polacken, Kosaken und wie sie sonst alle noch heißen! — Der Schlag soll hineinfahren! — Wenn dich nur der Kuckuck holte! — Der Kuckes (Kuckuck) soll dich hole! — Der Schlag soll's kriegen! — Jetzt soll ein Butterkeil ins Fettdippe schmeiße! — Soll dich das Mäusi beiße! — Ich du mich fürchte! — Ich krieg die Offebacher Kränk! — Verflucht und zugenäht. — Gott verhach die Appelkist un des kla Komodche.

Wenn das Kind seufzt, weil etwas schief geht:

485. Ja, ja, so ist's, daß Menschenhände so kleine Füßchen haben.

486. Das Leben ist 'ne Himmelsleiter,
mer kimmt vor lauter Dreck net weiter.

487. Die Liebe ist wie Schusterpech,
man kriegt sie nicht vom Herzen weg.

488. Ja, ja, man hat schon seine Last, bis man Großvater (Großmutter) wird.

Wenn das Kind Freunde hat:

489. Treue Freunde. — Herrlichkeit. — Kleeblatt. — Dicke Freundschaft. — Zuviel Freund. — Dem laufen die Freunde nach wie die Hunde. — Dicke Leut'.

Wenn die Freundschaft zu groß ist:

490. Die Freundschaft ist zu dick. — Das ist eine Herrlichkeit!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Was Freunde sagen:

491. Wir halten treu und fest zusammen! — Bleibt aanig und haacht euch!
Unsere Freundschaft ist so dick
wie die Sachsehäuser Brück'.

14. Verschiedene Untugenden.

Wenn das Kind schmutzig ist:

492. Bettsaacher. — Dreckbeibel. — Dreckfink. — Dreckhammel. — Dreckbiest. — Drecklümmel. — Dreckkaste. — Dreckschwemm. — Dreckfack. — Dreckfau. — Dreckspatz. — Dreclappegas. — Goldig Dreckschipp. — Dreckwutz. — Ferkel. — Hampelwatz. — Kohlemunkpeter. — Schwarzer Mohr. — Lumpefritz. — Saubub. — Säuert (Sauhirt). — Sauferkelche. — Saubutz. — Schmierfink. — Schmierhannes. — Schmierlappes. — Schmierläppchen. — Schmierbutz. — Schmutzfink. — Schmutzmeier. — Schmutzfritze. — Schornsteinfeger. — Schweinchen. — Schweinematz. — Schweinepriester. — Schweinepeter. — Schnüffelchen. — Sudelpeter. — Waschweibchen. — Wasserbuttel. — Wutz. — Wutzi. — Wutzchen. — Wutzfink. — Mäusestierer (Rattenfänger), du hast die Gassen mit den Händen rein gemacht! — Du bist ein Flapsch! — Mer mant, du wärst aus dem Dreckkaste gezoge worde. — Mer mant, du wärst in de Kohle gelegen. — Mer mant, du wärst e Gassekehrer. — Mer mant, du wärst in der Erd 'rumgekroche. — Mer mant, du hättst den Schornstein gefegt. — Mer mant, du hättst Mäus' gegrabe.

493. Schwarz bin ich.
Schuld ist meine Omama,
die mich nicht gewaschen hat.
Schwarz bin ich.

Wenn das Kind schmutzige Ohren hat:

494. Du hast ein Klosettchen, da kann man Rüben (Rübsamen) säen. — Deinen Dreck kann man mit der Mistgabel herausschöppe. — Mer mant, in deine Ohre dete schwarze Käffer 'rumkrabbele.

Wenn das Kind die Wiege beschmutzt hat:

495. Du hast ja widder die ganz Herberg versaut. — Hast dich besawelt. — Haste dich schon widder voll gemacht?

Wenn dem Kinde der Speichel aus dem Munde läuft:

496. Lebertran-Emulsion. — Giewerlappes (Geiferl).

Wenn das Kind einer schmutzigen Arbeit wohlgefällig zusieht:

497. Dreckmätzche. — Dreckpeter. — Dreckspätzche. — Schweinche. — Schweinebele. — Schmutzfink. — Wutzche. — Wutzi. — Pfui-pfui. — Pfui, Bäbä. — Das ist Bäbä. — Das ist Pfui. — Pfui Deiwel. — Pfui Tausend. — Da könnt' mer ja g'rad kotze. — Da sollt' mer ja die Kränk' kriege. — Krieh die Kränk', Offebach. — Laß die Finger von der Butter (sonst gibt's Schmorkäse).

Wenn das Kind neugierig ist:

498. Neugieriger Affe. — Dippegucker. — Neugieriger Hans. — Leithammel. — Naseweis. — Neugier, du. — Vorwitzig Oos. — Neugierige Schachtel. — Vorwitz. — Mußt du denn alles wissen? — Der muß auch alles sehen! — Der Bäcker hat kein Mehl mehr! — Der Bäcker hat das Mehl genommen (bekommen!) — Dem Bäcker ist das Mehl gestohlen worden! — Der Bäcker hat keinen Ofen gehabt! — Der Bäcker ist gefallen! — Ich war eben auf dem Markt und hab' ein Pfund Neugier geholt! — Finger von der Butter! — Geh weg, sonst haach ich der uff dei neugierig Nas'! — Ewe is er um die Eck! — Der Parrer predigt net zwaamal for aa Geld. — Geh beim Schmoller e Tut voll Neugier un e Tut voll Naseweis hole.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn das Kind noch einmal fragt:

499. Es ist schon um die Eck. — Guck emol, do unten geht a Mann mit em Zylinder (Zuckerhut).

Wenn das Kind horcht:

500. E Luerer (Horcher) an der Wand
hört sein eige Schand.

Wenn das Kind eigensinnig und trotzig ist:

501. Dickkopf. — Eigensinniges Ding. — Du Eigensinn. — Holzbock. — Motzkopf. — Schawelles. — Schawellekopp. — Trotzkopf. — Trotzpeter. — Der will mit dem Kopf durch die Wand, wo kein Loch ist!

Wenn das Kind nicht antworten will:

502. Ich häng' dir nicht alles auf die Nas'. — Schwelles. — Schwellkopp. — Knäulskopp. — Der hat sein Kopp für sich (sein eigne Kopp). — Er ist koppig. — Der besteht uff sei'm Kopp. — Was der mal will, das will er. — Da gibt's kaan Stern, der leucht. — Er hat's dadruff gepackt. — Wo der mal mit seine wiwwe Aage druff steht. — Ich muß ja nit alles sage (verrate). — Werd nit gesagt (verrate, dir uffgehängt, uff die Näs gehängt, dir uffgebunne). — Was de nit waast, vergißt de aach nit. — Was de nit waast, macht dich nit haaß. — Klaane Kinner (Buwe, Mädcher) brauche nit alles zu wisse, sonst wern se zu gescheut. — Wer vill fragt, geht vill fehl (krieht viel Antwort).

Wenn das Kind zornig ist:

503. Du Deiwel. — Achtung: Hochspannung! — Hochstadt aussteigen. — Frankfurt-Hochstadt aussteigen. — Frankfurt-Hochstadt-Höchst-Hochheim-Hörter-Höchst alles aussteigen. — Bist du in Hochem? (Hochheim) — Hornaffi. — Kreuzotter. — Kreuzspinne. — Rattegift. — Er hat Nogus. — Kollernder Truthahn. — Zorngickel. — Zorndorf. — Ewwe sitz er uff der Fahnestang! — Bist ja hoch! — Gehst ja ein! — Man meint, du wärst aus der Haut gefahren! — Schier (schür) noch e bische! — Man muß es Feuer noch e bische schiern! — Das Dippche kocht über! — Ewwe is er in de Reih! — Dir ist wohl die Zornesader geschwollen! — Hitzgickel. — Knallkopp. — Allweil is er in Hochheim (Hochstadt). — Er is aber hoch. — Den müsse mer hochnehme (krieche). — Alleweil ziehe mer aan uff. — Du Koller. — Hitzkopp. — Du bist immer gleich owwe 'naus. — Mit dir kann mer nit redde. — Du hast e korz Leitung. — Du hast Kopp un'n A... noch beinanner. — Bei dem schlägt's 13. — Da könnt' mer ja aus der Haut fahre unn sich danebe stelle..., wenn mer nur widder eneinkönnt! — Ich will ja nit hetze, aber tsch, tsch! — Mer wolle'm noch e bißche Dampf mache.

Wenn das Kind lärmt:

504. Breimaul. — Fulder. — Aal Gießkann'. — Hauptschlager. — Kinderschule. — Krawallmacher. — Krawallphilipp. — Krawallschachtel. — Lackschorsch. — Musikkapelle. — Radaufritze. — Schnatteratatt. — Schnedderededd. — Schreihals. — Schreimaul. — Trampelpeter. — Trampeltier.

Wenn das Kind „einem sei Ruh lasse" soll:

505. Laß mir mei' Ruh,
flick mir mei' Schuh,
kehr mer den Dreck
vor der Haustür eweg!

Wenn das Kind unruhig bei Tisch ist:

506. Du unruhiger Geist (Gast). — Hampelmann. — Hosenstrampler. — Ewiger Jude. — Strampelpeter. — Strampelphilipp. — Strampelfritz. — Unruhe. — Zappelbajaß. — Zappelfritz. — Zappelhannes. — Zappelphilipp. — Zeppelin. — Zipp, Zapp, Zeppelin. — Zimmermann. — Na, ist der Zimmermann wieder unterm Tisch? — Hast es Queckfilber in de Knoche. — Du bist die reinste Bachstelze. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sei ruhig (halt's Maul) und sing die Wacht am Rhein. — Der hot kei Minut Ruh! — Ufgeregthans.

Wenn das Kind mit den Beinen bammelt:

507. Du läutest dem Esel ins (zu) Grab! — Du läutest dem Esel sein Grabgeläute! — Du Hannebambel.

Wenn das Kind hin und her springt:

508. Kitzehipper.

Wenn das Kind ungeduldig ist:

509. Quälgeist. — Zappelfritz. — Zappelphilipp. — Du hast kein Sitzfleisch. — Wart's ab, bis die Hanauer komme.

510. Mit Geduld und Spucke
fängt man eine Mucke,
mit Geduld und Speie
fängt man deren zweie (dreie).

Wenn das Kind sagt: „Ich will viel":

511. Viel fährt man auf'n Wagen.

Wenn das Kind ausgelassen und wild ist:

512. Galerfratz. — Du hast die Tollwut. — Hast ein Ick (du bist nicht recht bei Trost). — Massick. — Wüterich. — Hans Sausebraus. — Ausgelassenes Kind. — Dem muß mer de Brotsack (Hawwersack) hecher henge. — Das sticht de Hawwer. — Dem hängt de Himmel voller Baßgeige.

Wenn das Kind schwindlig ist:

513. Die Melt geht herum,
die Häuser fallen um.

Wenn das Kind langsam ist:

514. Lauft, eilt euch, der deutsche Kaiser kimmt! — Bis du kommst! — Schneck! — Salatschneck.

Wenn das Kind faul ist:

515. Du bist stinkfaul. — Du bist faul, daß du stinkst. — Fauler Johannes! — Wer die Arbeit kennt und sich nicht drückt, der ist verrückt! — Hoch die Arbeit! daß keiner dran kann!

516a. Morgen, morgen, nur nicht heute,
sprechen alle faulen Leute.

516b. Ei, wie langsam, ei, wie langsam
kommt die Schneck von einem Fleck.
Sieben volle Tage braucht sie
von dem Eck zum andern Eck.

516c. Komm ich heut nit, komm ich morje!

Wenn das Kind langweilig ist:

517. Ätepötete. — Trottler. — Trottelhans. — Großmutter. — Langweil, du. — Pomadensack. — Langweiliger Peter. — Tranfunzel. — Trankanne. — Tranlampe. — Tranlappe. — Transchwester. — Transieder. — Trantante. — Der kommt zu zweit in den Himmel! — Kannst warten bis nächstes Jahr um dieselbe Zeit! — Kommst du morgen nicht, kommst du übermorgen! — Komm ich heute nicht, komm ich morgen, übermorgen komm ich ganz gewiß! — Langsam, aber sicher! — Hannebambel.

518. Die Schul is ka Krott,
di hippt net fott.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn das Kind vorlaut ist:

519. Du Vorwitz. — Naseweis. — Dippegucker. — Du mußt auch immer deinen Senf dazu geben. — Du Schlappmaul. — Halt deine Schlappe. — Du Schlappgosch.

Wenn das Kind frech ist:

520. Du bist frech (Ausspr.: fresch)! — Antwort: Die Fresch hippe im Wasser und du hippst ihne nach! — Frechdachs. — Ich bin's nit allaa!

Wenn sich das Kind vordrängt:

521. Immer der Reihe nach, eins nach dem andern wie beim Kartoffelkaufen (oder beim Käsekaufen)! (Gemeint ist die sogenannte „Kartoffelpolonäse" in der Kriegs- und Revolutions- bzw. Nachkriegszeit.)

Wenn Knaben spiel- und raufluſtig sind:

522. Dufte Kerle, dufte Brüder. — Pack schlägt sich, Pack verträgt sich. — In der Anrede sagen sie: Ach, Kerle, das war mal dufte gespielt! oder: Kerle, Kerle, wie war das mal schön!

Wenn das Kind lästig wird:

523. Quälgeist. — Laster. — Du störriger Hammel. — Du miserabeliger Balg. — Ihr elenden Bälge.

Wenn ein Kind einem bei der Arbeit im Lichte steht:

524. Geh mal aus dem Tag (aus dem Licht, aus dem Helle)! — Geh mal aus der Sonne! — Geh mal aus der Lateuchte! — Ist dein Vater Glaser? — Hat dich dein Vater durchsichtig gemacht?

Wenn sich das Kind vor jemanden hinstellt und ihm die Aussicht nimmt:

525. Mein Vater ist kein Glaser.

Wenn das Kind stolz ist:

526. Owwe beglisse — unne begisse. — Du kannst die Nas' nit noch höher trage? — Kennst mich wohl nit mehr? — Der sieht kaa Leut'. — Der kennt kaa Leut'. — Der is was Besserscht wie mir. — Gelle, du glaabst, wärscht allaa was (en Aff') unn annere wärn nix. — Stolzfratz. — Stolzforz. — Uffgeblasener Kerl. — Uffgeblose Hinkel. — Willste mol en Aff seh? Dann guck in de Spichel. — Aufgeblasener Hochmutspinsel. — Affeheiner. — Hochmut kommt vor dem Fall.

527. Hochmut (Dummheit) und Stolz
wachsen auf einem Holz!

Wenn das Kind eitel ist:

528. Zierliese. — Fratz. — Hoffartsbindel. — Lord Blumekohl. — Aff. — Äffche. — Spiegelaff. — Affeheiner. — Edler Aff'. — Eingebildetes Äffchen. — Putzkatz. — Ui, wie fein! — Du Äffchen bist aber schö! — Guck emol, was en Aff'! — Du eingebildetes (eitles Ding! — Ui, der gespreizte Pfau! — Hast en Maul wie en Gaul, Aage wie en Katz'! — Wie en Aff' in Zivil. — Ei, du grinnst ja wie ein übergelaufener Dreckeimer (Geleeimer).

Wenn das Kind launisch ist:

529. Dickkopf. — Trotzköpfchen. — Krämer. — Du grackiges Kind. — Trotzkopp-Motzkopp. — Du bist geckig. — Du bist wie das Wetter! — Du machst ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter (als hätt' dich die Schneck' gebissen)! — Hast du heut deine Laune? — Du hast heut Weinen und Lachen in einem Sack! — Ist dir die Suppe versalzen? — Ist dir 'ne Laus über die Leber gekroche? — Du bist mit 'm linke Baa zeerscht uffgestanne.

530. Böser, wirst du brummig,
dann stell' dich in die Eck;
wenn der Brumm vorüber ist,
laufe wieder weg!

531. Der Müller tut mahlen,
das Mädchen geht 'rum,
mein Kind ist erzürnet,
weiß selbst nicht, warum!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn das Kind unordentlich ist:

532. Latschmichel. — Schlamp. — Schlappche. — Schlumpel. — Schlamper. — Schlampes. — Schlapphannes. — Schlappliese. — Schlappsack. — Schlappschuh. — Schlendrian. — Schlampel. — Schlumpeliese. — Wutzche. — Zotte. — Für 5 Pfennig Durchenanner (holt man sich im Warenhaus)! — Das holt (krieht, sieht) mer bei de Brider (Geschwister) Dorchenanner (Warenhaus). — Ordnung ist das halbe Leben, unn die anner Hälft' ist Unordnung. — Hier herrscht Ordnung! Sonst ...?!

Wenn das Kind frostig ist:

533. Frierfunzel. — Frierhutsch. — Frierhutzel. — Frierkatz'. — Frostlappe. — Du hast Gänsche. — Mamakindche. — Ofenhocker. — Schneegans. — Sommergans. — Gib acht, sonst erfrierst du dir dein Nestchen. — Bleib bei mir, sonst reißt dich der Wind mit. — Jetzt kommt der Wind und weht dich fort. — Der kalte (böse) Mann ist draußen. — Halt dein Mündchen zu, sonst fliegt dir ein Vögelchen (eine Mücke, Fliege) hinein. — Hast du Wasser im Schuh?

534. Laß deinen Mund geschlossen sein,
sonst schluckst du eine Fliege ein!

535. Feuerche, Feuerche, brenn,
es friert mich an mein' Hänn,
es friert mich an mein' linke Fuß,
daß es Feuerche brenne muß!

536. Feuerche, Feuerche, brenn,
mein Kindche friert's an de Hänn,
mein Kindchen friert's an de linke Fuß,
daß des Feuerche brenne muß!

Wenn das Kind diebisch ist:

537. Es atzelt, atzt, fippst, gampst, grabscht, krampst, klaut, krallt, kratzt, moppst, staucht, stibitzt, stiert, taucht, titelt. — Es macht lange Finger. — Fünf Finger und ein Griff.

Wenn das Kind eigennützig ist:

538. Gewitterhex. — Allmei.

Wenn das Kind verweichlicht ist:

539. Zimperlies. — Zimperhannes. — Verwöhntes Pättchen. — Flennlies. — Man meint, du wärst an Junker. — Mammehätzel. — Mammekindche. — Du wirst an deiner Mama ihrn Scherzebennel gehenkt (gebunne). — Wenn du mal von dehaam fort mußt, dann laß der gleich von deiner Mamme en Scherzebännel (Rockzippel) mitgewe, daß de dich immer dran festhalte kannst. — Nesthäkche. — Du klaa Spätzche. — Wart', ich geb' der Breiche!

Wenn das Kind viel schwätzt:

540. Babbeler. — Babbelfritz. — Breitmaul. — Bubbelbier. — Klapperschlange. — Klappklapp. — Schnatteldatt. — Marktfrau. — Papperlapapp. — Schnatterliese. — Schwatzbas. — Hackerliese. — Schwatzhammel. — Schwatzmaul. — Sprechmaschine. — Waschfrau. — Waschlappe. — Schuster. — Du babbelst dein Maul franselig. — Hast das Babbelwasser getrunken. — Das Maul geht wie en Entewurzel. — Dein Maul geht den ganzen Tag: daddeldiddeldaddel, daddeldiddeldaddel, daddeldiddeldaddeldum (schnell zu sprechen)! — Halt dei Schweih (Mund)! — Wenn de net ruhig bist, kommst du in en Schwitzkaste. — ... steck ich dich bei de Mäus'. — ... tu ich dich in de Keller zu de Ratte. — ... hol' ich den schwarzen Mann. — ... steck' ich dich in die Kohlekist. — ... hol' ich den Schornsteinfeger. — ... hol' ich den schwarzen Mohr. — ... hol' ich den Butzemann. — ... hol' ich den Löw. — ... kommst du in de Hundestall. — ... kommst du ins Tintefaß. — ... wirst du schwarz angestrichen. — Dem steht kei Minut des Maul still. — Wenn der stirbt, muß mer des Maul extra dodhaache. — Halt's Maul. — Ich stopp der dei Maul. — Du kriehst aach gleich aans druff. — Krischer. — Radaumächer. — Mach doch so kaan Halles! — Habb so kaan Rand. — Halt dein Rand (bei Schlappmaul, Schlappgusch).

Wenn das Kind nicht sprechen darf:

541. Sei still wie die Mäuschen. — Du derfst keinen Pieps von der höre lasse! — Mußt deinen Mund zuschnallen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn ein Bub zu leise spricht:

542. Du bist ein Mädchen!

543. Auf die Aufforderung „Halt dein Maul" antwortet das schlagfertige Kind: „Halt deins doch, meins ist schon angewachsen!"

Wenn das Kind großsprecherisch ist:

544. Affehainer. — Großmogul. — Habenichts. — Käuzi. — Krampfer. — Macher. — Mächer. — Halbverrückter. — Nasemensch. — Prahlhans. — Schmachter. — Schwinger. — Schwuler. — Schwungbolzen. — Speuzer. — Spinnegiezes. — Trockner. — Wichtigtuer. — Du bist ein Großmaul. Antwort: Ich kann mein Maul net noch größer mache, als es is! Andere Antwort: Sei froh, du kannst es nit soweit aufmache. — Ich geb nix uf dei Geschmus (leeres Geschwätz). — Wenn der e Butterbrot ißt, macht er sich die Ohre fett (großer Mund).

Wenn das Kind seine Sprache verstellt:

545. Koscher. — Kauscher. — Galizischer Jude. — Polack. — Deutschverderber. — Hinnerschdervorderschst wie e Judd.

546. Immer heiter, frisch und munter,
koscher Jüdle geht net unter!

547. Gott der Gerechte,
wenn mer ka Geld hawe, gehn mer fechte!

Wenn das Kind vornehm spricht:

548. Die dut awwer iwwerspannt. — Die sagt für 5 Pfennig Bo-bo! — Zerbrich dir net die Zunge. — Guck emol, der schlete Aff will fei spreche. — Willst du dich hineinsotze? — Willst du dich da hineinhocke? — Zierbopp. — Lockekopp, Bobbekopp, eingebild'ter Fratz, hat e Maul wie e Gaul, Aage wie e Katz! — Guck emol da, was e scheenes Gebäude.

Wenn das Kind lispelt:

549. Ich stoße mich an einen spitzen Stein.

Wenn das Kind stottert:

550. Stotterliese. — Du hast 'n Kloß im Halse stecken, gell? — S-s-st-o-o-t-t-t-rer. — O-oo-otto.

Wenn das Kind lügt, aufschneidet und schwindelt:

551. Bär. — Bärer. — Bäraufbinder. — Erzlügner. — Generalanzeiger. — Generalschwinger. — Kohler. — Kohler, Kohler, Hemdbemoler. — Kohlmaschine. — Koxer, — Krampfer. — Krämpfer. — Lügenbeutel. — Lughannes. — Lügner. — Schmuhlkopp. — Schwindler. — Schwinger. — Windbeutel. — Liegebeudl (= Lügenbeutel. Das wird selten gesagt, an seiner Statt aber die absteigende Terz gepfiffen; der Betreffende weiß, was das bedeutet). — Alleweil gibt's Aufschnitt. — Da hat aaner des groß Messer. — Du willst uns aan aufbinde. — Willst uns en Bär uffbinne. — Du hast en Dumme vor dir. — Ich glaawe der zweimal die Hälft. — Dir kann mer nix glaawe. — Mach's nit zu arg. — Laß die Kirch im Dorf. — Das glaabt der kaan Hutmacher, unn wenn er des ganze Jahr Kappe macht. — Wär'sch glaabt, werd selig, wär Lahme (Lehm) trägt, werd schmierig. — Der lügt in aaner Stunn mehr wie 20 Mann in em halwe Jahr glaawe könne. — Mach's halblang! — Laß es dabei!

Ausdruck des Erstaunens:

552. Ich bin eweg, wie em Kraft sei Häusi.

Wenn das Kind ein Angeber ist:

553. Anbringer. — Anhänger. — Anzepper. — Morscher Bruder. — Dankverdiener. — Irrloch. — Judas. — Judas Ischarioth. — Koscher. — Juddebub. — Klatschbase. — Klatschmaul. — Klatschpeter. — Löbche Wichtig. — Mocher. — Petzer. — Plapperhannes. — Putzweib. — Schlechtmacher. — Schnatterliese. — Schwatzbase. — Schwätzhund. — Schwuder. — Schwudbub. — Tranfunzel. — Tran-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lampe. — Trantante. — Trockner. — Verräter. — Waschweib. — Warmer. — Zepper. — Du hast ein Maul wie ein Elefant! — Geh ham, Trockener! — Ich geb's bei! — Da will sich aaner a rots Röckelche verdiene. — Du kriehst noch e rot Röckelche. — Ich mach dir aans an! — Ich geb dich bei (= zeige dich beim Lehrer an).

Wenn das Kind altklug ist:

554. Klügling. — Schlauberger. — Bürgermeister. — Suppenkluger. — Klugmann. — Klughüpfer. — Klugschwätzer. — Klugochs. — Alte kluge Großmutter. — Superkluger. — Der hat die Weisheit mit dem Löffel gegessen! — Du hörst die Flöhe husten. — Der will aach alles wisse (könne). — Der hot's los! — Wenn du net wärst! — Wenn mer dich net hätte! — Der trinkt die Weisheit aus dem Kruge.

15. Essen und Trinken.

Wenn das Kind vom Essen spricht:

555. Der Mensch ißt, wenn er noch so viel frißt;
das Tier frißt, wenn es noch so viel ißt.

556. Guten Appetit,
nichts vertröpfelt, nichts verschütt!

557. E schee Fresse,
sei net so verfresse!

558. Bescheidenheit, Bescheidenheit,
verlaß mich net bei Tische
und gib, daß ich zur rechten Zeit
das größte Stück erwische!

559. Jung, streck' die Zung
um den Handkäs erum!

560. Erbse, Bohne, Linse,
übers Jahr ein' Prinze!

561. Hoppe die bopp,
Kartoffelsopp,
Arwse, Krut und Lensesopp!

562. Die Bohne, wo se wohne?
Im Dippe sie koche
un sin so hart wie Knoche!

563. Wei, wei, wisch,
morgen backe mer Fisch,
übermorgen Gänsebraten,
wird das Kind zu Gast geladen —
wei, wei, wisch!

564. Die Linse — wo sin se?
Im Dippe se hippe.
Deck se zu,
so han se Ruh!

565. Linse, wo sinse?
Im Dippe sie hippe,
sie koche drei Woche,
sin hart wie die Knoche.

566. Die Linse, wo sinse?
Sie hippe im Dippe,
sie koche vier Woche
un sin doch immer noch so hart wie Knoche.
(sin als noch wie Knoche.)

567. Sauerkraut und Dill, Dill, Dill
kocht meine Mutter vill, vill, vill,
doch wer das Sauerkraut nicht will,
bekommt auch keinen Dill, Dill, Dill.

568. Jede Linse bezahlt ihren Zins,
jede Bohn' gibt ihren Ton!

569. Kartoffelbrei und Sauerkraut
essen die Franzosen,
und wenn se genug gegessen haben,
machen se in de Hosen!

570. Sauerkraut und Schweinefleisch
essen die Studenten,
und wenn sie genug gegessen haben,
machen se wie die Enten!

571. Sauerkraut und Rüben,
die haben mich vertrieben.
Hätt' meine Mutter Fleisch gekocht,
so wär' ich bei ihr blieben.

572. Gele Rübe, gele Rübe,
die hun mich vertriebe;
hätt' mei Mutter Fleisch gekocht,
dann wär' ich bei ihr gebliebe.

573. Hammelfleisch mit weißen Rüben
kann den ganzen Mensch betrüben.

574. Ritze, ritze, ritze,
mei Mutter, die kocht Schnitze.
Will ich mol dran lecke,
kommst de mit em Stecke.
Sitzt e Männche uff em Dach,
hot sich halb kaputt gelacht.

575. Sie gibt mir drei Brocke
für die Hinkel zu locke:
Pippippippippipp!

576. Meine Mutter kochte Rüben,
da wollt' ich eine strüben,
da kam sie mit dem Stecken;
da sagte ich's dem Knecht,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der hat gesagt: „Das geschieht dir recht."
Da ging ich zu der Magd,
die hat mich ausgelacht!

577. Meine Mutter kocht' Hirsebrei,
da wollt' ich dran lecken,
da kam sie mit dem Stecken;
da ging ich zu der Magd,
die hat mich verklagt;
da ging ich zu dem Knecht,
der gab mir ganz recht!

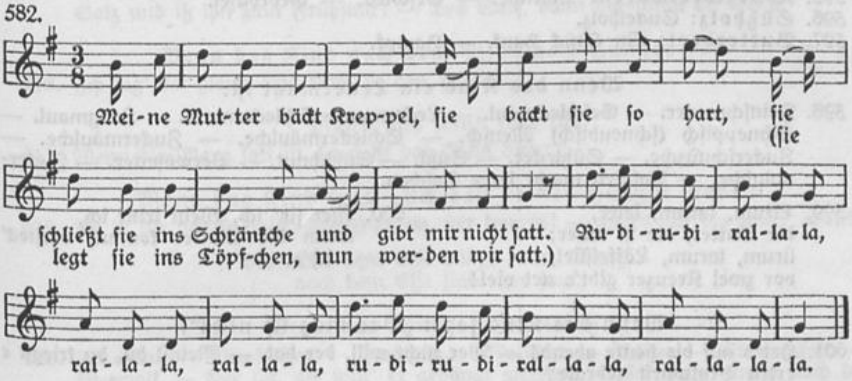
578. Ene, dene, ditzelche,
mei Mutter kocht a Schnitzelche;
da geht sie in den Keller.
da findet se en Heller;
dann geht se in die Kich,
da is en großer Fisch;
da geht se aus dem Haus,
da läuft ne dicke Maus,
un die Geschicht is aus!

579. Ein schöner Gruß von meiner Mutter der besten,
und sie schickt en Dippe voll Brei,
und sie könnt den Brei net essen,
weil e Maus 'neigefalle sei!

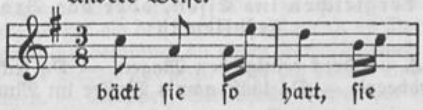
580. Trink' nur diese Milch,
(Iß nur diese Butter,)
wie 'ne Nuß so süß,
diese bringt vom Dorfe
der Vetter Zacharis!

581. Verzage nicht, du edler Christ,
wenn deine Mutter Linsen frißt,
so backt sie dir auch neue!

582.



Andere Weise.



583. Liebe Mutter, 's wird finster,
zünd' das Lämpchen nun an,
mach' Feuer im Ofen,
und dann setzen wir uns dran.

584. Liebe Mutter, dein Kindchen,
auf dem Herzen hat's was,
aber wenn's dir's will sagen,
wird's Äuglein gleich naß.

Wenn das Brot hohl ist:

585a. Der Bäcker ist durchs Brot gelaufen (gekrabbelt). — Der Bäcker hat seine Frau durchs Brot getrieben (gejagt).

Wenn das Brot trocken ist:

585b. Bimms. — Trockner Hanf. — Schnell gefrühstückt un en Ranken Brot. — Au, was hat der trockne Hanf gut geschmeckt.

586. Salz und Brot
macht die Backen (Wangen) rot!

587. Trocken Brot,
macht Wangen rot!
Butterbröter
machen sie noch röter!
Aber Schinkenbröter
machen sie noch viel röter!
(Am allerrötsten machen sie belegte Schinkenbröter.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn das Butterbrot auf die Butterseite fällt:

588. Es ist dir nicht gegönnt. — Es fällt auf das Gesicht. — Es wird gesalzen. — Was schadet's! Dreck reinigt den Magen.

Wenn etwas gut schmeckt:

589. Guti für die Bauchi, sagen alle gute Leuti! — Das schmeckt guti für alle braven Leuti. — Etwas Gutel für den Magen — ha! — Das schmeckt sauber. — Das schmeckt nach mehr!
590. Süßigkeiten: Boldchen. — Bonbones. — Gebrocksel. — Glunscher. — Gluntscher. — Guts. — Gutser. — Gutsi. — Knolle. — Knöllche. — Klumpe. — Klümpe. — Lange Lutscher. — Zuckersteine.
591. Malzzucker: Husteknolle.
592. Lakritz: Bärendreck. — Jungfernleder. — Lederriemen. — Schlange. — Wagenschmiere.
593. Lakritzpfeifchen: Bärendreckpfeifchen.
594. Türkischer Honig: Leckerlecker. — Honi aus Mazedoni. — Tschucktschuck. — Tschumtschum. — Guti für die Bauchi.
595. Konditoreiwaren: Plättche. — Geschleck. — Gebrocksel.
596. Süßholz: Suckelholz.
597. Butterbrot: Ein Stück Hanf. — Hampf.

Wenn das Kind ein Leckermaul ist:

598. Feinschmecker. — Geschleckmaul. — Leckermaul - Schleckermaul. — Langmaul. — Schneppisch (schneubisch) Mensch. — Schleckermäulche. — Zuckermäulche. — Zuckerschnüzche. — Süßlecker. — Süßi. — Süßschnut. — Verwöhnter. — Zuckermäulche. — Naschen macht leere Taschen.

599. Lirum, larum, leier,
die Butter, die ist teuer;
lirum, larum, Löffelstiel,
vor zwei Kreuzer gibt's net viel!

600. Hier sitz' ich, Wein trink ich,
wenn die Mutter kommt, versteck' ich's.

Wenn das Kind sagt: „Das mag ich nicht":

601. Heb's auf bis heute abend! — Wer nicht will, der hat. — Meinst du, du kriegst e extra Bratwurst gebrate?

Wenn Sand oder dergleichen ins Essen, oder das Brot auf den Boden gefallen ist:

602. Dreck macht Speck. — Dreck reinigt den Magen. — Da leckst de des Maul wie e Kuh nach 'rer Erdbeere. — Da lääft aam's Wasser im Mund zusamme.

Wenn etwas nicht schmeckt:

603. Pfui Teufel, da ist Gift in der Suppe! — Wenn die Mäuse satt sind, schmeckt das Mehl bitter! — Wart' bis heute abend, da gibt's was anderes! — Wer nicht will, der hat! — Maanste, du bekämst e extra Bratwürschtche! — Ich schab' dir erst die Zunge! — Ich geb' dir ein wenig Eßwürzel dazu. — Du weißt nicht, was gut ist (schmeckt). — Laß dir die Zung' (den Gaumen) schaben. — Laß dir's beim Bütschli backen. — Das schmeckt wie dem Teufel sein Ohr.

604. Was bitter dem Mund
ist dem Herzen gesund.

605. Wer trotzt in die Schüssel,
der schad't seinem eignen Rüssel!
Wer trotzt mit der Gabel,
schad't seinem eignen Schnabel!

606. Bim, bam, beier,
die Katz mag keine Eier!
Was mag sie denn?
Speck aus der Pann!
Ei, wie lecker ist unsre Madam!

Wenn das Kind seine Suppe nicht essen will:

607. Suppekasper. — Suppepeter.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

608. Will denn unser Püppchen
essen brav sein Süppchen?
Einen Löffel für Papa,
einen Löffel für Mama,
einen für das Brüderchen,
einen für das Schwesterchen,
einen für das Kätzchen;
so ißt unser Schätzchen!

609. Gemüse und Fleisch bekommt nur der,
der seine Suppe aß vorher!

610. Die Suppe ist ein gut Gericht,
nur Suppenkasper ißt sie nicht!

Wenn das Kind hungrig ist:

611. Rosmarein und Lorbeerblätter
wachsen in unserm Garten —
Mutter, geb mir 'n Butterbrot,
ich kann net länger warten!

612. Hunger leidet mein Gemüte —
ach, wann fängt das Essen an!

613. Mein, dein, sein,
der Tisch ist noch rein,
der Magen ist noch leer
und brummt wie ein Bär.

614. Ich hab' Hunger, 'n Mordshunger. — Ich hab' Kohldampf! — Ich hab' Raaf. — Ich muß mir einen Hanf (Hampf, Bimms) holen. — Ich hab' Hunger wie ein Gaul.

615. Einem Hungrigen sagt man: Häng' deine Schnut' an den Nagel und schmeiß mit dem Schlappe danach! — Reiß dir einen Fußzeh ab, back ihn mit Pfeffer und Salz und iß ihn zum Frühstück! — Leck Salz, dann bekommst du Durst.

Wenn das Kind nach dem Essen noch Hunger hat:

616. Ich jag' dir gleich eine Katz' in den Hals!

Wenn das Kind satt ist:

617. Wenn die Maus satt ist, schmeckt das Mehl bitter!

Wenn das Kind sagt: „Ich hab' keinen Hunger mehr":

618. Da iß für den (nämlich den Hunger), der kommt! — Heb's auf bis heute abend!

619. Vor dem Esse hänge mers Maul,
nach dem Esse sinn mer faul.

Wenn das Kind ein Vielfraß ist:

620. All mein. — Allesfresser. — Freßbalg. — Freßsack. — Mäster. — Nimmersatt. — Werwolf. — Der ißt, als sollt' er gehängt werden. — Der frißt einem noch die Ohren vom Kopf 'runter. — Der frißt einem noch das Dach vom Haus. — Der frißt einen (reichen Mann) arm. — Der ißt wie ein Drescher. — Der Mund ist (die Augen sind) größer als der Schlund (Magen). — Der hat ein Loch im Magen. — Wenn du soviel ißt, bekommst du einen Kartoffelbauch. — Der frißt dem Teufel e Ohr weg. — Der Boden ist durch. — Er hat keinen Boden mehr. — Er hat keinen Grund im Magen. — Stopper, Stoppsack. — Der hat en Gummimagen. — Die Augen sind größer als der Hunger. — Immer langsam (immer eins nach dem andern), wie der Bauer die Klöß ißt. Aan kaut er, aan schluckt er, aan hat er uff der Gawwel, aan im Aache und noch en ganze Teller voll. — Der krieht nit genug. — Der werd nit satt. — E Paffesack werd nit voll. — Der muß sich noch en Hinnern schneide lasse. — Der kann nit alles sch...., was er frißt. — Kannst nit genug kriehe. — Dir tut der Leib noch nit weh, eher hörst de nit uff. — Mach en Punkt.

621. Und wie mer ißt, so schafft mer aach
und nit er so wie du!
Noch nie hab' ich ein'n Gesellen gehabt,
der fressen konnt' wie du!

622. Wie ei'm gehn de Backen,
so gehn ei'm auch de Hacken.

623. Bim-bam,
die Glock' ist krank.
Was fehlt er denn?
Die Freßkrankheit.

624. Lirum, larum, Löffelstiel,
kleine Kinder essen viel!

625. Lire, lare, Löffelstiel,
alte Weiber fressen viel,
die jungen müssen fasten.
Das Brot, das liegt im Kasten,
das Messer liegt daneben,
damit wir lange leben!

626. Essig, Essig
eß ich nicht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

627. Braun, braun, Löffelstiel,
wer nit will, bekommt nie viel.

628. Braun, braun, Löffelstiel,
wer krakeelt, der kriegt nicht viel.

Wenn das Kind lutscht:

629. Der Lutscher: Heidada. — Nuddel. — Schnuddel. — Schmunzer. — Schnuller. — Schlunzer. — Stopfen. — Stoppe. — Stöppche. — Tröster. — Zumpe.

630. Der Daumenlutscher: Daumelutscher. — Däumling. — Fingerfresser. — Nuddelkindchen. — Schmeckt's gut? — Ist der Daumen so süß? — Großer Seppel raucht's Pfeifchen. — Der Schneider kommt mit seiner großen Schere und schneidet dir den Finger ab! — Ich glaube, der Schneider muß kommen und dir deine Finger abmessen. — Kimmt denn soviel Milch 'raus?

Wenn sich das Kind beim Essen beschweppert:

631. Du Säuche. — Duddel. — Fettlappen. — Schwepperliese. — Drecklene. — Saubalg. — Wutzschwein. — Schmierfink. — Schmierlappen. — Trillfritz.

Wenn das Kind schmatzt:

632. Der schmatzt wie eine Kuh!

Wenn das Kind den Schluckser hat:

633. Wenn ein Kind schluckst, sagt man zu ihm, indem man den Schluckser bei den Silben „Hup", „up", „Ab", „Ob", „Obst", „Hoch" nachmacht: Hupsala, upsala! Eben bin ich gestolpert. — Absalom — Absalom war heilig (geizig). — Ob sie Gummern hätten! — Ob sie Gummernsalat hätten! — Obst ist teuer! — Ob sie net zu teuer wären. — Absätze macht der Schuster, wenn er Leder hat. — Hochzeitsstiwwel un kaa Absätz draa. — Absatz und Stiefelwichs. — Obst und Südfrüchte. — Ob du mich liebst. — Obst gessen.

634. Beim Schlucken fährt die Mutter dem Kinde mit dem Finger über den Rücken und singt dabei:

Schlicke, Kicke, fahr über den Rhein
und komm mein Lebtag nimmermehr heim!

635. Fahr über den Rücken, fahr über den Rhein,
laß den Schlicke Schlicke sein!

636. In einem Atemzuge zu sprechen:
Schlicke, Fawericke, Fawerein —
laß das Schlicke sein!

637. Laß den Schlicke Schlicke sein,
komm meinem Kindchen nimmermehr heim.

Wenn sich das Kind verschluckt hat:

638. Es hat sich verlaufen. — Es is in de falsche Hals (Stroße) gelaafe (gerate). — Es ist in die Sonntagskehle (Sonntagsgurgel, den Sonntagshals) gekommen.

Was das Kind nicht haben darf:

639. Messer, Gabel, Scher' und Licht
taugt (ist, braucht's, gehört) für kleine Kinder nicht!

640. Messer, Gabel, Scheren
kleinen Kindern nicht gehören!

Wenn das Kind vom Trinken spricht:

641. Saufst, sterbst!
Saufst net, sterbst aach!
Also sauf!

Aber was er spricht,
das tut er selber nicht;
denn er trinkt nur Wein.

642. Als mich mein Herr Papa
einst Wasser trinken sah,
sprach er: „Ja, das ist fein!"

643. Paulus schrieb an die Korinther:
Saufet wie die Birkenbinder (Bürstenbinder)!

644. Paulus schrieb an die Epheser:
Sitzet nie bei leeren Gläsern!
(Sauft, die Brauerei braucht leere Fässer!)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

16. Allerlei.

Wenn ein Kind Verlorenes sucht:

645. Pfeif emol, vielleicht kommt es da. — Da liegt es ja! Hätte es ein Maul, hätte es dich gebissen. — Beinahe hätte es dich gebissen. — Wenn es dich doch beißen tät. — Wenns doch Augen hätte! — Wie lange fehlt's denn schon? Antwort: Seit gestern. Da kann's auch noch net da sei!

Wenn einem etwas in den Kanal fällt:

646. Jetzt habe ich etwas in die städtische Sparkasse geworfen.

Wenn man etwas Verlorenes wiederfindet:

647. Da liegt's und redet kein Wort!

Wenn einer etwas gefunden hat:

648. Glück weiter! — Wenn du widder was findst, denk an mich.

Wenn einem etwas hinfällt:

649. Baff, da liegt's! — Da unten ist noch mehr Platz! — Es ist noch mehr Platz da, setz' dich nur gleich dazu! — Wärst du doch nur in den Maan gefallen! — Schad't nix, es is ja net in de Maan gefalle! — Werf alles in den großen Kleiderschrank!

Wenn Geschirr hinfällt:

650. Nun, es schadet nichts, es ist halt eine Tasse weniger. — Desto besser, da hast du weniger zu spülen. — Es ist futschikato. — Es ist perdutti.

Wenn einer etwas fallen läßt:

651. Wenn du noch etwas findest, schenkst du es mir! — So ist's recht, laß es fallen, dann brauchst du es nicht zu tragen!

Wenn jemand freigebig ist:

652. Er hat sei Spendierhos aa.

Wenn etwas geschenkt wird:

653. Was geschenkt, bleibt geschenkt,
wiederholen ist gestohlen.
(wieder genomme ist gestohlen.)

654. Amol geschenkt, bleibt geschenkt,
bis die Welt sich unnersenkt.

655. Geschenkt bleibt geschenkt,
wieder abgenomme —
in die Hölle gekomme.

656. Schenk' mir's!
De Schenker ist gestorben,
de Henker lebt noch.

657. Schenken ist gestorben,
und er sagt, es gibt nichts.

658. Wenn einer sagt: „Geb' mir des einmal, ich geb' dir's wieder!" dann sagt man:
Der alte Wiedergeber ist gestorben.

659. Einem geschenkten Gaul
guckt man nit ins Maul.

Wenn jemand etwas beteuert:

660. Hand drauf! — Auf Ehr'! — Wahrhaftiger Gott! — Wahrhampel! — So is es! — So wahr ich hier stehe! — Ich will nimmer vom Platz ewegkomme, wenns net wahr ist! — Ich will hier blind werden! — Ich will hier auf der Stell' in die Erde sinke! — Ich will sofort sterben! — Wirklich wahr! — So wahr Gott im Himmel lebt! — Ich lege drei Finger aufs Herz! — Ich will einen Besen fressen! — Ich freß en Dreckschipp. — Ich fresse einen Reiserbesen (mit sieben Ringen)! — So wahr wie zweimal zwei vier ist! — Ich habe nicht gekohlt! — Ich habe nicht gekrampft! — Wenns net wahr is, will ich Hans heiße! — So siehst de aus! — Ich geb dir die Hand drauf und drunter! (Und so tut man es dann auch.) — Ich lasse mich fressen! — Ich lasse mir den Kopf abmachen. — Es ist nicht. — Es ist nicht

gebährt. — Es ist nicht gekrampft. — Leg' die Finger aufs Herz, sonst hast du einen Engel totgeschlagen. — Ich will nicht gesund hier stehen (sitzen), wenn das net wahr is. — Kannst mersch glaawe! — Gott steh mir bei, ich lieche net! — Indem man die Hand auf das Herz legt und sagt: Hier will ich blind werden, wenns nicht wahr ist.

Wenn jemand sagt: Du siehst aus...

661. Du siehst aus wie das Kölner Heinzelmännchen! — Wie e uffgeplatzte Gelbworscht. — Wie en Viertel Worscht. — Wie ein aufgeplatzter Karthäuserklöß. — Wie ein Bierfaß. — Wie eine Pellkartoffel. — Wie dem Dicker sein Bub. — Wie ein Wurstathlet. — Wie eine Nordpolentdecker. — Wie eine Puppenküche für fünfundneunzig Pfennig, der Vorgarten hinten 'naus. — Wie Stubb un Küch für achtzehn Mark fuffzig. — So siehst du aus, wenn du frisch gewaschen bist. — ... wie chemisch gereinigt. — ... wie en tote Judd. — ... wie en abgerutscht' Kellertrepp. — ... wie e Hansworscht. — ... wie e Bernemer Nikolos. — ... wie en rasierter Pudel. — ... wie e beleidigt Lewwerworscht. — ... wie der Lord Blumenkohl. — ... wie der Athlet Flohbein. — ... wie e Fettwutz. — Du bist so dünn wie der eiserne Steg. — Dei Eierkopp sieht aus wie e Bratwurst. — Dei Kopp sieht aus wie e Wasserkessel. — ... e Butzlumpe. — ... e Schneck ihr Schleim. — ... e Preßsack. — ... e Preßkopp. — So siehste aus! — So siehste aus, wenn de frisch gewäsche bist!

Wenn jemand sagt: Du bist...

662. Du bist en Kerl wie meine Mutter ihren Schorsch! — Du bist ein Bravokerl. — ... ein Dickworz. — ... ein Dreckwatz. — ... ein Hauptkerl. — ... ein Kerl wie ein Viertel Pfund (ein halb Pfund, ein Pfund) Wurst. — ... ein kleiner Knirps. ... ein kleiner Kohn. — ... eine kleine Krotze. — ... e frech Krott. — ... e Lausbub. — ... e Läusert. — ... ein Luftkutscher. — ... ein Lump. — ... ein Mordskerl (besonders, wenn sich einer selbst herausstreicht und lobt) — ... ein Nichtsnutz. — ... ein aler Schaisegaul. — ... ein Schwinger. — ... ein Worschtathlet. — ... ein kleiner Zippel.

Wenn jemand sagt: Du bist verrückt...

663. Nein, ich bin nicht verrückt, ich bin katholisch!, worauf als Gegenrede erfolgt: „Ist das aach a Religion?" — Du bist von der schwarzen Kuh gebissen. — Du bist ein Lügebeutel. — Du bist gepickt. — Du hast en Spleen. — Du hast einen zuviel. — Du hast einen Fimmel. — Dein Rädchen geht falsch herum.

Wenn jemand ein kleiner Knirps ist:

664. Du lüttcher Moppel. — Du bist ein Dragonersteppel. — ... e Erbs. — ... so klaan wie e Fufziger. — ... e Gernegroß. — ... e Herkules. — ... ein grüner Junge. — ... ein Kanonensteppel. — ... ein Kanonestoppe. — ... e Knirps. — ... e Knippes. — Du Schwanz. — Du kleiner Schwanz. — Du Zigeunersteppel. — Du bist en Kerl wie kaaner. — Du bist de reinste Italianer. — Hast kaum das Sprechen gelernt und willst schon was sagen. — Du hast ja die Eierschalen noch hinter den Ohren hängen. — Du bist kaum drei Handkäse hoch. — Du bist noch nicht trocken hinter den Ohren. — Du siehst aus wie ein abgehackter Herkules. — Du klaaner Krotze! — Du bist noch net drocke hinner de Ohre, komm e annermol widder!

Wenn jemand freche und lächerliche Behauptungen aufstellt:

665. Du bist schlecht. — Du Eio! — Du bist ein Ei! — Du bist Banane. — Du spinnst. — Du hast was an der Erbs. — Du hast was am Knochen. — Du lügst. — Du lügst ja wie gedruckt. — Du bist ein Lügner, wie kein anderer im Buche steht (wie kein anderer auf der Welt ist; wie es keinen anderen auf dem ganzen Erdboden gibt). — Du lügst wie eine Kohlmaschine. — Du lügst das Blaue vom Himmel. — So siehst du aus wie Stubb un Küch' für achtzehn Mark und fünfzig. — Du lügst wie ein Besenbinder. — Du lügst ärger, als zwölf Gäule ziehen. — Deine Nas' wackelt ja. — Da vorne läuft (fährt) ein Bär mit einem Kohlenwagen. — Da

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vorne fährt ein Kohlenwagen, und ein Bär drückt ihn von hinten. — Du lügst, daß man es im Schuh (mit dem Schuh) fühlen kann. — Es steht dir auf der Stirn geschrieben. — Du lügst, daß man es dir auf der Stirne lesen kann. — Du lügst wie eine Maus, die das Bein gebrochen hat. — Du hast heute schon sechs Bären gebunden und einen Kohlenwagen gefüllt. — Wer lügt, der stiehlt. — Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht. — Lügen haben kurze Beine, aber lange Arme. — Das wird erst wahr in der Woche, die zwei Montage hat (wenn Charfreitag auf Gründonnerstag fällt). — Das ist gerad' so gut, als wenn man sich auf's Dach stellt und soll zum Schornstein hinausgucken. — Du hast auch Dreck am Stecken. — Du hast auch noch was im Essig. — Dir fehlt was! — Dir ist nicht ganz recht! — Du hast en Splien! — Du hast aan'n sitze! — Du Kohlwage mit Schwungrädern! — Das glaubt der stärkste Mann nicht! — Das glaubt dir kein Hutmacher! — Was er bet't, das lügt er.

Wenn das Kind tauscht und handelt:

666. Das Tauschen (von Briefmarken u. a.) heißt fuckeln oder fuckern.
667. Du bist ein Handelsjude. — Nu, de galizische Jude will mache gutes Geschäft. — Wer tauschen will, der will auch betrügen. — Du Schieber!

Wenn das Kind etwas gekauft haben will:

668. Naschkatz. — Zuckerfritz. — Du bekommst es, wenn Pfingsten und Ostern auf einen Tag fallen!

669. Zwiegespräch: Mutter, kauf' mir 'n Zeppelin!
Steig' mir den Buckel 'rauf, der kost' zuviel!
Mutter, kauf' mir 'n Parseval!
Laß mir mein Ruh, mein Geld ist all!

Wenn das Kind niest:

670. Gesundheit! — Gesundheit, mein Liebchen. — Wohl bekomm's! — Wohlsein! — Gesundheit und langes Leben. — Hatzi, mein Schätzi. — Gott segne dich mit hunderttausend Mark. — Er hat's benossen. — Zieh-harmonika!

671. Prost, mei Herzche,
putz das Näsche am Scherzche.

Wenn das Kind schnupft:

672. Ach, wieder einer 'raus! — Ach, wieder eine Priese!

Wenn das Kind erkältet ist:

673. Er hat sich den Duft geholt. — Er ist halb verreckt. — Er hat den Schnusten und den Hupfen. — Der liegt wieder auf der Nas'! — Ich hab' 'en Rotlauf. — Ich hab' bloß gelege.

Wenn das Kind hustet:

674. Es steckt ihm was in der Kehle. — Kotzi, kotzi, mein Mausi. — Haste de Kotza? — Haste Schuppe und Huppe (Schnuste un Huppe)? — Haste de Beller? — Haste Huppe un de Schnuste?

Wenn junge Burschen rauchen, ruft man ihnen nach:

675. Bind't euch die Hose zu! — Raach die Katz' am Schwanz! — Er raucht e Klöbche (= kleine Pfeife).

676. Hänschen, laß das Rauchen sein,
dafür bist du noch zu klein,
wüßte das der Vater jetzt,
hätte 's sicher was abgesetzt.

Wenn sich eins schwerfällig auf das andere stützt:

677. Du, ich bin nicht ein Unterstützungsverein!

Wenn jemand keinen Stuhl hat:

678. Setz dich uff die Erd, da fällst de aach net hoch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vorzeichen.

679. Spinne am Morgen —
viel Kummer und Sorgen!

680. Spinne am Mittag (Nachmittag) —
Glück für den andern Tag!
(gut Wetter am dritten Tag!)

681. Spinne am Abend —
erfrischend (erquickend) und labend!

682. Schafe zur Rechten —
es gibt was zu fechten;
Schäfchen zur Linken —
Freuden winken.

683. Wenn eine Katze über den Weg läuft:
Von der Rechten zur Linken,
ein freundliches Winken;
von der Linken zur Rechten,
ein feindliches Fechten.

684. Wenn man jemandem eine Stecknadel schenkt und er sagt „danke", so sticht man die Freundschaft durch.

685. Wenn man ihm eine Schere schenkt, schneidet man die Freundschaft durch.

686. Wenn ein Mädchen eine Haarnadel verliert, so sagt man: „Dein Freund (Verehrer) denkt an dich!"

687. Wenn einem das Brot in den Kaffee fällt, kommt Besuch, ebenso, wenn die Katze sich putzt.

688. Wenn sich eine Nadel, Schere, Feder oder sonst etwas Spitzes beim Fallen mit der Spitze in den Boden stellt, bekommt man Besuch oder erfährt etwas Neues.

689. Fällt die Gabel und bleibt stecken, so kommt eine Dame auf Besuch.

690. Wenn jemand sich sticht, so sagt er: Wir bekommen spitzen Besuch.

691. Wenn man einen Hinkenden sieht, wird man krank.

692. Wenn auf dem Kaffee ein weißer Schaum ist, gibt es einen Kuß.

693. Wer beim Essen das Messer fallen läßt, darf nicht weiter essen (besonders jüdischer Brauch).

694. Wenn zwei Personen zu gleicher Zeit dasselbe sagen, so dürfen sie sich etwas wünschen.

695. Wenn zwei Kinder zur gleichen Zeit denselben Gedanken äußern, so geben sie sich die Hand und sprechen zusammen „Schiller oder Goethe". Wählen beide die gleiche Reihenfolge der beiden Namen, so können sie sich etwas wünschen, was dann innerhalb einer bestimmten Zeit, etwa eines Jahres, in Erfüllung geht; wenn aber das eine „Goethe oder Schiller" und das andere „Schiller oder Goethe" sagt, so ist's nichts mit dem Wünschen.

696. Wenn einem die rechte Hand juckt, bekommt man Geld oder man wird getadelt, juckt die linke Hand, wird man gelobt.

697. Wenn einem die Nase juckt, erfährt man etwas Neues, bekommt Schläge, wird die Butter teuer oder es kommt Besuch.

698. Wenn der Fuß (die Zehe) juckt, gibt's anderes Wetter.

699. Es bedeutet Glück, wenn der Schuh drückt, wenn man einen Kuckuck hört, einen Wagen voll Heu (Stroh) sieht, wenn ein Hase über den Weg läuft.

700. Wenn man einen Totenwagen sieht und dreimal auf die Erde spuckt, findet man Geld.

701. Abends muß man die Sterne zählen; soviel man zählt, soviel Geld findet man.

702. Schimmel, Schimmel, bring mir Glück, daß ich fünfzig Pfennig find'.

703. Es bedeutet Unglück, wenn man einen Schornsteinfeger ohne Leiter oder von hinten sieht, wenn eine Katze (ein Hase) über den Weg läuft.

704. Scherben bringen Glück.

705. Wenn einer früh singt: Wer am Morgen singt, weint am Mittag (Abend). Die Vögel, die zu früh singen, frißt am Abend die Katz' (holt noch die Katz'!) (der Habicht!) (werden vom Jäger geschossen!).

706. Wenns Salzfaß umfällt, gibt's Streit, ebenso, wenns Brot auf dem Rücken liegt.

707. Wenn dem Kinde die Ohren klingen: Dein Pate schickt dir etwas Schönes. — Es spricht jemand über dich. — Ach Mutter, die Leute klopfen Teppich in meinem Ohr. — Es fährt ein Wagen von dem einen zum andern Ohr.

708. Wenn das rechte Ohr klingt: Du hast Unglück. — Eben schimpft jemand über dich.

709. Wenn das linke Ohr klingt: Du hast Glück. — Eben sprechen die Leute etwas Gutes von dir.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

710. Link Ohr —
Klingohr,
recht Ohr —
schlecht Ohr.

711. Im linken tut's klingen,
im rechten tut's fechten.

712. Links — klingt's,
rechts — Schlecht's!

713. Wenn jemand das Ohr klingt, so sagt man ihm: Nenn e Zahl (z. B. 14), Abzählen im Abc. Der 14. Buchstabe is O. Jemand mit O lobt oder schimpft dich.

714. Wer Freitag lacht und Samstag singt,
der weint am Sonntag ganz bestimmt!

715. Wer Freitag singt und Samstag lacht,
der kriegt am Sonntag die Kur gemacht!

716. Ein Kranker darf an einem Sonntage nicht zum ersten Male wieder aufstehen, sonst hat er Unglück.

717. Abendrot,
gut Wetter bot.

718. Abendrot,
trockenes Frühstücksbrot.

719. Morgenrot,
viel Wasser in den Schlot.

720. Abendrot in der Zeit vor Weihnachten: Das Christkind backt Süßigkeiten.
721. Freitagwetter — Sonntagwetter.
722. Wenn der Hund Gras frißt, der Strumpf auf den Schuh herunterhängt (rutscht), ein Floh beißt, man einen Regenwurm tottritt, wenn die Katze sich putzt, der Strumpf herunterrutscht, so gibt es Regen.

Träume:

723. Wenn man von Leichen oder vom Friedhof träumt, gibt es Regen. — Wenn man einen Totenwagen im Traum sieht, gibt's Unglück (Glück). — Wenn man einen Totenwagen im Traum von hinten betrachtet, hat man Unglück. — Ein weißes Pferd im Traum bedeutet Glück, ebenso eine weiße Taube. — Wenn man von Pferden, Hunden, vom Kuckuck, vom Feuer träumt, so hat man Glück. — Wenn man vom Wolf, von anderen bösen Tieren und von Geld träumt, hat man Unglück. — Wenn man von Mäusen träumt, gibt's Elend. — Wenn man von Läusen, Flöhen, Wanzen träumt, bekommt man Geld. — Träume von Fischen bedeuten Gewimmel und Zank. — Wenn man zum erstenmal in einem Hause (oder in einem Bett) schläft, so soll man auf den Traum achten, den man hat — er geht in Erfüllung.

III. Die Natur.

17. Körperteile.

724. Kopf: Aquekopp. — Borschtekopp. — Bumskopp. — Butzkopp. — Dappschädel. — Detz. — Dickopp. — Astronomischer Dickopp. — Dutzkopp. — Dutzköppche. — Ei. — Eierkloß. — Eierkiste. — Viereckige Eierkiste. — Eierkopp. — Heernschal. — Hutständer. — Musikalischer Hinterkopp. — Hühnerkopp. — Hirnkaste. — Kartoffel. — Kartoffelkopp. — Kartoffelkloß. — Kartoffelklößkopp. — Kerbeskopp. — Kloß. — Kloßkopp. — Knärze. — Knätz. — Knönskopp. — Kopenhagen. — Mathematikkopp. — Mistkaste. — Mollkopp. — Mooskopp. — Müllerkaste. — Dreckiger Müllkaste. — Nuß. — Nußknacker. — Nußschale. — Pann. — Plattkopp. — Quadratei. — Quadratschädel. — Quatschkopp. — Saukopp. — Säukopp. — Schawellche. — Schawelleei. — Schawellekopp. — Selleriekopp. — Wackerei. — Wasserei. — Astronomisches (musikalisches) Wasserei. — Werschingkopp. — Zwiebelkopp.

725. Ich möcht' für tausend Taler nicht,
daß mir der Kopf ab wär',
sonst lief ich mit dem Rumpf herum
und wüßt nicht, wo ich wär',
und alle Leute blieben stehn:
Ei, guckt mal den, ei, guckt mal den!

726. Großer Kopf: Balkevatz. — Parseval. — Quellkopp. — Zeppelin. — Zeppelinei.
727. Stirn: Plattgaas. — Detz. — Himmel. — Himmelstern. — Hirnkasten. — Plattform. — Stern. — Verstandskasten. — Du mit deiner Posamenterieplatte!
728. Augen: Glotze. — Glotzauge. — Guckelcher. — Fenster. — Gucklöchelche. — Katzeaache. — Laterne. — Lichter. — Matzeaugen. — Blaue (eingesetzte) Rosinen. — Sterne. — Der hat Aache wie e gestoche Kalb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

729. Kleine Augen: Schineseaache. — Fischaache. — Schlitzaugen. — Schweinsaugen.
730. Große Augen: Worschtaugen. — Klotzaache. — Mit deine Aache kann man die kleine Kinder ins Bett jaache.
731. Blau unterlaufenes Auge: Froschauge. — Knallaach.
732. Wenn einer nur ein Auge hat: Einäugler. — Du bist ein Gott.
733. Brillenträger: Brillenäugler. — Vieräugler. — Brillengucker. — Brillenlotte. — Brillenschorsch. — Brillenschlange. — Alte Tante. — Auf deinen Augen kann man Schlittschuh laufen. — Stieräucher.
734. Ein beliebter Scherz: Man nimmt etwas Fett, Schmalz oder Butter (vom Frühstück) auf die Fingerspitze und schmiert sie dem andern aufs Brillenglas.

735. Was ist denn das mit meiner Brille,
die ist ja ganz mit Fett beschmiert? —
Ach, ihr lieben Leute, seid doch
stille,
ich spreche ja mit meiner Brille.

736. Holder Engel,
süßer Bengel,
vielgeliebtes Trampeltier,
hast ja Augen wie Korallen,
alle Ochsen gleichen dir!

737. Ohr: Brezel. — Ohrläppcher. — Eselsohren. — Musikalischer Gehöreingang. — Hörlappen. — Hörtrompete. — Langohr. — Löffel. — Ohrzipfelchen. — Schläppchen. — Schlappen. — Schlappohren. — Schwammdose. — Schweinslappen.
738. Schmutzige Ohren: Da kenne Riewe drin wachse.
739. Dicke Backen: Appelchen. — Blasbacke. — Hamster. — Hamsterbacken. — Aufgeblasene Froschbacken. — Pausback. — Posaunenengel. — Backe, backe, mein Zahn.
740. Rote Backen: Borsdorfer Äpfel.
741. Nase: Feldberg. — Gesichtsvorsprung. — Gummer. — Gurke. — Salzgork. — Himmelfahrtsnase. — Hyazinth. — Kummer. — Pillenbehälter. — Rotzkaserne. — Rotznase. — Rübe. — Schornstein. — Stempel. — Tulpe. — Zipfelnas'. — Zinken. — Fräulein Vorwitz. — Kartoffel.
742. Dicke Nase: Erdbeere. — Kartoffel. — Kumpen.
743. Schmutzige Nase: Ist kein Hund und ist kein Haas,
ist ein Tröpfche an der Nas.
744. Große Nase: Wie die Nasen ausgeteilt worden sind, haste dich zwaamal gemellt (haste beide Arme gehoben).
745. Spitze Nase: Spitzmaus.
746. Rote Nase: Erdbeere. — Gickel. — Glühwürmchen. — Glühlicht. — Elektrisches Birnchen. — Glühlatrinchen. — Glühlaternchen. — Glühstrümpfchen. — Elektrisches Glühwürmchen. — Persil. — Blitzblanke rote Nase. — Karfunkel. — Rotkarfunkel. — Schnapsnase. — Deine Mutter braucht kein Gas. — Du hast ein Schnuttelnäschen. — Du mit deiner Juddenas'.

747. Erst war's 'ne Nase nur,
dann wurd' ein Zinken draus,
jetzt sieht sie wie ein Kupferbergwerk aus.

748. Auf dem Näschen
sitzt ein Häschen!

749. Blaue Nase: Pflaume.
750. Wenn einer einen Flecken auf der Nase hat: Hast auf der Nase getanzt.
751. Mund: Affeschnut. — Brotladen. — Dutt. — Fresse. — Freßloch. — Freßmaschine. — Gosche. — Gusch. — Hölle. — Kumpegusch. — Löchelchen. — Maul. — Mundlöchelchen. — Plappermäulchen. — Puppenstube. — Quadratschnut. — Rachen. — Scheunentor. — Schläpperchen. — Schlappmaul. — Schnauze. — Schnabel. — Schnuß. — Schnute. — Sparbüchse. — Sperrmäulchen.
752. Großer Mund: Protokollschnut. — Große Schublade. — Schlappschnut. — Revolvermaul. — Du hast einen Mund, da kann man „Nun danket alle Gott" drauf spielen. — Du hast 'n Mund, da kann man Klavier drauf spielen. — Du hast 'n Mund, da kann man für ne Mark Zehner drauf zählen.
753. Flecken oder Grind im Gesicht: Grindgesichtche. — Mistbeet im Gesicht.
754. Schlimmer Mund: Griebenschnut. — Grindschnut. — Spatzeneck. — Gell, du hast mit dem Pfarrer Grieben gegessen? — Du hast zuviel geküßt. — Du hast dem Pfarrer sei Grieben gessen.
755. Vorgeschobene Unterlippe: 's Kindche macht e Pännche. — Unnermaul. — Tret der nit uf de Lipp. — Do läßt aaner's Maul hänge.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

756. Zähne: Beißerchen. — Elefantenzähne. — Hackelcher. — Hauerchen. — Mäusezähne. — Mühlsteine. — Raffel. — Weißerchen. — Wolfzähne. — Augenzähne.
757. Große Zähne: Mistgabeln. — Wenn man den ausgezogenen Zahn hinter sich wirft, hat man Glück. — Wenn man ihn unters Bett wirft, bekommt man einen neuen, wenn man ihn ins Mäuseloch wirft, bekommt man gute Zähne.
758. Zunge: 's rote Büchen. — Flicklappe. — Der rote Lappen. — Putzlumpe. — Giftzunge. — Tust de de Löffel ereins!
759. Wenn einer die Zunge herausstreckt: Mit deiner Zunge kann man die Erde aufputzen. — Was kost't der Meter?
760. Kinn: Eisbrecher. — Eselskinn. — Kinnewippche. — Ziegenbart. — Hexenkinn (langes Kinn).
761. Grübchen: Tintenfaß. — Schüsselchen.

762. Löchelchen im Backen,
Schelmchen im Nacken!

763. Grübchen im Kinn,
Teufel im Sinn!
(munterer Sinn!)

764. Gesichtverziehen: Elefantenschnute. — Essigflasch. — Fratze. — Prutsch. — Prutsch machen. — Die Prutsch verziehe, seine Schnut verziehe. — Du mächst e Gesicht wie drei Tag Regenwetter. — Du mächst e Gesicht wie e Katz, wenns donnert. — ... wie en uffgeplatzter Karthäuserkloß. — ... wie en Vollmond. — ... wie e gestoche Kalb. — Der hat Regenwürmer gefressen. — Du hast e Bratworschtschnut. — Du machst e Schnut, als wenn de in en saure Appel gebisse hättst. — Du machst Gesichter wie en Aff, der Linse putzt (wie en Eul, wenn's donnert). — Da verdreht einer die Knöpp. — ... macht lange Ache (Stielaage) beim Abschreiben.
765. Haar: Borsten. — Borstenhaar. — Haarheim. — Lausitzer Gebirge. — Läuswohnug.
766. Stehendes Haar: Borstenigel. — Gickelkopp. — Hahnenkopp. — Hindenburg. — Igel. — Igelkopp. — Stachelschwein. — Titus.
767. Krauses Haar: Krauskopp. — Krollekopp. — Wuschelkopp.
768. Eingefettetes Haar: Bappkopp. — Schmalzkopp. — Worschtfettkopp. — Einbalsamiert. — Du hast eine Wurstfabrik auf deinem Kopf. — Du hast dein Haar mit Nierenfett (Worschtfett) eingeschmiert. — Deine Einwohner essen Wurstebrot. — Du bist in deiner Mutter ihr Fettdippe gefalle. — Die Magozibrüder. — Pomadedippche. — Schmierborschte.
769. Flechten: Ameisennest. — Nestchen. — Storchennest. — Strohnest. — Zwiebel. — Hast du so viel Spatzen, daß du dir ein Nestchen baust?
770. Zöpfe: Kubschwanz. — Ratteschwanz. — Goldschwanz.
771. Scheitel: Läus-Flohland. — Läus-Flohlandstraße. — Läusallee. — Rutschbahn. — Paß durch das Haargebirge. — Poposcheitel.
772. Schwarzes Haar: Judde. — Rabe. — Schwarze Hexe. — Schwarzkopf. — Teufel. — Mohr. — Mohrche. — Moritz. — Schornsteinfeger. — Schwarzwald. — Du hast mit deinen Locken den Schornstein ausgefegt.
773. Rotes Haar: Die rote Versicht. — Brandfuchs. — Eichhörnchen. — Rote Feuerwehr. — Fuchs. — Roter Gauner. — Roter Gickel. — Verrostetes Haar. — Roter Hahn. — Rote Hex. — Rotes Karnickel. — Kupferplatte. — Rotbart. — Rotfuchs. — Rothaargebirge. — Rotkehlchen. — Rotkopf. — Rottraut. — Rotschuft. — Rotschwänzchen. — Roter Schuft. — Roter Teufel. — Du mußt dei Haar mit Sand abreibe! — En Roter ist kaa Guter.

774. Rotes Haar und Erlenhecken
wachsen auf kei'm guten Flecken!

775. Rot Haar un Erleholz
wachse uff kei'm gute Bodde.

776. Ein rothaariges Kind, das „Rotfuchs" geschimpft wird, sagt:

Rotfuchs heißt mein Unterrock,
N. N. ist mein Name.
Wer mich Rotfuchs schimpft,
hat Läus' und Flöh',
ich bin 'ne feine Dame!

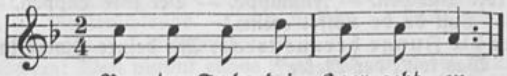
777. Blond ist fein,
schwarz ist gemein,
rot kann jeder Dreckfack sein!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

778. Dieser Reim ist übrigens auf jede Haarfarbe anzuwenden und als Antwort folgt vielleicht:

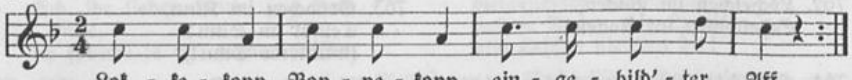
Blond ist gemein,
rot ist fein,
schwarz kann jeder Dreckſack ſein!

779.



Ro - ter Fuchs, dei Haar geht an,
ſchütt' e biſ - ſi Eſ - ſig dran!
(Waſ - ſer)

780.



Lok - ke - kopp, Bop - pe - kopp, ein - ge - bild' - ter Aff,
hat e Maul wie e Gaul, Aa - che wie e Katz.

781. Langes, unordentliches Haar: Struwwelpeter. — Du langer Petrus. — Du Wuſchelkopp. — Putzwollekopp. — Struwwelkopp. — Indianer. — Gell, ſonſt frieren deine Einwohner? — Dem ſeine Läus hawwe e Großſtadt gebildet. — Du haſt Simpelfranzen.

782. Volles Haar: Was haſt du für'n Wald! — Der hot vill Miſt im Kopp, da wachſe die Hoor.

783. Lockenkopf, ſchlag Eier in den Topf!
Wieviel denn? 'nen halben Schopf.
Wer ißt ſie denn? Der Lockekopf!

784. Glatze: Mondſchein. — Scheinwerfer. — Totekopp. — Du haſt en Kopp wie ein Honigkuchenpferd. — Du haſt en Kopp wie ſo'n aufgeblaſener Waſſerweck. — Plattkopp, dein Mond ſcheint! — Geſcherter Lackel! — Guter Mond, du gehſt ſo ſtille. — Ach, wie ſcheint der Mond ſo ſchön! — Der hat einen Vollmond (oder Halbmond). — Da haache ſich zwaa Plattköpp, daß die Haare nur ſo fliehn.

785. Guter Mond, du gehſt ſo ſtille
durch die Günthersburgallee,
wenn die Sonn' auf deine Platt' ſcheint,
oh, das tut entſetzlich weh.

786. Wir brauche kein' Mond,
wir brauche kein' Stern,
dei Plattkopp, der leuchtet
wie ein Latern.

787. Alla hopp, hopp, hopp,
alla hopp, hopp, hopp,
du haſt en runde
Werſchingkopp.

788. Alla hopp, hopp, hopp,
alla hopp, hopp, hopp,
du haſt en richt'ge
Rhabarberkopp.

789. Alla hopp, hopp, hopp,
alla hopp, hopp, hopp,
du haſt en echte
Knoblauchskopp.

790. Sag', Engelche, bet,
wat haſte für e Blöd?
Du haſt ja ſcho mit dreißig Jahr
kä Härche up de Det!

791. Wenn Kindern die Haare geſchnitten ſind: Blattkopp. — Plattkopp. — Du Stiftekopp. — Du biſt die Treppe hinuntergefallen und haſt das Haar gebrochen. — Gell, die Heinzelmännchen haben ſie dir mit Steinen heruntergeworfen? — Du mit deine abgefreſſene Hoore. — Die Mäuſe haben dir's abgefreſſe! — Biſt beim Friſeur über die Treppe geſtolpert?

792. Wer ſein Haar hat ſchneiden laſſen, wird mit dem Verſchen geneckt:

Was brauchen wir Mond,
was brauchen wir Stern;
dem Scheidemann ſei Plattkopp,
der leuchtet wie e Latern!

793. Schnurrbart: Bürſte. — Geſichtsverſchönerung. — Schnorres. — Schnurz.
794. Kinnbart: Gasbärtche. — Rübe. — Spitzgas. — Ziegenbart. — Spitzbärtche.
795. Vollbart: Nikolaus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

796. Ungleich geschnittener Vollbart: Ausgefranzter Unnerrock.
797. Kurzer Hals: Zigarrenstummel.
798. Langer Hals: Gänsehals. — Giraffenhals. — Hexenhals. — Kanonenrohr. — Schwanenhälschen. — Stafettenhals. — Mer hawwe Dorscht, wer kann davor, mer hawwe ja e Gorgelrohr. (Stoltze.)
799. Schwarzer Hals: Du hast einen Zigarrenhals. — Du hast en Stab. — An deinem Hals kann mer e Feld anlege. — Auf dei'm Hals kann man Rübsamen säen.
800. Kehle: Grobsch. — Kroppe.
801. Arm: Fangarme. — Vorderfüße.
802. Dünne Arme: Rührlöffel.
803. Dicke Arme: Speckärm.
804. Der Einarmige: Die Räuber haben den einen Arm gestohlen. — Er hat den einen Arm in die Tasche gesteckt.
805. Ellbogen: Hexeknoche. — Juddeknöchelche. — Katzenellenbogen.
806. Hand: Dapper. — Flossen. — Griffel. — Klauen. — Pfoten. — Pratze. — Tatsche. — Tatzen. — Vorderbeine. — Vorderfüß.
807. Finger: Griffel. — Fünfzinkige Gabel. — Herrgottsgawwel. — Die fünf Kralle. — Streichhölzer. — Gripscheren. — Blutwerschtcher.
808. Kurze fleischige Finger: Frankfurter Werschtcher.
809. Lange Fingernägel: Schippe. — Struwelpeter. — Willst wohl deine Großmutter ausgraben! — Du hast Kralle wie e Tiger!
810. Lange und schmutzige Fingernägel: Hoftrauer. — Du hast deine Großmutter wohl eingegraben! — Ihr habt Trauer — euer Katz is gestorwe. — Dreckschipp.
811. Warzen: Wer Warzen hat, ist der Warzenkönig.
812. Offene Brust: Seemannsbrust. — Heldenbrust.
813. Glatte Brust: München-Gladbach.
814. Leib: Bierbauch. — Bierfaß. — Bierfäßche. — Bäuchelche. — Brotkist. — Balg. — Dicksack. — Hypothek. — Geschwollener Luftballon. — Schlauch. — Schmierbauch. — Schmorbauch. — Wams. — Wanst.
815. Nabel: Knopf. — Elektrisches Knöpsche. — Näbelche. — Nabelknöpsche. — Neapel. — Vesuv.
816. Magen: Ranzen.
817. Wenn einer dick ist: Bierfaß. — Bummerchen. — Dickmops. — Blutworscht. — Dickworscht. — Dickpappel. — Dicksack. — Dickwanst. — Fettgans. — Fettsack. — Kartoffelkloß. — Moppel. — Plumpsack. — Spanferkel. — Walze. — Du hast ein Bierfäßche im Bauch. — Elefantenbalg. — Paß auf, wenn du hinfällst, gibt's 'n Fettfleck.

818. Dicker,
steck se ei;
mach Klicker,
sind se aach dei!

819. Beine: Elefantenbeine. — Gehstecken. — Haxen. — Hinterflossen. — Spazierhölzer. — Stangen. — Stecken. — Stelzen. — Strampel.
820. Dicke Beine: Biertönnchen. — Butterfässer. — Elefantenbeine. — Säulen. — Stengel.
821. Dünne Beine: Baan wie Frankfurter Werschtche. — Stelzen. — Streichhölzer.
822. Kurzes Bein: Huckebein. — Kaninchenschnapper. — Schnappich.
823. Der Hinkende: Der schnappt. — Hickes. — Huckebein. — Was ein Knapperbein. — Latsche-Lulatsch. — Einunddreißig, einunddreißig ... — Einundachtzig, zweiundachtzig, dreiundachtzig ...
824. X-Beine: Bäckerbeine. — Sägebock. — Schepper Dragoner.
825. O-Beine: Bilderrahmen. — Dragoner. — Du gehörst zum Dragonerregiment. — Du bist Vorsteher des ersten Dragonerregiments. — Mitglied vom Torbogenverein. — Du bist im Torbogenverein.
826a. Schiefe Beine: Schepper. — Schepper Dragoner. — Du bist Leutnant (Oberleutnant, Vorstand) im Torbogenverein. — Du gehörst zum Torbogenklub (Dragonerregiment).

826b. Scheppe Baan, scheppe Baan
sind immer noch besser wie kaan!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

827. Wenn einer nicht recht laufen kann: Hoch das Bein. — Hopsa, die Beinchen in die Höhe. — Der macht Hackfleisch.
828. Seicht gehen: Der geht auf Eiern.
829. Fuß: Rappe. — Plattfuß.
830. Großer Fuß: Quadratlatsche. — Fein Fuß ist so groß wie dem Goethe seiner (auf dem Denkmal nämlich). — Maanbootscher.
831. Das magere Kind: Hängeleiter. — Magerbraten. — Dörrap. — Dörrappelig Os. — Dörrappelig Kerlche. — Dörrappelig Hinkel. — Knipps. — Dürrer Schneider. — Spatz. — Rohrspatz. — Spitz. — Stecknadel. — Stock. — Storch. — Streichholz. — Weibchen. — München-Gladbach. — Spatzephilipp.
832. Wenn einer lang gewachsen ist: Bohnestange. — Bohnestecke. — Hopfenstange. — Langbein. — Lange Latt. — Lang Aas. — Dürrpfahl. — Sulz. — Kanonenstepfer. — Flamingo. — Ausgezogenes Gummiband, du. — Lackel. — Riese Goliath. — Storch im Salat. — Er kann aus der Dachrinne saufen.
833. Die langgewachsenen Kinder werden auch mit dem folgenden langen Eigenschaftswort benannt: Hundsbrandsrackerklepperspindeldürrschmallang.
834. Wenn einer ganz klein ist: Steppel. — Seppel. — Drei Käs (Handkäs) hoch. — Erbse. — Kanonensteppel. — Kanonenseppel. — Kohn. — Kohnche. — Putzlumpe. — Stift. — Stumpen. — Worschathlet. — Hawwe se net gesehe die kleine Person mit de vier kurze Bein und die Ringelschwänzcher? Mach einmal Rrrrrrrrr! (Umschreibung für Schwein.) — Bis du so groß bist, läaft noch mancher Droppe de Main enab. — Bis du so groß bist, sch.... noch mancher Vogel, der jetzt noch kaan A... hat. — Komm, ich leg dir e Zeitung unner. — Kohn, kleiner Kohn, leg der e Blatt Papier uff de Kopp, daß de höher reiche kannst.
835. Wachsen: Du mußt noch ein paar Butterbrote (drei Handkäse, ein Käsebrot) essen.

18. Kleidung.

836. Weißes Kleid: Christkindche. — Engelche. — Schneemann. — Schneeberg. — Schneebettchen. — Schneewittche. — Weißbinner. — Die fällt heute noch in den Dreck.
837. Braunes Kleid: Bär. — Maikäfer.
838. Gelbes Kleid: Kanarienvogel. — Sternschnuppe.
839. Grünes Kleid: Frosch.
840. Rotes Kleid: Rotschwänzchen. — Rotkäppchen. — Rotschwanz. — Rotfisch. — Teufel. — Da kommt ein Truthahn. — Die hat sich ein rotes Röckelchen verdient. — Das ist ein Sozi! — Modegänsel, du mit deinem Duneckschwänzel.
841. Ist das Röckchen auch nicht ganz,
wackelt doch der Duneckschwanz.
842. Dicker Mantel, warmes Zeug: Nordpolentdecker. — Frierkatze.
843. Zu große Hose: Die hast du von deinem Vater (Großvater) geerbt.
844. Wenn die Hose zu weit ist: Der hat sei'm Vater seine Hose an. — Die hast du von deinem Vater verehrt krieht. — Der hat sie vom Vater geschenkt bekommen. — Holländer.
845. Wenn einem die Hose zu eng ist: Englische Kanonen. — Die Hose gehört deinem kleinen Bruder.
846. Zu lange Hose: Ziehharmonika. — Stoppezieherhose.
847. Stiefel: Kilometerschlappe. — Latschen. — Quadratlatschen. — Maanbootcher. — Weser-Maanbootcher. — Schläuch. — Schustersack. — Schusters Rappen. — Elbkähne. — Hat seinem Vater seine Schuhe an.
848. Beim Schühchenanziehen: Schlupf ins Schuckelche. — Komm, Schuckelche klopfe. — Schluppehänsche machen. — Jetzt beschlagen wir das Pferdchen. — Schön anziehen, dann gehen wir auch bei die Muh.

849. Wir wollen dem Pferdchen Hufe schlagen,
wieviel Nägel soll es haben?
Eins, zwei, drei —
Wir haben einen zuviel geschlagen,
wollen ihn wieder herausschlagen!
Krawele, krawele, krawele!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

850. Wenn einer zerrissene Schuhe hat: Die hat er von seinem Großvater geerbt. — Die hat er im Dreckkasten gefunden. — Die hast du im Kirschelkasten gefunden. — Die hast du von deim Urgroßvater geerbt. — Die Schuhe lüften aus. — Die Kellerfenster stehe auf, es wird Sommer. — Geb sie in die Schuhsammlung vom Kaiser. — Was Mainbotcher! — Was Schläuch! — Du, dein Schläuch habe Hunger (Durst). — Deine Schuhe haben Hunger, gib ihnen was zu essen. — Du hast en noch nichts zu futtern gegeben, deshalb sperren sie aach ihre Mäuler uf. — Deine Schuhe haben Durst. — Deine Mainbotcher haben en Leck.

851. Dei Schuh is uff,
sitzt e Schuster druf!

852. Zu große Schuhe: Die hast du geschenkt (geerbt) bekommen! — Die haste gestohle. — Man meint, sie wären von 70/71.

853. Loch in der Hose: Mäh, mäh, Lämmche. — Du hast ein Lämmchen. — Hat e Mäusi 'neigebisse. — Du hast en Lämpchen. — Wenn du ins Dunkle gehst, brauchst du keine Lampe mitzunehmen. — Deine Fahn' guckt heraus. — Es blitzt. — Lebberschwänzi.

854. Loch in der Jacke: Da hat dir ein Judd drauf gespuckt. — Die Mäuse haben Hunger gehabt. — Die Mäuse machen Versteck. — Da kann man Rüben hineinsetzen. — Da guckt die Weisheit (Weißheit) heraus!

855. Loch im Strumpf: Neugierige Ferse. — Du hast neue Kartoffel. — Die Kinnerche hawwe Hunger. — Hast du schon neue Kartoffeln? — Heute mittag (abend) gibt's Kartoffelstücker. — Der hat Frühkartoffeln. — Wieviel kostet das Pfund Kartoffeln (Zwiebeln)? — Die Kartoffeln sind billig. — Heute mach ich die Kartoffeln aus. — Die Kartoffeln sind schon reif. — Kartoffeln ohne Karte. — Ziehe deine Strümpfe hoch, sonst gibt's morgen Regenwetter.

856. Wenn einer zerrissene Strümpfe hat: Sie hawwe Hunger. — Frühkartoffeln.

857a. Hutnamen: Deckel. — Ofenrohr. — Hopala hopp. — Bienenkorb. — Wagenrad. — Regenschirm. — Kartoffelgroppe. — Eierkiste. — Dreimaster. — Pyramidenturm. — Kochdippe. — Wolkenkratzer. — Die ist von der Heilsarmee. — Das ist das Josephinsche von der Heilsarmee.

857b. Ein gewichstes Ofenrohr
kostet 2 Mark 80 nor;
freilich nicht von großer Güte
sind die 2 Mark 80er Hüte.

858. Großer Hut: Bienenkorb. — Gewitterverteiler. — Kochdippe. — Kroppe. — Schawelledeckel. — Pariser. — Wagenrad. — Da ersäufste ja drin!

859. Hoher Hut mit Federn usw.: Eiffelturm.

860. Kleiner Hut: Delche.

861. Vortüchlein: Gawerlappe. — Gawerlätzche. — Schlawwer. — Schlawwerlappe. — Schlawwerläppche. — Schlawwerche. — Schnabeltuch.

862. Wenn das Kindchen sein Hemd anzieht: Hemdemätzchen. — Memmeläuter. — Hampelfritz. — Nackefrosch. — Strampelfritz. — Strampelpeter.

863. Wenn man dem Kind das Hemd über den Kopf zieht: Jetzt spielt's Kindchen Versteck! — Kuckuck! — Wo ist das Kindchen?

864. Ich bin ein kleiner Pumpernickel, und wie mich Gott erschaffen hat,
bin ein kleiner Bär, so wackel ich daher!

865. Wenn das Hemd aus der Hose guckt: Du hast 'en Hasenschwanz. — Das Lämmchen guckt der 'raus. — Da guckt die Weisheit heraus. — Du Hosenmatz du! — Du Hoselämmche. — Dein vorwitziger Hemdzipfel guckt zum Fenster 'raus.

866. Wenn ein Kind ein Kleidungsstück verliert:
Katharina von Bora hat's wieder gefunda,
hat's Hemda verlora, hat's fest angebunda.

867. Wenn einer einen neuen Anzug hat: Das ist der Herrgott in Zivil.

868. Ich hab' ein goldnes Kleid, ein paar Handschuh aus Glacé,
ein'n Federhut so breit, ein leeres Portemonee.

869. Handarbeiten: Ridekiel = Arbeitsbeutel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

19. Wetter.

870. Wetterregel: Kräht der Hahn auf dem Mist, so ändert sich's Wetter oder 's bleibt, wie es ist.

Wenn es regnet:

871. Es schüttet wie mit Gießkannen. — Es regnet Bindfäden. — Frau Holle flennt. — Petrus gießt Wasser. — Der Petrus hat eben sein Feld gegossen. — Dem Petrus ist die Gießkanne umgefallen. — Petrus hat die Kaffeekanne fallen lassen, der Kaffee fällt 'raus. — Der Petrus ist in ein'n Worschtkessel gefallen. — Petrus hat Wäsche.

872. Es regnet,
Gott segnet,
die Erde wird naß!

873. Es regnet,
es regnet;
der Regen
bringt Segen.

874. Es regnet,
Gott segnet;
das himmlische Naß
tränkt Blümlein und Gras!

875. Es regnet, es regnet,
es regnet seinen Lauf,
und wenns genug geregnet hat,
so hört's auch wieder auf!

876. Es regnet, wenn es regnen muß,
und regnet seinen Lauf,
und wenns genug geregnet hat,
so hört es wieder auf!

877. Es regnet,
Gott segnet.
Die Männer gehn ins Wirtshaus,
trinken alle Gläser aus!

878. Es regnet, Gott segnet,
die Menschen werden naß.
Da gehn sie in das Wirtshaus
und trinken von dem Faß.

879. Es regent,
Gott segent;
es regent dicke Troppe,
die Buwe muß mer kloppe,
die Mädcher muß mer schone,
wie die Zitrone (Kaffeebohne)!
(wie die goldne Krone.)

880. Es regent,
Gott segent;
die Sonn' scheint,
der Pfaff greint.
Die Männer gehn ins Wertshaus
un saufe alle Gläser aus;
die Weiwer gehn in Garde
un fresse alle Darte!

881. Es hot emol geregnet,
die Dächer trepple noch.
Ich hun emol en Schatz gehabt,
ich wollt', ich hätt' en noch!

882. Es regnet, Gott segnet,
die Dächer werden naß,
ich hat emal en Schatz gehabt,
ich wollt', ich hätt' ihn noch.
Er ist aber gestorben
und schläft in guter Ruh.
Er hat ein weißes Hemdchen an
und schwarzgewichste Schuh!

883. Regne, regne Tröpche,
es regnet uf mei Köpfche,
es regnet aus dem Wolkenfaß,
alle Blümle werden naß,
alle Blume sage Dank
für den gute Himmelstrank.

884. Regenbogen: Petrus hat sich ein Knallaug' geschmisse.

885. Mairegen: Vom Mairegen werden die Kinder groß. — Mairegen bringt Segen.

886. Mairegen, bin so klein,
mach mich groß
wie en Hutzekloß.

887. Mairege, mach mi groß,
i bin e klaaner Stumpe,
gehör unner die Lumpe;
i will net als Stumpe steh',
liewer will i ins Himmele geh!

888. Wenn es stürmt: Die Winde balgen sich.

889. Wenn es blitzt: Es blitzt. — Der Himmel tut sich auf. — Man kann in den Himmel schauen. — Eben hat einer ein Streichholz angesteckt. — Der Himmel ist explodiert. — Eben haben sie da oben die elektrischen Lichter angesteckt. — Die Lichter werden angezündet. — Der Petrus schmiedet.

890. Wenn es donnert: Es donnert, der liebe Gott zankt. — 's Gottche zankt. — Petrus spielt Kegel. — Der liebe Gott schimpft. — Die Engel spielen Kegel. — Eben ist ein Neuner gefallen. — Die Himmelsstühle fallen um. — Thor hat einen Schnaps zuviel getrunken.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn es schneit:

891. Frau Holle hat viel Arbeit. — Die Frau Holle läßt sein (!) Bett lüfte. — Die Englein kehren die Teppiche rein. — Die Englein schütten die Betten aus. — Frau Holle schüttelt ihr Bett. — Frau Holle schüttelt ihre Hemden aus. — Frau Holle erwacht vom Sommerschlaf. — Frau Holle leert die Teppiche aus. — Frau Holle wirft ihre Täubchen fort. — Frau Holle macht die Betten rein. — Die Müller und Bäcker schlagen sich.

892. Frau Holle, Frau Holle,
schenk' uns etwas.
Frau Holle, Frau Holle,
mit ihrer Naß',
Frau Holle, Frau Holle,
gib uns ne Rut',
Frau Holle, Frau Holle,
bist gar zu gut!

893. Heisa, ist das ein Vergnügen,
wenn die Schneeball fliegen!
Ach, wie schön doch jederzeit
ist's im Winter, wenn es schneit.

894. Wenns schneit, wirst weiß
wie e alt Geis.

895. Wenn jemand beschneit ist: Du siehst aus wie's Bernemer Nikelöschen.
896. Der Mond heißt: Onkel Schorsch.
Die Sonne: Tante Theres.

20. Tiere.

Wie die Tiere genannt werden — Tiernamen:

897. Hund. Allgemein: Hundevieh. — Treue Freunde. — Köter. — Sauhund. — Saukköter. — Straßenköter. — Jöhle. — Hau-hau. — Wau-wau.
898. Einzelnamen: Ammi. — Ammiche. — Anniche. — Alli. — Belle. — Bello. — Butze (besonders für Spitze). — Asala. — Bubi. — Bergmann. — Berta. — Butz. — Boppi. — Butzi. — Cäsar. — Dackel. — Diener. — Dingo. — Dock. — Dockel. — Fanni. — Felix. — Fifi. — Fix. — Flock. — Fox. — Franz. — Foxi. — Fritz. — Fuchs. — Gauzer. — Gretel. — Hans. — Hektor. — Karo. — Katt. — Laura. — Lasa. — Leda. — Leo. — Lilli. — Lord. — Lotte. — Lump. — Lux. — Männe. — Max. — Minko. — Mohr. — Molli. — Moppel. — Moppelche. — Moritz. — Mops. — Mylord. — Nero. — Peter. — Pilot. — Ponni. — Poppel. — Prinz. — Püppchen. — Putzi. — Radker. — Riga. — Roland. — Schepper. — Schlupp. — Schnapp. — Schimmel. — Scherro. — Schnauz. — Strolch. — Spitz. — Scholi (Joli). — Tell. — Texas. — Tilli. — Treff. — Wächter. — Wald. — Waldine. — Waldmann. — Walli. — Wotan. — Wolf. — Zeus.
899. Katze: Dora. — Beppa. — Ketta. — Kitzi. — Lorche. — Maunz. — Minka. — Miezi. — Miau. — Mizi. — Mimi. — Mohrche. — Prinz. — Peter. — Scheckel. — Scheckelche. — Moritz. — Kater.
900. Kuh: Alma. — Muh. — Muh-muh. — Muhkühchen. — Brummer. — Rosa. — Scheck.
901. Pferd: Bella. — Daula. — Ella. — Hopp-hopp. — Füll. — Fritz. — Hektor. — Fuchs. — Hindenburg. — Hottegaul. — Hottegäulche. — Hottepferdche. — Moritz. — Olga. — Pleß. — Narra. — Rosa. — Schimmel.
902. Ziege: Meckmeck. — Zickel. — Zodot. — Zottelbock. — Lämmchen. — Mäh-mäh. — Mählämmchen. — Bählämmchen. — Mäckesie. — Hetz.
903. Bock: Meck-meck. — Zottelbock. — Gasbock.
904. Schaf: Bläh. — Mähmäh. — Schäfi. — Schäfchen. — Hammel.
905. Schwein: Watz. — Wutz. — Wutzche. — Wutze. — Wutzi. — Ferkel. — Knorrknorr. — Eueu. — Sau. — Säuche.
906. Hase: Krummer. — Lampe. — Osterhäschen. — Schlappohr. — Wackelöhrchen. — Meister Lampe.
907. Maus: Mausi. — Mäuschen.
908. Gans: Gackgack. — Hannenweckel. — Datschfuß. — Schnatterlies. — Schnatterrad. — Schwappschwapp. — Tullerulle. — Wullegans. — Wullegänsche. — Wullewulle. — Wackelgans.
909. Ente: Nattnatt. — Wackellies.
910. Hahn: Dockelhahn. — Gockel. — Gockelhahn. — Gickel. — Hitzgickel. — Kikeriki. — Der rote Hahn. — Puttputt. — Zorngickel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

911. Kaninchen: Stallhas.
912. Spanfau: Span-, Spen-, Spin-, Spon-, Spunfau.
913. Vogel: Piepmatz. — Pieppiep. — Vogel, flieg. — Tittit.
914. Huhn: Gackgack. — Gluckgluck. — Hinkel. — Pipi. — Tittit.
915. Taube: Ruckeltäubchen. — Ruckediku.
916. Storch: Klappklapp. — Klapperstorch. — Klapperschnabel. — Klappermann. — Langbein. — Steckenbein. — Meister Langbein.
917. Spatz: Dieb. — Gassebub. — Vogelhänfling. — Schreihals. — Sperling. — Sozialdemokrat.
918. Rabe: Hans Huckebein. — Rabrab.
919. Marienkäfer: Gottestierchen. — Glückskäfer. — Herrgottstierchen. — Herrgottskäfer. — Johanneskäfer. — Lämmchen. — Siebenpunkt. — Sonnetierche. — Sonnekäfer.
920. Maikäfer: Molkezauersche. — Der Herr im braunen Kleide. — Schokoladenkäfer.
921. Grashüpfer: Heuhüpfer. — Heihipper. — Schneider.
922. Frosch: Quakquak. — Quäkquäk. — Zappelsalat.
923. Floh: Braunschweiger. — Hüpfer. — Der kleine Hüpfer. — Elefantenfresser. — Kurgast. — Vögelchen. — Kleines Vögelchen.
924. Wanze: Betteinquartierung. — Dragoner. — Es Käwerche mit em Deckelche.
925. Laus: Haareinwohner. — Einwohner auf dem Kopfe.

Wie die Tiere besungen werden — Tierreime:

Bär.

926. Brummel, brummel, brummel,
kauft ihr Kinder, kaufet was.
Dieser kleine Brummelbaß
sitzt auf meinem Rücken,
will mich bald erdrücken.
Will ihn jemand kaufen,
laß den Bär ich laufen!
Brummel, brummel, brummel.
(Dabei wird das Kind auf dem Rücken getragen.)

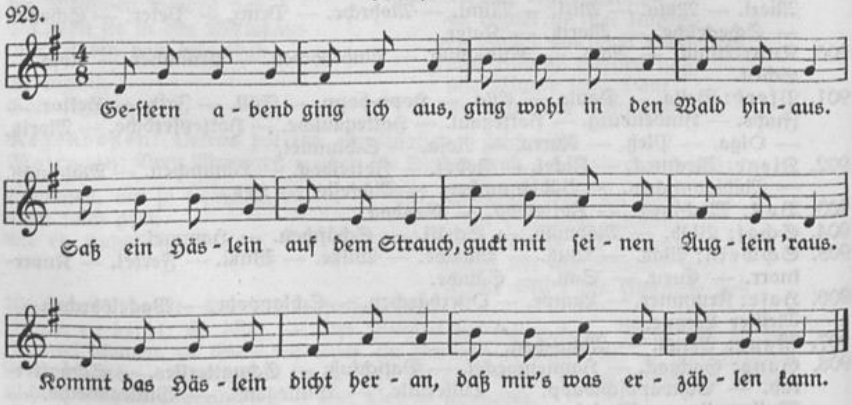
927. Brumm, brumm, Bär,
sag' an, wo kommst du her?
Ich komm aus Polen,
wo ein schlauer Jäger
mich gefangen hat,
und will euch holen.

Fuchs.

928. Tripp, trapp, Hühnerdieb,
hast mir mein Hühnchen gar zu lieb,
hast mir eins gestohlen,
der Kuckuck soll dich holen;
er wird dich legen auf den Tisch,
er wird dich schneiden wie ein' Fisch,
er wird dich legen auf den Teller,
er wird dich schneiden klein wie ein' Heller.

Häschen.

929.



Bist du nicht der Jägersmann?
hetzt auf mich die Hunde an.
Wenn dein Windspiel mich ertappt,
hast du Jäger mich erschnappt.
Wenn ich an mein Schicksal denk',
ich mich recht von Herzen kränk'.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Armes Häslein, bist so blaß,
geh dem Bauer nicht mehr ins (nicht ins) Gras,
geh dem Bauer nicht mehr ins Kraut,
sonst bezahlst's mit deiner Haut.
Sparst dir manche Not und Pein,
kannst mit Lust ein Häslein sein.

930. Das Häschen sitzt im Blätterhaus
und lacht den wilden Jäger aus.

Beim Osterhäschen.

931. Osterhäschen sitzt und denkt,
was es wohl dem Felix schenkt.
Der spielt so gut und kann gut lesen
und ist auch immer brav gewesen.
Da fällt es ihm auf einmal ein:
Richtige Häschen sollen's sein.

Hund.

932. Wau, wau, Hündchen,
beiß nicht unser Kindchen,
beiß den Dieb, den bösen Mann,
der nicht mehr als stehen kann.
(daß er nicht mehr stehen kann.)

933. Pudel, Pudel, beiß mich nicht,
beißt du mich, verklag' ich dich,
verklag' ich dich vor dem Rathaus.

934. Bauer, bind den Pudel an,
daß er mich nicht beißen kann.
Beißt er mich, verklag' ich dich,
tausend Taler kostet's dich.

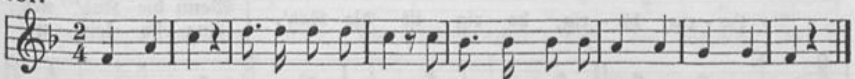
935. Ein Hund kam in die Küche
und stahl dem Koch ein Ei.
Da nahm der Koch den Löffel
und schlug den Hund entzwei.
(Ein Hund ging in die Küche
und stahl sich ein Stück Fleisch,
da kam der Koch geschliche
und schlug ihn windelweich.)
Da kamen alle Hunde
und gruben ihm ein Grab,
und setzten ihm ein Denkmal,
darauf die Inschrift stand (war):
Ein Hund kam in die Küche
und stahl dem Koch ein Ei,
da nahm der Koch den Löffel
und schlug den Hund entzwei.
Da kamen alle Hunde ...
Ein Hund kam in die Küche ...
Da kamen alle Hunde ...
(Singweise: Mein Hut, der hat drei Ecken ...)

Säue und Spitz.

936. Siehste net die Säu im Garte,
siehste, wie se wäule?
Fresse mer all mei' Weißkraut
und die gäle Räuwe.

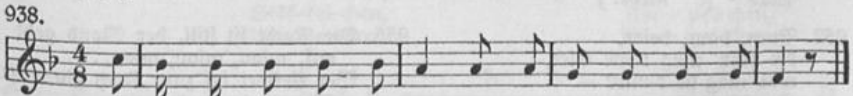
Und dann als Liedchen weiter:

937.



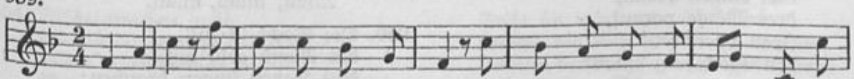
oder Schluß:

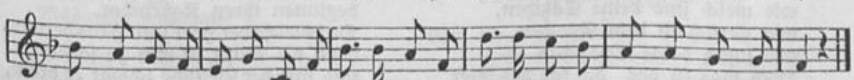
938.



Katze.

939.





Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

940. A, b, c,
die Katze liegt im Schnee,
hat ein böses Bein,
kann nicht mehr heim.

941. A, b, c,
die Katze lief im Schnee.
Und als sie wieder 'rauskam,
da hat sie weiße Stiefelchen an.

942. Ojemine, oje,
die Katze lief zur Höh;
sie leckt ihr kaltes Pfötchen rein
und putzt sich auch die Stiefelein
und ging nicht mehr im Schnee.
Oje, ojemine.

943. A, b, c,
die Katze, die leiht im Schnee;
der Schnee, der geht weg,
die Katze leiht im Dreck.

944. A, b, c,
die Katze liegt im Schnee;
der Hund liegt daneben
und beißt ihr in das Leben.

945. Bim, bam, bum,
die Katz ist krank;
sie liegt im Bett
und will ein' Weck.

946. A, b, c,
die Katze lief in'n Schnee,
und wie sie wieder nach Hause kam,
da hat sie weiße Höschen (Schühchen) an.
A, b, c,
die Katze lief nicht mehr im Schnee.

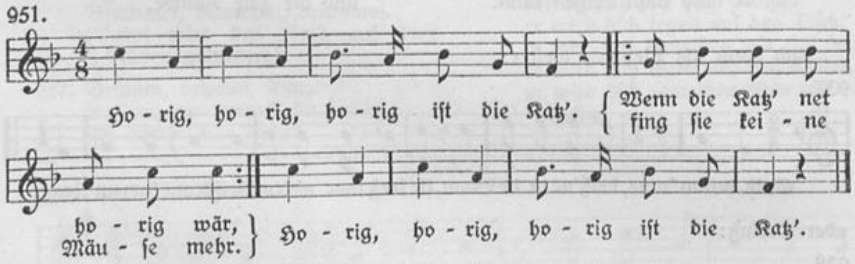
947. A, b, c,
die Katz' liegt im Schnee.
Hol' sie doch heraus,
sonst frißt sie ja die Maus.
A, b, c,
die Katz liegt im Schnee.

948. A, b, c,
die Katz' lief in'n Schnee.
Kommt sie wieder 'raus,
da hat sie eine kleine Maus.

949. Was habt ihr denn mit mein'm Kätzi gemacht?
Schwanz 'rausgerissen,
Bein verbissen,
wart', das soll mein Vater wissen!

950. A, b, c,
die Katz' liegt im Schnee,
guckt mit dem Kopf 'raus
und sagt: Adsche.
Schnee geht eweck,
die Katz' liegt im Dreck.

951.



952. Bum, bam, beier,
die Katz' mag keine Eier,
was mag sie dann? —
Speck aus der Pfann.
Ei, wie lecker ist unsre Madam.

953. Jean, spann an,
drei Katzen voran,
drei Mäuse vorauf,
Jean obendrauf
den Blocksberg hinauf.

954. Mise-, Mise-Kätzchen,
wie weich sind deine Tätzchen,
wie zierlich ist dein Näschen,
wie lustig deine Späßchen.
Doch was ist das, du falsches Tier,
du kratzest mich, was tat ich dir?

955. Die Nacht ist still, der Mond geht auf, miau, miau, miau.
Wer klettert da zum Dach hinauf?
Miau, miau, miau.
Drei Sänger, Miez und Hinz und Mohr,
beginnen ihren Katzenchor.
Miau, miau, miau.

956. Die Nacht ist still,
der Mond geht auf,
drei Katzen singen draußen;
Minz und Mohr
beginnen ihren Katzenchor.
Da schleicht der Herr zum Haus heraus,
denn die Musik ist ihm zu schlecht,
und mit der Peitsche schlägt er drein,
vertreibt den schönen Gesangverein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

957. Die Katz', die hat vier Beine,
an jeder Ecke eine.
Un hinne hat se'n langen Schwanz,
sonst wär de Katz' net ganz.

Kuh.

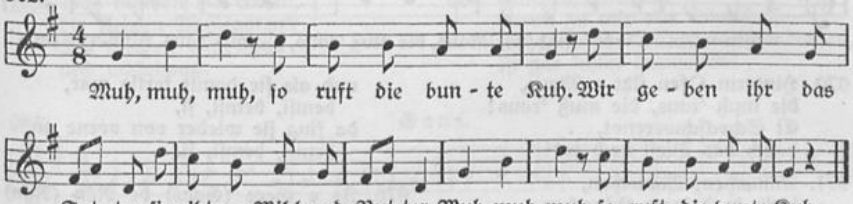
958. Muh, muh, muh,
so ruft im Stall die Kuh.
(so macht [spricht] die Kuh.)
(so ruft die bunte Kuh.)
Sie gibt uns Milch und Butter,
wir geben ihr das Futter.
Muh, muh, muh,
so ruft im Stall die Kuh.

959. Muh, muh, muh,
so ruft die alte Kuh.
Sie gibt uns Milch und Büttchen
für die kleinen Bübchen,
dann kochen wir daraus Süppchen.

960. Hora, horei,
meine Küh' sind alle 'nei,
fehlt mir noch ein roter Schecken,
wo mag der im Holze stecken?
'nunter in das Niederland,
wo die reichen Bauern sitzen
mit den großen Zipfelmützen,
die das Gold mit Scheffel messen
und den Quark mit Löffeln essen.

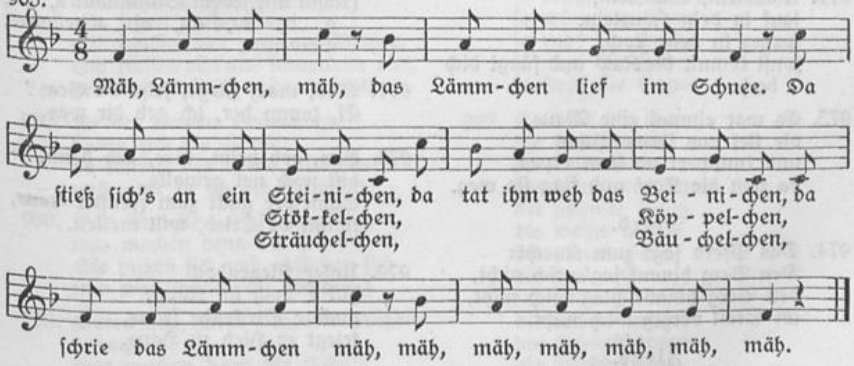
961. Müh, müh, müh,
so schreien alle Küh',
alle Küh', die schreien so,
wenn sie alle sind sehr froh.

962.



Lämmchen.

963.



964. Mählämmchen, mäh,
wo bist du denn geweh? —
Beim Barthelomä.
Was hat mer der gää?
E bissele Klää.
Mähmäh, mähmäh!

Maus.

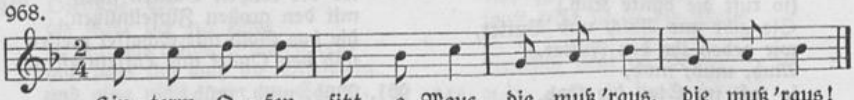
965. Grau, grau, Mäuschen,
bleib in deinem Häuschen.
Frißt du mir mein Butterbrot,
kommt die Katz' und beißt dich tot.
(kommt der Koch und schlägt dich tot.)
Grau, grau, Mäuschen,
bleib in deinem Häuschen.

966. Kriwele, krawele, Mäusi,
bleib mer aus mei'm Häusi!
Frißt du mir mei Butterbrot,
kommt die Katz und beißt dich tot.

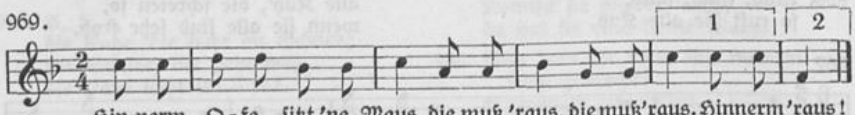
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

967. Die Maus ist tot, kurz war der Traum,
jetzt liegt sie unterm Baum.
Und an dem Baume, da hängt 'ne Pflaume,
die möcht' ich gerne haben!
Am andern Baume hängt noch 'ne Pflaume,
die möcht' ich aach gern haben!
So nimm se dir se doch,
so nimm se dir se doch.
Die eine hat 'ne Made,
die andere hat en Loch,
ein Loch, ein Loch,
ein ganz großes Loch,
ein ganz großes Loch,
ein Loch, ein Loch, ein Loch!

968.



969.



970. Hinterm Ofen sitzt e Maus,
die muß 'raus, die muß 'raus!
Ei Schockschwerenot,
haach das Biest doch tot!

971. Mäuschen, Mäuschen,
bleib in deinem Häuschen,
sonst wirst du gefangen
und aufgehangen.

972. Mäuslein, Mäuslein,
lauf in dein Häuslein,
spring in dein Loch,
sonst kommt die Katz' und fängt dich doch.

973. Es war einmal eine Maus,
die lief aus ihrem Haus
und knuppert an dem Speck,
da kam die Katz' und fing sie weg.
und als sie damit fertig war,
bemsi, bemsi, si,
da fing sie wieder von vorne an,
bemsi, bemsi, si.

Pferd.

974. Das Pferd sagt zum Knecht:
Den Berg hinauf jag' mich nicht,
den Berg hinab schlag mich nicht,
im Stall vergiß mich nicht.

Ziege.

975. Die Ziege nascht in einem fort,
bemsi, bemsi, si,
dem Hermann aus der Schürze dort,
bemsi, bemsi, si,

976. Is e Gees (Gaas) de Nän (Nan) 'nunner gesprunge,
hat es Been (Baan) gebroche,
zweemal zwee (zwaamal zwaa).
(Kann mit jedem Stimmlaut a, e, i, o, u, au, äu, ai abgeändert werden.)

977. Meck, meck, Ziege, frißt du Gras?
Ei, komm her, ich geb dir was.

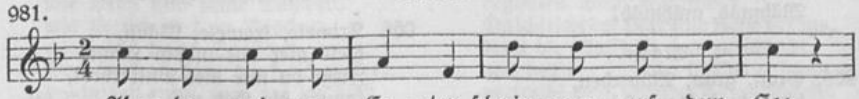
978. Gas, geh heim, Gas, geh heim,
bist noch net gemolke,
Schneider guckt zum Fenster 'raus,
kimmt de Trieb, will melken.

979. Unser Ziegenbock
hat e Loch im Kopp,
guckt e Steckelche 'raus,
kriegt er Hieb zu Haus.

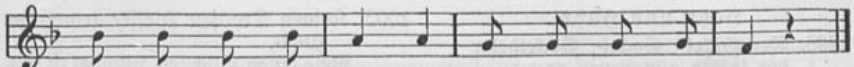
980. Liebes, gutes Ziegenböckchen,
tu mir nichts zuleide,
reiß mir nicht entzwei das Röckchen,
denn es ist von Seide.

Ente.

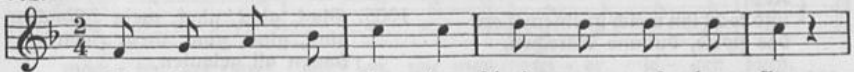
981.

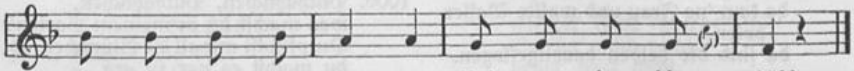


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



982.

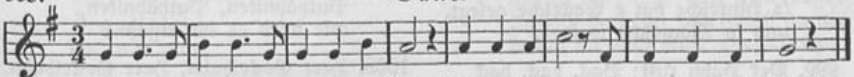




983. Was machen die Anten,
die kleinen Muſikanten?
Sie machen Gigelegack
und wickelwack.

984. Entchen, Entchen,
komm zu mir ans Ländchen.
Seht, wie ſich die Schwänzchen drehen,
iſt gar luſtig anzuſehen!

985. Gans.



986. Gig, gig, Habermus,
die Gänſe gehen barfuß.
Sie legen große Eier
und ſchwimmen gern im Weiher.
Sie freſſen viel und ſchnattern viel,
gebraten ſind ſie mäuschenſtill.

987. In der kleinen Badewanne
baden ſich die Gänſe;
da kommt der kleine Nikolaus
und packt ſie an die Schwänze.

988. Baſ' Annelies, Baſ' Annelies,
was machen denn die Gänſ'?
Sie putzen ſich und plätſchen ſich
und wackeln mit die Schwänz.

989. Guten Tag, guten Tag, Herr Witzelbach,
was machen denn die Gänſ'?
Sie pudeln ſich und wäſche ſich
un wackele mit de Schwänz.

990. Wickel, wackel, Gänschen,
ſieh her, ich mach' ein Tänzchen.
Kannſt du es auch, ſo mach' mir's nach.
Da rief das Gänschen aus dem Bach:
Das Tanzen ſchickt ſich nicht für mich;
komm her und ſchwimm doch ſo wie ich.

991. So fang die Gans,
ſo bring die Gans,
ſo würg die Gans,
ſo rupf die Gans,
ſo zupf die Gans,
ſo ſtopf die Gans.

992. So brat die Gans,
die feiſte Gans,
die beſte Gans,
die frömmſte Gans,
die ſchönſte Gans,
die weiße Gans,
die bunte Gans,
die graue Gans,
ja, unſre Gans,
die liebe Gans,
die Schnaddergans,
die Bladdergans,
die Märtensgans —
den beſten Vogel in der Schüſſel.

993. Keinen Tropfen Waſſer trinkt die Gans,
ohne daß ſie wackelt mit dem Schwanz.

994. Gänſerich und Gänſel
hören auf den Hänſel;
tönt zur Heimkehr die Schalmei,
eilen ſie herbei.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hahn und Huhn.

995. Der Gickel-, Gackel-, Gockelhahn,
der krähte alle Leute an
und fühlt' sich stolz als Herrchen.
Da nahm die Mutter ihn beim Schopf;
sie schlug ihm ab den schönen Kopf
und kocht ihn weich in einem Topf —
das stolze, dumme Närrchen.

996. Es Hinkelche und 's Hähnche,
die saßen auf dem Kränche;
da kam 'ne Frau und wollte Wasser holen,
da sind die beiden davongeflogen.

997. Gock, gock, gock, gockei!
die Henne legt ein Ei;
sie legt es ins Heu hinein
und fing sofort auch an zu schrein:
Gock, gock, gock, gockei,
komm, Hausfrau, hol' das Ei!

998. Eia, popeia, was raschelt im Stroh?
's Hinkelche hat e Gackelche gelegt,
und 's Mäuselche is froh.

999. Der Hahn ruft: Back, back, back
zu Mittag.

1000. Ich bin der Herr von Tippentappen,
hab' ein Kleid von bunten Lappen,
auf dem Kopfe roten Putz,
kratze gerne in dem Schmutz,
hab' auch einen Sporn dazu,
aber leider keine Schuh'.

1001. Kikeriki, sagt der Gickel,
Kikeriki, sagt das Huhn,
Kikeriki, sagt das Küchlein —
und du bist mein.

1002. Kikeriki,
die Butter friß i.

1003. Keinen Tropfen Wasser trinkt das Huhn,
ohne einen Blick gen Himmel zu tun.

1004. Das Huhn, das Huhn,
das hat gar viel zu tun.
Der Hahn, der Hahn,
der hat es schon getan.

1005. Gluck, gluck, gluck, mein Hühnchen,
gluck, gluck, gluck, mein Hahn,
kamen all gelaufen,
wenn sie Gretchen sahn.

1006. Puthähnchen, Puthähnchen,
was machst du in meinem Garten?
Du pflückst mir all die Blümchen ab,
du machst es gar zu arg.
Die Mutter wird dich jagen,
der Vater wird dich schlagen.

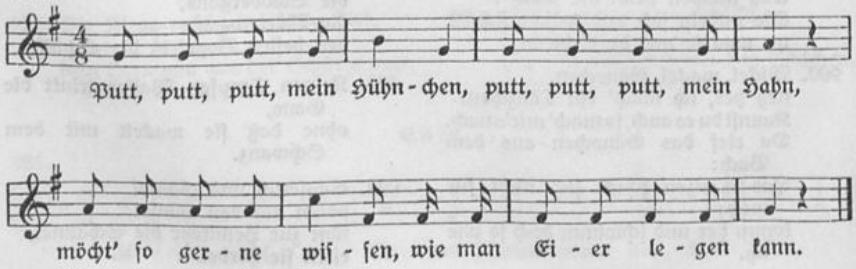
1007. Puthähniken, Puthähniken,
was machst du in unserm Garten?
Du roppst uns all die Blümchen ab!
Mamaken wird dich schelde,
Papaken wird dich schla'n,
Puthähniken, Puthähniken,
wie wird es dir ergahn?

1008. Herr Gockelhahn, Herr Gockelhahn,
du hast zwei große Sporen an
und gehst damit so stolz und stramm,
als wärst du schon ein Bräutigam.

1009. Putt, putt, Hühnchen,
im Garten summt ein Bienchen.
Das Hühnchen, das läuft hinterdrein,
das Bienchen soll sein Frühstück sein;
da kommt die Köchin aus dem Haus
und jagt mein Hühnchen zum Garten hinaus.

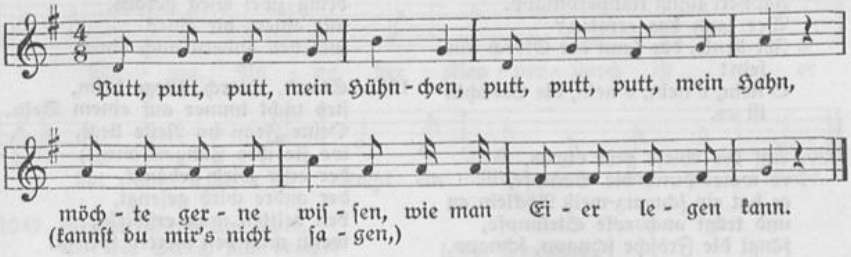
1010. Putt, putt, putt, mein Hühnchen,
putt, putt, putt, mein Hahn,
möcht' bloß einmal schauen,
ob Eier legt der Hahn.

1011.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1012.



Kuckuck.

1013. Kuckuck, wo biſt?
Im Wald!
Was haſt?
Ein'n Froſch!
Gib mir auch!
Brauchſt nichts.

1014. Auf einem Baum ein Kuckuck,
Simſalabimbambaſalachuſalachim,
auf einem Baum ein Kuckuck ſaß.

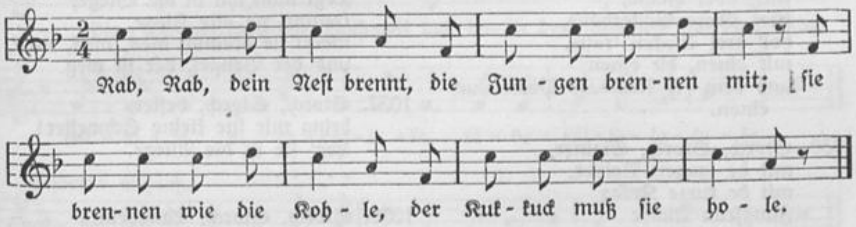
1015. Kuckucksknecht,
ſag' mir recht,
wieviel' Jahr ich leben ſoll!
Betrüg' mich nicht,
belüg' mich nicht,
ſonſt biſt du der rechte Kuckuck nicht.

Papagei.

1016. Dora, Laura, Papa.
Babett', koch Kaffee!
Bawett', wo biſt du?

1017. Papagei, du Zuckerfreſſer,
geh in die Schul' und lerne beſſer;
kommſt du heim und kannſt du nix,
kriegſt du auch keine Pfeffernüß.

1018. Rabe.



1019. Rab, Rab, dein Neſt brennt,
die Jungen ſind ſchon all verbrennt;
ſie ſind ſo ſchwarz wie Kohlen,
der Kuckuck muß dich (ſie) holen.

1020. Rab, Rab, dei Neſt brennt,
dei Junge brenne mit;
dei Junge ſind wie Dohlen
und brennen wie die Kohlen.

1021. Rab, Rab, dein Neſt brennt,
die Junge brenne mit.
Sind ſo ſchwarz wie Kohle,
der Deiwel ſoll ſe hole.

1022. Rab, Rab, dein Neſt brennt,
nide nade ne;
ſieben Junge ſind verbrennt,
ſind grad wie die Kohle —
ſoll ſie nicht der Kuckuck holen?

Schwalbe.

1023. Als ich Abſchied nahm,
als ich Abſchied nahm,
waren Kiſten und Kaſten ſchwer;
als ich wiederkam,
als ich wiederkam,
waren Kiſten und Kaſten leer.
(war alles, alles leer.)

1024. Ihr Schwälbchen unterm Dach,
ihr werdet frühe wach.
Drum, liebe Schwälbchen, bitte ich,
kommt an mein Fenſter und wecket mich.

Storch.

1025. Auf unſrer Wieſe gehet was,
es watet durch die Sümpfe,
es hat ein weißes Röcklein an
und trägt auch rote Strümpfe,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fängt die Frösche quak, quak, quak,
klappert lustig klapperdiklapp.
Wer kann das erraten?
Ihr denkt, das kann der Storch nur sein!
O nein, o nein, o nein, die Störchin ist es.

1026. Auf der Wiese geht etwas,
es watet durch die Sümpfe,
es hat ein schwarz-weiß Röcklein an
und trägt auch rote Strümpfe,
fängt die Frösche schnapp, schnapp, schnapp,
klappert lustig klapperdiklapp.

1027. Storch, Storch, Steiner,
mit den langen Beiner;
Storch, Storch, Stelzer,
mit den langen Hölzer.

1028. Storch, Storch, Steiner,
mit den langen Beiner,
flieg übers Bäckerhaus,
hol' drei Weck heraus,
mir einen, dir einen,
Nachbars Hans auch einen.

1029. Storch, Storch, Steiner,
flieg über Haine,
flieg übers Bäckerhaus,
hol' drei Wecken 'raus,
mir einen, dir einen
und dem (!) Nachbars Peter auch einen.

1030. Storch, Storch, Steiner,
mit de langen Beiner,
mit de kurze Knie;
Jungfrau Marie
war in Gold gebunden;
flieg übers Bäckerhaus,
hol' drei Weck heraus,
mir einen, dir einen
und den andern auch einen.

1031. Storch, Storch, Schnibelschnabel,
mit der langen Ofengabel,
flieg übers Bäckerhaus,
hol' uns ein paar Weck heraus,
mir einen, dir einen,
nur den bösen Buben keinen.

1032. Storch, Storch, flieg übers Haus,
bring zwei Weck heraus,
mir einen, dir einen
und den andern auch einen.

1033. Storch, Storch, fliege heim,
steh nicht immer auf einem Bein.
Deine Frau im Neste liegt,
wo sie ihre Jungen wiegt;
der erste wird gehängt,
der andre wird gesengt,
den dritten man erschießt,
wenn man den vierten sprießt.

1034. Storch, Storch, guter,
bring mir einen Bruder,
(bring mir 'nen kleinen Bruder,)
(bring mir noch 'nen Bruder,)
Storch, Storch, bester,
bring mir eine Schwester.
(bring mir 'ne kleine Schwester.)
(bring mir noch 'ne Schwester.)

1035. Storch, Storch, guter,
bring mir 'nen kleinen Bruder,
oder soll's 'ne Schwester sein,
würd' ich mich nicht minder freun.

1036. Storch, Storch, guter,
bring mir 'nen kleinen Bruder.
Legt man ihn in die Wiege,
kommt 'ne alte Ziege,
macht sie dreimal meck, meck, meck,
und der Bengel, der ist weg.

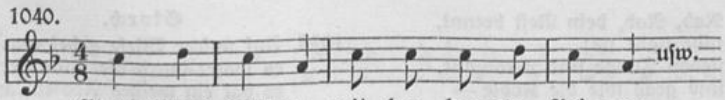
1037. Storch, Storch, bester,
bring mir 'ne kleine Schwester!
Leg' sie in die Wiege.
. . . . .

1038. Storch, Storch, Langbein,
bring uns doch ein Kind herein!
Leg' es in den Garten,
wollen es fein warten;
leg' es auf die Wiesen,
wollen es fein wiegen.

1039. Storch, Storch, Langbein,
bring uns ein klein Brüderlein.
Leg' es in unsern Garten,
wir wollen es pflegen und warten;
leg' es in unsre Wiegen,
wir wollen es warten und wiegen.

Singweise für vorstehende Storchreime:

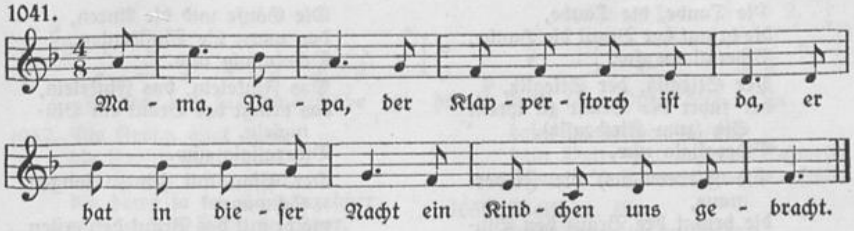
1040.



Storch, Storch, Stei-ner, mit den lan-gen Bei-ner . . .

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1041.



1042. Geſtern abend um achte,
kam der Storch und brachte
meiner Mutter einen Sohn,
ſieh, der Bengel lacht ja ſchon.

1043. Geſtern abend um achte,
kam der Storch und brachte
meiner Mutter einen Sohn,
und der Bengel lachte ſchon.
Legt' ihn in die Wiege,
kam die alte Ziege
und ſchrie dreimal meck, meck, meck,
und der Bengel lag im Dreck.

Taube.

1044. Ruckediku,
die Tür iſt noch zu.

Eule.

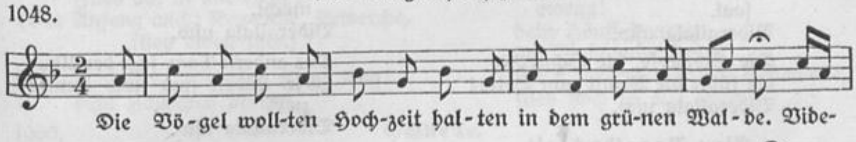
1045. Kitewit — wit — kitewit.

1046. Kanarienvogel: Kanaljevogel. — Bivelewit.

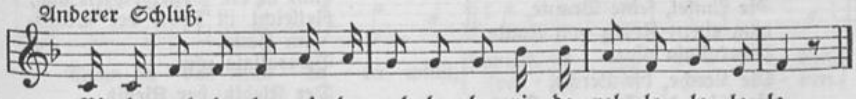
1047. Pirol: Bülow, Bülow. — Pülo - pilo - pilo.

Die Vogelhochzeit.

1048.



Anderer Schluß.



Die Amſel war der Bräutigam
die Droſſel war die Braute.
Viderallala uſw.
(Die Amſel, die Amſel,
die war der Bräutigamſel.
Viderallala uſw.)
(Der ſtolze Hahn, der ſtolze Hahn,
der war der Braut ihr Bräutigam.
Viderallala uſw.)
Der Finke, der Finke,
der bringt der Braut die Strümpfe.
Viderallala uſw.
Der Kuckuck ſchreit, der Kuckuck ſchreit,
er bringt der Braut das Hochzeitskleid.
Viderallala uſw.
Der Sperling, der Sperling,
der bringt der Braut den Trauring.
Viderallala uſw.
Der Kakadu, der Kakadu,
der bringt der Braut die Brautſchuh'.
Viderallala uſw.
Der Reiher, der Reiher,
der bringt der Braut den Schleier.
Viderallala uſw.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Taube, die Taube,
die bringt der Braut die Haube.
Viderallala usw.

Der Stieglitz, der Stieglitz,
der führt die Braut zu ihrem Sitz (zum Kirchensitz).
Viderallala usw.

Die Fledermaus, die Fledermaus,
die bringt der Braut den Blumenstrauß.
Viderallala usw.

Die Meise, die Meise,
die bringt die Hochzeitsspeise.
Viderallala usw.

Die Eule, die Eule,
die bringt die Hammelkeule.
Viderallala usw.

Der Wiedehopf, der Wiedehopf,
der bringt der Braut den Kaffeetopf.
Viderallala usw.

Die Nachtigall, die Nachtigall,
die führt die Braut in den Tanzsaal.
Viderallala usw.

Die Schnepfe, die Schnepfe,
die führt die Braut zum Bette!
Viderallala usw.

Eine Vogelhochzeit.

1049. Ein Vogel wollte Hochzeit halten
in dem grünen Walde.
Viderallala, viderallala, viderallalalala.

Die Amsel, seine Braute,
trug einen Kranz von Raute.
Viderallala usw.

Die Lerche, die Lerche,
die führt die Frau zur Kerche.
Viderallala usw.

Der Auerhahn, der Auerhahn,
der war dabei der Herr Kaplan.
Viderallala usw.

Der Specht, der kocht das Hochzeitsmahl
und fraß die besten Brocken all.
Viderallala usw.

Die Gänse und die Anten,
das warn die Musikanten.
Viderallala usw.

Das Finkelein, das Finkelein,
das bringt der Braut ein Blümelein.
Viderallala usw.

Der Pfau mit seinem langen Schwanz
macht mit der Braut den ersten Tanz.
Viderallala usw.

Das Schnepfelein, das Schnepfelein,
das führt die Braut ins Kämmerlein.
Viderallala usw.

Der Uhu, der Uhu,
der macht die Fensterläden zu.
(der macht die Läden auf und zu.)
Viderallala usw.

Der Hahn, der krähte „Gute Nacht!“
Da ward die Lampe ausgemacht.
Viderallala usw.

Des andern Tags sagt der Uhu:
„Die Läden sind noch immer zu!“
Viderallala usw.

Des Nachmittags, es war halb vier,
da machten sie erst auf die Tür.
Viderallala usw.

Nun ist die Vogelhochzeit aus,
vielleicht ist schon der Storch im Haus.
Viderallala usw.

Der Kiebitz, der Kiebitz
sitzt oben auf der Kirchturmspitz.
Viderallala usw.

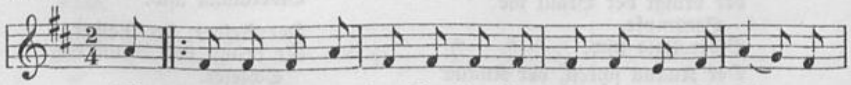
Ähnliche Reime.

1050a. Das Känguruh, das Känguruh,
das hat den ganzen Tag kein' Ruh!

1050b. Der Elefant von Ochswarda,
der tanzt mit seiner Großmama.

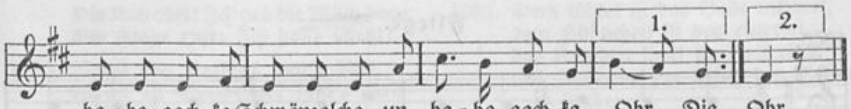
Frosch.

1051.



Die Frö-scherchen, die Frö-scherchen, das ist ein lu-stig Chor, sie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



1052. Die Frösch quak quak,
die Frösch quak, quak
das ist ein lustig Chor,
die hawe ja kei Schwänzelcher
un auf 'em Kopp kei Hoor.

Kröte.

1053. Von alle dene Diercher
am scheensten hat's de Krott,
weil se kaa Gebimmelbammel
hinne hänge hot.

Maikäfer.

1054. Maikäwwerche, Maikäwwerche,
flieh ewek,
dei Häusi brennt,
dei Mitterche flennt,
dei Vatterche sitzt Schawelle (Fußschemel).
Flieh auf in alle Helle!
(Der Anfang auch: Kewerche, Kewerche,
flieh eweck usw.)

1055. Maikäfer, Maikäfer, fliege weg!
dein Häuschen brennt,
dein Mütterchen flennt,
dein Vater sitzt auf der Schwelle.
Flieg in'n Himmel aus der Hölle.

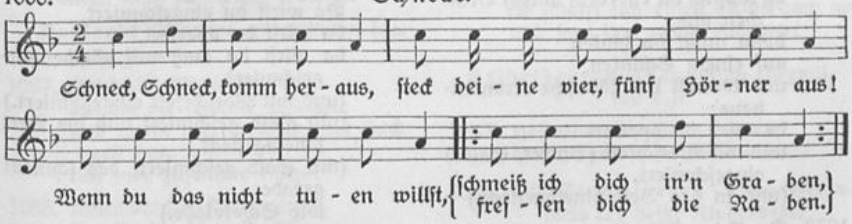
1056. Maikäfer, flieg,
dein Vater ist im Krieg;
deine Mutter ist im Pommerland,
Pommerland ist abgebrannt;
Maikäfer, flieg.

1057. Maikäfer flieg,
Mutter ist im Bombenland,
Bombenland ist abgebrannt.

1058. Maajkäwwerche, Maajkäwwerche,
flieh!
dei Mudder is net hie,
dein Vadder is in Kowelenz
un treecht e Barick mit siwwe Schwenz.

1059. Käwwerche, Käwwerche, flieh ewegg!
dein Häusi brennt,
dei Mudderche flennt,
dei Vadderche sitzt uff Schawelle,
flieh hoch in alle Helle!

1060. Schnecke.



1061. Schneck, Schneck, komm heraus,
strecke drei, vier Hörner 'raus;
wenn du das nicht tuen willst,
werf ich dich in Grabe,
fresse dich die Rabe,
kommt das Schwein,
frißt dich ganz und gar hinein.

1062. Schneck, Schneck, mit deinem Haus,
streck dei lange Hörner 'raus.

1063. Schneck, Schneck, komm heraus,
streck deine großen Hörner aus.

1064. Schneck, Schneck, komm eraus,
sonst schlag ich dir ein Loch ins Haus.

1065. Schneck, Schneck, Schneck im Haus,
streck deine sieben Hörner 'raus;
kommen zwei mit Spießen,
wollen dich erschießen;
kommen zwei mit Stecken,
wollen dich erschrecken.
(kommen zwei mit Stangen,
die wollen dich hangen.)

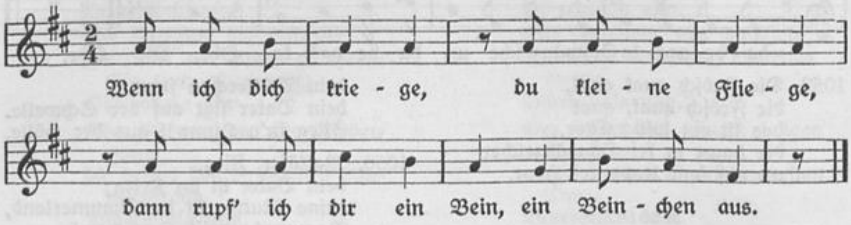
1066. Schneck, Schneck, komm eraus,
streck dei zwää Hörner enaus!
Es komme zwää mit Spieße,
die wolle dich erschieße;
es komme zwää mit Stecke,
die wolle dich erschrecke.

1067. Schneck, Schneck, schniere,
zeig mir deine Viere.
Wenn du mir deine Viere nicht zeigst,
werf ich dich in den Graben,
fressen dich die Raben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fliege.

1068.



1069. Wenn ich dich kriege,
verdammte Fliege,
dann ropp ich dir die Beine aus;
dann mußt du hinken
auf einem Zinken,
dann kommst du in das städtische Krankenhaus;
dann wirst du operiert,
mit Worschfett eingeschmiert,
un weiter kimmste net.

1070. Du kleine Fliege,
wenn ich dich kriege,
so rupf' ich dir ein Beinchen aus.
Dann mußt du hinken,
bis in dein Vaterhaus.

1071. Verdammte Fliege,
wenn ich dich kriege,
da ropf ich dir ein (dein linkes) Beinchen aus;
dann mußt du hinken
auf einem Schinken
und kommst ins städtische Krankenhaus;
da wirst du operiert
und mit Worschfett (Butter, Salbe) eingeschmiert.
(und in das Bett hineingesteckt.)

1072. Du kleine Fliege,
wenn ich dich kriege,
dann ropp ich dir dein Bein heraus;
dann kimmst de in das Krankenhaus.
Da werste operiert,
mit Salbe eingeschmiert,
(das schmeckt gerade wie Schokolade)
und kommst de wieder 'raus,
dann lach ich dich aus.
(dann wirst du totgemacht
und in das Grab gebracht.)

1073. Du kleine Fliege,
wenn ich dich kriege,
dann reiß ich dir dein linkes Beinchen aus;
da mußt du hinken
auf deinem Schinken,
dann kommst du ins städtische Krankenhaus;
dann wirst du operiert;
mit Wurstfett eingeschmiert;
dann wirst du totgeknackt
und in den Sack gepackt;
dann spielt die Musik:
Taratabumdara!

1074. Wenn ich dich kriege,
du kleine Fliege,
dann rupf] ich dir ein Bein, ein Beinchen aus;
dann mußt du hinken
auf einem Schinken
(ja auf zwei Schinken)
und kommst dann in das städtische Krankenhaus.
(ja, ja, das ganze Leben lang.)
Da wirst du eingeschmiert,
da wirst du operiert,
da wirst du auch mit Salbe eingeschmiert.
(und mit Worschtfett eingeschmiert.)
(mit Salb geschmiert und ins Bett hineingesteckt.)
(mit Salb geschmiert, das schmeckt gerade
wie Schokolade.)
(mit Salb geschmiert, und kommst du wieder 'raus,
dann lach' ich dich aus.)

Wanze.

1075. Seht die Wanze,
wie se tanze.

1076. Vadder, nemm dei Lanz,
denn dort an der Wand
sitz a Wanz.

1077. Die Punkte des Marienkäfers bedeuten die Zahl der Lebensjahre.

1078. Grille: Zipzipzipzilip.

Verschiedene Tiere.

1079. Das Huhn ruft: Ka-ka-kauft Eier.
Das Lamm ruft: Ich will Kuchen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Kuh ruft: Ich geb die Milch dazu.
Die Ziege ruft: Ich hol's Mehl!

1080. Mogst den Kaffee? sagt's Reh.
Mogst en Eierweckel? sagt's Geisböckel.
Mogst kein' Dreck? sagt 'ne Schneck.
Aber du bist grob! sagt der Bock.
Gute Nachtel, sagt die Wachtel.
Schlaf gesundel, sagt's Hundel.

1081. Ergebenster Diener!
Was machen die Hühner?
Wie geht's denn ihrem Hund?
Ist die Katz' noch gesund?
Was kosten die Eier?
'n Dreier!
Das ist mir zu teuer.

1082. Dem Gickel ist das Bein entzwei,
dem Hühnchen ist das einerlei,
das Kätzchen steckt im Kellerloch
und frißt von der Milch den Rahm ja noch.

1083. Der Hase springt, die Taube fliegt,
das Pferdchen trabt, die Raupe kriecht,
es jagt der Hund, Eichhörnchen hüpft,
die Ente schwimmt, Zaunkönig schlüpft,
das Mäuschen rennt, ich käm' nicht mit,
die Kuh geht langsam, Schritt für Schritt.

21. Pflanzen.

Im allgemeinen spielt die Pflanzenwelt in den Reimen und Unterhaltungen unserer Kinder keine so bedeutende Rolle wie z. B. die Tierwelt, aber trotzdem beschäftigen sich unsere Kleinen recht häufig in spielender Weise mit Blättern, Blüten und Früchten.

1084. Nüsse: Es gibt Haselnüsse, Erdnüsse, Walnüsse; die schlechtesten Nüsse aber sind die Sorgnisse (Gefängnisse).

Tulpe (Tulipa L.).

1085. Die Tulpe wächst im Topfe,
mit ihrem roten Schopfe!
Die Tulpe wächst im Garten,
man muß sie fleißig warten!

Kohlrabi (Brassica gongyloides L.).

1086. Kohlräbercher.

1087. Kohlrabe, Kohlrabe,
das sin die schönste Pflanze,
und wenn mei Dochter mal Hochzeit hat,
tun mer zusamme tanze!

1088. Kolräwerche, Kolräwerche,
das sin die scheenste Planze,
un wenn mei Schwester Hochzeit hat,
da dun mer alle danze.

1089. Kolräbercher, Kolräbercher,
des sein die schennste Planse,
un wenn unser Liesche Hochzeit hält,
da wolle mer alle danze.

1090. Kohlräberchen, Kohlräberchen,
das sind die besten Pflanzen,
wenn der Vatter Hochzeit hält,
fang mer an zu tanzen.

Küchenschelle (Pulsatilla Miller).

1091. Lorblum.

Blumenkohl (Brassica botrytis L.).

1092. Der Blumenkohl, der Blumenkohl
das ist die schönste Pflanze,
und wenn die Käthe (Anna, Frieda usw.) Hochzeit hat,
dann fängt sie an zu tanzen!
Sie geht einmal ums Haus herum,
voll Kummer und voll Sorgen,
sie schafft sich einen Bräut'gam an
und sagt ihm guten Morgen!

Heidelbeeren (Vaccinium Myrtillus L.).

1093. Heidelbeeren, Heidelbeeren,
davon kann man dick werden!

1094. Die Stachelbeere (Ribes Grossularia L.) heißt Klosterbeer.

Klee (Trifolium L.).

1095. Auf der Höh'
wächst der Klee,
Futter für mei Gäulche.
Wenn der Vater ins Wirtshaus geht,
macht de Mutter e Mäulche,
wenn er aber Kaffee trinkt,
hippt se (er) wie en Distelfink.

1096. Auf der Höh'
da wächst Klee,
Futter für mei Gäulche.
Wenn der Vatter ins Wirtshaus geht,
macht de Mutter e Mäulche;
wenn er aber widderkimmt,
da hippt se wie en Distelfink.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Petersilie (Petroselinum sativum Hoffm.).

1097. Petersilie, Suppenkraut,
wächst in unserm Garten.
Unser Änncken ist die Braut,
soll nicht länger warten.
roter Wein, weißer Wein,
morgen soll die Hochzeit sein!

1098. Sobald die jungen Weiden (Salix L.) im Frühjahr Säfte treiben, holen sich die Buben die Zweige, um sich Pfeifchen daraus zu machen. Sie haben meistens nur Sonntags dazu Gelegenheit, wenn sie mit ihren Eltern aus der dumpfen Stadt heraus in die freie Luft in Feld und Flur gehen. In der Großstadt ist dieser Brauch natürlich nicht so häufig wie auf dem Lande und in der Kleinstadt, in den Vororten deshalb weit verbreiteter als im eigentlichen Innern der Großstadt. Darum sind die Bastlösereime seltener als in anderen Gegenden.

1099. Saft, Saft, Weideholz,
der Bäcker hat en junge Wolf.
Werf en in de Grawe,
fressen en all die Rawe,
werf en in die Klingel (Pfütze),
fressen en alle Hinkel,
1, 2, 3,
aus muß se sei!

1100. Mutter, gib mir die Nadel!
Was willst du mit der Nadel?
Sächelchen flicken.
Was willst du mit dem Säckelchen?
Steinchen lesen.
Was willst du mit den Steinchen?
Vögelchen werfen.
Was willst du mit dem Vögelchen?
Vögelchen braten —
mein' Pfeif' soll hunnertmal geraten,

1101. Ähnliche Pfeifchen oder Huppen werden aus den Halmen von Getreidearten hergestellt. Die Buben schneiden sich wohl auch die hohlen Stengel des Schierlings oder verwandter Gewächse an den Feldrainen und in den Wiesen ab, und zwar so, daß sich am Ende eines solchen Stengelstückes je ein Knoten befindet. Sie kerben dann in das hohle Stengelstück, seitlich in der Nähe der beiden Knoten gegengesetzten Seite des Rohres, ebenfalls je ein Loch und brummen nun irgendeine Singweise hinein.

1102. Auch vom Kürbisstengel (Cucurbita Pepo L.) wird das Blatt bis an die Wurzel abgeschnitten und dann der Stengel vom Knoten ab gespalten; je länger Stengel und Spalt sind, desto tiefer ist der Ton.

1103. Die Kinder lieben die Blumen, pflücken sie deshalb gern in Feld und Rain, winden sich Kränze daraus, schmücken ihre Hüte damit oder machen Blumensträuße, die sie mit heimnehmen. Manche Blumen werden von den Kindern gern getrocknet und in den Büchern aufbewahrt.

1104. Wohlriechende Blüten und besonders Blätter, wie das Maikraut, Walnuß-, Kastanienblätter u. a. werden in das Schubfach oder zwischen die Wäsche gelegt.

1105. Besonders gern werden die Frühjahrsblüten, z. B. die des Huflattich (Tussilago Farfara L.) zu Kränzen geflochten, die sich die Mädchen auf den Kopf setzen.

1106. Die hohlen Stengel der Blüte des Löwenzahns (Taraxacum officinale, Weber) werden von den Kindern häufig eingekerbt, meistens in vier Teile. Werden die so geteilten Stengel dann ins Wasser gelegt oder gar in den Mund genommen, so rollen sie sich durch die Feuchtigkeit wie Spiralen nach auswärts um und haben dann ein eigentümliches Aussehen. — Der Löwenzahn heißt bei den Kindern Butterblume, Kuhblume oder auch Kettenblume, weil sie sich aus den hohlen Stengeln Ketten machen, indem sie die einzelnen Stiele ineinanderstecken. Hat der Löwenzahn ausgeblüht, so blasen die Kinder die weiche Samenwolle fort und freuen sich, wenn die einzelnen Teile in der Luft umherflattern. Das nennen sie „Lichter ausblasen". — Den Kindern werden Löwenzahnblumen unter das Kinn gehalten, wodurch sich dort ein gelber Widerschein zeigt. Dann fragt man: „Ißt du Butter gern? Siehst du — ja!"

1107. Von den Blüten des Flieders (Syringa vulgaris L.) zupfen die Kinder die einzelnen Blütchen, die Nägelchen ab, stecken sie ineinander und machen sich von ihnen Ketten um ihren Hut. Die Nägelchen enthalten einen süßen Saft, der von den Kindern ausgesogen wird. Sie werden auch, ähnlich wie die Blüten der Nelken und anderer Pflanzen, auf die Fingerspitzen gesteckt; dann sagen die Kinder, es seien Männchen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1108. Der Klatschmohn (Papaver Rhoeas L.), Klapprose, Klapperrose genannt, liefert die bekannten Fruchtköpfe, die die Mädchen gern als Puppenköpfe und dergleichen verwenden. Die Blätter dieser Blume werden auf die Höhlung gelegt, die sich zwischen Daumen und Zeigefinger der ganz leicht geballten Hand befindet, und beutelartig gefaßt bzw. eingedrückt. Wenn nun mit der flachen andern Hand kräftig auf dieses Blatt geschlagen wird, so reißt es entzwei, und es gibt einen klatschenden Ton. Auch grüne Laubblätter werden in ähnlicher Weise benutzt.

1109. Die Wucherblume (Chrysanthemum Leucanthemum L.) oder Margarete, wie sie auch genannt wird, benutzen die Kinder, um zu erraten, in welchem Grade sie sich der Liebe ihres „Schatzes" erfreuen dürfen. Sie zupfen dabei ein Blatt nach dem andern ab und sagen dabei folgende Reime her:

Er liebt mich —
von Herzen —
mit Schmerzen —
über alle Maßen —
kann nicht von mir lassen —
ein klein wenig —
gar nicht (fast nicht)!

1110. Er liebt mich —
von Herzen —
mit Schmerzen —
ein wenig —
heimlich —
gar nicht.

1111. Verliebt —
verlobt —
verheiratet —
geschieden!

1112. Verliebt —
verlobt —
geschieden.

1113. Oder sorgen sogar fürs Jenseits:
Himmel —
Hölle —
Fegfeuer.

1114. Auch sagen sie hin und wieder Reime her, in denen gewisse Berufe oder Stände genannt werden, um zu erfahren, welchem Stande ihr Zukünftiger angehören wird, z. B.:

Edelmann —
Bettelmann —
Kaiser —
Soldat —
Kurfürst —
König —
Städtischer Rat!

1115. Edelmann —
Bettelmann —
Doktor —
Pastor —
Krämer —
Kaufmann —
Schweinemajor!

1116. In der Erntezeit dienen die Blüten der blauen Kornblume (Centaurea Cyanus L.) und der Kornrade (Agrostemma Githago L.) als Kränze oder zur Verfertigung von Blumensträußen.

1117. Die Blüte der Akazie (Rubinia Pseud-Acacia L.), auch weißer Bienensaug genannt, wie noch andere Blüten, z. B. die des Klees, werden von den Kindern gern gepflückt und ausgesogen, weil sie einen süßen Saft bergen.

1118. Von der wohlriechenden Linde (Tilia grandifolia) [Innenteile] werden dünne Riemchen geschnitten und als Riechholz in Bücher gelegt.

1119. Die Frucht der Schneebeere (Symphoricarpus racemosus Michaux) wird zwischen den Fingern zerdrückt, so daß sie knallt und der Inhalt zerspritzt. Die Schneebeeren werden auch auf die Erde geworfen und mit den Füßen zertreten, um den Knall hervorzubringen.

1120. Die Früchte der wilden Rose (Rosa canina L.) werden von den Kindern wegen ihrer schönen Farbe gern gesammelt, zu Schnüren aneinandergereiht und als Ketten benutzt.

1121. Zu allerlei Schelmereien dient die Frucht der Klette (Lappa), mit der sich die Kinder gegenseitig werfen. Als Schabernack wird die Klette auch wohl an die Kleider anderer geworfen oder gar ins Haar, aus dem sie schwer wieder zu lösen ist. Auch sind Körbchen, aus Kletten geformt, sehr beliebt.

1122. Die Kinder schneiden von der Dickwurz (Brassica rapifera Metzger) eine dünne Scheibe ab, nehmen einen Federkiel, dessen Spitze abgeschnitten ist, und durch den man hindurchblasen kann, stecken ihn durch die Dickwurzscheibe und ziehen ihn wieder heraus. Das Dickwurzstückchen, das darin stecken bleibt, blasen sie fort und erreichen bei einiger Geschicklichkeit, daß es weit fliegt und mit ziemlicher Sicherheit ein Ziel trifft. Die Scheiben können auch von einer gekochten Kartoffel geschnitten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

werden. — Die Dickwurz wird, wie auch andere Rübenarten, ausgehöhlt, mit Augen-, Mund- und Nasenlöchern versehen und erhält dann im Innern eine Kerze.

1123. Die Früchte der Bohne (Phaseolus vulgaris L.) dient den Kindern zum Spielen bei allen möglichen Gelegenheiten, auch gebrauchen sie sie als Geld oder Tauschgegenstände.

1124. Die Gerste (Hordeum murinum) liefert den Kindern die mit langen Grannen versehenen Ähren. Sie stellen sich dabei die Aufgabe — was natürlich nur einem Kinde gegenüber geschehen kann, das noch uneingeweiht ist —, die Ähre ohne Hilfe der Hand im Ärmel hinaufmarschieren zu lassen. Die Ähre wird so in den Ärmel geschoben, daß die Grannen herausstehen. Durch kurze Auf- und Abwärtsbewegung des Armes wird die Ähre dann infolge der Häkchen, die an den Grannen sitzen, nach oben befördert, so daß sie sehr bald verschwunden ist.

1125. Der Kürbis (Cucurbita Pepo L.) wird von den Kindern ausgehöhlt und inwendig mit einem Lichtchen versehen. Wenn dann auf einer Seite Augen, Nase und Mund hineingeschnitzt werden, so stellt er die sogenannte Laterne dar, mit der die Kinder des Abends auf der Straße umherziehen und sich auch wohl gegenseitig erschrecken.

1126. Die Eiche (Quercus) liefert den Kindern die roten Galläpfel, die sie zum Werfen benutzen. — Die Blätter werden mit steifen Bürsten so lange bearbeitet, daß nur das Blattgerippe übrigbleibt. Oft werden vorher auf diese Blätter kleine Figuren geklebt, wie Männchen oder Tiere. Auf diesen Stellen dringen die steifen Haare der Bürste nicht durch, so daß das Fleisch zwischen den Rippen erhalten bleibt. Wenn die aufgeklebten Bilder später abgenommen werden, bleibt in dem Fleisch der Blätter die Figur deutlich sichtbar zurück. — Die Kinder nehmen die Hütchen der Eichelfrucht zwischen die Finger und blasen kräftig hinein, so daß ein Pfiff entsteht. Wenn der Stiel noch am Hütchen steckt, wird die Frucht als Pfeifchen benutzt. Beim Kaufen und Verkaufen, beim Kochen usw. dienen die Hütchen als Näpfchen.

1127. Die Kartoffel (Solanum tuberosum L.) dient den Kindern vielfach zum Spielen. Die grünen, kugelrunden Früchte, die nach dem Verblühen der Kartoffel oberirdisch an den Stengeln hängen, werden von den Knaben zum Werfen benutzt. Aus den Knollen werden Puppen gemacht, auch Köpfe geschnitzt usw.

1128. Man nimmt die Frucht der Kastanie (Aesculus Hippocastanum L.) und höhlt sie aus; dann macht man zwei Löcher als Augen und kratzt eine Nase und einen Mund. Nun nimmt man ein Stück viereckiges Tuch, hängt es über den Zeigefinger, steckt Finger samt Tuch in das untere Loch der Kastanie und bewegt den Finger hin und her. Die Kinder nennen diese Puppe „Bi-ba-bo". — Die Früchte der Kastanie, die Pferdchen, wie die Kinder sagen, werden zum Werfen benutzt; die Kinder ketten sie auch wohl aneinander oder schnitzen mit ihrem Taschenmesser Töpfchen, Deckelchen, Hütchen, Körbchen und andere Gegenstände daraus.

1129. Die geflügelten Früchte des Ahorns (Acer campestre L.) werfen die Kinder in die Luft, um sie so fliegen zu lassen, auch setzen sie die Frucht als Zwicker oder Nasenreiter auf die Nase. Dazu spalten sie den Kern und machen die beiden Hälften naß, damit sie fester sitzen.

1130. Von Kirschkernen machen sich die Kinder eine Kette. In eine glatt geschälte Rinde irgendeines Baumes bohren sie eine Anzahl kleiner Löcher und stecken die Kirschkerne bis zur Hälfte in die einzelnen Löcher. Mit einem Stück Sandstein werden nun die Kerne bis ziemlich zur Hälfte abgerieben. Alsdann werden sie herausgenommen, umgekehrt wieder hineingesteckt und auf der anderen Seite ebenfalls so weit abgerieben, daß dünne Plättchen entstehen, aus denen die verbliebene Scheibe des Kernes leicht entfernt werden kann. Der Rest ist nun ein mehr oder minder rundes Ringelchen Stein; aus einer größeren Anzahl von ihnen macht man die Kettenglieder. Dazu werden die einzelnen Ringe eingeschnitten und wie Glieder einer Kette ineinandergesteckt.

1131. Die schlanken Ruten der Hasel (Corylus Avellana L.) benutzen die Kinder zu Peitschen, biegen sie zu Bögen, schnitzen aus ihnen Pfeile usw.

1132. Aus den Zweigstücken des Holunders (Sambucus nigra L.) verfertigen die Kinder Pfeifen. Das Mark wird herausgestoßen und an das eine Ende ein Holz- oder Korkstückchen gesteckt; ein zweiter Holz- oder Korkstopfen, der an einer Seite abgeplattet ist, steckt am anderen Ende. Außerdem werden mehrere Löcher der Reihe nach in das Rohr gebohrt, ähnlich wie bei einer Flöte. Beim

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hineinblasen können verschiedene Töne hervorgebracht werden, je nachdem man die Löcher zuhält. — Die ausgehöhlten Zweigglieder des Holunders dienen ferner zu Wasser- und Knallbüchsen. — Aus dem Holundermark fertigen die Kinder kleine Stehaufmännchen, indem sie in ein längeres Stückchen Mark einen Nagel mit glattem, breitem und rundem Kopf stecken.

1133. Die Strohhalme werden benutzt, um Seifenblasen zu erzeugen. Sind die Halme noch grün, so verfertigen die Kinder auch kleine Huppen aus ihnen. Sie schneiden ein Stückchen glatt ab, kerben es auf der Stelle, wo es an einem Knoten befestigt war und wo es deshalb bedeutend weicher ist, als weiter aufwärts, einmal leicht ein, nehmen es zwischen die Zähne, beißen die beiden Lippen des Halmstückchens bzw. der zu verfertigenden Huppe ganz leicht ein, so daß sie blattartig werden, und blasen dann darauf.

1134. Die Rinde mancher Bäume, wie z. B. der Pappel, der Eiche, der Birke, der Kiefer wird von den Knaben beschnitten, um kleine Schiffchen herzustellen, die mit Takelwerk, mit Mast und Segel versehen und dann auf das Wasser der Bäche und Teiche oder auch der Gossen in den Straßen gesetzt werden, damit sie schwimmen.

1135. Die Binse (Juncus L.) dient zum Flechten von Hüten, Körbchen, Sitzchen usw.

1136. Das weiche, grüne Moos (Musci) benutzen die Kinder zur Herstellung von Lagerstätten für sich und ihre Puppen, zur Ausstattung von Krippen u. dgl.

1137. Aus dem Kolbengras, dem Rohrkolben (Typha L.) machen sich die Kinder eine Peitsche. Sie nehmen ungefähr fünf bis sechs Halme und umwickeln sie mit mehreren Halmen auf eine Länge von etwa 20 bis 25 cm. Von den anfangs zusammengelegten Halmen werden alle bis auf den mittleren abgeschnitten. Der dickere Teil bildet nun den Stiel und der nicht abgeschnittene Teil des inneren Halmes die Peitsche.

1138. Die längeren Halme der Gräser werden zum Körbchenflechten, zum Binden u. dgl. benutzt.

1139. Die von der Natur reichlich gewährten Dornen werden von den Kindern abgepflückt und als Nadeln verwandt, z. B. beim Zusammenstecken von Blättern, auch werden sie wie Holzstäbchen in Kartoffeln, Kastanien oder andere Früchte gesteckt, um davon sogenannte Tierchen mit Beinen zu machen.

1140. Grashalme und Blätter legen die Kinder zwischen die Daumen der gefalteten Hände und blasen auf die scharfe Kante, um so einen Ton hervorzurufen, der dem Krähen der Hähne nahekommt.

1141. Die Kerne mancher Früchte, z. B. die des Kirschbaumes oder der Zwetsche, werden zum Schnellen benutzt, indem die Kinder die frischen, vom Fleisch befreiten Steinchen zwischen Daumen und Zeigefinger nehmen und durch einen starken Druck fortschnellen, wobei sie meistens einen Menschen als Zielscheibe nehmen.

1142. Die kleinen Tannenzapfen werden in Niederrad „Dornegickel“ genannt.

IV. Der Lauf der Zeit.

22. Das Jahr.

Wochentage.

1143a. Sonne-Sonntag. — Monne-Montag. — Dinne-Dienstag. — Mitte-Mittwoch. — Donne-Donnerstag. — Freie-Freitag. — Samme-Samstag.

1143b. Guten Tag, Herr Montag!
Wie befind't sich Dienstag?
Sehr wohl, Mittwoch.
Sag' der Jungfer Donnerstag,
daß sie komm' bis Freitag
in der Kammer Samstag
zu der Mutter Sonntag!

1144. Guten Tag, Herr Montag!
Wie geht's dem Herrn Dienstag?
Sehr gut, Herr Mittwoch.
Sagen Sie dem Herrn Donnerstag,
daß ich komme am Freitag
mit dem Herrn Samstag
zum Kaffeetrinken am Sonntag!

1145. Guten Tag, Herr Montag!
Was macht die Frau Dienstag?
Ganz gut, Herr Mittwoch.
Sagen Sie der Frau Donnerstag,
daß ich komm' am Freitag
mit meiner Frau am Samstag!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1146. Guten Tag, Frau Montag!
Wie geht's der Frau Dienstag?
Ganz gut, Frau Mittwoch.
Gehn Sie zu der Frau Donnerstag,
sagen Sie der Frau Freitag,
daß ich käm mit der Frau Samstag
zum Kaffeetrinken zur Frau Sonntag!

1147. Guten Tag, Herr Montag!
Wie befindet sich Dienstag?
Danke schön, Herr Mittwoch.
Sag's der Madame Donnerstag,
daß ich käm' bis Freitag
bei die Mutter Samstag
in die Kirche Sonntag!

1148. Montag machen wir blau,
Dienstag auch;
Mittwoch gehen wir auf den Wochenmarkt,
Donnerstag schaffen wir auch nicht stark;
Freitag hilft dem Samstag drein,
Sonntag dienen wir Gott allein!

1149. Die Tage der Fastnachtswoche heißen: Rosenmontag. — Fastnachtsdienstag. — Aschermittwoch.

1150. Die Tage der Karwoche heißen: Gründonnerstag. — Karfreitag. — Kuchenbacksamstag oder Karsamstag.

1151. Der Pfingstdienstag: Wäldchestag.

Neujahr.

1152. Die Handarbeiten in der Kleinkinderschule in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mußten vor Weihnachten rechtzeitig fertig werden, „sonst", so drohte man, „holt sie zwischen den Jahren die Frau Holle durch den Schornstein".

1153. Am Neujahrstag wird häufig Weißkraut gekocht.

1154. Ich gratulier zum neuen Jahr:
Gesundheit immerdar,
Fried und Einigkeit
und die ewig' Glückseligkeit.
Amen.

1155. Hoffentlich fängst du das neue Jahr nicht im Bett an!

1156. Ein Häuschen von Zucker,
von Zimt eine Tür,
eine Bratwurst zum Riegel —
(der Zaun ist von Bratwurst)
das wünsche ich dir.

1157. Neujahrsruf: Prosit Neujahr,
hast den Kopf voll Säuhaar!

1158. Winsch Ihne viel Glick zum neue Jahr,
e Barrick von Gaasehaar,
e Kopp voll Grind
und alle Jahr e Kind.

1159. Prost Noijoah!
En Lebkuche wie's Affedor,
en Zuckerbrezel wie die Zeil,
awwer jetzt un alleweil!

1160. En Lebkuche wie das Affedor,
en Zuckerstengel wie die Zeil.

1161. Prost Neujahr!
E Barrick von Gaasehoor,
e Lebkuche wie's Affedor,
e Blotzke un e Stutzweck
wie das Ferschteck,
e Pannakuche wie die Zeil,
awer gleich und alleweil.

1162. Bim bam bum,
das Jahr ist 'rum,
Äpfel werden grün,
Mädchen sind schön,
Burschen sind stolz,
die Fahn' im Holz.
Da schnappt der Wind,
da tanzt die Laus,
da pfeift die Maus,
da hopst der Floh zum Fenster 'naus.

1163. Bruder, du sollst leben,
soviel Tag und soviel Jahr,
als der Fuchs am Schwanz hat Haar.

1164. Heilige Dreikönig mit ihrem Stern,
esse und trinke und bezahle nit gern.
(fresse un saufe und zahle net gern.)

Fastnacht.

1165. Wenn's Fassenacht ist, wenn's Fassenacht ist,
da schlacht mein Vadder en Bock.
Da danzt mei Mutter, da danzt mei Mutter,
da schwenzelt ihr de Rock.
(und schwenket ihren Rock.)

1166. Geht ein Männchen über die Brück,
stoßt widern Posten.
Posten- und Menschenkrach,
Fi, Fa, Fassenach.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1167. Mer sin die Börnemer Bube,
mer gehn in die Kleppergard,
mer gehn in die Kleppergard;
die annern hocke in de Stube
und mir gehn fort in de Stadt, immer fort.
(Singweise: Wer will unter die Soldaten.)

1168. Die Frankfurter Fastnacht 1742: Wenn die Fastnacht mit einer nur halbwegs erträglichen Witterung eintrat, so kamen die Kinder armer Leute, wovon zwei einen Korb trugen, vor die Häuser und sangen dabei folgendes Liedchen:

Hawele, hawele, lone,
die Fastnacht geht bald one.
Unten in dem Hünkelhaus
hängt ein Korb voll Eier heraus,
droben in der Fürste
hängen die Bratwürste.
Gebt uns von den langen,
laßt die kurzen hangen.

Glück schlag ins Haus,
komm nimmermehr heraus.
Violen und die Blumen
bringen uns den Sommer.
Ri ra rum,
der Winter ist bald 'rum,
der Sommer ist so keck
und wirft den Winter in'n Dreck.

Ließ man die Jungen auf die Gaben warten, so hieß es:

Wenn ihr uns was geben wollt,
so gebt uns alsobald;

denn unsre Händ' und Füße
werden uns allzu kalt.

Bekamen sie nichts, so folgte nach einer kleinen Pause:

Stamaus, stamaus,
kehrt der Mad das Hemd aus.

Und wenn sie sahen, daß sie ganz umsonst gesungen hatten, so beschlossen sie ihr Lied wohl mit den Worten:

Stockfisch, Stockfisch,
gibt uns alle Jahre nichts!

1169. Die Frankfurter Fastnacht 1812: „... Was uns hier, in Frankfurt, außer den Fastenbrezeln, gesotten und mürbe, und mancherlei Fastengebäcken während der Fastenzeit aus den Fastnachtssitten früherer Zeit übriggeblieben, ist das Fastnachtsgeschrei unserer Kinder aus den niederen Ständen. Meist Sachsenhäuser Jungen und Mädchen sind es, die an der Fastnacht morgens unsere Straßen durchziehen, um eine kleine Gabe, ein Ei, eine Brezel, eine Bratwurst u. dgl. mit gellendem Gesange einzufordern. Sie führen einen runden, kleinen, mit Heu bedeckten Korb, den sie, der Knabe rechts, das Mädchen links, an den Handhaben von Hause zu Hause tragend, nach dem Takte schwingen, indem sie die Worte hergurgeln und hernäseln:

Hawele, hawele, lane,
die Fasenacht geht ane!
Drobe uf dem Hinkelhaus
guckt ä Korb voll Aier eraus;
drobe uf de Firste
hänge die Bratwürste.
Gebt uns die lange,
laßt die kurze hange!
Glück schlag ins Haus,
komm nimmermehr eraus!

Beijole un die Blume,
die bringe uns de Summer.
Ri ra rum,
der Winter is bald erum!
Un wenn ihr uns was gebe wollt,
so gebt es uns fein bald,
denn unser Händ un Fäußerger,
die werden uns gar kalt.
Stha Maus, Stha Maus,
bloß dem Winter die Age aus!

Hawele, hawele, lane,
die Fasenacht geht ane.
Glück schlag ins Haus,
komm nimmermehr eraus!.

Wenn die kleinen Meistersänger den Frühling vor einem Hause vergeblich angesungen haben, schreien sie aus vollem Halse:

Stockfisch, Stockfisch,
du gibst uns alle Johr nix!

und ziehen jauchzend von dannen, besserem Glück nach."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1170. Goethes Bericht über das Fastnachtslied: In Frankfurt a. M. war zu Fastnacht üblich, daß zwei Kinder, an beiden Henkeln einen Korb fassend, ihn vor den Häusern schwenkten. An diesem Feste und ihm zu Ehren verdarben sich jung und alt mit warmen, butterbestrichenen Wecken den Magen, und arme Kinder wollten ihr Teil auch davon hinnehmen. Ihre Körbe vor der Tür im Takt bewegend, sangen sie:

Havel, havel, ane,
die Fassenacht geht ane,
droben in dem Hinterhaus
hängen Bratwürst heraus;
gebt uns die langen,
laßt die kurzen hangen!...

und wie es weiter heißen und reimen wollte. Wurden sie beschenkt, so sangen sie heiter und lebhaft:

Glück schlag ins Haus,
komm nimmermehr heraus.

Ließ man sie unerhört stehen oder wies man sie unmutig ab, so schieden sie unter unmelodischem Geschrei:

Blitz schlag ins Haus,
komm nimmermehr heraus!

1171. Dies ist das
Hawwele lohne Lied,
wie's auf Fassenacht durch die Gassen zieht,
und von den Kindern wird gesungen,
vermehrt und mit allerlei Glossen durchschlungen,
so wie sie grad passen zur heutigen Zeit;
die, würd sie nicht anders, uns
wäre sehr leid.

Hawwele, Hawwele, lohne,
die Fassenacht geht one!

Drobe in der Ferschte,
hange lange Werschte,
gebet uns die lange,
loßt die kortze hange!

Drum Glück schlag ins Haus,
komm nimmermehr heraus! —
Bald is Fassenacht, die Braut is mein;
wer sie hawwe will, dem soll sie sein.

Hawwele, Hawwele, lohne,
die Fassenacht geht one!
Die Sachsehäuser Weibercher,
die trage rote Häubercher,
sie drage rote Schückelcher
un danzen wie die Gickelcher. —

Wenn der Mann sei Fra schlägt, flucht se,
geht der Narr im Haus herum, sucht se,
geh her mein Kind, ich liebe dich!
Laf hin! es wart mein Schatz auf mich.

Hawwele, Hawwele, lohne,
die Fassenacht geht one!

Do konnt' mer Sunntags drage
ä Meerschaum Pfeiff, beschlage,
und jeder hot sei Haseflint
un Hund mit Ban als wie der Wind.

Hawwele, Hawwele, lohne,
die Fassenacht geht one!

Veijole und die Blumme,
die bringe uns de Sommer,
ri ra rum,
der Winter is erum!

Hawwele, Hawwele lohne
die Fassenacht geht one!

Und wenn ihr uns was gewwe wollt,
so gebt es uns recht bald,
denn unsre Händ' und Füßercher,
die wern uns ja so kalt.

Stockfisch! Stockfisch!
Gebt uns 's ganze Jahr nix.

Fastnachtsliedchen der älteren Knaben zu Sachsenhausen:

1172. Hawele, hawele lahne,
die Fasnacht is ahne,
drowe in dem Hinkelhaus
hengt 'n Korb mit Würst h'raus;
gebt uns die lange,
lost die korze hange,
Glück schlag ins Haus,
schlag nimmermehr h'raus.

Wann der Mann sein Fra schlagt, do flucht se,
do gaht der Mann im Haus h'rum un sucht se:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Geh har mein Schatz, ich liewe dich!
Du bist 'n Fuchs, ich trau der net,
du schlägst mich.
Wenn nichts geschenkt wird:
Stockfisch, Stockfisch!
Gibst uns alle Jahre nichs.

1173. Hawwele, hawwele, lone,
die Fassenacht geht one.
Drowe in dem Hinkelhaus
hängt e Korb voll Aajer eraus.
Gebt uns die lange,
loßt die korze hange.
Glick schlag ins Haus,
gih nimmermehr eraus!
Wenn der Mann sei Fra schleegt,
flucht se.
Lääft der Narr im Haus erum
un sucht se.
„Gih haar, mei Schatz, ich liewe dich!"
„Ich schmeiß der in dei Aagesicht!"

Erfolgte die erwartete Gabe nicht, und wies der gestörte Hausvater die Sänger ab, so schimpften sie:

Stockfisch, Stockfisch!
Gibst mer alle Johr nix!

und flatterten unter höhnischem Gelächter von dannen.

1174. Hawwele, hawwele, Lane,
de Fassenacht geht ane.
Drowe in dem Hinggelhaus
hengt e Korb voll Ajer eraus;
drowe in de Ferschte
henge di Brotwerschte!
Gebt uns die lange,
loß di korze hange!
Klick schlaach ins Haus,
kumm nimmermehr eraus!
Wann der Mann sein Fra schleecht,
do flucht se;
da lääft der Mann im Haus erum
un sucht se:
„Geh her, mein Schatz!
ich liewe dich." —
„Naan, du Schelm,
eich trau der net,
dou klobbst mich!"
(ich liewe dich,
ich schmeiß der ans ins Aangesicht.)
Wann dihr uns was wollt gäwen,
so gebbt's uns frei bald;
denn unser Henn un Fieße,
die wärn uns gar so kalt!
Veiole un die Blumme,
däi brenge uns den Summer;
ri ra rum,
der Winter iß bald erum!
Stockfisch, Stockfisch,
gebbt uns alle Johr nicks.

1175. Hawele, hawele, Lane!
Die Fassenacht geht ane.
Drowe in dem Hinkelhaus
henkt e Korb mit Ajer eraus;
drowe in de Ferschte
henke die Brodwerschte.
Glick schlag ins Haus,
komm nimmermehr eraus.
Wann der Mann sein Fra schlegt,
do flucht se;
lääft der Narr im Haus erum
un sucht se:
„Geh her, mein Schatz,
ich liewe dich,
ich schmeiß der ans ins Aangesicht!"
Ich unn mein Katrinche,
mir ginge emol iwwer Feld,
do drinke mer e Halmoos Ebbelwein,
die kost uns unser Geld.
Katrinche lacht,
der Poste kracht
iaiaia.
Heut iß Fassenacht, die Brait iß mein,
wer sche hawwe will, dem soll se sein.

Erhalten die Kinder nichts, so singen sie:

Stockfisch, Stockfisch,
gibt's mer alle Jahr nicks!

1176. Bis zu dem Jahre 1866 gingen zu Fastnacht die Straßensänger stets zu zweien mit tiefen Körben, gefüllt mit Heu und Stroh, von Haus zu Haus, indem sie die Mahnen (Körbe) hin und herschwangen. In der Erwartung, Geld oder andere Dinge geschenkt zu erhalten, sangen sie folgendes Lied:

Hawele, Hawele, Lane,
die Fasenacht is ahne.
Drowe uf dem Hinkelhaus
hängt e Korb mit Eier 'raus;
gebt uns die lange,
loßt die korze hange!
Veiole un die Blume,
die bringe uns den Summer.
Steinmaus, Steinmaus,
blos dem Winter die Age aus.
Glück schlog ins Haus,
fohr nimmermehr eraus.

1177. Heilige, heilige Apollonia,
die Fastnacht ist wieder da.
Oben auf dem Hühnerhaus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hängt ein Korb mit Eiern heraus —
gebet uns die langen,
laßt die kurzen hangen!
Violen und die Blumen,
die bringen uns den Sommer,
Steinmarder, Steinmarder,
blase dem Winter die Augen aus.
Glück schlage in das Haus,
fahre nie mehr heraus!

Wenn nichts gegeben wird, sagen die Sänger:

Stockfisch, Stockfisch,
gebt uns das ganze Jahr nix;
Stockfisch, Stockfisch,
ihr gebt uns das ganze Jahr nichts!

1178. Hawele, hawele, lane,
die Fassenacht geht ane.
Speck und Eier in die Pann,
daß der Kuche ritsche kann.
Drowe in de Ferschte
hänge lange Werschte;
gebt mer aa von de lange,
laßt die korze hange;
gebt mer e Stück Speck,
dann geh ich aach eweck!

1179. Altes Frankfurter Fastnachtslied:
Mei Mutter backt Kreppel,
sie backt se zu hart,
sie gibt mer nur dreißig
und gibt mer net satt.
Und wenn mer's mei Mutter
nochmal so macht,
dann schnür ich mein Bündel
un sag er „Gut Nacht."

1180. Bruchstück:
Eich hon gehört, ihr hätt't geschlacht
un hätt't so lange Worscht gemacht.
Gebt uns e paar von die lange
un laßt die korze hange!

1181. Forn Heller, Heller Hutzele!
Forn Heller, Heller Brieh!
Mei Schwester hat das Geld verlorn,
drum gebt merr ebbes mih!

Forn Heller, Heller Hutzele!
Forn Heller, Heller Brieh!
Mei Vatter stehlt die Gans derrzu,
es ist em noch zu frih!

Forn Heller, Heller Hutzele!
Forn Heller, Heller Brieh!
Mei Mutter hat Gesellschaft heint,
merr suche e Logie.

1182. Heut is Fassenacht,
die Braut ist mei!
Wer se hawwe will,
dem soll se sei!

Schee, das is se net,
awwer doch faul!
Geld, des hat se kääns,
awwer e Maul!

Jung, des is se net,
awwer doch alt!
Sterwe will se wohl,
awwer net bald!

1183. Bruchstück eines Sachsenhäusers Fastnachtsliedchens:
Ich un mei Katrinche,
merr gehn emol iwwer Feld,
merr trinke e halb Moos Eppelwei,
Des kost uns unser Geld....

De Post kracht,
Katrinche lacht: Hihahahaha!

1184. Konerad! Schneckebart!
Leg dich in die Bohne,
wann der Herr Verwalter kimmt,
werrd err dich belohne!

Konerad! Schneckebart!
Nemm des Schusters Rappe!
Dann es häßt des elft Gebott:
Laß dich net erdappe!

Konerad! Schneckebart!
Kimmst d'em vor die Ääge,
Esel, so geschieht derrsch recht,
werst de dorchgehääge!

Laternenlied:

1185. Laterne, Laterne,
Silber, Mond und Sterne,
brenne an mein Licht,
brenne an mein Licht,
aber nur meine liebe Laterne nicht.
(Vielleicht auch beim Dreikönigs- oder Sternsingen üblich gewesen.)

Martini.

1186. Sankt Martin kommt nach alten Sitten
gewöhnlich auf dem Schimmel geritten!

1187. Heiliger Martinus, komm zu uns
und bring' uns aus dem alten Bäckerhaus
einen großen Kuchen 'raus.

1188. Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind,
ein Roß trug ihn fort geschwind.
Sankt Martin hält die Zügel an,
sein Roß hielt still beim armen Mann.
Sankt Martin gibt den Mantel hin.

1189. Buß- und Bettag: Butz- und Fegtag. — Böse Bubetag.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1190. Die Kinder hängen ihren Strumpf an ihr Bett oder stellen ihre Schuhe an das Fenster, daß der Nikolaus sie mit guten Dingen füllen soll.

1191. Der Nikolaus, der Nikolaus,
das ist ein böser Wicht,
er kommt nur an dem Nikolaustag
und bringt uns Sachen mit.

1192. Nickelos —
Kartoffelkloß!

1193. Nickelos,
dicke Dos!

1194. Nikolaus,
fang die Maus,
mach' der 'n gute Brate draus!

1195. Nußmärtel, Nußmärtel,
geb mir ein paar Nuß für die Bärtel!

1196. Nikolaus hin, Nikolaus her —
Nikolaus hat keine Äppel mehr.

1197. Lieber, lieber Nikolaus,
(Nikolos, Bappeklos)
leg' (setz) dich in die Bohne (Kohle),
wenn der Herr vom Walde kommt,
(wenn der Herr Verwalter kommt,)
(wenn der Onkel Walter kommt,)
(wenn der Herr Professor kommt,)
wird er dich versohle.

1198. O lieber, lieber Nikolaus,
leg dich in die Bohne,
kimmt der Herr Verwalter,
der soll dich versohle.

1199. Nikelos, Kartoffelklos,
ich werf' dich in die Bohne,
und wenn der Herr Verwalter kommt,
wird er dich recht versohle.

1200. Nikelos, Paffeklos,
leg' dich in die Bohne,
wart, ich will's dem Vatter sage,
soll dich aus der Bohne jage.
Aus de Bohne in den Klee —
Vatter, duh mer nor net weh!

1201. Nikelos, Paffeklos,
leg' dich in die Bohne.
Wenn der Herr Verwalter kommt,
wird er dich versohle (belohne).
Alte Schuh' und alte Schlappe,
willst du dich zur Tür 'nauspacke!

1202. Lieber, lieber Niklausmann,
laß mich beten, was ich kann:
„Alte Schlappe, alte Schuh',
geb mer aach e paar Niß (auch mei Schmiß) dazu."

1203. Nikelos, Paffeklos;
Pommeranz, Katzeschwanz!

1204. Lieber, lieber Nikolausmann,
laß mich bete, was ich kann,
alte Schlappe, alte (neue) Schuh',
Nikolaus, mach' es Türche zu.
(Nikolaus, [mach] mei [bei] Türche zu!)
(Nikolaus, mach's Türche zu.)
(Nikolaus, mach' die Lädche zu.)

1205. O lieber, lieber Nikolausmann,
laß mich beten, was ich kann:
Bring'mir Strümpf'und neueSchuh'
und auch ein paar Schmiss' dazu.

1206. O lieber, lieber Nikolausmann,
will beten, was ich kann:
„'n Paar alte Schuh', 'n Paar alte Schlappe,
du sollst dich gleich zur Tür 'nauspacke!"

1207. Lieber, lieber Nikolaus,
zieh dir deine Kleider aus!
Wenn ich wüßte, wer du bist,
hätt' ich dich schon längst geküßt!

1208. Lieber, lieber Nikolaus,
zieh doch deine Kleider aus,
daß ich sehe, wer du bist,
sonst hätt' ich dich schon längst geküßt!

1209. Du lieber, lieber Nikolaus,
was willst du denn bei mir?
Ich greif (dapp) dich an der Zippelkapp
und schmeiß dich vor die Tür!

1210. Ach lieber, lieber Nikolaus,
was willst du denn mit (von) mir?
Ich pack (dapp) dich an (bei) de Zippelkapp
und werf dich vor die Tür!

1211. O Nikolaus, o Nikolaus,
komm gar nicht her zu mir,
sonst nehm ich dich an deiner Zippelmütz
und setz dich vor (widder) die Tür!

1212. Lieber, lieber Nikolaus,
ich will dir geben, was ich kann:
Ein paar alte Schuh' und ein paar alte Schlappen —
willst de dich gleich zur Tür enauspacken!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1213. Nikolaus, Nikolaus, du böser Mann,
ich bin dir gar nicht gut.
Ich nehm dir deine Zippelkapp
und schenk' dir 'nen alten Hut!

1214. Nikolaus, sei unser Gast,
wenn du was im Sacke hast.
Hast du was, so laß dich nieder,
hast du nichts, so pack dich wieder!

1215. Nikolaus, sei unser Gast,
segne, was du uns bescheret hast.
Hast du was, dann setz dich hin,
hast du nichts, dann mach' dich dünn!

1216. Herr Nikolausmann,
ich bete dich an.
Gib mir Kleider und Schuh
und ein paar Nüsse dazu!

1217. Nikolaus, komm in unser Haus,
leer deine große Tasche aus,
stell dein Pferdchen auf den Mist,
daß es Heu und Hafer frißt.
Heu und Hafer frißt es nicht,
Zuckerbrezel kriegt es nicht!

1218. Nikolaus, der brave Mann,
bringt den kleinen Kindern was.
Die großen läßt er laufen,
die können sich was kaufen.

1219. Lieber, lieber Nikolaus,
bleib mit deiner Rute draus.
Ich will auch immer artig sein,
komm mit Nüss' und Äpfeln 'rein.

1220. Lieber, lieber Nikolaus zart,
haben schon lange auf dich gewart't.
Will auf Vater und Mutter hören,
mußt mir auch was Gutes bescheren.

1221. Lieber Niklos, ich hab' dich so gern,
du bist mein Püppchen, mein Augenstern.

1222. Ein ganz kleiner Nikolaus,
der ging in einem Haus.
Da leert er seine Säckchen aus
und ging wieder aus dem Haus heraus.

1223. Nikiläusche, komm in unser Haus,
leer' dein goldnes Säckelche aus,
trink' e bißche Äppelwei,
laß noch e bißche iwerig
für de kleine Friederich.

1224. Lieber, lieber Nikolaus,
zieh doch deine Kleider aus.
Wenn ich wüßt',
wer du bist,
hätt' ich dich schon längst geküßt.

1225. Vater unser, der du bist —
wirf den Nikolaus auf den Mist —
wirf ihn nicht so weit,
daß er nicht so schreit.

1226. Herr Nikolas, Herr Nikolas,
bring' mir heut zum sechsten was,
ich stell' des Vaters Schuh' vors Fenster,
den meinen fand ich viel zu klein,
gelt, Nikolaus, du tust was 'nein!

1227. Ach lieber, lieber Nikolas,
bring' doch mir heut zum sechsten was,
ich stell' des Vaters großen Schuh hin,
der meinige war viel zu klein,
gelt, Nikolaus, du legst was 'rein!

1228. Bitte, lieber Nikolaus,
teil jetzt deine Gaben aus:
Bring uns Sachen groß und klein,
laß doch nur die Rute sein!

1229. O Nikolaus, o Nikolaus,
komm herein in unser Haus
und leer deinen Sack voll Nüsse aus
und gehe gleich wieder hinaus!

1230. Holzäppelche, Birnche,
wie sauer ist dein Kern.
Lieber, lieber Nikolaus,
wie hab' ich dich so gern!

1231. Holzäppelchebäumche,
wie sauer ist der Kern!
Du lieber, lieber Nikelosmann,
was hab' ich dich so gern.
Paar alte Schlappe, Paar neue Schuh',
geb mir auch paar Nüss' dazu!
(geb mir auch mei Schmiß dazu.)

1232. Zitronenbäumchen, Zitronenbäumchen,
wie bitter schmeckt dein Kern!
Du lieber, lieber Nikelosmann,
was hab' ich dich so gern.

1233. Nuß, Appelbäumche,
wie bitter ist dein Kern.
Lieber, lieber Nikolaus,
wie hab' ich dich so gern!

1234. Im Sommer blühe die Kersche,
es is drin en Kern.
Lieber, lieber Nikolaus,
was hab' ich dich so gern.

1235. Herr Nikolaus ist ein braver Mann,
der uns etwas bringen kann,
wenn wir brav sind, Äpfel und Nüsse,
wenn wir bös sind, aber Schmisse!

1236. Der Nikolaus, der Nikolaus,
der leert heut seine Sachen aus.
Die guten bekommen Nüss',
die Bösen aber Schmiss!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1237. Der Nikolaus, der gute Mann,
der tut ja alles, was er kann,
er bringt uns Äpfel und Nüss',
aber auch Schmiss'!

1238. Der liebe, gute Nikolaus
kehrt heute wieder in das Haus
und schenkt uns gar so schöne Sachen,
die uns recht viel Vergnügen machen!

1239. Nikolaus, du böser Mann,
ich bin dir gar nicht gut,
weil du mich immer schlagen willst
mit deiner langen Rut!

1240. Klopf, klopf, klopf,
wer klopft an unsere Tür?
Klopf, klopf, klopf,
es ist der Nikolaus!

Was stehst du draußen vor der Tür,
komm doch zu uns herein!
Es sind ja art'ge Kinder hier,
die sich schon lange freun.
Komm herein mit Sack und Pack,
bring' uns alles, was du hast!

1241. Laßt uns froh und munter sein
und uns in dem Herrn erfreun.
Lustig, lustig, trallerallera!
Bald ist Nikolausabend da!
Bald ist Nikolausabend da!

Bald ist unsre Schule aus,
dann ziehn wir vergnügt nach Haus.
Lustig, lustig usw.

Dann stell' ich den Teller auf,
Nikolaus bringt gewiß was drauf!
Lustig, lustig usw.

Steht der Teller auf dem Tisch,
sing ich nochmals froh und frisch:
Lustig, lustig usw.

Wenn ich schlaf, dann träume ich:
Jetzt bringt Nikolaus was für mich.
Nun ist usw.

Wenn ich aufgestanden bin,
lauf ich schnell zum Teller hin.
Nun ist usw.

Nikolaus ist ein braver Mann,
dem man nicht genug danken kann.
Nun ist usw.

Weihnachten.

1242. Die Glocken: Christkindchesklös. — Aufgeblasene Outinger.

Was der Weihnachtsmann bringt:

1243. Der Weihnachtsmann, der Weihnachtsmann,
der bringt e Bäumche mit viel Sächelcher dran!

1244. Hiebe, wenn du nicht brav bist!

1245. Äpfel und Nüss'
und einen Sack voll Schmiss'!

Weihnachtsgebete.

1246. Christkindchen, komm,
mach mich fromm,
daß ich zu dir in'n Himmel komm!

1247. Christkindchen, komm in unser Haus,
geh doch ja nicht wieder 'raus;
bring uns schöne hübsche Sachen,
die uns viel schöne Freuden machen!

1248. Christkindchen, komm in unser Haus,
leer dein goldenes Säckelchen aus
(leer deine schönen Spielsachen aus).
Stell dein Eselchen (Säckchen) auf den Tisch (uff de Mist),
daß es Heu und Hafer frißt.
Heu und Hafer frißt es nicht
und Zuckerplätzchen bekommt es nicht!
(Heu und Hafer muß er fressen
und das Kindchen nicht vergessen.)
(Stell dein' Esel in den Stall,
Futter findet er überall!)

1249. Lieber, lieber Weihnachtsmann,
sieh mich nicht so grimmig an;
denn ich bin ein braves Kind,
was du hast, gib her geschwind!

1250. Lieber, lieber Weihnachtsmann,
sieh mich nicht so böse an,
steck doch deine Rute ein,
will auch immer hübsch artig sein.

1251. Was sich die Buben wünschen: Auto. — Baukasten. — Bilderbücher. — Briefmarken mit Sammelbuch. — Bücher aller Art zum Lesen. — Bleisoldaten. — Butzemann. — Dampfmaschinen. — Druckkasten. — Eisenbahn. — Elektrische Eisenbahn. — Recht viel zu essen. — Fabrik. — Farbkasten. — Festung mit Soldaten. — Feuerwehr. — Flieger. — Flöte. — Flugzeug. — Gewehr. — Geige. — Hampelmann. — Handwerkskasten. — Heim. — Holländer. — Kanone. — Karussel. — Kasperletheater. — Kätzchen. — Klown. — Knollen. — Kran. — Kuchen. — Laubsägekasten. — Laterna magica. — Luftballon. — Luftschiff. — Luftdruckgewehr. — Mandoline. — Maschinen aller Art. — Mundharmonika. — Panzer. — Panzerwagen. — Pferde. — Pferdestall. — Post. — Postwagen. — Rad (Zweirad). — Rasselchen. — Revolver

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(Kinderrevolver). — Säbel. — Schäfchen. — Schaukel. — Schaukelpferd. — Schiffe. — Schiffsschaukel. — Schilderhaus. — Schlitten. — Schlittschuhe. — Schneeschuhe. — Schulbank. — Schulranzen. — Schultasche. — Soldaten. — Soldatenuniform. — Spiele aller Art. — Trambahn. — Trommel. — Trompete. — Turm. — Unterseeboot. — Wagen. — Wauwau. — Wetterhäuschen. — Windmühle. — Zauberbuch. — Zeppelin (Luftschiff). — Ziehharmonika. — Zither. — Zoologischer Garten. — Zupfgeige.

1252. Was sich die Mädchen wünschen: Ball. — Bücher. — Kaufladen. — Kinderstühlchen. — Pelz. — Puppe. — Puppenküche. — Puppenkleidchen. — Puppenstube. — Puppenwagen. — Rollschuhe. — Schaukel. — Schlitten. — Schlittschuhe. — Schneeschuhe. — Stelzen. — Hüte und Kleidungsstücke aller Art.

1253. Wenn das Kind vor Weihnachten ungeduldig ist: Christkindchen kommt, wenn's auch nicht wahr ist!

1254. Wenn das Kind neugierig fragt, was für ein Geschenk es gibt: Ein golden Nixchen und ein silbern Warteweilchen! — Ein silbernes Nixchen und ein goldenes Wartebißchen! — E golden Nixche, e silbern Wartenweilche und e Schächtelche zum neitue! — E golden Wickelkind und e silbern Bübche! — 's Christkindche kimmt, es geht awwer net 'rein, weil de net brav warst!

1255. Abendrot in den Tagen vor Weihnachten: Das Christkindche backt Konfekt.

1256. Wenn das Kind neugierig durch das Schlüsselloch guckt: Gib acht (paß acht), das Christkind bläst dir die Augen aus. — Das Christkind streut dir Sand in die Augen. — Eben hat das Christkindchen geguckt, ob du auch brav bist! — Nächste Weihnachten bekommst du von mir einen Strohhut und Äpfel ... gezeigt! — Zu Weihnachten bekomme ich so was Großes! Was denn? Ei, Neugier! — Eben guckt das Christkindchen zum Fenster hinein! Wo? Eben ist es fort!

1257. Was am Christbaum angebracht ist: Äpfel. — Baumspitze. — Brezel. — Christkindche. — Eiszapfen. — Engel (goldene und silberne). — Engelhaar. — Fäden aus Gold und Silber. — Glasglocken. — Glasketten. — Glaskugeln. — Bunte Glocken. Häuschen von Kuchen. — Kerzen. — Lebkuchen. — Kräppel. — Krippe. — Kugeln. — Lichte. — Elektrische Lichter. — Luftballon. — Marzipan. — Messer. — Mohrchen. — Nikolaus. — Nüsse (goldene und silberne). — Papierringel in allen Farben. — Peitsche. — Plätzchen. — Schaumgold. — Schaumsilber. — Schellen. — Schneeballen. — Schneemann. — Schornsteinfeger. — Schweinchen. — Silberne Stäbchen. — Goldene und silberne Sterne. — Vergoldete und versilberte Tannenzapfen. — Weihnachtsmann. — Würste und andere Sachen aus Schokolade. — Zeppelinluftschiff. — Zuckersachen aller Art.

1258. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie grün sind deine Blätter!
Du grünst nicht nur zur Sommerzeit,
nein, auch im Winter, wenn es schneit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie grün sind deine Blätter!

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du kannst mir sehr gefallen;
wie oft hat schon zur Weihnachtszeit
dein Immergrün mich hoch erfreut.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du kannst mir sehr gefallen.

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
dein Kleid will mich was lehren.
Die Hoffnung und Beständigkeit
gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
dein Kleid will mich was lehren.

23. Zeppelin- und andere Luftschiffreime.

Zeppelinreime.

1259. In Frankfurt auf der Ila,
da ist es wunderschön,
da kann man für drei Pfennig
den Zeppelin schon sehn.
Zum Oria-, Oria-, Zeppelin,
zum Oria-Zeppelin!

1260. Der Ingenieur von Zeppelin,
der fuhr von Friedrichshafen
mit seiner neusten Luftmaschin',
mit Zeppelin, dem Grafen!

1261. Herauf (!) und hinunter,
mit Gas und Benzin —
das war Graf Zeppelin!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1262. Herauf und hinunter
ohne Gas und Benzin,
in der Luft so zu fliegen,
das ist der Zeppelin!

1263. Graf Zeppelin, Graf Zeppelin,
das ist ein guter Mann,
der fährt mit seiner Luftmaschin',
so weit er fahren kann;
erst fährt er hoch hin überm Wald,
dann streift er an den Felsen bald.

1264. Der Zeppelin, der Zeppelin,
das ist ein braver Mann,
der fährt so weit, so weit, so weit,
so weit, als er nur kann;
der flog auch über Frankfurt hin
mit seiner großen Luftmaschin'.

1265. Der Zeppelin, der Zeppelin,
das ist ein braver Mann,
der fährt mit seiner Luftmaschin',
so weit er nur noch kann.
Erst fährt er in das Schwabenland,
dann fährt er bis am (!) Neckarstrand,
dann fährt er wieder heim
in seine Hall' hinein.

1266. Hurra, hurra, hurra!
Der Zeppelin ist da.
Ein weißes Luftschiff seh ich da,
zwei Gondeln hängen dran.
Hurra, der Zeppelin ist ein Mann!

1267. Hurra,
der Zeppelin ist da!
Jetzt fliegt er wie ein schöner Ball
hinunter bis zur Hall'.
Sein Luftschiff, das ist sonst so groß,
scheint jetzt zu sein so kleine bloß!
Hurra,
der Zeppelin ist da!

1268. Der Zeppelin kommt, der Zeppelin kommt,
Magrete, schnell heraus!
Da ist er schon, da ist er schon!
da oben überm Haus!

1269. Graf Zeppelin schafft,
die Menge gafft
und wird doch gar nicht anders.
Dann rufen wir: Hurra, hurra!
Graf Zeppelin ist schon wieder da!

1270. Zeppelin hin, Zeppelin her,
Zeppelin hat 'nen Luftschofför!

1271. Unser Zeppelin fliegt tadellos,
nur an der Strippe ziehn, dann geht
er los!

1272. Ihr kennt doch alle das Zeppelinchen,
welches Apfelsinchen
den Engelchen hinwirft.

1273. Ein Puppchen kam geflogen,
auf einer Flasch' Benzin,
da meinten die Franzosen,
es wär' der Zeppelin!

1274. An Pfingsten kam gefahren
ein Mann von siebzig Jahren,
er saß in einer Blutwurst drin,
es war der Reichsgraf Zeppelin!

1275. Es kommt ein Mann gefahren
von in die siebzig Jahren
auf einer großen Maschin',
es ist der Graf Zeppelin.

1276. Ein Mann von siebzig Jahren
kömmt durch die Luft gefahren,
mit einer alten Dreschmaschin'
das war Graf Zeppelin.
(mit einer neuen [großen] Flugmaschin',
das war der Zeppelin.)

1277. Ein Mann von siebzig Jahren,
nicht schon von zwanzig Jahren,
und eine neue Flugmaschin' —
das ist der Zeppelin.
Und als sie fertig war,
da flog er über Deutschland hin.

1278. Da kommt der Onkel Zeppelin
mit seiner großen Luftmaschin',
da kommt er hergefahre
mit seine siebzig Jahre,
da stehn mer all verwunnert still:
Was der nor in der Luft noch will?

1279. An Pfingsten kam gefahren
ein Mann von siebzig Jahren (mit weißen Haaren),
der saß in einer Gelbwurst (Blutwurst) drin,
das war der Reichsgraf Zeppelin.

1280. Zippel-, Zappel-, Zeppelin,
Zippel-, Zappel-, Zeppelin!

1281. Ach Zeppelin, ach Zeppelin,
ach gib mir doch die Flugmaschin'!
Du hast das Geld und die Sachen dazu,
du kannst mir aach e Gefalle tu!

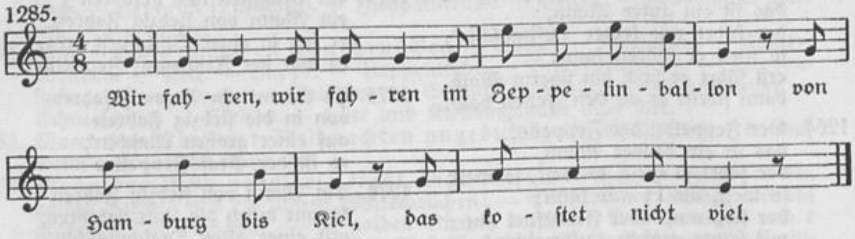
1282. Ach lieber, lieber Zeppelin,
(O Zeppelin, o Zeppelin,)
wo bleibst du denn mit deiner Flugmaschin'?
Du kommst ja erst heut abend so spät,
ach, wenn sie mich doch mitnehmen tät.

1283. Herr Zeppelin, Herr Zeppelin!
Sie haben eine Flugmaschin',
in der könnten Sie das nächste Jahr
mich mitnehmen nach Amerika.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1284. Der Zeppelin, der Zeppelin,
das ist ein guter Mann,
er nimmt uns mit, er nimmt uns mit,
für ein paar hundert Mark;
dann fahren wir, dann fahren wir
bis an die Luftschiffhall',
dann wirft er uns heraus
und sagt: „Nun geht nach Haus!"

1285.



1286. Zeppelin her, Zeppelin hin,
Zeppelin sitzt im Luftschiff drin.
Aber er hat seine Plag damit —
ach Zeppelin, nimm mich doch mit!

1287. Zeppelin baute ein Luftschiff groß und hehr,
daß man glaubte, er sei auf dem Meer.
Nun fliegt er von Konstanz bis Bonn,
doch nimmt er dafür eine Million.

1288. Graf Zeppelin hat den Schwur gehalten
und wird ihn halten ewiglich;
doch wenn man ihm gibt eine Million,
fährt er uns von Konstanz bis nach Bonn.

1289. Im Luftschiff fährt nun jung und alt
vom Taunus bis zum Westerwald.

1290. Wir fahren, wir fahren
im Zeppelinballon
von Hamburg bis Bonn,
(von Leipzig bis Bonn,)
das kost 'ne Million.

1291. Laura (Schorsch), wir fahren im Zeppelinballon
von Frankfurt bis Bonn,
dann platzt der Ballon.
(der Ballon ist geplatzt
und nun sind wir verratzt.)

1292. Wir fahren, wir fahren
im Zepplinballon
von Frankfurt bis Bonn
und haben nichts davon.

1293. Lotte, steig ein in Zeppelins Ballon
von Hamburg bis Bonn,
das kommt in die Sonn'!

1294. Guten Tag, Fräulein Laura!
Fahren Sie mit in meinem Zeppelinballon
von Leipzig nach Bonn —
da platzt der Ballon.

1295. O Laura, o Laura, steig ein in Zeppelins Ballon
von Heilbronn bis Bonn —
da brennt der Ballon.

1296. Laura, wir sehen den Zeppelinballon
von Hamburg bis nach Bonn,
da ist er schon.
(von Hamburg nach Kiel,
das kostet nicht viel.)
(von Leipzig bis Halle,
das tut mir gefalle.)

1297. Zeppelin, Zeppelin,
wo fährst du mit deinem Luftschiff hin?
Nach Berlin, nach Berlin,
da bin ich gewesen hin.
(da fahr' ich gerne hin.)

1298. Ei Zeppelin, ei Zeppelin,
wo willst du heut noch hin?
Nach Berlin, nach Berlin,
wo die schöne Mädcher sin.

1299. Herr Zeppelin, Herr Zeppelin,
ich weiß 'ne schöne Flugmaschin'.
Die fährt dich hin, die fährt dich hin,
wo die schönen Mädchen sind.

1300. O lieber, lieber Zeppelin,
was willst du denn mit mir?
Ich nehm' dein Luftschiff in die Hand
und quetsch es wider dir. (!)

1301. O Zeppelin, o Zeppelin,
was mach' ich mit dei' Flugmaschin'?
Ich nehm' dein Luftschiff in die Hand
und fahr' damit wohl übers Land.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1302. Zeppelin, was ist mit deinem Luftschiff passiert?
's ist explodiert. —
Da hat er sich blamiert.

1303. Ei, ei, Zeppelin, was hast du mit deinem Luftschiff gemacht?
Es ist explodiert,
da hast du dich blamiert,
und ich habe gelacht.

1304. O Zeppelin, o Zeppelin,
was hast du mit deinem Luftschiff gemacht?
's ist ja gekracht,
da hab' ich gelacht.

1305. Ach Zeppelin, ach Zeppelin,
wo ist denn nur dein Luftschiff hin?
Es ist explodiert,
und du hast dich blamiert!
Ach Zeppelin, ich bedaure dich sehr,
kannst aber jetzt leider nichts machen mehr.
Ach Zeppelin, du kannst ja nichts dazu,
man muß halt dem Luftschiff lassen sei' Ruh!
Bau doch dein Luftschiff nur wieder auf
und setz auch deine Hoffnung drauf.
Es wird schon wieder kommen,
wie du es hast genommen.

1306. Gretel, Gretel, schnell heraus,
Zeppelin ist schon überm Haus!
Seine Luftmaschin' ist explodiert,
kommt herunter wie Papier.
Armer Zeppelin, hast dich schön blamiert,
und das ist dir passiert?

1307. Armer, armer Zeppelin,
(Graf Zeppelin, Graf Zeppelin,)
dein Luftschiff ist schon wieder hin.
Es ist ja explodiert —
und das ist dir passiert?

1308. Zeppelin hin, Zeppelin her,
Zeppelin hat kein Luftschiff mehr.
Zeppelin her, Zeppelin hin,
Zeppelin ist im Luftschiff drin.
(Zeppelin hoch, Zeppelin nieder,
Zeppelin hat sein Luftschiff wieder.)

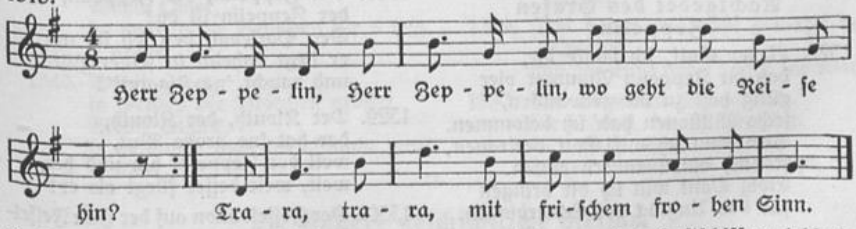
1309. Zeppelin hin, Zeppelin her,
Zeppelin hat kein Luftschiff mehr,
Zeppelin hoch, Zeppelin nieder,
Zeppelin hat sein Luftschiff wieder.
Zipp, zapp, Zeppelin,
's Luftschiff ist schon wieder hin!

1310. In Frankfurt, in Frankfurt
Zeppelin ist explodiert,
es ist ihm was passiert,
ist wider den großen Eichbaum gerannt
und wäre beinahe ganz verbrannt.
O Zeppelin, o Zeppelin,
was ist dir da passiert?

1311. Graf Zeppelin,
wo fahren Sie hin? —
Nach Engeland! —
Das ist sehr weit! —
Adieu, ich habe keine Zeit!

1312. Zeppelin flieg!
Der eine Zeppelin ist im Krieg,
der andere Zeppelin ist abgebrannt,
Zeppelin flieg!

1313.



Er sitzt in seinem Luftschiff drin,
mit frischem, frohen Sinn.
Trara, trara ...

Wo fährst du heute denn noch hin?
Von Frankfurt nach Berlin!
Trara, trara ...

1314. Der Zeppelin, der Zeppelin,
der fährt so stolz durch die Lüfte hin.
Und wenn sein Luftschiff explodiert,
dann fliegt er 'runter wie ein Engel vom Himmel fliegt.

1315. Zeppelin drei, Zeppelin vier,
Zeppelin hat kein Luftschiff mihr (mehr).
(Zeppelin ist schon wieder hier.)

1316. Zeppelin fünf, Zeppelin drei,
Zeppelins Luftschiff ist entzwei.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1317. Der Zeppelin, der Zeppelin,
heidi, heidi, heida!
Der flog mit seiner Luftmaschin',
heidi, heidi, heida!
Das Känguruh, das Känguruh,
heidi, heidi, heida!
Das klappt die Augen auf und zu,
heidi, heidi, heida!
Hei bum! Da flog die Lampe um,
heidi, heidi, heida!
Da stank es nach Petroleum,
heidi, heidi, heida!
Dem Zeppelin, dem Zeppelin,
heidi, heidi, heida,
dem platzte seine Luftmaschin'.
Heidi, heidi, heida!

1318. O Zeppelin, o Zeppelin,
wo hast du denn die Flugmaschin'.
Die ist verbrannt im Schwabenland,
die ist verbrannt im Schwabenland.

1319. O Zeppelin, o Zeppelin,
wo hast du denn dei Flugmaschin'?
Sie ist verbrannt im Schwabenland,
nicht weit entfernt vom Neckarstrand.

1320. Ei Zeppelin, ei Zeppelin,
wo hast du deine Flugmaschin'?
Sie ist verbrannt, sie ist verbrannt,
grad als du fuhrest über das Land!

1321. Ei Zeppelin, ei Zeppelin,
wo hast du denn dei Flugmaschin'?
Sie ist ja im Pommerland
von unne bis obbe abgebrannt.
Ei Zeppelin, ei Zeppelin,
wo hast du denn dei' Flugmaschin'?

Nachtgebet des Grafen Zeppelin:

1322. Lieber Gott, ich danke dir,
daß du Zeppelin Nummer vier
gütig hast zu dir genommen,
sechs Millionen hab' ich bekommen.
Nun kann ich auf Gott vertrauen,
fröhlich einen andern bauen.
Ewig Dank will ich dir bringen
für das Unglück bei Echterdingen.
Amen!

1323. Eine alte Jungfer kriegt auf Erden keinen Mann,
darum fährt sie mit dem Zeppelin in die Lüfte hinan,
und so wird sie sich den Mann im Mond herabziehn
in den Zippel-, in den Zappel-, in den Zeppelin.

Reime auf andere Luftschiffe.

1324. In Frankfurt auf der Ila,
da ist es wunderschön,
da kann man für drei Pfennig
den Parseval schon sehn.
Zum Oria, zum Oria, zum Parseval,
den Parseval schon sehn.

1325. O Parseval, o Parseval,
was bist du für ein Held!
Wann fährst du wieder heim
nach deinem Bitterfeld?
Was hast du da geschaffen,
was hast du da gemacht?
Erst bist du hängen geblieben,
dann bist du fortgetrieben.
O Parseval, o Parseval,
was hast du gemacht!

1326. Der Parseval, der Parseval,
der hat sich schön blamiert.
Der Zeppelin, der Zeppelin,
der hat ihn angeschmiert!

1327. Am 31. Juli ist zu Frankfurt etwas passiert,
da hat Onkel Zepp die Stadt passiert;
aber nicht wie Parseval im Eisenbahnwaggon,
sondern in den Lüften mit seinem Ballon.

1328. Der Zeppelin, der Zeppelin,
der Zeppelin ist da!
Den Parseval, den seh ich net,
er liegt daheim in seiner Hütt'
und raucht 'ne Zigarett'!

1329. Der Klouth, der Klouth,
der hat 'ne große Wut,
weil der Zeppelin hin und her,
weit, weit besser fliegt als er!

1330. Der Fesselballon auf der Ila: Fesselbratworscht.

24. Reime von der Reichstagswahl 1912.

1331. In den ersten Wochen des Jahres 1912 fand eine Reichstagswahl statt. In Frankfurt standen sich in der Hauptsache drei Kandidaten gegenüber, nämlich derjenige der sozialdemokratischen Partei, der Schriftsteller Dr. Quarck, derjenige der fortschrittlichen Volkspartei, Schriftleiter Oeser, und derjenige des Zentrums, der Mittelschullehrer Schwarz. Die Erregung des Volkes war damals groß. Bei der vorhergehenden Wahl war der Sozialdemokrat in der Stichwahl

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

besiegt worden, und jetzt strengten sich seine Anhänger außerordentlich an, um gleich im ersten Wahlgang den Sieg davonzutragen, was ihnen auch gelang. Wie sehr die Erregung damals die ganze Einwohnerschaft beherrschte, erkennen wir auch an den Reimen, die sogar im Kindermunde lebten, bzw. bis zu den Kindern herunterkamen. Eine Reihe davon möge im folgenden aufgezeichnet werden:

1332. O Frankfurt, o Frankfurt,
du freie, deutsche Stadt,
wie Deutschland keine freiere
mehr aufzuweisen hat.

1333. Wählt Quarck, ihr Oeser!

1334. Wählt Quarck,
da werden die Leute groß und stark.
(so werden die Zeiten groß und stark.)
(der steckt all die Steuer in sein'n Sack.)
(so kosten zehn Brötchen eine Mark.)

1335. Wählt Oeser,
da werden die Leute schwächer und blöder.
(so werden die Zeiten böser.)
(so wirst du um einen Dummkopf größer.)

1336. Wählt Oeser,
so werden die Brötchen größer —
sie werden aber doch nicht größer.

1337. Wählt ihr nur den Oeser,
dann werden wenigstens die Brötchen größer;
aber wählt ihr den Quarck,
dann kostet auch der Laib Brot eine Mark.

1338. Ihr Berjer, wählt den Oeser,
da wern de Brötchen größer!
Ihr Berjer, wählt net Quarck,
sonst kostet's Brot e Mark!

1339. Wählt Quarck,
da kosten zehn Brötchen eine Mark.
Wählt Oeser,
da werden die Brötchen für 5 Pfg. größer.

1340. Wählt Oeser,
so werden die Brötchen größer.
Wählt Quarck,
so bekommt man die Stunde zwei Mark.

1341. Wählt Oeser,
da werden die Steuern größer.
Wählt Quarck,
da habt ihr Geld im Sack.

1342. Wählt Oeser,
ihr Chineser!
Ne, wählt Quarck,
da gibt's zwei Mark.

1343. Wählt Quarck, ihr Oeser,
der Laib Brot wird größer,
wählt Oeser, ihr Quark,
da geht viel Geld in'n Sack.

1344. Ihr Männer, ich sage euch,
wählt nur nicht den Quarck,
sonst kost's halbe Laib Brot eine Mark.

1345. Ihr Männer, ich sage euch,
wählt Oeser,
da werden die Brotlaibe immer größer.

1346. Wählt Oeser,
da werden die Brötchen größer,
wählt Quarck,
kost' das Brot 'ne Mark,
wählt Schwarz, den Lehrer,
wird der Beutel leerer.

1347. Das Zentrum will viel Kirchen und Pfaffe,
die Soze wolle viel Geld und nichts schaffe.

Nach der Wahl:

1348. Jetzt habe mer gewählt den Oeser
und die Brötchen werden doch nicht größer.

1349. Jetzt haben wir nicht gewählt den Quarck
und das Brot kostet doch keine Mark.

1350. Die Stimmen sind gezählt,
der Quarck, der ist gewählt.
Aus ist die Wählerschlacht,
Quarck triumphiert und lacht.

25. Andere geschichtliche Reime.

Vor dem Weltkriege.

1351. Hier in diesem Sudder
liegt Dr. Martin Luther.

Antwort:
Und noch etwas tiefer drein
liegt der Papst, das dicke Schwein.

1352. Goethe, Schiller, Lessing, Heine
sind die größten deutschen Schweine.
Und der Dr. Martin Luther
ist das größte deutsche Luder.

1353. Und wenn der große Friedrich kommt,
und klopft nur auf die Hosen,
dann läuft die ganze Reichsarmee,
Panduren und Franzosen.

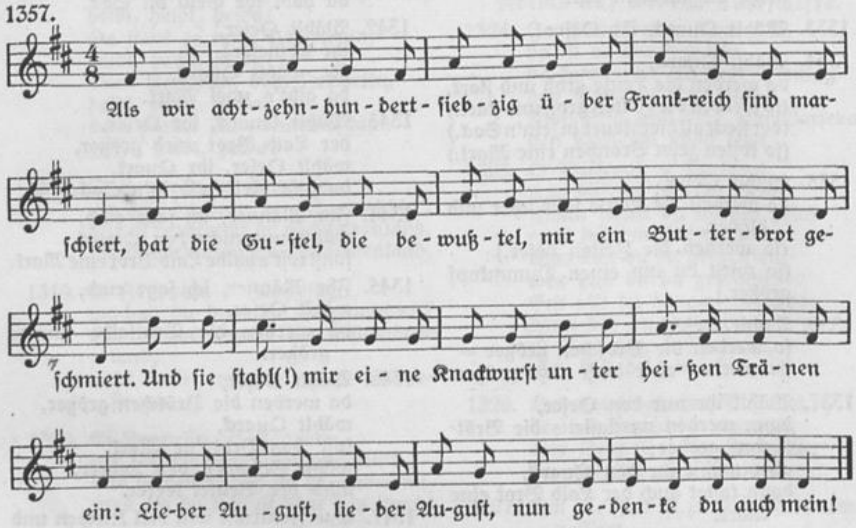
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1354. Bei Auſterlitz, da hat's geblitzt,
da haben die Franzoſen die Ohren
geſpitzt.

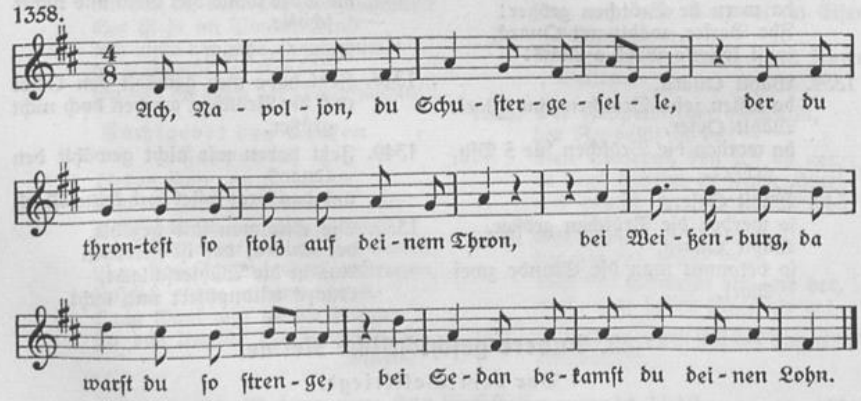
1355. Bei Vater Fritz, da hat's geblitzt,
da haben die Ruſſen die Ohren ge-
ſpitzt.
Da haben ſie ſich ein' Turm gebaut,
von lauter Wurſt und Sauerkraut.
Da ſin ſie drum und 'rum gerennt
und haben ſich die Schnut ver-
brennt.

1356. Hüte dich vor dem Landgrafen von
Heſſen,
willſt du nicht werden gefreſſen.

1357.



1358.



1359. Napoleon iſt gefange,
er ſitzt uff Wilhelmshöh',
er läßt die Flügel hange
un ſäht Paris atſche!

1360. Napoleum
beſchmiert ſeine Stiefel mit Petroleum.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zum 5. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. (1880).

1361. Was ist des deutschen Turners Zier?
Ein echter deutscher Dorscht!
Ob Appelwein, ob Wein, ob Bier,
das ist dem Deutschen worscht.

1362. Ob Turner, Sänger, Feuerwehr,
ein frischer Trunk schad't nimmermehr.
All' die ihr singt, spritzt, Glieder reckt,
Gut Heil! es wird frisch angesteckt!

1363. Das Wasser macht die Menschen dumm,
die Jungen und die Alten,
drum geht der Zug hier drum herum,
wenns Wein wär, blieb er halten.

Der Weltkrieg.

1364. Stille Nacht, heilige Nacht,
Deutschland schläft, Bethmann wacht,
schlaf in himmlischer Ruh!

1365. Kein Feuer, keine Kohle,
kann brennen so heiß
wie Kruppsche Kanonen,
von denen niemand nichts weiß.

1366. Hindenburg, Hindenburg,
macht ja immer hinten durch.

1367. Der Hindenburg, der Hindenburg,
der haut sie all von hinten durch.

1368. Hindenburg, Hindenburg,
der haut den Russen den Hinnern durch.

1369. Wenn man jemand in den April oder Mai schickt, dann heißt es: „Du hast ein Loch im Strumpf." Schaut dann das Kind nach seinem Fuße hin, so fährt man fort: „Hindenburg treibt die Russen in den Sumpf!"

1370. Ein deutsches Mädchen nascht nicht mehr,
es spart und strickt fürs deutsche Heer.

1371. Schwarzweißrot,
der kleine Mann ist tot,
wir wollen ihn begraben
wohl in dem Schützengraben.
Schwarzweißrot,
der kleine Mann ist tot.

1372. Lieb Vaterland,
nemm de Knippel in de Hand,
haach de Russe uff de Köpp,
daß sie hippe wie die Pöpp.

1373. O Nikolaus, o Nikolaus,
o mach dich bloß aus Moskau 'raus.
Und mit dem Säbel machen wir
schnell russischen Salat aus dir.

1374. Väterchen, ach Väterchen,
du bekommst schon dein Käterchen.
Der Kutscher auf dem Bock
macht vor Lachen in den Rock.
Und die Damen in dem Wagen
können das Stinken nicht vertragen,
und der Hund daneben her —
ach, was stinkt der Russenbär.

1375. Franzos'
mit der rote Hos',
mit de blaue Jack',
ich schloan der off de Back'.

1376. Franzos' mit der rote Hos',
mit dem blauen Jack,
hat kein Geld im Sack.
(ich haach der auf die Back.)

1377. Franzos'
mit der rote Hos',
mit dem blauen Jäckchen
und mit dem roten Käppchen.

1378. Italien gleicht einem Stiefel —
England schmiert ein, Österreich wichst.

1379. Stille Nacht, heilige Nacht,
Rußland hat mobil gemacht;
Frankreich hat die Grenz' besetzt,
England hat sie aufgehetzt:
Deutschland lebe hoch!

1380. Meine Mutter wird Soldat,
da bekommt sie Hosen an
mit roten Litzen dran.
Trara zindera,
meine Mutter wird Soldat.

1381. Meine Mutter wird Soldat,
da bekommt sie einen Rock an,
mit blanken Knöpfen dran.
Trara usw.

1382. Meine Mutter wird Soldat,
da bekommt sie Stiefel an,
mit langen Schaften dran.
Trara usw.

1383. Meine Mutter wird Soldat,
da bekommt sie einen Helm auf,
mit Kaiser Wilhelm drauf.
Trara usw.

1384. Meine Mutter wird Soldat,
da bekommt sie ein Schießgewehr,
dann schießt sie hin und her.
Trara usw.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1385a. Meine Mutter wird Soldat,
dann kommt sie in den Schützengraben,
da bekommt sie Kohleraben.
Trara usw.

1385b. Meine Mutter wird Soldat,
da kommt sie ins Lazarett,
da kommt sie ins Himmelbett.
Trara usw.

1386. Als der Mond schien helle,
kamen die Flieger schnelle.
warfen ihre Bomben ab
auf das Frankfurter Lumpenpack.

1387. Steh ich in finstrer Mitternacht
so einsam auf der Läusejagd,
so denk ich an mein stilles Heim,
das an mich denkt im Mondenschein.

1388. Warum sind die Mädchen des Sonntags so schick?
Weil sie werktags gehen in die Munitionsfabrik!

1389. Weiber, die die Milch verpantsche,
Gummi in die Worscht 'einmansche,
jung und alt, rund und dick,
immer 'rin in die Munitionsfabrik.

1390. Morgenrot, Morgenrot,
ohne Brotschein gibt's kei Brot.
Muß mer sich erst Plattfüß laufe,
um e Leibche Brot zu kaufe!

1391. Morgenrot, Morgenrot,
ohne Karten gibt's kein Brot,
gehst du in den Bäckerladen,
fragt der Bäcker: Hast du Karten?
Ohne Karten gibt's kein Brot.

1392. Morgenrot, Morgenrot,
ohne Brotschein gibt's ka Brot.
Bald wird die Trompete blasen,
dann muß ich ums Leib Brot laafe
und ein Viertel Marmelad',
und ein Viertel Marmelad'.

1393. Morgenrot, Morgenrot,
ohne Brotkart' gibt's ka Brot.
Und wenn die Sirenen blasen,
müssen wir in den Keller rasen,
und so mancher Kamerad!

1394. Morgenrot, Morgenrot,
ohne Brotschein gibt's ka Brot,
und so muß man noch nachlaafen,
um das Kriegsbrot einzukaafen
und dazu die Marmelad'!

1395. O Deutschland, hoch in Ehren,
wie willst du uns ernähren?
Du hast ka Fett und hast ka Brot
und obendrei Kartoffelnot!

1396. Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
in Frankfurt sind die Kartoffeln all;
Eier, Butter, Schinken, Speck,
das fressen uns die Reichen (Judde) weg,
und für uns arme Leut im Land,
da sorgt der Kommunalverband;
er behandelt uns, wie 's liebe Vieh,
mit Rüben und mit Cholerabrüh!

1397. Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
in Frankfurt sind die Kartoffeln all,
Eier, Butter, Käs' und Speck,
das fressen uns die Reichen (Preußen) weg.

1398. Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
in Frankfurt sin die Kartoffeln all;
de Reiche esse Schinke un Speck,
de Arme esse Rübe und Dreck.

1399. Die Reichen essen Erbs und Speck,
die Armen kriegen Rübendreck.

1400. Der Krieg ist für die Reiche,
der Mittelstand muß weiche,
die Arme werde Leiche!

1401. Auf der Mauer
sitzt der Bauer,
hat en Knüppel in de Hand.
Guckt auf Kinder,
daß sie kein' Kartoffel stripsen
fürs Vaterland.

1402. Wer jetzt net brav ist, kriegt e paar ohne Bezugsschein.

1403. Wenn die Rübe nicht wär,
wenn die Rübe nicht wär,
wär der Magen so öd und leer!

1404. Kartoffeln sind besser als Rüben und Kohl,
die schmecken, die schmecken den Alten so wohl,
Kartoffeln, Kartoffeln, wer ißt die nicht gern,
die Reichen, die Armen, die Damen, die Herrn.
Und fehlt es an Fleisch und fehlt es an Schmalz,
so rutschen sie abgepellt glatt durch den Hals.

1405. Das Rindfleisch ist teuer,
das Schweinefleisch ist knapp,
da gehn wir in de Altegass'
und kaafe uns Trabb-trabb.

1406. Es Schweinefleisch ist teuer,
es Rindfleisch ist knapp,
da gehn mer bei de Drißler
(Pferdemetzgerei in Sachsenhausen)
und hole uns Trabb-trabb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1407. 's Rindfleisch is teuer,
's Schweinefleisch is knapp,
da gehn mer beim Drißler
un hole uns Trabb-trabb!

1408. Ich hab' nicht gegessen vom Borstenvieh,
ich hab' gegesse vom Hottihüh.

1409. Mer lebe mit die Knoche,
mer bete alle Woche,
kocht die Mutter Hersebrei,
steckt Vater sei Nos 'nei.
Himmel allement,
Vater hat sei Nos verbrennt.

1410a. Die Frau Müller hat sieben Kinner
und einen Zwetschenfresser, der
heißt Hans;
wenn mer den sieht achle,
daß der Tisch tut wackle —
doch Kohldampf schieben, das ist
arg.

1410b. Wenn ein Stück Gäulsfleisch liegt
im Dippe,
sagt der kleine Schorsch zum Hans:
In dieser schweren Zeit muß mer
hipple
und sich ein Stück abschneide,
sonst frißt der Vater alls allaans.

1411. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
komm, wir wollen Mehl verschieben,
Eier, Butter, Fleisch und Speck,
Eins, zwei, drei
und du bist weg.

1412. Wenn etwas in der Öffentlichkeit nicht bekannt werden soll, sagt man jetzt: „Es wird verkassemadukelt!"

1413. Wenn man ein Mädchen als ganz gemeines Weib hinstellen wollte, sagte man: „Du Granatenmensch!"

Nachkriegszeit, Umsturz.

1414. Deutschland, Deutschland ohne alles,
ohne alles in der Welt.

1415. Heil dir, du Republik,
wär nur mein' Hos' geflickt,
do wär ich froh.
Sin lauter Löcher drin,
do bläst der Wind so 'nin —
wär nur mein' Hos' geflickt,
do wär ich froh.

1416. Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein:
Der Kaiser, der Kronprinz, wer mocht es noch sein?
Der Ludendorff, der dritte im Bund,
mit seinem dörrspatzigen Hund.

1417. Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein,
der Kaiser, der Kronprinz wird es wohl sein,
und Ludendorff im dritten Bund,
so gehn sie alle auf den Hund.

1418. Lehmann, Lehmann, Lumpevieh,
wo willst mit dem Kaste hie?

1419. Der Kronprinz und der Lehmann,
die gingen an der Wand lang;
mit der Kitze uffem Buckel
treiben sie mit de Kone (Juden)
Schmuggel.

1420. Wenn der Wilhelm im Zylinder geht
und Auguste nach Kartoffeln steht,
dann ist der Krieg zu Ende.

1421. Es braust ein Ruf von Holland her,
der Wilhelm ist kein Kaiser mehr;
der Wilhelm, der muß Schildwach
stehn,
die Kaiserin muß hamstern gehn.

1422. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
der Lehmann hat in den Sack gehaun.

1423. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
der Kaiser hat in'n Sack gehaun.
Er kauft sich einen Hankelmann
und fängt beim Krupp als Dreher
an.

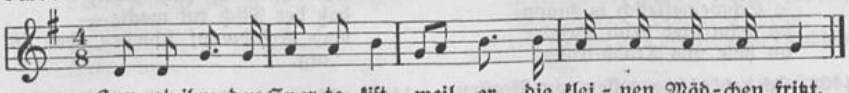
1424. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
der Hermann hat in'n Sack gehaun,
der Kronprinz muß Granaten drehn,
sei Fra, die muß ja hamstern gehn.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
der Hermann hat in'n Sack gehaun.

1425. 1, 2, 3, 4,
wer stand vor der Tür?
Ein Offizier.
Was will er haben?
Messer und Gabel.
Und was noch?
Einen Tritt vor das Loch.

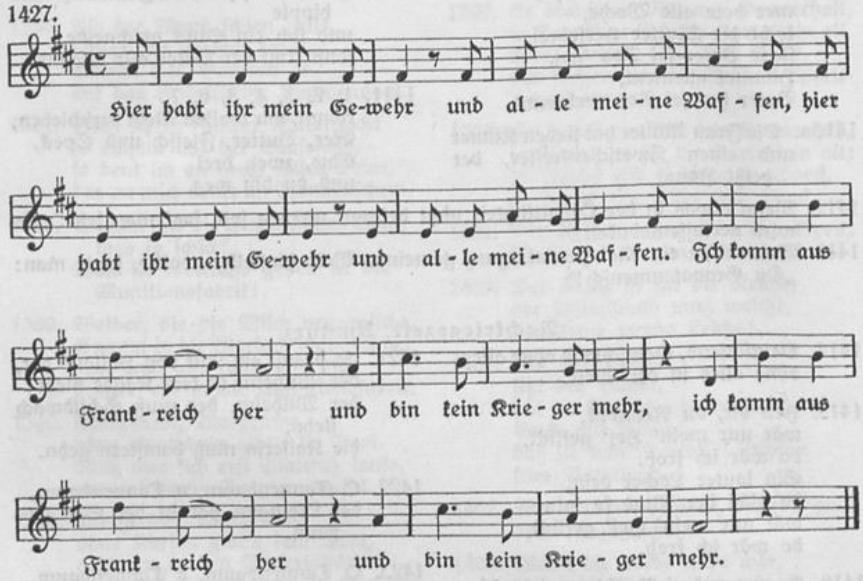
1426a. Messer 'raus, Lichter aus,
(Licht aus, Messer 'raus.)
haut ihn, Lukas;
zwei Mann zum Blutrühre,
drei Mann zum Knochenhole.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1426b



1427.



1428. |: In einem deutschen Krankenhaus,
da möcht' ich gerne sterben :|
|: Drei Schuß übers kühle Grab,
die ich verdienet hab'. :|

|: Was wird meine arme Mutter
um mich weinen, :|
|: denn ich war ihr einz'ger Sohn,
den sie so früh verlor. :|

|: Was wird meine arme Braut
um mich weinen, :|
|: wenn sie die Nachricht kriegt!
Schatz, lebe wohl, vergiß mein nicht! :|

1429. Hokus, pokus, hickbus,
wer nichts sieht, ist Spartakus.

Zum Necken:

1430. Greif emal in die Kist —
bist en Spartakist.

Nationalversammlungswahl 1919:

1431. Wählt nur nicht Luppe,
denn er versalzt die Suppe,
weil ihm ist alles schnuppe.

1432. Wählt nicht den Riesser,
der macht die Sache mieser.

1433. Wählt Pfarrer Veidt,
dann seid ihr gescheit.

1434. Wählt Toni Sender,
dann geht's mi'm neuen Kalender.

1435. Wählt nicht den Luppé,
sonst kriegt er eine aufs Toupet.

Reichstagswahl am 6. Juni 1920:

1436. Wählt USP (unabhängige sozialdemokratische Partei)
dann werden die Brötchen weiß wie Schnee.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

V. Allerlei, meist Scherz und Spott.

26. Kosenamen, Spottreime und Spitznamen auf Buben und Mädchen.

Kosenamen für Kinder:

1437. Babbelstiel. — Kleiner Berzel. — Boppekopp. — Goldig Boppelche. — Bubbelche. — Dickopp. — Dicki. — Süß Ding. — Goldig Dreckschipp. — Dreckfack. — Dreckspatz. — Lieb Esi. — Bös Früchtche. — Gickel. — Goldfisch. — Goldherzche. — Goldherzi. — Goldkäwwerche. — Goldkind. — Goldknopp. — Goldschatz. — Goldspätzche. — Goldig Stück. — Grallekopp. — Kleiner Quackel. — Glühwürmche. — Hollerboller. — Herzblättche. — Herzche. — Hutscho. — Kamillebeutel. — Kleiner Knorze. — Klein Krott (Knott, Krotze). — Kleiner Kriweskrawes. — Läuszippel. — Kleiner Lump. — Lunzele. — Mamakindche. — Süß Mäusi. — Mäuschen. — Mausemann. — Mäuskätzche. — Meiskätzche. — Moppelche. — Muckepinke. — Nesthäkchen. — Nestquack. — Goldig Oos mit Locke. — Puppenköppche. — Quadudder. — Röschen. — Quellworscht. — Rohrspatz. — Rohrspätzi. — Rotznäschen. — Arm Säuche. — Schepper. — Schatz. — Schleckmäulchen. — Schnakel. — Schnuckelchen. — Schnucker. — Schnuckes. — Schnuzi. — Schuft. — Schnuckesche. — Sonnenkind. — Sonneschein. — Kleiner Steppel. Steppelche. — Strampelpeter. — Stropp. — Struwwelkopp. — Suppenkaspar. — Süßmäulchen. — Susemichelchen. — Täubchen. — Trotzkopf. — Vögelche. — Wätzche. — Armselig Würmche. — Wutzi. — Wuschelkopp. — Zappelphilipp. — Los Zeug. — Zippelche. — Zuckermäulchen. — Zuckerbäppche. — Zuckerbopp. — Zuckerstengel.

Kosenamen für Buben:

1438. Kleine Buben: Bubche. — Bübche. — Bubi. — Dicker. — Kleiner. — Mops. — Bummel. — Kleiner Stoppel. — Kanonensteppel. — Hongkong.
1439. Albert: Abi. — Abba. — Albertli.
1440. Artur: Atsch. — Atel.
1441. Adolf: Add. — Adl. — Dolfl. — Dolli. — Alo. — Ade.
1442. August: Aujust. — Auja.
1443. Christoph: Christel.
1444. Ernst: Erne. — Erni. — Ernstchen. — Ernstle.
1445. Ferdinand: Ferdi.
1446. Franz: Fränzchen. — Fränzel, — Franzi. — Zische.
1447. Georg: Ge, Go. — Gerline. — Gorgi. — Schorsch. — Schorschi. — Schorschel. — Schossi.
1448. Gustav: Gudel. — Guta. — Gussi. — Guster.
1449. Hans: Hänschen. — Hansi. — Hänsi. — Hansch.
1450. Heinrich: Hammedeichen. — Heinerle. — Heinche. — Heiner. — Heini. — Heinilein. — Heinz. — Henner. — Heinzemann.
1451. Hermann: Hermännche. — Hermann. — Hermänni. — Hermännle. — Herme.
1452. Johann: Hans. — Hannes. — Joni.
1453. Julius: Julle. — Julli. — Juli.
1454. Karl: Karlemann. — Karla. — Karlchen. — Karli. — Karles. — Kalla. — Karlemannche. — Karlo. — Kakao.
1455. Otto: Otsch. — Ottochen. — Ottel. — Ottchen.
1456. Peter: Peterle. — Peterche. — Pitt.
1457. Robert: Robertche. — Rosi. — Robbsch. — Robb. — Robbi.
1458. Rolf: Roli.
1459. Roderich: Rodi.
1460. Rudolf: Rudel. — Rudi. — Rule. — Rolf. — Ruder.
1461. Theodor: Theo.
1462. Wilhelm: Willem. — Willi. — Willichen. — Wissi.
1463. Wolfgang: Wolf.

Kosenamen für Mädchen.

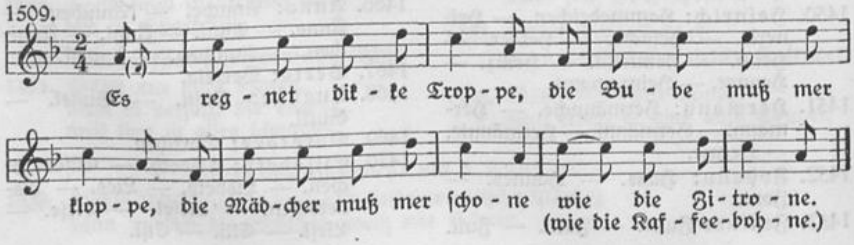
1464. Adelheid: Adele. — Adi. — Dela. — Heidi.
1465. Amalie: Malchen. — Male. — Amelie.
1466. Anna: Annche. — Annchen. — Anne. — Anni. — Anni. — Annichen. — Annchen. — Annesi.
1467. Berta: Bertela.
1468. Auguste: Gusti. — Gustel. — Gutti.
1469. Dorothee: Dortchen.
1470. Elisabeth: Elsbeth. — Elisabethchen. — Lisbeth. — Lies. — Lisbethchen. — Liesel. — Liese. — Liesi. — Elli. — Elsi.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1471. Eleonore: Lore. — Lorelea. — Lorelei.
1472. Elſe: Elli. — Elschen.
1473. Emilie: Milli.
1474. Emma: Emmeſi. — Emmi. — Emilie.
1475. Erika: Erikchen. — Eri. — Rieke. — Rietchen.
1476. Erna: Ernchen. — Erne. — Erni.
1477. Eva: Evchen. — Efeu. — Elschen. — Affchen. — Evi. — Veh.
1478. Felicitas: Feh.
1479. Franziska: Franz. — Fränzchen. — Fika. — Fränzi. — Fiſcher.
1480. Gertrud: Trudchen. — Trude. — Trudi. — Trudel. — Gertel. — Gerti. — Gert. — Gerda. — Gertchen. — Träudchen.
1481. Greta: Gretchen. — Gretſche. — Gretel. — Greti. — Gretſi. — Gretes.
1482. Hedwig: Hedi. — Hederl. — Heddel.
1483. Helene: Helenchen. — Lenchen. — Leni. — Hella. — Helli. — Hellen. — Loni. — Hella.
1484. Hildegard: Hildchen. — Hilde. — Gärtchen. — Hilli.
1485. Ida: Idel.
1486. Ilſe: Ilſi. — Illi. — Illebille.
1487. Johanna: Hannerle. — Hanna. — Hanni. — Hanſi. — Hans. — Hannehans. — Hannesle.
1488. Joſepha: Joſefinchen. — Finchen. — Fina. — Fini. — Pepi.
1489. Irene: Reni.
1490. Irmgard: Irmchen.
1491. Karoline: Linchen. — Karola. — Kalla. — Linola. — Karötche.
1492. Katharina: Kathrinchen. — Kathrine. — Käthche. — Käta. — Ketta. — Käthel. — Kati. — Rina. — Kätchen. — Kättchen. — Kätzchen.
1493. Kathinka: Kathinkel. — Thinka.
1494. Klara: Klärchen. — Kläre. — Klärle.
1495. Mathilde: Till. — Tilli.
1496. Lilli: Liliput. — Lulu.
1497. Lucie: Lux.
1498. Luiſe: Lieſel. — Lieſele. — Luis. — Luwieſe. — Luwieschen. — Luwies. — Lolo.
1499. Margarete: Margretche. — Gretche. — Marga. — (Siehe Greta)

Buben und Mädchen.

1500. Bengel. — Dicker. — Dreckſack. — Dünner. — Frechdachs. — Gaſſeſtrolch. — Gaſſeſtromer. — Halunke. — Herzchen. — Klöskopp. — Schofeler Kerl. — Lauszippel. — Lump. — Olwel. — Mäuschen. — Notznas. — Säukerl. — Sauhund. — Schinnoos. — Schätzchen. — Schlingel. — Spitzbub. — Stromer. — Volleul.
1501. Du biſt ein Engelche mit em „B“ davor.
1502. Dicker,
mach' Klicker!
1503. Mein Liebchen und mein Bübchen,
die holen ſich ein Rübchen!
1504. Die Mädchen kommen in ſeidne Betten,
die Buben kommen in Kellerecken!
Mädchen eſſen Wurſtebrot,
Buben eſſen trocken Brot!
1505. Mädchen, die pfeifen, Hühner, die krähen,
muß man beiden (beizeiten) den Hals umdrehen.
1506. Ein Mädchen, das pfeift,
ein Hinkel, das kräht,
ſind alle zwei wert,
daß man ihnen den Hals umdreht!
1507. De Mädcher, die pfeife,
und de Hühner, die krähn,
de ſoll mer die Häls' herumdrehn.
1508. Wenn die Mädchen pfeifen,
flennen die Engel im Himmel.
(lacht der Teufel.)
1509.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1510. Die Buben kommen ins Eckelche,
die Mädchen kommen ins Seidenbettchen.

1511. Die Buben falle ins Dreckelche,
die Mädchen ins Seidenbettelche.

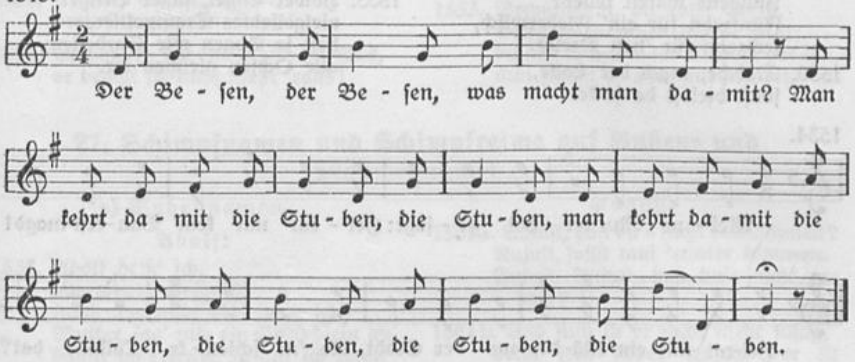
1512. Zeisig, Zeisig,
die Buben sind fleißig.

Stieglitz, Stieglitz,
die Mädchen sind gar nichts nütz.

1513. Wer will mit dem Schubkarrn fahren?
Ei, wohin? Nach Berlin,
wo die schöne Mädcher sin!

1514. Mädchen tragen goldne Kränze,
Buben haben Rattenschwänze,
Mädchen gehen auf den Ball,
Buben in den Schweinestall.

1515.



Die Rute, die Rute
was macht man damit?
Man klopft damit die Buben,
man klopft damit die Buben,
die Buben, die Buben, die Buben.

Warum denn nicht die Mädchen?
Eine Schand' wäre das, —
die folgen schon von selber,
die folgen schon von selber,
von selber, von selber, von selber!

(Warum denn nicht die Mädchen?
Das wäre eine Schand' —
die folgen schon von selber
und spinnen ein Gewand.)

Spottreime auf Buben.

1516. Wenn das die Mutter wüßt,
daß du die Mädcher küßt!

1517. Bubi, Bubi kugelrund,
Bubi, Bubi kerngesund.

Zu jungen Buben:

1518. Du bist en Aff
wie ein halb Pund Butter.

1519. Seht die beiden dicken Seppel,
das sind die Kanonensteppel,
die den Feind, der sie bedroht,
schießen auf der Stelle tot.

1520. Junge, Junge
mit der Zunge,
mit der Zwiebacksnas'.
(mit der Zwiebel auf der Nas'.)

1521. Engel, Bengel,
Zuckerstengel.

1522. Ätsche, ätsche Rübche,
bist en kleines Bübche!

1523. Die Buwe, Gottverdeppel,
vom allerklänste Steppel
bis zu dem längste Rohr,
des is e lustig Korps.

1524. Vater, Mutter, Käsebrot,
hach de böse Bube tot.

1525. Scherz- und Schimpfnamen für Mädchen: Kohlensaure Jungfrau mit und ohne Himbeersaft. — Maabutz (Mainbutz). — Krawallschachtel. — Schneegäns. — Hohlnas. — Rotznas. — Spinatwachtel. — Schneck. — Schebb Hinkel. — Dumm Gans. — Hahlgans. — Schneegans.

1526. Wenn das Mädchen mit einem Buben geht, so ist es ein Bubenrollser, ein Buberoll.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1527. Wenn der Bub mit einem Mädchen geht, ist er ein Mädcheroll, ein Mädchenrollser, ein Mädchenbub.
1528. Zänkisches Mädchen: Kratzbersicht.

Spottreime auf Mädchen.

1529. Denkt ihr denn, denkt ihr denn,
Mädchen wären teuer?
Fünfe für ein Pfennigstück,
fünfzehn für 'nen Dreier.
Denkt ihr denn, denkt ihr denn,
Jungens wären teuer?
Fünfzehn für ein' Flederwisch,
sechzehn für 'nen Dreier.

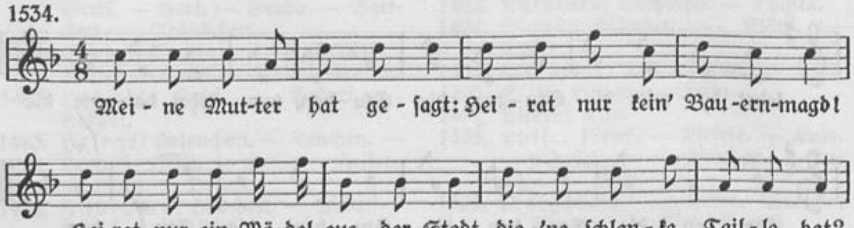
1530. Mädche, mach der Locke,
sonst bleibst de hocke.

1531. Hitze hat se, sächt se, hätt' se,
Kihlung sächt se, mächt se, bräucht se.

1532. Auffällig geputzten Mädchen wird nachgerufen: Schick, elegant und gar nicht teuer.

1533. Holder Engel, süßer Bengel,
vielgeliebtes Trampeltier,
hast ja Augen wie Sardellen,
alle Ochsen gleichen dir.

1534.



1535. Sauber wie ein Kätzchen,
lustig wie ein Spätzchen,
flink wie ein Rädchen,
so machen's Buben und Mädchen.

1536. Mädel mit dem roten Rock, komm her zu mir,
wir seins zwei lust'ge Mädels, als ich und dir.
Hija freili, wer i bin, der bleib' i,
bleib' i, wer i bin,
adschüß, adschüß, min Rin!

1537. Ich bin ein feines Mädchen,
kann drehen das Rädchen,
kann flicken und stricken
und nähen und sticken,
kann braten und kochen
das Fleisch und Knochen.

1538. Junge Hühner legen Eier,
junge Mädchen suchen Freier.

1539. Maide, Malidle,
was wohnst in für Häusle,
is so groß und is so breit,
Mädle, Mädle, zieh doch lieber aus.
Do sin ja lauter Mäus'.
Da wohne ja die Ratten,
die Ratten, die Ratten,
was bist du ja so dumm, so dumm,
du Rindvieh,
wärst du lieber ausgezogen,
du Rindvieh.

1540. Mädchen wasch' dich, kämm' dich, putz' dich scheen,
derfst auch mit bei die Musik gehn.
(daß de mit nach Seckbach auf die Musik kannst gehn.)

1541. Mädel
vom Handschuhlädel.

Spottvers der Knaben gegen die Mädchen:

1542. Ätsch, schaw e Riebche,
bist doch kän Biebche!

Allerlei Spitznamen.

1543. Alte Männer: Graubacke. — Alt Grindkiste. — Lieber Gott.
1544a. Alte Frauen: Aale Schachtel. — Aal Grindkist (Christkindche). — Schachteltante. — Hex. — Scheckel.
1544b. Frau mit zerzausten Haaren: Fegfeuer. — Verzweiflung.
1545. Geizhalz: Geizkragen. — Geizrobbe. — Kohlenhengst.
1546. Dieb: Fauleul'. — Stromer. — Tagdieb. — Tagdieb bei Nacht. — Spitzbub.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1547. Betrunkener: Schnapsnas. — Voller. — Volleul'. — Er hot, er hot! — Er hot e bische zuviel getrunke. — Er hat schief geladen. — Er hat Sand im Stiwwel. — Er hat zuviel ins Glas geguckt.

1548. An dem Baume,
da hängt 'ne Pflaume,
die möcht' ich gerne haben!

1549. Gut gespielt, schlecht getroffen,
denn er hat ja Schnaps gesoffen!
(kann man nur vom Esel hoffen.)

1550. Er hot, er hot, er hot,
drei Schoppe im Kopp!

1551. Er hat, er hat 'ne Natt' im Sack,
er bringt sie nicht mehr 'raus!

Wart', ich will den Schutzmann holen,
der bringt sie wieder 'raus!

1552. Er hott', er hott' 'ne Natt' im Sack,
er bringt se nich mehr 'raus,
und sie war ja so groß wie 'ne Maus.

1553. Branntwein, du edler Christ,
wirfst so manchen uff de Mist;
du hast es mit mein' Badder gedahn,
nun fängst es aach mit mir jetzt an.

27. Schimpfnamen und Schimpfreime auf Buben- und Mädchennamen.

a) Bubennamen.

Adolf:

1554. Adolf heiß' ich,
gar wenig weiß ich,
(noch gar nicht viel weiß ich,)
Mutter, sag' mir ein Sprüchlein an,
damit ich's lerne, so gut ich kann.
Wenn mich dann die Leute fragen,
kann ich doch zu ihnen sagen:
Adolf heiß' ich,
manch Sprüchlein weiß ich.

Anton:

1555. Anton, Belewanton,
de winges, de wanton,
de wages, de dages,
schepp aus de Anton!
(Auf alle Namen anzuwenden!)

1556. Itz sag' ich nur noch aan Ton:
Anton!

1557. Anton,
mach' doch aan Ton!

1558. Anton, Kaffeebohn,
Zuckerbäcker Meyer,
hol en Vertel Eier,
hol en Vertel Schnupftabak,
bist en aale Dudelsack.

Albert

1559. Albertche, mein Schatz,
hat e Härle wie Flachs,
hat e Härle wie Seide,
drum kann ich es gut leide,
drum is es mein Schatz!

Artur:

1560. Artur — Atur,
Artur — Atel.

August:

1561a. Aujust, hast du's nicht vernommen?
Aujust, sollst mal 'runter kommen.
Aujust, Aujust, hast du's nicht gehört?

1561b. Und nun ist er nicht mehr lustig,
denn sein lieber Aujust, der ist futsch!
Ach, du lieber Augustin ...

Christian:

1562. Christian hat Hosen an,
sechsundzwanzig Knöppcher dran.
Hätt' er keine Knöppcher dran,
wär er kaan Christian!

Christoph:

1563. Christ. — Christine. — Christoffel. — Stoffel.

Dietrich:

1564. Plattkopp Dietrich,
geh haam, die Mutter flatscht dich.

Eduard:

1565. Eduard, Kartoffelsack,
für 10 Pfennig Schnupftabak.
(is noch nich mit fünf Kartoffeln satt.)

Franz:

1566a. Franz — Banz,
Franz — Schwanz!

1566b. Franz,
nimm (dapp) die Kuh am Schwanz!

1567. An unseren Franz kann niemand tippen,
er hat so wunderschöne dicke Negerlippen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Friedrich:

1568. Friererich.

Fritz:

1569. Fritz — Itz. — Fritz — Spitz. — Fritzi. — Fritzern. — Fiffi. — Friederike — Fritzchen — Spitzchen.

1570. Fritz, Franz, Friederich,
dei Vatter is a Wüterich.

1571. Mein Fritze
macht keine Witze!

1572. Fritz, Bitz, Schawerits,
schabe Zinka, Zinka Zitz.

1573. Der Fritz, der Karl, der Schorsch
sind lauter Metzgerborsch.

1574. Fritzchen, freu' dich,
Fritzchen, freu' dich,
morgen gibt's Sellerisalat!
(morgen gibt's Zeppelinsalat.)

1575. Fritzchen, freu dich,
Fritzchen, freu dich,
morgen gibt's Sellerisalat;
Dienstag Erbsen, Mittwoch Bohnen,
Donnerstag gibt's Sellerisalat!

1576. Der Fritze und die Else,
die gingen übern See;
da is es Fritzche 'neigefalle,
und da schrie die Else: O weh!

1577. Der Fritz und die Luise,
die gingen übers Feld.
Der Fritz, der wollt' e Schnäpsche trinke,
die Luise hat kein Geld.

Georg:

1578. Schorsch — Worscht.
Schorsch — Lackschorsch.
Schorsch — Schurke.

1579. Schorsch, wenns de nit verheirat wärst,
dann wärst de noch e Borsch.

1580. Schorsch,
wenn de net heiratst, bleibste en Borsch!

1581. Schorsch — hat den Wert einer Worscht.

1582. Schorsch, Schorsch, Leberworscht,
geh in den Keller, freß die Worscht,
laß de Butter steh,
bis morje gibt's noch meh!

1583. Schorsch,
geh in de Keller un hol' die Worscht!

1584. Schorsch, Schorsch,
wo gehste hin?
Nach Berlin (nach Stettin),
wo die scheene Mädcher sin!

Hans:

1585. Hans — Schwanz.
Hans — Kartoffelschwanz.
Hans — Hannes.

1586. Hans — mit dem korze Schwanz.

1587. Hans,
saug an der Kuh ihr'm Schwanz!

1588. Hans,
dapp die Kuh am Schwanz!

1589. Hans, pack' die Kuh am Schwanz,
pack' se an de Hinterban,
schleif' se durch die ganz Geman (Gemeinde).

1590. Hans mit dem Schwanz,
kommt die Trepp erunner getanzt.

1591. Hansemann
hat Hosen an!

1592. Hänschen, sind die Würstcher gar?
Na, sie brotzeln noch!

1593. Was Hänschen nicht lernt,
lernt Hans nimmermehr!

1594. Hannes, drawannes,
trah' Wasser ins Haus,
d'ei Mutter guckt zum Schorschte (Schornstein) 'raus.

1595. Drei Hasen sitzen dort im Feld,
der Jäger schießt sie tot.
Der Hansel hat im Sack kein Geld,
die Grete hat kein Brot.

1596. Jan, spann an,
drei Katzen voran,
drei Mäuse voraus,
Jan obendrauf
den Blocksberg hinauf.

1597. 's hat der Hans beim Abendesse
25 Mehlklöß uffgefresse,
's hat ihm keiner nachgemacht,
drum gute Nacht, drum gute Nacht.

1598. Hannes, Peter Lamperich,
Mama, ich hab' ka Schuh.
Da tu em Baba sei Stiewel an
un knöpp se owwe zu!

1599. Der Hans im Schnabelloch (Schnakenloch)
hat alles, was er will,
und was er hat, das will er nicht,
und was er will, das hat er nicht.
Hans im Schnabelloch (Schnakenloch)
hat alles, was er will!

1600. Hänsel und Gretel
sind zweerlei Leut',
der Hänsel is narrisch,
die Gretel net g'scheit!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1601. Der Hänsel und die Gretel,
die ginge übern Bach.
Die Gretel wollt' gehockelt sein,
der Hansel war zu schwach!

1602. Pumpernickelhänschen (Lorenzchen)
saß hinterm Ofen und schlief.
Da brannten seine Höserchen,
da fing es an und lief.
(Potztausend, wie es lief!)
Lief in den Keller,
zapfte Muskateller,
Muskateller trink ich gern,
schöne Mädchen seh ich gern.

1603. Hannes, du's Hemd aus,
laaf nackig ins Zuchthaus.

1604. Hannes drawannes
hat immer viel Flöh,
wenn er aan dappe will,
hüppe se all in die Höh!

1605. Hans hat Hosen an,
und die sind bunt,
und ein Käppchen auf,
und das ist rund.
Bunte, bunte Höschen,
Frack mit rotem Schößchen.
Hans hat Hosen an,
und die sind bunt!

1606. Hänschen saß im Schornstein
und flickte seine Schuh'.
Da kam des Nachbars Gretel
und nickt ihm freundlich zu.
Hänsel, willst du heiraten?
heirate nur mich;
ich hab' dreitausend Taler,
die will ich schenken dich(!)

1607. Hannes saß im Schornstein
und flickte seine Schuh.
Da kam so ein schönes Mädchen her
mit einem krummen Fuß.
Mädchen, willste freien,
so freie du doch mich.
Ich hab' en blanken Taler,
und den geb ich dann dich(!)
Hans, tu es nicht, Hans, tu es nicht,
sie hat en krummen Fuß.
Schmier' Salbe drauf, schmier' Salbe drauf,
dann wird es wieder gut!

1608. Hänschen saß im Schornstein
und flickte seinen Schuh,
da kommt ein feines Mädel
und sah ihm zu.
Hänschen, was machst du,
weinst du oder lachst (wachst) du?
Ich weine nicht, ich lache nicht,
ich flicke meinen Schuh!
Und wenn wir dann beisammen sind
und haben noch kein Haus,
dann setzen wir uns ins Henkelkörbchen
und gucken oben 'naus!

1609. Hänschen klein
geht allein
in die weite Welt hinein,
Stock und Hut
steht ihm gut,
ist gar wohlgemut.
Aber Mutter weint gar sehr,
weil sie hat kein Hänschen mehr,
wünscht ihm Glück,
sagt ihr Blick,
kehr' nur bald zurück.

Viele Jahr,
trüb und klar,
Hänschen in der Fremde war,
da besinnt
sich das Kind,
kehret heim geschwind.
Doch nun ist's kein Hänschen mehr,
nein, ein großer Hans ist er.
Braun gebrannt
Stirn und Hand,
wird er wohl erkannt.

Eins, zwei, drei
gehn vorbei,
wißt ihr nicht, wer das wohl sei?
Schwester spricht:
Welch Gesicht!
Kennt den Bruder nicht!
Kommt daher die Mutter sein,
sieht ihm kaum ins Aug' hinein,
ruft sie schon:
Hans, mein Sohn!
Grüß dich Gott, mein Sohn!

1610. Spannenlanger Hans,
nudeldicke Dirn,
gehn wir in den Garten,
schütteln (pflücken) wir die Birn!
Schüttle (Pflücke) ich die großen,
schüttelst (pflückst) du die klein';
wenn das Säckle voll ist,
gehn wir wieder heim.

1611. Lauf doch nicht so närrisch,
spannenlanger Hans!
Ich verlier' die Birnen
und die Schuh' noch ganz.
Trägst ja nur die kleinen,
nudeldicke Dirn',
und ich schlepp' den schweren
Sack voll großer Birn!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der halbwüchsige Bursche als Gernegroß (abgebrochener Riese).

1612. Aich wollt', aich dät uffschießе,
als wie die gruße Riese,
bräucht net mehr in die Schul zu gieh,
kennt awends beim Katrinche stieh,
kennt raache wie die Alte,
un kennt mein Hund mer halte,
kennt roppe moi Halbmoaß;
aich wollt', aich wär schun groß!

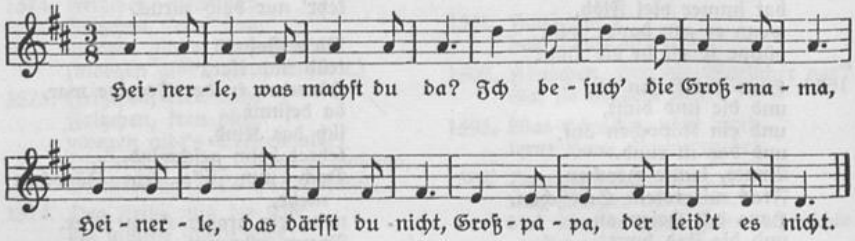
1613. Hans, mein Sohn, was machst du da?
Vater, ich pussiere (studiere).
Hans, mein Sohn, das kannst du nicht!
Vater, ich probiere!
('s ist ja viel zu schwer für dich.)
(Singweise: Heinerle, was machst du da.)

1614. Meinst du, weil ich bucklig bin,
hätt' ich kein Geschick dazu?
Wenn du mirs nicht glauben willst,
da läßt du mir meine Ruh!

Heinrich:

1615. Heinerich, was machst du da?
Ich bin bei der Großmama!

1616.



1617. Heinerle, was machst du da?
Ich dressier die Großmama!
Heinerle, das darfst du nicht,
Großmama ist zu alt für dich!

1618. Heinerle, was machst du da?
Ich poussier' (rasier', polier') die Großmama (Omama)!
Heinerle, das darfst du nicht,
Großmama ist kitzelig!
(Großmama, die kitzelt sich.)
(Großmama, die leid't [will] es nicht.)

1619. Heinerle, was machst du da?
Ich rasier' die Großmama.
Heinerle, das kannst du nicht,
Großmama hat kein Haar im Gesicht.

1620. Heinerle, was machst du da?
Ich pussier' die Großmama.
Heinerle, das darfst du nicht,
Großmama ist zu alt für dich.

1621. Heinerich,
verstecke dich,
der Schütz, der kommt
und suchet dich!

1622. Heinerich,
verstecke dich
in die grüne Bohne!

1623. Heinerich,
der Wagen bricht,
tausend Taler schicken nicht.
Wenn er bricht, da kracht er
und ins Rad gibt's en Achter!

1624. Heinerich,
der Wagen bricht,
bricht er nicht, dann kracht er,
flennt er nicht, dann lacht er!

1625. Heinerich,
der Wagen bricht.
Brich mer nicht,
dein Mädchen bricht!

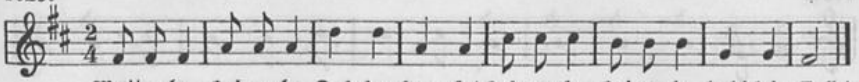
1626. Heinerich,
der Wagen bricht,
bricht er net, so kracht er.
Wenn er schöne Mädcher sieht,
ei, ei, ei, was lacht er!
(da lacht er.)

1627. Herr Heinerich,
der Wage bricht,
was machst du denn für Sachen?
Was machst du denn für Sachen?
Die sind ja gar zum Lachen.

1628. Heinerich, wie schön bist du
mit den blauen Augen
und dem roten Frack dazu
und der roten Hose!
Ei, das steht famose!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1629.



Mutter-le, Heiner-le Zuk-ker kau-fe! Hei-ner-le, Heiner-le, hab' kein Geld!
Mutter-le, Heiner-le Kaſ-per kau-fe! Hei-ner-le, Heiner-le, hab' kein Geld!

Mutterl, ich möcht' jetzt zum Kasperl laufen!
(Mutterl, Heinerle Kasper kaufe.)
Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld.

Heinerle will en Brezel habe.
Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld.

Wenn ich aber Geld tu haben?
Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld.

Soll mein Heinerle alles haben.
Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld.

Oma soll mer Gäulche kaafe.
Heinerle, Heinerle, wo denn, wo?

Mutterl, ich möcht' jetzt Zucker schlecken!
Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld.

Mutterl, möcht' reiten auf'm Ringelspielstecken!
Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld.

Zuckerl, Kasperl, Ringelspiel,
garnichts ist mir dann zuviel
für mein Buberl Heinerl du,
wenn ich's Geld erst haben tu.

Kauf' mir was, ich bitt' schön, bitt'.
(Mutterl, kauf' was, bitt' schön, bitt'.)
Heinerle, das geht doch nit (das weiß ich nit).

Mutterl, warum tust kein Geld nit haben?
Heinerle, Heinerle, bin halt arm.

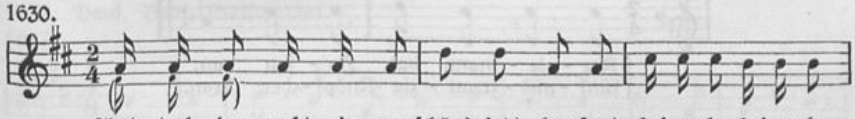
Mutterl, warum bist denn arm?
Tu's sagen!
Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld.

Mutterl, ich möcht' recht viel Geld dir geben.
Heinerle, Heinerle, bitt' schön, bitt'.

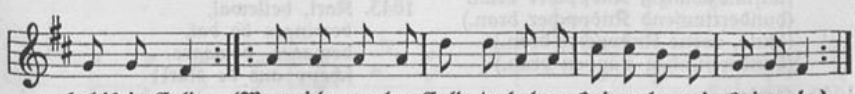
Mutterl, woher nimmt man's eben?
Heinerle, Heinerle, weiß i nit.

Heinerle, Heinerle, hat kein Geld,
wenn er nicht ins Wasser fällt.

1630.



Mut-terl, du mußt mir was schön's jetzt kau-fen! Heiner-le, Heiner-le,
Mut-terl, ich möcht' jetzt zum Kaſ-per lau-fen! Heiner-le, Heiner-le,



hab' kein Geld. {Wenn ich a-ber Geld tu haben, Heiner-le, mein Heiner-le,}
hab' kein Geld. { soll der Bu-bi al-les haben, Heiner-le, mein Heiner-le.}

Heinz:

1631. Der Heinz und der Kilian
fuhren einmal in dem Kahn!

Helmut:

1632. Hellwut.

Hermann:

1633. Hermannikus.

Hugo:

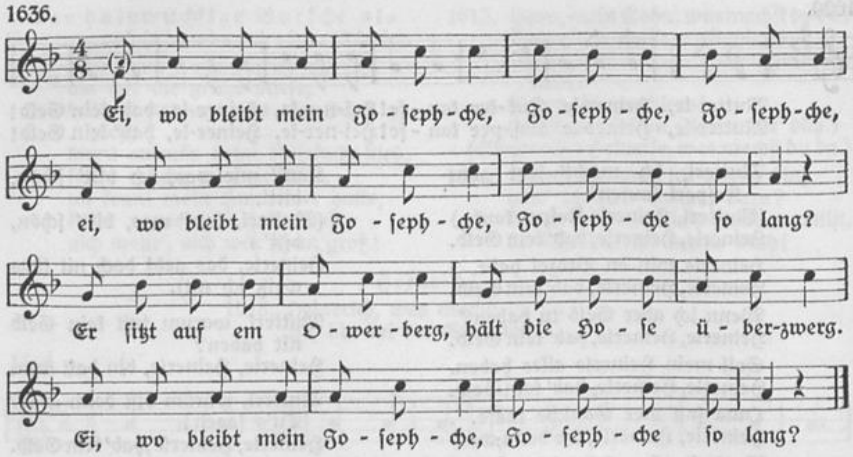
1634. Hugo, Hugo, Leckermäulchen,
setz' dich auf dein Honiggäulchen,
nimm die Peitsche in die Hand,
reite durch das ganze Land!

Joseph.

1635. Seppel. — Sippel. — Joddel. — Joseph. — Josephine. — Jommel. — Sepp. — Jotsch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1636.



Julius:

1637a. Julius-Julche;
Julius-Jule.

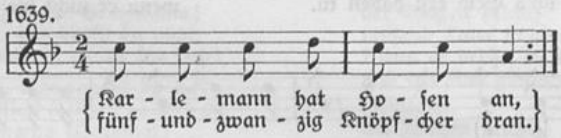
1637b. Jule mit der Spule,
mit der Worſchtfettnaſ'!

1637c. Gruß und Kuß
dein Julius!

Karl:

1638. Kallche. — Knallche. — Karlemann. — Knallemann.

1639.



Karlemann
hat Buxe an,
fünfundzwanzig Knöppcher dran.
(hunderttauſend Knöppcher dran.)
(hinte, vorne Knöppcher dran.)
(hundertfünfzig Lappen dran.)

1640. Karlemann
hat Hoſen an,
will ein Bauer werden.
Wenn er nicht mehr knallen kann,
dann kommt er unter die Erden!

1641. Karlemann
hat Hoſen an
und ſogar auch Taſchen dran,
ſind gewiß aus (nach) ſeinem Sinn.
Ei, was macht er mit den Taſchen?
Ei, was er bekommt zu naſchen,
ſeinen Kreiſel, Ball und Stein,
alles ſteckt er da hinein!

1642. Karl,
wida wall,
wida wida kadall,
arabiſcher Karl.

1643. Karl, bellewal,
bewinges de dal,
dewages, dewages,
ſchepp aus de Karl!

1644. Kall,
geh in de Stall
und hol' mein'n Ball!

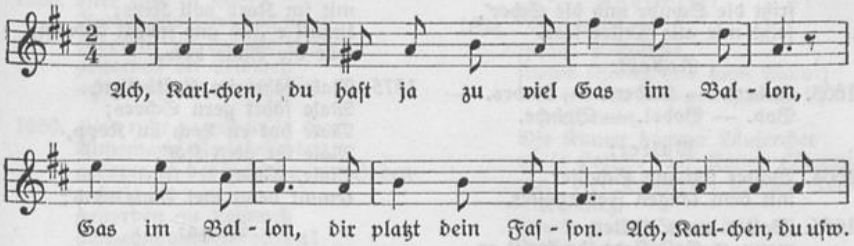
1645. Kall,
die Dumme werden gar net all!

1646. Kall,
in hunnert Johr is's all.
Es reimt ſich,
vielleicht auch noch in neunzig!

1647. Karlchen, Karlchen, ſieh mal da,
ſieh mal die Fontaine!
Dreht man nur die Kränzchen auf,
da läuft es ganz alleene!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1648.



Ludwig:

1649. Louis.— Ludwig-Gutstiſch.— Ludd.

1650. Ludewig (Ludewiſch),
Kartoffelwiſch!

1651a. Ludwig, Ludwig
hat ein ſchönes Röckchen an,
fehlen ihm die Knöpfe dran.

1651b. Hei, du mein Ludewig,
weil du ſo ſchön biſt,
weil du auch ſo ſchön tanzen kannſt,
lieb ich dich!

Max:

1652. Maxequax.

1653. Mein Max, mein Max, mein Max,
haſt Beine wie Wachs, wie Wachs,
wie Wachs!

1654. Michele mit dem krummen Sichele,
geht auf de Acker;
ſchneid't wacker,
ſchneid't nieder,
komm bald wieder.

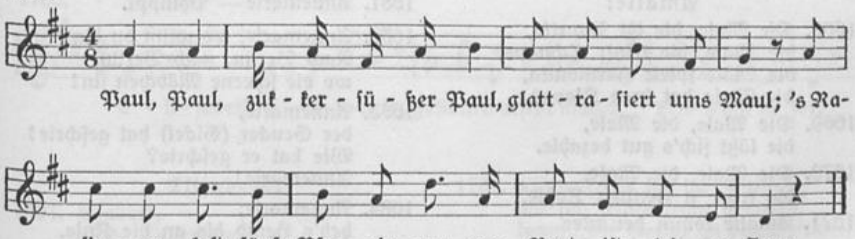
Otto:

1655. Otto-Lotto. — Otſch. — Otto-Lotto-Bobo. — Otto-die-Otſcheon.

Paul:

1656. Paul, Paul, Klatſchmaul.

1657.



Peter:

1658. Peter, komm herein!
Leſ' die faule Äppel auf,
die gehören dein!

1659. Peter,
wo ſteht er?
Im Stall, da geht er!

1660. Peter, bind' den Pudel an.
daß er mich nicht beißen kann.
Beißt er mich, zeig' ich dich an,
hunderttauſend Taler zahlſt du dann.

1661. Peter, wo ſteht er?
Im Stall.
Was duht er?
Er gibt dem Gaul Futer (Futter).
Wat noch?
Er putzt dem Gaul dat Loch.
(Wat noch meh?
Er putzt dem Gaul die Zeh.)

1662. Pitſche, patſche, Peter,
hinterm Ofe ſteht er,
wichſt die Schuh und wichſt de Scher,
wichſt die Scher und wichſt die Schuh,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kommt die alte Katz' dazu,
frißt die Schuhe und die Scher',
frißt mir alle Teller leer.

Robert:

1663. Robert. — Rodert. — Robes. — Bob. — Bobbi. — Bobche.

Walter:

1664. Walter sitzt am Schalter
mit dem langen Federhalter.

1665. Walter am Schalter,
wenn er Geld sieht, da krallt er.

Wilhelm:

1666. Wenn ich gestorben bin,
begrabt mich auf den Friedhof hin
und schreibet auf des Grabes Stein:
Hier ruht Wilhelm, das besoffne Schwein!
Und schreibet auf des Grabes Rand:
Das Schwein hab' ich auch gekannt!

1667. Auch die Familiennamen werden zum Necken und Ärgern benutzt, z. B. Vesper und Meier:

Vesper, bolewesper,
Hinkelskadester,
kadanischer, bolewanischer Vesper.

Meier, boleweier,
de winges, de beies,
de wages, de dages,
schepp de Meier.

b) Mädchennamen.

Amalie:

1668. Die Male, die ißt Paprika,
die Male, die trinkt Schnaps,
die Male spielt Harmonika,
die Male hat 'nen Klaps!

1669. Die Male, die Male,
die läßt sich's gut bezahle.

1670. Die Male, die Mole,
die frißt 'n Zentner Kohle.

1671. Amalie komm herunter
in die „Kaffeeplantasch",
da sitzt en kleiner Junge,
der kratzt sich — Amalie usw. wie oben.

1672. Male, Male sitzt in ihrem Maleloch,
Male sitzt in ihrem Kellerloch,
Male fährt im Luftballon,
Male spielt Klavier,
Male fährt im Zeppelin,
ist bald wieder hier.

1673. Male is e Trampeltier,
Male is nich hier,
Male sitzt im Kellerloch,
Male spielt Klavier.

1674. Male geht den Berg enuff,
mit 'm Korb voll Kees;
kimmt e Jud und speuzt dadruff,
wär die Male bees.

1675. Male fährt im Luftballon,
Male fährt gern Schees;
Male hat en Loch im Kopp,
Male ißt gern Käs',
Male, Male,
kemmt denn mei Male noch?

Anna:

1676. Anne — Susanne.
Anna — Susanna.
Änne — Entchen.

1677. Gieß, liebes Änncheu,
die Blumen mit dem Kännchen!

1678. Anna, bobanna,
kaditsche, kadanna,
du lumpige Anna!

1679. Eins, zwei, drei,
Anna mit der Gei,
Anna mit dem Besenstiel,
haut die Kinder noch soviel,
noch soviel ist ungesund,
Anna ist ein frecher Hund!
(noch soviel ist nimmer gut,)
Anna hat eine freche Schnut.)

1680. Änncheu, Dännchen,
Kaffeekännchen (Zuckerpfännchen).

Annemarie:

1681. Annemarie — Philippi.

1682. Annemarie, wo willst du hin?
Nach Berlin, nach Berlin,
wo die scheene Mädchen sin!

1683. Annemarie,
der Geucker (Gickel) hat geschrie!
Wie hat er geschrie?
Annemarie!

1684. Annemarie,
heb's Hemd bis an die Knie.

1685. Annemarie hat Holzschuh aan
mit krumme Absätz draan.

1686. Annamarieche,
Bombambiche,
willst du mit nach Sachse?
Nein, ach nein!
Ich bin zu klein,
ich muß noch ein wenig wachse!

1687. Annemarine,
Zwiebelbine,
geborene an der Kaffeezott,
gestorben an Leibweh
achtzehnhundertdreizehn!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1688. Hier ruht in Gott
Annemarie Zwiebelschlott,
geborene an der Kaffeezott,
gestorben an Leibweh
achtzehnhundertdreizehn!

1689. Hier ruht begraben in Gott
Annemarie Zwiebelschlott,
geboren an der Nordsee (am Bodensee),
gestorben an Leibweh
achtzehnhundertdreizehn!

1690. Dreh mir mal mein Haspel
hei, ditilei!
Annemarie, Philippine
hei, ditilei!

1691. Annemarie, koch die Brüh,
koch se net so sauer,
wenn de Lebsches (Moses) kimmt,
werft er se widder de Mauer!

Barbara:

1692. Barbara, du starke, mächt'ge Eiche!
Barbara, ich fürchte deine Streiche!
Barbara, wenn du mit deiner Hand
mir einmal eine Ohrfeig' gibst,
dann flieg' ich an die Wand.

Berta:

1693. Frau Berta in der Felsenkluft.

Charlotte:

1694. Ach Gottche,
sprach 's Lottche,
siwwe Kinner und kaan Mann;
was soll das noch gewe, wenn ich nit meh kann.
Die Kinner hawwe Läusercher
un 's Lottche kaan Kamm (Mann).
(un die Läuscher hawwe kaan Kamm.)
(un 's Lottche kaan Mann
un ich kaan Kamm.)

1695. Wäste, wie's mit dem Lottche steht?

1696. Gottchen, sprach 's Lottchen,
und dann aß sie sieben Kommisbrote
und dann starb sie.

Christine:

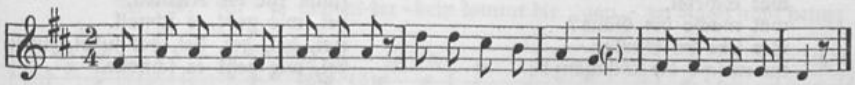
1697. Christoph. — Christoffel.

Dorothea:

1698. O Dorothe, o Dorothe,
ach, wenn ich so ein Rindvieh seh,
dann denk' ich an mein' Dorothe.
O Dorothe, o Dorothe,
du kannst mir sehr gefallen!
(Weise: O Tannenbaum.)

1699. Dora, o Dora, was mache deine Gäns?
Sie wäsche sich und puddle sich mit ihre dreck'ge Schwänz.

1700.



Elisabeth:

1701. Lisabeth,
tu de Teller weg,
ich muß mich übergeben!

1702. Etsch, Schawerübchen,
die Liesel ist ein Bübchen.

1703. Etsch, Schawerub,
dis Liesel ist ein Bub!

1704. Die Lisbeth fällt vom Stengelche.

1705. Lisabethchen
lag im Bettchen,
hat sich selber krank gemacht.
Kommt der Doktor an das Bettchen:
Guten Tag, Elisabethchen!

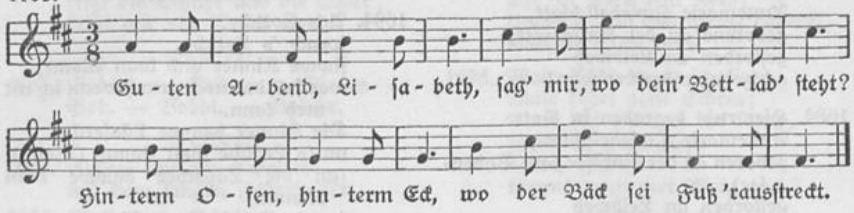
1706. Lisabethchen saß im Bettchen,
hat sich selber krank gemacht,
kommt der Doktor an das Bettchen:
Pfui, wie stinkt das Lisabethchen!
Trinke schnell ein Gläschen Wein,
mogen muß es besser sein.

1707. Die Elsa-Bobb, die Elsa-Bobb,
die hat kaa Zäh (Zähne)
un hat kaa Zopp!

1708. Guten Morgen, Liese,
was bringst du uns zum Kauf?
Rüben und grün Gemüse
und rotes Kraut vollauf.
Ihr Kinder, die ihr's ungern eßt
und wackelnd jeden Löffel meßt,
mögt künftig Steine knacken
und davon Kuchen backen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1709.



Ella:

1710. Ella, bobella,
hat Bobbeſtrümpf an,
verriſſe, verriſſe,
kan Fetze mehr dran!
(Iſt auf jeden Namen anzuwenden.)

Emma:

1711. Die Emma hat immer zwei M bei ſich.

Erna:

1712. Liebe Erna, bleib geſund,
bis zwei Kirſchen wiegen ein Pfund!
(Auf alle Namen anzuwenden.)

Frieda:

1713. Frieda, Bieda,
Schawerieda,
Schawezinka,
Zinkazita!

Grete:

1714. Gretel,
wat Schetel,
wat mache die Gäns?
Sie ſitze im Waſſer
un waſche die Schwänz!

1715. Gretchen,
mein Mädchen,
wo iſt der Papa?
Drüben im Stübchen
und küßt die Mama!

1716. Gretchen,
mein Mädchen,
was tuſte?
Sitze am Feuer und huſte,
fang die Maus,
mach mir eine Pelzkapp draus!

1717. Gretel ſitzt am Fenſter
und putzt ſei Schuh,
kemmt ihr Mutter gelaafe
un guckt ihr zu.
Gretel, wenns de heieratſt,
denn heieratſt en Jud,
un wenn de dann geheirat haſt,
dann lachſte dich kaputt.
(und wenn de dir en dann beguckſt,
dann lachſt de dich kaputt.)

1718. Gretel ſitzt am Fenſter
un wichſt ſei Schuh,
kommt de arme Heinerich
un guckt ehr zu:
Haſt de ſchon bei Bett gemacht? —
Na, na, na! —
Morge wolln mehr heierate,
ham mer noch kei Haus. —
Ham mer noch kei Häusche,
ham mer noch kei Haus,
ſetze mer uns ins Henkelkörbche,
gucke owenaus.

1719. Gretel ſitzt am Fenſter
und wichſt ſei Schuh,
kommt de arme Bäckerborſch
(kommt der kleine Hambelmann)
un guckt ehr zu.
Gretel, wenns de heieratſt,
dann heieratſt de mich.

1720. Grete, liebes Grete-Gretelein,
komm, wir fahren Karuſell.
Zehne für die Großen,
fünfe für die Kleinen,
hei, wie geht es ſchnell.
Hei, hei, hei, hei, hei juhei, juhei,
hei, wie geht es ſchnelle.

1721. Auf dem Berge ſteht e Wirtshaus,
guckt e Frau 'raus, heißt Gret,
hat e Holderbuſch, hat e Schlappguſch,
hat e Nos wie e Trompet.

1722. In der Alte Gaß ſteht e Butterfaß
guckt e Fra 'raus, heißt Gret,
hat en Strübbelkopp, hat e Läpſchmaul,
hat e Nos wie e Trompet.

Hedwig:

1723. Ach Hedwig, liebe Hedwig,
was du verlangſt, das geht nicht.

Helene:

1724. Un vom viele Schubkarrn fahrn
is die Lene bucklig warn!

1725. Helene
mit deine krumme (dicke) Beene!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Henriette:

1726. Henriette lag im Bette,
hat sich selber krank gemacht.
Kommt der Doktor an das Bette,
Pfui, was stinkt die Henriette!

1727. Henriette,
goldne Kette,
goldne Schuh —
wie alt bist du?

1728. Jettche heiß ich,
mein' Vater weiß ich,
mein' Mutter will e Jungfer sein,
drum muß ich in die Schachtel enein.

Ida:

1729. Idchen —Bidchen.

Ilse:

1730. Sum, sum, sum,
ist die Ilse dumm.
kann net lese, kann net schreiwe,
muß die Ostern hocke bleiwe.

1731. Ilse, Bilse,
niemand will se,
kam der Koch
und nahm se doch!
(aber der Koch
nahm sie doch.)

1732. Ilse, Bilse,
niemand will se,
kommt der Koch,
heirat't se doch,
steckt sie gleich ins Ofenloch!

1733. Auf dem Ilsenstein am Rhein
saßen Mädchen groß und klein.

1734. Es war einmal ein Mägdelein,
das nannte man ja Ilselein.
Es war ein komisches Geschöpf
und hatte dreizehn lange Zöpf.
Sein Vater war von Holz,
und es war immer stolz!

Josephine:

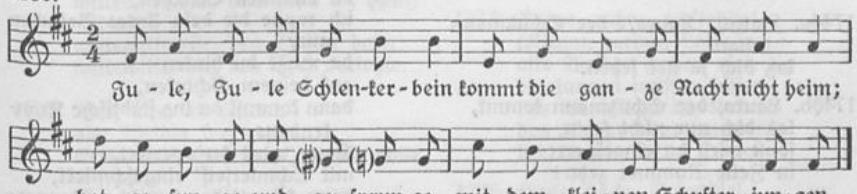
1735. Josephine
und die Sabi mit die Plattfieß
hat die Pannkuche verbrennt.

Julie:

1736. Lott ist tot, Lott ist tot,
Jule liegt am Sterben.
Das ist gut, das ist gut,
hawwe mer aach was zu erben!

1737. Julchen kam daher
wie eine junge Wachtel,
und als man sie ansah,
da war's ne alte Schachtel.

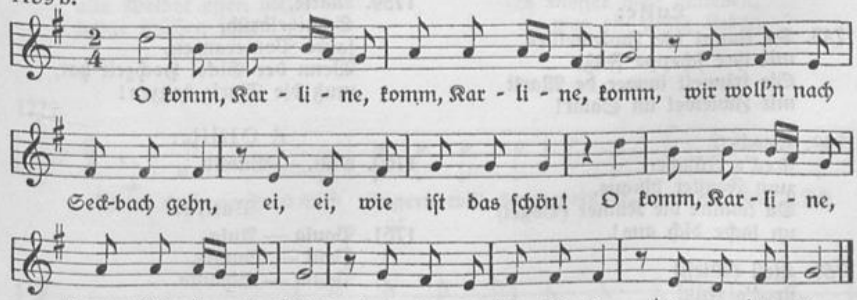
1738.



Karoline:

1739a. Linchen-Bienchen.

1739b.



Seckbach, Seckbach, Killekillekille,
Seckbach, Kille, hopsasa.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Katarine:

1740. Katerine — Philippine.

1741. Katrinche mit dem Zelleriekopp,
alleh hopp, hopp, hopp,
alleh hopp, hopp, hopp.

1742. Ich und mein Kathrinchen
gingen über Feld,
wir trinken eine Glas Äppelwein,
das kostet unser Geld.
Kathrinchen lacht,
der Pfosten kracht.
Hahahahaha!

Katinka:

1743. Katinka — Kastinka (ka stinka).
Katinka — Katze stinke a.
Katinke — Katze stinke.
Katinka — die Katze stinkt ja.

1744. Minka, Katinka,
Katoges, Katinka,
eingebild'te Minka.

Laura:

1745. Auf dem Theaterplatz,
da steht ein altes Haus,
wenn man da vorübergeht,
da guckt die Laura 'raus.

1746a. Laura, Laura, der Schutzmann kommt,
laß dich ja net sehen.

1746b. Laura, der Schutzmann kommt,
laß dich nur nicht seh'n,
sonst wirst du eingesperrt
in Zelle Nummer zehn!

Lilli:

1747. Weiße Lilch.

Luise:

1748. Da kimmt die Zwiewellies,
mit ihre scheppe Füß.
Sie trippelt iwwer de Markt
mit Zwiewel un Salat!

1749. Lieschen
streck's Füßchen
zum Fenster hinaus.
Da komme die Kinner (Vögel)
un lache dich aus!

1750. Liesi (Wiesi)
streck's Füßi
zum Fenster enaus.
Komme die Judde
un lache dich aus!

1751. Luischen
streck's Füßchen
zum Fenster hinaus,
da kommen die Buben
und lachen dich aus!

Margot:

1752. Meingott. — Meinkrott.

Marianne

1753. Marianne — Kaffeekanne:

1754. Hoppmajensken, sing einmal,
laß das Püppchen tanzen.
Hat ein Stückchen Brot im Sack,
schmeckt wie Pomeranzen.

Marie:

1755. Annemarie.

1756. Marie, widiwari,
widiwumbes gabari,
widiwumbes garduz,
die Marie ist nichts nutz!

1757. Marie, Marie, Marizel,
meine Mutter, die macht Schnitzel.

1758. Mariechen,
du dummes Viehchen,
ich roppe dir dein linkes Beinchen aus,
da mußt du hinken
auf deinem Schinken,
dann kommst du ins städtische Krankenhaus.
Dann wirst du operiert,
mit Schmierseif' eingeschmiert,
dann kommt der deutsche Männerchor
und singet dir ein Liedchen vor!

1759. Marie,
Schnitzelbrüh,
saure Pomeranzen.
Wenn der Gickel Hochzeit hat,
muß die Marie tanzen!

Ottilie:

1760. Tilli. — Bubilli.

Paula:

1761. Paula — Aula.
Paul — Paulus.
Paula — Schaula.

1762. Allehopp, allehopp, allehopphopphopp,
Paulinche mit ihrem Zellriekopp.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1763. Die Paula von der Bockenheimer
Bonbonfabrik,
die hat e Beutel mit e Pimpel dra.

Sophie:

1764. Sophie — Bolbie; Sophie —
Sauvieh; Bophie — Poppe-
Boppe.

Thereſe:

1765. Thereſ'
ſchab' de Käſ'!

1766. Die Tante Thereſe
ißt gar zu gern Klöße,
ſie macht happ, happ,
kriegt keiner was ab!

28. Spottreime auf Mann und Frau.

1767. Ach, das Kreuz, das wär ja nicht ſo
ſchwer,
wenn nur das dumme Weib nicht
wär.

1768. Ihr lieben Herrn, ich tret' hier ein,
mein feines Weib heißt Kathrein,
iſt ſchöner als mein ſchönſtes
Schwein
und trinkt gern guten, kühlen
Wein.

1769. Wittewittewitt, mei Fraa iſt krank,
wittewittewitt, was fehlt ehr dann?
wittewittewitt, en Schoppe Wein,
wittewittewitt, das kann nicht ſein.

1770. Wittewittewitt, mei Fra (Mann) is
krank,
wittewittewitt, was fehlt ihr (ihm)
dann?
wittewittewitt, den Doktor hole,
wittewittewitt, das Loch verſohle.

1771. Lire, lare, Löffelſtiel,
alte Weiber freſſe viel.
Erbſeſupp', Linſeſupp', Bohne ohne
Fett,
die gibt's am Kaiſer ſein Geburtstag
net.

1772. Lirum, larum, Löffelſtiel,
alte Weiber eſſen viel.
junge müſſen faſten,
Brot liegt in dem Kaſten,
Meſſer liegt daneben,
was iſt das für ein ſchönes Leben.

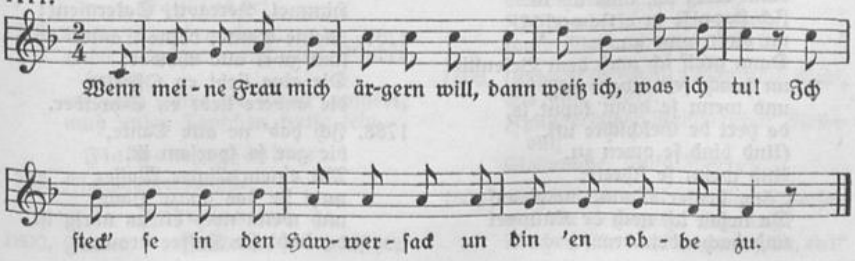
1773. 1, 2, 3, 4 Löffelſtiel,
alte Weiber eſſen viel,
junge müſſen faſten,
Brot liegt im Kaſten,
Meſſer liegt daneben,
wer eſſen will, muß beten,
Beten liegt in Hamburg,
Hamburg iſt eine ſchöne Stadt,
da pfeift man Ohrlöffel, Ohrlöffel ab.

1774. Alte Weiber freſſe viel,
junge miſſe faſte,
des Brot, des lieht im Kaſte,
des Meſſer lieht derbei,
darum lirum, larum, lei.

1775. Rühre, rühre, Löffelſtiel,
(Rirum, rarum, Löffelſtiel,)
alte Weiber freſſen viel,
die jungen müſſen faſten,
das Brot liegt im Kaſten,
das Meſſer liegt daneben,
laß dir ein Stück geben.

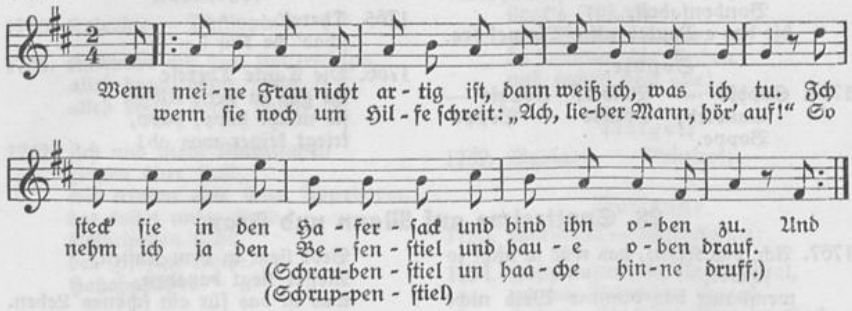
1776. Hacke, hacke, Beſenſtiel,
alte Weiber eſſe viel,
die junge müſſe faſten.
's Brot liegt im Kaſten,
's Meſſer liegt daneben,
ei, was ein luſtig Leben.

1777.

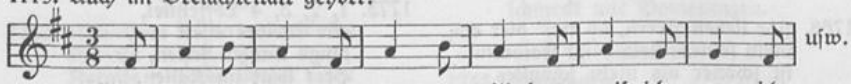


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1778.



1779. Auch im Dreiachteltakt gehört:



1780. Wenn mei Fra net artig ist,
da waß ich, wos ich duh.
Ich nemm 'n große Habbersack
un binn'n oben zu.
Un wenn se dann noch Hilfe kreischt:
„Ach, lieber Mann, mach uff!"
Dann nehm ich den Schlabumbestock
und haach noch feste druff.
(Un wenn se noch um Hilfe schreit:
„O Herr Gemahl, mach uff!"
Da binn ich en ja noch fester zu
un setz mich obbe druff.)

1781. Wenn meine Frau betrunken (besoffen) ist,
dann weiß ich, was ich tu.
Ich steck' sie in den Hafersack
und bind ihn oben zu.
Und wenn sie denn noch bitten tut:
„Ach, lieber Mann, mach' auf."
Da nehm ich einen Besenstiel
und hau noch feste drauf.

1782. Wenn mein Frau meschugge is,
dann weiß ich, was ich tu.
Ich stopp se in e Hawersack
un bin'n owe zu.
Dann greif ich nach dem Besenstiel
un haach fest owe druff,
und wenn se dann kaput is,
da hert de Geschichte uff.
(Und bind se owen zu.
Und wenn se schreit:
„Ach, liewer Mann, mach' auf!
Da nehm ich noch de Knüppel
und hach oben drauf.)

1783. Wenn meine Frau nach Hause kommt,
dann weiß ich, was ich tu,
dann steck' ich sie in'n Hafersack
und bind ihn oben zu;
und wenn sie dann um Hilfe schreit,
bind ich noch fester zu,
und setz' mich auf den Hafersack,
dann läßt sie mir mein Ruh.

Spottreime auf Schwiegermutter und Tante.

1784. Meine Schwiegermutter,
das verdammte Luder,
backt Dampfnudel
in der Mistpuddel.

1785. Meine Schwiegermutter
ist ein dummes Luder,
hat die Pfannekuchen verbrennt;
ist der Teifi komme,
hat sie mitgenomme,
hat sie an den Schornstein gehenkt.

1786. Dummes Gesteck,
was guckste, was frägst? —
Siehste net mei Brill', die such ich,
such' se schon seit vormittag,
Himmel, Herrgott, Blitz und Schlag!
Wenn ich sie nur finden könnt,
Himmel, Herrgott, Sakerment!

1787. Meine Tante, deine Tante
sind zwei alte Weiber;
Die eine liebt en Offizier,
die andere liebt en Schreiber.

1788. Ich hab' ne alte Tante,
die gar so sparsam ist.
Mit einem Eimer Wasser
putzt sie das ganze Haus,
und wenn noch etwas übrig ist,
da kocht sie Kaffee draus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

29. Spottreime auf Berufe.

Bäcker:

1789. Bäcker, Bäcker,
Zuckerlecker (Hosenlecker),
Klüßbäcker.

Bauer:

1790. Unschuld vom Lande. — Stoffel.

1791. E Bauer is e Bauer
un e Stinkbock uff die Dauer.

Barbier:

1792. Balwutz. — Balbutz. — Bartkratzer. — Rüsselschaber.

1793. Die Barbierjinger,
all mit rote Finger,
schlage Seefenschaum,
und des net faul.
Und dann dun se riehre,
ins Gesicht aan schmiere,
grad wie klene Kinner,
Brei ums Maul.
Dun ab 's Messer ziehe,
daß die Fetzer fliege,
hebe ein' dazu
die Nas' enuf.
Is mer dann geschnitte,
heißt's: Mein Herr, ich bitte,
und en Lappe Zunder
klimmt mer druf.

Bierbrauer:

1794. Die Bierbrauer brauen
mit Dampfkraft das Bier,
's Bier trinkens selber,
den Dampf kriegen wir.

Diener:

1795. Dienkrüppel. — Dienstkrabbe. — Dinnstgrappe. — Dienstspritz. — Dienstbarer Geist.

Dienstmädchen:

1796. Dienstrappe. — Dienstspritz. — Wassersteinbalke.

Dienstmann:

1797. Dienstrappe.

Faßbinder:

1798. Unser Töpfchen rinnt,
unser Töpfchen muß zum Binder 'rein;
morgen, wenn die Sonn' aufgeht,
muß unser Töpfchen fertig sein.

Flaschenbierhändler:

1799. Flaschenbierhengst.

Fuhrmann:

1800. Fulder. — Hauterer. — Bocksitzer.

Gärtner:

1801. Guten Tag, Herr Gärtnersmann,
haben Sie Lavendel,
Rosmarin und Thymian
und ein wenig Quendel?
„Fräulein, ja, das haben wir
hier in unserm Garten,
wollen Sie so freundlich sein
und ein wenig warten?"
Bursche, bring den Sessel her
mit den goldnen Spitzen,
Fräulein wird wohl müde sein
und ein wenig sitzen.

1802. Guten Tag, Frau Gärtnerin,
haben Sie Thymian und Rosmarin?
„Ja, Madam', das haben wir,
drunten in dem Garten.
Will Madam so gütig sein
und ein wenig warten?
Johann, schieb den Sessel bei
mit den goldnen Tressen.
Will Madam' so gütig sein,
sich ein wenig setzen?"
(Leise): Johann, schieb den Sessel weg,
dann liegt die Madam' im Dreck.

Italienischer Hausierer:

1803. Mausi-Ratti-Falli-kauf!

1804. Rattifalli, Mausifalli.
wolle se nich was dabihalti,
Rattimausifalle, bum, bum, bum?

1805. Rattimausifalli,
Zylinderputzi,
Abeputzer,
kosen Sie, bitte, Madami!

1806. Mausifalli, Ratti,
lauter schöne Wari,
Zylinderputzi —
was braucht sich Madami?

1807. Mausifalli, Ratzifalli,
bombi mali, gute Wari,
Zylinderberschte, Abeputzer,
kaufe Madami, gute Wari.

1808. (Schnell sprechen): Mausifalli Radi,
alle gute Ware.
Zylinderbutzer, Reibmaschin', Reibieisi,
Madamche, kaufe Warre!

1809. Kennen Sie nicht der kleine Person
mit der geringelte Schwanz?
Machen Sie nicht immer: „Eu, eu!"

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1810. Honi, Honi aus Mazedoni,
o wie leckrig, wie süß!

1811. Setzt sich Vogel, das Kanalie, auf das Ast,
hat sich gesungen: „Herr Jesus, mein Zuversicht".
Ist sich's gekommen das Katz,
hat's sich gefangen Vogel, das Kanalie
singt sich nicht mehr.

Heidelbeerverkäufer:

1812. Mit den Heidelbiern
tut man sich den Mund verschmiern.

1813. Heidelbiern,
wenn se nich so teuer wiern,
tät mer auch 'n paar kaafe.
(Heidelbiern,
ums Maul zu schmiern.)

1814. Mer esse Biern
un trinke Biern
un hawwe noch
uffs Brot ze schmiern.

Hundekotsammler:

1815. Knettelspitz. — Dreckfresser. — Professor mit dem Zinterche. — Knorttelsammler.

Italiener:

1816a. Italianonikaner.
Italiani, gebratene Kastani.

1816b. Italiani, Maledetto, fresse Schokolade,
fall ins Ecko und verrecko.

Kaufmann:

1817. Koofmich. — Koofmichel. — Kauf mich man. — Heringsbändiger. — Zuckerbäcker. — Schubladedrücker.

1818. Eier, Butter, Kas' und Bier,
schwarze Wichse, Wagenschmier',
alles ist zu haben hier.

Kehrichtfeger:

1819. Dreckbauer.

Knochen- und Lumpensammler:

1820. No-Lomp!
Knoche, Lumpe, alt Eise, Flasche, Papier, Hasenfelle!
Knoche, Lumpe, ahl Eise, Flasche, Käspapier.

1821. Knoche, Flasche,
junge Mädcher, alte Weiwer
sind die besten Zeitvertreiber.

Kohlenhändler:

1822. Schwarzer. — Kohlenhengst.

Konditor:

1823. Bei einem Gewitter
sprang ein Ritter
über ein Gegitter;
da verstaucht er sich seine Hand,
da kam ein Samariter
und verband ihm die Hand,
doch der Ritter
sprang nicht mehr über das Gegitter.

1824. Lieber Herr Konditt (= Konduktteur),
wir haben eine Bitt',
wir möchten gern nach Frankfurt fahren.
Ist schon halber drei,
der Zug ist schon vorbei.
Kinder, Kinder, faßt euch an,
jetzt geht's nach der Eisenbahn.
Huhuuuu!

1825. Wie's Gewitter
springt der Konditter
mit de Zither
übers Gitter,
mit de Zither
sieht mer de Konditter
nicht mehr witter.

Kutscher:

1826. Kutscher, der fährt die Räder ohne Wagen.
Kutscher, fahren Sie? ... Ich loofe (gehe).

Laternenanstecker:

1827. Lissi, laß dein' Bart rasieren!
Hännesche, sin die Werschter gar?
Na, sie brotzeln noch.

1828. Lampenputzer ist mein Vater
am Berliner Hoftheater;
meine Mutter wäscht Manschetten
für die Berliner Hofkadetten;
meine Schwester, die Gertrude,
steht an einer Wasserbude;
und mein Bruder, ja, der Lümmel,
der qualmt Zigarrstümmel (Zigarettenstümmel).

Lehrer:

1829. Lehrgeist. — Schulgeist. — Besenstiel. — Volksbildhauer. — Kloppstock. — Schulmeister. — Jerusker. — Schmisser.

Lehrling:

1830. Stift. — Ladenschwengel.

Lehrmädchen:

1831. Lehrbutz. — Ladedänsel.

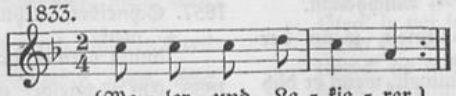
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Leutnant:

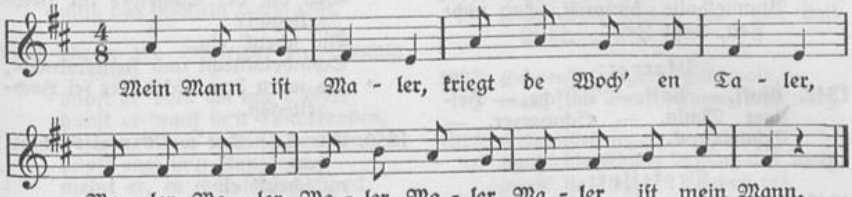
1832. Sieh dir mal den Leutnant an,
wie der kommandieren kann!
All die Kinder, groß und klein,
müssen ihm gehorsam sein.

Maler.

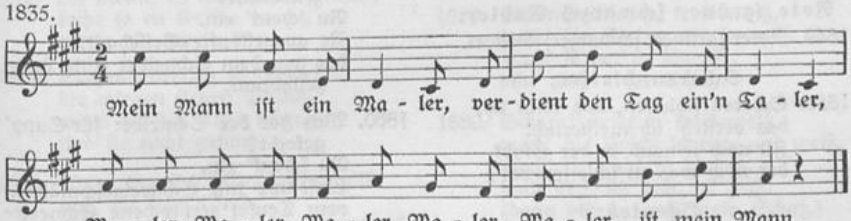
1833.



1834.



1835.



1836. Weißbinder,
Dippekereschmierer.

1837. Bin Maler, bin Maler,
verdien' den Tag 'n Taler.

Marktweib:

1838. Hockie.

Maurer:

1839. Backsteinspeuzer. — Hämmerer.

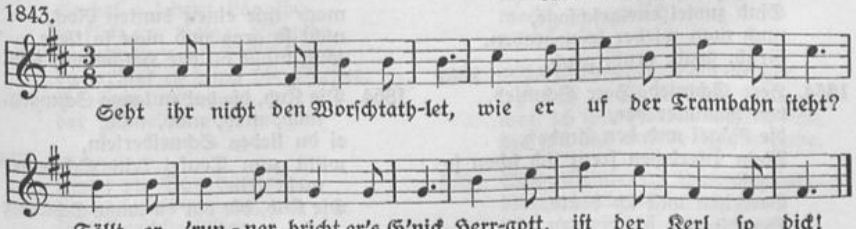
1840. Spruch der Maurer beim Grundsteinlegen:
Ich hau' der Hammerschläge drei
und denk', daß ich auch was verdien dabei.

Metzger:

1841. Worst. — Metzgerworst. — Metzelsupp. — Katzuff. — Gaasemetzger.

1842. Metzgerich, Metzgerich,
deine Schweine mag ich nich,
deine Schweine mag ich nich,
Metzgerich, Metzgerich.

1843.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1844. Seht ihr nicht den Wurstathlet,
wie er auf der Trambahn steht,
fällt herab und bricht das Genick —
Donnerwetter, was hat der Kerl ein Glück!

Milchhändler:

1845. Milchpantscher. — Milchhengst.

1846. Bimmelbolle bimmelt, wenn der Morgen graut,
Bimmelbolle bimmelt, wenn er dich erschaut,
Bimmelbolle bimmelt nicht zum Zeitvertreib,
Bimmelbolle bimmelt, hat nicht Zeit, nicht Zeit.

Pfarrer:

1847. Pfaff. — Paff. — Päffche. — Heiliger Mann. — Schwarzer. — Schwarzrock.

Professor:

1848. Professor. — Brotfresser.

Rote (grüne, schwarze) Radler:

1849. Roter (grüner, schwarzer) Deiwel.

Scherenschleifer:

1850. Scheren schleifen, das kann ich,
das versteh' ich meisterlich.
Ist noch jemand in der Stadt,
der noch was zu schleifen hat?

Schmied:

1851. Eisenkratzer.

1852. Schmied, Schmied, Schmied,
nimm dein Hämmerchen mit.
Wenn du willst das Pferd beschlagen,
mußt dein Hämmerchen bei dir tragen.
Schmied, Schmied, Schmied,
nimm dein Hämmerchen mit.

1853. Schmied, Schmied, Schmied,
komm, bring' dein Hämmerlein mit.
Will dem Gäule Eisen schlagen,
wieviel Nägel muß es haben?
Eins, zwei, drei!
Sind zuviel eneigeschlage,
muß man wieder 'rausgraben.
Grub, grub, grub, grub.

1854. Herr Schmied, Herr Schmied,
den Hammer her,
die Nägel und den Amboß.
Mein Pferdchen freut sich schon so sehr.
Verreisen will ich heute,
Bezahlen tu ich morgen.

Schneider:

1855. Geisbock. — Lappeschmied.

1856. 99 Schneider, die wiegen hundert Pfund.
un wenn se des nich wiegen,
da sin se nich gesund.

1857. Schneider, Schneider, meck, meck, meck,
komm heraus, du Ziegenbeck!

1858. Ein Schneider wollt' mal Hochzeit han,
nu schenk' ein.
Was hat der Schneider für Hochzeitsgäst?
Nu' schenk' ein.
Schindersknecht und Henkersknecht,
des warn dem Schneider sei Hochzeitsgäst.

1859. Ein Schneider wollt' mal Hochzeit han,
nu schenk' ein.
Was hat der Schneider für 'ne Hochzeitsbraut?
Nu schenk' ein.
Ne ausgestopfte Geisehaut,
das war dem Schneider seine Hochzeitsbraut.

1860. Was hat der Schneider für Supp' gekocht?
Nu schenk' ein.
Linsesupp mit Schneelgeschmälzte,
vom Teufel zerbrochene Schneelehäls (Schneckenschwänz).

1861. Schneider, Schneider, meck, meck, meck,
hast den ganze Dippe voll Dreck.

1862. Schneider, Schneider, meck, meck, meck,
flick' mir mal mei Hose,
hinne e Läppche, vorne e Läppche,
sonst gibt's uff die Hose.
(sonst gibt's uf de Bloße.)

1863. Schneider, Schneider, mock, mock, mock,
mach' mir einen bunten Rock,
nicht so groß und nicht so klein,
sonst mußt du der Haschmann sein.

1864. Die Kuh, die hat en lange Schwanz,
mäh, mäh, mäh, mäh,
ei du liebes Schneiderlein,
willst zum Teufel kein Schneider mehr sein?
Die Kuh, die hat en lange Schwanz usw.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1865. Drei Elle Zitzkatun
gibt mei'm Schatz
e Newelkapp.

1866. Schneider, Schneider, meck, meck, meck,
immer mit dem Speck, Speck, Speck.
Schneider, Schneider, meck, meck, meck,
geht in'n Keller und frißt den Dreck.

1867. Schneider, Schneider, Bock, Bock, Bock,
näh' mir doch mein Rock, Rock, Rock;
bis ich zähle eins, zwei, drei,
muß das Röcklein fertig sein.

1868. Wenn der Schneider en Pfennig weiß,
hupft er 'rum als wie e Geis,
hupft er 'nauf in'n Ewwerboden,
hupft erunner in'n Unnerboden,
hupft enei in'n Katzedreck,
meint er, es wär lauter Speck;
bringt er'n seiner Mutter ham,
die meint, es wär lauter Rahm;
koche se en Kaffee draus,
trinke alle zweie draus.

1869. Sechsunddreißig Schneider,
die wiegen sieben Pfund,
wenn sie das nicht wiegen,
sind sie nicht gesund.

1870. Wenn der Schneider reiten will
und hat kein Pferd,
so setzt er sich auf 'nen Ziegenbock
und reit't verkehrt.

Wenn der Schneider reiten will
und hat kein'n Gaul,
so setzt er sich auf 'nen Ziegenbock
und nimmt den Schwanz ins Maul.

1871. Schneidergaas,
mach' Suppe haaß;
setz' dich hinter'n Tisch,
mach' Federwisch, mach' mäh.

1872. Ich weiß etwas Wahres,
der Schneider hat e Geis.
Er hat e ledern Läppche,
er flickt der Geis e Käppche,
er setzt ihr's uff die Hörner,
da springt es durch die Dörner,
die Geis ruft mäh,
der Schneider ruft juchhe.

1873. Schneider,
mach' die Buxe weiter,
mach' se nit zu eng,
sonst kriechste Fäng.

Schornsteinfeger:

1874. Schwarzer Mann. — Lochkratzer. — Lochputzer. — Steiger. — Alter Feger. — Schornsteinfeger - Abtrittsfeger (endlos wiederholen).

1875. Schornsteinfeger, rukedikuk,
steck' deine Frau in'n Essigkrug.
Steck' se net so tief hinein,
innen sitzt der Teufel drein.
(Steck' sie nicht so tief,
dann bekommst du auch keinen Brief.)

1876. Schlotfeger, feg' mir meinen Schlot,
kriegst drei Batzen und 'nen Laib Brot.

1877. Schornsteinfeger, kreideweiß,
mach' die Bube schwarz und weiß.

1878. Schornsteinfeger, kreideweiß,
mach' die Kinder schwarz und weiß,
mach' sie auch ein bißchen rot,
dann bekommst ein Stückchen Brot.

1879. Schornsteinfeger, kreideweiß,
mach' die Kinder net so weiß,
mach' se net so schwarz,
biste aach mein Schatz.

1880. Schornsteinfeger, kreideweiß,
mach' die Hosen schwarz und weiß,
mach' sie nicht so schwatz,
sonst steck' ich dich ins Faß.
(dann bist du auch mein Schatz.)

1881. Schornsteinfeger, kreideweiß,
hat ein Säckche voller Läus,
kann's net mehr tragen,
schmeiß es auf den Wagen.

1882. Schornsteinfeger, kreideweiß,
hat e Säckchen voller Läus,
kann's nimmer trage,
schmeißt's auf de Wage,
kimmt e Bäuerle hinterdrein,
schlägt ihm eins ins G'nick hinein.

1883. Schornsteinfeger, Lappeträger,
sitzt uff'n Disch,
macht Federwisch,
mecht bäh.

1884. Schornsteinfeger, Lappeträger,
leg' dich in die Bohne,
wot, ich will's dei'm Vatter sage,
der soll dich aus de Bohne jache.

1885. Schornsteinfeger, Lumpenträger,
hinten bunt und vorne bunt,
pfui, du alter Schweinehund.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1886. Pater noster qui,
mei Vatter is net hie,
mei Vatter is in Kowelenz
un hat e Barrick mit siwwe Schwänz
— kling klang gloriam.

1887. Schornsteinfeger, Hoseträger,
steig auf die Leiter.
Leiter kracht,
Schornsteinfeger lacht.

1888. Schornsteinfeger, klaner Krotze,
kann ja schon Zigarren plotze.

Schuster:

1889. Schusterlakai. — Nappeschmied. —
Schusterknappe. — Schusterkönig.

1890. In Runkel ist's dunkel,
in Danzig ist's hell,
da tanzen die Schuster
mit ihren Gesell'.

1891. Schusterlakai,
Dippe voll Brei,
Dippe voll Wanze,
Schuster muß (kann net) tanze.

1892. Dischа, dischu,
der Schuster macht Schuh'
und Stiefel von Leder,
die macht ja ein jeder.
Dischа, dischu,
der Schuster macht Schuh',
Dischu, dischа,
der Schuster ist da.

1893. Schuster, bubuh,
flick' mir mein Schuh,
kehr' mer de Dreck
vor die Haustür eweg.

1894. Wer wirft da mit Gummern
in unsern Gaassestall?
Des sind die Schusterjungen,
di machen so ein Krawall.

1895. Ein Hänfling im hölzernen Bauer,
poch, poch, es leis dazwischen klingt.
Der Meister sitzt auf dem Dreibein gebückt
und klopft klipp klapp mit dem Hämmerlein
die Nägel ins Leder hinein.

1896. Meister Pechdraht, mein allerbester,
machst du Schühchen für mich und die Schwester?
Schühchen zum Laufen, Schühchen zum Springen,
Schühchen zum Tanzen vor allen Dingen,
eins fürs rechte Bein, eins fürs linke Bein,
sag', Meister, wann werden sie fertig sein?

1897. Schuster Puff,
was er heut näht,
geht morgen wieder uff.

1898. Laß mer mei Ruh,
flick mer mei Schuh,
schlach mer ach e par Nechel nei,
kannst de ach mein Schuster sei.

Schutzmann:

1899. Blechknopp. — Blitzableiter. — Blau eingewickeltes Abführmittel — Butz. — e 48er. — 'n Dippe voll Flöh. — Heilsarmee. — Schutzgeist. — Schmier (weil er aufschreibt) den Strafzettel. — Schmierkäs'. — Schmierfink. — Großer Schmierfink. — Spitzkopp. — Spitzkapp.

1900. Wenn ein Schutzmann kommt, heißt es: Achtung, der Schmied! Spitzel!

1901. Und der Schutzmann
auf der Straße,
fiel vor Lachen
auf die Nase.

Straßenkehrer:

1902. Knochensammler. — Knödelsammler. — Drei Mark fuffzig(— — ⏑ ⏑ Bewegung beim Kehren). — Haarstrich - Grundstrich - Punkt!

Studenten:

1903. Die Studenten trinken humpenweise, pumpen weise.

Turner:

1904. Die Turner am Barren,
die Turner am Reck;
fällt er herunter,
fällt er in den Dreck.

Weber:

1905. Weber,
verlier nicht deine Leber.

Wirt:

1906. Wer nix werd, werd Wert.
(Wer nichts wird, wird Wirt.)

1907. Geborgt wird nicht,
das ist das beste,
sonst werd' ich meine Ware los
und obendrein die Gäste.

Zigeuner:

1908. Kesselflicker. — Zickzackijoteuner. — Lumpepack.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zeitungsverkäufer:

1909. Frankfurter Zeitung, erstes Morgenblatt,
sehr interessant,
nehmt's in die Hand,
stellt euch an die Wand,
und lest es mit Verstand.

Zimmermann:

1910. Balkenschnitzer.

1911. Die Zimmrer und die Maurer,
das sind die rechten Laurer.
Eine Stunde tun sie messen,
eine Stunde tun sie essen,
eine Stunde rauchen sie Tabak,
damit vergeht der halbe Tag.

30. Judenreime.

1912. Judenjunge: Klaaner Itzig.

1913. Judenmädchen: Juddeschicksel.

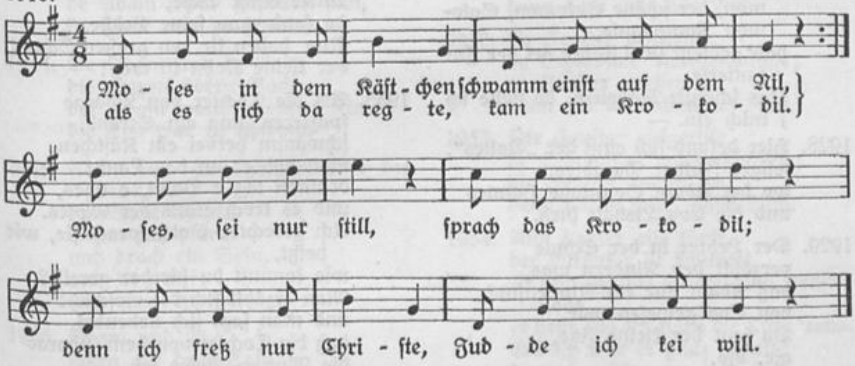
1914. Dein Schuh ist uff,
hocke drei Judde druff!

1915. De Itzig und de Schmul,
die ginge in die Schul';
da nahm de Schmul es Nudelbrett
und haacht em Itzig die Nas eweck!

1916. Jud, Jud heck,
morgen mußte verreck',
übermorgen kommt de Hexebanner,
holt die Juden all mitanander!

1917. Setz' dich nieder zu deiner alten Sarah,
an dem Rand der Wüste der Sahara!

1918.



1919. Moses in der Kiste,
schwamm einst auf dem Nil.
Als er einmal nieste,
da kam ein Krokodil.
„Moses sei doch still"
sprach das Krokodil.
„Fresse ja nur treve,
koschere ich nicht will."

1920. Jud, kaput,
die Nase blut.
Nu, was wird die Mämme sagen,
wenn der Hämm is totgeschlagen!

1921. Die Sarah läuft im Zimmer 'rum,
e Kisse uff dem Arm,
da liegt der kleine Mauses drin
und schreit, daß Gott erbarm.
Und daß er ruhig schlafe soll,
der junge Israelit,
da singt sie ihm ganz wunnervoll
e koscheres Schlummerlied:
Wider bim, wider bam, wider bim,
wider bam,
wider bim, wider bam, wider bei,
wider bim, wider bam, wider bim,
wider bam,
wider bim, wider bam, wider bei.

1922. Ein alter Jud' ging betteln,
er fand einen Handkäs schlecht,
er steckt ihn in die Tasche
und sagt, der kommt mir recht,
den eß ich zu mei'm Kaffee,
und wer kimmt in mei Bud,
denn nemm ich ja beim Schlapp
und haach em uff die Schnut.

1923. Der Itzig kimmt geridde,
die Zeitung in de Hand:
„O wei, ihr arme Jidde,
die Cholera is im Land!"

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1924. De Itzig kommt geritte,
die Zeitung in de Hand,
da sagten all die Jidde,
die Cholera is im Land.

1925. Der Itzig kommt geritte
auf einem Ziegenbock (alten Bock),
da glaubten alle Judde,
es wär der liewe Gott.

1926. Der Itzig kommt geritte,
mit seine weiße Gas,
da sagte all die Jidde,
de Itzig war verrast.

1927. Ich bin der Salomon, der schöne Salomon, Salomon Kompagnie,
hab' gedient zwei Jahre bei der Infanterie.
Das schönste Mädelein, da stelle ich mich ein;
wenn ich gestorben bin,
da kommt ein Grabstein hin,
da steht darauf: Hier ruht der Salomon, der schöne Salomon, Salomon Kompagnie,
hab' gedient zwei Jahre bei der Infanterie.
Das schönste Mädelein, da stelle ich mich ein. —

1928. Hier befand sich einst der „Dalles",
seliger Fulder Paradies,
wo der Adam Sonntags Hannes
und die Eva Lisbatt hieß.

1929. Der Lehrer in der Schule
verzählt den Kindern was,
daß Adam nur ein Rippenstück
von Eva gewesen war.
Da sagt der kleine Itze,
oje, ojo,
ich glab, ich kich e Eva,
mein Rippe dun mer weh!

1930. Der Moses führte einst vor Jahrn
sein Volk durchs Rote Meer,
und als sie auf dem Trocknen warn,
da freuten sie sich sehr.
Da nahm er eine Liste 'raus
und las mit lautem Ton,
da standen all die Namen drauf
von der koscheren Nation.
Da hat er sie gezählet,
ob ihm auch keiner fehlet:
Der Heimann, Levi, Wolf und Jäger,
der Rosenzweig, der Lautenschläger.
Zum Bimli, bimli, bimlibam, zum Bimlibamlibum.
Geht man in Frankfurt über die Zeil,
das ist doch interessant,
betrachtet man die Läden sich,
die Firmen an der Wand.
Wer handelt da mit Pelzen,
mit Kleidern früh und spät?
Ja, wer hat die schönste Ware,
die beste Qualität?
Wer guckt in jedem Haus
vergnügt zum Fenster 'raus?
Der Heimann usw.

1931. Saarche, mach' die Läde zu,
es kimmt en Jud' mit Gummischuh.
Saarche, mach' se widder uff,
er hat en goldne Zwicker uff!

1932. Judd, Judd, jaume,
morje gibt es Pflaume,
übermorje Herschebrei,
komme alle Judde herbei.

1933. Mädche, mach de Lade zu,
es kommt en Jud' mit Gummischuh.

1934. Wissen Sie das Allerneuste schon?
Aufgehängt hat sich der kleine Kohn!
Unter einer Eiche,
da fand man seine Leiche.
Nun haben sie den großen Schreck,
der kleine Kohn ist weg!

1935. Als die Tochter von Pharao
spazieren ging am Strand,
schwamm herbei ein Kästchen,
man hob es an das Land;
drinnen lag e Paket, e loses,
und es kroch eraus der Moses.
Ach gerechter Gott, sprach sie, wie heißt,
wie kommst du hierher gereist?
Man erzählt sich die Geschicht
und man sagt sich nebenbei,
daß die Tochter von dem Pharao
die Mutter Moses sei.

1936. Hochelegant,
Schermche in der Hand,
Zwicker uff der Nas,
so geht uff der Kaiserstraß
en Judd vorbei —
Eins, zwei, drei!

1937. Abraham und Isaak
schlugen sich mit Zwieback;
Zwieback ging kaputt,
Abraham war e Jud'.
(und der Isaak war ein Jud'.)

1938. Adam und Isaak
schlugen (hieben) sich mit Zwieback;
Zwieback ging kaputt.
Der Adam war ein Jud.

1939. Abraham und Isaak
werfen sich mit Zwieback;
Zwieback kracht,
Abraham lacht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1940. Adam und Eva
gingen übers Feld.
(gingen auf das Feld.)
Adam wollt e Schnäpsche trinke,
(Adam wollt' e Brezel [Schnäpsche] haben,)
(der Adam wollt' e Schoppe trinke,)
Eva hat kan Geld.

1941. Der Adam und der Jsaak,
die gingen übers Feld;
der Adam wollt' e Schnäpsche trinke,
der Jsaak hat kein Geld.

1942. Adam und Eva
gingen übern Bach;
Adam wollt' gehockelt sein (getragen sein),
Eva war zu schwach.

1943. De Adam und de Jsaak,
die gingen übern Bach;
de Adam wollt' gehockelt sein,
de Jsaak war zu schwach.

1944. De Adam und de Eva,
die gingen übern Bach;
der Adam wollt' geritten sein,
die Eva war zu schwach.

1945. Adam und Eva gingen über die Brück,
die Brück kracht,
Adam fiel hinein
und brach ein Bein,
und Eva rief:
Der Bach ist tief.

1946. Adam und Eva
saßen auf dem Sofa;
Sofa kracht (krachte),
Eva lacht (lachte),
Adam schrie:
„Kikeriki!"

1947. Der Adam und die Eve,
die saßen auf dem Kanapee;
Kanapee kracht',
Adam lacht',
Eva schrie:
„Kikeriki!"

1948. De Schmoller und de Wronker,
des is e lustig Chor,
de Schmoller hat 'n paar Plattfüß ('nen Plattkopp),
de Wronker hat kaa Hoor (Ohr).

1949. Der Schmoller und der Wronker,
die sind ein lustig Paar,
der Schmoller hat 'nen Plattkopf,
der Wronker hat kein Haar.

1950. De Schmoller und de Wronker,
die gingen durch de Park (über den Berg),
de Schmoller wollt gehockelt sei,
de Wronker war zu schwach.
(Auch gebräuchlich mit Vertauschung der Namen.)

1951. Nun danket alle Gott,
der Schmoller mächt Bankrott.
Die Fenster uffgerisse,
de Schmoller 'rausgeschmisse;
die Fenster wieder zu,
dann ham mer alle Ruh.

1952. Es Fenster uffgerisse,
de Schmoller 'rausgeschmisse;
es Fenster wieder zu,
dann hat de Schmoller Ruh.

1953. Die Fenster aufgerisse,
de Schmoller 'nausgeschmisse;
die Fenster wieder zu,
dann haben wir endlich Ruh.

1954. Nun danket alle Gott,
der Wronker ist bankrott.
Er schmeißt die Stiefel zum Fenster 'naus,
er hebt aus em Haus die Türe 'raus.
Endlich war er ganz kaputt,
denn der Wronker is e Jud.

1955. Donnerwetter, Sakrament soll eneifahre! Jetzt sitz' ich hier und verbummle schon den zweiten Zug (Handelsjude). Vielleicht ein Schlafmützchen gefällig?

1956. Vom Handeln: Du mächst es wie der Judd von Worms, der zwei alte Pfennig vor einen neuen Pfennig gab.

31. Spottreime auf Frankfurt und andere Orte.

1957. Frankfurt: Neu-Jerusalem.

1958. Es gibt kaa Stadt uf der weite Welt,
die mer so wie mei Frankfurt gefällt,
es kimmt mer ach net in de Kopp enei,
wie kann e Mensch net von Frankfort sei.

1959. Es gibt kä Stadt uff de weite Welt
die mer so gut wie mei Frankfort gefällt,
un es will mer nit in de Kopp enei:
Wie kann nur de Mensch nit von Frankfort sei.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1960. Die Frankfurter heißen: Frankfurter Schlippche(r). — Frankfurter Würste. — Frankfurter Schlippel. — Mainschisser. — Spinatschüler. — Frankfurter Bagagewage. — Frankfurter Pflastersteine. — Frankfurter Berncher, Waschlappe. — Selleriekopp. — Kopfsalat. — Basso.

1961. Frankfurter Lumpe
gehn nach Preungesheim pumpe.

1962. In Frankfurt ist's gemütlich,
da ißt man Kopfsalat (Gurkensalat).

1963. In Frankfurt ist's lustig,
da fährt man per Schees,
der eine, der kann nix,
der andre ist nerwees.

1964. In Frankfurt ist's gemütlich,
do fehrt mer in de Schees,
der aane Gaul, der zieht nix (hat Plattfieß),
der anner is nerwees.
Der Kutscher, der is bucklig,
die Räder, die sin krumm,
und alle fünf Minute,
da fällt de Karre (der Schubkarrn, die Kutsche, Trabschees) um.

1965. In Frankfurt is's scheen,
wo de Männer klatsche gehn
un de Fraue sich besaufe
un de Kinner barfuß laufe;
wo die Flehe exerzieren
un die Läuse kommandieren
un die Wanze mit de Lanze
uff de Schildwach stehn.

1966. In der Klappergasse Nr. 10,
wo die Weiwer klatsche gehn,
wo die Männer Abbelwei saufe,
wo die Kinner barfuß laufe,
wo die Flöhe exerziern,
wo die Wanze mit der Lanze
iwwern Speck marschiern. —

1967. In die Bäckergaß (Bergerstraß) ist's schön,
wo die Weiber klatsche gehn,
wo die Männer sich besaufen
und die Bube barfuß laufen,
wo die Flöhe exerzieren
und die Läuse kommandieren
und die Wanzen mit die Lanzen
in de Schilderhäuser stehn.

1968. In der Klappergaß (Bergerstraß) ist's schee,
wo die Weiber klatsche geeh
un die Männer sich vollsaufen
und die Kinder barfuß laufen
und die Flehe exerzieren
und die Läuse kommandieren
und die Wanze mit den Lanze
müssen Schildwach steh.
(übers Bett marschieren.)

1969. In de Markthall is es schee,
wo bei Rose Handkees stee,
wo die feine Daam im Glanz
strenzt dem Bauer eine Gans,
wo sich Sachsehäuser Weib
Schnurbart dreht zum Zeitvertreib.

1970. Alt-Frankfurt: Koscheres Viertel, Pyramidevertel.

1971. Bockenheimer Straße: Freßgäßche.

1972. Seilerstraße: Lewwergäßche.

1973. Bahnhofsviertel: Fabriksvertel.

1974. Hinter dem Hauptbahnhof: Kamerun, Wildwest.

1975. Ecke Langestraße-Rechneigraben: Naseneck.

1976. Westend: Juddevertel, Millionenvertel.

1977. Palmengarten: Heiratsgäßche.

1978. Rebstock: Wurstfettviertel.

1979. Nordend: Worschtfettvertel.

1980. Gegend am Günthersburgpark und nördlich der Holzhausenstraße: Das rote Tintenviertel.

1981. Hansteinstraße: Schustergasse.

1982. Straßen hinter dem Holzhausenpark: Das rote Tintenviertel.

1983. Ostend: Neu-Jerusalem, Galizien.

1984. Bornheim bis zur Saalburgstraße: Worschfettvertel, Bernemer Worschtfettcher.

Die Bornheimer:

1985. Bernemer Schlippcher, Bernemer Spitzbube.

1986. Bornheimer Lumpe,
geht nach Seckbach pumpe.

1987. Wir sind die echte Bernemer Bauern,
die sind bei de Kleppergodd,
die sind bei de Kleppergodd,
und die annern hoke in Stube
immerfott, immerfott.

1988. Der Erbbaublock zwischen Frankfurt und Eschersheim: Erbenheim. —
1989. Ein großer Baublock an der Eschersheimer Landstraße: Backsteinhausen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1990. Sachsenhausen: Äppelweinnest. — Dribbdersbach. —
1991. Elisabethenstraße in Sachsenhausen: Sachsenhäuser Zeil.
1992. Die Sachsenhäuser: Marchinkel. — Sachsenhäuser Äppelweinlumpe, Äppelweinbrüder, Äppelweingeschworene. — Sachsehäuser Krautdorscht. — Sachsehäuser Bohnehännesche.

1993. Die Sachseheiser Weiwercher,
die trage weiße Heiwercher
un trage gele Schickelger
un danze wie die Gickelcher.

1994. Die Sachsehäuser Weibercher,
die haben rote Heibercher,
sie tragen gelbe Schickelcher
wie die Gickelcher.
(und tanze wie die Gickelcher.)

1995. Die Saxehoiser Waiwercher,
dai traache scheene Hoiwercher,
dai traache feine Schiggelcher
un danze wäi di Giggelcher.

1996. Nun lasse wir unsere Haxe sause
zum Äppelwei nach Sachsehause.

Lied der Sachsenhäuser Knaben:

1997. Eich wollt, eich deht uffschieße
als wäi die große Riese,
do breucht ich doch net mehr in Schul zu gehn,
kennt Owens bei mei'm Kathrinche stehn,
un derft en Hund mer halte
unn raache wäi die Alte,
unn roppe mein halb Moos,
eich wollt, eich wern schon groß!
Eich wollt, ich hett e Simmern,
des voller Gold deht flimmern!
Do mißt ebei e Haseflint,
e Hund mit Baan als wie der Wind.
Unn Suntags deht ich trage,
e Meerschaum-Peif beschlage,
der Deiwel! Geld im Sack,
des is e stats Tuwack.

2007. Die Bockenheimer Schlippcher sind
so keck,
sie wollen Karusell fahren und fallen
in den Dreck.

2008. Niederwald: Neuchina.
2009. Seckbach: Schabkäs. — Seckbächer Kirschenallee. — Pariser Schickschuh un Seckbächer Plattfieß.
2010. Wenn die Kinder einen Seckbacher Knaben sehen, so rufen sie ihm zu:

Geh fort, Seckbächer Lumpe,
gehst bloß wieder nach Bernem pumpe.

2011. Komm, Kalinchen, komm,
wir woll'n nach Seckbach gehn,
ei, wie ist das schön!
Trara, trara, trara, trara.

Preungesheim:

2012. Preungesheimer Dippe (Säcke).

Sachsenhäuser Ruhm:

1998. Blumenkiehl un Sporze,
Handkäs und Äppelwoi,
drum will ich, Sachsehause,
in dir begrawe sei.

1999. In der Klappergaß ist's schen,
wo die Wäiwer barfuß gehn
un die Männer ehr Geld versaufe
un die Kinner barfuß laufe.

Die Sachsenhäuser schimpfen:

2000. Ihr ale Frankfurter Schlippche,
wenn ihr nix zu schläuche habt,
kommt er nach Sachsehause un
schläucht Äppelwei.

2001. Unsre Liebe is so dick,
wie die Sachsehäuser Brick!
(wie de Partorm in de Mitt.)

2002. Sannche von Sachsehause
un Praula von Brockenheim!
(Das „r" ist besonders rollend zu sprechen!)

Rödelheim:

2003. Sechs Äpfel an mei Bäumli,
drei sur und drei süß,
die Mädli vo Rödelheim
hän all chrumi Füeß.

2004. Rödelheimer Lumpe,
die gehn nach Bockenheim pumpe.

Bockenheim:

2005. Bock, Böck, Lumpe.
2006. Bockenheimer Schlippcher, große Schlippcher.

Niederrad:

2013. Massenheim.
2014. Am Forschthaus,
da hängt e Worscht haus,
da hängt ein Kördelchen dran,
so lang wie die Waldbahn.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2015. Der Platz hinter der Salzmannschule: Die Wachs (ehemal. Wachstuchfabrik):
„In der Wachs".

2016. Die Niederräder Lumpe,
die gehn nach Frankfurt pumpe.

2017. In der Untergass' (Kelsterbacher Straße) ist's schön,
wo die Weiber klatschen gehn,
wo die Bube barfuß laufen,
wo die Männer sich besaufen,
und die Flöhe exerzieren
und die Läuse kommandieren
und die Wanze
mit der Lanze
in der Stubb erum marschieren.

Frankfurter Nachbarschaft.

2018. Bilbel: Die Bilbeler heißen: Bilbeler Sandhasen (Feldhasen, Maikäfer).

Offenbach
(Offebächer — offe Löcher):

2019. Äffche geht nach Offebach,
holt für 'n Kreuzer Schnupftabak,
wirft's in die Post,
Post kracht,
Äffche lacht.

2020. Offebach hat de Krach,
ruft mer schon in Bacharach!

2021. Offebach hat de Krach,
sitzt de Deiwel uf em Dach.

2022. Ein Hund ärgerte einen Landsturmmann. Dieser wollte mit einem angefrorenen Stein den Hund werfen. Er sagte, weil der Stein nicht losging:
Krieh' die Kränk, Offebach,
die Stein binne se an,
un die Hunne lasse se laafe!

2023. In Offebach is es schee,
wo die Kinner barfuß geh,
wo die Weiwer danze geh
un die Wanze die Trepp' 'nauf geh.

Isenburg:

2024. Die Iseborger Watze
komme nach Frankfurt un kratze!

Wetterau:

2025. Lieg in der Wetterau,
und der Himmel so blau,
und der Hund so geschwind
mit der Wurst übern Eckstein springt.

2026. Mainz: Mänzer. — Meenzer Holzpoppen, Sandhasen. — Meenzer Soldaten. — Meenzer Handkäs. — Meenzer Luftbeutel.

Westerwald:

2027. Tanz dau mit mir,
dau liewer Westerweller.
hun mer aach kan Taler net,
so hun mer doch noch Heller.

2028. Worms: Wormser Kanallienvögel (Kanarienvögel, so hießen die Soldaten in Worms wegen der gelben Farbe ihrer Waffenrockaufschläge).

Weingegenden:

2029. Zu Bacharach am Rhein,
zu Hochheim an dem Main,
zu Würzburg an dem Stein,
da wächst der beste Wein.

Lauterbach:

2030. Lauterbach
hat de Krach,
sitzt de Teufel unterm Dach.

Berlin:

2031. Berliner Gummischnut, Luftschnapper, Großmaul, Fratze.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

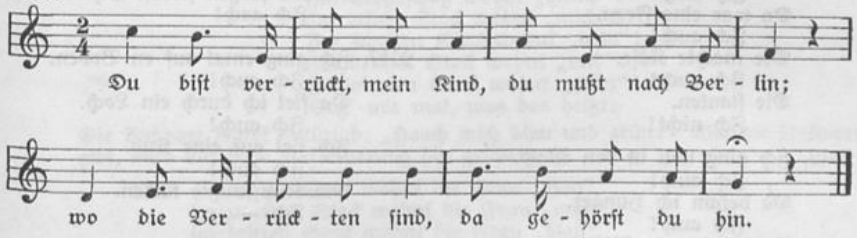
2032. Berlin jewesen,
Kaiser jesehn.
Sekt getrunken,
Herz jebrochen,
das war schön jewesen!

2033. Eine jute, jebratene Jans ist eine jute Jabe Jottes! — So, haben Sie denn schon eine jejessen? — Nein! Aber mein Bruder hat einen Freund jehabt, und der hat mal eine essen jesehen.

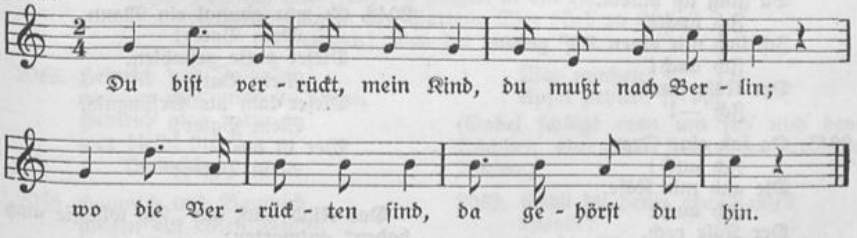
2034. Wenn die Berge in Berlin wärn, da wärn sie viel höher!

2035. O Berlin, o mein schönes Berlin,
wenn du glaubst, es zieht mich dorthin,
dann, ja dann, ja dann irrst du sehr,
ich bin so froh, so froh, daß ich seh'
dich nicht mehr.

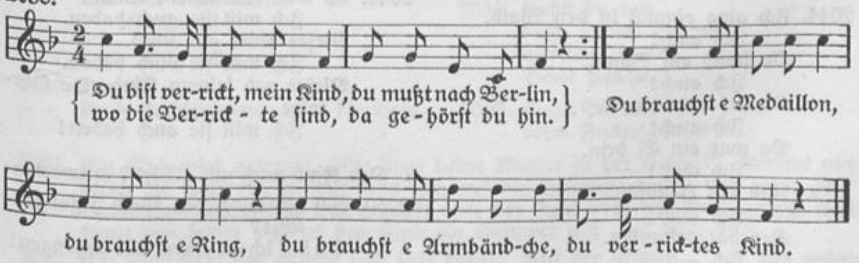
2036.



2037.



2038.



2039. Du brauchst ein Medaillon,
du brauchst ein'n Ring,
du brauchst ein'n Schatz am Arm,
du bist ein verrücktes Ding!
(du brauchst en Sonnenschirm,
du verrücktes Ding.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

32. Allerlei zum Necken und Ärgern.

Scherzhafte Zwiesprachen.

Das Kind muß auf jede Frage mit „Ich auch“ antworten:

2040. Ich ging einmal in den Wald (Laden).
Ich auch!
Da kauft' ich mir einen Käs'.
Ich auch!
Der Käs' stinkt (hat gestunken).
Ich net!

2041. Ich ging in'n Wald.
Ich auch!
Da stand ein Haus.
Ich auch!
Da ging ich hinein.
Ich auch!
Da war eine Frau.
Ich auch!
Die machte Käse.
Ich auch!
Die stanken.
Ich nicht!

2042. Ich ging mal in den Wald.
Ich auch!
Da bekam ich Hunger.
Ich auch!
Da sah ich ein Wirtshaus.
Ich auch!
Da ging ich hinein.
Ich auch!
Ich ließ mir einen Käs' geben.
Ich auch!
Der Käse stank.
Ich —!

2043. Da saß eine Frau.
Ich auch!
Die gab mir Käse.
Ich auch!
Der Käse roch.
Ich net!

2044. Ich ging einmal in den Wald.
Ich auch!
Da stand ein Baum.
Ich auch!
Darauf war ein Nest.
Ich auch!
Da war ein Ei drin.
Ich auch!
Und ein Handkäs'.
Ich auch!
Der hat gestunken.
Ich —

2045. Ich ging einmal spazieren.
Ich auch!
Da stand ein Birnbaum.
Ich auch!
Da bin ich hinaufgeklettert.
Ich auch!
Da hab' ich eine gestohlen.
Ich auch!
Du Dieb, du Dieb, du Dieb!

2046. Ich geh in 'en Wald.
Ich aach!
Da kam ich an 'en Baum.
Ich aach!
Den hab' ich umgehackt.
Ich aach!
Ich machte 'en Säutrog daraus.
Ich aach!
Daraus fraßen sieben Schweine.
Ich aach!

2047. Ich ging emal auf en Boden.
Ich auch!
Da fiel ich durch ein Loch.
Ich auch!
Ich fiel auf eine Kuh.
Ich auch!
Die Kuh mußte kalben.
Ich —

Das Kind muß mit „Mein Vater“ antworten:

2048. Es war einmal ein Mann.
Mein Vater!
Dieser hatte gestohlen.
Mein Vater!
Dieser kam ins Gefängnis.
Mein Vater!
Wer ist das?
Mein Vater!

Das Kind muß mit „Ich will sie auch haben“ antworten:

2049. Es war einmal ein Mann.
Ich will sie auch haben.
Dieser hatte ein Kind.
Ich will sie auch haben.
Dieser gab seinem Kind eine Ohrfeige.
Ich will sie auch haben!

Das Kind muß mit „Wie“? antworten:

2050. Ich bin durch den Wald gegangen!
Wie?
Da bin ich an einen See gegangen!
Wie?
Da habe ich einen Krebs gefangen!
Wie?
Der hat gepetzt!
Wie?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2051. Im Erdgeschoß wohnt eine junge Frau.
Wie?
Im ersten Stock wohnt ein junger Herr.
Wie?
Im zweiten Stock wohnt 'ne alte Frau.
Wie?
Im dritten Stock wohnt ein Soldat.
Wie?
Der trommelt.
Wie?

„So, so!" und dabei wird ihm handgreiflich auf seinem Buckel gezeigt, wie man trommelt.

Andere Scherze.

2052. Die Kinder sagen sich gegenseitig etwas vor und knüpfen dann gewöhnlich eine Aufforderung daran, die in einen zuweilen derben Scherz ausartet. Ein Kind sagt beispielsweise zum andern:

Im Erdgeschoß wohnt „Haach"!
Im ersten Stock wohnt „mich"!
Im zweiten Stock wohnt „blau"!
Im dritten Stock wohnt „und"!
Im vierten Stock wohnt „grün"!
Sag' mir mal, was das heißt:

Die Antwort lautet natürlich: „Haach mich blau und grün!" Wer die Antwort gibt, wird auf diese Aufforderung hin geschlagen.

2053. Im ersten Stock wohnt die Frau „Hau",
im zweiten Stock wohnt die Frau „mich",
im dritten Stock wohnt die Frau „blau".
Wie heißt das zusammen? — „Hau mich blau!"

2054. Petzmich und Friedrich gingen in ein Haus,
Friedrich ging in den Garten. Wer blieb zu Haus?
(Petzmich! Das tut man.)

2055. Heinrich und Haumich
wohnen zusammen im Haus,
Heinrich ging 'naus,
wer bleibt drin?
Haumich —
Was machen?
Äpfel stehlen, so dick.
(Dabei schlägt man um sich und dem Nächsten oder dem Fragenden auf die Backen.)

2056. Haumich und Baumich
stiegen auf einen Baum.
Baumich stieg hinunter,
und wer blieb oben?
Haumich!

Gehst du mit?

2057. Wohin?
Nach Sachsenhausen über die Brick.

2058. Gehst du heute abend mit?
Wohin?
In die Klappe (nach Bethlehem).

2059. Gehst du mit
beim Bäcker Schmidt?
Pfeifche mache,
Backe haache.

2060. Gehst du mit
beim Zuckerschmied?

2061. Ein Kind wird gefragt: „Wie singt deine Mutter in der Kirche?" Kommt nicht gleich die Antwort, so will man ihm auf die Sprünge helfen und sagt: „Mi", wobei ihm tüchtig das Ohr gezupft oder der Arm oder das Bein gepetzt wird. Ganz von selber ergänzt das Kind die Antwort mit „au" (Mi-au!).

2062. Ein Kind petzt das andere und sagt dabei: „Auf der grünen . . .", das andere Kind ergänzt dann durch ein schmerzliches „Au".

2063. Ein Kind sagt: „1 mich, 2 mich, 3 mich, 5 mich" und fragt: „Was habe ich ausgelassen?" Antwort: „4 mich"! Das wird als Aufforderung aufgefaßt, das Kind ans Ohr genommen und geführt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2064. Einer sagt: „Es ist jemand ertrunken!“ Wenn der Neugierige fragt: „Wer denn?“, dann heißt es: „Der Zucker im Kaffee!“

2065. Lirum, larum, Löffelstiel —
wer das nicht kann, der kann
nicht viel.
Mach's nach!

2066. Ein Kind sagt zum andern:
Es geht e Treppche 'nuff,
bleibt e bißche hocke,
geht e bische weiter 'nuff. —
Schelle oder kloppe?

Das andere Kind muß nun antworten, ob geschellt oder gekloppt (geklopft) werden soll. Antwortet es „schelle“, so wird ihm durch Zupfen am Ohr handgreiflich gezeigt, wie man schellt, sagt es „kloppe“, so erhält es eins auf die Backe.

2067. Ein Kind weist mit der Hand nach einer Richtung und sagt: „Siehst du das Auto da?“ — Das andere sagt: „Nein!“ — „Ich auch nicht!“

2068. „Hast du schon mal so einen kleinen Schutzmann gesehen?“ — „Ja!“ — Darauf sagt der andere: „Den gibt's ja gar nicht!“

2069. „Ich gehe heute Abend auf den Federball!“ — „Wo denn?“ — „Ei, in mein Bett!“

2070. „Ich kann über ein Haus hüpfen!“ — „Wieso denn?“ — „Nun, über ein Schneckenhaus!“

2071. Wenn ein Kind etwas verleiht, sagt es: „Wiedersehn macht Freude.“ — Das andere Kind antwortet: „Da guck der's noch emol an.“

2072. Wenn ein Kind sagt: „Schenk mer das!“ — „Der Schenk ist dod (gestorwe, lebt nit mehr).“

2073. Ein Kind fragt ein anderes: „Wie geht es deiner Freundin?“ — Das andere Kind antwortet: „Mußt einen Schutzmann fragen.“

2074. „Wie heißt das elfte Gebot?“ — Antwort: „Laß dich nicht ertappe, sonst kriegst du's mit de Schlappe (sonst geht der's an de Kappe).“

2075. Der erste: „Halt's Maul!“ — Antwort: „Ich hab' kein Maul, ich hab' en Mund, wer mich schimpft, der ist ein Hund!“

2076. „Halt dein Maul!“ — „Hab' kein' Stiel dran!“ — „Such dern!“

2077. „Halt dein Maul!“ „Ich brauch's nicht zu halten, es ist ja angewachsen.“

2078. Ich hab' kei Maul,
ich hab' en Mund;
wer mich schimpft,
der is en Hund!

2079. Halt's Maul, wenn de babbelst!

2080. Auf das Schimpfwort „Großmaul“ antwortet der andere: „Meinst du, du wärest allein hier? Ich bin auch hier!“

2081. „Du bist ein Schaf!“ — „Ich bin auch eins.“

2082. „Du bist närrisch!“ — Darauf sagt der andere: „Du bist ja selbst närrisch!“ — Sagt der erste wieder: „Neturkutschen fahren nur Freitags von 12 Uhr bis Mittag.“

2083. Sage mal: „Naß!“ — „Kommst Ostern in die andere Klass'.“

2084. Sag' mal: „Trocken!“ — „Bleibst an Ostern hocken!“

2085. Man sagt zu jemand: „Sag' mal: Grunewald“. — Bei der Antwort schlägt man den andern auf die Wange und gibt zur Antwort: „Ohrfeig' knallt.“

2086. Sag' einmal: „Der Hahn, der Hahn! Die Henne net!“ — Antwort: „Falsch! Ich habe doch gesagt: „Der Hahn, die Henne net!“

2087. Sag' einmal „Hans“ mit der Nase! — „Hans mit der Nase!“ — „Ist ja falsch! Du kannst ja mit der Nase nicht ‚Hans‘ sprechen!“

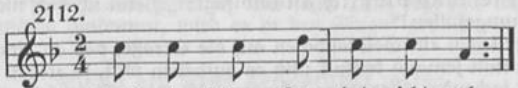
2088. Sag' emal: „Abel un Kain!“ — „Abel un Kain!“ — „Hast scheppe Bein!“ — Sag' emal: „Kain un Abel!“ — „Kain un Abel.“ — „Ich hau der uff dein Schnabel!“

2089. Sag' einmal: „Gebt acht, der Mond ist rund, der Mond ist rund, er hat zwei Augen, Nas' und Mund. Sag's nach.“ — Gewöhnlich werden die Aufgeforderten mit „Der Mond ist rund“ beginnen. Das ist aber falsch, man muß mit „Gebt acht“ anfangen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2090. „Wer will, wer will . . .?“ — Ein anderes Kind sagt: „Ich!“ — Das erste fährt fort: „Mein Esel sein!“ — Das zweite antwortet schlagfertig: „Und du mein Schwein!“
2091. „Wie heißt die Hauptstadt von Dänemark?“ — „Kopenhagen“ (Koppenhaachen, auf den Kopf schlagen, was der Fragende auch gleich ausführt).
2092. „Kennst du die Marke von Kopenhagen?“ — „Nein!“ — „Willst du sie haben?“ — „Ja!“ — „Da hast du sie!“ (Man haut ihm eins auf den Kopf.)
2093. „Hast du die Marke von Ziehamor (Zieh am Ohr)?“ — Wenn geantwortet wird: „Nein!“, so wird er am Ohr gezupft.
2094. „Du bist frech“ (fresch in Frankfurter Aussprache!). Antwort: „Die Fresch hippe im Wasser und du hippst hintenach!“
2095. „Ich bin dir bös!“ — Antwort: „Ei, da beiß in die Klöß!“
2096. Wenn ein Kind das andere schimpft: „Du bist ein Schaf!“ antwortet es: „Ei, meinst du, du wärst allein eins?“
2097. „Du hast was verloren.“ — „Was denn?“ — „Ein Kind ist geboren! (Hast dei Haarband verloren!)“
2098. Wenn das Kind danach faßt, heißt es: „Dein Schatz ist geboren. (Christkind ist geboren.)“
2099. „Haarband verloren, Zwiebeln um die Ohren! (Dein Schatz ist verloren!)“
2100. „Kannst du gut lesen?“ — „Ja!“ — „Dann lies einmal die Speichen (den Speichel) auf!“ (Die Kinder spucken vorher auf den Boden.)
2101. „Kannst du gut lesen?“ — „Ja, wie die Kuh spanisch.“ — „Kannst du englisch?“ — „Nein!“ — „Da nehm e heiß Katoffel in den Schnabbel und welsch!“
2102. Haste schon emol ‚Brotónneworscht‘ (oder Worschtónnebrot) gegessen?“ — „Na!“ — „Des glaabst de ja selbst net.“ — „Na, ich hab’ noch kaan gesse, wenn ich der sag’!“ — „Haste noch niemals ‚Brot ohne Wurst‘ gegessen?“
2103. „Willst du eine Ziekarre (Niß) haben?“ — „Ja!“ — Dann fährt man dem andern mit der Faust über den Kopf.
2104. Hast du schon Kartoffeln, haaß und ganz? (Has und Gans.)
2105. Kennst du den Karl Ender (Kalender)? —
2106. Kennste di Hanna Dell? (Haarnadel)?
2107. Hast de Durst? — Beiß in die Wurst!
2108. Hast de Hunger? — Beiß in die Kummer!
2109. „Haste det Watte gelernt?“ — „Ja.“ — „Na, dann watt (wart!)“ — „Haste det Watte gelernt?“ — „Na.“ — „Do lernst es jetzt!“
2110. „Hast wohl Hunger?“ — „Nee!“ — „Aber wenn du welchen hast, freß deine Simpelfransen.“
2111. Wenn zwei sich schimpfen: „Laß mer mei Ruh!“ — Antwort: „Wasch mer mei Schuh! Kehr mer mein Dreck vor der Haustür eweg!“ Worauf der erste wieder sagt: „Derfst aach mei Schuster sein!“

2112.



„Schimpfen, schim-pfen tut nicht weh
wer mich schimpft, hat Läus’ und Flöh’!“
„Läus’ und Flöh’, die hab’ ich nicht,
die hab’ ich nur von dir gekriegt.“

2113. Was heißt: „pourquoi?“ — „Warum?“ — „Weil ich’s wisse will.“
2114. Wenn ein Kind sagt: „Gib mir das mal!“, so antwortet das andere: „Avoir heißt haben!“

Wenn einer das Wörtchen „wenn“ gebraucht:

2115. Wenn das Wörtchen „wenn“ net wär,
wär mein Vatter Millionär.
Millionär is mei Vatter net,
beißt er halt in Wasserweck.
2116. Mit „wenn“ fängt die alt berihmt Jagdgeschicht aan.
2117. Wenn 95-Pfg.-Tag ist,
fahr’ ich auch einmal Zeppelin.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2118. Wenne mal nicht, wenne mal nicht —
in der Kachel stehen die Klees un du siehst se mal nicht.
2119. Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht,
hat sicher aus Häckerling Geld schon gemacht.
2120. Wenn mei Tante Räder hätt',
wär se en Omnibus.

Wenn sich die Kinder necken und ärgern:

2121. Was sich neckt, das liebt sich!
2122. Wenn Kinder den Scherz erkennen, sagen sie: „Alles Uz!" (Fopperei.)

2123. Deredderedderedde — etschi!

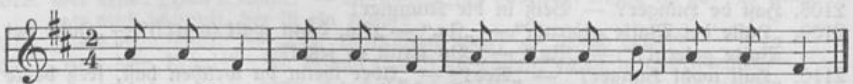
2124. Wulle wulle wutsch,
dein' Hos' ist futsch!

2125. Ätsch! — Ich habe aber e Knöpfche,
aber ohne Köpfche!

2126. Wenn ein Kind wirft und nicht trifft:
Gut gezielt, schlecht getroffen,
kann mer nur vom Esel hoffe!

2127. Ich weiß auch was von dir:
Dein Vater ist von Papier,
deine Mutter ist von Holz,
und du bist darauf stolz.

2128. Wenn eins die Leute auf der Straße ärgern will: Sssssssssi ... inalko. — Sssssssa ... alatöl. — Sssssssssie ... hawwe Ihr Taschentuch verlore. — Sssssss .. iebkäs. — Sssssss ... üßholz. — Sssssss ... alemaleikum. — Fräulein, ich liebe Sssssss ... inalko! — Sie ..., Fulderpreßkopp eß ich gern! — He, Sie ..., is der Hund dein? — Schschsch—on eingetrete! — Sie ... beiße se meinen Hund net!
2129. Wenn eins einen Fuhrmann oder einen Radfahrer ärgern will: Sie — es Rad geht 'rum. — Sie — Achtung, Vorsicht, en Strohhalm! — Sie — fahr'n Sie? — Der Kutscher sagt vielleicht „Nein" oder auch „Ja", dann ruft der Straßenjunge: „Ich — ich gehe bequem, Adieu!" — Sie, Sie, Sie, das Hinterrad geht 'rum!
2130. Wenn sich ein Kind an den Wagen hängt, rufen andere dem Fuhrmann zu:



2131. Eins ruft jemand unvermutet an, um ihn zu erschrecken: „Och, guck mol, was der Kamelleblummetierche ißt!
2132. Eins faßt jemand plötzlich an und sagt: „Wenn ich dich nicht gehalten hätte, wärst du umgefallen!"
2133. Die Kinder legen ein Geldtäschchen auf die Straße, das an einer Kordel befestigt ist. Wenn nun jemand kommt und es aufheben will, so ziehen sie es schnell weg und rufen lachend: „Eiergange, eiergange!" oder „Ei (nasal gesprochen) gange!"
2134. Ein Kind sagt: „Ich kann zaubern, daß meine Hand nach Schwefel riecht!" Sobald nun ein anderes Kind neugierig die Hand berieche, gibt das erste ihm eins auf die Nase und sagt: „Hat's gut geroche?"
2135. Einer stellt sich vor sein „Modell" und tut so, als ob er mit dem Finger die Kopfumrisse in die Luft zeichnete. Dann ruft er „falsch!" und spuckt unter Abwaschbewegungen dem andern ins Gesicht.
2136. Ein Kind stellt sich mit seitlich ausgestreckten Armen vor ein anderes, das den Scherz noch nicht kennt, und sagt: „Ich bin nicht kitzlig, du kannst einmal probieren." Wenn letzteres nun mit beiden Händen das erste unter den Armen zu kitzeln versucht, klappen die ausgestreckten Hände zusammen und geben dem Kitzler zwei derbe Ohrfeigen.
2137. „Wer geht mit iwer die Brick, Äppel strenze so ... dick." Dabei breitet man die Arme aus, daß man dem andern auf die Backe haut.
2138. „Mein Vadder hat so ... n lange Fisch gefange." Dabei schlägt man die Arme auseinander, wobei die Umstehenden Schläge auf die Backe bekommen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2139. Ein Kind wird aus Spaß auf die Backe geschlagen, wobei man ihm sagt: „Das war meine Hand, die hat keinen Verstand!“ („Das war ich net, das war meine Hand!“)

2140. Ein Kind macht sich heimlich die Hand naß und sagt zu einem andern: „Ich sag' dir wahr, auf deinem Kopf hast du Haar! Weißt du was? Deine Backe ist naß!“ („In deiner Hand wird's naß!“ [Hineinspucken.]) (Dabei scheppt er ihm eine auf die Backe.)

2141. Ich sag' der wahr:
Dein Kopp hat Haar;
ich sag' der was:
Dei Hand is naß.
(Spuckt dem Kind auf die Hand.)

2142. Ich sage dir wahr:
Auf dem Kopf hast du Haar.
Ich sage dir weis':
Morgen ist es heiß!

Wenn ein Kind in den April (Mai) geschickt wird:

2143. Das in den Mai (März oder April) geschickte Kind: Maikatz. — Mainarr. — Aprilsnarr. — Märzkatz.

2144. Das „In-den-April-schicken“ besteht gewöhnlich darin, daß Kinder sich gegenseitig irgendeinen Satz zurufen, um dann, wenn das andere Kind darauf eingeht, einen zweiten Ausdruck spöttischer Art anzuschließen, der sich häufig auf den ersten Zuruf reimt.

„Aprilsgeck. —
Streck' die Nas' in den Dreck“

oder „Du hast ein Loch“; wenn der Betreffende dann schaut und sucht, ruft man ihm zu: „Märzkatz du (Maikatz)!“ — Andere Zurufe: Du hast deine Schürze verkehrt. — Du hast ein Loch im Rock (Schürze).

2145. Häufig werden die Kinder zum Kaufmann oder am liebsten in die Apotheke geschickt, um irgendeine Sache zu holen, die es nicht gibt. So zum Beispiel: „Geh hin und kauf' für 5 Pfennig ‚Haach mich blau'!“ Wenn das Kind hingeht, bekommt es vom Apotheker „'n paar abgescheppt“. — Hol' für 10 Pfennig Hundertmarkscheine! — Geh mal in die Apotheke und hol' Wagenschmier'! — ... etwas Flohzucker! — ... für 2 Pfennig Stecknadelfett (Mückenfett)! — ... für 5 Pfennig Ochsdrehdichum! — ... für 5 Pfennig Krawweldiewandnuff!

2146. Einer aus der Gesellschaft sagt zu einem der andern: „Ich wette mit dir, daß du dir deinen Rock nicht allein ausziehen kannst.“ Geht der Betreffende auf die Wette ein, fordert man ihn auf, „allein“ seinen Rock auszuziehen. Tut er das, so zieht der Wettende auch seinen Rock aus. Die Wette ist dann für letzteren gewonnen, da der andere nicht „allein“ seinen Rock ausziehen konnte.

2147. Man stellt mehrere Kinder in einen Kreis und verbindet einem die Augen. Ein Kind hält letzterem eine Hand fest und sagt: „So, jetzt such' das Loch!“ Wenn es dann irgendwo hinkommt, wird es in den Finger gebissen.

Wenn ein Kind genasführt wird:

2148. Die Kinder begnügen sich häufig damit, einem anderen eine einfache Aufforderung zu stellen und es dann, wenn ihr nachgekommen wird, mit einer derben Antwort, die sich auf die Aufforderung reimt, zu bedenken. „Guck' emol uff die Erd'!“ Wenn das Kind auf die Erde sieht, antwortet man: „Du bist kein' Pfennig wert!“

2149. Guck' emol in die Luft!
„Du bist ein Schuft!“

2150. Guck' emol an die Wand!
„Bist ein Elefant!“

2151. Geb' mir mol die Hand!
„Bist en Elefant!“

2152. Guck' emol in den Himmel!
„Du bist 'n weißer Schimmel!

2153. Guck' mal an den Himmel!
„Bist ein alter Schimmel!“

2154. Guck' emol in den Himmel!
„Hast en Fimmel!“

2155. Greif emol ins Nest!
„Hast e Stund Arrest!“

2156. Greif emol ins Tor!
„Bist en schwarzer Mohr!“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2157. Sag' emol „Latern'!"
„Hast die Mädcher gern!"

2158. Hinter dem Ofen hängt ein Messer!
„Dein Vater ist ein Menschenfresser!"

2159. Guck' emol an die Deck!
„Du bist 'n Wasserweck!"

2160. Guck' mal in den Spiegel!
„Bist ein Igel!"

2161. Guck' mal an das Haus!
„Bist e grau Maus!"

2162. Guck' mal an die Wand!
„Du hast ein' Mund voll Sand!"

2163. Guck' mal in die Höhe!
„Du hast ein' Mund voll Flöhe!"

2164. Guck' mal in den Topf!
„Du bist ein alter Tropf!"

2165. Guck' mal unter den Tisch!
„Da liegt ein alter Fisch!"

2166. Guck' mal in die Eck'!
„Du bist ein Wasserweck!"

2167. Gib mir mal die Hand!
„Du bist ein Elefant!"

Wenn sich die Kinder den „Letzten" geben:

2168. Hast de Letzt! —
Da hast du sie widder!

2169. Hast die Letzt,
wirst die Ostern nicht versetzt!

2170. Hast die Letzt!
Werst den Ostern uff en Abee gesetzt!

2171. Hast die Letzt bis zum Grünen Donnerstag!

2172. Die Letzt geht mich nichts an,
die Paula hat einen Bräutigam!

2173. Letzt nehm ich nicht an,
dein Vater ist ein Bettelmann!

2174. Letzt hab' ich nicht angenommen,
morgen wird dein Schätzchen kommen.

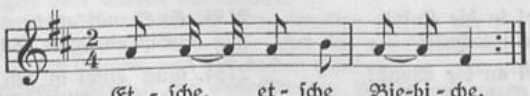
2175. Die Letzt ist mir lieb,
dein Vater ist ein Dieb.
Deine Mutter hat gestohlen,
der Teufel soll sie holen!

2176. Die Letzt ist mir recht,
dein Vater ist ein Knecht.

Wenn ein Kind ein anderes an den Ohren hochzieht:

2177. Die Kinder machen sich häufig das Vergnügen, jemand an den Ohren hochzuziehen, was übrigens auch nicht selten die Erwachsenen mit ihnen im Scherze machen. Dann heißt es: Ich muß deine Ohren länger ziehen, denn sie sind zu kurz. — Wir wollen eine Kraftprobe machen. — Du hast noch keinen Handkäs' gesehen, ich will dir welche zeigen. — Mer setze dich in die Luft. — Komm, wir stecken dir den Kopf zwischen die Ohren. — Was singt deine Mutter in der Kirche? Um diese Antwort zu erhalten, wird das Kind in die Höhe gezogen, so daß es von selber schreit: „Au!" — Willst du mal die Engel pfeifen hören? — Willst du mal mit dem Flieger fahren? — Hast du noch nie die Großmutter gesehen? — Willst du Omama einmal sehen? — Willst du Hamburg ganz sehen? — Willst du einmal die gebratenen Gänse sehen? — Willst du einmal Frankfurt (ganz Frankfurt) sehen? — Willst du mal Sachsenhausen sehen? — Willst du mal den Feldberg (Blocksberg, Paris) sehen? — Willst de mal die Meenzer Küh sehn? — Komm, du darfst einmal Frankfurt (Amerika, Straßburg) sehen! — Antwortet das Kind auf alle diese Fragen „Ja!", so hält man es in die Höhe, bis es „Au" schreit, antwortet es „Nein", hebt man es auf und sagt: „So, nun siehst du sie!"

2178. Wenn ein Kind auf den Leim gegangen ist, so wird es von den andern geneckt:



2179. Angeführt, Käspapier,
morgen kommt der Unteroffizier.

2180. Angeführt, Butter geschmiert,
Käs' geleckt, hat gut geschmeckt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2181. Wenn zwei Kinder sich böse sind:
Das eine Kind: Laß mir mei Ruh!
Antwort: Wichs mir mei Schuh,
kehr' mir den Dreck
vor der Haustür weg!

2182. Wenn die Freundschaft zu groß ist:
Kleeblatt,
Katzenfreundschaft.

2183. Wenn einer zuviel Freunde hat:
Dem laufen die Freunde nach wie die jungen Hunde.

2184. Wenn einer einem Freunde einmal böse und einmal gut ist:
Das ist Katzenfreundschaft.

2185. Biste bis,
dann geh uff Müllers Wies',
da lieht e alter Hut,
da beiß emol enei,
dann wärscht' e widder gut!

2186. Bist' e bis?
Du wärscht auch widder gut.
Du willst immer hinne 'rum gehobe wern!

2187. Wenn ein Kind etwas verspricht, was es nicht halten will: Das gebe ich dir, wenn es in der Woche zwei Montage gibt. — Ja, nächstes Jahr, wenn die Woche zwei Montage hat. — Nächstes Jahr um diese Zeit. — Wenn die Uhr dreizehn schlägt. — Wenn Neujahr und Weihnachten (Ostern und Pfingsten) auf einen Tag fällt. — An Eulenpfingsten. — An Ahnebackedudel. — Geh hin, du bekommst auch zu Weihnachten einen Strohhut.

33. Fragen und Ausrufe.

2188. Lirum, larum, Löffelstiel,
kleine Kinder fragen viel.
Fragen (bringen) dies und fragen das:
Lirum, macht der Regen naß?
Lirum, hat die Pupp' e Bein,
und kann doch nicht stehn allein?

2189. Wann? Dann. — Ich sitz' noch in der Badewann'. — Ich kann das Datum nicht wissen; denn das Mäuschen hat den Kalender zerrissen. — An Eulenpfingsten. — Übermorgen in drei Tagen. — Nächstes Jahr um dieselbe Zeit.

2190. Wann bin ich eigentlich geboren? Dich hat der Esel (Teufel) im Galopp verloren. — Du bist vom Himmel 'runtergefallen. — Dich hat der Deuwel aus em Quetschebaam geschlage. — Du bist'n von der Bank gefalle. — Haste Wut — beiß ins Brut.

2191. Wann essen wir? Morgen!

2192. Was? In der Eschenheimer Gaß! — Das Wasser, das macht naß. — Dein Hemd ist naß. — Wenn's regnet, wird's naß, wenn's schneit, wird's weiß, wenn's friert, wird's nicht heiß (gibt's Eis). — Der Fuchs ist kein Has. — Ein altes Bierfaß. — Ein altes Bierfaß und ein neuer Deckel. — Altes Faß. — Etwas. — Neugier. — Eben ist er um die Eck herum; lauf ihm nach und heiß ihn Plattkopp. — Eben ist er um die Eck herum, hat Schubkarren geraacht und Pfeife gefahren. — Eben ist er um die Eck herum, hat einen Laib Brot im Portemonnaie und einen Pfennig unterm Arm. — Eben um die Eck abgefahren. — Ebe' ist 's um die Eck 'rum, wo der Sack voll Wasser hängt, hat e Schubkarrn geraucht un de Pfeifche geschoben. — Eben ist er um die Eck; hat den Pfennig unterm Arm und das Laib Brot im Portemonnaie. — Gestern hab' ich eine ganze Dit voll gehabt? Was? Neugierde. — Ach, en schöne Gruß vom dicke Dienstmann aus der Fahrgass'. — Wenn jemand neugierig ist, so sagt der andere zu ihm: „Ich hab' beim Schmoller so e Dudd voll vor 5 Pfennig kaaft." Der erste fragt neugierig: „Was?" Der andere antwortet dann: „Ei, Neugier!" — Es gibt beim Wronker für zehn Pfennig sooo groß! Was? Neugier! — Wenn jemand nicht gleich versteht, was der andere gesagt hat, so fragt er noch einmal danach: „Was?" Der andere aber antwortet kurz: „Eben ist er um die Eck; hätt' er en Schwanz gehabt, häste den noch gesehn." — Du darfst aach mit, wenn mer dehaam bleiwe. — Du därfst mit uff die Hambleiwer Kerb. — Du darfst mitgehn, wenn wir zu Hause bleiben. — Aus demselben Anlaß zum Kinde, das mitgenommen sein will: Heut nit, aber auf der Heimbleiber Kerb. — Das tun wir nächsten Winter, wenns grün schneit. — Das kriegst du am St. Nimmerstag. — Erst morgen früh, wenn's zu Nacht läutet. — Du kriegst was, wenn ich nix hab'. — Du bekommst auch jeden Weck

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einen Sonntag. — Wenn ein Kind leer ausgeht: Das kriegst du nächstes Jahr, wenns Laub auf die Bäume fällt. — ... in de dicke Woch', wo's Ferkel regnet. — Du darfst auch umsonst Trambahn fahren von halb 11 bis 10 Uhr 30. — Du darfst mitgehn, wenn die andern fahren.

Weißt du was?

2193. Weißt du was?
In der alte Gaß ist es naß.
Weißt du was?
Dein Unterrock ist naß.
Weißt du was?
Die Katz' ist e Baf',
der Hund is e Vetter,
und morgen gibt's schön Wetter.
Trocken oder naß?
Naß —
da kimmst de in e anner Klaß,
trocke —
da bleibste hocke.

2194. Was fällt dir ein? Was mir nicht ausfällt.
2195. Was hast du denn da? Was dich nichts angeht.
2196. Was gibt's heut zu essen? Etwas. — Ebbes. — Nichts. — Nix. — Was zu essen. — Eßsuppe. — Was auf den Tisch kommt. — Was gestern übriggeblieben ist. — 'n Sack (Dippe) voll Neugier. — Roßschenkel. — Saure Eidechsen. — Prügelsuppe und Stockfisch. — Zündplättchengemüse. — Eingemachte Trambahnschienen mit Pflastersteinen (Quetschesalat). — Drahtverhau (Dörrgemüse). — Eingemachte Flohzungen mit Trambahnschienen. — Gebackene Flöhzungen. — Junge Hunde mit Schoten. — Junge Hunde mit Perücken. — Hundekotelette. — Elefantenkoteletts mit Bärenrippchen (Bärenrippcher). — Rattenschwänze mit Katzenzungen. — Eidechsensalat. — Schneckensalat. — Gänsedreck mit eingemachten Regenwürmern. — 'n Dippe voll Wanzen. — Flohsuppe. — Spritzgebackenes, durch den Besen gejagt. — Suppengemüse und Weckſuppe. — Eingemachte Kellertreppen. — Fußlappen (Wirsing). — Fußlappen mit Flöhe (Wirsing mit Kümmel). — Kartoffel, haaß und ganz (Has und Gans), das is dreierlei. — Froschsalat. — Käfersalat. — Zappelsalat. — Mückensalat und Käferbraten. — Käfer- und Mückensalat. — Schweizerkäse mit Schusterlappen. — Gebackene Handkäse. — Handkäs' mit Musik. — Kaffee mit Handkäs'. — Gebackene Heringsschwänze. — Feldhinkel. — Weibchen mit Stachelbeeren. — Schusterkotelettes. — Schusterlappen. — Rollmöps. — Blauer Heinrich. — Suppe und Spritzgebackenes. — Supp', Gemüs' und Weckſupp'. — Eingemachte Trambahnschienen mit Hemdknöpfchensalat. — Eingemachter spanischer Rohrstock mit Prügelsuppe. — Knüppelsoße und dicke Beulen. — Was auf den Tisch kommt? Das Tischtuch. — Nichts und Brot dazu, und morge wirste gewärmt. — Trocken Brot und Wasser. — Kellertreppen mit roten Rüben. — Fritzchen, freu' dich; Fritzchen, freu' dich; morgen gibt's Selleriesalat (Bohnen-, Kartoffelsalat). — Fritzchen, freu' dich, Fritzchen, freu' dich, morgen gibt's Selleriesalat; Dienstag Erbsen; Mittwoch Bohnen; Donnerstag gibt's Sarettsalat.
2197. Was hast du bekommen? Eingemachtes spanisches Rohr mit gesalzenem Butterbrot.
2198. Es ist was passiert! Was? Ein Floh ist übers Bett marschiert. — Der Floh is über die gelbe Brick marschiert. — Der Floh hat gelacht, das Bett hat gekracht.
2199. Gestern hab' ich dickvoll gehabt. Was? Neugier.
2200. Was hast du mir mitgebracht? Den gelben Onkel. — Prügel. — Hiebe. — Eine Rute. — E Dracht Briegel (Knippel). — 'n Huckel (Sack) voll Hieb'. — Eine Handvoll Plunder (Schmiß). — Kaffeesatz. — Hasenbrot (oder Haselbrot). — Neugier (für 5 Pfennig Neugier). — Ein silbernes Nixi und ein Schächtelchen, wo man's neintut. — Ein silbernes Nixi und ein goldenes Warteinweilchen. — Nichts; ich bin über einen Stein gestolpert, da ist es mir herausgefallen. — Der Bäcker ist gestorben. — Dem Bäcker ist sein Mehl gestohlen worden. — Ein silbernes Warteinweilchen und ein goldenes Nixchen in einem niemalenen Büchschen. — E taub Nuß un e faule Appel. — Appel ohne Stiel. — E Tut voll Niß und e Tut voll Schmiß. — Den Hintern voll Schnee. — E Nixche un e Bixche un e klaa Wichsche. — Ein goldnes Nixi und ein silbernes Deckelche druf. — Wenn die Frauen früher vom Wochenmarkt zurückkamen, riefen die Kinder: Marktleut', gebt mir de Weck, gebt eurn Kinner Säudreck.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2201. Was ist das? Ebbes. Antwort: Ebbes is Dreck. — Der Fuchs ist kein Has. — Der Pfarrer predigt nicht zweimal. — Nichts für dich. — Nix für klaane Kinner. — Etwas, was die Gans nicht frißt. — Zweimal sagen kostet einen Pfennig.

2202. Was ist denn los? Der Hund ist los. — Der Floh wäscht seiner Großmutter die Hos. — Was nicht angebunden (fest) ist. — Da hat en Aff (aaner) en Schubkarren geraacht und ene Zigarre gedrückt. — Eben ist er um die Eck, Schubkarren gefahrn und Klobe geraacht. — Eben ist er um die Ecke herum und hat ein grün Hütchen auf. — Da is e Kuh uffgefloge un hot en Schwanz unnegelosse. — Himmel! Feuer! Der Maan brennt, lösch't'n mit Stroh! — Wenn du nit alles siehst, dann is es nit recht. — Wenn du gefehlt häst! — Du därfst net fehle. — Ohne dich geht's nit. — Du hast gerad gefehlt. — Grad wollte mer dich hole (rufe). — Er hat (macht) lange Aage. — Da ist e Kuh uffgefloge un hat den Schwanz uff de Erd gelasse. — Da mußte gucke. — Du mußt dei Nas in alles stecke. — Brauchst dei Nas nit in alles zu stecke. — Mußt nit alles sehen! — Du mußt sehn, wo de Letzt hinkimmt.

2203. Was kostet das? Siwwen Gulde verzig. — Geld. — Geld; Knepp (Hosenknöpfe) nehmen sie nicht. — Geld; Kartoffelschalen haben sie nicht genommen. — Geld; schlechte Eier nehmen sie nicht. — Drei Batzen. — Hundert Taler, gewiß keine Knöpfe. — Anderhalb Mark fünfzig. — Geld; Kartoffeln wollten sie nicht. — Geld; Hoseknöpfe habe se net genomme, Steine waren zu schwer. — Sieben Gulden vierzig und einen alten Filzhut. — Ein Dreier, wie die Eier vom Herrn Maier.

2204. Was soll das werden? Etwas Eßbares. — Mückentorte. — 'n Stoppen für 'n Essigkrug. — 'm Gickelchen 'n Paar Unterhosen. — 'm Entche 'n Paar Schuhe. — Was zum Kaputtmachen (zum Schmutzigmachen). — 'n Paar Strümpfe für die Enten. — Unterhosen für die Entenwackelcher. — Etwas mit vier Beinen.

2205. Was willst du werden? Professor — Ja, Brotfresser.

2206. Warum? Darum — Ei, darum. (Antwort: Im Darm is Worscht). — Weil's dich nichts angeht.

2207. Wer soll das haben? Der Bräyste. — Der Gescheiteste. — Der Guckes uff de Klostermühl, der im Hause am Rhein wohnt. — Der Küster in Köln am Main. — Das Schnäbelchen. — Die bösen Raben. — Die bösen Knaben. — Der Onkel auf dem Feldberg im fränkischen Jura. — Die roten Mündchen. — Der Lappes auf der Mühl. — Der es kriegt. — Für den es bestimmt ist. — Der Johann vom Kohlsachsberg.

2208. Wie? Altes Vieh! — Infanterie!

2209. Wie heißt du? Wie mein Vater. — Wie heißt dein Vater? Wie ich (Wie ma klaaner Finger). — Ich heiße wie meine Mutter, meine Mutter heißt wie mein Vater, mein Vater heißt wie mein Bruder, mein Bruder heißt wie ich. — Wie de Gukes auf de Klostermühl. — Ich heiß, wie ich geboren worden bin. — Ich heiße Besestiel, und du heißt Putzlumpe. — Immer noch, wie ich geboren bin.

2210. Wie geht's? Wie man's treibt. — Immer noch auf zwei Beinen. — Immer noch auf die zweibeinige Hausapotheke. — Immer noch wie aach e anner Gaas. — Wie's de arme Leut geht (gehen kann). — Mer helt's — es kaan net jeder jedermann sein Glabensbekenntnis sagen.

2211. Wie steht's? Wie voriges Mal. — Wie gestern um diese Zeit. — Gerade. — Ich weiß nicht. — Schlecht, bis es besser kommt. — Wie's den reichen (armen) Leuten geht. — Gerecht und ungerecht und bar Geld. — Schlecht und gerecht.

2212. Wie heißt denn der da? Geh mal hin und frag'n.

2213. Wieviel Uhr ist es? Guck' doch hin. — Du hast doch Augen. — 20 Minuten bis in die Stadt. — Soviel wie gestern um diese Zeit. — Ganz genau wie gestern um diese Zeit. — Ein bißchen mehr als vorhin. — Soviel es ist, soviel ist's. — Ein halb dreizehn. — 5 Minuten später als vorhin. — Gelle, du hast dein' Uhr gepfändet bekommen? — Dreiviertel ums Eck herum. — 5 Minuten um die Ecke 'rum. — 1 Mark 50 — du hast noch Zeit. — Ist es 3 Uhr? Ja, da hocke se und haben ein Pelzkäppi auf. — Null Minuten nach gestern und gradsoviel Uhr. — Dreiviertel auf Glocken. — 20 Minuten bis in die Stadt. — 5 Minuten überm Westesack. — Halwer driwer, wenns voll ist, schnappt's iwwer.

2214. Wo bleibst du über Nacht? In Göttingen (Bettingen).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2215. Wo brennt's? Im Großvater sein' Hemd. — Im ersten Stock. — In der Pfeife. — Im Ofenloch (im Ofen). — Im Maan (Main). — Der Main brennt, bringt Stroh her zum Löschen! — Der Mann steht im Hemd; es brennt, es brennt, es brennt. — Irgendwo. — Wo gelöscht worden ist. — Wo die Feuerwehr war.

Es brennt, es brennt im ersten Stock,
die Frau, sie steht im Unterrock,
der Mann, der steht im Hemd —
es brennt, es brennt, es brennt.

2216. Wo hast du das gekauft? Gepumpt. — Beim Konditor Bütschli auf dem Blocksberg. — Beim Herrn Leckfatz in der Papageigaß. — Beim Bäcker Bembel in der Grüne Gaß. — Auf dem Blocksberg. — Beim Bernemer Schorsch. — Beim Wronker in der Biebergaß. — Beim Kitzehipper. — In der Putzlumpegaß. — Beim Judd. — Bei die Brüder (Geschwister) Dorchenanner uff em Börneplatz am Eck.

2217. Wo ist das? Irgendwo. — Auf dem Blocksberg. — In Klein-Paris. — Beim Schneider Kinze in der Knochegaß. — Im 5. Stock im Keller. — Im Heimbleibe. — An der Decke hängt's. — Wo der Sack voll Hafer heraushängt. — Bei Neugier. — Beim Konditor Bütschli. — Hinter dem Spiegel.

2218. Wo ist der Vater? Im Hemd und guckt mit'm Kopf heraus. — Beim Vater Hansworscht. — In Seckbach in der Kirschenallee. — Im Bett und raucht 'ne Zigarett'. — Im Krieg. — Beim Bäcker Bembel auf dem Blocksberg. — Bei Hanau am Rhein.

2219. Wo warst du? In Irgendwo. — In Buxtehude. — Auf dem Blocksberg. — Beim Bäcker Baan (Bein). — Beim Schweinebäcker Fröhmann. — Bei Onkel Fritz in der Rosengaß. — Beim Bäcker Bempel in der Kinnergaß. — Im Hemd. — Wo ich hergekomme bin. — Wo ich dich nicht hinschicken kann. — Bei den andern, daß sie nicht allein waren. — Mit de Fieß in de Strimp. — In der Knorrgaß beim Bäcker Gimpel.

2220. Wo wohnst du? In der Humpelgaß Nummer Putzlumpe. — In der Putzlumpegaß Nummer Worzelbersch. — Kellertrepp' links uff de rechte Seite. — In der Krebbelbäckergaß Nummer Strohhalm. — Im 4. Stock im Keller. — In der Putzlumpegaß Nummer Kratzbürst, drei Kellertrepp hoch (im dritte Unnererdgeschoß). — Bei meiner Mutter. — Im Keller auf die owwerst Stuf. — Bei meinem Urgroßvater in der alten Gasse, Nummer Dunkelloch. — Bei uns schläft der Großvatter im Kohlekaste unn deckt sich mit der klaa Preß zu. — Bei uns, wo die Kinner de Kitt aus die Fenster fresse.

In der Bäckergasse zehn,
wo die Weiber klatsche gehn
und die Männer sich versaufe
und die Bube barfuß laufe
und die Flöhe kommandieren
und die Wanzen exerzieren.

2221. Woher kommst du? Vom Roten (Schwarzen) Meer. — Von Kissingen. — Von Buxtehude. — Von drübberübb. — Von Herrn Neugier. — Von der Putzlumpengaß Nummer Worzelbersch. — Aus der Pfannkuchengaß Nummer Besenstiel. — Vom grünen (braunen) Bär. — Von Trippstrill. — Von der Goldfedergaß. — Aus der Dippegaß Nummer Deibel. — Wo der gläserne Eckposte steht un der Sack voll Wasser hängt. — Von dehaam. — Von Amsterdam. — Frag nit!

2222. Wohin gehst du? Nach Seckbach bei's Katherinchen — Nach Schabkes („Seckbach" rückwärts gelesen). — Nach Seckbach in die Kirschenallee, vor drei Mark zwei Kirschen kaufen. — Bei die annern, daß sie nit allaans sind. — Nach Buxtehude in die Pelzmühl, wo die alten Weiber jung werden. — Nach Berlin, wo die schönen Mädchen blühn. — Beim Guckes auf die Klostermühl. — Zu den 99, daß die Hundert voll werden. — In die Putzlumpegaß Nr. 5. — Nach Buxtehude. — Nach irgendwo. — Meiner Nase nach. — Immer die Nase entlang. — Bei Mutter Grün. — Auf die Heimbleibgaß (Heimbleibekerb). — Auf den Federball. — Wo ich hergekommen bin. — Ei, wo wir schon einmal waren. — Auf den Blocksberg in Buxtehude, wo die Gänse Haarbeutel tragen und die Frösche Schwänze. — In die Konsumgasse Nummer Besenstiel. — Nach Kuckucklingen. — In die Putzlumpegaß Nummer Besenstiel, drei Treppe hoch im Keller.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2223a. Wohin soll ich mich setzen? Setz' dich hin, wo deine Mutter gesessen hat, wie sie Braut war. — Auf deine Lorbeeren.
2223b. Wie soll ich das aufheben? Mit der Hand, mit dem Fuß dauert's zu lang.
2223c. Zum Kind, das immer fragt, was es jetzt machen soll: Schnecken auf die Schwänz' schlagen. — Schnecken nach Mainz treiben und vor Nacht wiederkommen. — Kehr' dir e Plätzche un danz druff. — Stell' dich auf den Kopp un schrei mit den Beinen Hurra!
2224. Zeig' einmal! Es ist kein Zeiger dran (sonst wär's 'ne Uhr). — Neugier. — Nichts fürs Kind. — Nichts für Kinder und Hunde. — Ich bin über ein' Stein gestolpert, da ist's herausgefallen. — Der Zeiger ist gestorben.
2225. Weis' mir mal! Es ist nicht weiß.
2226. Wenn jemand fragt: Wird das Wort mit einem U oder Ü geschrieben?, heißt es als Antwort: Es wird mit einem harten (bzw. weichen) U-Bogen geschrieben. — Wird das Wort mit J oder J geschrieben? Antwort: Mit einem dicken J-Punkt. — Es wird mit hartem P, K, T und mit weichem B, G, D geschrieben.

34. Schnellsprechreime.

(Zungenbrecher. Zungenknacker.)

2227. Kain und sein Bruder Abel
setzt' ihn auf den Turm zu Babel
und schlug ihn mit der Mistgabel
auf den Schnabel,
da ward Abel
ganz miserabel.

2228. Ich haach dir eine aufs Aaach,
aufs andere Aach aach,
und wenn ich einmal haach,
dann haach ich aber aach.

2229. Ich haach dir ein' aufs Aaach,
daß de kriegst en Knallaach.

2230. Ich haach dir aa ufs Aach,
ufs annere Aach aach,
dann hafte zwaa ufs Aach.

2231. Ich hach der ufs Aach,
ufs anner Aach aach,
des de a Aach kriest
wie e Knallaach.

2232. Es ging ein Mann mit ein paar Akten über die Brück.

2233. Darf ich wagen,
Sie zu fragen,
welchen Kragen
Sie getragen
in den Tagen,
da Sie lagen
krank im Magen
auf dem Wagen
bei der Reis' nach Kopenhagen?

2234. Drei braate Bachblätter.
2235. Braune Berliner Bierbrauersburschen brauen bestes, brausendes Bier.
2236. Der bekistete bepackte Briefträger.
2237. Auf der Limburger Brück liegt ein breit bleiern Beil.
2238. Es liegt ein Klötzchen Blei gleich bei Blaubeuren.
2239. Die Bürsten mit den schwarzen Borsten bürsten besser als die Bürsten mit den weißen Borsten.
2240. Die Bürsten mit weißen Borsten bürsten besser als die Bürsten mit schwarzen Borsten bürsten.
2241. Du, Bub, sag' deinem Buben, daß dein Bub meinen Buben keinen Buben heißt; denn mein Bub leid's nicht von deinem Buben, daß dein Bub meinen Buben einen Buben heißt.
2242. Höre, Bub, sag' deinem Buben, daß die Buben deines Buben meinen Buben nicht Buben heißen; denn mein Bub kann es nicht leiden, daß die Buben deines Buben meinen Buben Buben heißen.
2243. Wenn dei Bub iber mei Bub noch emol Bub sägt, gibt mei Bub deim Bub mol Bub, mei Bub, des is kaa Bub, mei Bub, des is e Borsch, mei Bub.
2244. Bierbrauer braun braunes Bier.
2245. Bierbrauer Bauer braut braunes Bier.
2246a. Dreimal die dritte Domtreppe 'rauf.
2246b. Der dicke Teufel trägt den dünnen Teufel durch das dreckige Dorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2247. Der dicke Dietrich trug den dicken dummen Dietrich durch das dreckige Dorf.
2248. Wenn euer Dicksack unsern Dicksack immer Dicksack schimpft, schimpft unser Dicksack euern Dicksack solange Dicksack, bis euer Dicksack ganz verdicksackt ist.
2249. Der dreckige Daniel drickt den dreckigen Drückkarren durch das dreckige Dorf.
2250. Die dicke, dicke Dame trug die dumme, dumme Dame durch den dicken, dicken Dreck; da trug die dumme, dumme Dame die dicke, dicke Dame durch den dicken, dicken Dreck zurück.
2251. Der dicke Diener trug die dicke Dame durch den dicken Dreck. Da dankte die dicke Dame dem dicken Diener, der die dicke Dame durch den dicken Dreck trug.
2252. Der dicke Diener trug die dicke Dame durch den dicken Dreck. Da dankte die dicke Dame dem dicken Diener, daß der dicke Diener die dicke Dame durch den dicken Dreck trug.
2253. Der dicke Diener drückte den dünnen Diener durch den dicken Dreck. Da dankte der dünne Diener dem dicken Diener, daß der dicke Diener den dünnen Diener durch den dicken Dreck drückte.
2254. Meiner Mutter ihr Suppe- und Dippedeckel dreppelt noch.
2255. Mein Mutter ihrn ale Ofedippedeckel trepelt alle drei Tog drei Tröpfcher in drei Töpfcher.
2256. Mei Altvadersch Ofedippedeckel trippelt.
2257. Meines Großvaters Ofentopfdecke tröpfelt.

2258. Der kleine Reiher
schrie wie ein Geier,
weil ihm bei der Feier
des Herrn Meier
zerbrochen waren drei Eier.

2259. Esel essen Nesseln nicht,
Nessel essen Esel nicht.

2260. Fischers Fritz fängt frische Fische.

2261. Fischer Fritz fängt frische Fische,
frische Fische fängt Fischers Fritz.

2262. Fischers Fritz fischt frische Fische.

2263. Fischers Fritz fischt frische Fische,
frische Fische fischt Fischers Fritz.

2264. Fischers Fritz ißt frische Fische,
frische Fische ißt Fischers Fritz bei Tische.

2265. Fritz ißt frisch Fischfleisch.
2266. Fünf Vorenholer Holzfahrer fuhren fünf Fuhren voll Farbhölzer.
2267. Guten Tag, gnädiger Herr! Ich, gnädiger Herr, komm zum gnädigen Herrn, um dem gnädigen Herrn zu sagen, daß unsere gnädige Katze hat donnergraues Haar, veilchenblaue Augen, grüne Vorderfüße, gelbe Hinterfüße und einen fuchsfeuerroten Schwanz.
2268. Ich, gnädiger Herr, komm zum gnädigen Herrn, um dem gnädigen Herrn zu sagen, daß wir eine Katze haben, blitzblaue Augen, donnergraues Haar, violette Hinterfüße und geschwärzte Vorderfüße und einen rudel-, rudel-, rudel-, rudel-, rudel-, rudeldicken, runden, fetten Schwanz.

2269. Es kommt ein Gewitter.
Da fliegt der Konditter
mit seiner Zither
übers Gegitter
und kimmt nett mehr widder.

2270. Wie es Gewitter
flieht der Konditter
übers Gegitter
und kommt nimmer widder.

2271. Hinter Hansens Hasenhause
hängen hundert Hasen hauße,
hundert Hasen hingen hauße
hinter Hansens Hasenhause.

2272. Hinner Hanne Henrichs Haus
hängen hundert Hemden haus,
hundert Hemde hänge haus
hinner Hanne Henrichs Haus.

2273. Hinter Henner Henrichs Haus
(Hinter Häfner Henrichs Haus)
(Hinter Hunse Henzens Hirtenhaus)
(Hinter Hansmanns Hinterhaus)
(Hinter Hitze Hanse Haus)
(Hinter Heinse Hanse Haus)
(Hinter Hangerheldehaus)
(Hinter Hannes Hofes Haus)
(Hinter Heinrich Hechheiners Haus)
(Hinter Heschers Hinterhaus)
(Hinter dem Hannesche Hannesche Haus)
(Hinter Hannes Hünnes Haus)
(Hinter Hannes Herrschers Haus)
hängen hundert Hemden haus,
hundert Hemden hängen haus
hinners Hannes Herrschers Haus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2274. Hinter Heinrich Hinrichsens Hinterhaus
hingen hundert Hosen heraus,
hundert Hosen hingen heraus
hinter Heinrich Hinrichsens Hinterhaus.

2275. Hinnerm Hanse Hase Haus
hocken hundert Hase haus,
hundert Hase hocke haus
hinnerm Hanse Hase Haus.

2276. Hinter Hansens Haus
hetzte Hans hundert Hunde
hinter hundert Hasen her.

2277. Hinter unsers Herrn Hühnerhaus
hat Hans Huckebein hartes Hackeholz.

2278. Und hinten im hintersten Hintergrund,
da stand der Vater der Kunigund
und schlug ihr da den Buckel wund
bis in den hinntersten Hintergrund.

2279. Hirsch heißt der Mann.
2280. Hinter Heimhäusers hölzernem Bahnwärterhäuschen hackte Hans Hermann Holz. Hätte Hans Hermann hinter Heimhäusers hölzernem Bahnwärterhäuschen Holz hacken hören, hätte Hermann Hans hinter Heimhäusers hölzernem Bahnwärterhäuschen Holz hacken helfen.
2281. Die Katze tritt die Treppe krumm.
2282. Auf der Treppe sitzt 'ne Katz', hat 'ne Maus in der Tatz'.
2283. Kleine Kinder können keine Kerne knacken.
2284. Kleine Kinder können keine Kirschkerne kauen.
2285. Kein Kind kann keinen Kirschkern knacken.
2286. Kleine Kinder können keinen kleinen Kirschkern knacken.
2287. Kleine Kinder können keinen Kaffee kochen.
2288. Kein Königskind kann keinen Kalbskopf kochen.
2289. Das kleine Kind kann keinen Kaiserkaffee kochen.
2290. Kein kleines Kind kann keinem König, keinem Kaiser keinen Kaffee kochen.
2291. Kein Kaiser, kein König kann keinen Kalbskopf kochen ohne Feuer.
2292. Kein Kleiner, kein Großer, kein König, kein Kaiser kann einen Kalbskopf kochen ohne Feuer.
2293. Ich steck' meinen Kopf in einen kupfernen Topf, in einen kupfernen Topf steck' ich meinen Kopf.
2294. Konstantinopolitanischer Dudelsackpfeifenmachermützengesellenherbergsvater.
2295. Ein konstantinopolitanischer Dudelsackspfeifergeselle ging ums konstantinopolitanische Rathaus herum.
2296. Ein neapolitanischer Dudelsackpfeifer braucht einen neapolitanischen Dudelsack.
2297. Es wollt' ein Kätzchen Knoten kauen; es kaut ein Kätzchen Knoten.
2298. Da soll dich doch die Krott petze!
2299. Die Katz' kratzt die Krallen an der Trepp'!
2300. Der Postkutscher putzt den Postkutschkasten.
2301. Der Kottbuser Postkutscher putzt den Kottbuser Postkutschkasten.
2302. Nachbars Hund heißt Kunterbunt, Kunterbunt heißt Nachbars Hund.
2303. Metzger, wetz bei Metzgermesser, wenn du es wetzt, so schneidet's besser.

2304. Wenn mancher Mann wüßte, was mancher Mann wüßt' (!),
wär mancher Mann weniger als er jetzt ist.

2305. Wenn mancher Mann wüßt', was mancher Mann wär,
gäb mancher Mann seine Stellung net her.

2306. Wenn mancher Mann wüßte, was mancher Mann wär,
gäb mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr'.
Weil mancher Mann nicht weiß, was mancher Mann ist,
drum mancher Mann manchen Mann manchmal vergißt.

2307. Meister Müller, mahl mir meine Metze Mehl, morgen muß mir meine Mutter Milchmus machen.
2308. Müllermeister, mahle mir meine Metze Mehl, meine Mutter möchte mir Mehlmus machen.
2309. Meine Mutter kocht meiner Miani Marmelade, Marmelade meine Mutter meiner Miani kocht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2310. Wenn euer Moppel unsern Moppel nochmal Moppel schimpft, schimpft unser Moppel euern Moppel solang Moppel, bis euer Moppel unsern Moppel nicht mehr Moppel schimpft.

2311. Nußknacker heiß' ich
und Nüsse zerbeiß' ich.

2312. Daß er kommt, weiß ich gewiß, ob er aber über unter oder ob er aber über ober kimmt, sell weiß ich net.
2313. Ob er über Ober- oder ob er über Unterammergau kommt, weiß man nicht.
2314. Ob mer über Oberau oder über Ober- oder Unterammergau gange san, wisse mer net.

2315. Gute Morge
Frau Sorge,
könne Se mir beſorge
e Päckche Zigorche,
Frau Sorge?

Morge
will ich beſorge
das Päckche Zigorche,
Frau Sorge.
Gute Morge!

2316. Der Pfeifer saß am Fenster und pfiff Pfeiferspfiff.
2317. Der Kutscher putzt das Postkutschpferd.
2318. Der Postmann putzt seine Postkutsche.
2319. Der Postkutscher bepackt den Postkutschkasten.
2320. Der Kutscher putzt den Postkutschkasten.
2321. Der Postkutscher putzt Kutschkasten.
2322. Der Postkutscher putzt den Postkutschkasten.
2323. Der Postkutscher putzt den Postkutschkasten blank.
2324. Der Puttbuser Postkutscher putzt den Puttbuser Postkutschkasten.
2325. Der Potsdamer Postkutschmann putzt den Potsdamer Postkutschwagen.
2326. Der Postkutschknecht putzt den Postkutschkasten.
2327. Die Potsdamsche Postkutsche.

2328. Ich habe eine Pudelmütze,
eine doppelt gefütterte Pudelmütze.
Die schickt der Herr Brand
aus Kant
und läßt sagen dabei,
daß er der beste doppeltgefütterte Pudelmützenfabrikant sei
und wohnte in der doppeltgefütterten Fabrikantenstraße Nr. 3.

2329. Hier ist eine Pelzmütze,
eine doppeltgefütterte Fuchspelzmütze,
welche trägt Meister Brand
aus Kant
und läßt sagen dabei,
daß er ein echter, doppeltgefütterter Fuchspelzmützenmacher Brand
aus Kant sei,
und seine Frau, die hinter dem Ofen sitzt,
die doppeltgefütterten Fuchspelzmützen flickt.

2330. Queckſilber, Quackſalber (siebenmal).

2331. Quunk quai quani moni denni moni nasi quunk quei
qui quink quei qua:
O Lazaroni, o nigodeni, scharma dunk wa de junk.
Quei quani moni denni moni nasi quunk quei qua.

2332. Die Frau Repp
hockt uff der Trepp',
da kimmt de Herr Repp
und haacht die Repp schepp.

2333. Es ritten drei Reiter ums Reisinger Reithaus herum,
der erste fiel um,
der zweite war dumm,
der dritte kam niemals ums Reisinger Reithaus herum.

2334. Schnall schnell die Schnall an.
2335. Sieben Schneeschipper schippen schnell sieben Schippen Schnee.
2336. Schnelle Schüler schlittern gern.
2337. Schwarze Schwalben schwirren schwärmend.
2338. Schwarze Schwalben schwärmen schwirrend.
2339. Schwarze Schwäne schweigend schwimmen.
2340. Schwarze Schwäne schwimmend schweigen.
2341. In einem Säckelchen sind sechsundsechzig Sächelchen.
2342. Strickstrumpf strickend stemmt sich Schäfer Strigelack auf seinen Stützstock.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2343. Sechs Säck voll Setzkartoffeln.
2344. Sechzig Säcke voll sächsischer Setzkartoffeln.
2345. Sechsundsechzig sächsische Schuhzwecken.
2346. Sechsundsechzig sechseckige Schusterschuhzwecke.
2347. Sechsundsechzig Schock sechseckiger sächsischer Schuhzwecken.
2348. Simsalerim simsaladim, bimsela duseladim.
2349. Schlangenschwänze schmecken schlecht.
2350. Es saßen zwei zischende Schlangen zwischen zwei spitzigen Steinen und zischten dazwischen.
2351. Viele Schwalben fliegen über einen See; über einen See fliegen viele Schwalben.
2352. Schneiders Schere schneidet scharf; scharf schneidet Schneiders Schere.
2353. Das ist ein Scheit, ein Schleißenscheit, ein wohlgeschlissenes Schleißenscheit. Das schickt euch die Frau Legen aus Begen (Segen aus Fegen) und läßt dabei sagen, daß ihr Mann, der Schleißenscheiter, sitzt hinter dem Ofen und schleißt Scheite.
2354. Da ist ein Scheit, ein wohlgeschlissenes Schleißenscheit. Das schickt ihnen Frau Weisen aus Meisen und läßt ihnen sagen dabei, daß ihr Mann der geschickteste Scheitschleißer sei. Obwohl er seit drei Tagen nichts gegessen noch bissen, hat er doch drei große Haufen Scheitschleiße geschleißt und geschlissen.
2355. Der Schepper scheppt den Schepeler um.
2356. Wenn euer Schepper unsern Schepper nochmal Schepper schimpft, schimpft unser Schepper euern Schepper solang Schepper, bis euer Schepper unsern Schepper nicht mehr Schepper schimpft.
2357. Die Sonne scheint über uns ins Bett.
2358. (Das „st" und „sp" ist in den folgenden Sätzen spitz zu sprechen:) Die Studienanstalt ist der Stolz der Stadt Frankfurt.
2359. Ein Student mit Stulpenstiefeln stand auf einem spitzen Stein, stand und starret stundenlang die Sterne an.
2360. Ein Student mit spitzen Stulpenstiefeln stieß an einen spitzen Stein.
2361. Ein Student stand auf einem spitzen (stumpfen) Stiefel auf einem spitzen (stumpfen) Stein und sah sich stundenlang die Sterne an.
2362. Ein Student stolperte über einen spitzen Stein, stolperte und starb.
2363. Hiltzeltsteiner Steinsitzpolster.
2364. Stoß nicht mit der spitzen Stange in den Spiegel, der auf dem Ständer steht.
2365. Hinter zwei spitzen Steinen sitzen zwei zischende Schlangen.

2366. Trau, treue Trine, trügerisch trüben Träumen nicht,
treibe trotzig triumphierend fort das tolle Traumgesicht,
trockne die Träne tragischen Trübsals träufelnd auf,
trinke trauten Traubentrankes Trostestropfen drauf.

2367. Tripolitanische Dudelsackpfeifergesellschaft.

2368. In Ulm, um Ulm und um Ulm herum.

2369. Uff em Termche
(Uff em Eschersheimer Termche)
sitzt e Wermche
mit em Scherche
unnerm Ärmche,
kimmt e Stermche,
werft es Wermche
von em Termche
mit em Schermche.

2370. Uf enem Termche
da sitzt ein Wermche
und hat ein Schermche
unter dem Ärmche,
da kommt ein Stermche
und weht das Wermche
mit dem Schermche
unterm Ärmche
vom Termche —
arms Wermche!

2371. Uf dem Türmche
sitzt e Würmche,
hot e Schürmche
unnerm Ärmche,
kimmt e Stürmche,
reißt (werft) es Würmche
mit em Schürmche
unnerm Ärmche
von dem Termche.
(fällt ufs Knernche,
hot e Hernche).

2372. Violett sieht recht nett,
recht nett sieht violett.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2373. Wachsmaske, Meßwechsel.
2374. Wir Waschweiber wollten Wäsche waschen, wenn wir warmes Waschwasser wüßten.
2375. Weiber wollten weiße Wäsche waschen, wenn sie weißes, warmes Wasser hätten.
2376. Wir Waschweiber wollten weiße Wäsche waschen, wenn wir wüßten, wo warmes Wasser wäre.
2377. Wir Westerwälder (Wuppertaler, Würzburger) Waschweiber wollten weiße Wäsche waschen, wenn wir wüßten, wo warmes Wasser wär.
2378. Warmes Wasser wüßten wir, weiße Wäsche waschen wir.
2379. Wir Wiener Waschweiber wollen weiße Wäsche waschen.
2380. Wenn wir Wiener Waschweiber warmes Wasser wüßten, würden wir Wiener Waschweiber weiße Wäsche waschen.
2381. Wenn ich weiß, was du weißt,
und du weißt, was ich weiß,
dann weißt du, was ich weiß,
und ich weiß, was du weißt.
2382. Meßwechsel für Wachsmasken; Wachsmasken für Meßwechsel.
2383. Du, schau da, wie der Widder wieder wider den Widder rennt.
2384. Im Zug fuhren wir fort.
2385. Im Zug fuhren wir nach Buderein.
2386. Im Zug fuhren wir nach Buderein, und der Zug fuhr auf den Schienen.
2387. Im Zug fuhren wir nach Buderein, und der Zug fuhr auf den eisernen Schienen.

35. Schallnachahmungen.

2388. Glocken: Bim, bim, Herzemann!

2389. Bim, bam, die Glock ist krank,
es leit en alte Mann im Schrank.
Wer will en denn besinge?
Die klaane Mäd von Binge.
Wer will en denn begrawe?
Die Adjele und die Rabe.

Glocken, tiefklingend:

2390. Der Bu, der kimmt,
der Bu, der kimmt.

Glocken, hochklingend:

2391. Er ist schon da,
er ist schon da.

2392. Bim, bam, Beusercher,
wo Niß sind, sind auch Läusercher.

2393. Bim, bam, die Glock' ist krank,
der Bauer liegt am Sterben.
Da gibt's auch was, da gibt's auch was,
da gibt's auch was zu erben.

Straßenbahn:

2394. Bimbelibam, die Trambahn kimmt
mit deren Kontrolleur,
wer nicht sechzig Pfennig hat,
der läuft hinterher.

2395. 's Liselchen und 's Elfichen,
die nehmen sich ein Billett,
sie steigen ins Kupee
und rufen: „Schatz ade!"

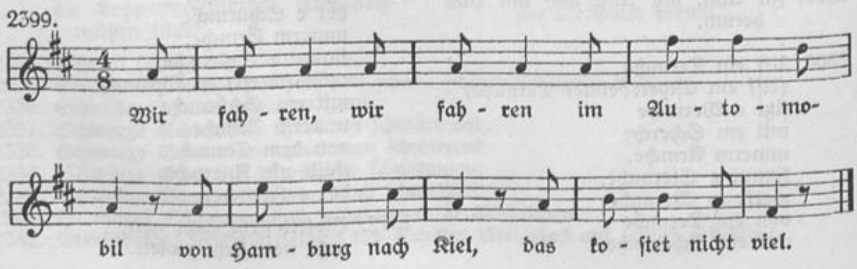
2396. Bimlebim, die Elektrisch kimmt
ohne Schuh und ohne Strümpf —
bimlebim, die Elektrisch kimmt!

2397. Bimelimelin, die Trambahn kommt
mit em Kontrolleur,
wer ko 15 Pfennig hat,
left halt nebeher.

2398. Klingelingeling, die Elektrisch kommt
mit dem Kontrolleur,
wer kein zwanzig Pfennig hat,
läuft dahinter her.

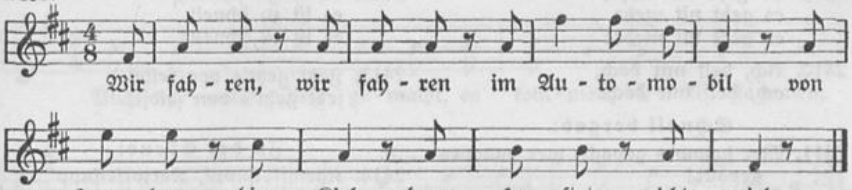
Auto.

2399.

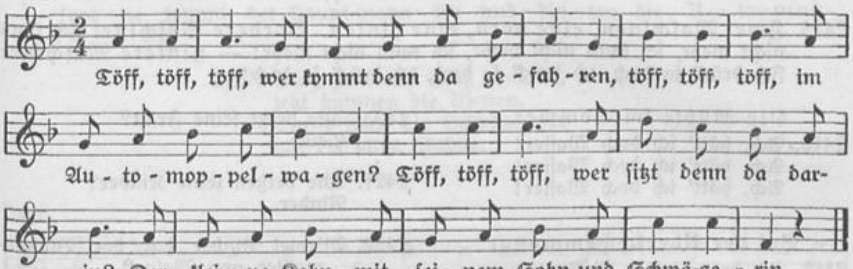


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

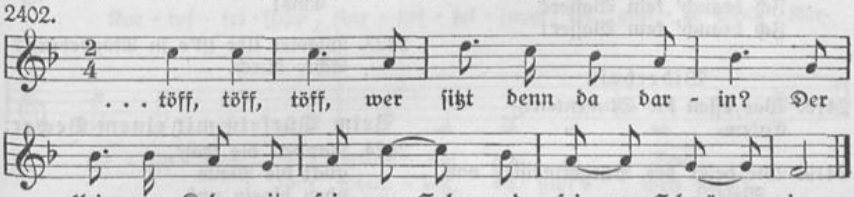
2400.



2401.



2402.



2403. Töff, töff, töff,
der Schutzmann fiel ſchon um.
Wir fahren wohl am heut'gen Tag
die ganze Welt noch um.
Töff, töff, töff,
wir fahren mit Benzin,
töff, töff, töff,
wir fahren nach Berlin.

2404. Töff, töff, töff,
wer kommt denn da gefahren?
Töff, töff, töff,
ein Mann mit ſchwarzen Haaren.
Töff, töff, töff,
wo geht die Reiſe hin?
Töff, töff, töff,
nach Frankfurt, Köllen, Düſſeldorf,
Hannover und Berlin.

2405. Töff, töff, töff, wer kommt denn da gefahren?
Töff, töff, töff, wer ſitzt denn da darin?
Der Automopel, mit ſeiner Tochter und ſeiner Schwägerin.

Eiſenbahn.

2406. Dudutt, dudutt, Eiſenbahn,
wer will mit nach Frankfurt fahrn?
Frankfurt iſt 'ne ſchöne Stadt,
die viel große Häuſer hat.

2407. Konduktör, wir haben eine Bitt',
nehm uns doch nach Fritzlar mit!
Kinder, Kinder, das hält ſchwer,
Platz zu finden für ſolch Heer!
Eben ſchlägt es halber drei,
ach, wie eilt die Zeit herbei,
eben ſchlägt es halber vier,
nun iſt auch der Zug ſchon hier.
Kinder, Kinder, lauft,
hört, die Lokomotive ſchnauft:
dſch, dſch, dſch, dſch!

Langſam bergauf:

2408. Zuckerdietche, Zuckerdietche, Zuckerdietche.
Mer packens noch, mer packens noch!
Ach helft mer doch, ach helft mer doch!
Kartoffel, Kartoffel!
Pomme de terre, pomme de terre!
Komm doch enuff, komm doch enuff!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2409. Es geht nit mehr,
es geht nit mehr,
es geht nit mehr!

2410. Ach, helf mir doch,
ach, helf mir doch.

Schnell bergab:

2411. Mer hawwes gepackt, mer hawwes gepackt!
Ich brauch' dich net mehr, ich brauch' dich net mehr!

2412. Es ist zu schnell,
es ist zu schnell,
es ist zu schnell!

2413. Jetzt geht's von selbst,
jetzt geht's von selbst!

In der Ebene:

2414. Kartoffelsupp', Kartoffelsupp',
Kartoffelsupp', Kartoffelsupp'!
(die ganze Woch' Kartoffelsupp'!)

2415. Zwei Maschinen, eine vorn, eine hinten. Vordere Maschine: Ich kann nicht mehr, ich kann nicht mehr, ich kann nicht mehr! — Hintere Maschine: Ich drück' ja doch, ich drück' ja doch, ich drück' ja doch!

Die Mühle im Sommer.

2416. Ach, hätt' ich doch Wasser!
Ach, hätt' ich doch Wasser!
Ach, hätt' ich doch Wasser!

Bei der Überschwemmung:

2417. Ich brauch' kein Wasser!
Ich brauch' kein Wasser!
Ich brauch' kein Wasser!

Widerhall.

2418. Was essen die Studenten?
Enten.

2419. Wie heißt der Bürgermeister von Wesel?
Esel.

2420. Wie heißt seine Frau?
Sau.

2421. Wie heißen seine Kinder?
Rinder.

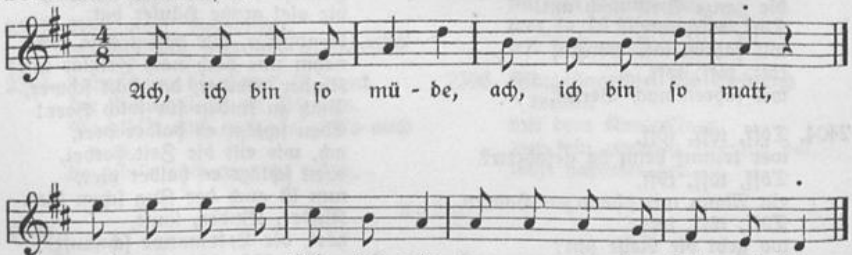
2422. Wieviel Kinder hat der Bürgermeister von Mainz?
Eins!

2423. Wieviel Uhr ist's in Magdeburg?
Achte durch.

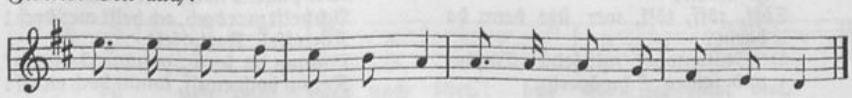
Beim Würfeln mit einem Becher:

2424. Rappelt die Katz',
guckt die Maus
oben hinein und
unten heraus.

2425. Militärmusik.

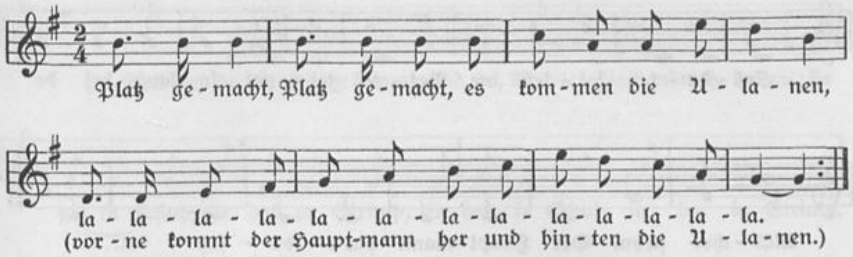


Zweiter Teil auch:



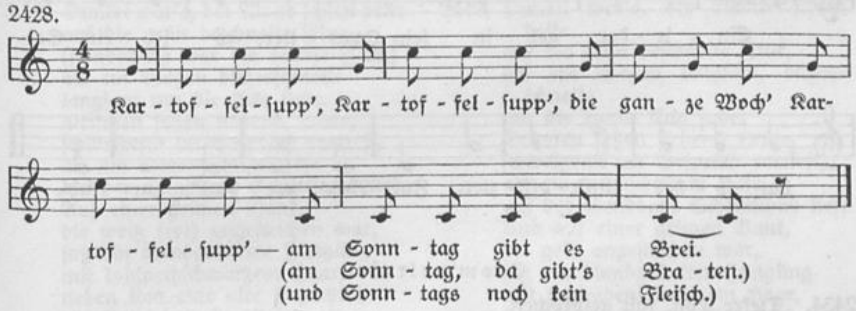
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2426.

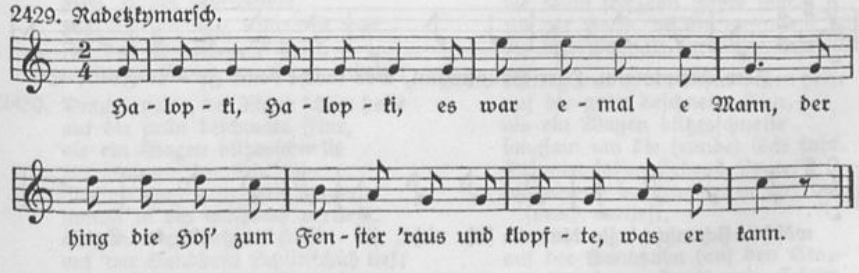


2427. Platz gemacht, Platz gemacht,
jetzt kommen die Ulanen.
Vorne läuft die Schotten her
mit die lange Fahne.

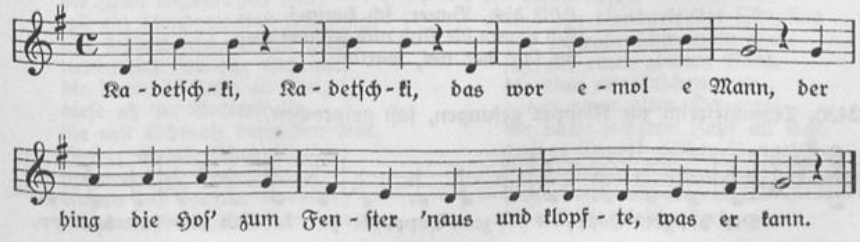
2428.



2429. Radetzkymarsch.

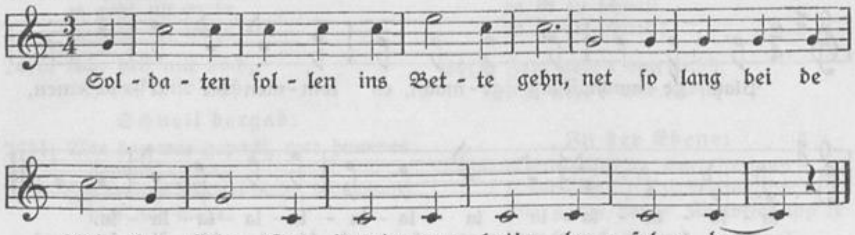


2430.



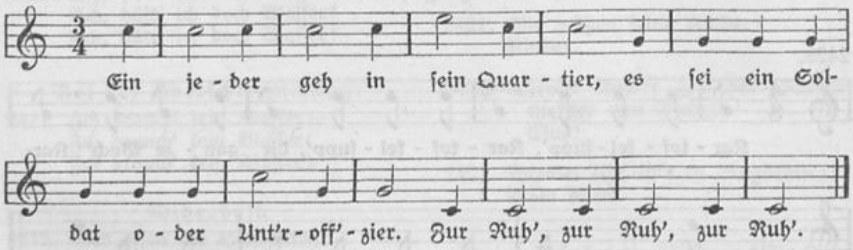
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2431.



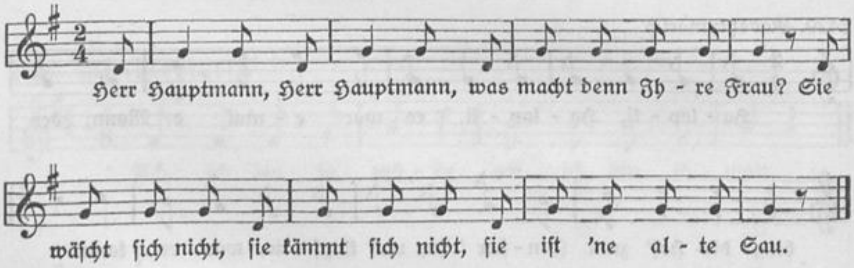
2432. Die Soldaten ſollen nach Hauſe gehn,
ſolln nicht ſo lang bei den Mädchen ſtehn.

2433.



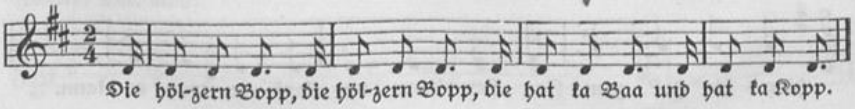
Trommelreim.

2434. Tiefer Ton, faſt geſprochen.



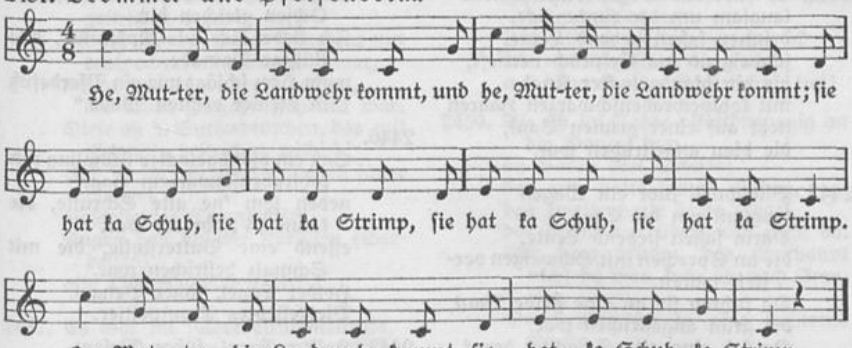
2435. Rumpete, pumpete, pum.
Hüt' dich, Bauer, ich kumm!
Ich nemm dir Kuh und Kälwer weg
un ſag' der net, warum.

2436. Trommelreim zur Klapper geſungen, faſt geſprochen.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2437. Trommel- und Pfeifenreim.



36. Lügenreime.

2438. Dunkel war's, der Mond schien helle
auf die grün beschneite Flur,
(schneeweiß war die dunkle Flur,)
als ein Wagen blitzesschnelle
langsam um die Ecke fuhr.
Drinnen saßen stehend Leute,
schweigend im Gespräch vertieft,
als ein totgeschoßner Hase
auf der Sandbank Schlittschuh lief.
Auf einer grünen Bank,
die weiß (rot) angestrichen war,
saß ein blondgelockter Jüngling
mit kohlpechschwarzem Haar,
neben ihm eine alte Schachtel,
die kaum sechzehn Jahre alt war,
diese aß ein Butterbrot,
das mit Schmalz bestrichen war.
Ja, das ist verkehrte Welt,
wenn der Mond den Hund anbellt!

2439. Dunkel war's, der Mond schien helle
auf die grün beschneite Flur,
als ein Wagen blitzesschnelle
langsam um die Ecke fuhr.
Drinnen saßen stehend Leute,
stumm in ein Gespräch vertieft,
als ein totgeschoßner Hase
auf 'ner Sandbank Schlittschuh lief;
und auf einer roten Bank,
die grün angestrichen war,
saß ein blondgelockter Jüngling
mit kohlrabenschwarzem Haar;
neben ihm 'ne alte Schrulle,
die kaum 16 Jahr alt war,
diese aß 'ne Butterstulle,
die mit Schmalz bestrichen war.
Holder Engel, süßer Bengel,
heißgeliebtes Trampeltier,
Augen hast du wie Korallen,
die aus deinem Schafskopf prallen.

2440. Dunkel war's, der Mond schien helle
auf die grün beschneite Flur,
als ein Wagen langsam, blitzesschnelle
um die runde Ecke fuhr.
Drinnen saßen stehend Leute,
schweigend ins Gespräch vertieft,
als ein totgeschoßner Hase
auf der Sandbank Schlittschuh lief.
Und auf einer grünen Bank,
die gelb angestrichen war,
saß ein blondgelockter Jüngling
mit kohlrabenschwarzem Haar,
neben ihm 'ne alte Schachtel,
die kaum sechzehn Jahre war.
In der Hand 'ne Butterstulle,
die mit Schmalz bestrichen war!

2441. Mittag war's, der Mond schien helle
auf die grün beschneite Flur,
als ein Wagen blitzesschnelle
langsam um die (runde) Ecke fuhr.
Drinnen saßen stehend Leute,
schweigend ins (stumm in ihr) Gespräch vertieft,
als ein totgeschoßner Hase
auf der Sandbahn (auf den Stoppeln, dem Sandberg) Schlittschuh lief.
Und ein blondgelockter Jüngling
mit kohlrabenschwarzem Haar
saß auf einer grünen Bank,
die blau angestrichen war,
neben einer alten Schachtel,
die kaum sechzehn Jahr alt war.
Holder Engel! Sißer Bengel!
Heißgeliebtes Strampeltier!
Aage hoste wie Sardelle!
Alle Ochse gleiche dir!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2442. Es fuhr ein Wagen blitzesschnelle
langsam um die runde Ecke,
drinnen saßen stehend Leute,
schweigend ins Gespräch vertieft,
bis ein blondgelockter Knabe
mit kohlpechrabenschwarzen Haaren
steht auf einer grünen Bank,
die blau angestrichen war.

2443. Blitzschnell fuhr ein Wagen
langsam um die Ecke.
Darin saßen stehend Leute,
die im Sprechen mit Schweigen vertieft waren.
Da fuhren sie an eine gelbe Bank,
die grün angestrichen war.
Da saß eine alte Schachtel drauf,
die kaum 18 Jahre alt war.
Da kamen sie an keinem Hafen vorbei,
da standen drei große Schiffe;
das erste hatte keinen Boden,
das zweite hatte keine Wänd',
und das dritte war nicht da.
Mit dem, wo nicht da war, fuhr ich heim,
kam ich tot an.
Da ging ich an 'ne Kirch' vorbei,
da predigte en Pfarrer: Salem aleikum!
Hab' ich verstanne: ich sollte mal 'reinkumm,
und als ich hereinkumm, da predigt er noch einmal: Salem aleikum!
Und blitzschnell fuhr meine Hand herum.

2444. .....
Auf den Stoppeln Schlittschuh lief,
neben ihm saß eine alte Schachtel,
die kaum 14 Jahr alt war,
die an einem Strickstrumpf strickte,
der sehr hübsch gehäkelt war;
und sie aß 'ne Butterschnitte,
die mit Schmalz beschmieret war.
Süße Andacht. Holde Liebe,
heißgeliebtes Trampeltier.
Ich bin gerührt wie Apfelmus,
und flüssig wie Tomate.
Mein Herz schlägt wie ein Pferdehuf
in meiner linken Wade.

2445. .....
Neben ihm 'ne alte Schachtel, die kaum 16 Jahr alt war.
(die noch nicht geboren war.)
Sie sprach: „Holder Engel, süßer Bengel, vielgeliebtes Trampeltier.
Augen hast du wie Korallen, alle Ochsen gleichen dir.
Ich liebe dich wie Apfelmus, wie flüssige Pomade,
mein Herz schlägt wie ein Pferdefuß in meiner rechten Wade."

2446. .....
Saß ein blondgelockter Jüngling mit kohlrabenschwarzem Haar,
neben ihm 'ne alte Schrulle, die kaum 14 Jahr alt war,
essend eine Butterstulle, die mit Schmalz bestrichen war.
Holder Engel, süßer Bengel.
Vielgeliebtes Trampeltier.

2447. Holder Engel, süßes Wesen,
ausrangierter Küchenbesen.

2448. Und sie sprach: „Holder Bengel, süßer Engel,
vielgeliebtes Trampeltier,
Augen hast du wie Sardellen,
alle Ochsen gleichen dir."

2449. Vielgeliebtes Trampeltier,
du hast Augen wie Korallen,
die aus einem Schafskopf prallen,

2450. .....
Alle Ochsen gleichen dir.
Und ein rosenrotes Mündchen,
wie der Bello, unser Hündchen.

2451. Neben ihm die alte Schachtel,
die kaum zählte dreizehn Jahr,
grinste dazu ganz erbärmlich,
als ob's ihr behaglich war.

2452. Ich bin gerührt wie Apfelmus
an einer langen Stange.
Mein Herz klopft wie ein Pferdefuß
in meiner rechten Wange.

2453. Ich bin gerihrt zu Appelmus
und flissig wie Pomade,
mei Herz schlegt wie en Pferdefuß
in meiner linken Wade.

2454. Ich bin gerührt zu Apfelmus
und flüssig wie Pomade;
mein Herz schlägt wie ein Pferdefuß
(Federbusch)
in meiner rechten Wade!

2455. Auf einer grünen Bank, die rot angestrichen war,
saß eine alte Schachtel, die kaum dreizehn Jahr alt war,
und ein blondgelockter Jüngling mit kohlschwarzem Haar.
Die beiden aßen Butterstullen, die mit Schmalz bestrichen war'n.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2456. Auf einer grünen Bank, die rot angestrichen war,
saß ein blondgelockter Jüngling mit kohlpechrabenschwarzem Haar,
neben ihm 'ne alte Schachtel,
die kaum sechzehn Jahr alt war.
Diese aß 'n Butterbrötchen, das mit Schmalz bestrichen war.
Und sie sprach: Holder Engel, süßer Bengel,
vielgeliebtes Trampeltier.
Augen hast du wie Korallen (Sardellen),
alle Ochsen gleichen dir.

2457. Es war im Jahre elfundneunzig,
als die Donau brannte und der Rhein ins Wasser fiel;
da kamen die dummen Bauern und löschten sie mit Stroh;
da zog man einen Toten heraus, der stumm war und doch sprechen konnte;
da kam der Teufel und hatte drei Boote;
das erste hatte ein Loch, das zweite keinen Boden,
das dritte war nicht zu sehen.
Er setzte sich in das, was nicht zu sehen war
und fuhr nach einer hölzernen Kirche.
In der hölzernen Kirche predigte ein hölzerner Pfarrer eiserne Worte.
Als ich um die spitze Ecke der runden Landstraße bog,
war es ganz dunkel, und der Mond schien hell.
Da kam ich an eine Bank, die grün angestrichen war, aber weiß aussah.
Darauf saß eine alte Schnulle, die schon 140 Jahre alt war,
sie verzehrte eine frische Stulle,
die schon acht Tage alt war.

2458. Es war zur Zeit, da die Elbe brannte
und die Hunde kamen, sie mit Stroh zu löschen.
Da setzt' ich mich in einen Kahn, der gar nicht da war,
und fuhr über die Elbe.
Dann kam ich an einen papierenen Berg,
darauf stand eine hölzerne Kapelle,
darin stand ein steinerner Pfarrer,
der hielt eine lederne Predigt,
und er sprach: Sanctum, Sanctum!
Ich aber verstand ihn:
Fangt ihn, fangt ihn!
Da ging ich weiter und kam
an ein Schwalbennest mit siebzehn jungen Ziegen.
Und als ich weiterging, sah ich,
wie ein totgeschoß'ner Hase
auf dem Sande Schlittschuh lief!

2459. Als ich im Jahre elfundneunzig an die Donau kam,
da waren drei Schiffe;
das erste hatte keinen Boden,
das zweite hatte keine Segel,
das dritte war überhaupt nicht da.
Mit dem dritten, das überhaupt nicht da war, fuhr ich nach Amerika.
Dann ging ich in eine steinerne Kirche,
die aus Pappdeckel war;
da predigte ein papierner Prediger so laut,
daß ihm nach drei Tagen die Nase wackelte.
Da stieg ich auf einen Kirschbaum und pflückte Linsen,
als ich herunterkam, bewunderten die Leute meine Kohlrüben.
Dann kam ich an einen Apfelbaum;
ich stieg hinauf und holte mir die schönsten Pflaumen.
Als ich herunterkam,
bewunderten die Leute die schönen Kohlköpfe,
die ich mir geholt hatte.
Ich ging auf den Markt und verkaufte die schönen Stiefel, die sehr gut paßten.

2460. Auf dem Meere sah ich drei Schiffe,
das erste hatte keinen Boden,
das zweite hatte keine Wände
und das dritte war überhaupt nicht da,
und mit dem fuhr ich nach Amerika.
Dann ging ich auf einen Berg
und pflückte mir Pflaumen.
Als mich die Leute sahen, verwunderten sie sich,
was ich für große Kohlköpfe hatte.

2461. Ich ging einmal nach Amsterdam auf der Faulenzerstraße.
Man fragte, ob ich faulenzen kann.
Ich sagte: Nein und nein, doch ja!
Das war wohl hundert Taler wert,
dafür kauft ich mir ein Pferd.
War kein junges, war ein altes,
ohne Kopf und ohne Hals,
ohne Schenkel, ohne Bein.
Auf dem Pferd ritt ich allein.
Auf dem Pferd ritt ich so lang',
bis ihm gar der Bauch zersprang.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2462. So geht es im Schnitzel-Putzhäusel:
Da singen und tanzen die Mäusel,
da bellen die Schnecken im Häusel;
im Schnitzel-Putzhäusel, da geht es sehr toll,
da trinken sich Tische und Bänke voll,
Pantoffel unter dem Bette.

So geht es im Schnitzel-Putzhäusel:
Da singen und tanzen die Mäusel,
da bellen die Schnecken im Häusel.
Es saßen zwei Ochsen im Storchennest,
die hatten einander gar lieblich getröst
und wollten die Eier ausbrüten.

So geht es im Schnitzel-Putzhäusel:
Da singen und tanzen die Mäusel,
da bellen die Schnecken im Häusel;
es zogen zwei Störche auf die Jagd,
mit ihren großmächtigen Spießen.

So geht es im Schnitzel-Putzhäusel:
Da singen und tanzen die Mäusel.
Da bellen die Schnecken im Häusel.
Ich wüßte der Dinge noch mehr zu sagen,
die sich im Schnitzel-Putzhäusel zutragen,
gar lächerlich über die Maßen.

2463. Des Abends, wenn ich früh aufsteh',
des Morgens, wenn ich zu Bette geh,
dann krähn die Hühner, dann gackert der Hahn,
dann fängt das Korn zu dreschen an.
Dann nehm ich den Ofen und heize das Feuer
und schlage drei Suppen wohl unter die Eier.

Da nehm ich die Stube und kehre den Besen
und tu zu dem Drecke das Fenster 'rausfegen.
Der Stall ist aus dem Pferde geloffen,
der Branntwein hat sich am Bauer versoffen.
Arg haben die Linsen die Mäuse verbissen,
die Hosen haben den Peter zerrissen.
Der Amboß und der Mühlenstein,
die schwammen zusammen über den Rhein.
O weh, mir sind meine Stiefel geschwollen,
daß sie nun nicht zum Bein 'reinwollen.
Nimm drei Pfund Stiefel und schmiere das Fett
und stelle mir vor die Stiefel das Bett.
So ist die ganze Welt verkehrt,
drum singen wir auch das Liedchen verkehrt!

2464. Abends, wenn ich früh aufsteh,
morgens, wenn ich schlafen geh',
da krähen die Hühner,
dann gockelt der Hahn,
dann fängt das Korn zu dreschen an.
Die Magd steckt den Ofen ins Feuer,
die Frau schlägt drei Suppen in die Eier.
Der Knecht kehrt mit der Stube den Besen,
da sitzen die Erbsen, die Kinder zu lesen.
O weh! Wie sind mir die Stiefel geschwollen,
daß sie mir nicht in die Beine 'rein wollen.
Nimm drei Pfund Stiefel und schmiere das Fett,
und stell mir die Stiefel vor das Bett.

2465. Vergangenen Handschuh verlor ich meinen Herbst; ich ging drei Tage finden, eh ich ihn suchte. Ich kam an ein Guck, da lochte ich hinein, da saßen drei Stühle auf Herren. Ich nahm meinen guten Tag ab und sagte: „Hut, meine Herrn!"

2466. Schönen Vater von meim Gruß, hier wäre die Sohle zu Bestiebeln. Ums Angst bräucht er kein Geld zu haben; wenn er 'reinkäme, ging er vorbei.

2467. Ich will euch singen und will nicht lügen:
Ich sah drei gebratene Hühner fliegen,
die flogen all so schnelle;
sie hatten die Bäuche gen Himmel gekehrt,
den Rücken gegen die Hölle.

2468. Ei, wo ist mein schwarz eingebundenes Buch mit braunem Umschlag?

2469. Und sie brachten einen toten Mann. Und stellten ihn im Sarge in die Kirche. Und sangen: Sanktum, sanktum terriblé. Er aber verstand: „Fangt ihn, fangt ihn, zerribbelt ihn!" Da stand er auf und lief bis an das grüne Meer, das wegen seiner roten Farbe das blaue genannt wurde. Auf diesem schwammen drei Schiffe. Dem ersten fehlte das Vorderteil, dem zweiten das Hinterteil und das dritte war nicht da. In das setzte er sich und fuhr bis in die Mitte der Wüste Sahara. Dort kleidete er sich in wilden Honig und nährte sich von Heuschrecken. Er bekam einen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sohn, der war so stark, daß er einen mit der Schnelligkeit eines verrückt gewordenen Maikäfers dahinsausenden Eisenbahnzug mit dem kleinen Finger aufhalten konnte. Als sein Vater starb, versammelte er seinen einen Sohn in einem Halbkreis um sich herum und sprach: „Und sie brachten einen toten Mann" usw.

2470. Ein Mann konnte mit seinem rechten Arm einen D-Zug im vollsten Galopp aufhalten; aber das tat er nicht, sondern kaufte sich ein Monokel; das drückte er so fest in das Auge, daß die Splitter in sein Auge drangen. Aber er sah nicht die Splitter in seinem Auge, sondern die Balken in den Augen der andern; die zog er heraus und fing damit einen schwungvollen Holzhandel an. Bei dieser Gelegenheit kam er nach Frankfurt. Hier sah er sieben Juden, die sangen: „Sankti, Sankti." Da verstand er: „Fangt ihn, fangt ihn!" Und er zog seine Schuhe aus und lief ans Rote Meer. Dort sah er drei Schiffe. Das erste hatte keinen Boden, das zweite war durchlöchert, das dritte war überhaupt nicht vorhanden. Auf das stieg er, erkletterte den Mast und schoß hoch in die Wüste Sahara. Dort sah er drei Jungfrauen. Die eine hatte einen weißen Schleier, die andere hatte einen schwarzen Schleier und die dritte war überhaupt nicht da; die heiratete er. Als er gestorben war, ließ er seine Frau und seine Kinder vor sich kommen, und dem Ältesten allein vermachte er alles, und warum? Weil dieser allein mit dem rechten Arme einen D-Zug in vollstem Galopp aufhalten konnte; aber das tat er nicht, sondern usw. usw.

2471. Es war einmal ein Reiter,
und die Geschichte geht nicht mehr weiter.

2472. Es war einmal ein Licht,
das ist die ganze Geschicht.

2473. Ich erzähl dir eine Geschicht:
„Es war einmal eine Frau mit einem Licht!"
Das ist die ganze Geschicht!

2474. Es war einmal ein Mann, eine Frau und ein (kein) Licht —
Das war die ganze Geschicht.

2475. Der Mann mit dem Licht ...
Vorbei ist die Geschicht.

2476. Ich weiß en schön Geschichtche ...
Im Wald, da steht en Fichtche.

2477. Ich will dir was erzählen
von der Muhme Beelen,
von der Muhme Itzeblitz,
wenn sie hinterm Ofen sitzt.
(von der Muhme Stickewitzen,
hat 'n Floh im Hemde sitzen).

2478. Ich will dir was erzählen,
von der alten Behlen:
Wenn se ka Kartoffel hat,
kann se aach ka scheele;
geht sie in den Keller,
find't se 'n halben (alten) Teller;
geht sie in die Küch',
da find't se 'n halben Fisch;
geht se in de Stubb,
da find't se 'n halbe Schlubb;
geht se in den Garten,
da hat se 'n dicke Backe;
geht se zur Kommod',
da lag e kleines Kindche druff,
das war tot,
da guckt se zum Fenster 'naus,
da waren se alle draus.

2479. Ich will dir was erzähle
von der alte Behle:
Wenn se kein' Kartoffel hat,
kann se auch kein' schäle.

Geht sie in den Keller,
will Kartoffeln hole —
sitzt e bucklig Männche da,
fängt es an zu kohle.
Bucklig Männche, kannste kohle,
kannst mir auch die Kartoffeln hole.

Geht se in ihr Stübche,
will ihr Bettche mache —
sitzt e bucklig Männche da,
fängt sie an zu lache.

Geht se in de Stub,
fällt se in die Supp;
geht se uffs Dach,
fällt se uff de Gass';
geht se innre Komod',
is se dot.

2480. Ich will dir was erzähle
von der alte Bäle:
Wenn se kan Kartoffel hot,
kann se ach ka schäle.

Geht se in de Keller,
will ere hole —
sitzt e buckelig Männche da,
werft se mit de Kohle.

Geht se in de Küch,
hockt en ale Fisch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Geht se in die Stub,
hockt en Jud,
der guckt zum Fenster 'naus
und lacht die alte Weiber aus.
Bucklig Männche, kannst de lache,
Kannst mir auch das Bettche mache.

Geht se in ihr Gärtche,
will die Wäsch begieße —
sitzt e bucklig Männche da,
fängt es an zu niese.
Bucklig Männche, kannste niese,
Kannste auch mei Wäsch begieße.

Geht se auf den Boden,
will die Wäsch abhängen —
sitzt e bucklig Männche da,
fängt es an zu flennen.
Bucklig Männche, kannste flenne,
kannst du auch mei Wäsch abhänge.

2481. Ich will dir was erzähle
von der alte Bele (Muhme Bele):
Wenn sie keine Kartoffeln hat,
kann sie auch keine schäle.
Geht sie in ihr Kämmerchen,
will sich ein paar hole,
steht ein bucklig Männche drin,
hat sie halb gestohle.

2482. Ich will euch was erzähle
von der alten Bähle:
Wenn sie kein' Kartoffeln hat,
kann sie auch kein' schäle.

Will sie in den Keller gehn,
will Kartoffeln holen,
steht ein bucklig Männchen da,
wirft sie mit den Kohlen.
(hat Augen schwarz wie Kohlen).

Geht sie in die Küche,
will ihr Süppchen kochen (essen),
steht ein bucklig Männlein da,
wirft sie mit den Knochen
(hat sie aufgegessen).

Geht sie in den Garten,
will ihr Blümchen gießen,
steht das bucklig Männlein da,
fängt nun an zu niesen: Hazi, hazi,
hazi!

Geht sie in ihr Stübchen,
will ihr Bettchen machen,
steht das bucklig Männlein da
und fängt an zu lachen: Ha, ha, ha,
ha!

2483. Ich will euch was erzählen
von der alten Behlen:
Wenn sie kein' Kartoffeln hat,
kann sie auch kein' schäle.

Da geht sie in den Keller
und will Kartoffeln holen,
da steht ein altes Männchen
und wirft sie mit den Kohlen.

Da geht sie in die Küche
und will das Süppchen kochen,
da steht dasselbe Männchen
und wirft sie mit den Knochen.

Da geht sie in das Stübchen
und will die Schuh' anziehn,
da steht dasselbe Männchen,
und tut vom Stuhl sie 'runterziehn.

Da geht sie in den Garten
und will die Blumen gießen,
da stehn zwei alte Männchen da
und fangen an zu niesen: Hazi, hazi,
hazi!

Da geht sie zu dem Müller
und will ihm dann das Schicksal klagen,
da stehn die alten Männchen
und packen sie am Kragen
und tun dann aus der Mühl sie tragen.

Da läuft sie ganz geschwinde heim,
dort fängt sie an zu niesen,
da komm'n die alten Männchen
und tun sie dann aufspießen.

2484. Will ich in mein Gärtchen gehn,
will mein' Zwiebel gießen,
steht ein bucklig Männlein da,
fängt gleich an zu niesen.

Will ich in mein Küchel gehn,
will mein Süppchen kochen,
steht ein bucklig Männlein da,
hat mein Töpflein brochen.

Geh ich in mein Kämmerlein,
will mein Bettlein machen,
steht ein bucklig Männlein da,
fängt gleich an zu lachen.

Will ich dann ins Bänklein knien,
will ein bißchen beten,
steht ein bucklig Männlein da,
fängt dann an zu reden:
„Liebes Kindlein, ach, ich bitt',
bet' fürs bucklig Männlein mit!"

2485. Will ich in den Keller gehn
und Kartoffeln holen,
steht das bucklig Männlein da
und hat mir's all gestohlen.

Will ich auf den Boden gehn
und mein Holz dort holen,
steht ein bucklig Männlein da
und hat mir's halb gestohlen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Will ich in mein Küchlein gehn
und mein Süpplein kochen,
steht ein bucklig Männlein da
und hat mein' Topf zerbrochen.

Will ich in den Garten gehn
und die Blumen gießen,
steht ein bucklig Männlein da
und fängt ja an zu niesen.

Will ich in mein Bänkchen gehn,
will ein bißchen beten,
steht ein bucklig Männlein da,
fängt jetzt an zu reden:
„Liebes Kindlein, ach, ich bitt',
bet' fürs bucklig Männlein mit!"

2486. Auf meinem Tintenfäßchen,
saß ein kleines Herkuläschen.
Wie sah es aus? — Rot!

2487. Steigt ein Büblein auf den Baum,
o, so hoch, man sieht es kaum,
schlüpft von Ast zu Ästchen
bis zum Vogelnestchen.
Hei, da lacht es,
ei, da kracht es,
plump! Da liegt es drunten!

2488. Meine Mu, meine Mu, meine Mutter schickt mich her,
ob der Ku, ob der Ku, ob der Kuchen fertig wär;
wenn er no, wenn er no, wenn er noch nicht fertig wär,
Käm ich mo, käm ich mo, käm ich morgen wieder her.

2489. In de Wehrgaß
steht e Wasserfaß,
guckt e Frau 'raus, heißt Gret (Hampel),
hat en Lockekopp
wie en Boppekopp
und e Nos wie e Trompel (Trampel).

2490. Ist ein Mann in 'n Brunnen gefallen,
hab' ihn hören plumpsen,
wär ich nicht dazu gekommen,
wär er mir ertrunken.

2491. Ist ein Mann ins Wasser fallen,
hab ihn hören plumpsen,
meint, es wär ein großer Mann,
's war bloß nur ein Stumpen.

2492. Es war einmal ein Schäfer,
der hatte eine große Herde Schafe,
da kamen sie an eine Brück,
da warten wir ein bißchen, bis sie üben sind.
Da kamen sie wieder an eine Brücke,
da warten wir wieder ein bißchen,
bis sie üben sind usw.

37. Scherzhafte Geschichten.

2493. Morgen früh um sechs
kommt die kleine Hex;
morgen früh um sieben
schabt sie gelbe Rüben;
morgen früh um acht
geht sie auf die Jagd;
morgen früh um neun
geht sie in die Scheun;
morgen früh um zehn
holt sie Holz und Spän;
morgen früh um elf
geht sie in die Welt;
morgen früh um zwölf
geht sie zu die Wölf!

2494. Ich weiß 'ne Mordgeschichte,
die sich zugetragen hat:
Eine Frau in ihrem Bette
sieben Flöh' ermordet hat.

2495. Auf diesen sieben Bergen,
da ist gewiß was los,
da tanzen sieben Zwerge
um ein'n Kartoffelkloß.
Der eine wollt' ihn haben,
der andere ließ ihn los,
da fielen sie in 'n Graben,
und keiner kriegt den Kloß.

2496. Ein alter Posthalter
von siebenzig Jahr
wollt einst mit vier Schimmeln
ins Himmelreich fahrn.
Die Schimmel liefen die Trib und die Trab
und warfen den alten Posthalter hinab.

2497. In einem kleinen Städtche,
do war emol e Storm,
do zankten sich fünf Hühnercher
um anen Regenworm.
Un als kan Worm zu finde war,
da machte alle: pip,
un die finf Hühnercher
hatte sich zusamme wieder lieb.

2498. Ein Russ' (Ziegelstein) fiel vom Dach
und brach dabei das Genick;
da kam die Rettungswach'
und nahm ihn mit;
drei Tage mußt' er schwitzen
bei Wasser und bei Brot,
und als man nach ihm guckte,
war er tot.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2499. Der Vater, der hat Schnupfen,
er muß die Nase tupfen;
des Kindchen reißt sie ihm aus,
wirft sie zum Fenster 'raus,
holt sie wieder 'rein
und setzt sie ihm wieder ein.

2500. Es ging ein Mann in die Messe
und legte auf den Altar ein Buch,
ein Tuch,
dazu ein blaues Brusttuch.
Dann kam ein Mönch gegangen.
„Hm, hm!" sprach er, „wer hat mir
denn
den Hinterlang, den Hinterling,
den Zi-za-zapulum
Spektakulum dahingelegt?"

2501. Ich bin die Madam von Hutzen-Blutzen,
ich habe drei Töchter, so herrlich, so
schön,
von diesen drei Töchtern muß ich
euch mal erzählen.
Ja, ja, ja, ja!
Von diesen drei Töchtern bin ich die
Mama!
Die erste ist wie eine Tanne so
schlank,
drei Fuß und sechs Zoll ist sie mindestens lang;
die zweite reicht ihr kaum bis ans
Genick,
dafür ist sie aber wie ein Mehlsack so
dick;
die dritte ist noch viel, viel schöner.
Von diesen drei Töchtern kann kaum
ich euch erzählen,
ja, ja, ja, ja.
Von diesen drei Töchtern bin ich die
Mama!

Das kleine Häuschen.

2502. Ich weiß ein kleines Häuschen,
so, so, so, so (mit den Händen viermal zeigen).
Und der weiße Rauch steigt aus dem
kleinen Schornstein
so, so, so, so (mit den Händen das
Steigen des Rauches nachahmen).
Und ein kleiner Garten und ein kleiner Baum,
eine kleine Springfontäne,
nein, man sieht sie kaum.
Trallala, trallala, das alles ist so
klein
in dem Häuselein.

2503. Es war einmal ein Mäuschen, das hatte sein Pelzchen verrissen. Da ging es zum Schuster und sagte: „Ach Schuster, gib mir ein Drähtchen für mein Pelzchen zu flicken!" Der Schuster sagte: „Ja, wenn du mir Korn gibst." Da ging das Mäuschen zum Korn und sagte: „Gib mir ein wenig Korn!" Das Korn sagte: „Wenn du mir ein bißchen Wasser gibst!" Das Wasser sagte: „Nimm dir, soviel du willst." Da ging das Mäuschen zum Korn, das Korn gab ihm Ähren, die Ähren gab es dem Schuster, und der Schuster gab ihm Drähtchen für sein Pelzchen zu flicken.

2504a. An einem schönen Sonntag
gingen zwei Frösche spazieren.
In einem schönen Gartenhaus
ließen sie sich frisieren.

2504b. Es ging ein Frosch spazieren
an einem Sonntagnachmittag,
wollt lassen sich frisieren
an einem grünen Gartenhag.
Da sprach der Herr Frisierer:
Ihr Frösch, ihr seid ein dummes
Korps,
wie kann man euch frisieren?
Ihr habt ja gar koa Hoor!

2505. Uf der Eisebo
sitzt en klane Mo,
steckt sei Feuerle o,
daß er fohre ko.

2506. Ell, ill, all,
rund ist der Ball,
ell, ill, all, das Pferd ist im Stall,
ell, ill, all, Trompetenschall.

2507. Me, mo, mu,
so hör mir zu.

2508. Me, mo, mu,
am Fluß ist der Schuh;
me, mo, mu,
Milch gibt die Kuh.

2509. Ich habe gehört, ihr hättet geschlacht't
und so viele Würst' gemacht,
net so groß,
net so klein,
gebt mer lieber zwei für ein'!

2510. Ihr lieben Herrn, ich tret' herein,
mein feines Weib, die heißt Kathrein,
ist schöner als mein schönstes Schwein
(Ferkel)
und trinkt gern guten, kühlen Wein
(Most).

2511. Ich heiße Meister Hildebrand
und häng' meinen Spieß an die
Wand.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2512. Ein alter Mann wollt' sterben, er war sehr aufgeregt,
er hat sich auf die Schienen der Kleinbahn hingelegt.
Die Kleinbahn hat Verspätung, und vierzehn Tage drauf
fand man das alte Männchen noch halbverhungert auf.

2513. Guck doch einer zweimal dahin! Drei Frauen, vier Kinder im fünften Stock am sechsten Fenster zu sieben gucken, geben acht, wenns neun schlägt.

2514. Robinson, Robinson,
fährt in einem Luftballon,
der Luftballon geht in die Höh',
und der Robinson schreit: „O weh!"

2515. Hängt ein Engle an der Wand,
hat ein Gackele in der Hand.
Möcht's gern esse,
hat kein Messer,
kommt ein Messer vom Himmel heruntergefallen,
schlägt mein Kind das Ärmle herunter.

2516. Als der Großvater die Großmutter nahm,
da war der Großvater ein Bräutigam,
und die Großmutter war eine Braut;
da wurden sie miteinander getraut.

2517. Als der Großvater die Großmutter nahm,
da war der Großvater ein Bräutigam.
Mit mir und dir ins Federbett,
mit mir und dir ins Stroh,
da sticht uns aach ka Feder net,
da beißt uns aach ka Floh.

2518. Ich hab' mich in die Kich versenkt
und soll de Brade brenne,
ich legte mich ins Bettche fei
und soll de Brade wenne;
da kam de ale Kichemaster
un schnuppert mit de Nas:
Was riecht denn so, was stinkt denn so,
was is denn das?

2519. Vater ist ein Schnitzler worn,
schnitzt mir einen Bolz,
zieh ich mit ins Holz.
Guck, Vater, was ist das?
Kind, das ist ein fetter Haf',
dem schieß' auf die Nas'.

2520. Ich ging einmal nach Buschlabe,
da kam ich an ein'n weiten See,
da kam ich an ein großes Haus,
da schauten drei schöne Damen 'raus.
Die erste sprach: Komm, iß mit mir!
Die zweite sprach: Komm, trink mit mir!
Die dritte nahm ein'n Edelstein
und warf mich an mein böses Bein.
Da schrie ich laut: „O weh!"
Ich geh nie mehr nach Buschlabe.

2521. Ich ging einmal nach Bethlabe,
da kam ich an ein Haus,
da guckten drei alte Hexen 'raus.
Die erste sprach: „Komm, iß mit mir!"
Die zweite sprach: „Komm, trink mit mir!"
Die dritte nahm ein'n Stein
und warf mir an mein linkes Bein.
Da schrie ich: „O weh, o weh,
ich geh nie mehr nach Bethlabe."

2522. Niede, nade, nei,
sieben Junge sind verbrannt,
sind schwarz wie die Kohle,
soll sie nicht der Kuckuck hole?

2523. Ich und der Becker,
mer kaufe uns en Wecker,
de Wecker ist gekracht,
de Becker hat gelacht,
ich hab geflennt,
de Becker hät geschennt.

2524. Bim, bam, bim, bam,
es liegt en toter Mann im Schrank.
Wer will ihn denn begraben?
Die Vögel und die Raben.

2525. Herr Demeree,
der schoß dem Reh
das Bein entzwee.
Da schrie das Reh:
„Herr Demeree!
Das tut so weh!"

2526. Wenn ich das große Los gewinn',
da kaaf ich mer en Bock,
un wenn er net pariere will,
da haach ich em uff de Kopp!

2527. Im Garten neben dem Haus
steht ein Teller auf dem Tisch;
kommt die Katz und frißt den Fisch,
kreischt die Katz: Miau,
ich will's ja nicht mehr dau!

2528. Jetzt geh ich an den Maa
un setz mich uff 'n Staa
un strampel mit de Baa
im Maa!

2529. Jetzt geh ich an de Maan
und fange mir ein Fischelchen
und setze mich ans Tischelchen
und ess' ihn ganz allaan!

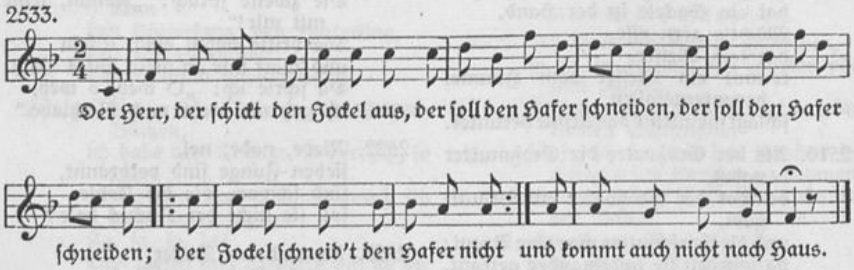
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2530. E schönes Kompliment,
der Kaffee wär verbrennt,
die Milch wär iwwergelaafe,
morje misse mer anner kaafe!

2531. In dem Garten steht ein Bäumchen.
An dem Bäumchen hängen Pfläumchen.
Darunter stehn drei kleine Knaben,
möchten so gern die (alle) Pfläumchen haben.

2532. Mein Vater kaufte ein Haus,
hinter dem Haus, da stand ein Garten.
In dem Garten stand ein Baum,
auf dem Baum, da war ein Nest,
in dem Nest, da war ein Ei,
in dem Ei, da war ein Dotter,
in dem Dotter war ein Haf',
der beißt dich in die Naf'.

2533.



Da schickt der Herr den Pudel aus,
er soll den Jockel beißen;
der Pudel beißt den Jockel nicht,
der Jockel schneid't den Hafer nicht
und kommt auch nicht nach Haus.

Da schickt der Herr den Prügel aus,
er soll den Pudel prügeln;
der Prügel prügelt den Pudel nicht,
der Pudel beißt den Jockel nicht,
der Jockel schneid't den Hafer nicht
und kommt auch nicht nach Haus.

Da schickt der Herr das Feuer aus,
es soll den Prügel brennen;
das Feuer brennt den Prügel nicht,
der Prügel prügelt den Pudel nicht,
der Pudel beißt den Jockel nicht,
der Jockel schneid't den Hafer nicht
und kommt auch nicht nach Haus.

Da schickt der Herr das Wasser aus,
es soll das Feuer löschen;
das Wasser löscht das Feuer nicht,
das Feuer brennt den Prügel nicht,
der Prügel prügelt den Pudel nicht,
der Pudel beißt den Jockel nicht,
der Jockel schneid't den Hafer nicht
und kommt auch nicht nach Haus.

Da schickt der Herr den Ochsen aus,
der soll das Wasser saufen ...

Da schickt der Herr den Metzger aus,
der soll den Ochsen schlachten ...

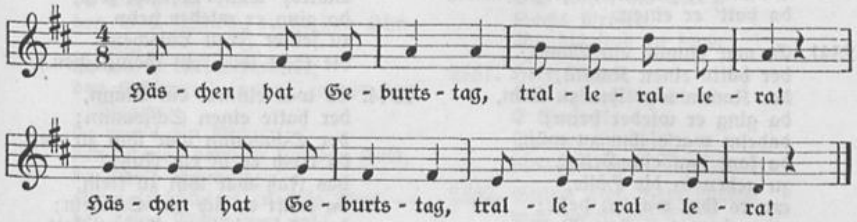
Da schickt der Herr den Teufel aus,
der soll den Metzger holen ...

Da geht der Herr jetzt selbst hinaus
und will den Teufel holen;
da holt der Teufel den Metzger gleich,
der Metzger schlacht't den Ochsen gleich,
der Ochse säuft das Wasser gleich,
das Wasser löscht das Feuer gleich,
das Feuer brennt den Prügel gleich,
der Prügel prügelt den Pudel gleich,
der Pudel beißt den Jockel gleich,
der Jockel schneid't den Hafer gleich
und geht auch gleich nach Haus.

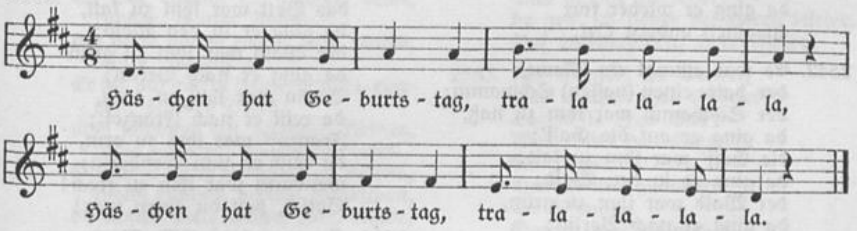
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Häsleins Geburtstag.

2534. Es war einmal ein kleines Häschen,
das hatte so ein stumpfes Näschen,
Öhrchen lang, ein Schwänzchen klein,
zwei dunkelbraune Äugelein.
Und als es einmal Sonntag war
und Häschen sein Geburtstag war,
da kam des Vaters Muckelchen
mit seinem krummen Buckelchen;
und von des Berges Höh'
kam auch das Tantchen Reh;
und mit dem stattlichen Geweih
kam auch der Onkel Hirsch herbei;
und die liebe kleine Miesmaus
kam auch aus ihrem Loch heraus;
und alle Tierchen groß und klein
wollten sich mit dem Häschen freun.



2535.



Die Kinder stehen im Kreise. In der Mitte trägt ein Kind das Einleitungsgedicht vor; es gibt „kurz", „lang" usw. mit den Händen an. Alle Kinder singen das Lied am Schlusse und klatschen in die Hände.

2536. Es war einmal ein (kleines) Häschen,
das hat (hatte so) ein stumpfes Näschen,
zwei Ohren lang, ein Schnäuzchen klein
und auch zwei dunkle Äugelein.
Und als es einmal Sonntag war
und Häschen sein Geburtstag war,
da kam der Vater Ruckelchen (das kleine Muckelchen)
mit seinem krummen Buckelchen,
auch die Tante Reh
von des Berges Höh',
und auch die kleine Muckelmaus,
die krabbelt' zu ihrem Loch hinaus.
Alle Tiere groß und klein
wollten sich mit Häschen freun.
Häschen hat Geburtstag.
Ralla, ralla, rall!

2537. Es war einmal ein Häschen,
das hatt' ein stumpfes Näschen.
Die Ohren waren lang,
das Schwänzchen war so klein
und dunkelbraune (dunkelblaue) Äugelein.
Und als es einmal Sonntag war
und Häschen sein Geburtstag war,
da kam das kleine Muckelchen
(da kam der Onkel Muckelchen)
mit seinem krummen Buckelchen
und auch dort oben von der Höh'
da kam die gute (liebe) Tante Reh;
mit seinem prächtigen Geweih
kam auch der Onkel Hirsch herbei.
Alle Tierlein, groß und klein,
wollten sich mit Häschen freun.
Häschen hat Geburtstag, tralalalala.
Häschen hat Geburtstag, tralalalala!

Die Geschichte von dem Mann.

2538. Es war einmal ein Mann —
mein Märchen, das fängt an.
Der hatte eine Hütte —
mein Märchen in der Mitte.
Der hatte ein kleines Haus —
nun ist mein Märchen aus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2539. Es war einmal ein Männchen,
das kroch in ein Kännchen (Kämmchen);
es kroch wieder heraus
bis an des Pastors Haus —
da war das Märchen aus.

2540. Es war einmal ein Mann,
der hatte keinen Kamm.
Da ging er hin und kauft' sich einen,
da hatt' er einen.

2541. Es war einmal ein Mann,
der hatte einen Kamm;
der Kamm war ihm zu klein,
da ging er wieder heim;
daheim war's ihm zu wüst,
da kam ihm ein Gelüst,
zu gehen in die Hölle,
wo es ihm war zu helle;
nun ging er in den Wald,
wo es ihm war zu kalt;
da ging er wieder fort
an einen andern Ort.

2542. Es war einmal ein Mann,
der hatte einen (nassen) Schwamm;
der Schwamm war ihm zu naß,
da ging er auf die Gass';
die Gass' war ihm zu kalt,
da ging er in den Wald;
der Wald war ihm zu grün,
da ging er nach Berlin;
(da ging er nach Paris;)
Berlin war ihm zu groß
(Paris war ihm zu klein;)
da ward er ein Matros';
(da wurd' er ein Franzos';)
Matros' wollt' er nicht sein,
(Franzos' ward ihm zu fein;)
da ging er wieder heim
zu seiner Frau Luise
(Tante Lies, Frau Elise),
die kocht ihm ein Gemüse;
da mußt er dreimal niesen,
(da wollt' er einmal lecken,)
hazi, hazi, hazi!
(da kam sie mit dem Stecken.)
(Da ging er wieder heim
und legte sich ins Bett,
und raucht e Zigarett'.)
(Gemüs' ward ihm zu sauer,
da wurde er ein Bauer.)

2543. Es war einmal ein Mann,
der hat 'en nassen Schwamm;
der Schwamm war ihm zu naß,
da ging er auf die Gass';
die Gass' war ihm zu kalt,
da ging er in den Wald;
der Wald, der war so grün,
da ging er nach Berlin;
Berlin war ihm zu groß,
da ging er nach Davos;
in Davos war's ihm zu dunkel,
da ging er zu sein'm Unkel,
der Unkel lag im Bett'
und raucht e Zigarett'.
(Berlin war ihm zu groß,
da wird er ein Matros'.
Matros' wollt' er nicht sein,
da ging er wieder heim
zu seiner Frau Luischen,
die kocht ihm fein Gemüschen.)

2544. Es war einmal ein Mann,
der hatte einen Schwamm;
der Schwamm war ihm zu naß,
da kroch er in ein Faß;
das Faß war ihm zu klein,
da kauft er sich ein Schwein;
das Schwein war ihm zu fett,
da kroch er in sein Bett;
das Bett war ihm zu kalt,
da ging er in den Wald;
der Wald war ihm zu grün
da ging er nach Berlin;
Berlin war ihm zu groß,
da reist er nach Franzos';
Franzos' war ihm zu arm,
da reist er zum Gendarm;
Gendarm war ihm zu frech!
Batsch, hast du einen weg!

2545. Es war einmal ein Mann,
der hieß Bimbam (der hat 'nen nassen Schwamm),
Bimbam hieß er (der Schwamm war ihm zu naß),
auf die Gasse ging er;
(da ging er auf die Gass';)
die Gass' war ihm zu kalt,
da ging er in den Wald;
der Wald war ihm zu grün,
da ging er nach Berlin;
Berlin war ihm zu groß,
da ging er nach Franzos';
Franzos' wollt' er nicht sein,
da ging er wieder heim
und schloß sich ein
(zu seiner Frau Elise),
wie ein kleines Eselein.
(die kocht ihm gut Gemüse,
da mußt' er dreimal niese:
Hatzi, hatzi, hatzi!)

2546. Es war einmal ein Mann,
der hieß Bimbam.
Bimbam hieß er,
und die Trompete blies er:
„Ihr Leute, kauft mir Besen ab,
daß ich was zu essen hab'!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2547. Es war einmal ein Mann,
der hatte eine Streichholzschachtel in der Tasche,
da war's eine Flasche;
die Flasche stellte er ins Spind,
da war's ein Kind;
das Kind legte er in die Wiege,
da war's eine Ziege;
die Ziege stellte er in den Stall,
da war's ein Ball;
den Ball schmeißt er in den Himmel,
da war's ein Schimmel;
den Schimmel spannt er vor den Wagen,
da war's ein Kragen;
den Kragen band er um den Hals,
da war's Schmalz;
Schmalz schmiert er aufs Brot —
der arme Mann war tot!

2548. Es war einmal ein kleiner, roter, runder, bunter Mann,
der hatte gar so kleine, rote, runde, bunte Höslein an.
Er saß auf einem kleinen, roten, runden, bunten Pferd
und schwang ein scharfes, kleines, rotes, rundes, buntes Schwert.
Da ritt er durch ein hübsches, kleines, rotes, rundes, buntes Städtchen,
da kamen viele kleine, rote, runde, bunte Mädchen.
Da sprach er: „Kleine, rote, runde, bunte Kinder, geht mir aus dem Weg,
daß euch mein kleines, rotes, rundes, buntes Pferdchen nicht schlägt!"
Dann ritt er über kleine, rote, runde, bunte Täler und Höhn
und niemand hat mehr das kleine, rote, runde, bunte Reiterlein gesehn.

Eierhandel.

2549. Guten Tag, Frau Meier,
wat koste die Eier?
Drei Dreier,
mein lieber Herr Meier.
Das ist mer zu teier,
guten Tag, Frau Meier!

2550. Herr Meier,
was kosten die Eier?
Sechs Dreier.
Au, die sind zu teuer!

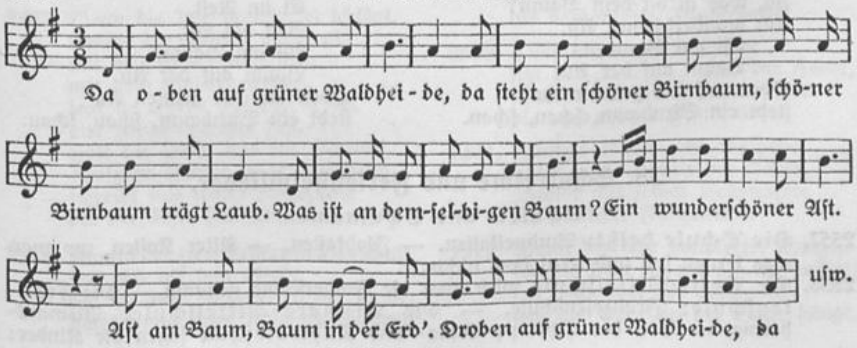
2551. Herr Meier,
was kosten die Eier?
E Dreier!
Is mer zu deier,
scheppkantiger Meier.

2552. Guten Tag, Herr Meier,
was kosten die Eier?
Drei Dreier.
Das ist mir zu teuer,
da geh' ich lieber bei Herrn Kleier.
Auf Wiedersehen, Herr Meier!

2553. Ihr Diener, ihr Diener,
was machen ihre Hühner?
Legen sie brav Eier?
Was kostet das Schock?
En Dreier.
Das ist mir zu teuer.
En Pfennig.
Das ist mer zu wenig.
En Zweer.
Das geht schon eher.

2554. Guten Tag, Herr Meier,
was kosten die Eier?
En Dreier!
Mer viel zu deier.
En Pfennig.
Mer zu wenig.
Kriegen sie gar keine!
Ich will auch keine!

2555. Der Birnbaum.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Da oben auf grüner Waldheide,
da steht ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was ist an demselbigen Ast?
Ein wunderschöner Zweig.
Zweig am Ast,
Ast am Baum,
Baum in der Erd'.

Da oben auf grüner Waldheide,
da steht ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was ist an demselbigen Zweig?
Ein wunderschönes Nest
Nest am Zweig,
Zweig am Ast,
Ast am Baum,
Baum in der Erd'.

Da oben auf grüner Waldheide,
da steht ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was ist in demselbigen Nest?
Ein wunderschönes Ei.
Ei im Nest,
Nest am Zweig,
Zweig am Ast,
Ast am Baum,
Baum in der Erd'.

Da oben auf grüner Waldheide,
da steht ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was ist in demselbigen Ei?
Ein wunderschöner Vogel.
Vogel im Ei,
Ei im Nest,
Nest am Zweig,
Zweig am Ast,
Ast am Baum,
Baum in der Erd'.
Da oben auf grüner Waldheide,
da steht ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.

2556. Oben auf der grünen Au
steht ein Birnbaum, schau, schau.
Ja, was ist an dem Baum?
Ein wunderschöner Ast.
Ast am Baum,
Baum auf der Au.
Oben auf der grünen Au
steht ein Birnbaum, schau, schau.
Ja, was ist an dem Ast?
Ein wunderschönes Nest.
Nest am Ast,
Ast am Baum,
Baum auf der Au.
Oben auf der grünen Au
steht ein Birnbaum, schau, schau.
Ja, was ist denn in dem Nest?
Ein wunderschönes Ei.
Ei im Nest,
Nest am Ast,
Ast am Baum,
Baum auf der Au.
Oben auf der grünen Au
steht ein Birnbaum, schau, schau.
Ja, was ist denn in dem Ei?
Ein wunderschöner Vogel.
Vogel im Ei,
Ei im Nest,
Nest am Ast,
Ast am Baum,
Baum auf der Au.
Oben auf der grünen Au
steht ein Birnbaum, schau, schau.
Ja, was ist denn an dem Vogel?
Eine wunderschöne Feder.
Feder am Vogel,
Vogel im Ei,
Ei im Nest,
Nest am Ast,
Ast am Baum,
Baum auf der Au.
Oben auf der grünen Au
steht ein Birnbaum, schau, schau.
Ja, was macht man mit der Feder?
Ein wunderschönes Kissen.
Kissen von der Feder,
Feder am Vogel,
Vogel im Ei,
Ei im Nest,
Nest am Ast,
Ast am Baum,
Baum auf der Au.
Oben auf der grünen Au
steht ein Birnbaum, schau, schau.

38. Schulreime und Ferienheimlieder.

Schüler- und Schulnamen.

2557. Die Schule heißt: Rumpelkasten. — Flohkasten. — Alter Kasten, wo man was lernen soll und lernt doch nichts.

2558. Die Volta-Mittelschule wird auch die Fulderschule genannt. — Die Frankenschule: Franzosenschule. — Die Bismarck-Mittelschule: Bismarckhering. — Von der Philipp-Reis- und Kuhwaldschule sagen die Kinder:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Philipp ißt gern Reis, die Kuh läuft im Wald herum. — Battonschule: Battongymnasium, Räubergymnasium. — Adlerflychtschule: Geierschule. — Wöhlergymnasium: Wöhlerlappe. — Herderschule: Backfischaquarium. — Hölderlinschule: Hölderlingymnasium. — Frauenhofschule: Niederräder Universität. — Hallgartenschule: Hallgartengymnasium. — Musterschüler: Musterlappen.

2559. Die Schulglocke heißt Pempel, Bimbelche.

2560. Der kleine Schüler: Abc-Schüler oder Abc-Schütze. — Erbs'.

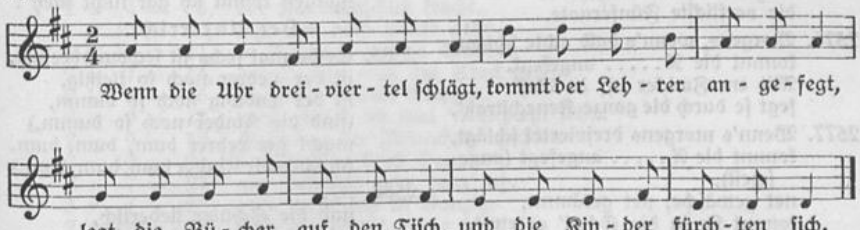
2561. Die dummen Buben gehen in die Dummenschule, d. i. die unterste oder achte Klasse.

2562. Die Schüler der verschiedenen Klassen haben verschiedene Namen: Achtekläßler: Tintefreßer. — Siebtekläßler: Schinkefreßer oder Apfelfreßer.

2563. Eine vollständige Zusammenstellung: Achtekläßler: Rattefreßer. — Siebtekläßler: Tintefreßer. — Sechstekläßler: Apfelfreßer. — Fünftekläßler: Schinkefreßer. — Viertekläßler: Mäusefreßer. — Dritteläßler: Binselfreßer. — Zweiteläßler: Seifefreßer. — Ersteläßler: Meßerfreßer.

Reime über Lehrer und Lehrerin.

2564.



2565. Wenn die Uhr dreiviertel schlägt,
kommt die N. N. angefegt,
fliegt das Haar und fliegt der Rock,
und dann fliegt auch gleich der Stock.

2566. Wenn die Uhr dreiviertel schlägt,
kommt der Lehrer X angefegt,
mit dem Stöckel in der Hand
fegt er durch das ganze Land.
(legt de Stecke uff de Tisch
und dann freun die Kinder sich.)
(alle Kinder ferchte sich.)

2567. Wenn die Uhr dreiviertel schlägt,
kommt der Lehrer angefegt,
mit dem roten Röckelche,
mit dem Babbedeckelche,
legt de Stecke auf den Tisch,
alle Kinder fürchte sich.
Holt die Hefte aus em Schrank,
fünfzehn Fehler, was e Schand,
schreibt mit seiner Katzepfote
die verflickste Fünfernote.

2568. Kimmt der Herr Lehrer in die Schul',
setzt sich uff sein Stuhl,
hat en dicke Knippel in der Hand,
hächt damit über 'n lange Schrank.
Lieber Herr Lehrer, ich tu's net mehr,
tu's im ganze Leewe net mehr.
Darum singen wir: Rallerallera,
morgen ist die Fastnacht da!

2569. Wenn die Uhr dreiviertel schlägt,
da kommt der Lehrer angeschest,
nimmt de Steckelche uf de Tisch,
nimmt die Diktathefte aus em Schrank
und legt's de Kinder uf de Bank,
schreibt mit seiner Pfote
die verdammte Fünfernote.

2570. 5 Minute vorm Katheder
sitzt der „X....." mit der Feder,
schreibt mit seiner Katzenpfote
die verdammte Fünfernote.

2571. Fünfzig Meter vom Katheder
sitzt der N. N. mit der Feder,
schreibt mit seiner Katzenpfote
die verflixte Fünfernote.

2572. Wann die Uhr dreiviertel schlägt,
kommt Herr X. um die Eck gefegt,
net gewasche, net gekämmt,
daß der Dreck an der Backe hängt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2573. Wenn die Uhr dreiviertel schlägt,
kommt der Lehrer angefegt,
mit dem Zwicker uff der Nas'
un die Zeitung in der Hand
kimmt er in die Klass' gerannt.

2574. Wenn die Uhr dreiviertel schlägt,
kemmt der Lehrer angefegt
mit dem enge Röckelche,
mit dem Pappedeckelche,
legt die Hefte auf den Schrank:
Zehn Fehler, was e Schand!
Legt es Steckelche auf den Tisch.

2575. Wenn die Uhr halbachte schlägt,
kommt der Lehrer angeschest,
net gekämmt und net gewäsche,
legt des Steckche auf den Tisch,
alle Kinder fürchten sich.
Holt die Hefte aus dem Schrank,
15 Fehler, was e Schand,
kratzt mit seine Katzepfote
die verflickste Fünfernote.

2576. Morgens, wenn's halb achte schlägt,
kommt die A..... angefegt.
Mit em Zwicker uff de Nas'
fegt se durch die ganze Kenechstraß'.

2577. Wenn's morgens dreiviertel schlägt,
kommt die A..... angefegt (angeschest),
net gewäsche, net gekämmt,
kommt sie in die Schul' gerennt,
liegt der Stecken uff dem Tisch,
alle Kinder fürchten sich,
holt die Hefte aus dem Schrank,
50 Fehler, was e Schand.

2578. Wenn die Uhr dreiviertel schlägt,
kimmt die N. N. angefägt
mit em waide Reckelche,
mit em Schmollersdeckelche,
werft die Bicher uff en Disch,
alle Kinder ferschte sich.
Flugs geht sie (er) an das Kadheder,
rümpft die Nas' unn greift die Fehder,
schreibt mit ihrer Katzepot
die verflixte Fünfernot.

2579. Nun danket alle Gott,
die Schule macht Bankerott,
die Fenster aufgerisse,
de Lehrer 'nausgeschmisse,
de Stecke hinnenach,
dann hammer 'n scheene Dag.

2580. Guten Tag, Herr Lehrer,
ich hab' gemeint, es wär' er.
Er ist es aber net,
er liegt daheim im Bett
und raucht 'ne Zigarett'.

2581. Guten Tag, Herr Lehrer,
ich hatt' gemaant, es wär' er,
er ist es aber net,
er liet deham im Bett
und raucht 'ne Zigarett'
und kollert aus dem Bett.

2582. Guten Tag, Herr Lehrer,
ich hab' gemeint, es wär' er,
er ist es aber net,
er liegt daheim im Bett
und raucht e Zigarett'
(und ißt 'n Wasserweck).

2583. Die Vöglein singen im Walde —
Fräulein A. ist eine Alte.

2584. Alles neu macht der Mai,
kommt der Lehrer mit der Gei(ge),
hat den Stock wohl in der Hand,
wichst die Buben durch die Bank.
Au, Herr Lehrer, das tut weh,
morgen komm ich gar nicht meh'!

Der Unterricht.

2585. Sechs mal sechs ist sechsunddreißig,
ist der Lehrer noch so fleißig,
ist der Ludwig noch so dumm,
(sind die Kinder noch so dumm,)
macht der Lehrer bum, bum, bum.
(machen die Kinder bum, bum, bum.)

2586. ...
sind die Schüler liederlich,
geht die Schule hinter sich.
(kommt das Stöckchen hinter sich.)

2587. ...
sind die Schüler noch so faul,
wie 'n alter Hutschegaul (Schockelgaul).
(ist der Schüler noch so faul,
haut der Lehrer ihn aufs Maul.)

2588. Sechs mal sechs ist sechsunddreißig,
ist der Mann auch noch so fleißig
und die Frau ist liederlich,
taugt die ganze Wirtschaft nix.
(da geht der Haushalt hinter sich.)
(ist die Frau auch noch so fix,
taugt die ganze Wirtschaft nix.)

2589. Die Kinder in der Schule,
die lernen das Einmaleins,
der Lehrer ... (Namen!)
kann net die Kinder ganz alleins.

2590. In der Schule — da lernt man 1, 2, 3,
der Lehrer, Lehrer Lempel,
das ist der Papagei.

2591. Abc-Schütz
geht in die Schul'
und kann noch nix.

2592. Wenn ein Kind seine eigene Schrift schlecht liest:
Ist das nicht ein dummes Wesen,
hat's geschrieben und kann's nicht lesen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2593. Der erste Buchstabe, das kleine „i", wird mit folgendem Reim eingeübt:

Auf, ab, auf,
's Tippelche drauf.
('s Pinktche owwe drauf.)

2594. Auf - ab - auf,
Tüpflein (Pünktche) drauf.

Der Rechenunterricht, Reime aus Bilderbüchern, die das eine oder andere Kind wußte:

2595. Das Zusammenzählen:

1 und 1 = 2, komm, böser Wolf, herbei.
2 und 2 = 4, wo steckt das wilde Tier?
3 und 3 = 6, 's ist schlimmer als 'ne Hex.
4 und 4 = 8, wir halten alle Wacht.
5 und 5 = 10, noch gar nichts zu sehn.

2596. Das Malnehmen:

1 × 1 = 1, besser doch als keins.
1 × 3 = 3, der Sträfling wär' gern frei.
1 × 6 = 6, mach' keinen Tintenklex.
2 × 3 = 6, schläft's Kind zu lang, dann weck's.
2 × 4 = 8, der Kanonenschuß kracht.
1 × 10 = 10, laßt uns nach Hause gehn.
1 × 11 = 11, in Rußland gibt es Wölf.
2 × 7 = 14, der Lahme muß am Stock gehn.
2 × 8 = 16, hungrige Raben krächzen.
2 × 9 = 18, gern möcht' ich mal 'n Schacht sehn.
2 × 9 = 18, Gott läßt die Blümchen wachsen.
2 × 10 = 20, in Preußen liegt Danzig.
3 × 7 = 21, am Sonntag gern tanz' ich.
3 × 7 = 21, gern weilt' ich in Danzig.
2 × 11 = 22, nach der Musik gerne tanz' ich.
3 × 11 = 33, ein guter Knecht ist treu und fleißig.
5 × 8 = 40, wer fleißig ist, der rührt sich.
5 × 8 = 40, wer's nicht glaubt, der irrt sich.
4 × 11 = 44, wer den Weg nicht kennt, verirrt sich.
10 × 10 = 100, das ist schon, daß man sich wundert.
10 × 10 = 100, das Spiel hat mich ermuntert.

2597. Wenn eine mühevolle Rechenaufgabe endlich fertig ist, sagt das Kind: „Endlich, nach langem schweren Leiden!"

2598a. Wenn das Kind in der Mitte eines Heftes ist, heißt es: Dein Heft feiert Geburtstag.

2598b. Wenn das Heft voll ist, heißt es: Dein Heft ist gestorben.

Unterrichtsschluß.

2599. Bimbelim, die Schul ist aus,
komme lauter Judde 'raus;
die andern bleiben drin,
bis sie fertig sin.

2600. Bimbelin, die Schul' ist aus,
guckt der Lehrer zum Fenster 'raus,
mit em Stöckelche in der Hand
heegt er die Bube iwwer de Bank.
Au, Herr Lehrer, das tut weh,
morje komm ich nimmermeh,
übermorje komm ich wieder,
mit der ledderne Hose ibber.
Bim, bim, bim, die Schul' ist aus,
komm'n lauter Juden 'raus,
(kommen siwwe Judde 'raus.)

2601. Klingling, klingling, die Schul' ist aus,
kommen lauter Judde 'raus.
(der Lehrer hippt zum Fenster enaus.)

2602. Liebe Mama, die Schule ist aus,
Hunger bringe ich mit nach Haus.
Schneide ab, schenke ein,
der Kaffee will getrunken sein.

2603. Die Gewerbeschul' ist aus,
die Buben kommen 'raus;
sie raache Zigarett',
und dann legen sie sich ins Bett.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Schüler.

2604. Wenn das Kind nicht lernen will:
Was Hänschen nicht lernt,
lernt Hans nimmermehr.

2605. Ein bestraftes Kind wird ausgeschämt:
Etsche, etsche, Bibche,
morgen koch' mehr Riebche,
übermorgen Ananas,
geh in die Schul' und lerne was.

2606. Etsch, schawe Riebche,
dümmer wie e Biebche.
Babbegei, Zuckerfresser,
geh in die Schul' und lerne besser.

2607. Rote Kirschen eß ich gern,
schwarze noch viel lieber,
in die Schule geh ich gern
alle Tage wieder.

Der nichtversetzte Schüler:

2608. Sitzenbliebe, Kartoffelgriebe,
Zucker geleckt, hat gut geschmeckt.

2609. Das faule Kind: Die Faulbank heißt: Eselsbänkchen. — Der Faulbankbesitzer: Zehntebanksitzer.

2610. Nachsitzen: Nachkutsche = nachsitzen. — Arresthocker. — Hockebleiber. — Hocker. — Arrestbrüder. — Arrestmännche. — Arrestanten. — Sitzenbleiber.

2611. Ist schon wieder halber acht
und noch keine Aufgaben sind gemacht.
Wenn wir in die Schule kommen,
gibt's schon wieder Blase.

2612. Wenn die Ferien beginnen: Reserve hat Ruh'.

2613. Der Konfirmand: Die Konfirmandenstunde heißt auch Kafferstunde (Kofferstunde).

2614. Der Konfirmand,
der da stand
und das nicht einmal kannt'.

2615. Konfirmand — Unverstand.

2616. Konfirmande —
unverstande,
abgebrannte Besenstiel,
gehn bei'n Parrer und lerne nit viel.

2617. Evangelische Kinder: Blauköpfe. — Blooköpp. — Pflastersteine. — Evangelische Pflastersteine.

2618. Katholische Kinder: Kreuzköpp. — Katholische Kreuzköpp. — Heilige Kreuzköpp. — Vernagelter.

Schulausflug, Maifest, Eisfest.

2619. Der Himmel ist grau,
die Erde ist weiß,
liebes Fräulein, wir möchten
so gerne aufs Eis.

2620. Die Luft ist so blau (grün),
die Erde so weiß,
bitte, Herr Lehrer,
wir möchten aufs Eis!

2621. Liebes Fräulein, hier ist's heiß,
da draußen aber ist schönes Eis.
Wir wollen lieber frieren
als in die Hefte schmieren.

2622. Der Himmel ist blau (heiter),
das Wetter ist schön,
Herr Lehrer, wir wollen spazieren gehn,
nicht nur um die Ecke,
sondern eine weite Strecke.
Wir wollen lieber draußen schwitzen,
als hier auf den harten Schulbänken sitzen.

2623. Der Himmel ist heiter,
das Wetter ist schön.
Herr Lehrer, wir wollen spazieren gehn.
Erfüllen Sie uns den Wunsch,
so kredenzen wir Ihnen ein Glas Punsch.

2624. Heute bekommen wir was auf, ich weiß,
denn gestern waren wir aufs Eis.
Der Himmel war grau, das Wetter war schlecht,
die Klasse hat aber auch immer Pech!

Beim Schulabgang.

2625. Acht Jahre treu gedient
und doch kein'n Pfennig verdient.
Ich danke für den Unterricht,
aber für die Knüppel nicht.

2626. Adjö, lieber Herr Lehrer,
ich danke für den Unterricht,
aber für die Schläge nicht.

2627. Ich konnt' es ja, ich wollte nicht,
denn ich war ein böser Wicht.

2628. Wenn eins beim Schulabgang weint, so sagen die andern: Es hatt' en Zwiwwel im Sackduch. — Es hatt' sich die Aage mit 'ner Zwiwwel geriwwe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Buchreime und Albumverse.

2629. Dies Buch, das hab' ich lieb,
wer's nimmt, der ist ein Dieb!

2630. Ich hab' dieses Buch gekauft,
Johann Meier bin ich getauft.

2631. Dies Buch hab' ich gekauft,
Wilhelm bin ich getauft,
Malein bin ich geboren,
wer es find't, ich hab's verloren.

2632. Dieses Buch hab' ich gekauft,
Karl bin ich getauft,
in Frankfurt bin ich geboren,
wer es find't, ich hab's verloren.

2633. Ich schreibe mich aufs letzte Blatt,
weil ich dich am liebsten hab'.
Und wer dich lieber hat als ich,
der schreibe, bitte, hinter mich.

2634. Leb' zufrieden, lebe froh
wie der Mops im Paletot,
wer dich lieber hat als ich,
schreib' sich, bitte, hinter mich.

2635. Blaue Augen — roter Mund,
liebe Maria, bleib gesund.

2636. Du bist so klein und niedlich,
und heiter ist dein Blick (Glück),
Gott möge dich erhalten,
zu deiner Eltern Glück.

2637. Unsre Liebe, die soll brennen
wie ein dickes Dreierlicht.
Freunde wollen wir uns nennen
bis der Mops Französisch spricht.

2638. Daß du mich liebst, das weiß ich,
auf deine Liebe — scheint der Mond.

2639. Ich kann heute leider das Datum
nicht wissen,
denn mein Kätzchen hat den Kalender zerrissen.

2640. Rote Rosen stehn im Garten,
tragen schönes, grünes Laub,
deiner will ich immer erwarten,
bis ich werde einst zu Staub.

2641. Liebe Anna, bleib gesund
bis zwei Kirschen wiegen ein Pfund.

2642. Lieber Bruder, bleib gesund
bis drei Kirschen wiegen ein Pfund.

2643. Lieber Bruder, trink einmal,
du sollst leben sovielmal,
sovielmal als Tag im Jahr
und der Fuchs am Schwanz hat Haar.

2644. Lebe glücklich, werde alt
bis die Welt in Stücker knallt.

2645. Lebe glücklich, lebe froh
wie der Mops im Haferstroh (Paletot).

2646. Sei glücklich und auch froh
wie der Mops im Paletot!

2647. Lebe glücklich, lebe froh
wie der Mops im Paletot,
als er auf dem Throne saß
und 'nen Korb voll Äpfel fraß.

2648. Lebe glücklich, lebe froh
wie der König Salomo,
der auf seinem Throne saß
und verfaulte Äppel aß.

2649. Lebe glücklich, lebe froh
wie der Mops im Paletot.
Solltst du meiner je vergessen,
soll dich gleich der Wau-Wau fressen.

2650. Ein Herz, das edel denkt,
braucht gar nicht viel zu schreiben;
ich sag's mit einem Wort:
Wir wollen Freunde bleiben.

2651. Trennen uns auch ferne Orte,
so behalte dennoch lieb,
dessen Hand einst diese Worte
aus dem Herzen niederschrieb.

2652. Aus Liebe!
Holdes Mädchen, mein' Gedanken
sollen nie mehr von dir wanken,
ja, zum einz'gen Angedenken
tu mir doch dein Herzchen schenken!

2653. Kieselstein und Marmor bricht,
aber unsre Treue nicht.
Unsre Treue soll bestehn
bis wir einst zu Grabe gehn.

2654. Unsre Freundschaft soll regieren
bis wir einst ins Grab marschieren.

2655. Aus Liebe!
Ich schreibe nicht lange ein zierlich Gedicht,
ich schreibe ganz einfach: Vergißmeinnicht!

2656. Erinnerung!
Kommst du einst an meinem (!) Grabe,
wo ich meine Ruhstatt habe,
schreibe leise in den Sand:
Diese hab' ich einst gekannt.

2657. Zwei Täubchen, die sich küssen
und nichts von Falschheit wissen,
das eine weiß, das andre rot,
sie lieben sich bis in den Tod.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2658. Rosen, Tulpen, Nelken,
alle Blumen welken,
nur die eine nicht,
die da heißt:
Ver - giß - mein - nicht.

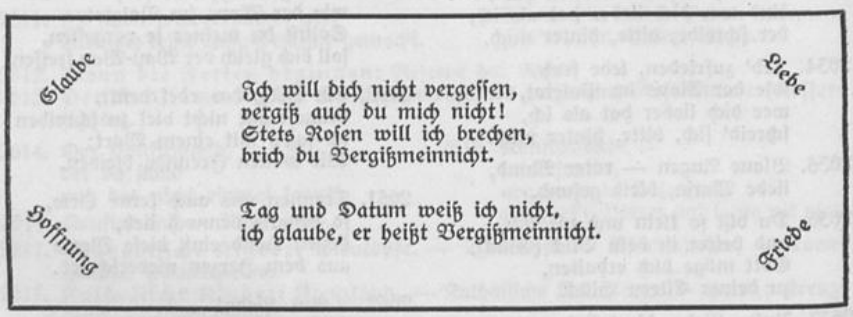
2659. Lebe glücklich, frei von Schmerzen,
freue deines Lebens dich,
und in deinem guten Herzen
bewahr' ein Plätzchen auch für mich.

2660. Dein Leben sei fröhlich und heiter,
kein Leiden betrübe dein Herz,
das Glück sei stets dein Begleiter,
nie treffe dich Kummer und Schmerz.

2661. Zum Andenken!
Wenn du in stillen Abendstunden
fröhlich in das Album blickst
und dann dieses Blatt gefunden,
oh, so denk' an mich zurück.

2662. Gesundheit und ein langes Leben
und immer einen frohen Mut,
das wolle dir der Himmel geben,
mir aber sei du immer gut.
Ver - giß - mein - nicht.

2663.



2664. Lebe, wie du, wenn du stirbst,
wünschen wirst, gelebt zu haben.

2665. Lebe, wie du einst wünschen wirst
gelebt zu haben.

2666. Und welchen Wunsch soll ich denn dir
ins Buch der Freundschaft geben?
Sieh, in fünf Worten steht er
hier:
Erna, wandle froh durchs Leben!

2667. Wenn du einst in späten Tagen
dieses Album nimmst zur Hand,
so gedenk an jene Tage (Jahre),
da wir uns so gut gekannt.
Mit frohem Mut, mit frohem Sinn
eilten wir zur Schule hin.

2668. Blüh' auf, wie das Veilchen im Moose,
so sittsam, bescheiden und rein,
und nicht wie die stolze Rose,
die nur bewundert will sein.

2669. Ich schreibe mich als letzte
in deinem Album ein,
dafür will ich die erste
in deinem Herzen sein.

Satzzeichen richtig setzen:

2670. Zehn Finger hab' ich an jeder Hand
fünfundzwanzig an Händen und Füßen!

2671. Alles Böse wünsch' ich dir
fern vom Leibe bleib mir treu
alles Unglück treffe dich
niemals niemals denk' an mich!

2672. Der Lehrer schreibt: Was sitzt auf dem Ast da!
Die Kinder sollen eine Antwort suchen, die sich dazu reimt. Der Moritz schreibt:
„Ein K, r, a, n, i, c, h!"

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2673. Zum Geburtstag der Mutter bringt freundlich und nett
Klein Lieschen einen schönen Kranz!
Das soll sich reimen, deswegen muß das letzte Wort buchstabiert werden:
K, r, a, n, z.

2674. Liebe mich so wie ich dich.
Hopsasa — [Gedankenstrich].

2675. O Solon, Solon, Solon,
rief Krösus;
und Cyrus?
ließ sich erweichen.

2676. Zum Krösus kam der weise Solon
und sprach zu ihm mit Würde:
„Nicht Schätze machen, König, dich
zum Glücklichen —
willst du das wahre Glück erreichen
durch Erdengüter?"

2677. Ick liebe dir, ick liebe dich —
ob's richtig ist, das weiß ich nich,
Ick liebe dir im dritten Fall,
ick liebe dir im vierten Fall —
ick liebe dir uff alle Fälle!

2678. „Ganz leise kräht der Hahn zu Wien" oder: „Ganz leise kräht der Hahn in Altenburg." So hatte ein Dummer geschrieben, sagt man, als er folgende Anschrift schreiben wollte:
„Kanzleisekretär Hahn
zu Wien."

2679. Kinder unter sich schreiben oft Zettelchen:
Liebes Eiertörtchen!
Du bist mein braves Apfelsinchen, aber auch ein liebes, liebes, liebes Himbeer-, Erdbeer-, Brombeertörtchen.
Es grüßt dich herzlich
Name unbekannt, aber doch bekannt.

2680. Die Kinder vertreiben sich häufig und gern die Zeit damit, sich allerlei „schwierige" Geheimschriften zum Lesen aufzugeben. Sie schreiben Buchstaben, Wörter und ganze Sätze in Spiegelschrift auf und sind dabei ebenso geduldig wie die andern Kinder im Lesen oder Raten. Sie kennen auch andere Geheimschriften, in denen gewisse Hauptwörter z. B. mit einem entsprechenden Buchstaben bezeichnet werden. A bedeutet Auge, B = Backe, Z = Zunge usw. Eine weitere Geheimschrift bezeichnet die einzelnen Buchstaben durch Ziffern und einfache Strichzeichen wie + — / usw. Sie wählen zuweilen selbst allerlei runenartige Zeichen für die Buchstaben. Das Aufgeben und Auflösen dieser Geheimschriften macht ihnen viel Vergnügen.

2681. Oder sie schreiben einfache Zahlen; jede Zahl bedeutet den entsprechenden Buchstaben an dieser Stelle im Abc.

2682. Wörter und Sätze, die, von vorn und hinten gelesen, gleichlauten: Otto. — Anna. (Sie sagen: „Mein Name is vorne wie hinne!") — Stets. — Reittier. — Reittier. — Reliefpfeiler. — Egal-Lage.

2683. Ein Esel lese nie!

2684. Ein Neger mit Gazelle zagt im Regen nie!

2685. Ein Ledergurt trug Nebel nie!

2686. Reit nie ein Tier! Reit nie stets ein Tier!

2687. Stets, o Ida; Radio — stets!

2688. Rückwärts lesen: Das Rückwärtslesen von Namen oder Sätzen ist ein beliebter Kinderscherz: Annemarie = Eiramenna. — Seckbach = Schabkäs (Frankfurter Aussprache). Von hinten zu lesende Sätze sind z. B. folgende: Tfarkne begttel uma chonle mrofre dew. Tffasch eflihrid tieht dnaweg engieeid.

2689. Sum nebel emra red chua sad suneg med ieb ein tessegrev! (Vergesset nie bei dem Genuß, daß auch der Arme leben muß.)

2690. Gern vergnügen sich die Kinder damit, das Abc nicht nur von vorwärts, sondern auch von rückwärts flott hersagen zu können, wahrscheinlich ein Überrest aus früherer Schulzeit.

2691. Lange Wörter: Karfunkelpurpurknallblutrot. — Konstantinopolitanischer Dudelsackpfeifenmachergeselle. — Hottentottenpotentatentantenattentäter. — Hottentottenrottentrottel. — Vierwaldstätterseedoppelschraubensalondampferkonkurrenzaktiengesellschaftsbürodieneruniformknopfgabelspitze. — Ein hundsbrandsrackerklepperspindeldürrer, dünner, schmaler Mann begegnete einst einem Betrunkenen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Sie haben ein bißchen zuviel getrunken" sagte der Dünne; „und Sie haben ein bißchen zu wenig gegessen" entgegnete der Betrunkene.

2692. Uff de schwäbische Eisenbahn gibt's gar viele Haltstationa: Stuadgart, Ulm und Bieberach, Mecklabäura, Durlesbach.

2693. Verkehrte Betonung: Tiefebéne. — Höchebéne. — Réinebéne (Rheinebene). — Máinebéne. — Kámel. — Brodónnewurst (Brot ohne Wurst). — Webeindustrie. — Bluméntopférde. — Obértassé. — Untértassé. — Obértasse und Értasse (Obertasse Untertasse). — Fénsterbánder. — Hinsterbénder. — Höffenstérchen. — Bérsteckélches. — Hémdärmél. — Stiéfenkélchen. — Schiebfenstérchen. — Énterbénder.

2694. Kón stand in Ópel im Regiment.

2695. Die Kuh ránnte bis sie fiel in die Vértiefung.

2696. Húsarén (Söldatén) habén Säbél.

2697. Nächtlich am Búsento lispeln bei Kósensa dumpfe Liedér.

2698. Ósterben, Ósterben
ist der Menschén Verderbén.

2699. Osterbén, Osterbén (spr. Osterbéen),
ohné Gläubén sterbén!

2700. Óh, ich ármer Hinsterbénder,
óh, ich armer Énderbénder,
sitz, an méinem Gúckfenstérchen
séhe nichts als Géspenstérchen,
méiner Väter Urenkélchen,
ist ein áltes Géschlechtérchen.

2701. Ich saß an einem Schiebfenstérchen
mit meinem kleinen Urenkél,
da kam ein kleines Gespenstérchen
und zupfte mich am Rockärmélchen.

2702. Buchstabierübungen: Abecedef, Gehiklement, Oquarestu, Vauwixelzet. (Wird gelesen.)

2703. Quetschebäumche: Q, u, etsche, quetsche, b, ä, ämche, bämche, Quetschebämche.

2704. Kapuziner: K, a, ka; p, u, pu; apu, kapu; z, i, zi; uzi, puzi, apuzi, kapuzi; n, e, r, ner, iner, ziner, uziner, puziner, apuziner, Kapuziner.

Geheimsprachen.

2705. Beisprache: Wennbei meinbei Muttbei wüßtbei,
wiebei mirbei Fremdbei gingbei,
Schuhbei, Strümpfbei sindbei rißbei,
durchbei Hosbei pfeiftbei Windbei:

Wenn das meine Mutter wüßte, wie mir's in der Fremde ging. Schuh' und Strümpfe sind zerrissen, durch die Hosen pfeift der Wind.

2706. Versprache: Ich bin eben gefallen: Ver-ich ver-bin ver-eben ver-ge-ver-fallen. — Du ver-hast ver-einen ver-schwarzen ver-mantel ver-an: Du hast einen schwarzen Mantel an.

2707. Erbsensprache: Er ist krank z. B.: Erbse, Nerbse; Irbse, Serbse, Terbse; Kerbse, Nerbse, Arbse, Nerbse, Kerbse. — Merbse, Arbse, Nerbse, Serbse, Cherbse, Nerbse, Erbse, Irbse, Berbse, Terbse: Man schreibt.

2708. B-Sprache: Nach jedem Stimmlaut wird ein b gesetzt und dann der Stimmlaut nochmals wiederholt, z. B.: Ich kann nicht kommen: Ibich kabann nibicht kobommeben.

Sauerkrautlatein.

2709. Leisecraeteran (Leise kräht der Hahn).

2710. Cufortis stalleris (Kuh fort ist, Stall leer ist).

2711. Mistgabeleita (Mistgabel leit da = liegt da).

2712. Maeterafauc heu (Mäht der Aff' auch Heu?).

2713. Distinguentum (Dies Ding wend' um).

2714. Alaser siasmus lachsasi (Aal aß er, sie aß Mus, Lachs aß ich).

2715. Die curante bissi vil in diverti func (Die Kuh rannte, bis sie fiel in die Vertiefung).

2716. Curentum serum (Kuh rennt um [den] See 'rum).

2717. Grin et si rabat si (Grün näht sie, Rab' bat sie).

2718. Siderabatsi (Sieh, der Rab' bad't sich).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2719. Sibenetsi rabatsi curente vina (Sieben näht sie, Rab' bad't sich, Kuh rennt dem Vieh nach).
2720. Mähenäbte niheu — Äbtemäheni heu (Mähen Äbte nie Heu? Äbte mähen nie Heu!).
2721. Hascolas cucleas (Haſ' Kohl aß, Kuh Klee aß).
2722. Recolas, mausmelas, cufant encledensi as (Reh Kohl aß, Maus Mehl aß, Kuh fand den Klee, den ſie aß).
2723. Benedicte tempum (Benötigte den Buben).
2724. Bubisti lamentein (Bub, iſt die lahm' Ent' dein?).
2725. Saver col cuc aes (Sauerkohl, Kuhkäs).

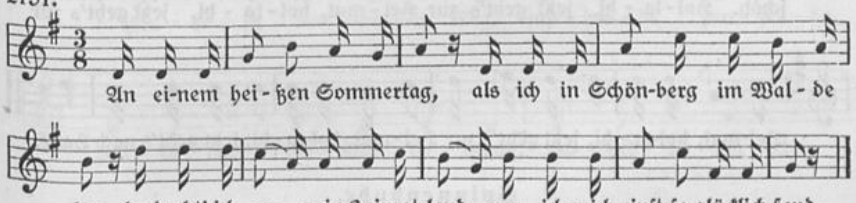
Franzöſiſch:

2726. Oeuf, oeuf, que lac-je! (Ei, ei, was ſeh ich!)
2727. Riche-moi tes pauvres! (Reich mir deine Arme!)
2728. Siècle n'aime si mal de fils d'avec! (Sie Ekel, nehmen Sie mal die Füß daweg!)
2729. Terre sous fils t'a l'astre à per à jeunesse. Oder auch $\frac{\text{fils}}{\text{terre}}$ t'a l'astre ....
(D. h.: Der Suff iſt a Laſter, aber a ſchönes.)
2730. Rätſel: $\frac{\text{p}}{\text{veuillez}}$ à $\frac{\text{ci}}{\text{sans}}$ (d. h. veuillez souper à Sanssouci). Antwort: G a.
(J'ai grand appetit.)

Ferienheimlieder.

Heimgedanken in Schönberg.

2731.



Und bin ich hier und nicht mehr dort,
ich möchte gerne wieder fort;
ach nein, ach nein, das kann nicht ſein,
die Backen müſſen dicker ſein.

Und wenn die Backen dicker ſind,
dann pack' ich ein und fahr' geſchwind,
dann pack' ich ein und fahre fort,
und keiner hält mich mehr am Ort.

Und wenn ich dann am Bahnhof bin,
dann lauf' ich ſchnell zur Mama hin,
um ihr zu ſagen, was ich gewogen
und was ich zugenommen hab'.

Die Eltern ſagen: Gott ſei Dank,
der dich beſchützt mit ſtarker Hand!
Und ſoll es wieder einmal geſchehn,
dann ſollſt du wieder nach Schönberg gehn.

Schönberg bei Cronberg.

(Nach der Weiſe: O alte Burſchenherrlichkeit.)

2732. 1. Es hat die Ferienkolonie
(Es hat am Rhein das Schülerheim)
ein edler Geiſt geſchaffen,
und unſer Dank dafür ſoll nie
in unſerm Herz erſchlaffen.
Es iſt ſo herrlich, es iſt ſo ſchön
('s iſt ſchön)
im Wald und auf des Berges Höhn
für Ferienkoloniſten,
für Ferienkoloniſten.

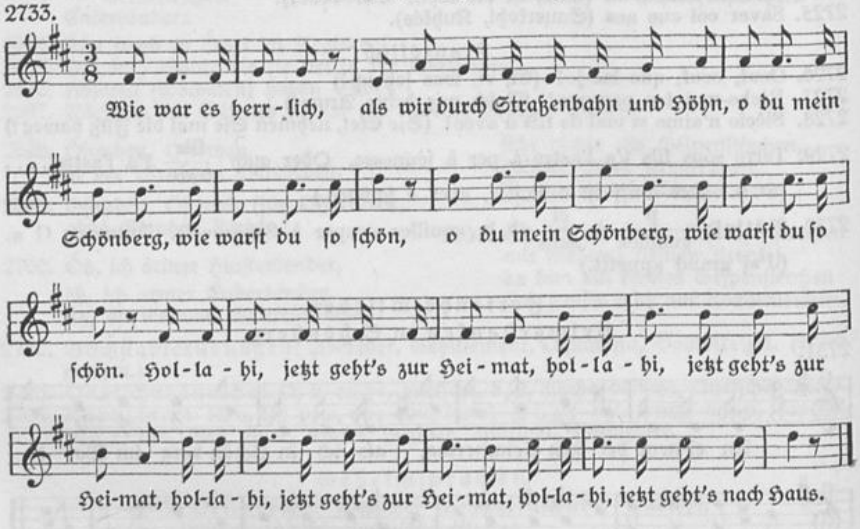
2. Es hat ein gaſtlich liebes Haus
uns freundlich aufgenommen,
bewirtet uns mit manchem Schmaus,
daß wir zu Kräften kommen;
und von den Speiſen biegt ſich der Tiſch
und von dem Eſſen werden wir friſch,
wir Ferienkoloniſten,
wir Ferienkoloniſten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Und ist vorbei die Ferienzeit,
dann ziehn wir froh von dannen,
und unser Lied erschallet weit,
weit über Berg und Hallen:
Lebt wohl, lebt wohl und bleibt
gesund,
wir danken euch mit Herz und
Mund,
der Dank der Ferienkolonisten,
(wir Ferienkolonisten)
der Dank der Ferienkolonisten.
(wir Ferienkolonisten.)

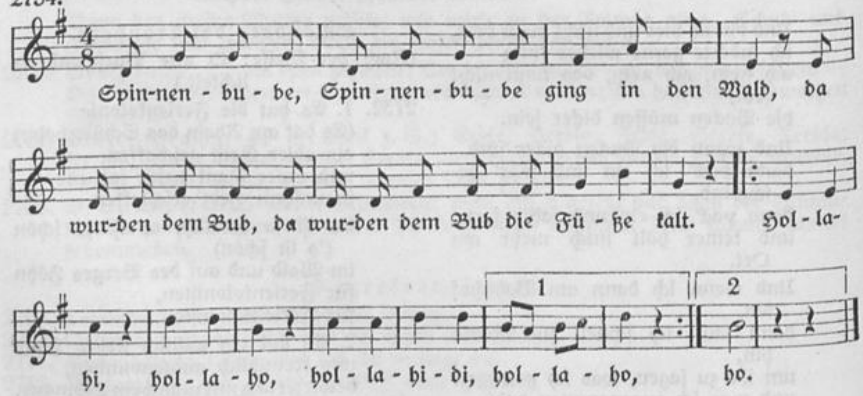
O du mein Schönberg.

2733.



Spinnenbube.

2734.



Da macht' die Spinn', da macht' die Spinn' ein Feuer an,
damit der Bub, damit der Bub sich wärmen kann.
Hollahi usw.
Da kam ein böser, (da) kam ein böser Wirbelwind,
der macht' das Feuer, (der) macht' das Feuer aus geschwind.
Hollahi usw.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Da ward die Spinne, da ward die Spinne ärgerlich
und biß den Knaben, und biß den Knaben ins Gesicht.
Hollahi usw.

Da kam ein guter, (da) kam ein guter Wandersmann
und macht das Feuer, (und) macht das Feuer wieder an.
Hollahi usw.

Da wurd(e) die Spinne, (da) wurd(e) die Spinne wieder gut —
da sieht man ja, da sieht man ja, was Liebe tut.

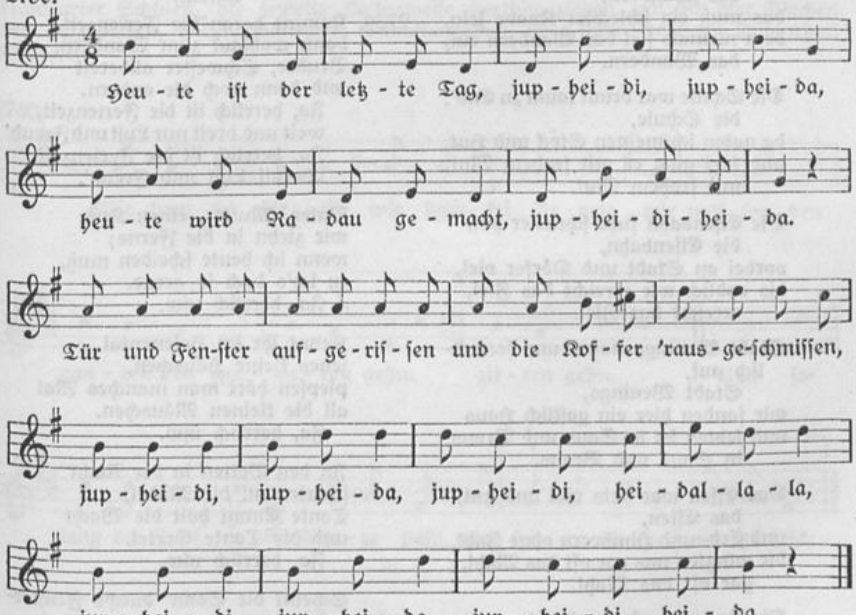
2735. Bub und Spinne, Bub und Spinne gingen in den Wald,
da wurd' dem Bub, da wurd' dem Bub die Füße kalt.
Hollahi, hollaho, hollahi, di hollaho.

Da ward die Spinne, ward die Spinne ärgerlich
und schlug den Buben, schlug den Buben ins Gesicht.
Hollahi usw.

Da war die Spinne, war die Spinne wieder gut
und küßt den Buben, küßt den Buben auf die Schnut'.
Hollahi usw.

Heute ist der letzte Tag.

2736.



Da wird sie sagen: „Gott sei Dank!" jupheidi, jupheida,
du warst beschützt mit frommer Hand, jupheidiheida.
Da soll es über ein Jahr geschehn (und übers Jahr, dann soll's geschehn),
dann sollst du wieder nach Schönberg gehn. Jupheidi...

Tante Marta, unser(n) Stern, jupheidi, jupheida,
haben wir ja alle gern — jupheidiheida.
Wenn sie uns auch alsmal schimpft,
ist sie doch ein Engelskind. Jupheidi usw.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Ingelfinger Land.

(Nach der bekannten Weise: Das Schönste auf der Welt.)

2737. Das Schönste auf der Welt
ist's Ingelfinger Land
mit seinen Nebenhöhn
und seinem Neckarstrand.
Vallerivallera usw.
und seinem Neckarstrand.

Nun müss'n wir scheiden gehn
von Ingelfingens Aun
und soll'ns nie wieder sehn,
und soll'ns nie wieder sehn.
Vallerivallera usw.
Ade, nun lebet wohl!

Lied aus der Vogelsberger Ferienkolonie Wenings.

2738. Das Wandern ist des Knaben Lust,
das Wandern,
das muß ein schlechter Knabe sein,
dem niemals fiel das Wandern ein,
das Wandern.

Die Schule war drum kaum zu End',
die Schule,
da nahm ich meinen Stock und Hut,
und fort ging es mit frohem Mut,
mit frohem Mut.

Die Eisenbahn fuhr schneller hin,
die Eisenbahn,
vorbei an Stadt und Dörfer viel,
bis endlich wir erreicht das Ziel,
erreicht das Ziel.

Stadt Wenings nahm uns freundlich auf,
Stadt Wenings,
wir fanden hier ein gastlich Haus
und lebten da in Saus und Braus,
in Saus und Braus.

Das Essen war stets viel und gut,
das Essen,
und Erd- und Himbeern ohne Zahl,
die würzten uns gar oft das Mahl,
gar oft das Mahl.

Die Backen wurden voll und rund,
die Backen,
gesund der Knab' und froh der Mut,
wie wohl die Waldesluft doch tut,
die Waldesluft.

Doch ach, drei Wochen sind schon um,
drei Wochen,
wir müssen wieder heimwärts ziehn
und euch, ihr lieben Wälder, fliehn,
ihr Wälder fliehn.

Hab' Dank, du lieber Vogelsberg,
du Vogelsberg;
nach dir zieht es mich stets zurück,
nach deiner Wälder stillem Glück,
dem stillen Glück.

Auch euch, ihr lieben Leute, Dank,
auch euch sei Dank,
vergelt's euch Gott, was ihr getan,
da ihr euch nahmet unser an,
euch unser an.

Nach Hause geht es nun zurück,
nach Hause,
doch rufen wir beim Heimwärtsgehn:
Gott geb ein frohes Wiedersehn,
ein Wiedersehn!

Bad Wildungen.

(Nach der Weise: Bin ein fahrender Gesell.)

2739. Kommt heran die Ferienzeit,
dann wohlauf zum Wandern,
Bruder, Schwester allbereit
und dann noch die andern.
Ja, herrlich ist die Ferienzeit,
weit und breit nur Lust und Freud'
Ja, herrlich ist die Ferienzeit,
überall Lust und Freud'.

Vater, Mutter, einen Kuß,
wir ziehn in die Ferne;
wenn ich heute scheiden muß,
tu ich's doch so gerne.
Ja, herrlich usw.

Kennt ihr im Helenental
jenes kleine Häuschen,
piepsen hört man manches Mal
all die kleinen Mäuschen.
Ja, herrlich usw.

In den Betten in der Nacht
schlafen all die Mädel,
Tante Emmi hält die Wacht
und die Tante Gretel.
Ja, herrlich usw.

Scheint die Sonn' durchs Fensterlein
in die hellen Stuben,
springen aus den Betten fein
Mädel und die Buben.
Ja, herrlich usw.

Lacht der Himmel freundlich drein,
lustig sind die Zwerge,
steigen auf den Sonderrain,
klettern auf die Berge.
Ja, herrlich usw.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und die Buben ziehn zur Jagd
ohne Flint' und Dolche;
denn, was sie sich ausgedacht,
Mäuse sind's und Molche.
Ja, herrlich usw.

Manchmal tut das Bäuchlein weh,
so dem kleinen Trudchen,
dann bereitet ihr den Tee
unser liebes Muttchen.
Ja, herrlich usw.

Wenn der Absatz untreu ist,
reißt er von den Sohlen;
Irmgard hat ihn lang vermißt,
Ernst, der muß ihn holen.
Ja, herrlich usw.

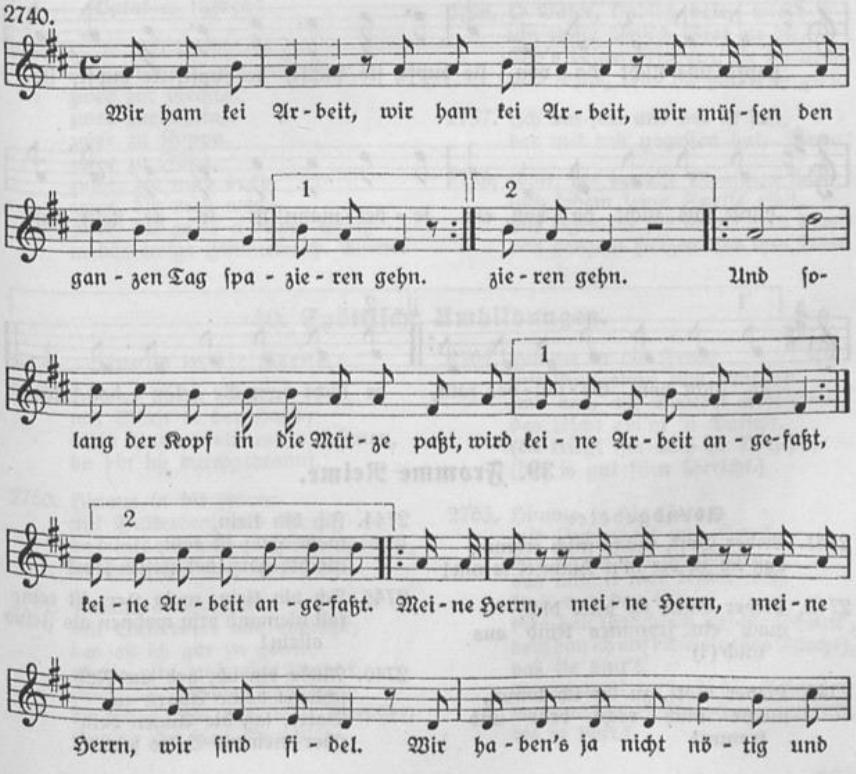
Lebe wohl, du kleines Haus
im Helenentale,
heute ziehn wir all hinaus,
Gruß zum letzten Male.
Ja, herrlich usw.

Ist vorbei die Ferienzeit,
dann wohlauf zum Flennen,
Bruder, Schwester, allbereit,
um nach Hauf' zu rennen.
Ja, herrlich usw.

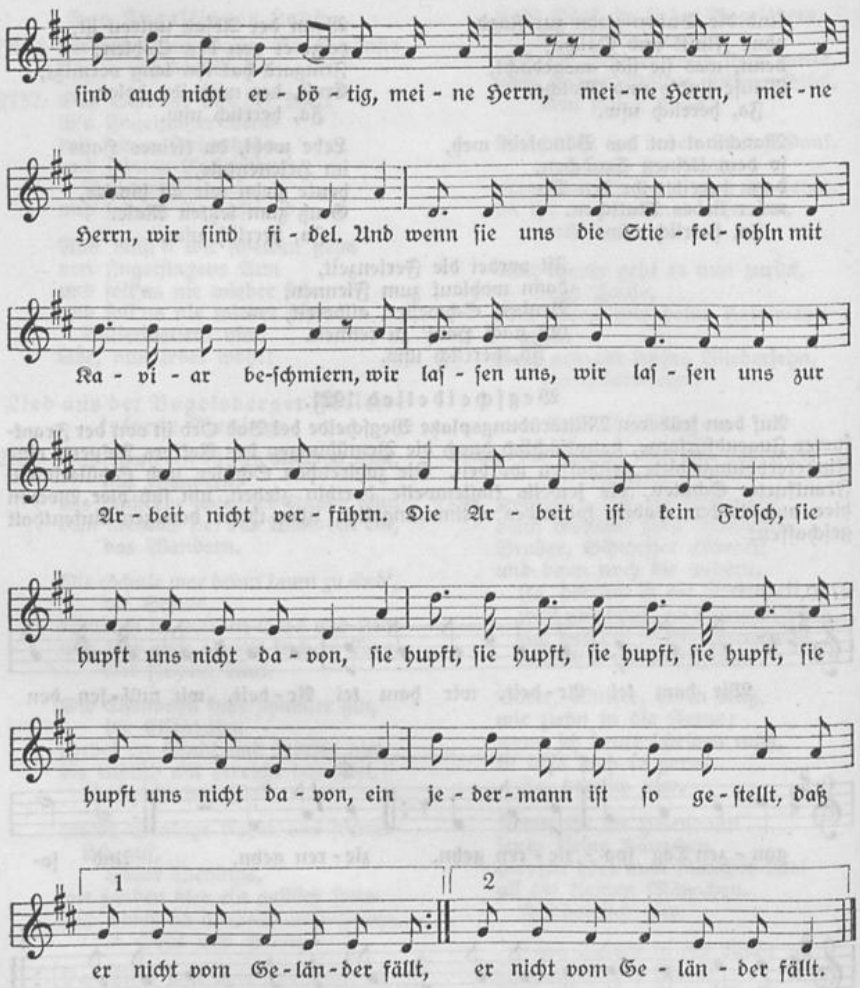
Wegscheidelied 1921.

Auf dem früheren Militärübungsplatze Wegscheide bei Bad Orb ist von der Frankfurter Jugendfürsorge, hauptsächlich durch die Bemühungen des Rektors Jaspert, eine Kindererholungsstätte geschaffen worden. Die zahlreichen Schüler und Schülerinnen Frankfurter Schulen, die jeweils klassenweise dorthin ziehen, um sich vier Wochen hier aufzuhalten, haben folgendes Stimmungslied über ihren dortigen Aufenthalt geschaffen:

2740.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



39. Fromme Reime.

Abendgebete:

2741. Lieber Gott, mach' mich fromm,
daß ich zu dir in'n Himmel komm!

2742. Lieber Gott, ich bitte dich,
mach' ein frommes Kind aus
mich (!)

2743. Lieber Gott, zu dir ich komm,
mache mich recht brav und
fromm!

2744. Ich bin klein,
mein Herz ist rein,
möchte gern bei Jesus sein!

2745. Ich bin klein, mein Herz ist rein,
soll niemand drin wohnen als Jesus
allein!

2746. Müde bin ich, geh zur Ruh,
schließe beide Augen zu.
Vater, laß die Augen dein
über meinem Bette sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2747. Breit' aus die Flügel beide,
o Jesus, meine Freude,
und nimm dein Küchlein ein;
will mich der Feind verschlingen,
so laß die Engel singen,
dies Kind soll unverletzet sein.

2748. Abends, wenn ich zu Bette geh,
vierzehn Englein mit mir gehn:
Zwei zu oben (zu Kopf),
zwei zu unten (zu Füßen),
zwei zur Rechten,
zwei zur Linken,
zwei, die mich decken,
zwei, die mich wecken,
zwei, die mich geleiten (führen)
ins himmlische Paradies. Amen!

2749. Gottes Name schlafe gange,
vierzehn Engel mit mir gange,
zwei zu Kopf und zwei zu Fuß,
zwei zur rechten Hand,
zwei zur linken Hand,
zwei sollen mich decken,
zwei sollen mich wecken,
und zwei sollen mich ins himmlische
Paradies führen!

2750. Heite will ich schlafa giehe,
vierza Engela mit mir giehe,
zwee zur Rechta,
zwee zur Linka,
zwee zu Koppa,
zwee zu Füßa,
zwee, die mich decka,
zwee, die mich wecka,
zwee, die zeiga a rechte Steig
in dös ewige Himmelreich. Amen!

2751. Heiliger Sankt Veit,
weck mich zur rechten Zeit,
nicht zu früh und nicht zu spät,
wenn die Uhre sechse schlägt. Amen!

2752. Guter Vater im Himmel du,
meine Augen fallen zu.
Will mich in mein Bettchen legen,
gib du mir nun deinen Segen.
Lieber Gott, das bitt' ich dich,
bleib bei mir, hab' acht auf mich!
Amen!

2753. In mein Bettchen leg' ich mich,
meinem Gott befehl' ich mich.
Alle Abend, alle Morgen
wird mein Heiland für mich sorgen.
Amen!

2754. Es sendet Gott ein Engelein,
das soll dem Kind ein Hüter sein.

Tischgebete:

2755. Komm, Herr Jesu, sei unser Gast
und segne, was du uns bescheret
hast!

2756. O Vater, kindlich beten wir
um unser täglich Brot zu dir.
Gib's deinen Kindern, die du liebst,
und segne, was du huldreich gibst!

2757. Ich bin satt und der ist satt,
der mit mir gegessen hat. Amen!

2758. Gott, der du alle Menschen liebst,
und jedem seine Speise gibst,
wir sagen dir für Speis' und Trank
von ganzem Herzen Lob und Dank.

40. Spöttische Umbildungen.

Hinaus in die Ferne.

2759. Hinaus in die Ferne
mit Wurst in der Hand;
mein Vater wollt mir's nehmen,
da bin ich durchgebrannt.

2760. Hinaus in die Ferne
mit Butterbrot und Wurst,
da trinke mir aach noch Schnäpschen,
da habe mir aach kan Dorst.

2761. Hinaus in die Ferne
mit Butterbrot und Worscht;
das eß ich gar zu gerne,
aber's gibt auch viel Dorscht.
(E halbe Schoppe Äppelwein,
da kriegt man aach kaan Dorscht!)
(der is gut fürn Dorscht!)

2762. Hinaus in die Ferne
mit Butterbrot und Worscht
und auch ein Bembel Äpfelwein,
des löscht ein'm 'n Dorscht.
(da kriegt ma aach ka Dorscht.)
(der is gut fürn Dorscht.)

2763. Hinaus in die Ferne
mit Butterbrot und Speck,
das eß ich gar zu gerne,
das nimmt mer keiner weg.
Und wer das tut,
dem hau (haach) ich auf die Schnut',
dem hau ich auf die Nase (das Näsche),
daß sie blut't.
(dem haacht mer uff die Schnut,
dem haacht mer uff die Gummerdruff,
bis se blut.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2764. Hinaus in die Ferne
mit sieben Flaschen Bier;
drei hab' ich getrunken,
da hab' ich nur noch vier.

2765. Hinaus in die Ferne
mit siwwe Fläsche Bier,
drei hawwe mer gesoffe,
jetzt hann mer nur noch vier.

2766. Wer uns die nimmt,
dem haach mer uff de Schnut',
dem haach mer uff de Kummer druff,
bis se blut.

Ich hab' mich ergeben.

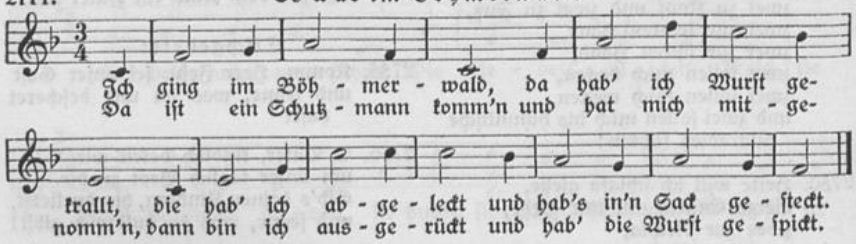
2767. Ich hab' mich ergeben,
mit Worscht in der Hand;
mei Vatter wollt' mer's nehme,
da bin ich durchgebrannt.

2768. Ich hab' mich ergeben
mit de Worscht in de Hand,
von Frankfurt bis nach Bremen,
da bin ich durchgebrannt.

2769. Ich hab' mich ergeben,
mit Sauerkraut und Speck;
des ist mein liebstes Essen,
drum werd' ich auch so fett.

2770. Ich hab' mich ergeben,
mit Sauerkraut und Speck.
Mein' Mutter wollt mich heben,
da war ich dick und fett.

2771. Es war im Böhmerwald.



2772. Es war im Böhmerwald,
da hab' ich mei Wurscht gekrallt,
da is der Schutzmann kommen
und hat mich mitgenommen.
Da hat er sei Blei gespitzt,
da bin ich ausgerückt
und hab' mei Worscht, mei Worscht,
mei Worscht verdrückt.

2773. Ich war im Böhmerwald
und hab' mer eine Wurst gekrallt,
da ist der Plattkopp komme
und hat mir sie abgenomme.

2774. Es war im Böhmerwald,
da hab' ich Wurst gekrallt;
da ist der Metzger gekommen
und hat sie mir abgenommen;
da bin ich ihm nachgelaufen
und habe die Backen verhauen.

2775. Es war im Böhmerwald,
(Im Böhmer-, Römerwald),
da hab' ich 'ne Wurst gekrallt;
da ist der Schütz gekommen
und hat mich mitgenommen;
da bin ich durchgebrannt
und bin ins Haus gerannt.
(da bin ich ausgerückt
und hab' mei Wurst verdrickt).

2776. Es war im Böhmerwald,
da hab' ich e Worscht gekrallt;
die hab' ich zusammengeneckt
und in den Sack gesteckt;
da ist der Schütz gekommen
und hat mich mitgenommen;
da bin ich durchgebrennt,
der is mer nachgerennt.

2777. Es war einmal im Böhmerwald,
da hab' ich eine Wurst gekrallt;
die Worscht, die hat so gut geschmeckt,
da hab' ich se eigesteckt;
da is en Schutzmann (Blechkopp) komme,
hat mich mitgenomme;
da bin ich ausgerickt
un hab' mei ganze Worscht verdrickt.

2778. Es war im Böhmerwald,
da war's so eisig kalt,
da kam die Eisenbahn
vom Berg herabgefahrn;
da war ein kleiner Mann,
der hängt sich hinten dran;
da kam der Schaffner 'raus
und klopft 'n tüchtig aus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2779. Es war im Böhmerwald,
da weht der Wind so kalt;
da kam die Eisenbahn
von einem Berg gefahrn.
Da kam ein kleiner Mann,
der hängt sich hinten dran;
da kam der Schaffner 'raus
und schimpft ihn tüchtig aus.
Da sprach der kleine Mann:
„Das geht dich gar nichts an,
wer nicht mehr laufen kann,
der hängt sich hinten an!"

2780. Es war im Böhmerwald,
da weht der Wind so kalt;
da kommt die Klingelbahn
vom Berg herab gefahrn.
Da war en kleener Mann,
der hängt sich hinten dran;
da kommt der Schaffner 'raus
und klopft ihn tüchtig aus.
Da seggt der kleene Mann:
„Was geht das Ihne an?
Wer halt net laafe kann,
der hängt sich hinte dran!"

2781. Es war im Böhmerwald,
da war ich hingeknallt,
und unterm Apfelbaum,
da konnt' ich Äpfel klaun;
da kam der Polizist
und schrieb mich auf die List;
da lief ich schnell nach Haus
und blies die Lampe aus;
dann legt ich mich ins Bett
und raucht 'ne Zigarett'.

2782. Es war im Böhmerwald,
da war ich hingeknallt,
grad unterm Apfelbaum,
da konnt ich Äpfel klaun;
da kam der Polizist
und steckt mich in die Kist;
ich war nicht gar zu dumm
und schmiß die Kiste um;
da lief ich schnell nach Haus
und blies die Lampe aus;
da legt ich mich ins Bett
und raucht 'ne Zigarett;
da kam der Herr Gendarm
und nahm mich unter'n Arm.

Heil dir im Siegerkranz.

2783. Heil dir im Siegerkranz,
unserm König sind die Beine wieder ganz.
Heil König dir!

2784. Heil dir im Siegerkranz,
du hast ein' Katzenschwanz.
Heil Kaiser dir!

2785. Heil dir im Siegerkranz,
Kartoffeln und Heringsschwanz.
Heil Kaiser dir!

2786. Heil dir im Siegerkranz,
mein Bruder frißt die Leberwurst ganz.
Heil Kaiser dir.

2787. Heil dir im Siegerkranz,
Herrgott, meine Hos' ist nicht mehr ganz.
Heil Kaiser dir.

2788. Heil dir im Siegerkranz,
wär'n doch mei Hose ganz
(hätt' ich meine Hose ganz),
dann wär mir wohl.
Mei Mutter hat kei Zeit,
der Schneider wohnt zu weit.
(mei Tante wohnt so weit.)
Wär doch mei Hose ganz,
dann wär mir wohl.

2789. Heil dir im Gaasestall,
Lämmer gibt's überall
unn Böck noch mih (mehr).

2790. Heil dir im Siegerkranz,
wär nur mein' Hose ganz,
denn wär ich froh!
's Hemdchen guckt zum Höschen 'raus,
's Höschen macht sich nichts daraus.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall.

2791. Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Napoleon sitzt im Schweinestall.
Der kleine Lulu guckt hinein
und denkt, es wär ein Stachelschwein.
(Der Kaiser Wilhelm guckt hinein
und meint, es wär ein Schweinchen drein.)
(Der kleine Lulu guckt herein
und sagt: Da sitzt ein fettes Schwein.)

2792. Es braust ein Ruf von Frankreich her:
Napoleon ist kein König mehr;
er sitzt daheim auf Wilhelmshöh
und sucht dem Mac-Mahon sei Flöh.

2793. Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Napoleon sitzt im Schweinestall.
Da kommt der Lulu 'rein
und spricht: „Vater, bist du ein Schwein!"

2794. Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Napoleon sitzt im Schweinestall;
er schreit: „O weh, o weh, o weh,
was beißt mich die deutsche Fleeh!"
Lieb Vaterland, nemm de Stecke in de Hand —
Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2795. Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Napoleon sitzt im Schweinestall.
Sein Sohn Lulu, der guckt herein
und sagt: „Mein Vater ist ein Schwein."
Lieb Vaterland, nimm de Knippel in de Hand,
haach de Franzose uf die Köpp,
daß sie hippe wie die Böck.
(hau die Russen auf die Köpp,
daß sie hüpfe wie die Knöpp!)

Ich hatt' einen Kameraden.

2796. Ich hatt' einen Kameraden,
einen bessern findst du nicht.
Die Trommel schlug zum Streite,
er ging an meiner Seite.
Gloria, gloria, gloria, Viktoria.
Mit Herz und Hand
fürs Vaterland.
Die Vöglein im Walde,
sie sangen, sangen, sangen
so wunderwunderschön:
In der Heimat, in der Heimat
da gibt's ein Wiedersehn.

2797. Ich hatt' einen Hammelsbraten,
einen bessern findst du nit.
Ich spießt' ihn auf die Gabel
und steckt' ihn in den Schnabel
und wünscht' mer kaaner Appetit.
(Ich hatt' eine Wurst gebraten,
etwas Bessres findst du nit.
Ich spießt' sie usw.)

2798. Ich hatt' einen Rehkalbsbraten,
einen bessern hatt' ich noch nie.
Ich nahm das große Messer und die Gabel
und steckt' sie in meinen breiten Schnabel,
als sei's ein Stück von mir.

2799. Ich hatt' einen Hammelsbraten,
der hat so gut geschmeckt.
Ich aß ihn mit der Gabel,
ich steckt' ihn in den Schnabel,
er hat so gut geschmeckt.

2800. Ich hatt' einen Katzenbraten,
einen bessern findst du nit.
Die Trommel schlug zum Essen,
da hab' ich ihn gefressen
mit großem Appetit,
die Knochen freß ich nit.

2801. Ich hatt' einen kalten Braten,
einen kältern findst du nit.
Ich tat ihn auf die Gabel
und führte ihn zum Schnabel
mit gutem Appetit.
Eine Bratwurst kam geflogen,
gilt sie mir oder gilt sie dir?
Ich hab' sie angebissen,
sie lag zu meinen Füßen,
als wär's ein Stück von mir.

2802. Ein Schweinchen kam geflogen;
gilt es mir oder gilt es dir?
Es ist mir aber in den Schnabel geflogen,
als wär's ein Stück von mir.

Ich hab' mich ergeben.

2803. Ich hab' mich übergeben
mit Herz und mit Hand,
der Doktor stand daneben,
das Dippche in de Hand.

2804. Der Vater, die Mutter,
die nahmen einen Stein
und warfen dem Herrn Hauptmann
die Fensterscheiben ein.

2805. Soldat bin i worde
im siebta Regiment,
mei Schnurrbart is mer gewachsa,
mer hat me net mehr kennt.

Strömt herbei, ihr Völkerscharen.

2806. Strömt herbei, ihr Völkerscharen,
denn der Wronker macht Bankerott,
schiebt hinein doch in den Laden,
nemmt die Sache und lauft fort.

Wir halten fest und treu zusammen.

2807. Treue Freunde, die halten fest zusammen,
hipp hipp, hurra, hipp hipp, hurra!

2808. Wir halten fest und treu zusammen,
hipp hipp, hurra,
ich und mein Fraa!

Preisend mit viel schönen Reden.

2809. Preisend mit viel schönen Reden
ihres Sportes Sport und Zier,
saßen viele Sportathlete
einst zusammen bei dem Bier.

Ein Jäger aus Kurpfalz.

2810. Der Jäger aus Kurpfalz,
der stolpert über'n Grumbeernsack
und bricht dabei de Hals,
der Jäger aus Kurpfalz.

Alles neu macht der Mai.

2811. Alles neu macht der Mai,
macht Herr Lehrer Mickolai
(kommt der Lehrer mit der Geisge]).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Mai ist gekommen.

2812. Der Mai ist gekommen,
die Bäume schlagen aus —
gib acht, daß de koan' kriegst!

Wem Gott will rechte Gunst erweisen.

2813. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die Wurstfabrik;
und läßt ihn in die Blutwurst (den Plattkopp, die Knackwurst, die Fleischworscht) beißen
und wünscht ihm guten Appetit
(das gibt 'en guten Appetit)
(und ich wünsche guten Appetit)
und gibt ihm noch en Schinken mit.

2814. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die Worschtfabrik,
den läßt er in die Lewwerworscht beiße
und gibt ihm noch en Schnippel mit!

2815. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die Heilsarmee,
den läßt man mit Kartoffeln speisen
und Sonntags mit Kamillentee.

2816. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die Heilsarmee,
den will er mit Kartoffeln speisen
und tränken mit Kamillentee.

2817. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die weite Welt,
den läßt er Ansichtskarten schreiben,
was heut gar billig ist bestellt.

2818. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den steckt er in die Kaffeetass'
und tut Kaffee hineinschütten,
dann wird er auch mal tüchtig naß.

2819. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in den dritten Stock
und läßt ihn 'runterfallen
und gerade auf einen Schutzmann sein' Kopp.

2820. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt man in de vierte Stock,
den läßt mer von oben 'runterspringen
em Bürgermeister auf de Kopp.

Es kamen grüne Vögelein.

2821. Es kamen grüne Vögelein
und setzten sich auf ein Ästelein,
es müssen sechsundzwanzig sein.

Letzte Rose.

2822. Letzte Hose, mußt ins Pfandhaus,
Rock und Weste sind schon dort.

Bier her, Bier her, oder ich fall' um.

2823. Bier bei, Bier bei,
oder ich fall' um;
soll das Bier im Keller liegen
und ich soll die Ohnmacht kriegen —
Bier bei, Bier bei,
oder ich fall' um.

Hab'n Sie nicht den kleinen Kohn gesehn?

2824. Hast du nicht den kleinen Kohn gesehn?
Gerade beim Vorübergehn,
auf der Kaiserstraße
fiel er auf die Nase,
fiel er in den Dreck
und der Kohn war weg,
(fiel er vor die Kutsch
und der ganze kleine Kohn war futsch.)

Seht den kleinen Hampelmann.

2825. Seht einmal den Hampelmann,
wie er hampeln, strampeln kann;
all die Damen und die Herrn,
alle hampeln, strampeln gern.

Wenn ich einmal der Herrgott wär.

2826. Wenn ich einmal der Herrgott wär,
mein erstes wäre das:
Ich nähme einen Rohrstock her
und ein großes Faß.

Mich fliehen alle Freuden.

2827. Mich freuen alle Fliegen.

Morgenrot, Morgenrot.

2828. Morgenrot, Morgenrot,
unsre alte Katz ist tot.
Gestern noch, die dumme Hanne,
fiel sie in die Bratepfanne.

Ich bin der kleine Postillon.

2829. Ich bin der kleine Postillon,
die ganze Welt bereis' ich schon.
Halli, hallo mit Peitschenknall
begleit' ich mein' Gesang bei der Nacht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ein Sträußchen am Hute.

2830. Ein Sträußchen am Hute,
de Stecke in der Hand,
zieht der Balzer mit seine Brabant.

Mit dem Pfeil, dem Bogen.

2831. Mit dem Pfeil, dem Bogen,
durch Gebirg un Tal
kimmt de Jud gezoge,
hot die Kuh am Saal.

Mein Herz ist im Hochland.

2832. Mein Frack ist im Pfandhaus,
mein Frack ist nicht hier,
du prangest im Ballkleid
und ich nicht bei dir.

Nach Hause gehn wir nicht.

2833. Nach Hause, nach Hause, nach Hause
gehn wir net,
bis daß die Alte Pfannekuche backt
un kaa so schepp Gesicht mehr macht.

Jetzt geht's nach Lindenau.

2834. Wir gehn nach Ilmenau,
da ist der Himmel blau,
da tanzt der Ziegenbock
im Unterrock
mit seiner Frau.

Leise, leise, fromme Weise.

2835. Leise, leise,
ganz seine Weise,
hupft der Floh
ohne Sprungbrett über die Matratze,
-tratze, -tratze.

Wir winden dir den Jungfernkranz

2836. Wir winden dir den Jungfernkranz
mit veilchenblauer Seide.
Schöner, grüner Lausbub,
gehst du 'runter von dem Baum.
Juchhe!

's ist mir alles eins, 's ist mir alles eins.

2837. Wer Geld hat, der kann nach Wiesbaden gehn,
wer keins hat, kann in den Main babe gehn.
Ist mir alles eins, ist mir alles eins,
ob ich Geld hab' oder kaans.

Ach, was bin ich müde.

2838. Ach, ich bin so müde,
ach, ich bin so matt,
hab kein Geld im Portemonnaie,
fürcht' mich vor de Natt'.
(und auch keines im Sack.)
(möchte lieber schlafe gehn
als exerziere un Schildwach' stehn.)
(möcht mich in mein Bettchen legen,
fürcht mich vor de Natt'!)

Ach bleib mit deiner Gnade.

2839. Ach bleib mit deinem Worte
bei uns Erlöser wert,
daß uns bei Brot und Torte
sei Güt und Heil beschert.

Stille Nacht, heilige Nacht.

2840. Stille Nacht, heilige Nacht,
Bettche kracht,
Dippche stinkt,
Christkindche kimmt.

Morgenstund' hat Gold im Mund.

2841. Klemens Brentano änderte als Kind das bekannte Sprichwort folgendermaßen ab, weil er viel mit kaltem Wasser gewaschen wurde:

Morgenstund'
hat kalt' Wasser im Mund.

Komm, Herr Jesu.

2842. Komm, Herr Jesu, sei unser Gast,
an meiner Kapp is ä goldne Quast.

O Gott, du frommer Gott.

2843. O Gott, du frommer Gott,
die Schul, die macht Bankrott.
Der Lehrer 'nausgeschmisse,
die Bücher hinnenach,
des gibt en feine Dag.

Der Ring des Polykrates.

2844. Er stand auf seines Daches Zinnen,
er schaute mit vergnügten Sinnen
auf sechs belegte Brötchen hin:
„Dies alles ist mir viel zu wenig"
begann er zu Ägyptens Kenig,
gestehe, daß ich hungrig bin.
(gesteh, daß ich ein Vielfraß bin).

2845. Er stand auf seines Daches Kante
und sah, gelehnt auf seine Tante,
auf das beherrschte Samos hin.

Mignon.

2846. Kennst du das Land, wo die Orangen blühn,
in einem halben Tag Berlin—Turin,
dann Rom, Neapel einen Augenblick,
und übermorgen schon zurück?

Die Kraniche des Ibikus.

2847. Da plötzlich hört man auf den oberen Stufen
auf einmal eine Stimme rufen:
„Bier gefällig, meine Herren?
Frisch von der Brauerei zum Stern.
Oder Brezel, Kimmelweck, Hartekuche gefällig?"

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2848. Sieh da, sieh da, Timotheus,
verschone unsern Überfluß!

2849. Sieh da, sieh da, Timothius,
die Tante fällt vom Omnibus
(die Zbiche des Kranikus).
...so wandelt schwer er an dem Stabe
aus Rhegium dreiviertelsvoll.

2850. Sieh da, sieh da, Timotheus,
da fällt ne Fraa vom Omnibus!
Die Alte zappelt ferchterlich,
der Konduktör is außer sich.

Das Lied von der Glocke.

2851. Schrecklich ist's, am Leim zu lecken,
schrecklich ist der Tigerzahn,
doch das Schrecklichste der Schrecken,
das ist der Mensch von der Eisenbahn.

2852. Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
verderblich ist des Tigers Zahn,
jedoch der schrecklichste der Schrecken,
das ist dem Kind der Lebertran.

2853. Gefährlich ist's, das Schwein zu reizen,
gar furchtbar schmerzt der hohle Zahn,
jedoch das Schrecklichste der Schrecken,
das ist das Weib im Hochzeitswahn.

2854. Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
ob auch ein Scheidegrund sich findet.

2855. Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
ob er auch gute Kordel (hübsch Moneten) findet.

2856. Er zählt die Häupter seiner Lieben
und sieh, es sind statt sechse sieben.
Er zählt sie nochmals mit Bedacht,
und sieh, es sind statt siwwe acht.
Er zählt sie nochmals mit Erfreu'n,
und sieh, es sind statt achte neun.

2857. Er zählt die Häupter seiner Lieben
und sieh, statt sechse sind es sieben.
Er zählt sie nochmals mit Bedacht,
und sieh, statt sieben sind es acht.
Da spricht er: „Nein, wie kann das sein?"
Und sieh, statt achte waren's neun.
Da spricht er: „Nochmals muß ich sehn!"
Und sieh, statt neune waren's zehn.

Der Taucher.

2858. Wer wagt es, Knappersmann oder Ritt,
zu tauchen in diese Badebitt?

Worte zum Marsch aus Gounods Faust.

2859. Bratwurst (Blutwurst) und Äppel-Kartoffelsalat,
Bratwurst (Blutwurst) und Äppel-Kartoffelsalat,
Bratwurst (Blutwurst) und Äppel-Kartoffelsalat,
Äppel-Kartoffel-, Äppel-Kartoffel-,
Äppel-Kartoffelsalat!

Erlkönig.

2860. Er hält in den Armen das sechzehnte (achtzehnte) Kind.

Die Bürgschaft.

2861. „Was wolltest du mit dem Dolche? sprich!"
„Kartoffel schälen! Verstehst du mich?"

Der alte Barbarossa.

2862. Er hat hinabgenommen
Sechs Bratwürst und drei Weck,
und wird einst wiederkommen
mit Sauerkraut und Speck.

Der Sänger.

2863. Der Sänger schlug die Augen ein
un drickt in vollen Tönen:
Ich habe dich geliebet,
ich liebe dich nicht mehr;
ich liebe einen andern,
da siehst du mich nicht mehr.

Das Gewitter.

2864. Urahne, Großmutter, Mutter und Kind
schmunzeln, wie frisch die Eier noch sind.

Zum Katechismus.

2865. Verdrehter Bibelspruch: Statt „Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe" sagt man: „Das ist mein lieber Sohn, an dem ich einen Wolf gefangen habe." — Oder: „Das ist mein lieber Sohn, an dem ich meinen Magen verdorben habe."

Die Bergpredigt.

2866. Liebe Gemeinde zu Schweinsberg! Steht auf oder bleibt sitzen. Wir lesen im Buche der Heugabel sechs Zinken und fünfunddreißig Gamaschenknöpfe, wo da steht geschrieben: „In frühester Jugend verübte ich meine tollste Kühnheit. Mit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eiskaltem Wasser brannte ich den Kindern die Augen aus, und mit einem stumpfen Reibeisen schnitt ich ihnen die Finger ab. Nach vollendeter Tat verhaftete mich der Besenstiel; dieser brachte mich in das Oberlandesgericht Einbruch. Hier bekam ich vierzehn Tage Haft, danach frei." Laßt uns beten: „Müde bin ich, geh zur Ruh, decke mich mit Pferdedreck zu, kommt der Feind und will mich haschen, muß er in den Pferdedreck batschen. Amen." Nun empfangt den Segen des Herrn: „Der Hutmacher behüte euch, der Schirmmacher beschirme euch, und der Dachdecker lasse sein Dach leuchten über euch." Wir singen das Lied Nr. 300: „Großer Klotz, wir hobeln dich. Halleluja."

2867. Ich segne dich mit Kaffeesatz,
dein Name, der heißt Wullewatz.

2868. Ich segne dich mit Schmierkäs,
dein Name, der ist Andrees.

2869. Ich taufe dich mit Dreck und Speck,
und du sollst heiße Wasserweck.
(dein Name, der heißt Wasserweck.)
(dein Name ist Elisabeth.)

2870. 11. Gebot: Laß dich nicht erwischen,
sonst kommst du dazwischen.

2871. Laß dich nicht ertappe,
sonst kimmste an de Grappe.

2872. Laß dich nicht ertappen,
sonst kimmst du an den Krappen.

2873. Jetzt singen wir mal das schöne Lied
von dem besoffenen Nagelschmied,
und wer das Lied nicht weiter kann,
der fang es wieder von vorne an.

2874. Amen, Amen, Amen,
die Geis frißt Samen;
Samen frißt die Geis,
die Supp ist heiß;
heiß ist die Supp,
die Kuh hat de Schnupp;
de Schnuppe hat de Kuh,
aus Leder näht mer Schuh;
die Schuh näht mer aus Leder,
die Gans hat Feder;
Feder hat die Gans,
der Müller heißt Hans;
Hans heißt der Müller,
's Rad geht im Triller;
im Triller geht's Rad,
's Böckle hat e Bart;
'n Bart hat's Böckle,
es Fräle hat e Röckle;
e Röckle hat's Fräle,
Hürle legt e Ele;
e Ele legt es Hürle,
du bist e dummes Bürle.
(Weitere Beispiele vgl. Kettenreime!)

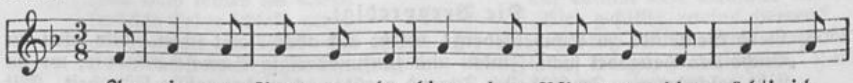
41. Gassenhauer.

2875. Am liebsten, was ich hätt',
das wär 'ne Zigarett',
mit Feuer und mit Dampf
ging ich die Straß' entlang.
Da kam die Polizei
und riß sie mir entzwei.
Da kam der Polizist
und schrieb mich auf die List'.
Ich aber war nicht faul
und gab ihm eins aufs Maul.
Ich aber war nicht faul
und schlug ihm auf das Maul.
Da kam der Herr Gendarm
und packte mich am Arm
und führte mich ins Loch,
da saß ich gestern noch.
Da kam der Nikolaus
und holte mich heraus.
Ich aber war so froh
und hüpfte wie ein Floh!

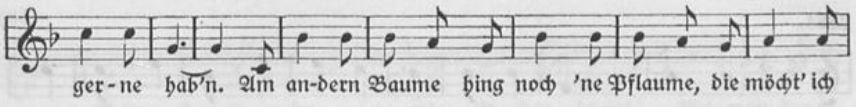
2876. Das Liebste, was ich hätt',
das wär 'ne Zigarett',
mit Feuer und mit Dampf
zieh ich die Straß' entlang.
Da kam der Polizist
und schrieb mich auf die List'.

2877. Das Schönste, was ich hätt',
das wär 'ne Zigarett' usw.
und schlug ihm auf das Maul.
Das Maul, das war so dick
als ein Kartoffelstück,
da kam ich in das Loch, —
Zigarette rauch' ich doch!

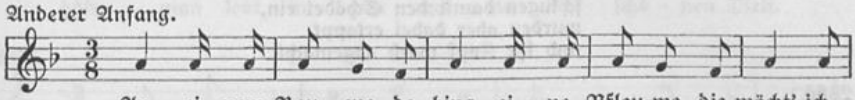
2878.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



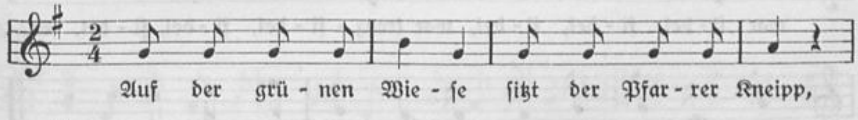
Anderer Anfang.



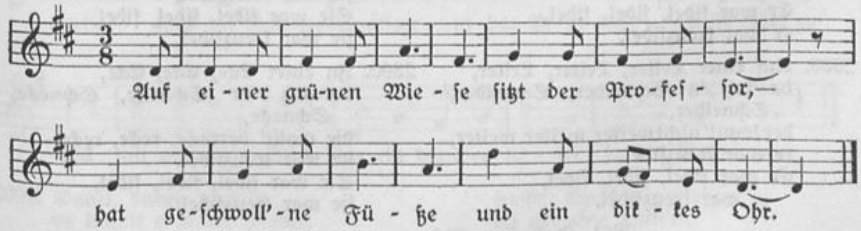
2879. Auf dem Baume, da hängt 'ne Pflaume,
die möcht' ich gerne hab'n;
auf'm andern Baume hängt noch 'ne Pflaume,
die möcht' ich auch gern hab'n.
So nimm se du se dir se,
so nimm se dir se doch.
Die eine hat 'ne Made,
die andre hat en Loch.

2880. Auf dem Baum
hängt 'ne Pflaum',
auf dem andern Baum
hängt auch 'ne Pflaum',
die möcht' ich so gerne haben.
Ei, da nimm se du se dir se doch,
ei, wenn sie dir recht gut schmeckt.

2881.



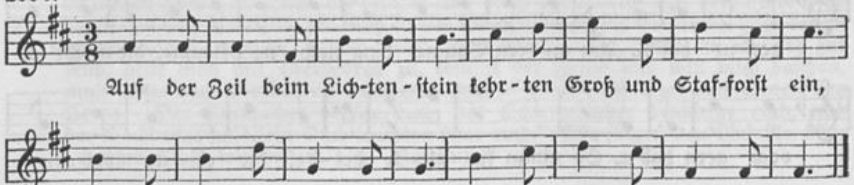
2882.



2883. In einem nahen Wäldchen
sitzt auf einem Baum
Schneider, Schneider Fältchen
mit sei'm Vetter Pflaum.

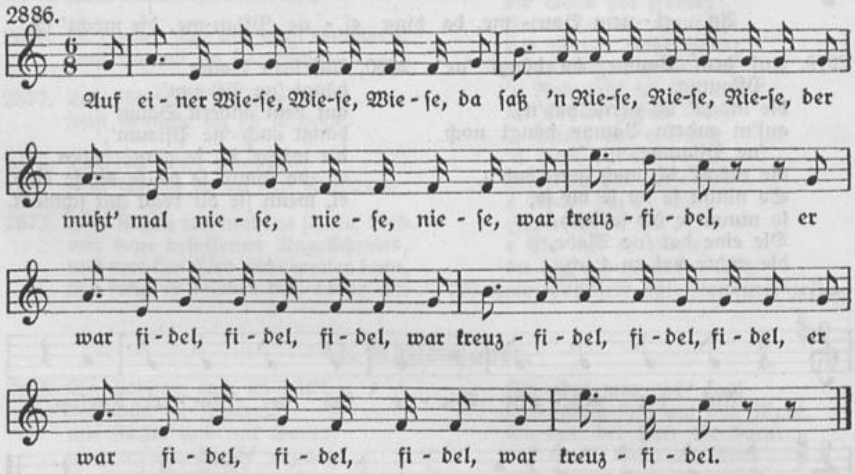
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2884.



2885. Auf der Zeil beim Lichtenſtein
brachen Groß und Stafforſt ein,
kauften ſich einen Pfundſtein,
ſchlugen damit den Schädel ein,
wurden aber dabei ertappt,
und ihr Kopf ward abgemacht.

2886.



2887. Auf einer Wieſe, Wieſe, Wieſe,
da ſaß ein Rieſe, Rieſe, Rieſe,
der mußt' mal nieſe, nieſe, nieſe,
er war kreuzfidel.
Er war fidel, fidel, fidel,
er war kreuzfidel.

2888. Auf einer Leiter, Leiter, Leiter,
da ſaß 'n Schneider, Schneider, Schneider,
der konnt' nicht weiter, weiter, weiter,
er war kreuzfidel.
Er war fidel, fidel, fidel,
er war kreuzfidel.

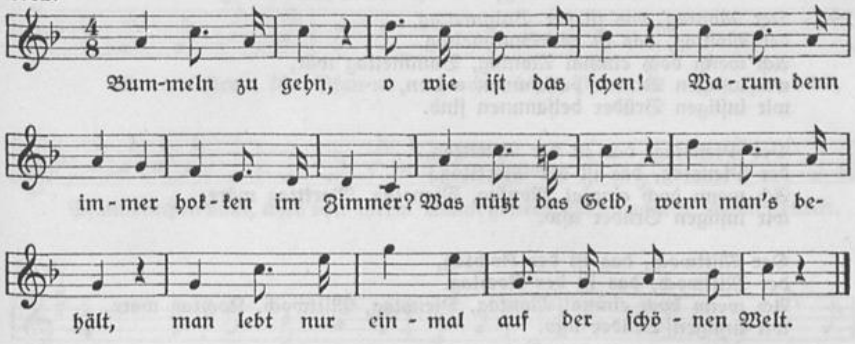
2889. Auf einer Eiche, Eiche, Eiche,
da ſaß 'n Leiche, Leiche, Leiche,
die ſpielte Geige, Geige, Geige,
ſie war kreuzfidel.
Sie war fidel, fidel, fidel,
ſie war kreuzfidel.

2890. In einer Ecke, Ecke, Ecke,
da ſaß 'ne Schnecke, Schnecke, Schnecke,
die wollt' verrecke, recke, recke,
ſie war kreuzfidel.
Sie war fidel, fidel, fidel,
ſie war kreuzfidel.

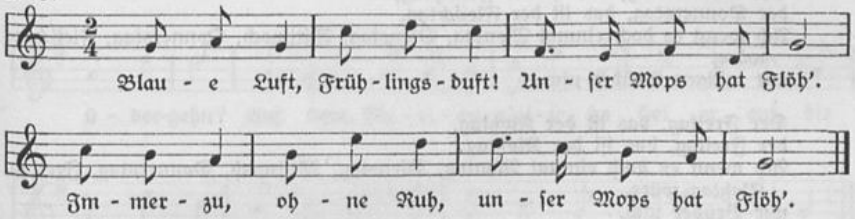
2891. Auf einer Eiche,
da ſaß 'ne Leiche,
die hat 'ne Geiche
und ſpielt 'nen Reiche,
un dut dazu kreiſche.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2892.



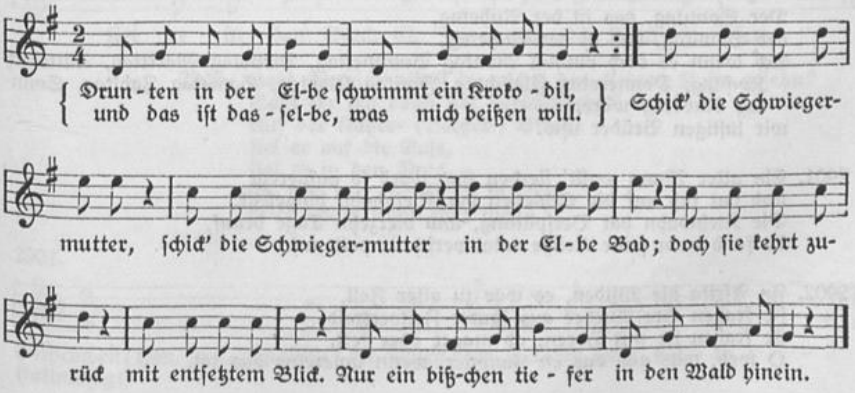
2893.



2894. Die Männer sind alle Verbrecher,
das merkt man am Giftmörder Hopf;
er hat vergiftet die Weiber;
aber ab, aber ab muß der Kopf.

2895. Daß wir Athleten sind,
das weiß ein jedes Kind,
wir reißen Bäume aus,
wo keine sind.

2896.



2897. Dudel, dudel, dippche,
es kimmt e armer Mann;
er hat so lang' gedudelt,
bis er nimmer kann.

2898. Alle guten Geister
loben Gott den Herrn,
fressen Speck mit Kleister
un gebackne Birn'n.

2899. Hau der Katz den Schwanz ab,
hau ihn nur net ganz ab,
laß ihr noch e Schtumpe stehn,
daß sie kann spazieren gehn.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Montag, das ist der Bummeltag.

2900. Der Montag, das ist der Bummeltag,
der Montag, das ist der Bummeltag.
Ach wenn doch einmal Montag, Bummeltag wär,
wir lustigen Brüder beisammen wären,
wir lustigen Brüder beisammen sind.

Der Dienstag, das ist der Markttag,
der Dienstag, das ist der Markttag.
Ach wenn doch einmal Montag, Dienstag, Markttag wäre,
wir lustigen Brüder usw.

Der Mittwoch, das ist der Kochtag,
der Mittwoch, das ist der Kochtag.
Ach wenn doch einmal Montag, Dienstag, Mittwoch, Kochtag wäre,
wir lustigen Brüder usw.

Der Donnerstag, das ist der Fleischtag,
der Donnerstag, das ist der Fleischtag.
Ach wenn es doch einmal Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Fleischtag wäre,
wir lustigen Brüder usw.

Der Freitag, das ist der Kloßtag,
der Freitag, das ist der Kloßtag.
Ach wenn es doch einmal Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Kloßtag wäre,
wir Brüder usw.

Der Samstag, das ist der Zahltag,
der Samstag, das ist der Zahltag.
Ach wenn es doch einmal Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Zahltag wäre,
wir lustigen Brüder usw.

Der Sonntag, das ist der Ruhetag,
der Sonntag, das ist der Ruhetag.
Ach wenn es doch einmal Montag Bummeltag, Dienstag Markttag, Mittwoch Kochtag, Donnerstag Fleischtag, Freitag Kloßtag, Samstag Zahltag, Sonntag Ruhetag wäre,
wir lustigen Brüder usw.

2901. Ein alter Mann wollt' sterben und ward so aufgeregt
und hat sich auf die Schienen der Kleinbahn hingelegt.
Die Kleinbahn hat Verspätung, und vierzehn Tage drauf,
da fand man seine Leiche total verschrumpelt auf.

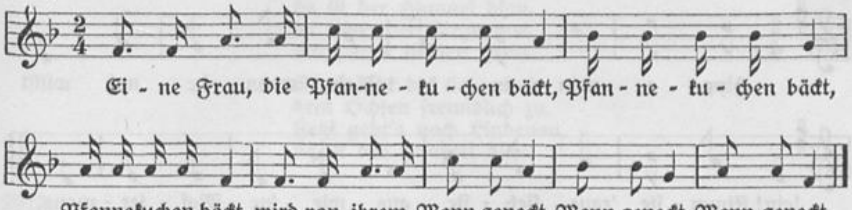
2902. In Afrika die Wilden, es war zu alter Zeit,
sie fraßen ihre Weiber aus lauter Zeitvertreib,
sie fraßen sie mit Horen, ob mager oder fett.
O weh, was gäb das en Jammer, wenn unsereins das tät.

2903. Ein Wandrer kam daher,
sein Portemonnaie war voll und schwer,
er trug es elegant
durch das Kartoffelland.
Und als er kam nach Haus,
da sah er schmutzig aus.

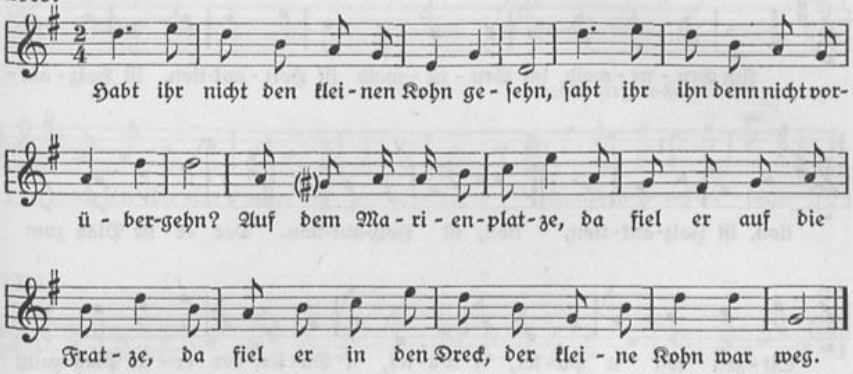
Die Weiber machten Witz,
sein Portemonnaie war fitz.
Ach, wenn ich Bismarck wär,
da hätt' ich große Ehr'
im lieben deutschen Vaterland.
(fürs liebe deutsche Vaterland.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

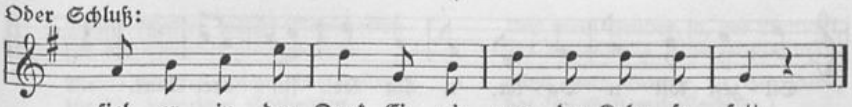
2904.



2905.

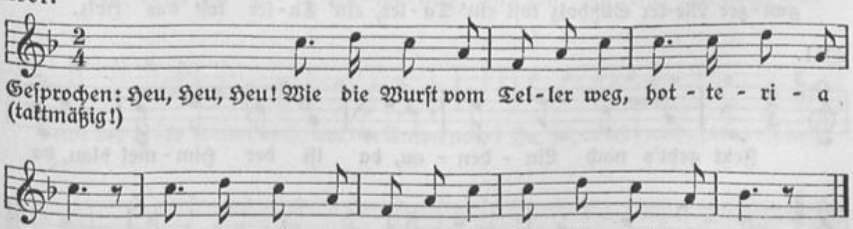


Oder Schluß:



2906. Habt ihr nicht (Hast du nicht) den kleinen Kohn gesehn?
Saht ihr ihn denn net vorübergehn?
Auf der Kaiser- (Berger-) Straße
fiel er auf die Nase,
fiel er in den Dreck —
Ei, wie war der Kohn so fett!
(Der kleine Kohn war weg.)

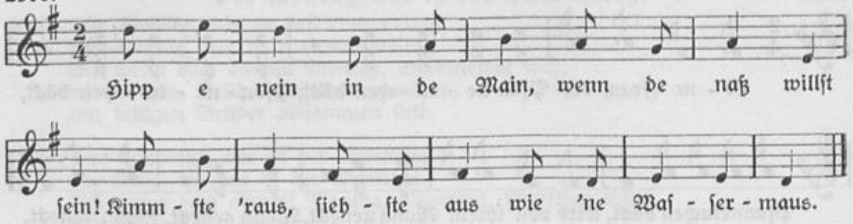
2907.



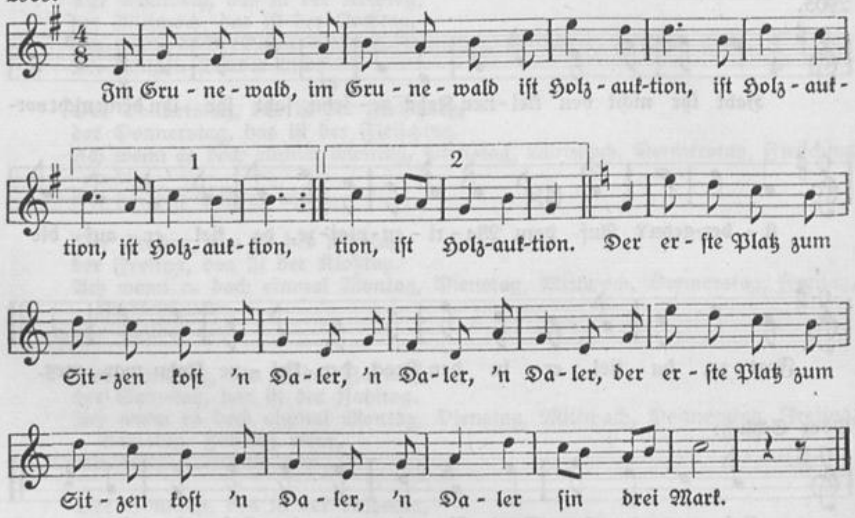
Dann wieder gesprochen: Heu, Heu, Heu fährst doch einmal!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

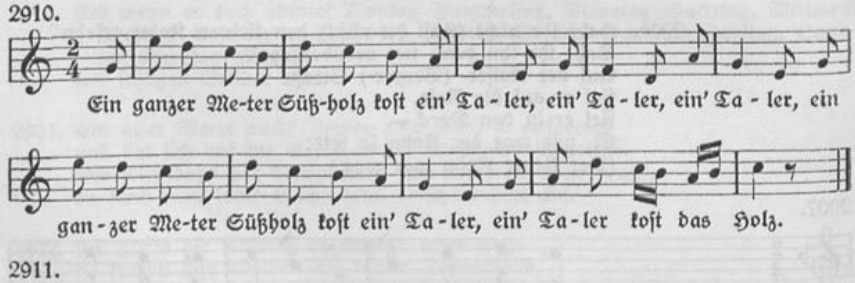
2908.



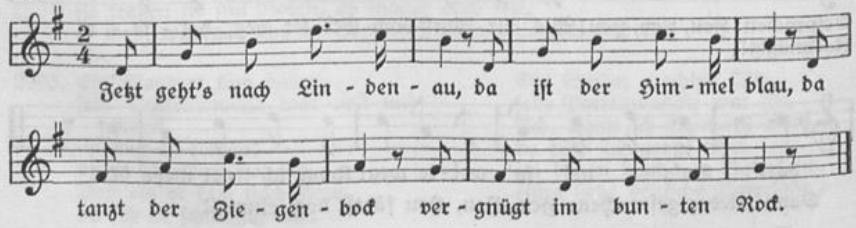
2909.



2910.



2911.

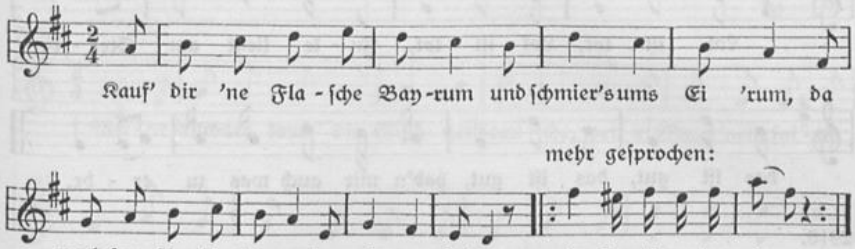


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

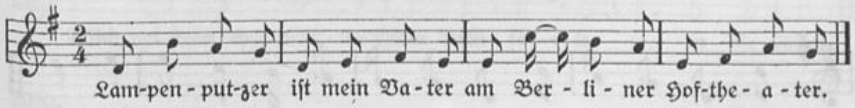
2912. Jetzt geht's nach Lindenau,
da ist der Himmel blau,
da tanzt der Ziegenbock
mit seiner kleinen Frau.

Da spricht die liebe Kuh
dem Ochsen freundlich zu.
Jetzt geht's nach Lindenau,
da ist der Himmel blau.

2913.



2914.



Meine Mutter wäscht Manschetten
für die Berliner Hofkadetten.

Meine Mutter wäscht die Hemden,
für die Leipziger Studenten.

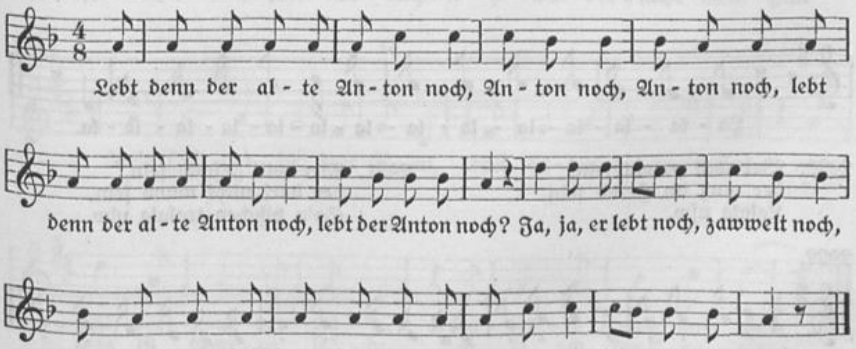
Meine Schwester, die Gertrude,
steht an einer Wasserbude.

Und mein Bruder, ja, der Lümmel,
der verdammte Zigarrenstümmel.

(Und mein Bruder, ja, der Lude,
hat 'ne Selterswasserbude.)

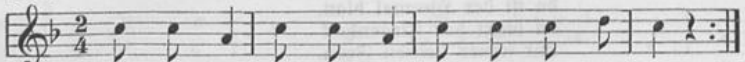
Und mein allerkleinster Bruder
ist ein ganz verflixtes Luder.

2915.

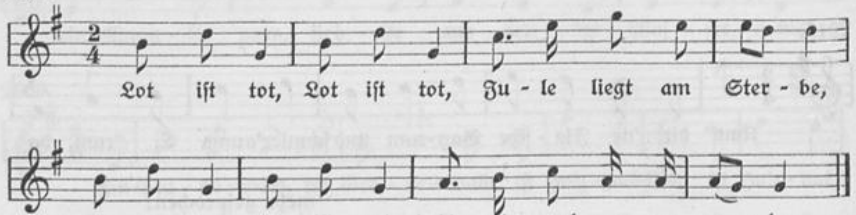


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

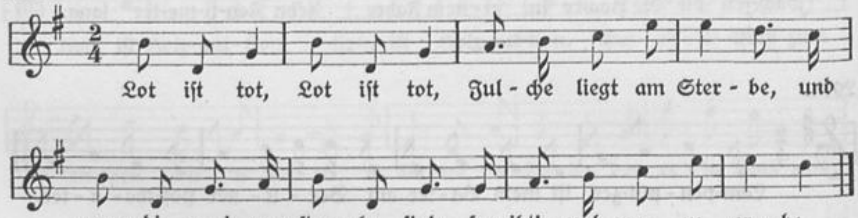
2916.



2917.



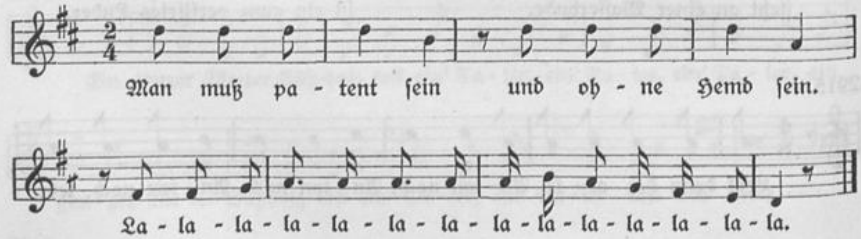
2918.



Immer wiederholt!

Und wer wird wohl und wer wird wohl
ihre Barschaft erben?

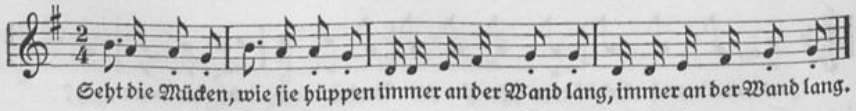
2919.



2920. Wer will patent sein,
der muß im Hemd sein.
Lalala usw.

2921. Wer will gesund sein,
der darf nicht wund sein.
So'n bißchen tralala usw.

2922.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2923. Meine Mutter
schmiert die Butter
immer an der Wand lang (entlang).

2924. Seht die Wanze
wie sie tanze
immer an der Wand lang.

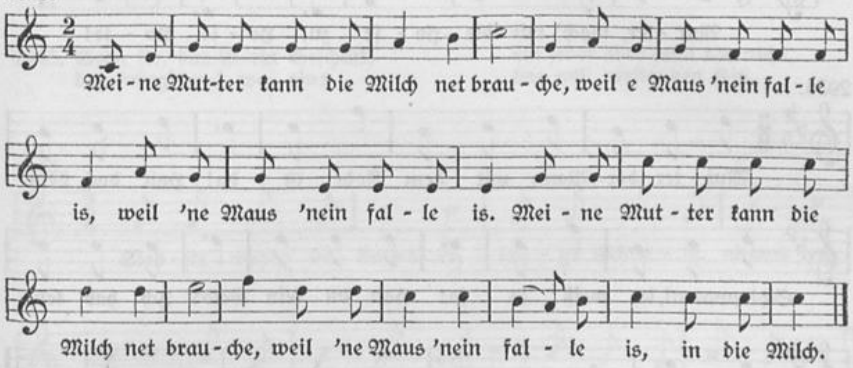
2925. Und mein Andres
schmiert die Handkäs'
immer an der Wand lang.

2926. Komm, wir wandern,
eins zum andern,
immer an der Wand lang.

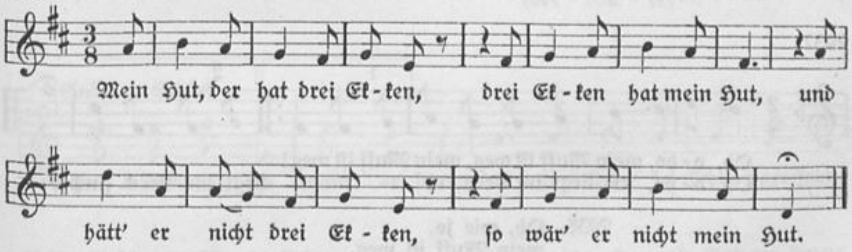
2927. Unser Kater
schmiert sein'n Vater
immer an der Wand lang.

2928. Und mein Bruder
ist ein Luder
immer an der Wand lang.

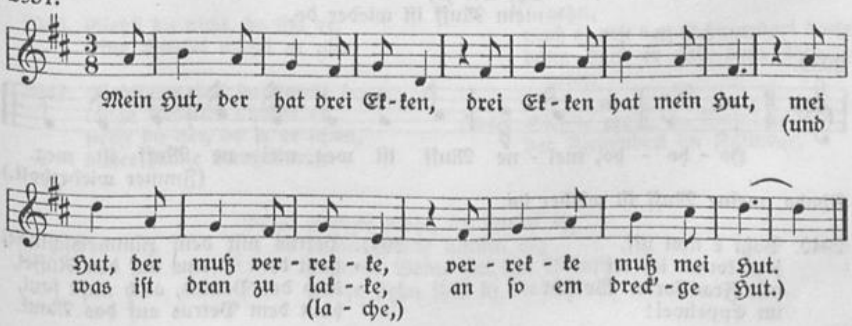
2929.



2930.



2931.



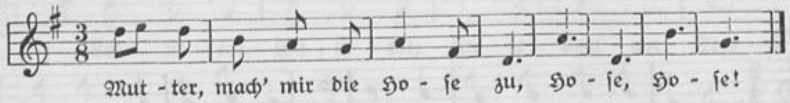
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2932. Mein Hut, der hat drei Ecke,
drei Ecke hat mein Hut,
mein alter soll verrecke,
mein neuer steht mir gut.

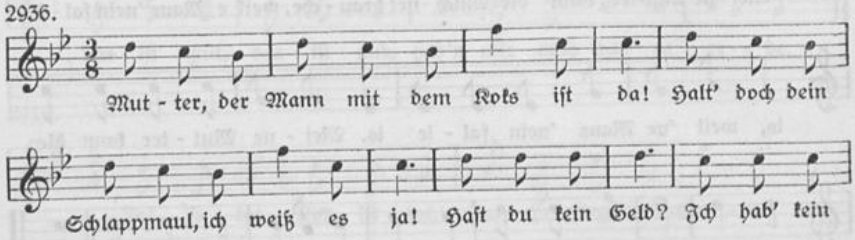
2933. Mein Scherm (Schuh), der hat
e Rißche,
e Rißche hat mein Scherm (Schuh),
mein Scherm (Schuh), der soll verrecke,
verrecke soll mein Scherm (Schuh).

2934. De Hans, der hat drei Ecke,
drei Ecke hat de Hans,
de Hans, der soll verrecke,
verrecke soll de Hans.

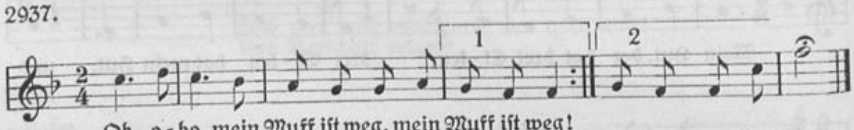
2935.



2936.

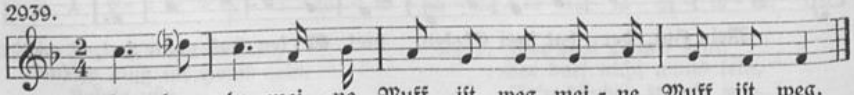


2937.



2938. Oh, wie jo,
mein Muff ist weg,
er leiht im Dreck.
Oh, wie jo,
mein Muff ist wieder do.

2939.



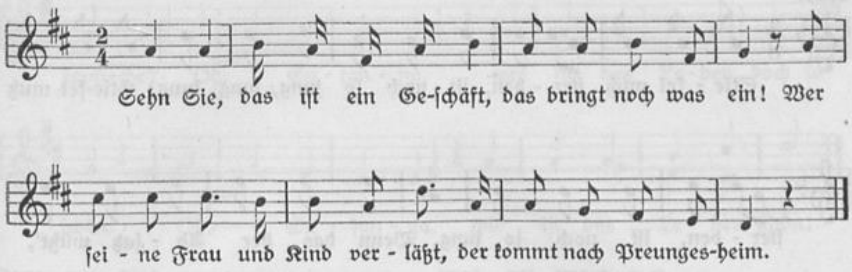
Ahaha, meine Muff ist wieder da.

2940. Paßt e mol uff,
jetzt komm ich rei
mit Frankforter Worscht
un Eppelwei!

2941. Petrus mit dem Himmelsschlüssel
haut dem Petrus auf den Rüssel,
doch der Paulus, auch nicht faul,
haut dem Petrus auf das Maul.

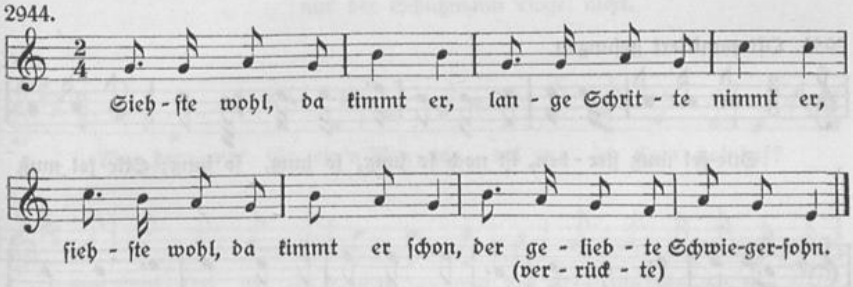
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2942.

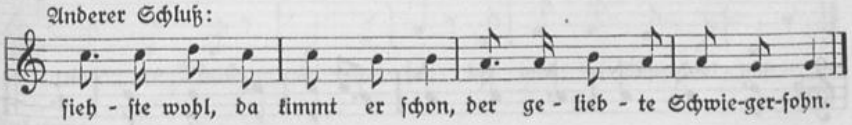


2943. Sehn sie, das ist ein Geschäft,
das bringt noch was ein;
ein jeder aber kann das nicht,
das will verstanden sein.

2944.



Anderer Schluß:



2945. Siehst du nicht, da steht er,
seinen Schnurrbart dreht er usw.

2946. Siehst du nicht, da sitzt er,
seine Stiefel wichst er usw.

2947. Siehst du net, da kimmt er,
lange Schritte nimmt er,
siehst du net, do is er schon,
dieser kleine Reichsbaron.

Gesprochen als Anhang dazu:

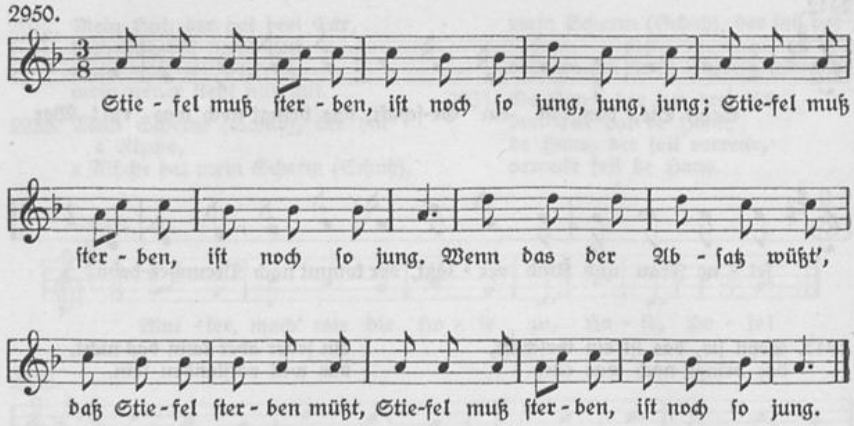
Wenn er will zu seinem Liebchen
gehn,
muß er erst den Schnurrbart drehn,
dann derf er mit dem Liebchen
gehn.

2948. Siehste wohl, da kimmt er,
der Ziegenbock im Zylinder.

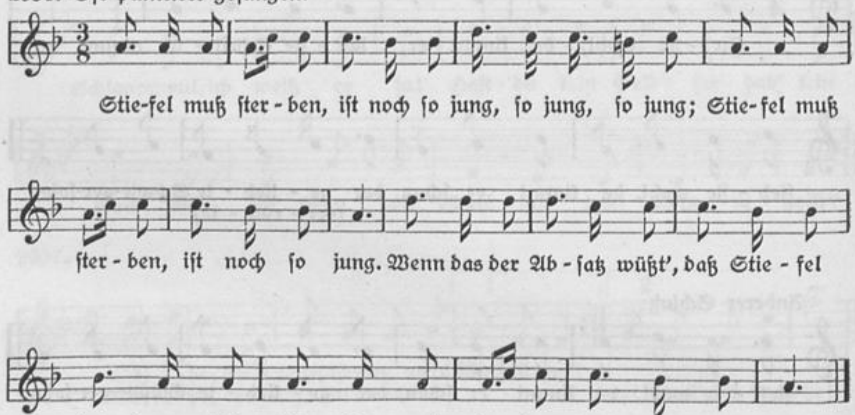
2949. Siehste wohl, da kimmt er,
Riesenschritte nimmt er;
krumme Beine hat der Schuft,
Haare stehn ihm in die Luft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

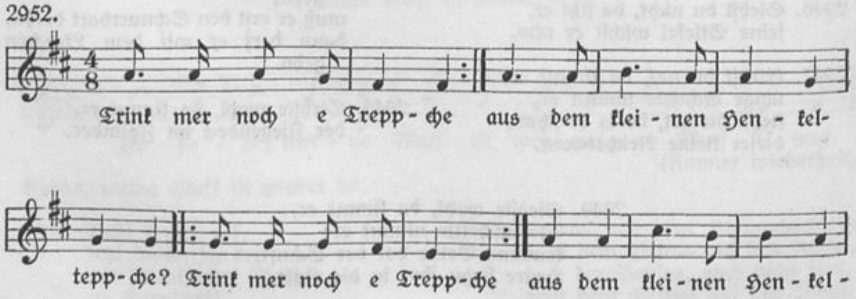
2950.



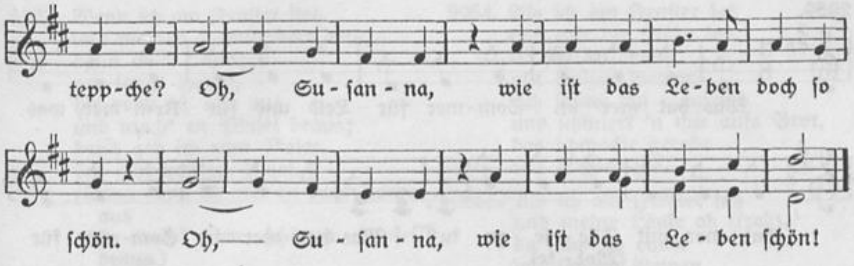
2951. Oft punktiert geſungen.



2952.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

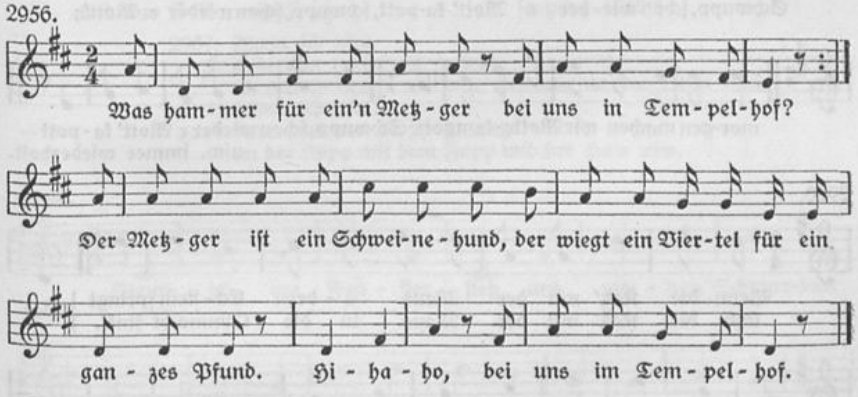


2953. Alle Fische schwimmen,
alle Fische schwimmen,
nur der kleine Backfisch nicht.
Oh, Susanna usw.

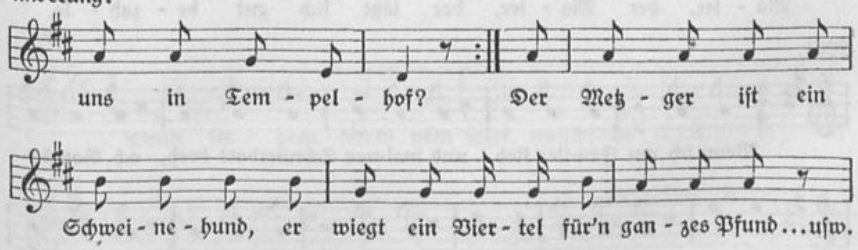
2954. Alle Möpse bellen,
alle Möpse bellen,
nur der kleine Rollmops nicht.

2955. Alle Vögel singen,
alle Vögel singen,
nur der Schutzmann Vogel nicht.

2956.



Änderung:

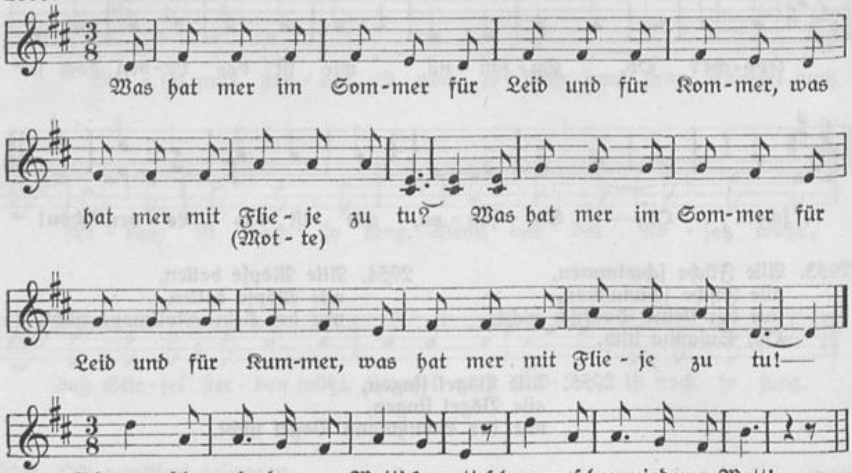


2957. Was hammer für ein'n Bäcker bei uns in Tempelhof.
Der Bäcker ist ein großes Schwein,
der tritt den Teig mit den Beinen ein —
Hihaho, bei uns in Tempelhof.

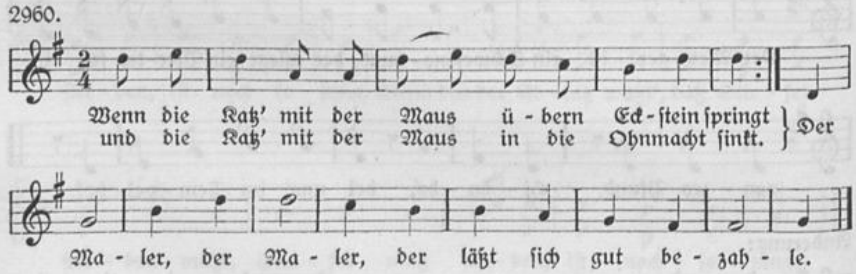
2958. Was hammer für ein'n Barbier bei uns in Tempelhof.
Der speuzt den Leuten ins Gesicht,
da braucht er keine Seife nicht —
Hihaho, bei uns in Tempelhof.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

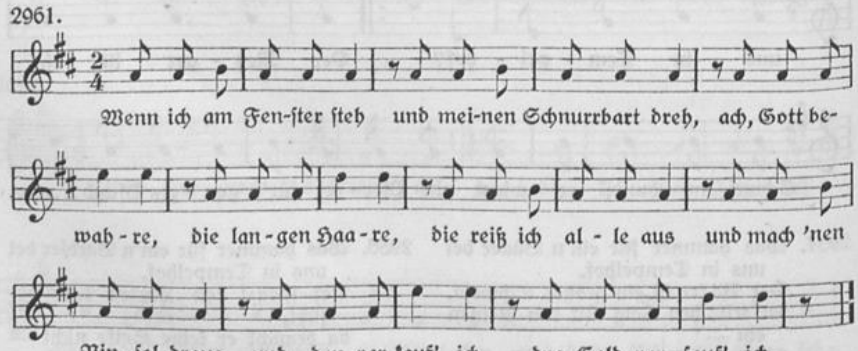
2959.



2960.



2961.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2962. Wenn ich am Fenſter ſteh
und meinen Schnurrbart dreh,
dann Gott bewahre
vor lange Haare,
die ropp ich alle aus
und mach' en Pinſel draus;
dann geh ich zum Maler,
der gibt mir en Daler.
(Dann rupp ich mer en paar Haare aus
und mach' 'nen ſchönen Pinſel draus.)
(Die ropp ich alle aus
und bring's dem Maler nach Haus,
der macht en ſchönen, ſchönen Pinſel draus.)

2963. Wenn ich am Fenſter ſteh
und meinen Schnurrbart dreh,
reiß ich mir die Haare aus
und mach' mir en Pinſel draus.
Den Pinſel verkauf' ich,
und das Geld verſauf' ich.

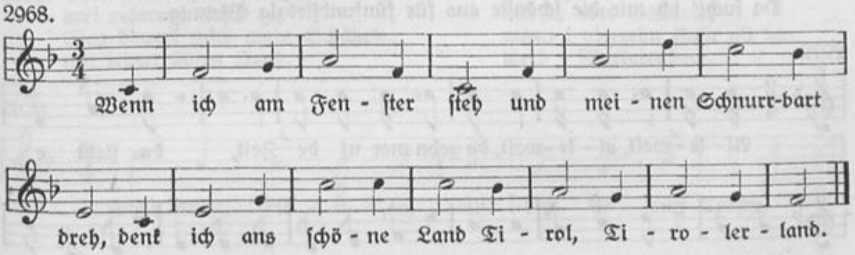
2964. Als ich am Fenſter ſaß
und mir die Flöhe las,
da ſah ich einen
mit langen Beinen.
Ich ſchlug ihn mauſetot
und ſchmiert 'n mir aufs Brot,
das ſchmeckte gerade
wie Schokolade.

2965. Als ich am Fenſter ſaß
und meine Läuſe aß (fraß),
da fand ich einen
mit langen Beinen.
Ich ſchlug ſie mauſetot
und ſchmiert' ſie auf mein Brot,
das ſchmeckte gerade
wie Schokolade (wie ſtädtiſche Marmelade).

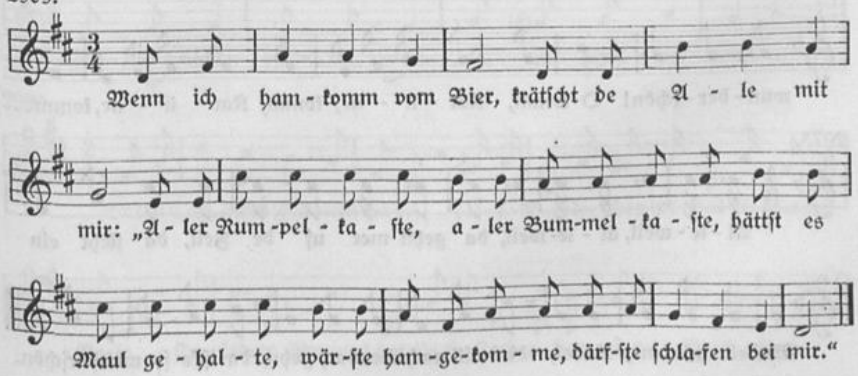
2966. Wenn ich am Fenſter ſteh
und mein Portemonnaie beſeh
und iſt nichts drin,
dann muß ich weine
ſo ganz alleine.

2967. Wenn ich uſw.
duht mer mei Hals ſo weh,
un mei Hals wie e Pfund Schmalz un die Bruſt uſw.
Wenn ich uſw.
duht mer mei Kopp ſo weh
un der Kopp mit dem Zopp und der Hals uſw.

2968.

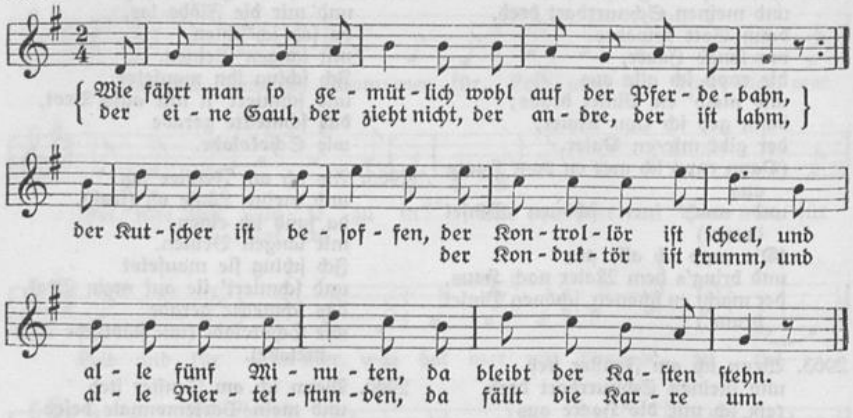


2969.

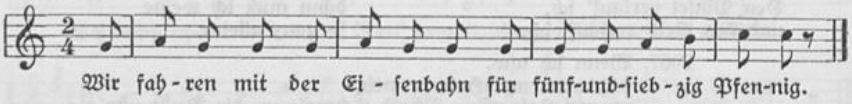


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2970.

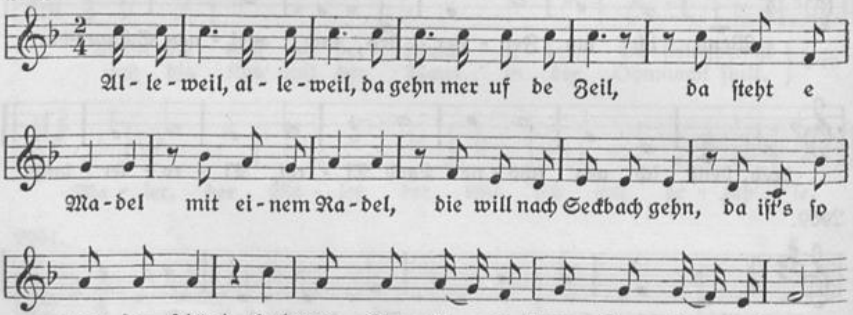


2971.

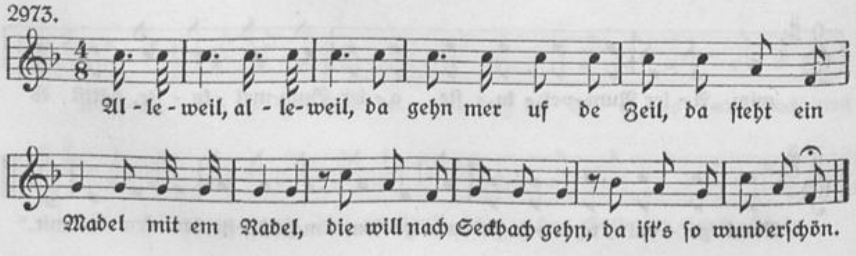


Wir fahren in dem Zeppelin für fünfundsiebzig Pfennig.
Wir fahren auf der Rollschuhbahn für fünfundsiebzig Pfennig.
Wir fahren auf der Schlittschuhbahn für fünfundsiebzig Pfennig.
Ich ging einmal ins Kaffeehaus für fünfundsiebzig Pfennig.
Da sucht' ich mir die schönste aus für fünfundsiebzig Pfennig.

2972.

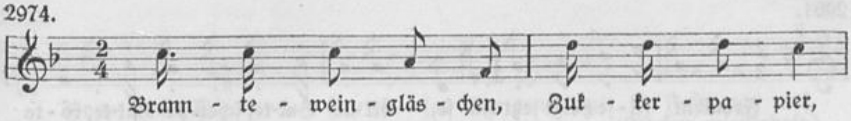


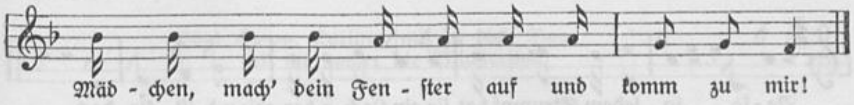
2973.



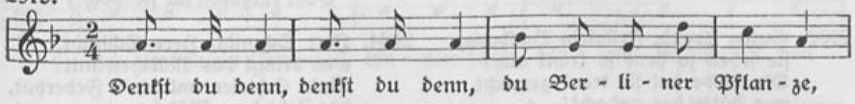
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

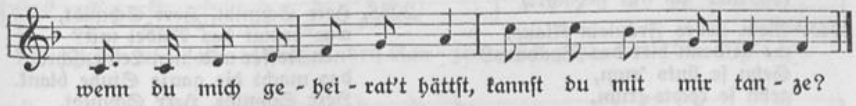
2974.





2975.



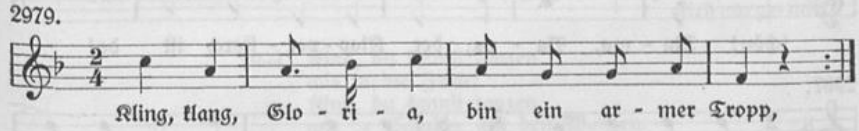


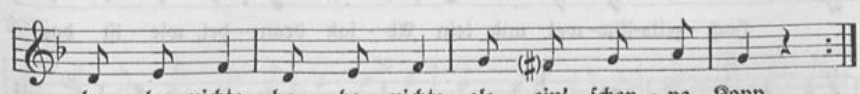
2976. Denkst du denn, denkst du denn,
du Berliner Pflanze,
denkst du denn, ich heirat dich,
wenn ich mit dir tanze?

2977. Drei rosarote Bännele,
drei rosarote Band —
Was dauert mich mein Schätzele,
mit seiner bösen Hand.

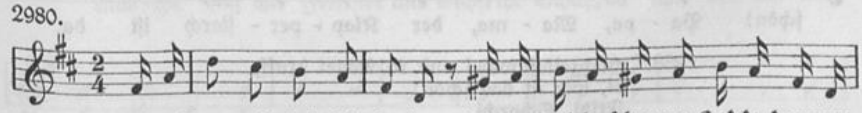
2978. Eins, zwei, drei, vier,
mit de rote Bändele,
wenn i vierzehn Jahr alt bin,
werd i Marketendere.

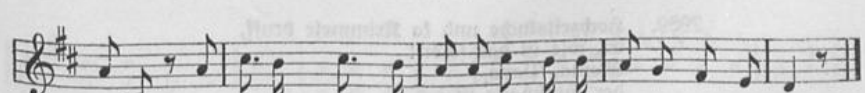
2979.





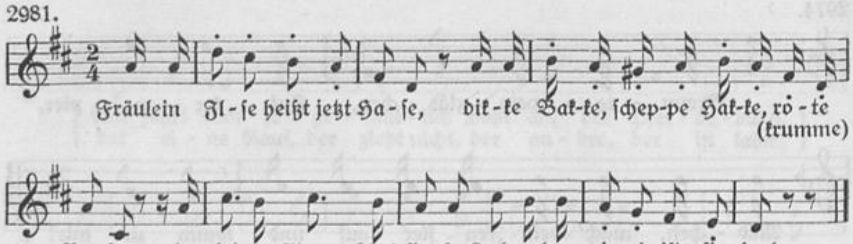
2980.





Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2981.



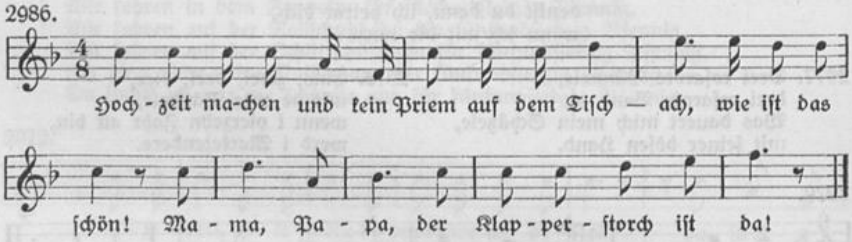
2982. Guten Abend, Fräulein Backhaus,
sie sehen ja heut so krank aus?
Die Liebe hat sie krank gemacht,
wer hätte das gedacht!
(das hab' ich mir gedacht!)

2983. Mein liebes Fräulein Klaus,
wo ist denn hier das Backhaus?
Gehn se links 'rum,
gehn se rechts 'rum,
in der Mitte grade aus,
da finden Sie das Backhaus.

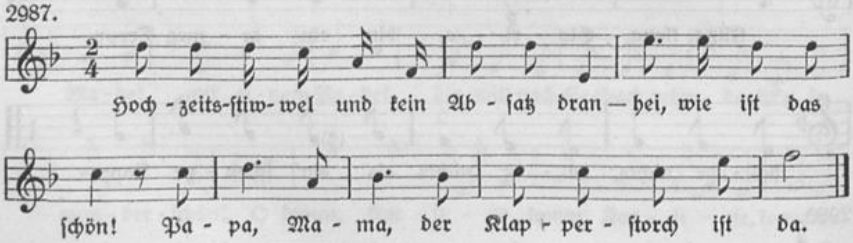
2984. Herr Schmidt, Herr Schmidt,
was bringt das Mädchen mit?
Ein'n Schleier und ein'n Federhut,
das steht dem Mädchen gar zu gut.

2985. Herr Schmidt, Herr Schmidt,
was bringt das Mädel mit?
'nen Koffer und 'nen Leinenschrank
das macht die ganze Stube blank.
Herr Schmidt, Herr Schmidt,
was bringt usw.

2986.



2987.

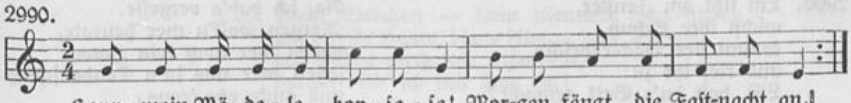


2988. Hochzeitsstiwwel und ka Nägel druff,
ei, wie ist das schön!
Fritzi, Schorchi
und auch das Karlichie.

2989. Hochzeitskuche und ka Krimmele druff,
Ei, wie ist das schön!
Mama, Papa,
der Großpapa ist da.
(der Hochzeitswage ist da.)

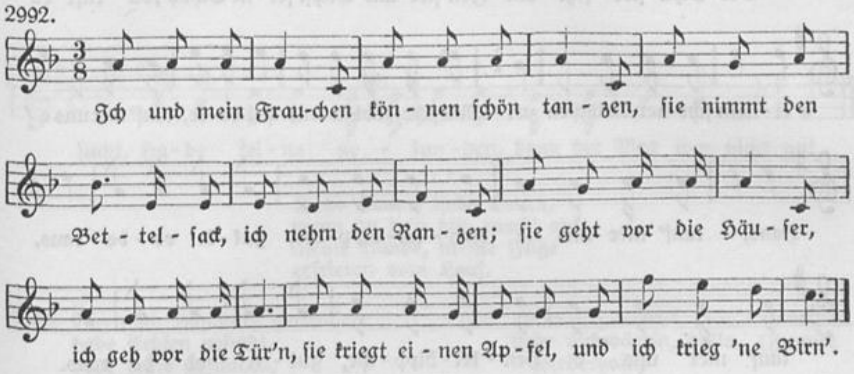
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2990.

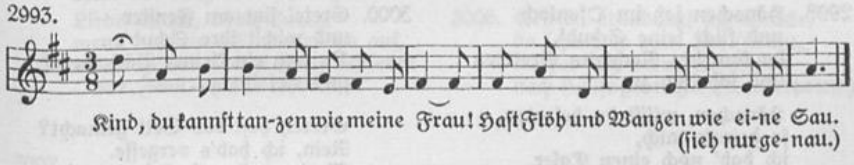


2991. Hopp, Karline, mit de dicke Baa,
fall nit iwwer die Pflaſterſtaa.

2992.

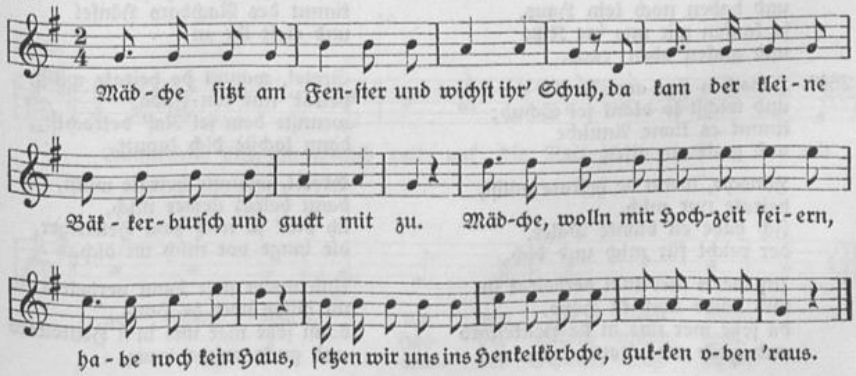


2993.



2994. Kind, du kannſt tanzen
wie meine Frau!
Kind, du kannſt tanzen
wie de Schuſter mit den Wanzen.

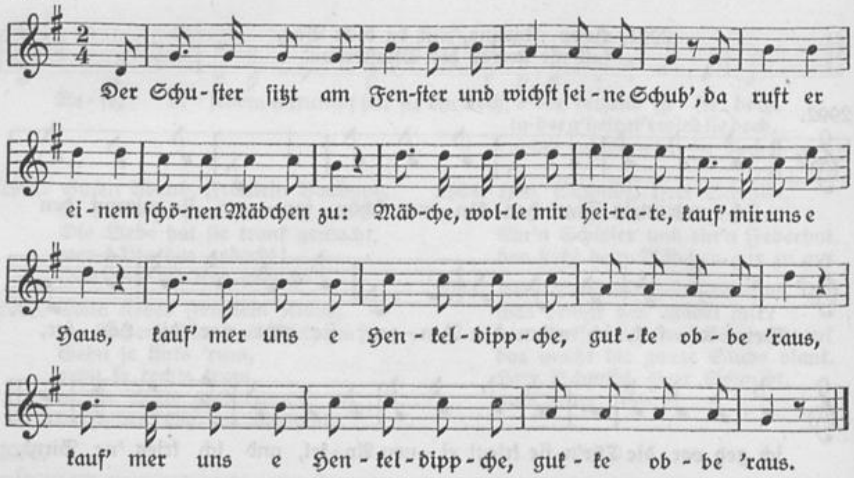
2995.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2996. Lisi sitzt am Fenster,
wichst ihre Schuh,
kommt der Bäckerborsch
und rief ihr zu:
Lisi, hast du's Bett gemacht?
Na, ich hab's vergesse.
Morgen woll'n mer heurate,
haben mer noch kein Haus,
setzen mer uns in'n Taubenschlag
und gucke obe 'raus.

2997.



2998. Hänschen saß im Ofenloch
und flickt seine Schuh',
da kam des Nachbars Gretchen
und sah ihm zu.

Hänschen, willst du heiraten,
so heirate mich,
ich hab' noch einen Taler,
den wende ich an dich.
(Hänschen, willst du freien gehn,
so freie nur an mir,
ich habe tausend Taler,
die geb ich dir.)

Und wenn mer mal beisammen sind
und haben noch kein Haus,
so kaufen wir uns 'ne Kitze
und gucken oben 'raus.

2899. Hänschen sitzt am Fenster
und wichst so blank sei Schuh;
kimmt es klane Anniche
und guckt em eifrig zu.

Hänsche, wenn de heirate willst,
heirate nur mich.
Ich habe en blanke Daler,
der reicht für mich und dich.

Un wenn mer mal verheirat sin
und hawe noch ka Haus,
da setze mer uns in de Henkelkorb
und gucke owe 'raus.

3000. Gretel sitzt am Fenster
und wichst ihre Schuh'.
Da kam ein kleiner Bäckerborsch
und rief ihr zu:

Gretel, hast das Bett gemacht?
Nein, ich hab's vergesse.
Morje wolle wir heirate,
haben wir noch kei Häuschen,
setze mir uns auf den Taubenschlag
und gucke oben 'raus.

3001. Gretel sitzt am Fenster
und wichst ihr Schuh,
kimmt des Nachbars Hänsel
und rieft ihr zu:

Gretel, wannst de heirate willst,
heirat' nur kan Judd,
wennste dem sei Nas' betrachtst,
dann lachste dich kaputt.

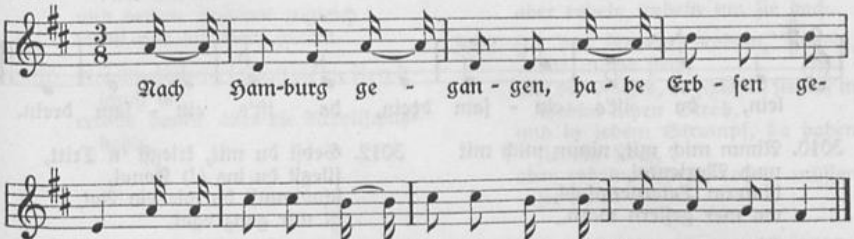
Gretel, wannste heirate willst,
dann heirat liewer mich,
ich hab' ja noch zwa Hellercher,
die lange vor mich un dich.

Und wenn mer dann verheirat sin
un hawe noch ka Haus,
dann setze mer uns in'n Henkelkorb
und gucke owwe 'raus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3002. Mein Liebchen — kann niemand dran tippen,
hat blonde Haare, blaue Augen, rote Lippen,
hat Zähne weiß wie Elfenbein,
darauf bild' ich mir was ein!

3003.



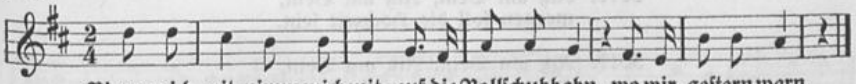
Liebe Laura, liebe Laura,
wenn du drin biſt, mach' auf,
meine Hände, meine Füße
erfrieren vom Lauf.

3004. Bin nach Hamburg gegangen,
habe Erbſen geſucht,
habe keine gefunden,
denn der Weg war ſchon zu.
Liebe Laura, liebe Laura,
wenn du drin biſt, machſt du auf,
meine Hände, meine Füße erfrieren
vor Froſt. (Wiederholen.)

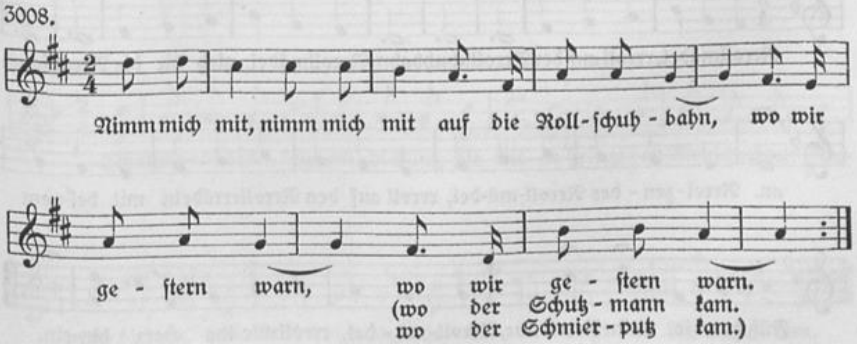
3005. Liebe Schwägrin, liebe Schwägrin,
liebe Schwägrin, hallo. (Immer
wiederholt.)

3006. Geſtern abend auf der Brücke,
da ſchlug es halb acht (neun),
da hab' ich mein Schätzchen
nach Hauſe gebracht. (Wiederholen.)

3007.

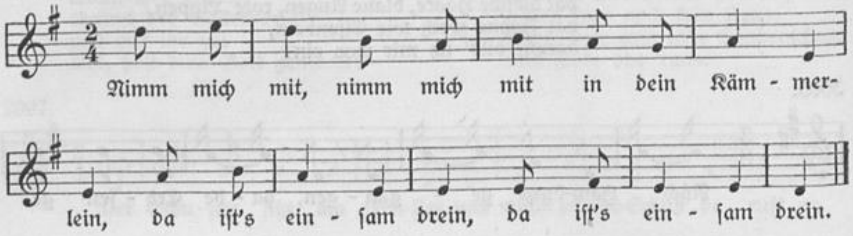


3008.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3009.



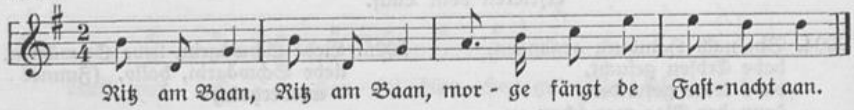
3010. Nimm mich mit, nimm mich mit
nach Mariental,
hinterm Laternenpfahl,
wo mer gestern warn.

3011. Nimm mich mit, nimm mich mit,
kriest en Tritt,
fliegst in'n Kanal,
ist mir ganz egal.

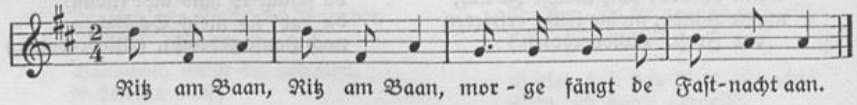
3012. Gehst du mit, kriegst 'n Tritt,
fliegst du ins (!) Kanal,
schwimmst du wie ein Aal,
ist mir ganz egal.

3013. Nimm mich mit, nimm mich mit
auf die Kegelbahn,
wo wir gestern warn
und geschoben hab'n?

3014.



3015. 2. Weise:



3016. Ritz am Bein, Ritz am Bein,
morgen soll die Hochzeit sein.

3017. Ritz am Bein, Ritz am Bein,
morge gehn mer nach Königstein.

3018.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

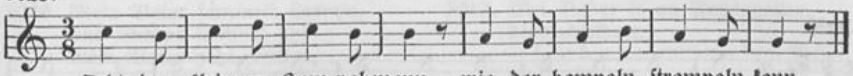
3019. Rrrollmöpschen, zieh dir die Rollschuh an,
Rrrollmöpschen, lauf auf der Rrrollschuhbahn.
Liebes Rrrollmädel, mit deinen Rrrollrädeln
und beiden Füßchen zugleich
rrroll mir ins Herz hinein.

3020. Rrrollmädchen, schnall dir die Rrrollschuh an,
rrrolle damit über die Rrrollschuhbahn.

3021. Das Wort Rodeln macht die Mädels frisch und froh,
wenn sie nachts auch schlafen müssen auf dem Bündel Stroh,
wenn sie haben auch in jedem Strumpf ein Loch,
aber rodeln, rodeln tun sie doch.

3022. Ja, das Rodeln, Rodeln, Rodeln, das macht froh,
und des Nachts, da schlafen sie auf'm Gebindelchen Stroh,
und in jedem Strumpf, da haben sie ein Loch,
aber rodeln, rodeln, rodeln müssen sie doch.

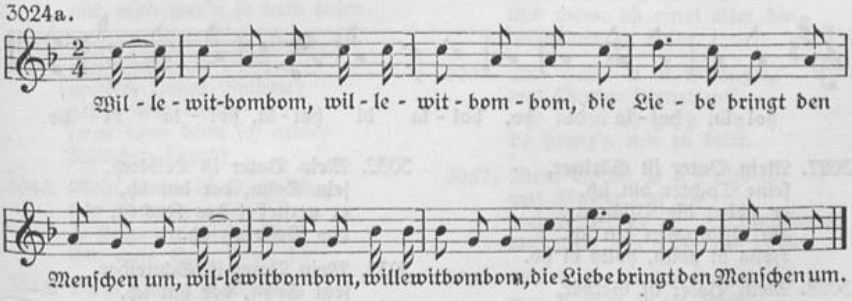
3023.



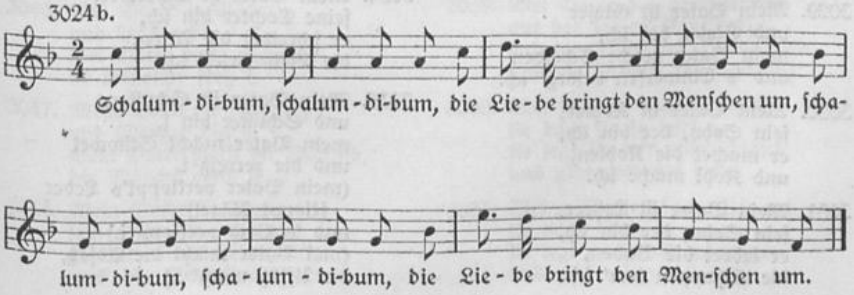
Alle Damen und die Herrn,
alle hampeln, strampeln gern.

Und der Leierkastenmann
legt 'ne neue Walze an.

3024a.



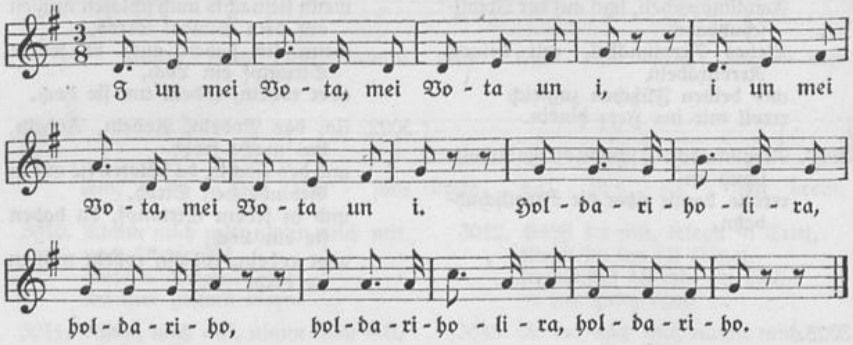
3024b.



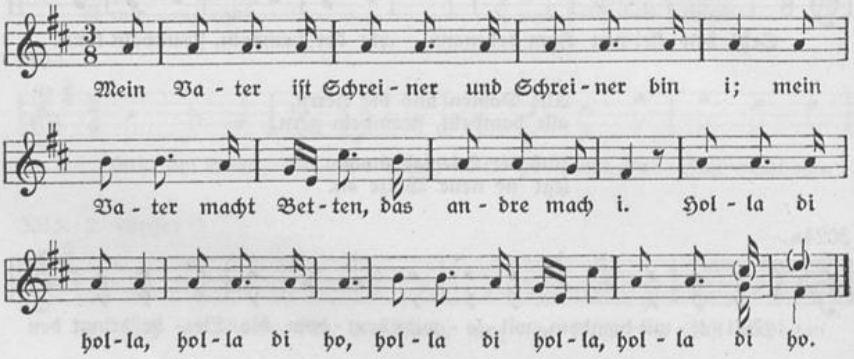
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

42. Vierzeiler.

3025.



3026.



3027. Mein Vater ist Gärtner,
seine Tochter bin ich,
er ziehet die Pflanzen,
ein Pflänzchen bin ich.
Holla di holla, holla di ho.

3028. Mein Vater ist Gerber,
sein Sohn, der bin ich,
er gerbet die Häute,
zuweilen auch mich.

3029. Mein Vater ist Glaser
und Glaser bin ich,
mein Vater macht Scheiben
und 's Einwerfen besorg' ich.

3030. Mein Vater ist Köhler,
sein Sohn, der bin ich,
er machet die Kohlen,
und Kohl mache ich.

3031. Mein Vater ist Lehrer,
sein Sohn, der bin ich,
er lehret die Buben,
die Schoppen leer' ich.

3032. Mein Vater ist Leibkoch,
sein Sohn, der bin ich,
er verstehet das Kochen,
das Beste eß ich.

3033. Mein Vater ist Schneider,
sein Sohn, der bin ich,
er schneidet die Stoffe,
die Cour schneide ich.

3034. Mein Vater ist Schreiber,
seine Tochter bin ich,
er schreibet die Akten,
die Liebesbrief' ich.

3035. Mein Vater ist Schuster,
und Schuster bin i,
mein Vater mächt Stiwwel
und die zerreiß i.
(mein Vater verkloppt's Leder
[kloppt Nägel]
und 's Geld verklopp i.)
(mei Vater mächt die Absätz,
die Uffsätz mach' i.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3036. Mein Vater ist Schuster,
sein Sohn, der bin i,
er hat den Knieriemen,
das Pech habe i.

3037. Mein Vater ist Töpfer,
sein Sohn, der bin ich,
er machet die Töpfe,
entzwei mach' sie i.

3038. Mein Vater ist Töpfer
und Töpfer bin ich,
mein Vater macht Dippcher
und was eneikommt, mach' ich.

3039. Mein Vater ist Trödler,
seine Tochter bin ich,
er kauft alte Sachen
und trödeln tu ich.

3040. Mein Vater sammelt Lumpe,
und Lumpe sammel ich,
mein Vater geht pumpe,
und das Geld, das krien ich!

3041. Mein Vater dreht Pille
und Pille dreh' ich,
mein Vater verkäft se,
und manche freß ich.

3042. Mein Vater is ein Gauner,
mei Mutter hat gestohlen,
mei Bruder sitzt im Zuchthaus
und mich wer'n se bald holen.

3043. Mein Vatter is en Ochse,
mei Mutter is e Kuh,
und ich klanes Rindvieh
gehör aach dazu.
(was kann denn ich armes
Kälbchen dazu?)

3044. Mein Sohn ist Dachdecker,
sein Vater bin ich,
er steigt auf die Dächer,
ihm aufs Dach steige ich.

3045. Mein Vater is Bäcker,
Bäcker bin ich,
mein Vater backt Krebbel,
sie essen tu ich.

3046. Mei Vater is Bäcker,
und Bäcker bin i,
mei Vater backt Kichelche,
de Kichelche freß i.

3047. Mein Vater ist Metzger,
und Metzger bin i,
mein Vater giekst die Säu ab,
die Mädche gieks i.

3048. Mein Vater ist Maler,
sein Sohn, der bin ich;
bemalt er die Leinwand,
mal' die Zukunft aus ich.

3049. Mein Vater ist Reiter,
sein Sohn, der bin ich,
mein Vater reit't auf'n Pferd,
auf'n Knien reite ich.

3050. Mein Vater ist König
und ich bin sein Sohn;
wenn er sterbet, wenn er sterbet,
so erb' ich seinen Thron.

3051. Mei Vater ist Pfarrer,
der Sohn, das bin ich,
mein Vater liebt die Sünder,
die Marta lieb ich.

3052. Mein Vater ist Schlosser,
der Sohn, der bin ich,
mein Vater macht Schlösser
und einbrechen tu ich.

3053. Mei Bader is en Appenzeller,
diadiadiadum,
er frißt den Kas mitsamt dem Teller,
diadiadiadum.

3054. Mein Vater is aagestellt
im Opernhaus draus (am Hof-
opernhaus),
do bläst er im Orchester
die Petroleumlampe aus.

3055. Mein Vater ist en Spitzbub,
mei Mutter spitzt mit,
und wenn ich emal älter bin,
spitze mer zu dritt.

3056. Mei Vater is 'n Strenzer,
mei Mutter strenzt mit,
und wenn ich groß bin,
da strenz'n mir zu dritt.

3057. Mein Vatter is e Spitzbub,
mei Mutter hat gestohle,
mei Schwester sitzt im Zuchthaus,
und mich wer'n se bald hole.

3058. Mei Vater is im Zuchthaus,
mei Mutter is im Loch,
mei Schwester is gefange
und mich krieg'n se noch.

3059. Mei Vater hat herauskriegt
auf der letzten Konf'renz,
daß die Fische kei' Haar hab'n
und die Frösche kei Schwänz.

3060. Mei Mutter backt Krebbel,
sie backt sie so hart,
sie legt sie in'n Glasschrank
und gibt mer net satt.

3061. Meine Mutter backt Kräppel,
sie backt sie so hart,
sie legt sie ins Schränkchen
und gibt mir nichts ab.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3062. Mei Mutter kocht Dampfnudeln
für den Vater und mich,
der Vater ißt die Nudeln,
'n Dampf, den krieg' ich.

3063. Meine Schweſter ſpielt Zither,
mein Bruder Klarinett',
der Vater haut die Mutter,
das gibt ein Quartett.

3064. Meine Schweſter wird Schweſter,
mein Bruder wird Doktor,
mein Vater is e Frierkatz',
hinter dem Ofen, da hockt er.

3065. Mei Schweſter, die hat en Jäger geheirat't,
hei, Jäger geheirat't — heijuh.
Mei Schweſter, die hat e Kind gekriet,
hei, ſchwarzweiß kariert — heijuh!

3066. Mein Bruder in der Schweiz,
der hat es gar fein,
der macht in den Käſe
die Löcher hinein.

3067. Mein Großmutter füttert
mit Holzſpän' de Gaas,
ſe ſetzt e grien Brill uff
und maant, es wär' Gras.

3068. Ma Mutter hoat e Kechin,
die kocht gutes Mus,
un wenn ſe koan Leffel hoat,
doa rihrt ſe mit dem Fuß.

3069. Meine Urgroßmutter
is e dummes Ludder,
hat die Pfannekuche verbrennt,
is de Deufel komme,
hat ſie mitgenomme
un in'n Schornſtein gehängt.

3070. Der Pfarrer vagibt d'Sünden,
das Bier, das gibt Kraft,
und die Lieb' iſt für Leut',
die jung ſind, gemacht.

3071. Der Glaube macht ſelig,
der Hering macht Durſt,
der Pfarrer macht d'Predigt
und der Metzger die Wurſt.

3072. Drei Ochſe, drei Kälber,
ein' krumbucklige Kuh,
das ſchenkt mir mein Vater,
wenn ich heiraten tu.

3073. Ein ſcheckig Paar Ochſen,
e bucklige (rotgele) Kuh,
die gibt (ſchenkt) mer mei Vater,
wenn ich heirate tu.

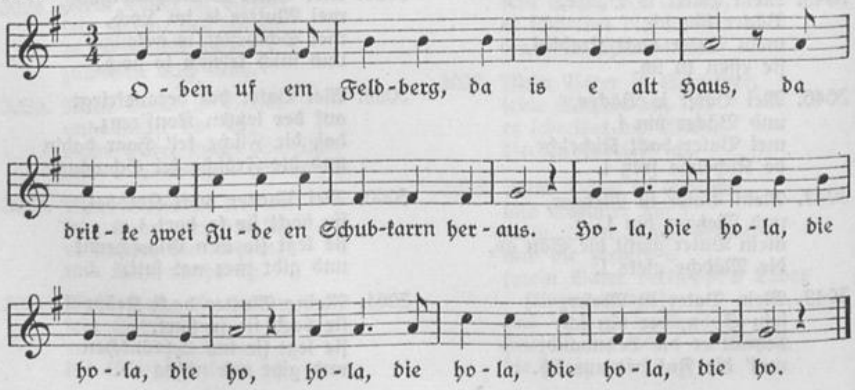
3074. E ſcheckig Paar Ochſen,
e krummbucklig Katz',
die gibt mir mei Vater,
wenn i heirat mei Schatz.

3075. Vom Gewiſſe, ſogt er,
Gute Morge, ſogt er,
daß er Knödel, ſogt er,
könnt vertrage, ſogt er.

3076. Wenns in Himmel, ſogt er,
willſte kimmen, ſogt er,
mußt e Zeitung, ſogt er
mit ſich nimme, ſogt er.

3077. Denn im Himmel, ſogt er,
hoben's gerne, ſogt er,
wenns was Neues, ſogt er,
inne wern, ſogt er.

3078.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3079. Oben uff em Feldberg
is en Weg links,
da komme zwei Judde,
fui Teiwel, was stinkt's.

3080. Ob uff em Feldberg
is en Soldat,
der fercht sich vorm Schieße,
macht Gummernsalat.

3081. Auf dem Berge, auf dem Berge,
da steht ein Karusell,
da tanzen die Tiroler
mit einer Mamsell.

3082. Dort oben auf'm Berge,
da steht ein Karusell,
da tanzt der Herr Pfarrer
mit seiner Mamsell.

3083. Da ob'n auf dem Feldberg,
da gibt's was zu sehn,
(hei, gibt's was zu sehn — heijuh)
da hache sich zwei Plattkäpp,
daß die Hoarn rumflie'n.
(hei, Hoarn rumflie'n — heijuh.)

3084. Da unten im Tale,
da gibt's was zu sehn,
(hei, gibt's was zu sehn — heijuh)
da lasse die Buwe
die Mädcher net gehn.
(hei, Mädcher net gehn — heijuh.)

3085. Da unten am Bache,
da sitzt eine Maid,
sie wäscht sich die Füße,
es ist auch bald Zeit.

3086. Da unten im Tale,
da ist ein Tunnel,
da drinnen is' dunkel,
wenn mer 'rauskommt, is's hell.

3087. Droben am Baume,
wo die Äpfelcher blühn,
da sitzen zwei Hinkel,
und die Eier fortfliehn.

3088. Oben uff em Berge,
da stehen zwei Küh,
da meint der Herr Hauptmann,
's wär Feldartillerie.

3089. Da droben am Abhang,
da liegen drei Küh,
da sagt der Herr Hauptmann,
's wär Feldartillerie.

3090. Da oben auf dem Berge,
da steht en Offizier,
der haut den Gemeinen
das Hinterquartier.

3091. Da oben am Berge,
da steht ein Soldat,
der ißt mit der Mistgabel
Kartoffelsalat.

3092. Dort oben auf dem Berge,
da steht ein Soldat,
der ißt ja so gerne
Kartoffelsalat.

3093. Drowe uf em Feldberg
sitzt e Schines',
den hab' i verhaue,
drum is er mir bös.

3094. Wenns bayrisch Bier regnet
und Bratwürstel schneit,
dann bitt' i den lieben Herrgott,
daß das Wetter so bleibt.

3095. Wenns Sauerkraut regnet
und Rindswürstchen schneit,
so wünsch ich vom Herrgott,
daß 's Wetter so bleibt.

3096. Wenns Bratwürstchen regnet
und Geldstücker schneit,
dann bittet unsern Herrgott,
daß es weiter so bleibt.

3097. Wenns zehn Markstücker regnet
und zwanzig Markstücker schneit,
da bitte' mer unsern Herrgott,
daß 's immer so bleibt.

3098. Wenns Krontaler regnet
und Goldstückeln schneit,
dann bitt' i den lieben Gott,
daß das Wetter so bleibt.

3099. Gestern hat's geregnet,
und heut regnet's auch,
und morgen regnet's wieder
und übermorgen auch.

3100. Schaut 'naus, wies regnet,
schaut 'naus, wies gießt,
schaut 'naus, wies Wasser
de Dächer 'runner fließt.

3101. Es regnet und schneit,
de Staubesand geiht,
sa Fraa dazu singt;
wie schee des klingt.

3102. Malz und Hopfen zu nehmen,
wären die Bierbrauer schon zu dumm;
sie nehmen Stroh für die Gersten
und drehen mit der Hopfenstange 'rum.

3103. Ja, ja, das Bier schmeckt gut,
ich broach koa neie Hut;
ich hock de ale aaf
un tu halt saaf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3104. Un wenns dann immer noch nicht geht,
verkauf' ich's Federbett,
leg' mich nachts aufs Stroh.
's geht auch so.

3105. Wann i mit a Rausch zu Haus kumm,
nix zu reden brauch i,
als gut'n Abend, Frau Gemahlin,
dös andre sagt sie.

3106. 's Rindfleisch is teuer,
ich weiß nicht, warum,
es laufen in der Welt (Stadt) doch
soviel Rindviecher 'rum.

3107. Daß es Rindfleisch so teuer is,
das ist doch sehr dumm;
denn es laufen doch so viele
Rindviecher 'rum.

3108. Schweinefleisch is teuer,
Rindfleisch is knapp,
da geht man in die Fahrgaß
und kauft sich Trabbtrabb.

3109. Wenn alles rar und teuer ist,
da esse mer weiße Kes;
wenn Schuh und Strimp verrisse sinn,
da fahre mer in de Sches.

3110. Der Elefant hat 'n Rüssel,
das ist wohl bekannt;
denn wenn er kein'n Rüssel hätt',
dann wär's kei Elefant.

3111. Das Nashorn, das hat
'n gespaßige Fratze,
un wer sich die Nägel kaut,
kann sich schlecht kratze.

3112. Wenn einer ein'n Ochs stiehlt,
so ist doch ganz klar,
daß der, der ihn gestohlen hat,
kein Taschendieb war.

3113. Am Bernemer Bahnhof,
da steht aaner unn flennt,
der hat sich beim Äppelwei
die Finger verbrennt.

3114. Wann wo a Volksfest ist,
gibt's Ochsen grad genu(g),
die anen, die wern gebraten,
die andern schaun zu.

3115. Meine Mutter will spulen,
das Rad will nicht gehn.
Die Tochter will tanzen,
der Vater bleibt stehn.

3116. Im Norde is's windig,
im Süde is's still;
im Weste, da regent's,
im Oste is's hell.

3117. Gelb ist die Falschheit,
und gelb ist der Chines',
und gelb ist vor allem
der Limburger Käs'
(gelb ist auch der echte
Limburger Käs').

3118. Rot is de Liebe
un rot die Tomat',
un rot is en echter
Sozialdemokrat.

3119. Grün ist die Hoffnung
und grün ist das Blatt,
und grün ist der Jüngling,
der keinen Schnurrbart hat.

3120. Grün ist die Hoffnung
und grün der Salat,
und grün ist der Jüngling,
der den Schnurrbart nicht hat.

3121. Grün ist die Hoffnung
und grün ist das Blatt,
und grün ist der Schutzmann,
der nichts zu meckern hat.

3122. Grün ist die Liebe
und grün der Salat,
und grün ist die Schupo,
die nichts zu sagen hat.

3123. Schwarz is die Trauer
un schwarz is das Klavier,
schwarz is das Mädchen,
mit dem ich pussier.

3124. Geh mer net üwer mei Äckerche,
geh mer net üwer mei Wies',
danz mer net mit meinem Kätelche,
danz mer net mit der Luis'.

3125. Den ich so gerne hätt',
der is so weit eweg,
und den ich garnet mag,
den seh ich alle Dag.

3126. Ein Rosenstrauß hat
e aagenehme Duft,
im Kuhstall, da weht
noch e ganz annere Luft.

3127. 's Küssen macht fleckig,
mei Mutter hat's g'sagt,
drum nehm ich mich g'waltig
vorm Küssen in acht.

3128. Mei Schatz is a Schneider,
a sauberes Bürschel,
er hat e paar Wadel
wie Frankfurter Würstel.

3129. Warum hat die Jungfer
'n Mops auf dem Schoß?
Das ist ja ganz einfach:
'n Elefant wär' zu groß.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3130. Von Hamburg nach China,
da is e Tunnel,
da tanzt der ..... (Name)
mit seiner Mamsell.

3131. Zwische Koblenz un Mainz,
da is en Tunnel,
wenn mer rei fährt, is dunkel,
wenn mer 'raus fährt, is hell.

3132. Der Adam und die Eva,
die gingen übers Dach.
Der Adam ist gestolpert,
die Eva hat gelacht.

3133. Bei der Post kann mer finden
recht freundliche Herrn,
wenn mer zweimal was fragt,
kann mer 'rausgeschmissen wern.

3134. Ich bin 'n Bayer,
du bist 'n Preuß;
ich freß die Eier
und du frißt de Läus'.

3135. Alleweil is das Wasser lau,
alleweil bad' ich meine Frau,
un wenn se sich net bade läßt,
dann komm ich mit dem Stiwelknecht.

3136. In der Klappergass' is e Wertschaft,
da guckt e Fraa 'raus, die haaßt Greet,
hoat en Strubbelkopp (Lockekopp) un e Schlappmaul
un e Noas wie 'n Trompet.

3137. In der Klappergass' guckt e Fraa 'raus,
un de Fraa, die haaßt Gret,
hat e Läusikopp un e Schlappmaul un e Nas' wie e Trompet'.

3138. Auf dem Herzberg guckt e Fraa 'raus,
die heißt Gret',
hat e Schlappmaul und e Gringusch,
un e Noas wie e Trompet.

3139. Die Frau Hotzeldotzel
frißt die Appelkrotzel
und die faule Quetsche mit den Kern,
und sie hat en More (Magen)
wie ein Möbelwagen,
und e paar Ohrn
wie e Latern.

3140. In Wildungen in Waldeck,
da steht ein kleines Haus,
do zogen die Mädel
heut alle hinaus.

3141. In Frankfurt, in Frankfurt,
da ist's nicht mehr schön,
drum möcht' ich gleich wieder
nach Wildungen gehn.

3142. Ich mag nur noch Butter
und Schinken dazu
und frischgemolkene Milch
von der Wildunger Kuh.

3143. Da unten vorm Tore,
da steht der Herr Krummel
und raucht mit Vergnügen
'nen Zigarrenstummel.

3144. Lumpe, alt Eise,
Knoche, Papier,
alte Matratze
verkaufe mir!

3145. Knoche, alt Eise,
Lumpe, Papier,
die höchsten Preise,
die zahle ich hier.

3146. Lila is Mode,
lila is modern,
lilane Strimpcher
trage die Herrn.

Klapphornverse.

3147. Zwei Damen fahren im Kupee,
die aa klagt über Leibesweh,
da sprach die anner: Weißte,
an der nächsten Station, da — steigste aus!

3148. In der Wüste der Sahara
ging der Itzig (Moses) mit der Sarah,
er handelte mit Unterfutter,
sie war seine Urgroßmutter.

3149. Abram ging mit seiner Sarah
durch die Wüste der Sahara.
Abram sagte: „Sarah, siehste,
nix wie quittegehle Wüste!"

3150. Zwei Knaben gingen durch den Sand,
wo hübn und drübn kein Bäumchen stand.
Da sprach der eine: „Siehste,
das nennt man eine Wüste!"

3151. Zwei Schwiegermütter fielen ins Wasser,
sie wurden naß und immer nasser.
Die eine ist gar bald ersoffen,
von der andern wollen wir's noch hoffen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3152. Zwei Knaben suchten emsiglich
an einem Baum 'nen Appel.
En Appel fanden beide nicht
(Doch fanden beide keenen nich),
der Baum, der war 'ne Pappel!

3153. Zwei Knaben wollten einem Köter
den Schwanz ausreißen, aber weder
gelang's dem andern, noch dem einen,
der Köter hatte nämlich keinen!

3154. Zwei Knaben gingen durch das Korn,
der eine hinten, der andre vorn.
Sie wären längst Amtsrichter heut,
hätten sie nicht tausend Vorderleut'.

3155. Zwei Knaben gingen durch das Korn,
sie waren beide Assessorn,
sie wären längst Amtsrichter heut,
hätten sie nicht tausend Vorderleut'.

3156. Zwei Knaben gingen durch das Korn,
der eine hinten, der andere vorn.
Der eine hieß Menasse,
nun kennst du seine (ihre) Rasse!

3157. Zwei Knaben gingen durch das Korn,
der eine blies das Klappenhorn.
Zwar konnt' er's nicht vorzüglich
blasen,
doch blies er's immerhin einigermaßen.

3158. Zwei Knaben kletterten auf 'nen
Turm,
der eine hat en Bandewurm,
der andere, froh und munter,
läßt sich am Bandwurm 'runter.

3159. Zwei Knaben gingen (stiegen) auf
'nen Turm,
da wollt' der eine runter;
da macht' (hat) der andere einen
Bandewurm,
dran klettert der eine herunter!

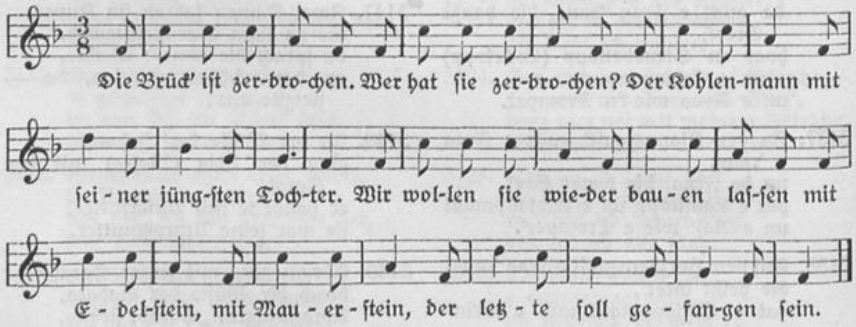
3160. Zwei Knaben fanden eine Zwiebel,
die roch ganz unbeschreiblich übel;
ganz unbeschreiblich roch sie,
die Knaben aßen aber doch sie.

VI. Reigenspiele.

43. Brückenspiele.

Die zerbrochene oder die Merseburger Brücke.

3161.



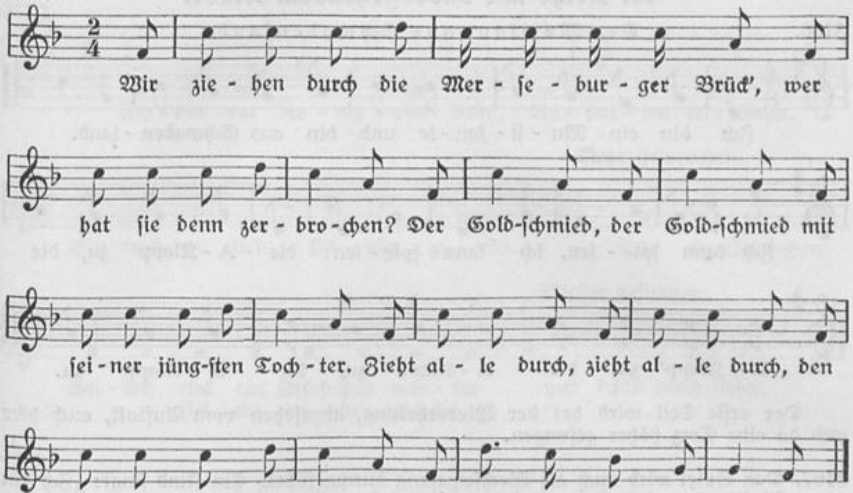
Die Kinder stehen in einer Reihe hintereinander. Zwei Kinder bilden die Brücke, indem sie sich gegenüberstellen und die Hände reichen. Die Reihe geht unter den Händen, der Brücke, durch. Das letzte Kind wird gefangen, festgehalten. Auf eine Frage muß es antworten, ob es in den Himmel oder in die Hölle will, und sich hinter eines der beiden Kinder stellen. Das Spiel wird fortgesetzt, bis das letzte Kind gefangen ist.

Die Brück' ist zerbrochen.
Wer hat sie zerbrochen?
Der Kohle(n)mann mit seiner jüngsten Tochter (mit seinem großen Wagen).
Wir wollen sie wieder aufbauen,
von Edelsteinen, von Mauersteinen,
(mit Mauerstein, mit Edelstein)
der letzte soll (wird) gefangen sein.

Oder: Wir wollen sie wieder bauen lassen
mit Edelstein'n, mit Marmorstein'n,
der letzte soll gefangen sein.

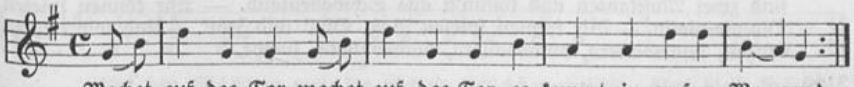
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3162.



Machet auf das Tor.

3163.



Machet auf das Tor, machet auf das Tor,
es kommt ein Mann mit Wagen.
Wer sitzt darin, wer sitzt darin?
Ein Mann mit rotem Kragen.
Was will der Mann, was will der Mann?
Er will das Lottchen holen.
Was hat Charlott', was hat Charlott'?
Charlottchen hat gestohlen.

Mach' auf das Tor, mach' auf das Tor,
es kommt ein großer Wagen.
Wer sitzt darin, wer sitzt darin?
Ein Mann mit einem Kragen.
Was will er denn, was will er denn?
Er will die Mama holen.
Was hat sie denn, was hat sie denn?
Die Mama hat gestohlen.

Der goldne Wagen.

3164. Macht die Tore auf, macht die Tore auf,
es kommt ein goldner Wagen!
Wer sitzt darin, wer sitzt darin?
Ein Mann mit goldnen Haaren.
Was will er denn, was will er denn?
'ne Tochter will er haben.
Wie heißt sie denn, wie heißt sie denn?
Das sollt ihr ihn nicht fragen.

Prinzeßchen kommt.

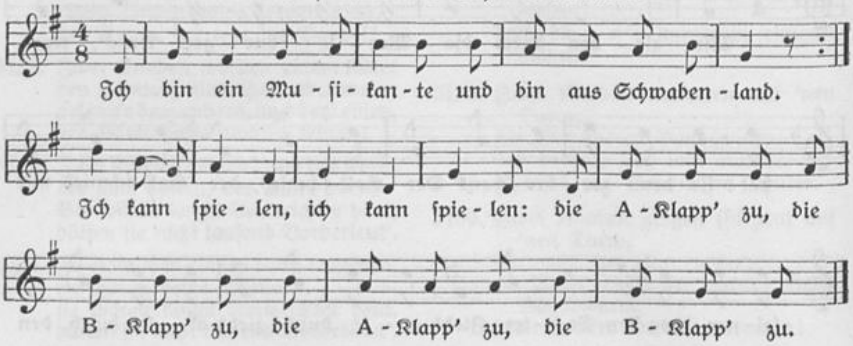
3165. Macht Platz, macht Platz, Prinzeßchen kommt
im allerschönsten Wagen.
Ich glaub', ich glaub', ein Pferd brennt durch,
das ist ein tolles Jagen!

Weit hinten liegt das Hütchen schon,
Prinzeßchen jauchzt vor Freude:
Ich kenn mein Pferdchen viel zu gut,
habt keine Angst, ihr Leute!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

44. Reihe mit davorstehendem Kinde.

3166. Der Musikant aus Schwabenland.

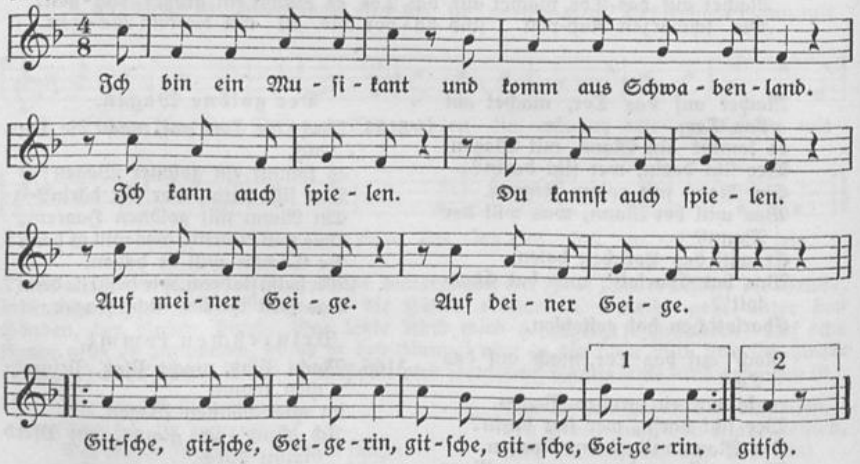


Der erste Teil wird bei der Wiederholung, abgesehen vom Auftakt, auch hier und da eine Terz höher gesungen.

3167. Das Spiel wird auch als Wechselgesang durchgeführt. Ein Kind singt: „Ich bin Musikante und komm aus Schwabenland." — Die andern antworten: „Wir sind die Musikanten und kommen aus Schwabenland." — Einer: „Ich kann blasen." — Alle: „Wir können blasen." — Einer: „Auf der Trompete." — Alle: „Auf der Trompete." — Einer: „Tärättättät, tärättättät, tärättättät, tärättättät." — Alle: „Tärättättät usw."

3168. Das Spiel kann mit Nachahmung aller Instrumente ausgeführt werden: Wir sind zwei Musikanten und komm'n aus Schwabenland. — Wir können spielen Vio-vio-violin. — Wir können spielen Baß, Viol' und Flöt'. — Und wir können tanzen, bumsvallera, bumsvallera, bumsvallera, juchhe.

3169.



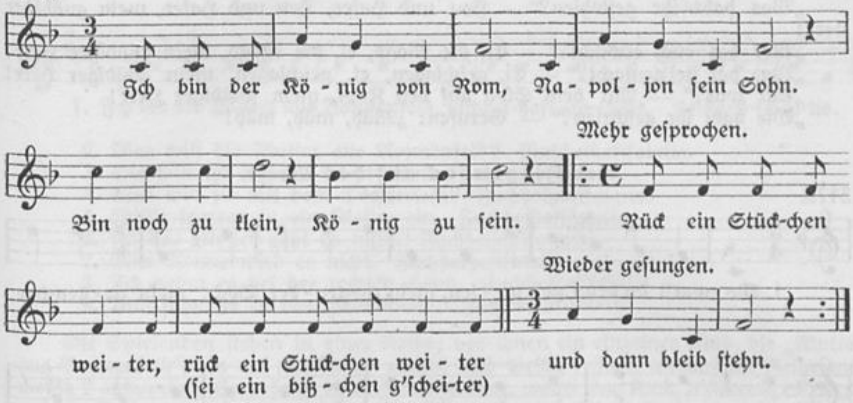
Ich bin ein Musikant usw. — Auf einem Klaviere. — Auf deinem Klaviere. — Klavier mal herein, klaf du mal herein. — Klavier mal herein, klaf du mal herein. — Klaf mal herein, klaf.

Ich bin ein Musikant usw. — Auf einer Flöte. — Auf deiner Flöte. — Die webb bebb bebb, die webb bebb bebb. — Die webb bebb bebb, die webb die bebb.

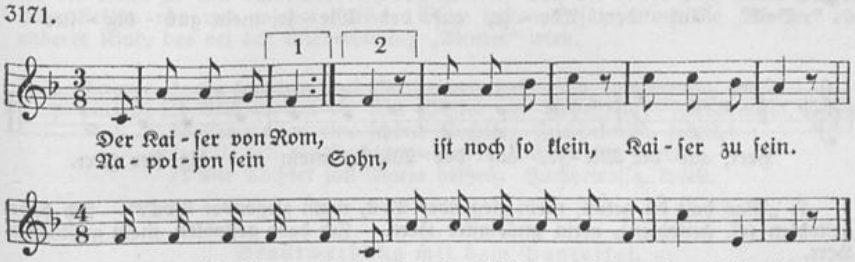
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der König von Rom.

3170.



3171.



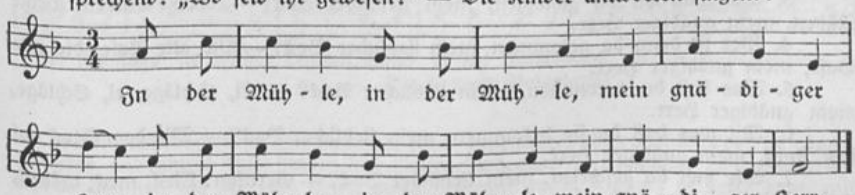
Die Kinder ſtehen in eine Reihe und ſingen. Ein Kind geht an der Reihe auf und ab. Bei „Rück ein Stückchen weiter" kommt ein zweites Kind dazu. Beide hüpfen auf und ab; bei „hier bleib ſtehn" ſtellt ſich das erſte Kind in die Lücke des zweiten Kindes.

3172. Der Kaiſer von Rom,
Napoleons Sohn,
der war noch zu klein,
um Kaiſer zu ſein.
Rück e bißche weiter,
ſei e bißche geſcheiter.
Alle die Emma heißen,
drehen ſich herum.

3173. Der Kaiſer von Rom,
Napoleon ſein Sohn,
der war noch zu klein,
für Kaiſer zu ſein.
Rücke noch e bißche weiter,
immer Stückche weiter,
hier bleibſte ſtehn.

In der Mühle.

3174. Die Kinder ſtellen ſich in eine Reihe, ein anderes tritt auf ſie zu und fragt ſprechend: „Wo ſeid ihr geweſen?" — Die Kinder antworten ſingend:



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Was habt ihr da gemacht?“ — Ei, gestohlen, ei, gestohlen, mein gnädiger Herr!

„Was habt ihr gestohlen?“ — Heu und Hafer, Heu und Hafer, mein gnädiger Herr!

„Wer hat euch erwischt?“ — Ei, die Magd, ei, die Magd, mein gnädiger Herr!

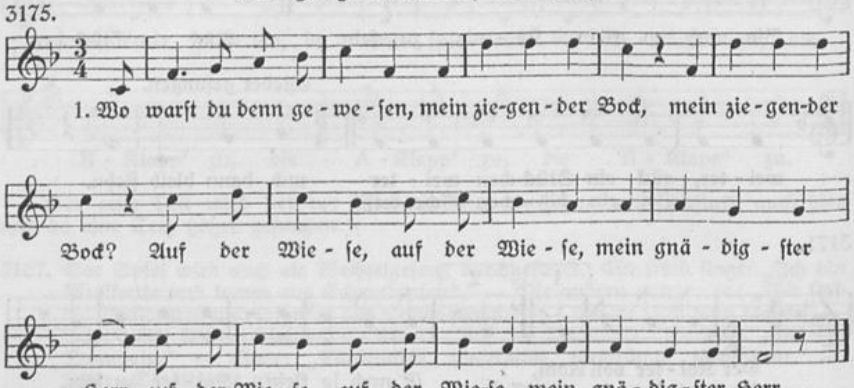
„Was hat sie gemacht?“ — Ei, geschlagen, ei, geschlagen, mein gnädiger Herr!

„Mit was?“ — Mit dem Stock auf den Kopf, mein gnädiger Herr!

„Wie habt ihr geschrien?“ — Gerufen: „Mäh, mäh, mäh!“

Der Ziegenbock auf der Wiese.

3175.



2. „Was hast du getan, mein ziegender Bock, mein ziegender Bock?“ — Ich habe gestohlen (ei, gestohlen), mein gnädigster Herr. — Ich habe gestohlen, mein gnädigster Herr.

3. Was hast du gestohlen usw.?“ — Weiße Rüben (ei, weiße Rüben) usw.

4. „Wer hat dich denn gesehen usw.?“ — Die alte Baf' mit ihrer langen Naf' usw. (Die alte Base mit de langen Nase usw.)

5. „Was hat sie dir getan usw.?“ — Sie hat geschlagen mit dem Stock auf den Kopf usw.

6. „Wie hast du da geschrien usw.?“ — „Meck, meck, mäh.“

Die Kinder stehen in einer Reihe; eins geht auf und ab und stellt den Ziegenbock dar. Jedes Gesätz wird mit Wechselgesang vorgetragen, indem das eine Kind fragt und die andern antworten. Das eine Kind macht in Gesätz 4 die lange Nase, in Gesätz 5 das Schlagen mit dem Stock und in Gesätz 6 das Meckern der Ziege nach.

3176. 1. „Wo bist du denn gewesen, mein lieblicher Bock?“ — Die Kinder antworten: Auf der Wiese, auf der Wiese, mein gnädiger Herr.

2. Was hast du getan, mein lieblicher Bock? — Hab' gestohlen, hab' gestohlen, mein gnädiger Herr.

3. Was hast du da gestohlen, mein lieblicher Bock? — Weiße Rüben, weiße Rüben, mein gnädiger Herr.

4. Wer ist denn da gekommen, mein lieblicher Bock? — Die alte Base, die alte Base, mein gnädiger Herr.

5. Was hast du bekommen, mein lieblicher Bock? — Ei, Schläge, ei, Schläge, mein gnädiger Herr.

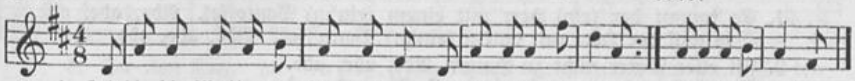
6. Mit was hast du sie bekommen, mein lieblicher Bock? — Mit dem Stock auf den Kopf, mein gnädiger Herr.

7. Wie hast du geschrien, mein lieblicher Bock? — Gerufen: Meck, meck, mäheck, mein gnädiger Herr. Meck, meck, mäheck, mein gnädiger Herr!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Brautwerbung.

3177. oder:



1. Ich bin die Mutter aus Nonnenfeld, juchhei-ßafi-fa-la-tis, heißa-fi-fa-la-tis.

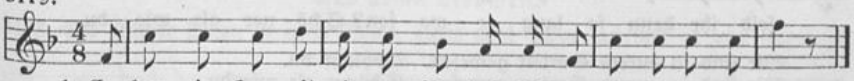
2. Was will die Mutter aus Nonnenfeld? Juchheißafifalatis.
3. Sie will ihr schönes Töchterlein. Juchheißafifalatis.
4. Was will sie mit dem Töchterlein? Juchheißafifalatis.
5. Will's sperren in ein Kloster ein. Juchheißafifalatis.
6. In das Kloster geht es nicht. Juchheißafifalatis.
7. Eine Nonne wird es nicht. Juchheißafifalatis.
8. Ich nehm es bei der rechten Hand. Juchheißafifalatis.
9. Und führ' es in das Heimatland. Juchheißafifalatis.

Die Spielenden stehen in einer Reihe; vor ihnen ein einzelnes Kind, die „Mutter aus Nonnenfeld", die auf die Reihe zugeht und Gesätz 1 singt, worauf die Reihe mit Gesätz 2 antwortet. So geht es abwechselnd weiter, wobei das Kind, während es singt, auf die Reihe zu- und dann wieder zurückschreitet; auch die Reihe geht beim Singen ihrer Gesätze vor und wieder zurück. Beim letzten Gesätz nimmt die „Mutter" ein anderes Kind, das bei der Wiederholung „Mutter" wird.

3178. Gruppe I: Es kommen drei Mütter von Hohenfeld, juchheirassa, forell.
Gruppe II: Was wollen die drei Mütter von Hohenfeld? Juchheirassa, forell.
I: Sie wollen eine schöne Tochter. Juchheirassa, forell.
II: Wie soll die Tochter heißen? Juchheirassa, forell.
I: Die Tochter soll Maria heißen. Juchheirassa, forell.

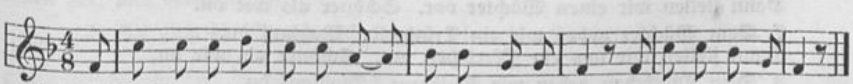
Brautwerbung mit dem Pantoffel.

3179.



1. Es kam ein Herr mit ei-nem Pan-tof-fel, a-de, a-de, a-de.

2. Was will der Herr mit einem Pantoffel? Ade, ade, ade!
3. Ist euer Vater nicht zu Hause? Ade, ade, ade!
4. Was soll er denn zu Hause tun? Ade, ade, ade!
5. Ich möcht' ihm gern ein Brieflein geben. Ade, ade, ade!
6. Was soll denn in dem Brieflein stehn? Ade, ade, ade!
7. Daß Fräulein Anna Braut soll werden. Ade, ade, ade!
8. Wir geben sie als Braut nicht her. Ade, ade, ade!
9. Der Herr Baron hat's mir erlaubt. Ade, ade, ade!



10. Ich führ' sie an der rechten Hand in ein Kaiser-land. A-de, a-de, a-de.
(bis in mein Vaterland)

Einer Reihe von Spielern steht ein Kind gegenüber; abwechselnd gehen sie gegeneinander und zurück und führen den Zwiegesang aus. Bei längerer Fortsetzung des Spiels kommen auf die eine Seite zwei, drei und mehr Kinder; es heißt dann mit zwei oder drei usw. Pantoffeln.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Herr mit dem Pantoffel.

3180. Die Kinder bilden zwei Gruppen, die abwechselnd singen:

1. Es kommt der (ein) Herr mit einem (ein'm) Pantoffel. Ade, ade, ade.
Was will der Herr mit einem (ein'm) Pantoffel? Ade, ade, ade.

2. Ist euer Vater nicht zu Haus? Ade, ade, ade.
Was soll er denn zu Hause tun? Ade, ade, ade.

3. Wir möchten ihm gern ein Briefchen geben. Ade, ade, ade.
Was soll denn in dem Briefchen stehn? Ade, ade, ade.

4. Daß Fräulein N. N. Braut soll werden.
Wir geben sie als Braut nicht her.
(Unsere Tochter geben wir nicht.)

5. Dann schlagen wir die Fenster ein.
Dann machen wir die Läden zu.

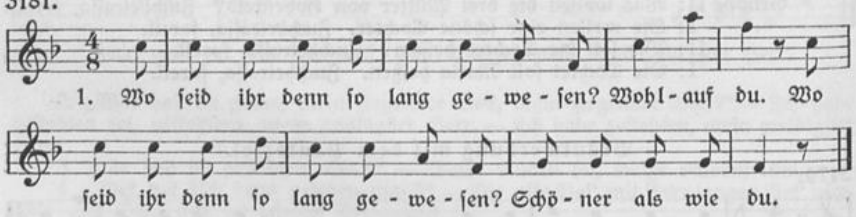
6. Dann stecken wir das Haus in Brand.
Dann löschen wir es mit Branntewein.

7. Der Herr Baron hat uns erlaubt,
daß Fräulein N. N. werde Braut.
Ich nehm' sie an der rechten Hand
und führe sie ins Heimatland.

Nun kann noch ein Herr mit zwei usw. Pantoffeln kommen.

Wo seid ihr denn so lang gewesen?

3181.



Wir sind in eurem Garten gewesen. Wohlauf du.
Wir sind in eurem Garten gewesen. Schöner als wie du.

2. Was habt ihr denn in unserm Garten gemacht? Wohlauf du.
Wir haben eure Gänse gezählt. Schöner als wie du.

3. Und wieviel Stück habt ihr gezählt? Wohlauf du.
Und sechzig Stück haben wir gezählt. Schöner als wie du.

4. Und davon kriegen wir eins ab. Wohlauf du.
Dann nageln wir uns ein Brettchen vor. Schöner als wie du.

5. Das Brettchen reißen wir wieder ab. Wohlauf du.
Dann stellen wir uns ein Hündchen vor. Schöner als wie du.

6. Dem Hündchen geben wir Weißbrot. Wohlauf du.
Dann stellen wir einen Wächter vor. Schöner als wie du.

7. Dem Wächter geben wir ein Trinkgeld. Wohlauf du.
Dann stellen wir uns ein Pferdchen vor. Schöner als wie du.

8. Dem Pferdchen geben wir Weißbrot. Wohlauf du.
Dann stellen wir eine Kutsche vor. Schöner als wie du.

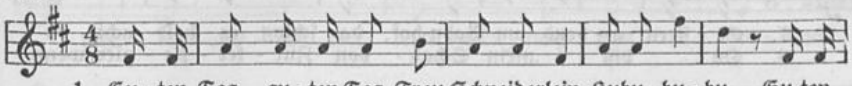
Alle: 9. Und in der Kutsche fahren wir. Wohlauf du.
Und in der Kutsche fahren wir. Schöner als wie du!

Die Mitspieler stehen in einer Reihe, vor ihnen ein Kind; die Reihe singt den ersten und das Kind den zweiten Teil jedes Gesätzes, wobei sie während des Singens aufeinander zugehen und wieder rückwärts schreiten. Am Schlusse fassen sich die Kinder an den Händen und springen schnell im Kreise herum.

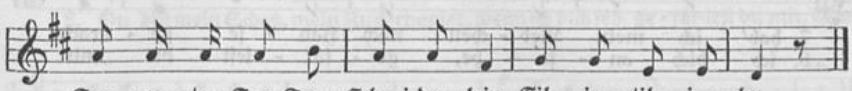
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Frau Schneiderlein.

3182.



1. Gu - ten Tag, gu - ten Tag, Frau Schneiderlein. Huhu, hu - hu. Gu-ten



Tag, gu - ten Tag, Frau Schnei-der - lein. Til - ja - til - ja - hu.

2. Wie steht mir denn mein Röckelche? Huhu, huhu.
Wie steht mir denn mein Röckelche? Tiljatiljahu.

3. Die erste Naht ist falsch genäht. Huhu, huhu.
Die erste Naht ist falsch genäht. Tiljatiljahu.

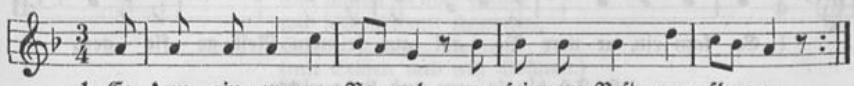
4. Die zweite Naht ist ganz verdreht. Huhu, huhu.
Die zweite Naht ist ganz verdreht. Tiljatiljahu.

5. Da soll ihn doch der Kuckuck hol'n. Huhu, huhu.
Da soll ihn doch der Kuckuck hol'n. Tiljatiljahu.

Die in einer Reihe stehenden Mitspieler singen Gesätz 1, schreiten dabei auf ein vor ihnen stehendes Kind zu und bei der zweiten Hälfte des Gesätzes wieder zurück. Das vor der Reihe stehende Kind singt nun, ebenso vor- und rückwärts schreitend, Gesätz 2, worauf die andern mit Gesätz 3 und 4 antworten. Gesätz 5 wird wieder von dem einzelnen Kinde gesungen, das sich dabei den „Kuckuck" holt, der bei der Wiederholung an seine Stelle tritt.

Das arme Liebchen.

3183. Die Kinder stehen in einer Reihe, eines geht davor auf und ab und singt:

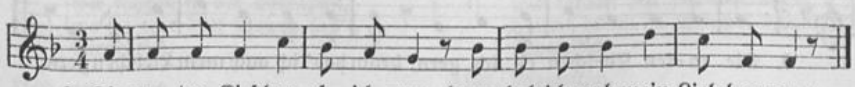


1. Es kam ein ar - mer Vo - gel aus sei-nem Nest ge - flo-gen.

2. Ich bin so arm und habe nichts, doch alles, was mein eigen ist:
3. Ein Sträußlein von der Linde, das schenk' ich meinem Kinde.
4. Ein schwarzgelocktes Mägdelein, das soll die N. N. sein.

In diesem Augenblick kommt das genannte Mädchen, geht nun mit hinter dem ersten her, und beide singen:

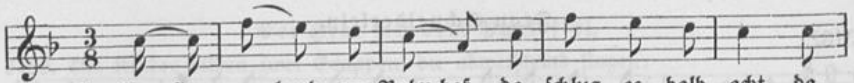
5. Sie ging die Straße auf und ab, die roten Kirschen in dem Sack.

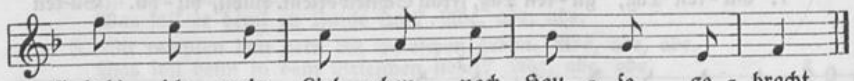


6. Die ro - ten Kirschen eß ich gern, drum hab ich auch mein Liebchen gern.

Von nun an hüpfen die zwei Mädchen von links nach rechts, stützen ihre Hände in die Seite und singen:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf





Von jetzt ab tanzen die zwei, seitwärts hüpfend und mit den Armen schlagend, und singen nach derselben Weise:

9. Es rasselt der Kessel, es klingelt der Topf.

Dabei umarmen sich die Mädchen und singen tanzend weiter:

Es tanzen zwei Mädchen in einem Galopp.

3184. 1. Es war ein armer Vogel,
kam durch die Luft geflogen.

2. Ich bin so arm und habe nichts,
nur alles, was mein eigen ist.

3. Ein Blättchen von der Linde,
das schenk' ich meinem Kinde,

4. Ein braungelocktes Mägdelein,
das soll die N. N. sein.

5. Sie ging die Straße auf und ab,
trug rote Kirschen in dem Sack.

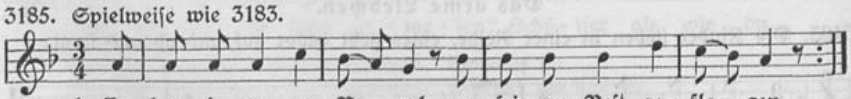
6. Die roten Kirschen eß ich gern,
drum hab' ich auch mein Liebchen gern.

7. Gestern abend am Bahnhof,
da schlug es halb acht,
da hab' ich mein Liebchen nach Hause geführt.

8. Du bist mein Schatz, mein Zuckerpapier,
wenn ich dich seh, gefällst du mir.

9. Es rasselt der Kessel,
es tanzet die Mühl',
es tanzen zwei Leutchen
ein bißchen zuviel.

3185. Spielweise wie 3183.

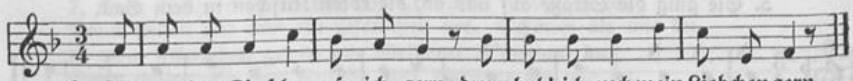


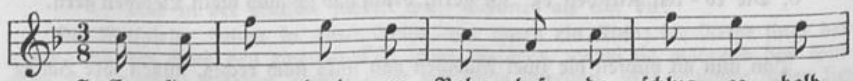
2. Ich bin so arm und habe nichts.
Das ist mein ganzes Eigen nicht (Eigenis.)

3. Ein Sträußlein von der Linde,
das schenk' ich meinem Kinde.

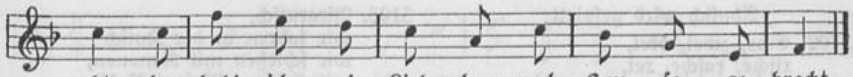
4. Ein schwarzgelocktes Mägdelein,
das soll die MN. sein.

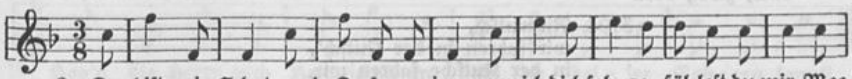
5. Sie ging die Straße auf und ab,
rote Kirschen in dem Sack. (Die roten Kirschen . . .)

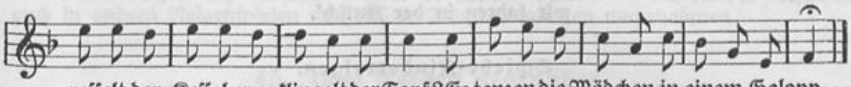




Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf







Die Kinder bilden eine Gasse, die oben und unten geschlossen ist, und singen das Lied. Ein Kind geht in der Gasse auf und ab, bei N. N. folgt ihm ein anderes. Im 2. Teil stellen sich die Kinder mit eingestemmten Armen gegenüber und bewegen in Tanzform auf der Stelle die Beine hin und her. Im 3. Teil wird nach „bist" und „Zuck ..." mit einem Ruck eingehalten, dann folgt wieder die Tanzform. Bei „rasselt" und „klingelt" wird mit beiden Händen an die Seite der Beine geschlagen.

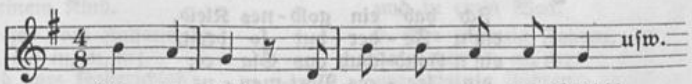
3186. Andere Spielweise:

Die Mädchen stellen sich in eine Reihe, eins geht vor ihnen her und singt mit den andern. Bei einer bestimmten Stelle bleibt es vor einem anderen Kinde stehen, das hinter es tritt; dann gehen die zwei in einem Kreise herum. Zuletzt bleiben sie stehen und hüpfen, wechseln aber immer die Beine. Man kann links oder rechts anfangen.

Rirarutsch.

3187. Zwei Kinder fassen die Hände kreuzweise, gehen zusammen auf und ab und singen dabei folgenden Reim, wobei sie bei dem letzten Rirarutsch die Richtung wechseln und wieder umkehren, ohne die Hände zu lösen:

Rirarutsch,
wir fahren in der Kutsch',
wir schießen mit Kanonen,
Erbsen, Linsen, Bohnen.
(mit Erbsen und mit Bohnen.)
Rirarutsch,
wir fahren in der Kutsch'.



3188. Rirarutsch,
wir fahren in der Kutsch',
wir fahren in der Extrapost,
wo es nur drei Batzen kost't.
Rirarutsch.

3189. Rirarutsch,
wir fahren mit der Kutsch',
wir fahren mit der Schneckenpost,
wo es nur drei Kreuzer kost't.
Rirarutsch.

3190. Rirarutsch,
wir fahren mit der Kutsch',
wir fahren mit der Eisenbahn,
hinten hängt 'n Moppel dran.
Rirarutsch.

3191. Rirarutsch,
wir fahren in der Kutsch',
wir fahren in der Eisenbahn,
der Vater zieht die Stiefel an.
(und der Johann hinten dran.)
Rirarutsch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ähnlich wird gespielt:

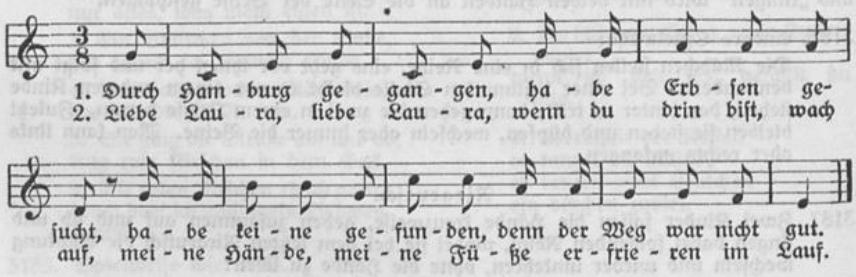
3192. Eins, zwei, drei,
rische, rasche, rei,
rische, rasche, Dudeltasche,
eins, zwei, drei.

3193. Nirarutsch,
wir fahren in der Kutsch',
wir schießen mit Kanonen,
mit Erbsen, Linsen, Bohnen,
der Kuckuck (Teufel) soll dich holen!

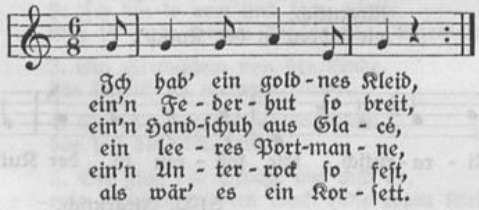
3194. Nirarutsch,
wir fahren in der Kutsch',
in der Kutsche fahren wir,
auf dem Esel reiten wir.
Nirarutsch,
wir fahren in der Kutsch'.

Schiebe-Kinderreigen.

3195. Kinder verstehen es, unter Benutzung bekannter Spiele und Einflechtung neuer Teile neue Spiele zurechtzumachen. Folgendes Kinderspiel wurde vor einigen Jahren im Frühjahr, als die Schiebetänze aufgekommen waren, überall von den kleinen Mädchen gespielt, war aber nach einem halben Jahre wieder verschwunden. Das Spiel besteht aus drei Teilen. Den ersten und dritten Teil bilden bisher beliebte Kinderreigen, während der mittlere Teil ganz neu hinzugekommen ist.

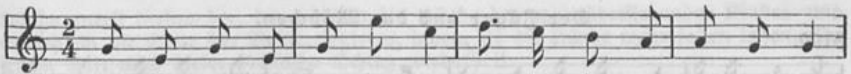


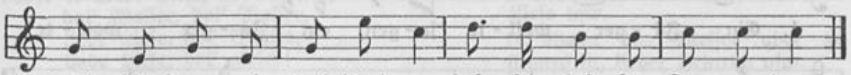
Die singenden Kinder stehen in Stirnreihe, vor der ein Kind auf und ab geht. Vor „Liebe Laura usw." holt sich dieses Kind ein anderes aus der Reihe heraus. Dann wird die Singweise noch einmal so schnell angestimmt, und beide Kinder fassen sich an den Armen und werfen die Beine tanzend hin und her. Dann folgt:



Die Singweise ist sehr einfach und ruhig in der Bewegung. Die drei ersten Töne jeder Zeile bilden die Dominante, die drei letzten die Sexte, Terz und Dominante. Das Paar vor der Reihe singt das Lied allein. Die Ausführung des Spiels ist übrigens verschieden. 1. Die beiden Kinder stehen einander gegenüber und machen entsprechende Bewegungen zu den Worten. — 2. Die beiden Kinder stehen hintereinander. Das zweite Kind ergreift von hinten die hochgehaltenen Arme des ersten. Beide machen anmutige Tanzschritte, ähnlich wie beim „Schwarzwaldmädeltanz". — 3. Die Kinder fassen einander, wie gewöhnlich die Tanzpaare, und machen dann Bewegungen der neueren Tänze nach, wie z. B. beim „Boston". Die zuschauenden Knaben sagten spöttisch: „Die tanze Schiewer." Zum Schluß folgt:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



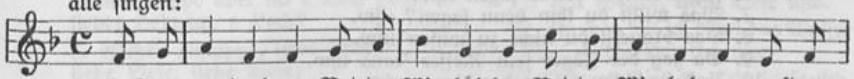


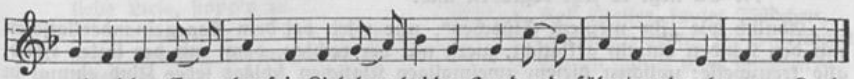
Dabei drehen sich sämtliche Kinder in Paaren herum. — Die Kinder versuchen auch in andern Reigenspielen neuzeitliche Tanzbewegungen nachzuahmen.

45. Zwei Reihen gegenüber.

Vetter Michel.

3196. Während sich zwei Reihen Kinder auf ungefähr zwei Schritt gegenüberstehen, hüpfen zwei zwischen den Reihen von dem einen Ende zum andern durch, und alle singen:

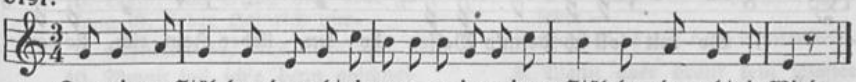




Dann folgen die beiden nächsten Kinder usw. Sie stellen sich am andern Ende wieder auf.

In meinem Stübchen.

3197.



2. Ich fahre Eisenbahn
mit meinem m, m, m;
ich fahre Eisenbahn
mit meinem Kind.

3. Ich geh vors Kaiserschloß
und tu ein m, m, m;
und geh vors Kaiserschloß
und tu vors Tor.

4. Ich trink ein Schöppchen Bier
und tu ein m, m, m;
und trink ein Schöppchen Bier
und tu ein'n Schnaps.

5. Ich eß ein Stückchen Brot
und tu ein m, m, m;
ich eß ein Stückchen Brot
und tu ein'n Weck.

6. Vor zwanzig Jahren,
da waren m, m, m;
vor zwanzig Jahren,
da waren wir jung.

7. Vor fünfzig Jahren usw. (reich).
8. Vor siebzig Jahren usw. (arm).
9. Vor achtzig Jahren usw. (alt).
10. Vor neunzig Jahren usw. (krank).
11. Vor hundert Jahren usw. (tot).

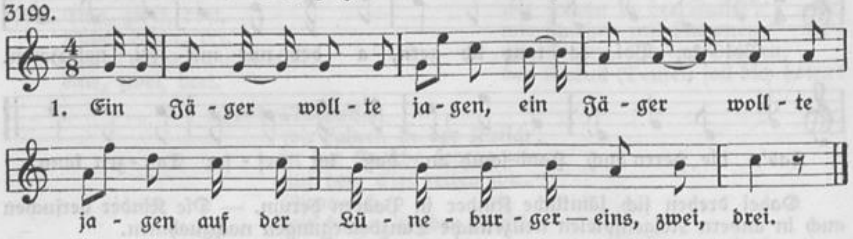
Die Kinder stehen in zwei Reihen gegenüber, singen und machen dabei folgende Bewegungen: Im Takte des Liedes schlagen sie an die Seite der Beine, klatschen in ihre Hände und darauf in die des gegenüberstehenden Mitspielers. Bei m, m, m wird auf der Stelle rasch im Kreise gedreht.

3198. Die Kinder stehen im Kreise und schlagen nach der Seite mit den Händen gegeneinander.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Jäger und das Mädchen.

3199.

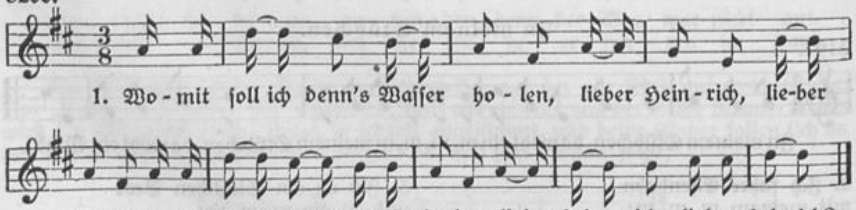


2. Da begegnete ihm ein Mädchen, da begegnete ihm ein Mädchen
(Da kam ein schönes Mädchen,)
auf der Lüneburger — eins, zwei, drei.
3. Wo willst du hin, mein Mädchen? usw.
4. Ich will zu meinem Vater usw.
5. Was willst du bei deinem Vater? usw.
6. Ich will ihm etwas sagen usw.
7. Was willst du ihm denn sagen? usw.
8. Das brauchst du nicht zu wissen usw.
9. Da zog der Jäger sein Messer 'raus usw.
10. Und stach ihn (!) in das Herze usw.
11. Da liegt es jetzt begraben usw.

Ähnlich wie „In meinem Stübchen", nur wird bei dem Gegeneinanderklatschen mit den Händen einzeln geklatscht, zuerst mit der rechten, dann mit der linken Hand, also kreuzweise; zwischen diesem zweimaligen Klatschen schlägt jedes Kind einmal in seine Hände.

Die dumme Liese.

3200.



2. Mit (Ei, in) was denn, lieber Johann (Heinrich), lieber Johann, lieber Johann, mit (ei, in) was denn, lieber Johann, lieber Johann, lieber Johann?
3. Mit dem (Ei, im) Eimer (Topf), dumme Liese usw.
4. Wenn der Eimer (Topf) aber en Loch hat? usw.
5. Stopf's zu, dumme Liese usw.
6. Mit (Ei, mit) was denn, lieber Johann? usw.
7. Mit (Ei, mit) dem Strohhalm, dumme Liese usw.
8. Wenn (Ei, wenn) der Strohhalm aber zu lang ist? usw.
9. Schneid en ab, du dumme Liese usw.
10. Mit (Ei, mit) was denn, lieber Johann? usw.
11. Mit (Ei, mit) dem Messer (der Scher'), dumme Liese usw.
12. Wenn das Messer (die Scher') aber zu stumpf ist? usw.
13. Mach's scharf (Laß es [sie] schleifen), du dumme Liese usw.
14. Mit (Ei, mit) was denn, lieber Johann? usw.
15. Mit (Ei, mit) dem Schleifstein, dumme Liese usw.

Wie „In meinem Stübchen", nur unterbleibt das Drehen im Kreise. — Oder aber die Kinder stellen sich einander gegenüber auf; im Dreitakt schlagen sie ihre

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hände zuerst ineinander, dann gegen die Hände des gegenüberstehenden Kindes und endlich an die Seite der Beine, letzteres, indem sie die Hände mehr fallen lassen. In jedem Takt wird dieser dreifache Schlag wiederholt.

3201. 1. Liebe Liese, hol' Wasser,
hol' Wasser, hol' Wasser,
liebe Liese, hol' Wasser,
liebe Liese, hol' gleich!

2. In was aber soll ich's holen,
lieber Heinrich, lieber Heinrich?
In was aber soll ich's holen,
lieber Heinrich, in was?

3. Nemm's Dippe, liebe Liese,
liebe Liese, liebe Liese,
nemm's Dippe, liebe Liese,
es Dippe, liebe Liese.

4. Wenns Dippe aber nu e Loch hot,
lieber Heinrich, lieber Heinrich,
wenns Dippe aber nu e Loch hot,
lieber Heinrich, e Loch?

5. Mußt's zustoppe, liebe Liese,
liebe Liese, liebe Liese;
mußt's zustoppe, liebe Liese,
liebe Liese, stopp's zu.

6. Mit was aber soll ich's zustoppe,
lieber Heinrich, lieber Heinrich?
Mit was aber soll ich zustoppe,
lieber Heinrich, mit was?

7. Nemm Stroh, liebe Liese,
liebe Liese, liebe Liese,
nemm Stroh, liebe Liese,
liebe Liese, nemm Stroh.

8. Wenn das Stroh nun aber zu lang ist, lieber Heinrich usw.

9. Schneid's ab, liebe Liese usw.

10. Womit soll ich's denn abschneiden, lieber Heinrich usw.

11. Nimm dir en Messer, liebe Liese usw.

12. Wo ist denn ein Messer, lieber Heinrich usw.

13. Auf dem Küchenschrank, liebe Liese usw.

14. Wenn das Messer aber zu stumpf ist, lieber Heinrich usw.

15. Mach es scharf, liebe Liese usw.

16. Womit soll ich's denn scharf machen, lieber Heinrich usw.

17. Auf einem Stein, liebe Liese usw.

18. Wenn der Stein nun aber zu trocken ist, lieber Heinrich usw.

19. Mach en naß, liebe Liese usw.

20. Womit soll ich en denn naß machen, lieber Heinrich usw.

21. Mit Wasser, liebe Liese usw.

22. In was soll ich denn das Wasser holen, lieber Heinrich usw.

23. Nemm's Dippche, liebe Liese usw.

3202. 1. Hol' Wasser, faules Mädchen,
am Brunnen drunt' im Städtchen!

2. Womit soll ich denn schöpfen? —
Mit Eimern oder Töpfen.

3. Die Eimer aber rinnen so! —
So stopft sie eben zu mit Stroh!

4. Das ist zu lang ein gutes Teil. —
So hack' es kürzer mit dem Beil.

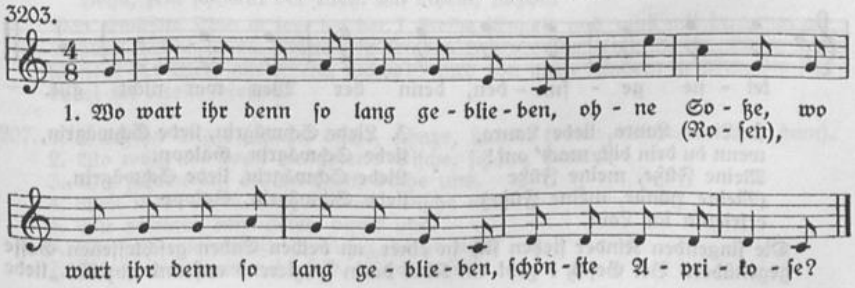
5. Das Beil wird nicht geschliffen sein! —
So schleif' es auf dem Rinnenstein.

6. Wenn aber drauf kein Wasser rinnt,
nun sag, wie fang ich's an geschwind? —

7. Hol' Wasser, faules Mädchen,
am Brunnen, drunt' im Städtchen!

Wo wart ihr denn so lang geblieben?

3203.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Wir waren auf dem Ball gewesen, ohne Soße (Rosen),
Wir waren auf dem Ball gewesen, schönste Aprikose.
3. Was habt ihr auf dem Ball getan? usw.
4. Wir haben unsere Eier gezählt usw.
5. Wieviel Eier habt ihr denn? usw.
6. Fünfundzwanzig waren es usw.
7. Eins davon bekommen wir usw.
8. Keins davon bekommet ihr usw.
9. Da stellen wir die Wächter vor usw.
10. Den Wächter, den bezahlen wir usw.
11. Dann machen wir die Läden zu usw.
12. Dann machen wir die Läden auf usw.
13. Dann stecken wir das Haus in Brand usw.
14. Das löschen wir mit Branntewein usw.
15. Dann stellen wir die Wagen vor usw.
16. In dem Wagen fahren wir usw.

Die beiden gegenüberstehenden Reihen bewegen sich abwechselnd gegeneinander. Im letzten Gesätze werden die beiden Reihen zu einem Kreise geschlossen, und die Kinder hüpfen in der Runde.

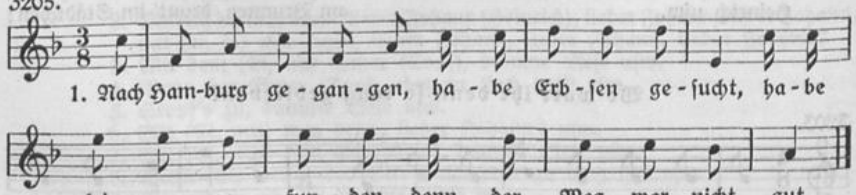
Wir waren auf dem Ball gewesen.

3204. Die Kinder stellen sich in einer Reihe auf; davor steht ein einzelnes Kind. Reihe wie Kind gehen abwechselnd einander entgegen und zurück und singen:

1. Reihe, vorgehend: Wir waren auf dem Ball gewesen, ohne Soße.
Reihe, zurückgehend: Wir waren auf dem Ball gewesen, schönste Aprikose.
2. Das einzelne Kind, vorgehend: Was habt ihr auf dem Ball getan, ohne Soße?
Zurückgehend: Was habt ihr auf dem Ball getan, schönste Aprikose.
3. Wir haben unsere Eier gezählt, ohne Soße usw.
4. Wieviel Eier habt ihr denn, ohne Soße usw.?
5. Fünfundzwanzig haben wir, ohne Soße usw.
6. Eins davon bekomme ich, ohne Soße usw.
7. Keins davon bekommst du, ohne Soße usw.
8. Dann schlag ich euch die Fenster ein, ohne Soße usw.
9. Dann machen wir die Läden zu, ohne Soße usw.
10. Dann steck' ich euer Haus in Brand, ohne Soße usw.
11. Dann löschen wir's mit Branntewein, ohne Soße usw.
12. Dann stelle ich den Wächter vor, ohne Hose usw.
13. Dann fliehen wir nach Engelland, ohne Hose usw.
Dann fliehen wir nach Engelland, schönste Aprikose.

Nach Hamburg gegangen.

3205.



2. Liebe Laura, liebe Laura,
wenn du drin bist, mach' auf!
Meine Füße, meine Füße
(Meine Hände, meine Füße)
erfrieren im Lauf.

3. Liebe Schwägrin, liebe Schwägrin,
liebe Schwägrin, Galopp.
Liebe Schwägrin, liebe Schwägrin,
liebe Schwägrin, Galopp.

Die singenden Kinder stehen sich in einer an beiden Enden geschlossenen Gasse gegenüber. Bei Gesätz 1 geht ein Kind darin spazierend auf und ab; bei „liebe

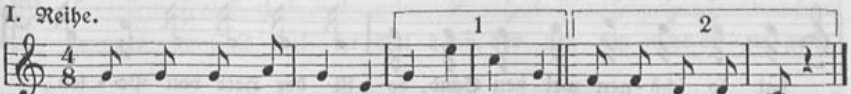
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Laura“ kommt ein zweites hinzu. Beide fassen sich an den Armen und werfen bis zum Schlusse die Beine hin und her. Von „liebe Laura“ ab wird die Singbewegung noch einmal so rasch.

Vierzehn Engel fahren.

3206. Die Kinder bilden zwei Reihen, gehen abwechselnd aufeinander zu und singen:

I. Reihe.



1. Vier-zehn Eng-lein fah-ren, fah-ren, fah-ren. Dit-ze, dat-ze, dum.

II. Reihe: 2. Wohin wollt ihr fahren, fahren, fahren,
wohin wollt ihr fahren? Ditze, datze, dum.

I. Reihe: 3. Zur Hochzeit woll'n wir fahren, fahren, fahren,
zur Hochzeit woll'n wir fahren. Ditze, datze dum.

II. Reihe: 4. Wen wollt ihr heiraten, heiraten, heiraten,
wen wollt ihr heiraten? Ditze, datze, dum.

I. Reihe: 5. Die N. N. woll'n wir heiraten, heiraten, heiraten,
N. N. woll'n wir heiraten. Ditze, datze, dum.

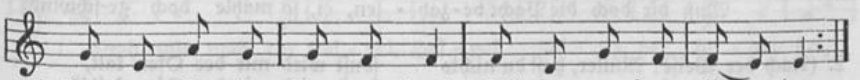
Das gewählte Kind dreht den andern den Rücken zu, schwingt abwechselnd den rechten und den linken Fuß seitwärts und singt:

6. Ihr seid mir viel zu schmutzig, schmutzig, schmutzig,
ihr seid mir viel zu schmutzig. Ditze, datze, dum.

I. Reihe macht dieselbe Bewegung und singt:

7. Wir sind so rein wie ihr seid, ihr seid, ihr seid,
wir sind so rein wie ihr seid. Ditze, datze, dum.

Alle Kinder bilden einen Kreis, das erwählte Kind kauert sich mit einem zweiten in die Mitte, indes die andern herumtanzen und singen:



8. Pe-ter-si-lie Sup-pen-kraut wächst in un-serm Gar-ten.
Jung-fer An-na ist die Braut, kann nicht län-ger war-ten.
Sit-zen hin-term Tan-nen-busch, ge-ben sich den Hochzeits-kuß.

Heisa, fein schmeckt der Wein am Rhein, juchhe!

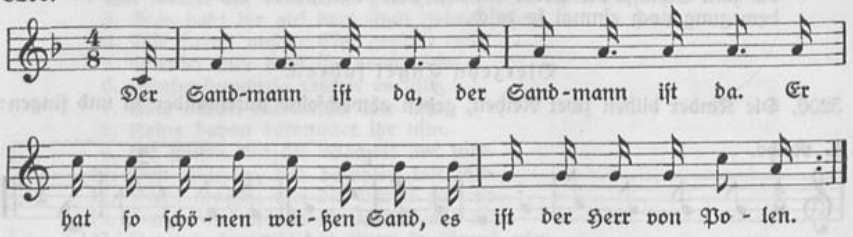
Das erwählte Kind ist jetzt bei der I. Reihe (Engel) und muß mit dem nun gewählten Kinde in die Mitte des Kreises treten. Die letzte Reihe „Heisa, fein schmeckt der Wein am Rhein, juchhe!“ wird von allen Kindern gerufen, die sich dabei im Kreise drehen.

3207. 1. Vierzehn Engel fahren, dische, schatze, dumm (oder: ditsche, datsche, dum).
2. Wo wollt ihr denn hinfahren? Dische, schatze, dumm.
3. Wir fahren auf die Hochzeit, dische usw.
4. Wen wollt ihr denn heiraten? Dische usw.
5. Wir heiraten den Peter, dische usw.
6. Ihr seid mir viel zu schmutzig, dische usw.
7. Wir sind rein wie ihr seid. Dische usw.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Sandmann.

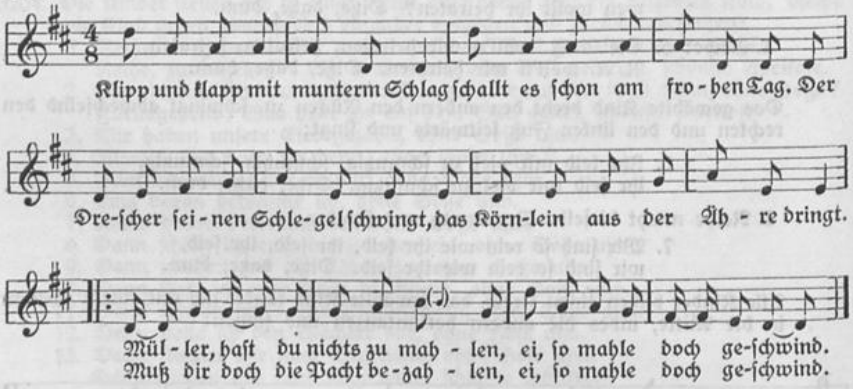
3208.



Die Kinder stehen in zwei Reihen gegenüber. Sie singen und klatschen in die Hände dazu. Bei der Stelle „er hat so schönen, weißen Sand" fassen sich die beiden letzten gegenüberstehenden Kinder an die Arme und hüpfen durch die Gasse; oben stellen sie sich wieder auf. So wird das Spiel fortgesetzt.

Kuchenbacken.

3209.



2. (Nach der Weise: Müller, hast du nichts zu mahlen usw.)
Und jetzt wollen wir versuchen,
uns zu backen einen Kuchen.
Pitsche, patsche, Kuchen klatschen,
pitsche, patsche, Kuchen klatschen.

3. Bäcker sagt: „Mir ist es klatsch,
bringt mir doch den Kuchen bald,
sonst wird mir der Ofen kalt,
sonst wird mir der Ofen kalt!"

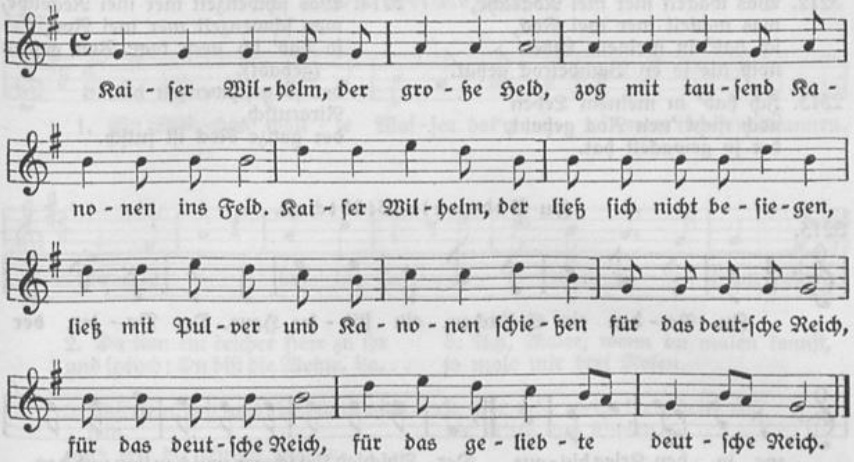
4. „Bäcker, hier ist der Kuchen fein,
back ihn schön fürs Kindelein!"
Soll der Kuchen gebacken sein,
tief ins Ofentürchen hinein!

Die Kinder stehen in zwei Reihen gegenüber und singen. Im Einleitungsgesätz schlagen sie auf die Beine. Bei „Müller, hast du nichts zu mahlen" hört das Schlagen auf. Die Stelle „Ei, so mahle doch geschwind" wird schnell gesungen. Bei „uns zu backen einen Kuchen" wird in der einen Hand mit einem Finger der andern Hand gerührt. Bei „Pitsche, patsche usw." bis „ist es klatsch" wird in die Hände geklatscht, und zwar abwechselnd in die rechte und linke Hand. Bei „bringt mir doch den Kuchen bald" wird mit beiden Händen zu sich her gewinkt. Bei „hier ist der Kuchen fein" wird durch eine Handbewegung nach außen hin das Bringen angedeutet. Bei „tief ins Ofentürchen hinein" wird ein Finger in die hohl gemachte Hand gelegt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kaiser Wilhelm, der große Held.

3210.



I.

Die Kinder stehen in zwei Reihen nebeneinander. Alle singen und klatschen in die Hände. Währenddessen geht von dem einen Ende jeder Reihe je ein Kind an der Reihe entlang nach dem andern Ende und stellt sich dort auf. Es muß sich einrichten, daß es beim Schluß des Gesätzes angekommen ist. Das Spiel wird fortgesetzt, bis alle Spieler dran waren.

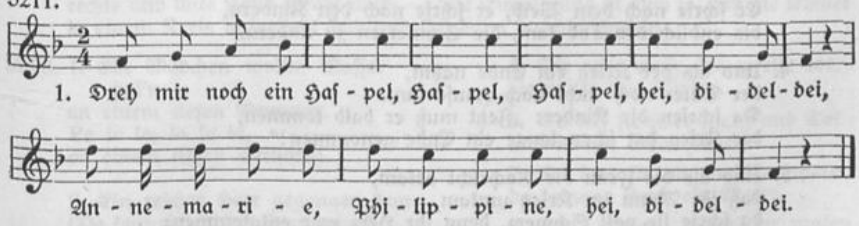
II.

Die Paare hüpfen zwischen der Reihe durch.

46. Ein sich durchschlängelnder Kreis.

Dreh mir noch ein Haspel.

3211.



Ein Kind hält sich mit ausgestrecktem Arme an einem Gegenstande fest. An den andern Arm schließen sich die Mitspieler in einer geraden Reihe durch Fassen der Hände an. Das letzte Kind zieht die Reihe nach und schlängelt sich unter den Armen des ersten Kindes durch. Dadurch werden die Arme vor der Brust verschränkt. Das Schlängeln wird unter Gesang so lange fortgesetzt, bis alle Kinder die Arme verschränkt haben. Dann fassen sich die beiden Endkinder und schließen die Reihe zum Kreis. Nun zerren alle Kinder unter gleichmäßiger Bewegung hin und her und rufen im Sington:

2. Seht mer mol mei Röckelche, der so geflogen hat.
seht mer mol mei Schuh; Ri, ra, rutsch.
ich hab' noch so kein' Rock gehabt, Mein ganzer Rock ist futsch.

Bei „Ri, ra, rutsch" gibt es einen so kräftigen Ruck, daß der Kreis sich auflöst.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

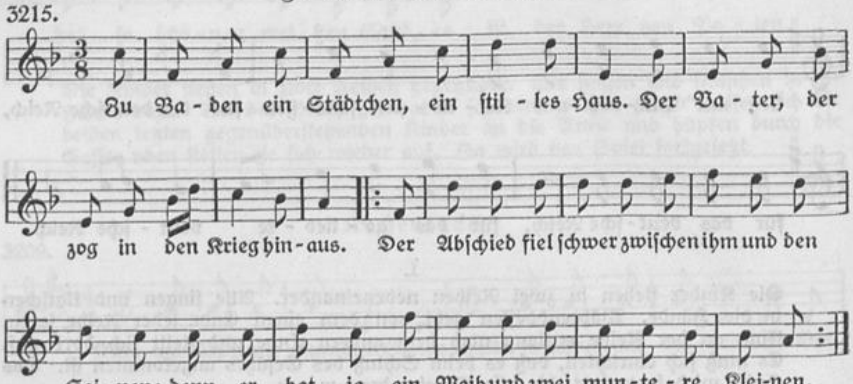
3212. Was wackelt mer mei Röckelche,
was wackelt mer mei Rock,
ich hab' in meinem Leben
noch nie so en Bambelrock gehat.

2313. Ich hab' in meinem Leben
noch nicht 'nen Rock gehabt,
der so gewackelt hat.

3214. Was schwenzelt mer mei Reckelche,
was schwenzelt mer mei Rock,
so hab' ich noch kaan Rock gesehn
(gehabt),
der so geschwenzelt hat.
Rirarutsch,
der ganze Rock ist futsch.

Zu Baden ein Städtchen.

3215.



2. Die Sonne, die ging ganz blutrot auf,
und das bedeutet Kriegeslauf.
Er nahm sein Gewehr mit Zittern und Zagen;
denn fort muß er wieder ins blutige Jagen.

3. Bei Sedan, da lag der Vater im Blut.
Kein Mensch, der ihn verbinden tut.
Er schrie nach dem Weib, er schrie nach den Kindern,
bis endlich der Tod kam, die Schmerzen zu lindern.

4. Und als der Krieg ein Ende nahm,
der Vater noch nicht nach Hause kam.
Da schrien die Kinder: „Jetzt muß er bald kommen,
der Krieg hat schon lange ein Ende genommen!"

5. Und als die Frau die Nachricht bekam,
daß ihr Mann im Krieg umkam,
da schrie sie voll Schmerz, denn ihr Herz war entglommen:
„Ach Gott, warum hast du den Vater genommen?"

Die Kinder stellen sich in Stirnreihe auf. Sodann machen die ungeraden Nummern kehrt. Nun wird das Lied unter Durchschlängeln abgesungen.

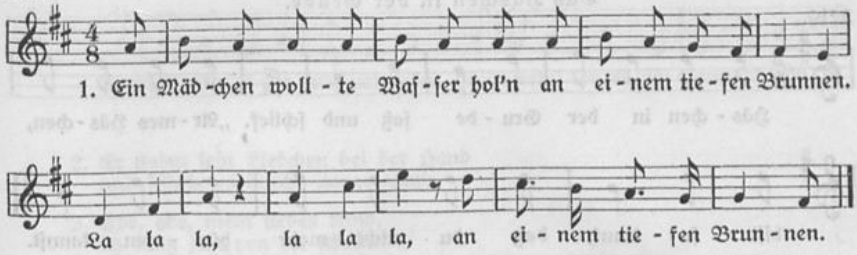
Schöner Frühling, komm doch wieder.

3216. Das Lied wird nach der bekannten Weise und mit den Worten des Liederbuches gesungen. Vor Beginn stehen die Kinder in einer gestreckten Reihe und reichen sich die Hände. Beim Singen des Liedes wird die Reihe gelöst, um sich in schlängelnde Bewegung, wie bei „Ein Mädchen wollte Wasser holen" oder wie bei „Zu Baden ein Städtchen", zu setzen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die drei Rosen.

3217.



2. Da kam ein reicher Herr zu ihr
und sprach: Du bist die Meine. La...

3. Ach nein, ach nein, das kann nicht sein,
muß erst die Eltern fragen.

4. Und wenn du dann gefraget hast,
so schicke mir drei Rosen.

5. Die erste weiß, die zweite rot,
die dritte wie Violen.

6. Dann lief sie über Berg und Tal
und fande keine Rosen.

7. Da kam sie an ein weißes Haus,
darinnen war ein Maler.

8. Ach, Maler, wenn du malen kannst,
so male mir drei Rosen.

9. Die erste weiß, die zweite rot,
die dritte wie Violen.

10. Da zog der Maler sein Messer heraus
und stach ihr in das Herze.

11. Da war sie ganz kabullewullewutsch,
da war sie ganz kabores.

12. Und als sie in dem Grabe lag,
da pflanzt man ihr drei Rosen.

13. Die erste weiß, die zweite rot,
die dritte wie Violen.

Die Kinder stellen sich in einer Reihe auf, so daß die geraden Nummern nach der einen, die ungeraden nach der andern Richtung gekehrt sind. Unter dem Gesang des Liedes schlängeln die Kinder in der Reihe so, daß abwechselnd die rechte und linke Hand gefaßt wird. — Die Ausführung ist auch so, daß die Kinder in einem Kreis aufgestellt sind und sich dann durchschlängeln.

3218. 1. Ein Mädchen wollte Wasser hol'n
an einem tiefen Brunnen.
La la la, la la la,
an einem tiefen Brunnen.

2. Ein reicher Herr gegangen kam
(Da kam ein reicher Herr daher)
und sprach: „Du bist ja meine!"
La la la, la la la
und sprach: „Du bist ja meine!"

3. Ach nein, ach nein, das kann ich nicht (das kann nicht sein),
muß erst die Eltern fragen.
La la usw.

4. Und wenn ich sie gefraget hab',
(Und wenn du sie gefraget hast),
so pflücke ich drei Rosen.
(so schicke mir drei Rosen.)

5. Die erste weiß, die zweite rot,
die dritte wie Violen.

6. Da lief sie über Berg und Tal
und konnte keine finden.

7. Da kam sie an ein Malerhaus,
da drinnen stand ein Maler.

8. Ach, Maler, wenn du malen kannst,
so male mir drei Rosen.

9. Die erste weiß, die zweite rot,
die dritte wie Violen.

10. Da nahm der Maler sein Messer 'raus
und stach ihr in das Herze.

11. Und als man sie begraben hatt',
da pflanzt man ihr drei Rosen.

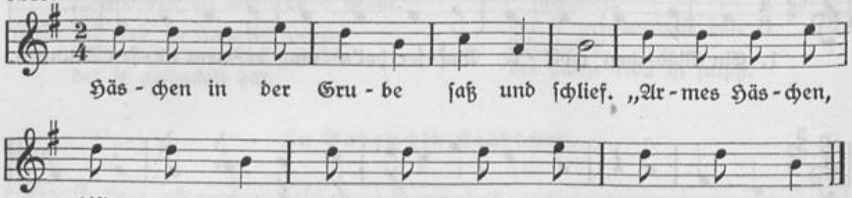
12. Die erste weiß, die zweite rot,
die dritte wie Violen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

47. Stehender Kreis.

Das Häschen in der Grube.

3219.



(Das Folgende wird geſprochen:) Häschen hüpf, Häschen hüpf,
bring' mir ſchöne Eier(chen) mit!"

Die Kinder faſſen ſich an den Händen und bilden einen Kreis. In der Mitte ſitzt ein Kind, hält die Hände vors Geſicht und ſchläft ſcheinbar. Bei den Worten „Häschen hüpf" ſpringt es auf und hüpft umher. Ebenſo fangen die Kinder im Kreis an zu hüpfen und zu ſpringen.

3220. Häschen in der Grube
ſaß und ſchlief.
Armes Häschen, biſt de krank,
daß de net mehr hippe kannſt?
Has, hipp! Has, hipp!

3221. 1. Häslein in der Grube
ſitzt und ſchläft.
Armes Häslein, biſt du krank,
daß du nicht mehr hüpfen kannſt?
Häslein, hupf!

2. Häslein in der Grube
nickt und weint.
Doktor, komm geſchwind herbei
und verſchreib ihm Arzenei.
Häslein, ſchluck!

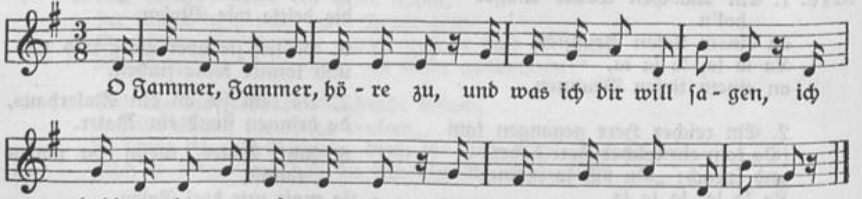
3. Häslein in der Grube
hüpft und ſpringt.
Häslein, biſt du ſchon kuriert?
Hui, das rennt und galoppiert.
Häslein, hopp!

4. Häslein in dem Walde
nickt und nieſt.
Trinkſt du lieber friſche Luft,
ſüß gemiſcht mit Waldesduft?
Häslein, proſt!

5. Häslein unter Bäumen
nickt und lacht.
Liebes Häslein, nicht ſo ſchnell,
nimm auch mich zum friſchen Quell.
Häslein, hupf!

Der verlorene und wiedergefundene Schatz.

3222.



(Der Kreis öffnet ſich, und ſie tritt ein.)

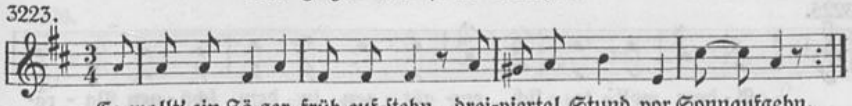
Ich will gehen, um zu ſehen,
ob ich ihn kann finden,
und wenn ich ihn gefunden hab',
ſo fall ich ihm zu Füßen,
(ſie fällt vor einem Kinde nieder)
um ſeine Hand zu küſſen.

(Das Kind, das die Hand geküßt bekommt, tritt nun in den Kreis, und das Spiel beginnt von neuem.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Jäger und sein Liebchen.

3223.



Es wollt' ein Jä-ger früh auf-stehn, drei-viertel Stund vor Sonnaufgehn.

2. Er nahm sein Liebchen bei der Hand
und führte es durchs ganze Land.

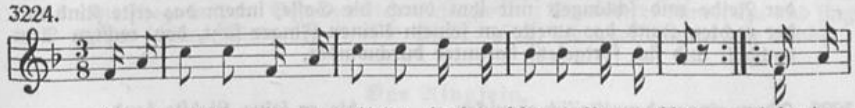
3. Ade, ade, mein liebes Kind,
ich muß jetzt von dir scheiden!

4. Und auch im letzten (selben) Augenblick (in diesem Augenblick)
vergaß er auch das Küssen nicht.

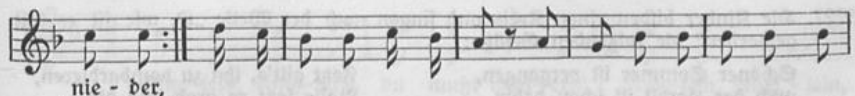
Die Kinder bilden einen Kreis und hocken nieder. Zwei Kinder gehen den Kreis entlang (eins innen und eins außen) und reichen sich dabei eine Hand. Am Schlusse des Liedes schütteln sie sich zum Abschied die Hände (Ade, ade .... scheiden!) Wenn das Lied abgesungen ist, schlagen beide an der Stelle des Kreises, an der sie sich gerade befinden, mit den gefaßten Händen nach unten. Die beiden Kinder an der Lücke beginnen nun das Spiel von neuem.

Adam wollte sich erquicken.

3224.



Adam woll-te sich er-quik-ken in dem schönen Pa-ra-dies, knie-te
(er-göt-zen)
darum ging er auf und nie-der, bis er sei-ne Schäf'rin fand. { Gab ein
(Freundschaft) { ihr zum



nie-der,
Händ-chen } herz-ge-lieb-te Schä-fe-rin. Wie hoch ist der Himmel, wie
Pfändchen,

leuch-ten die Stern', drum hat der lieb' Gottche den A-dam so gern.
(das Karl-che)

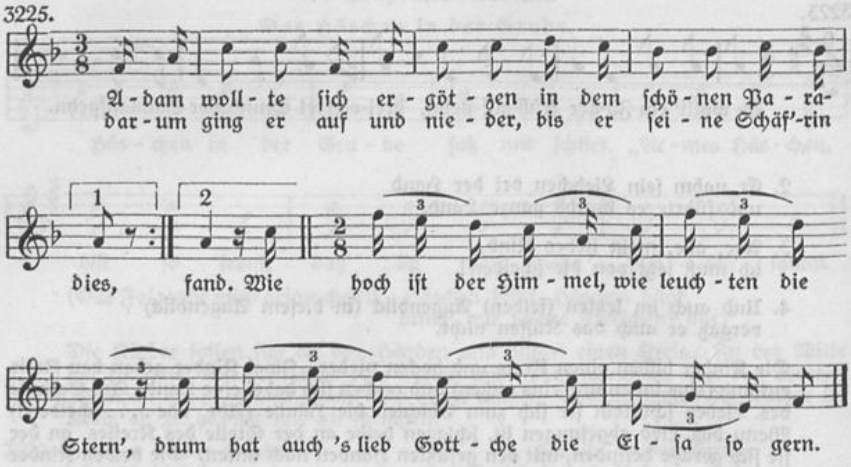
Die Kinder bilden einen Kreis, in dem ein Kind umhergeht, schließlich bei den entsprechenden Worten vor einem andern niederkniet, diesem ein Händchen gibt und endlich mit ihm tanzt, wobei alle Kinder hüpfen und springen. Das gewählte Kind tritt nunmehr in den Kreis, und das Spiel beginnt von neuem.

... bis er eine Schäf'rin fand; Drum hat auch lieb Gottche
kniete nieder, faßt das Händchen ... die Paula so gern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Adam wollte sich ergötzen.

3225.



Die Kinder stehen in zwei Reihen gegenüber und bilden eine Gasse. Im ersten Teil des Spiels geht ein Kind in der Gasse auf und ab. Im zweiten Teil, der in einem beschleunigtem Maße gesungen wird, nimmt das Kind ein anderes aus der Reihe und schlängelt mit ihm durch die Gasse, indem das erste Kind mit der rechten Hand das zweite an seinem kleinen Finger faßt, den rechten Arm hochhält und sich fortgesetzt darunter durchwindet.

3226. Adam ging und wollte sich erquicken,
bei den Schielern wollte er sich bicken.
Er ging immer auf und nieder,
bis er seine Liebste fand:
O du zuckersüßes Mädchen,
o du zuckersüßes Kind!

Winterspiel.

3227. Die Kinder bilden einen Kreis und singen nach der Weise „O, wie ist es kalt geworden" die folgenden Gesätze:

Schöner Sommer ist vergangen,
auch der Herbst ist schon dahin,
Winter hat jetzt angefangen,
trüb und ernst ist unser Sinn.
(Alle ringen betrübt die Hände.)

Doch es hat der rauhe Winter
seine gute Seite auch,
wirbeln läßt er für uns Kinder
Flocken rings nach altem Brauch.
(Alle strecken die Hände empor, als ob sie Flocken fangen.)

Laßt uns einen Schneemann bauen,
rüstig legt die Hände an!
Prächtig wird er anzuschauen (!),
dieser große weiße Mann.
(Alle tun, als ob sie Schneeballen aufeinandersetzen.)

Jetzt gilt's, ihn zu bombardieren,
Bälle setzt es groß und dick,
nein, wir wollen uns nicht zieren,
Schneemann, nun eins ins Genick!
(Alle tun, als ob sie Bälle werfen.)

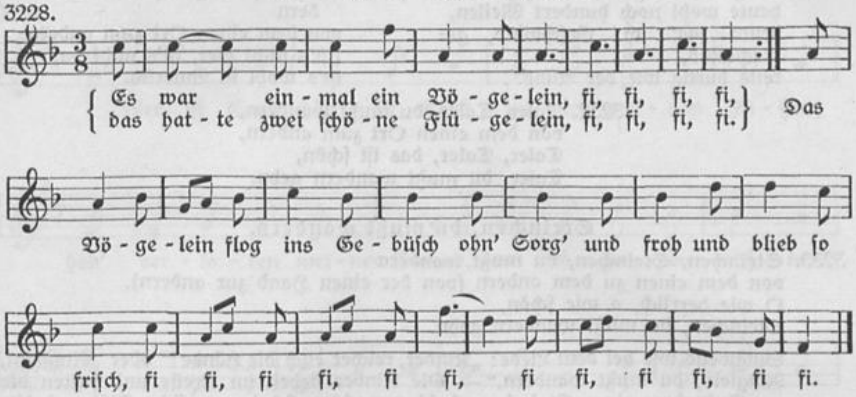
Nun die Schlittschuh ohn' Verweilen
an die Füße flugs geschnallt,
nach dem Teiche laßt uns eilen,
wo des Eises Spiegel strahlt.
(Alle laufen umher.)

Kommen wieder wir nach Hause,
ei, wie fühlen wir uns frisch,
setzen uns zum Vesperschmause
schnell und fröhlich an den Tisch.
(Alle tun, als ob sie Kaffee tränken.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Vöglein und der Jäger.

3228.

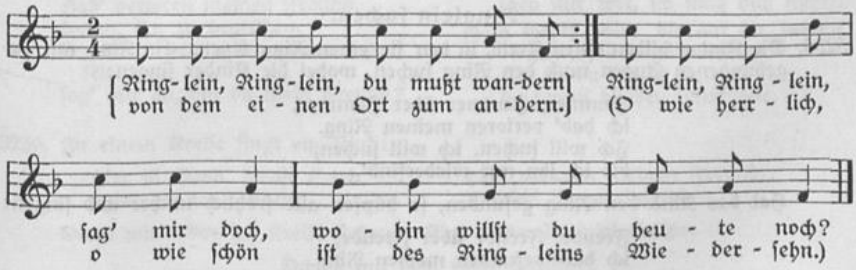


Da kam die Mutter zu ihm her und ſprach:
Der ſchlaue Jäger kommt daher und ſchoß.
Das Vögelein, voll Blut ſo rot,
fiel ab vom Baum, war plötzlich tot.
Ach, ach uſw.

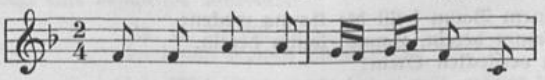
Die Kinder bilden einen Kreis. Die Stelle „fi, fi uſw." ſingt ein Kind im Kreiſe und fliegt umher. Beim zweiten Geſätz kommt ein anderes Kind dazu und ſingt: „Der ſchlaue Jäger uſw.". Die Stelle: „Ach, ach uſw." ſingen alle Kinder.

Das Ringlein.

3229. Ein Ring wird auf eine Schnur gezogen, deren Anfang und Ende zuſammengeknüpft ſind und die ſo lang ſein muß, daß ſie bequem im Kreiſe der Mitſpieler herumreicht. Jedes Kind faßt die Schnur nun mit der linken Hand und tut mit der rechten ſo, als ob es den Ring auf der Schnur weiterſchöbe. Alle Kinder ſingen dabei:



Nach der bekannten Weiſe: Ward ein Blümlein mir geſchenket:



Der Ring wandert auf der Schnur weiter und wird von dem in der Mitte des Kreiſes ſtehendem Kinde geſucht. Das Kind, bei dem ſchließlich der Ring gefunden wird, kommt nunmehr in die Mitte und muß ihn ſuchen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3230. Ringlein, Ringlein, du mußt eilen
heute wohl noch hundert Meilen,
drum sag' ich: Geschwind, geschwind,
reite hurtig wie der Wind.

3231. Ringlein, Ringlein, du mußt wandern
von dem einen Ort zum andern.
Ist's nicht hier, ist's nicht da,
ist's wohl in Amerika.

3232. Taler, Taler, du mußt wandern,
von dem einen Ort zum andern,
Taler, Taler, das ist schön,
Taler, du mußt wandern gehn.

Steinchen, du mußt wandern.

3233. Steinchen, Steinchen, du mußt wandern
von dem einen zu dem andern (von der einen Hand zur andern).
O wie herrlich, o wie schön,
Steinchen, du mußt wandern gehn.

Singweise wie bei dem Liede: „Kinder, reichet euch die Hände!" oder „Ringlein, Ringlein, du mußt wandern." — Die Kinder stehen im Kreise und halten die zur Aufnahme eines Steinchens hohl gemachten Hände vor sich. Während des Liedes geht ein Kind an der inneren Seite des Kreises vorbei und legt das Steinchen unbemerkt in eine vorgestreckte Hand. Vorher hat es zur Täuschung in verschiedene Hände getupft, ohne das Steinchen hineinzulegen. Nach dem Liede kommt das Kind mit dem Steinchen an die Reihe. Das Spiel wird beliebig fortgesetzt.

Steinchenschiebverstecken.

3234. Es wird ein Kreis gebildet, außerhalb dessen zwei Kinder stehen, dann wird gesungen:

Hinter einem Baum —
soll die Hansi wecken.
Hansi, komm herein,
suche den Versteckestein!

Der Stein geht von einer Hand zur andern, und alle Kinder tun so, als ob sie ihn weitergäben. Das in den Kreis getretene Kind muß den Stein suchen. Wendet es sich an ein falsches Kind, so muß es wieder heraus, andernfalls wird es von dem Kinde abgelöst, bei dem der Stein gefunden ist.

Ringlein suchen.

3235. Die Kinder bilden einen Kreis, in den sie einen Ring legen. Ein Kind mit zugebundenen Augen muß den Ring suchen, wobei die Kinder singen:

Jammer, Jammer über Jammer,
ich hab' verloren meinen Ring.
Ich will suchen, ich will suchen,
bis ich ihn nur wiederfind'.

Hat das Kind den Ring gefunden, so hüpfen alle fröhlich umher und singen:

Freude, Freude über Freude,
ich hab' gefunden meinen Ring.

Verstecches.

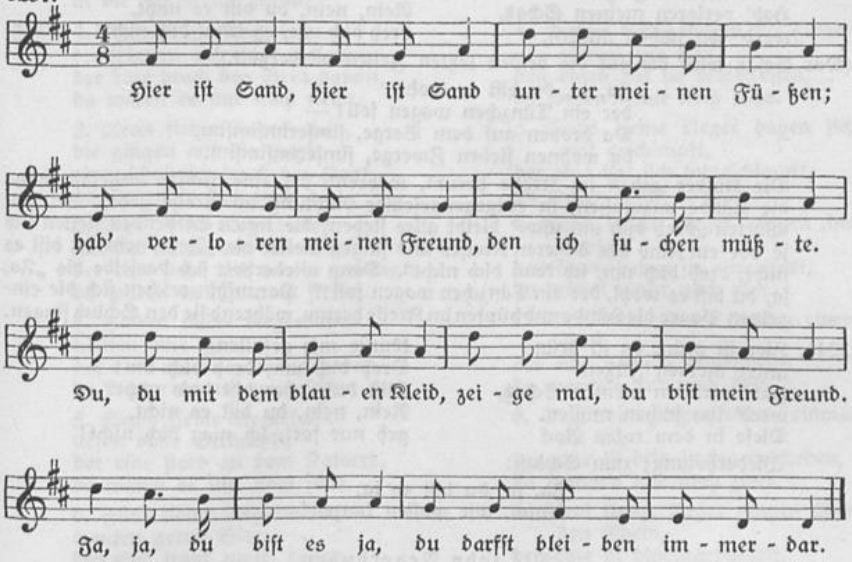
3236. Hinter einem Baum sollst die Hanna wecken:
Hanna, komm herein, Hanna, komm herein,
suche den versteckten Stein!

Die Kinder bilden einen Kreis. Beim Singen vorstehenden Reimes kommt das bezeichnete Kind herein und sucht nun den Stein, der von den Mitspielern von einer Hand in die andere gegeben wird. Ist er gefunden, so muß das Kind, bei dem der Stein gefunden wird, suchen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der verlorene Schatz.

3237.



Die Kinder singen im Kreise. Ein Kind steht in der Mitte und sucht sich ein Kind aus, das zu ihm kommt und nun von den singenden Kindern nach der Farbe seines Kleides benannt wird. Erkennt das erste Kind das zweite als „Freund" an, so singen alle „Ja, ja usw.". Wird es aber nicht als „Freund" anerkannt, so singen alle „Nein, nein, du bist es nicht, scher' dich fort, dich mag ich nicht."

3238. Hier ist Sand, da ist Sand
unter meinen Füßen.
Hab' verloren meinen Freund,
komm, ihn zu begrüßen.
Du da in dem roten (blauen usw.) Kleid,
sag' mir an, bist du mein Freund?

Nein, nein, du bist es nicht,
du kannst bleiben, wo du bist.
(geh nur fort, ich mag dich nicht).
(Das Gesätz wird bis auf die beiden letzten Zeilen wiederholt.)
Ja, ja, du bist es ja,
du kannst bleiben immerdar.

3239. In einem Kreise singt ein Kind:

Hier ist Sand, da ist Sand
unter meinen Füßen,
hab' verloren meinen Freund,
wünsch' ihn zu begrüßen.

Dann winkt das im Kreise stehende Kind einer Mitspielerin zu:

Du da mit dem roten Kleid,
sag' mir an, bist du mein Freund?

Dann erfolgt eine bejahende Antwort:

Ja, ja, du bist es ja,
du kannst bleiben immerdar!

Oder aber, wenn es diese Mitspielerin nicht haben will, erfolgt die verneinende Antwort:

Nein, nein, du bist es nicht,
du kannst bleiben, wo du bist!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3240. Hier ist grün, da ist grün
unter meinen Füßen.
Hab' verloren meinen Schatz,
werd' ihn suchen müssen.
Dreh dich um, ich kenn' dich nicht,
bist du's oder bist du's nicht?
Nein, nein, du bist es nicht,
dreh dich um, ich kenn' dich nicht!

(Das Gesätz wird bis auf die beiden letzten Zeilen wiederholt.)

Ja, ja, du bist es wohl,
der ein Tänzchen wagen soll! —
Da droben auf dem Berge, simserimsimsim,
da wohnen sieben Zwerge, simserimsimsim.

Die Kinder gehen im Kreise herum, während die eine Hälfte losgelöst, ohne die Hände anzufassen, in entgegengesetzter Richtung im Kreise geht. Bei den Worten „dreh dich um usw." bleibt alles stehen; die innen Stehenden stellen sich je vor ein Kind des äußeren Kreises und singen weiter bis „Nein, nein, du bist es nicht, dreh dich um, ich kenn dich nicht". Dann wiederholt sich dasselbe bis „Ja, ja, du bist es wohl, der ein Tänzchen wagen soll!" Daraufhin reichen sich die einzelnen Paare die Hände und hüpfen im Kreise herum, während sie den Schluß singen.

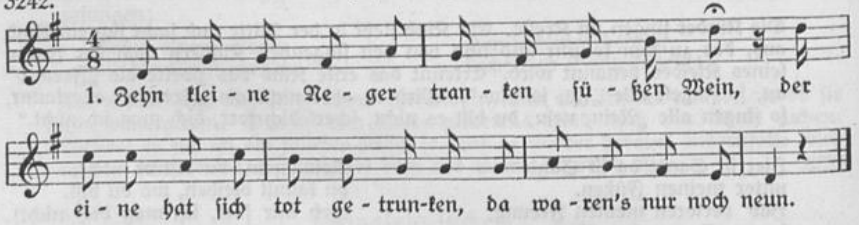
3241. Hier ist grün, da ist grün
unter meinen Füßen.
Hab' verloren meinen Schatz,
werd' ihn suchen müssen.
Diese in dem roten Rock
könnte mir gefallen.
Dreh dich um, dreh dich um!
Bist du's oder bist du's nicht?
Nein, nein, du bist es nicht,
geh nur fort, ich mag dich nicht!

Wiederholung; zum Schluß:

Ja, ja, du bist es ja,
komm, wir wollen tanzen!

Die zehn Negerbuben.

3242.



2. Neun kleine Neger gingen auf die Jagd,
der eine hat sich totgeschossen,
da waren's nur noch acht.

3. Acht kleine Neger gingen Kegel schieben,
der eine hat sich totgeschoben,
da waren's nur noch sieben.

4. Sieben kleine Neger gingen zu der Hex,
der eine hat sich totgefürchtet,
da waren's nur noch sechs.

5. Sechs kleine Neger gingen über den Sumpf,
der eine blieb stecken,
da waren's nur noch fünf.

6. Fünf kleine Neger rauchten mit Plaisier,
dem einen ging der Atem aus,
da waren's nur noch vier.

7. Vier kleine Neger aßen süßen Brei,
dem einen blieb der Löffel stecken,
da waren's nur noch drei.

8. Drei kleine Neger stiegen auf ein Haus,
der eine fiel herunter,
war tot wie eine Maus.

9. Zwei kleine Neger gingen über den Main,
der eine ist hineingefallen,
da waren's nur noch ein.

10. Ein kleiner Neger ging mal in die Schul',
der eine hat ihn totgedrückt,
da waren's nur noch Null.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Innerhalb des singenden Kreises stehen zehn Kinder; nach jedem Gesätz tritt eins in die Kreisreihe zurück.

3243. 1. Zehn kleine Negerbuben,
die spielten auf einer Scheun',
der eine brach das Bein davon,
da waren es nur noch neun.

2. Neun kleine Negerbuben,
die gingen auf die Jagd,
einer schoß sich durch den Kopf,
da waren es nur noch acht.

3. Acht kleine Negerbuben
wußten nichts von Dieben,
der eine stahl und wurde gehängt,
da waren es nur noch sieben.

4. Sieben kleine Negerbuben
neckten eine Hex,
der eine wurde gebacken davon,
da waren es nur noch sechs.

5. Sechs kleine Negerbuben
liefen ohne Strümpf',
der eine starb an dem Katarrh,
da waren es nur noch fünf.

6. Fünf kleine Negerbuben
tranken gerne Bier,
der eine trank zuviel davon,
da waren es nur noch vier.

7. Vier kleine Negerbuben
aßen gerne Brei,
der eine aß ihn viel zu heiß,
da waren es nur noch drei.

8. Drei kleine Negerbuben
bereisten die Türkei,
einer kriegt en Sonnenstich,
da waren es nur noch zwei.

9. Zwei kleine Negerbuben
fingen an zu weinen,
einer weinte sich zu Tod,
da gab es nur noch einen.

10. Der eine kleine Negerbub
mietete sich 'ne Stub',
nahm sich eine Frau
und zog sich auf...
Zehn kleine Negerbuben...

3244. 1. Zehn kleine Neger gingen in die Scheun',
der eine ist drin stecken geblieben,
da waren's nur noch neun.

2. Neun kleine Neger gingen auf die Jagd,
der eine hat sich totgeschossen,
da waren's nur noch acht.

3. Acht kleine Neger schälten einmal Rüben,
der eine hat sich totgeschält,
da waren's nur noch sieben.

4. Sieben kleine Neger, die gingen einmal zur Hex,
den einen hat sie totgefressen,
da waren's nur noch sechs.

5. Sechs kleine Neger haben sich mal geschimpft,
der eine hat sich totgeschimpft,
da waren's nur noch fünf.

6. Fünf kleine Neger gingen ins Revier,
den einen haben sie eingesteckt,
da waren's nur noch vier.

7. Vier kleine Neger kochten einen Brei,
der eine hat sich totgefressen,
da waren's nur noch drei.

8. Drei kleine Neger kochten einmal ein Ei,
der eine ist drin stecken geblieben,
da waren's nur noch zwei.

9. Zwei kleine Neger gingen über den Rhein,
der eine ist hineingepurzelt,
da waren's nur noch ein.

10. Das eine kleine Negerlein,
das war nun ganz gescheit,
das nahm sich eine schwarze Frau
mit ihren sieben Kinderlein.
Da waren alle Negerlein.

3245. 1. Zehn kleine Neger,
die gingen in die Scheun';
da ist einer 'runtergefallen,
da war'n es nur noch neun.

2. Neun kleine Neger,
die gingen auf die Jagd;
da hat sich einer totgeschossen,
da war'n es nur noch acht.

3. Acht kleine Negerlein,
die aßen einmal Rüben;
da hat sich einer totgegessen,
da war'n es nur noch sieben.

4. Sieben kleine Negerlein,
die gingen zu 'ner Hex;
da hat sie einen totgehext,
da war'n es nur noch sechs.

5. Sechs kleine Negerlein,
die wurden einmal geimpft;
da wurde einer totgeimpft,
da war'n es nur noch fünf.

6. Fünf kleine Negerlein,
die tranken einmal Bier;
da hat sich einer totgetrunken,
da war'n es nur noch vier.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7. Vier kleine Negerlein,
die aßen einmal Brei;
da hat sich einer totgegessen,
da war'n es nur noch drei.

8. Drei kleine Negerlein,
die gingen in die Türkei;
da traf einen der Sonnenstich,
da war'n es nur noch zwei.

9. Zwei kleine Negerlein,
die gingen übern Rhein,
da is einer 'reingefallen,
da war'n es nur noch ein.

10. Ein kleines Negerlein,
der schwamm durch das Meer;
da hat er sich totgeschwommen,
da war es keiner mehr.

3246. 1. Zehn kleine Negerlein,
die gingen übern Rhein;
einer ist hineingefallen,
da war'n es nur noch neun.

2. Neun kleine Negerlein,
die gingen auf die Jagd;
einer schoß sich durch den Kopf,
da war'n es nur noch acht.

3. Acht kleine Negerlein,
wußten nichts von Dieben;
einer stahl und ward gehenkt,
da war'n es nur noch sieben.

4. Sieben kleine Negerlein
neckten eine Hex;
einen packte sie davon,
da war'n es nur noch sechs.

5. Sechs kleine Negerlein
liefen ohne Strümpf';
einer ward todkrank und starb,
da war'n es nur noch fünf.

6. Fünf kleine Negerlein
saßen einst beim Bier
(gingen ins Konzert),
einer trank zuviel und barst
(der eine hat den Tr .... krieht),
da war'n es nur noch vier.
(da war'n se nun zu vert).

7. Vier kleine Negerlein
kochten süßen Brei;
einer aß zuviel und starb,
da war'n es nur noch drei.

8. Drei kleine Negerlein
bereisten die Türkei;
einen traf der Sonnenstich,
da war'n es nur noch zwei.

9. Zwei kleine Negerlein
fingen an zu weinen;
einer weinte sich zu Tod,
da gab es nur noch einen.

10. Ein kleines Negerlein
mietete sich Stuben,
nahm 'ne Frau und zog sich auf
zehn kleine Negerbuben.

3247. Zehn kleine Negerlein,
die tranken einmal Wein,
das eine ist dran gestorben,
da waren es nur noch neun.

2. Neun kleine Negerlein,
die gingen auf die Jagd,
das eine hat sich verlaufen,
da waren es nur noch acht.

3. Acht kleine Negerlein,
die schälten einmal Rüben,
das eine hat sich geschnitten,
da waren es nur noch sieben.

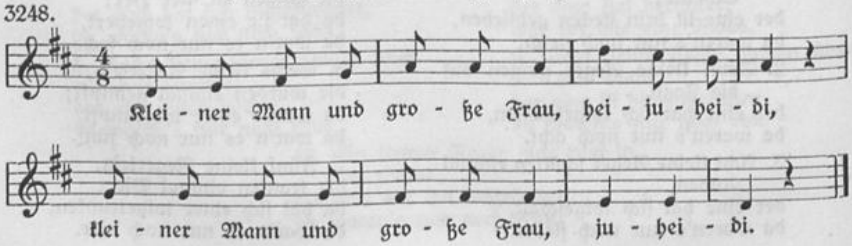
4. Sieben kleine Negerlein,
die aßen einmal Wecks,
das eine hat sich verschluckt,
da waren es nur noch sechs.

5. Sechs kleine Negerlein,
die strickten einmal Strümpf',
das eine hat sich gestochen,
da waren es nur noch fünf. —

6. Der Kleinste blieb zurück,
ein kleiner Neger aß Korinthenbrot,
Korinthe blieb ihm stecken,
auch er war tot!

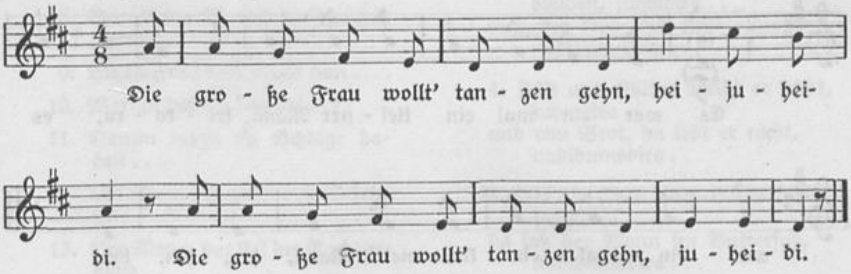
Kleiner Mann und große Frau.

3248.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Alle folgenden Gesätze werden nach dieser Weise gesungen:



Die große Frau wollt' tanzen gehn (Die Frau, die wollte tanzen gehn) usw.
Der kleine Mann wollt' auch mitgehn (Das Männlein wollte auch mitgehn) usw.
Du kleiner Mann, du bleibst zu Haus (Ach nein, du mußt zu Hause bleiben) usw.
Und kehrst du mir die Stube aus (Und mußt die Teller reine waschen) usw.
Und als die Frau nach Hause kam usw.
Da saß der Mann auf der Fensterbank usw.
Und leckte seine(n) Teller aus (blank) usw.
Da nahm die Frau den Besenstiel usw.
Und schlug dem Mann ein Loch in'n Kopf usw.
Da ging er zu Frau Nachbar Schmitt (hin) usw.
Meine Frau hat mich geschlagen usw.
Nun sollt ihr wieder einig sein usw.

Zwei Mädchen, eines klein, das andere groß, stellen den kleinen Mann und die große Frau dar. Der kleine Mann ist im, die große Frau außerhalb des Kreises. In Gesätz 3: der Mann aus dem Kreis. Gesätz 4: die Frau schiebt den Mann wieder in den Kreis zurück. Gesätz 4 und 5 singt die Frau allein, Gesätz 6: die Frau kommt in den Kreis. Gesätz 11: der singende Kreis bleibt stehen. Ein drittes Kind wird von dem Manne in den Kreis geholt. Gesätz 13: tanzen der kleine Mann und die große Frau im Kreis.

3249. 1. Es war einmal ein kleiner Mann, heijo, heidi (heihei, juchhei).
(Es war einmal ein kleiner Mann, m, ha, m).

2. Der eine große Frau sich nahm, heijo usw.

3. Die Frau, die wollte tanzen gehn, heijo usw.

4. Der kleine Mann wollt' auch mitgehn, heijo usw.

5. Ach nein, du mußt zu Hause bleiben, heijo usw.

6. Und als die Frau nach Hause kam, heijo usw.

7. Da saß er auf der Fensterbank, heijo usw.

8. Und leckte seinen Teller aus, heijo usw.

9. Da schlug ihm die Frau ein Loch in'n Kopf, heijo usw.

10. Da lief er zu der Nachbarschaft, heijo usw.

11. Meine Frau hat mich geschlagen, heijo usw.

12. Komm, wir wollen einig sein, heijo, heidi.

3250. Oder von Gesätz 6 ab:

6. Kehrst Stube und auch Keller aus, heijo usw.

7. Kleiner Mann, was hast du gemacht? heijo usw.

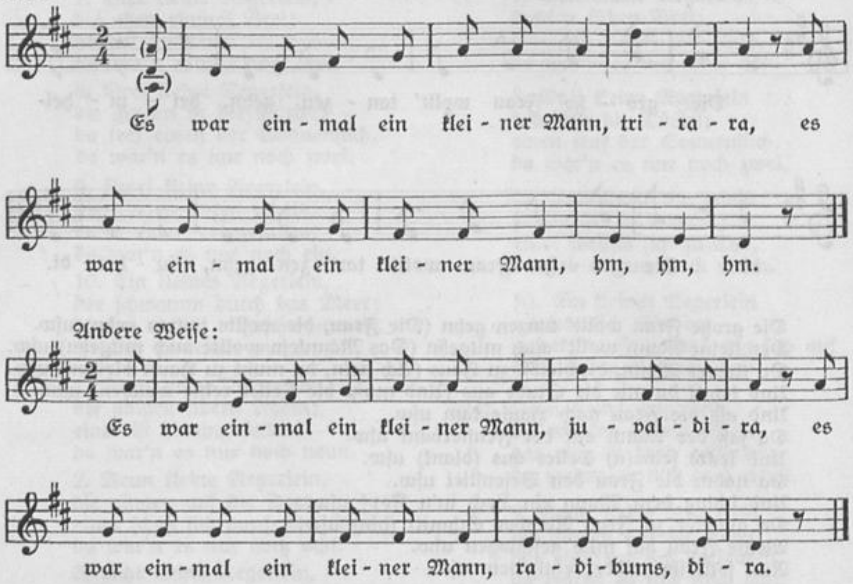
8. Hab' dreimal 'rumgestrickt, heijo usw.

9. Hab' meine Hos' geflickt, heijo usw.

10. Das hast du recht gemacht, heijo, heidi.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3251.



Der nahm sich eine große Frau, hm, ha, hm,
der nahm sich eine große Frau, hm, ha, hm.

Die Frau, die wollt' spazieren gehn, hm, ha, hm,
die Frau, die wollt' spazieren gehn, hm, ha, hm.

Der kleine Mann wollt' auch mitgehn, hm, ha, hm,
der kleine Mann wollt' auch mitgehn, hm, ha, hm.

Nein, du mußt zu Hause bleiben, hm, ha, hm,
nein, du mußt zu Hause bleiben, hm, ha, hm.

Und als die Frau nach Hause kam, hm, ha, hm,
und als die Frau nach Hause kam, hm, ha, hm.

Saß er auf der Fensterbank, hm, ha, hm,
saß er auf der Fensterbank, hm, ha, hm.

Und leckte seinen Teller aus, hm, ha, hm,
und leckte seinen Teller aus, hm, ha, hm.

Da nahm die Frau den Besenstiel, hm, ha, hm,
da nahm die Frau den Besenstiel, hm, ha, hm.

Und schlug den Mann zur Tür hinaus, hm, ha, hm,
und schlug den Mann zur Tür hinaus, hm, ha, hm.

3252. 1. Es war einmal ein kleiner Mann,
trirara,
es war einmal ein kleiner Mann,
hm, hm, hm.

2. Der hatte eine große Frau,
trirara,
der hatte eine große Frau, hm,
hm, hm.

3. Die Frau, die wollte tanzen gehn . . .

4. Der kleine Mann wollt' auch mitgehn . . . .

5. Nein, du mußt zu Hause bleiben . . . .

6. Mußt die Teller reine machen . . .

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7. In der Ecke stand ein Topf ....
8. Der kleine Mann, der naschte gern ...
9. Als die Frau nach Hause kam ....
10. Warum hast du das getan? ....
11. Darum mußt du Schläge haben ...
12. Die Frau, die holt' den Besenstiel ....
13. Der Mann, der lief ins Nachbarhaus ....
14. Meine Frau hat mich halbtot geschlagen ....
15. Komm, wir wollen einig sein ...

3253. ....
Mußt die Teller reine waschen ....
In der Ecke stand ein Topf ....
Da muß ich einmal lecken dran ....
Als die Frau nach Hause kam ....
Darum mußt du Schläge haben. ...

3254. 1. 's war emal en kleiner Mann,
juvaldira ...,
der hatte eine große Frau,
nadibumsdira ...

2. Große Frau wollt' tanzen gehen,
juvaldira ...,
kleiner Mann wollt' auch mitgehen,
nadibumsdira ...

3. Kleiner Mann muß zu Hause bleiben, juvaldira ...,
muß die Küh und Kälber treiben,
nadibumsdira ...

4. Küh und Kälber treibt er nicht,
juvaldira ...,
und von Brot, da lebt er nicht,
nadibumsdira ...

5. Als die Frau nach Hause kam,
juvaldira ...,
da saß der Mann im Butterfaß,
nadibumsdira ...

6. Gehste 'raus, so kriegste was,
juvaldira ...,
gehste 'raus, so kriegste was,
nadibumsdira ...

7. Frau sucht sich e Steckelche,
juvaldira ...,
und schlägt den Mann aufs Deckelche, nadibumsdira ...

8. So, jetzt kann ich tanzen gehn,
juvaldira ...,
so, jetzt kann ich tanzen gehn,
nadibumsdira ..!

3255. So 'ne ganze kleine Frau,
die macht oft viel Radau,
so 'ne ganze, ganze, ganze, ganze,
ganze kleine Frau.

Der Weg nach Rommelskirchen.

3256. Die Kinder bilden einen Kreis. Ein Kind geht herum und schlägt bei den letzten Worten des folgenden Reimes ein Kind ab, das mit nachfolgen muß. Das zuletzt übrigbleibende Kind tritt bei der Neubildung des Kreises an seine Stelle:

Willst du mit nach Rommelskirchen?
Der Weg dahin geht krumm.
Wo die siebzehn Bauern saßen,
die die achtzehn Schinken fraßen.
Willst du mit, so komm!

Der Goldfisch.

3257. Die Kinder bilden einen Kreis mit Handanfassen; eines geht um ihn herum und nennt bei der fünften Zeile des nachfolgenden Reimes ein Kind, das folgen muß:

Wenn (Denn) wir fahren auf dem See,
wo die Fischlein schwimmen,
tut mir ja das Herz so weh (freuet sich mein ganzes Herz)
vor lauter Lust und Singen (oder wolln wir singen).
Lotti, Lotti (oder sonst irgendein Name), wir sind hier,
(Ere, gere, wir sind hier,)
(Vira, vira, wir sind hier,)
den Goldfisch, den Goldfisch, den fangen wir.
(Goldfische, Goldfische fangen wir.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Nachtwache.

3258. Die Kinder bilden einen Kreis. Ein Kind geht umher und bezeichnet schließlich ein anderes, das ihm folgen muß:

Schaut, die Nachtwach' kommt heran
mit dem großen Stocke,
auf, ihr Leute, schließt euch an,
haltet fest am Rocke!
Fort und fort und immer fort,
bis zum Klang der Glocke
haltet fest am Rocke!

Bei jeder Wiederholung des Gesätzes muß ein anderes Kind hinter das umgehende treten und den Rock des vor ihm gehenden Kindes fassen, bis der Kreis aufgelöst ist.

Ein Chinese mit dem Baß.

3259. Die Kinder stehen im Kreise und sprechen im Sington:

Ein Chinese mit dem Baß, Baß, Baß,
ging durch den Wald und erzählte sich was.
Da kam ein Polizist: „Was ist denn das?"

Ein Kind geht um den Kreis und schlägt bei jedem Rundgang ein Kind an, das in die Mitte des Kreises geht. Ist eine bestimmte Anzahl Kinder darin, so hüpfen zum Schluß alle umher.

Das Murmeltier.

3260. Mehrere Kinder bilden einen Kreis. In der Mitte kauert ein Kind. Wenn das Lied beginnt, geht der Kreis herum; das Kind in der Mitte aber krabbelt auf allen Vieren, es ist das Murmeltier. Wenn die Kinder singen: „Murmeltier kann tanzen usw." springt das Kind in der Mitte ein paarmal hin und her:

Als ich einmal reiste,
reist' ich nach Jerusalem,
da ward ich das Kleinste
wohl im ganzen Land.
Herrn und Damen standen,
standen wohl vor meiner Tür',
wollten sich beschauen
's kleine Murmeltier.
Murmeltier kann tanzen:
Eins, zwei, drei und vier,
Murmeltier kann tanzen,
's kleine Murmeltier.

48. Reigen mit Nachahmung von Tätigkeiten.

Kreisdrehen.

3261. Rum, bum, bum, Radau, bum, bum,
dreht euch im Kreise herum,
schwenkt die Arme und die Bein',
wird ein fröhlich Tanzen sein.
Täterätät, täterätät,
ich mach mät.

Männchen und Weibchen.

3262. Im Kreis befinden sich zwei Kinder, die das tun, was im folgenden Reim angesagt ist:

Erst dreht sich das Männchen,
dann dreht sich das Weibchen,
dann tanzen sie beide —
Juchheisassassa, rudirudirallalla.

Die Mühle.

3263. Zwei Kinder reichen sich kreuzweise die Hände und drehen sich zuerst langsam, dann immer schneller herum, bis sie schwindelig werden, und dabei singen sie:

Die Mühle geht langsam,
die Mühle geht langsam;
aber wenn der Müller kommt,
geht sie schnell.

Abram hatte sieben Söhne.

3264. Abram hatte sieben Söhne,
sieben Söhne hatte Abram.
Sie aßen nicht, sie tranken nicht,
sie waren alle liederlich.
Mit dem Fingerchen tick, tick, tick,
mit dem Köpfchen nick, nick, nick,
mit dem Füßchen trapp, trapp, trapp,
mit den Händen klapp, klapp, klapp.
(Die Kinder machen die bezeichneten Handlungen nach.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Als wir an ein Bächlein kamen.

3265. Als wir an ein Bächlein kamen,
begegneten uns zwei Damen;
sie machten beide so,
sie machten beide so (schwänzeln).

Mit den Händen klatsch, klatsch, klatsch,
wie's die alten Männer machen:
Immer schnupfen, immer schnupfen,
immer machen sie so, so, so (klatschen).

Wie's die alten Weiber machen:
Immer waschen, immer waschen,
immer machen sie so, so, so (klatschen).

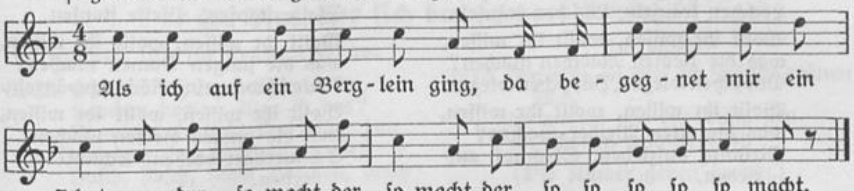
Wie's die jungen Mädchen machen:
Immer putzen, immer putzen,
immer machen sie so, so, so (klatschen).

Wie's die jungen Burschen machen:
Immer tanzen, immer tanzen,
immer machen sie so, so, so.

(Die Kinder tanzen zu zweien im Kreise herum.)

Als ich auf ein Berglein ging.

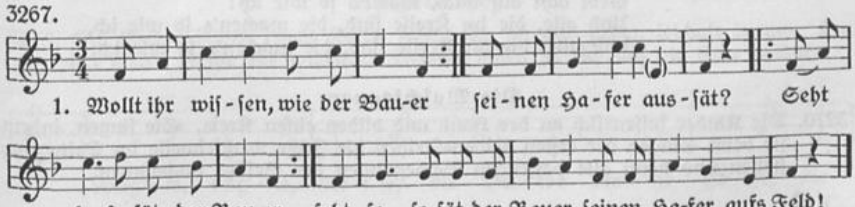
3266. Die Kinder bilden einen Reigen und machen an der betreffenden Stelle des folgenden Reimes die genannte Tätigkeit nach:



So werden Handwerke und andere Beschäftigungen in immer neuen Versen genannt. Die Tätigkeiten, die die Kinder ausführen, sind z. B. folgende: Schutzmann: Die Kinder ahmen das Aufschreiben in ein Buch nach. — Schuster: Die Kinder schlagen wie mit Hämmern auf das Knie. — Schneider: Nähen. — Lehrer: Mit dem Finger drohen. — Mädchen: Das Röckchen heben. — Schwester: Die Hände falten. — Ziegenbock: Mit den Hörnern stoßen. Ein Kind faßt das Nebenkind von hinten am Rücken und stößt es mit dem Kopfe weiter. — Der Kreis löst sich auf.

Was der Bauer macht.

3267.



2. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
seinen Hafer eineggt?
Seht so, so eggt der Bauer
seinen Hafer (hin)ein.

3. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
seinen Hafer abmäht?
Seht so, so mäht der Bauer
seinen Hafer vom Feld.

4. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
seinen Hafer einbind't?
Seht so, so bind't der Bauer
seinen Hafer wohl ein.

5. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
seinen Hafer heimfährt?
Seht so, so fährt der Bauer
seinen Hafer vom Feld.

6. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
seinen Hafer ausdrischt?
Seht so, so drischt der Bauer
seinen Hafer wohl aus.

7. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
seinen Hafer verkauft?
Seht so, so verkauft der Bauer
seinen Hafer vom Feld.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
im Tanze sich dreht?
Seht so, so dreht der Bauer
im Tanze sich 'rum.

9. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
sein Gläschen austrinkt?
Seht so, so trinkt der Bauer
sein Gläschen wohl aus.

10. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
nach Hause heimkehrt?
Seht so, so kehrt der Bauer
nach Hause zurück.

11. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
von der Arbeit ausruht?
Seht so, so ruht der Bauer
von der Arbeit sich aus.

Die Kinder ahmen jedesmal die genannten Tätigkeiten nach: das Säen, Eggen, Mähen, Binden, Fahren, Dreschen, Verkaufen, Tanzen, Trinken, Heimkehren (als Betrunkener), Ausruhen.

Was die Mädchen, Frauen und Herren machen.

3268. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
was die jungen Mädchen machen?
Löckchen kräuseln, Löckchen kräuseln.

Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
was die kleinen Mädchen machen?
Püppchen wiegen, Püppchen wiegen.

Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
was die alten Weiber machen?
Strümpf aufziehen, Strümpf aufziehen.

Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
was die alten Männer machen?
Pfeife stopfen, Pfeife stopfen.

Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
was die jungen Damen machen?
Röcke schwänzeln, Röcke schwänzeln.

Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
was die jungen Herren machen?
Schnurrbart drehen, Schnurrbart drehen.

Man bildet einen Kreis, singt nach der Weise: „Wollt ihr wissen, wie der Bauer" und macht bei jedem Tun der Herren oder Damen die betr. Bewegung, entweder Löckchen kräuseln oder Püppchen wiegen usw.

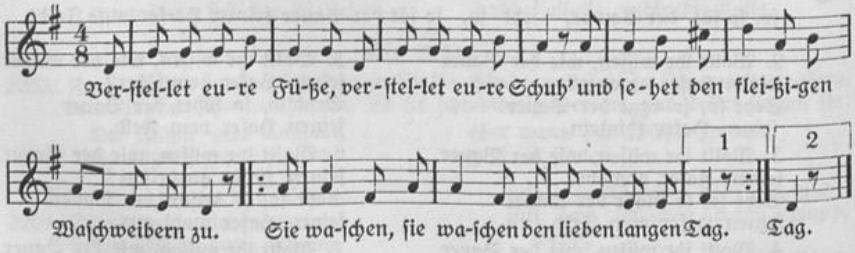
Ich armer Mann, was fang ich an.

3269. Ein Kind in der Mitte des Kreises macht irgendeine Tätigkeit vor (wie der Schuster macht, der Schneider, der Musikant usw.). Die übrigen machen es nach, wobei folgender Vers hergesagt wird:

Ich armer Mann, was fang ich an?
Ich will mich lustig machen, so lange wie ich kann.
Gebt acht auf mich, macht's so wie ich!
Und alle, die im Kreise sind, die machen's so wie ich,
und alle, die im Kreise sind, die machen's so wie ich.

Die Waschfrauen.

3270. Die Kinder fassen sich an der Hand und bilden einen Kreis. Sie singen, indem sie beim Singen der ersten beiden Reihen die Füße wechselweise im Takte vorstellen und dann alle passenden Bewegungen der Gesätze nachahmen.



Weitere Gesätze bilden sich durch: sie spülen — sie trocknen — sie wringen — sie hängen — sie legen — sie mangeln — sie bügeln — sie schwatzen — sie essen — sie trinken — sie tanzen — sie ruhen den ganzen Tag.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3271. Die im Kreise stehenden Kinder stellen einen Fuß nach dem andern vor und zurück und singen dazu:

Zeigt her eure Strümpfe, zeigt her eure Schuh'
und sehet den fleißigen Waschweibern zu!

(Dann fahren sie fort, indem sie ihre Schürzen reiben und singen:)

Sie waschen, sie waschen den ganzen Tag.
Zeigt her eure Strümpfe, zeigt her eure Schuh'
und sehet den fleißigen Waschweibern zu!
Sie wringen, sie wringen den ganzen Tag.

(Dabei machen sie die Bewegung des Wringens nach.) — In den folgenden Gesätzen wird gesungen: Sie hängen, essen, trinken, schwatzen, rufen usw. den ganzen Tag.

49. Einfacher sich bewegender Kreis.

Häschen saß im grünen Gras.

3272. Häschen saß im grünen Gras,
Häschen dachte: Was ist das?
Kommt dort nicht der Jäger her,
mit dem großen Knallgewehr?
Husch, husch, mein Häschen, husch
in den dichten Haselbusch.

(Die Kinder springen einander nach.)

Grase grase griene.

3273. Grase grase griene,
ei, wo ist denn mei Wiene?
Appelwei und Zucker enei.
Hässelche, Kesselche, Kutsch.

(Springen auf der Erde herum.)

Im Mai.

3274. Im Mai, im Mai, im schönen grünen Mai,
da wollen wir alle lustig sein
im schönen grünen Mai.

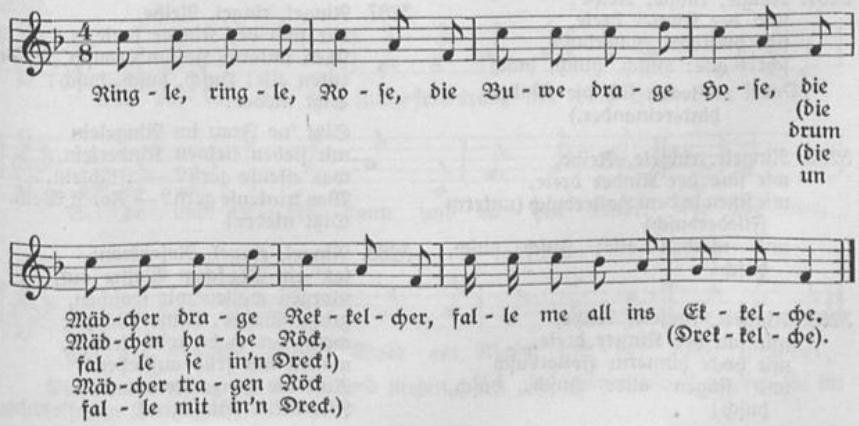
(Die Kinder gehen herum.)

Die Sorgen, die Sorgen, die kennt
ein jeder wohl,
drum wollen wir alle lustig sein
im schönen grünen Wald.

(Sie tanzen.)

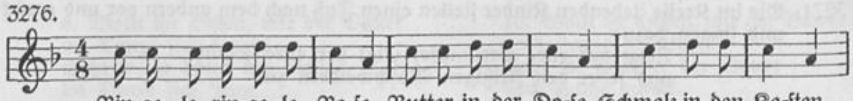
Ringelreihen.

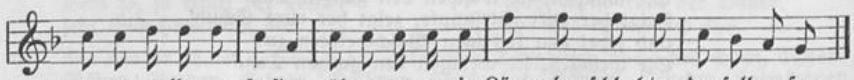
3275. Die Kinder bilden einen Kreis, fassen sich an und gehen lebhaft herum. Bei der letzten Reihe des folgenden Reimes lassen sie sich auf die Erde nieder:



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

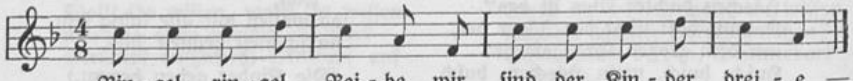
3276.





3277. Ringele, ringele, Rose,
die Butter ist gestoße,
die Eier liege im Kaste,
morge wolle mer faste,
iwermorge 's Lämmche schlachte,
das soll schreie: Mäh, mäh!

3278. Bei den folgenden Reimen werden gewöhnlich nur die ersten beiden Zeilen gesungen:



Das Folgende wird nur gesprochen.

3279. Ringe, ringe, Rose,
den Zucker muß mer stoße,
e Schnepple Wei, e Brezle drei,
komm, mer wolle luschtig sei.

3280. Ringel, ringel, Reihe,
es sind der Kinder dreie,
steigen auf den Hollunderbusch (Hollerbusch),
schreien alle: Husch, husch, husch!
Setzt euch alle nieder!

3281. Ringle, ringle, Reihe,
sinn der Kinner dreie,
sitze hinnerm Hollerbusch,
schrei alle: Husch, husch, husch!
(Dabei verstecken sich die Kinder hintereinander.)

3282. Ringele, ringele, Reihe,
wir sind der Kinder dreie,
wir sitzen in dem Hollerbusch (unterm Fliederbusch)
und machen alle: Husch, husch, husch!

3283. Ringele, ringele, Reihe,
mir san der Kinner dreie,
mir hocke hinnerm Hollerbusch
und singen alle: Husch, husch, husch!

3284. Ringle, ringle, Reihe,
wir sinn der Kinder dreie,
mir danze um den Hollerbusch
und machen alle: Husch, husch, husch!

3285. Ringel, ringel, Reihe,
die Kinder gehn ins Freie,
setzen sich hinter den Hollenbusch,
rufen alle: Husch, husch, husch!

3286. Ringele, ringele, Reige,
es Kätzle auf de Steige,
es Kätzle auf de Holderbusch,
schreien sie alle: Husch, husch, husch!

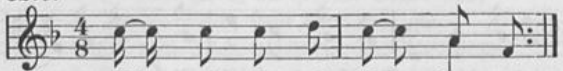
3287. Ringel, ringel, Reihe,
wir sind der Kinder dreie,
sitzen unterm Hollunderbusch,
rufen alle: Husch, husch, husch!
Sitzt nieder!

Sitzt 'ne Frau im Ringelein
mit sieben kleinen Kinderlein,
was essense gern? — Fischlein.
Was trinkense gern? — Roten Wein.
Sitzt nieder!

3288. Ringel, ringel, Rosenkranz,
setz' ein Töpfchen Wasser auf,
morgen wollen wir waschen,
große Wäsche, kleine Wäsche;
wenn der Hahn wird krähen,
wollen wir früh aufstehen!
Ruft die ganze Kompanie
Kikerikiki! (Hinsetzen.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3289.



Rin - gel, rin - gel, Rei - he, es
sind der Kin - der drei - e,
sit - zen un - term Hol - ler - busch,
heißt es plötz - lich Husch - husch - husch.
lau - fen sie gar schnel - le,
kommen nicht von der Stel - le.

Die Kinder bilden einen Kreis, in dem zwei andere stehen. Bei den letzten Worten des vorstehenden Reimes laufen die zwei in der Mitte befindlichen Kinder gegen den Kreis und versuchen ihn zu sprengen. Bricht das eine Kind durch, so springt das andere nach und der Kreis spricht:

Ei, ei, ei,
der Patz brach entzwei.

Haben sich die beiden Kinder vergeblich bemüht, so sprechen die Kinder:

Müssen sich wohl schmiegen,
müssen kriechen.

Nun versuchen die Kinder, unter den zusammengehaltenen Händen aus dem Kreis hinauszukriechen.

3290. Ringle, ringle, Rosen, Veilchen und Vergißmeinnicht,
schöne Aprikosen, alle (und die) Kinder setzen sich!

3291. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sangen die Kinder beim Reigen:

Rosen, Rosen auf unserm Hut
ist das ganze Ehrengut.

Jungfer, sie muß tanze Schäflein, Schäflein, knie dich,
in einem großen Kranze. knie zu deinen Füßen!

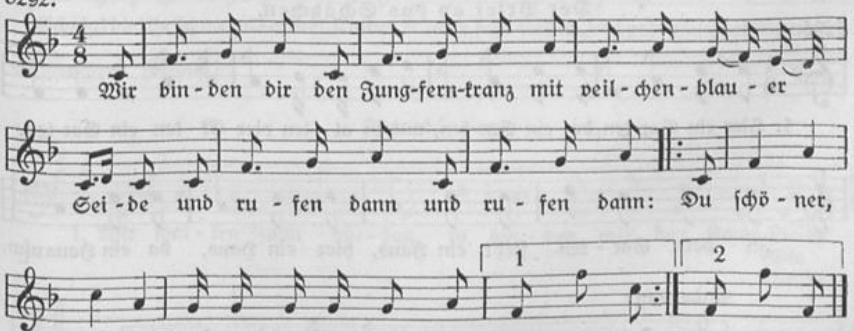
Hier mußte ein in der Mitte des Kreises stehendes Kind niederknien, während der Gesang weiterging:

Daß ich dir verzeihen muß,
einen Kuß zum Grüßen!

Das kniende Kind erhob sich nun und küßte ein Kind aus der Runde, das alsdann zur Ablösung in die Mitte treten mußte.

Schöner grüner Jungfernkranz.

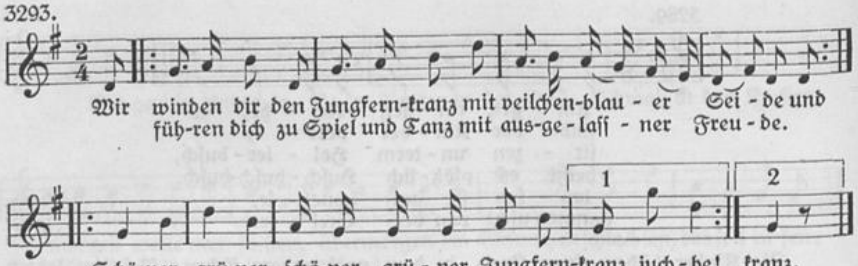
3292.



Die Kinder gehen im Kreise und singen. Bei „du schöner usw." hüpfen sie im geschlossenen Kreise munter umher.

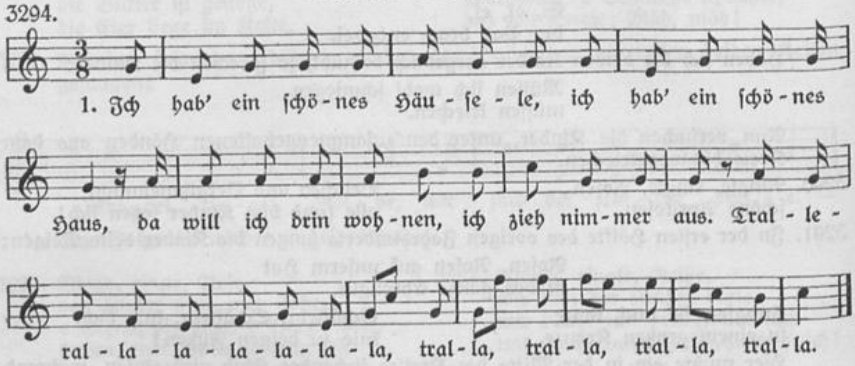
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3293.



Das ſchöne Häuſele.

3294.



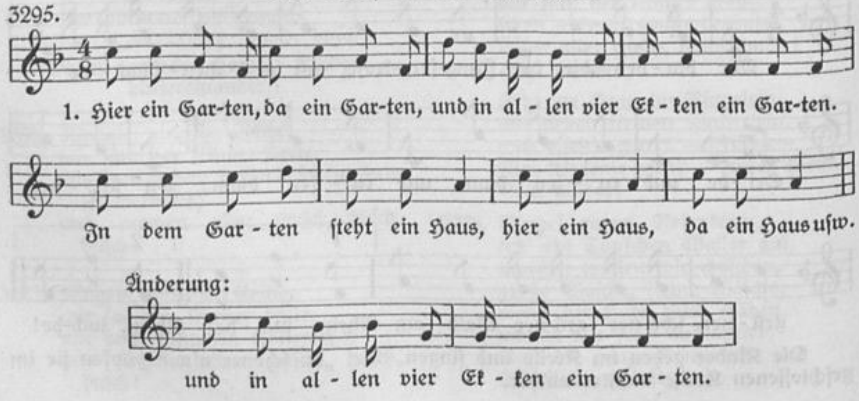
2. Ich hab' ein ſchönes Gärtele,
ſo nett und ſo fein,
da wachſen mir Roſen
und Lilien darein.
Tralleralla uſw.

3. Ich hab' auch ein Brünnele,
ſo hell wie Kriſtall,
da wird mir das perlende
Waſſer net all.
Tralleralla uſw.

Die Kinder ſingen das Lied im Kreiſe.

Der Brief an das Schätzchen.

3295.

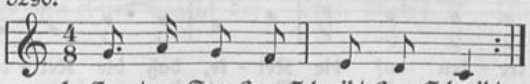


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. In dem Haus, da ist eine Stube usw.
3. In der Stube steht ein Tisch usw.
4. In dem Tisch, da ist 'ne Schublade usw.
5. In der Schublade liegt ein Brief usw.
6. In dem Brief, da steht geschrieben usw.
7. Anne soll sein Schätzchen lieben usw.

Die Kinder gehen im singenden Kreise. Sie haben vorher heimlich ausgemacht, wen sie in Gesätz 7 beim Namen nennen wollen. Das letzte Gesätz wird im Sington gerufen; alle Spieler wenden sich nach dem genannten Kinde.

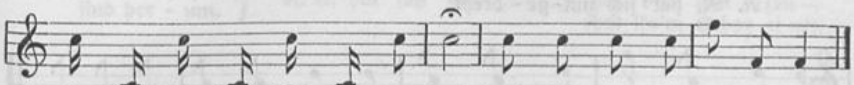
3296. Guten Tag, Herr Schmidt.



1. Gu - ten Tag, Herr Schmidt, Herr Schmidt.

(So geht jede Reihe bis zu den beiden letzten, die anders gesungen werden!)

2. Nehmen Sie was mit, was mit.
3. Nehmen Sie nach Frankreich mit.
4. Und es ist schon halber drei.
5. Und der Zug ist schon vorbei.
6. Und es ist schon halber vier.
7. Und der Zug ist wieder hier.

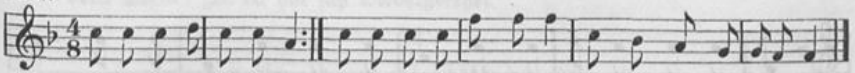


8. Kin - der, Kin - der, faßt euch an, hu! jetzt geht's nach der Ei - sen-bahn!

Die Kinder singen im Kreise. Bei der Aufforderung: „Kinder, faßt euch an!" wird der Kreis strammer angezogen. Nach dem gedehnten Hu-Ruf springen sie in der Runde, so schnell sie können, bis sie sich schließlich setzen. Die letzte Zeile wird mehr gerufen, als gesungen.

(Guten Tag, Herr Lehrer Schmidt,
reisen Sie nach Frankreich mit?
Und es ist schon halber drei usw.)

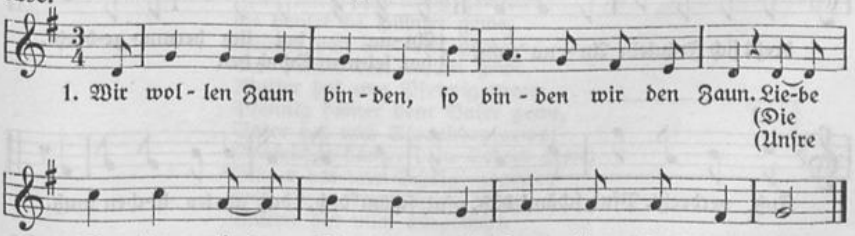
3297.



Schlägt die Uhr schon halber drei. Kinder, Kinder, faßt euch an, jetzt geht's mit der Eisenbahn.

Gesprochen: Hu-huh!

3298. Zaunbinden.



1. Wir wol - len Zaun bin - den, so bin - den wir den Zaun. Lie-be (Die (Unsre
El - se, lie-be El - se soll Zaun - bin - de - rin sein.
Schö - ne, die El - se)

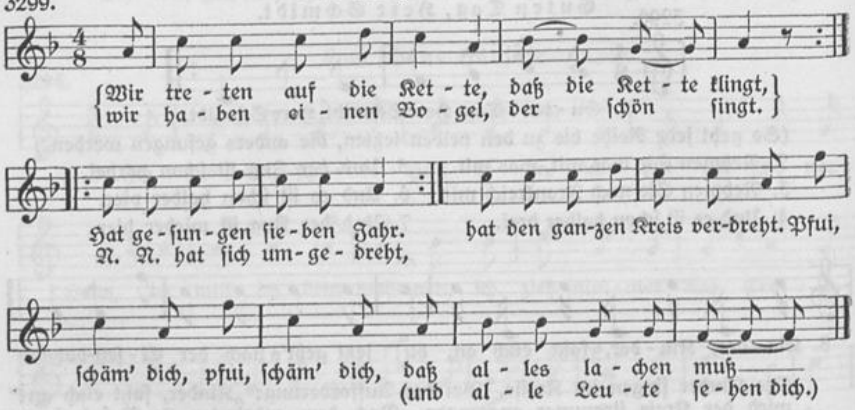
Die Kinder ziehen im singenden Kreise. Bei „liebe Else“ wird der Reihe nach jedesmal der Vorname des betreffenden Kindes genannt. Das gerufene Kind verschränkt die Arme vor der Brust und faßt die Hände der Nebenstehenden. Zum Schlusse sieht der Kreis wie aus Weidengerten geflochten aus. Dann wird er wieder aufgelöst, und man faßt die Hände der Reihe nach wieder in gewöhnlicher Weise. Dazu singen die Kinder:

2. Wir wollen den Zaun lösen,
so lösen wir den Zaun.
Liebe Else, liebe Else
soll Zaunlöserin sein.

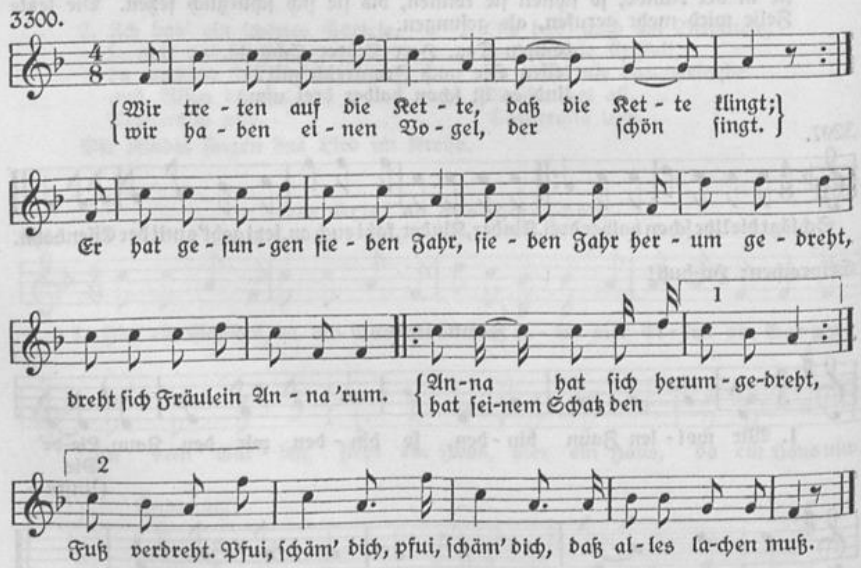
Zuweilen heißt es:
Durch das Elselein klein
soll der Zaun gebunden sein.

Die klingende Kette.

3299.



3300.

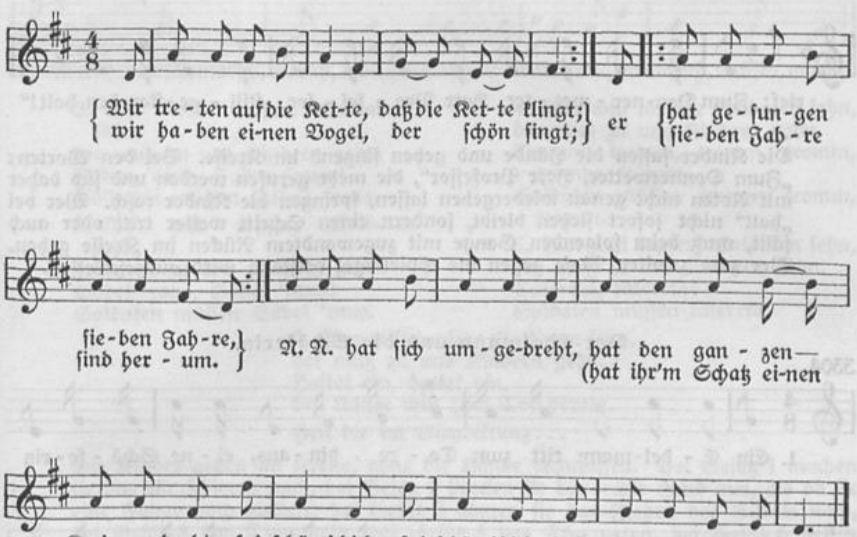


Alle Kinder gehen im singenden Kreise. Bei den Worten: „Anna dreht sich herum“ dreht sich das genannte Kind in der Reihe um; bei „pfui, schäm' dich“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

löst sich der Kreis auf; alle Kinder umzingeln vorgenanntes Kind und klatschen in die Hände. Bei Wiederholung wird unter den Kindern abgewechselt.

3301. Die Kinder bilden einen Kreis und fassen die Hände. Bei der Zeile „Fräulein N. N., dreh dich um", dreht sich das genannte Kind um, so daß es nach außen sieht. Das genannte Kind wird dann ausgelacht. Es wird folgender Reim dabei gesungen:



Beim zweiten Absingen dreht sich das zweite Kind usw., bis alle nach außen sehen. Dann wird der Kreis wieder richtig gedreht, und beim Singen heißt es an der betr. Stelle: „N. N. hat sich wiedergekehrt."

Gestern hawe mir Klöß gegessen.

3302. Die Kinder gehn im Kreise herum, die Hände angefaßt, und sprechen in singendem Ton:

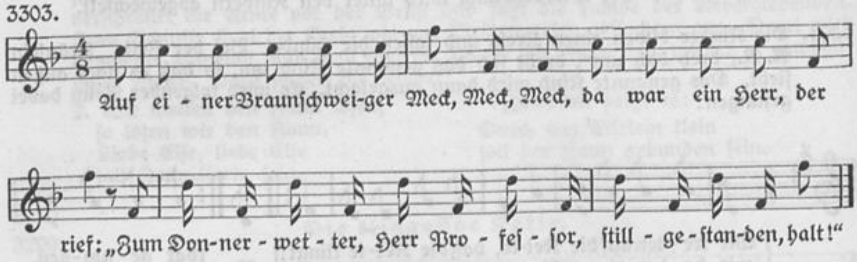
Gestern hawe mir Klöß gegesse,
siewe Klöß sinn übrig gebliewe;
die hamer de Hühner gewe,
Hühner han uns Eier gewe;
Eier hamer der Mutter gewe,
Mutter hat uns Pfennig gewe;
Pfennig hamer dem Vater gewe,
Vater hat uns Steckelcher gewe;
Steckelcher hamer dem Lehrer gewe,
Lehrer hat uns Schläg' gegewe;
hab' ich es der Mutter gesagt,
Mutter hat mich ausgelacht.

(Dabei hocken alle nieder und lachen.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auf einer Braunschweiger Meck.

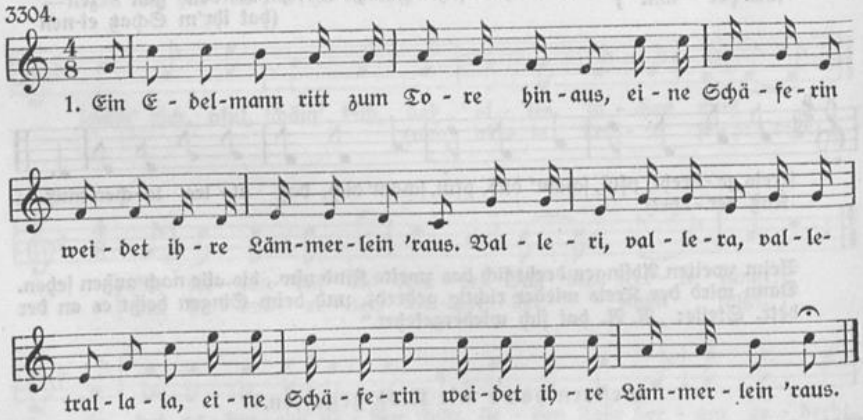
3303.



Die Kinder fassen die Hände und gehen singend im Kreise. Bei den Worten: „Zum Donnerwetter, Herr Professor“, die mehr gerufen werden und sich daher mit Noten nicht genau wiedergeben lassen, springen die Kinder rasch. Wer bei „halt“ nicht sofort stehen bleibt, sondern einen Schritt weiter tritt oder auch fällt, muß beim folgenden Gange mit zugewandtem Rücken im Kreise gehen. Wer zum zweiten Male gegen die Spielregel verstößt, wird ausgeschlossen.

Der Edelmann und die Schäferin.

3304.



2. Der Edelmann zog sein Hütchen ab
und bot der Schäfrin einen guten Tag. Valleri usw.

3. Ach, Edelmann, laß dein Grüßen sein,
ich bin eine arme Schäfersfrau. Valleri usw.

4. Wenn du eine arme Schäfersfrau bist,
so geh in Samt und Seide nicht. Valleri usw.

5. Ach, Edelmann, das geht dich nichts an,
wenns nur mein Vater verdienen kann. Valleri usw.

6. Ach, Mädchen, bring' mich nicht in Zorn,
sonst mußt du sterben in Distel und Dorn. Valleri usw.

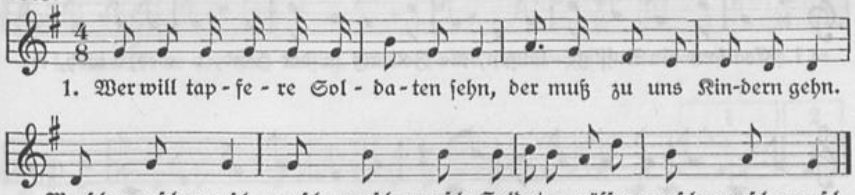
7. Ach, Edelmann, ich bitt' dich um mein Leben,
ich will dir tausend Taler geben. Valleri usw.

Die Kinder singen und gehen im Kreise.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die tapferen Soldaten.

3305.



2. Wer will tapfere Soldaten sehn,
der muß zu uns Kindern gehn.
Fahne 'raus, Fahne 'raus!
Soldaten müssen Fahne 'raus.

3. Wer will tapfere Soldaten sehn,
der muß zu uns Kindern gehn.
Säbel 'raus, Säbel 'raus!
Soldaten müssen Säbel 'raus.

4. Wer will tapfere Soldaten sehn,
der muß zu uns Kindern gehn.
Tromm, tromm, tromm, tromm, tromm, tromm,
Soldaten müssen tromm, tromm, tromm.

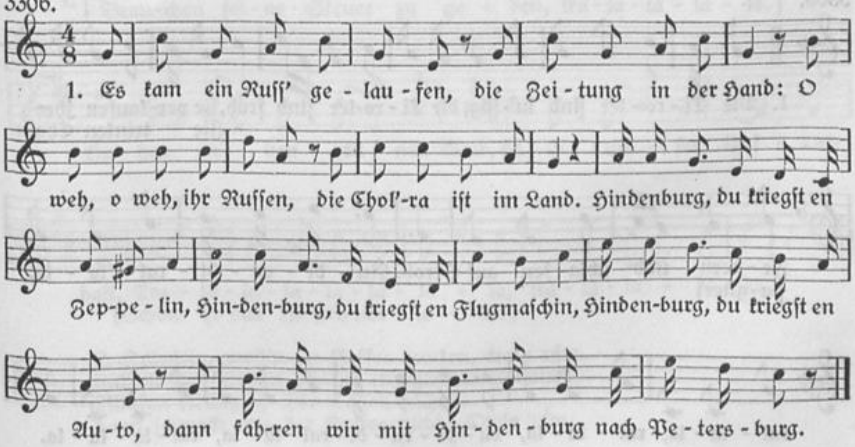
5. Wer will tapfere Soldaten sehn,
der muß zu uns Kindern gehn.
Täteretä, täteretä!
Soldaten müssen täteretä.

6. Wer will tapfere Soldaten sehn,
der muß zu uns Kindern gehn.
Haltet ein, haltet ein,
der Kaiser will zum Tor herein.
Heil dir im Siegerkranz ...

Die Kinder gehen im Kreise, ohne die Hände anzufassen. Bei Gesätz 1 machen sie das Marschieren nach, bei Gesätz 2 strecken sie die rechte Hand aus, als ob sie eine Fahne hoch hielten; bei Gesätz 3 ahmen sie das Ziehen des Säbels nach, bei Gesätz 4 das Trommeln, bei Gesätz 5 das Trompeten, bei Gesätz 6 stehen sie still, öffnen den Kreis und lassen einen vorher bestimmten Mitspieler als „Kaiser" eintreten, der nun mit der Hand an der Kopfbedeckung grüßend umgeht, von den andern Kindern ebenso begrüßt. Schließlich wird er von mehreren Spielern auf die Schultern gehoben und umhergetragen, wobei man „Heil dir im Siegerkranz" singt.

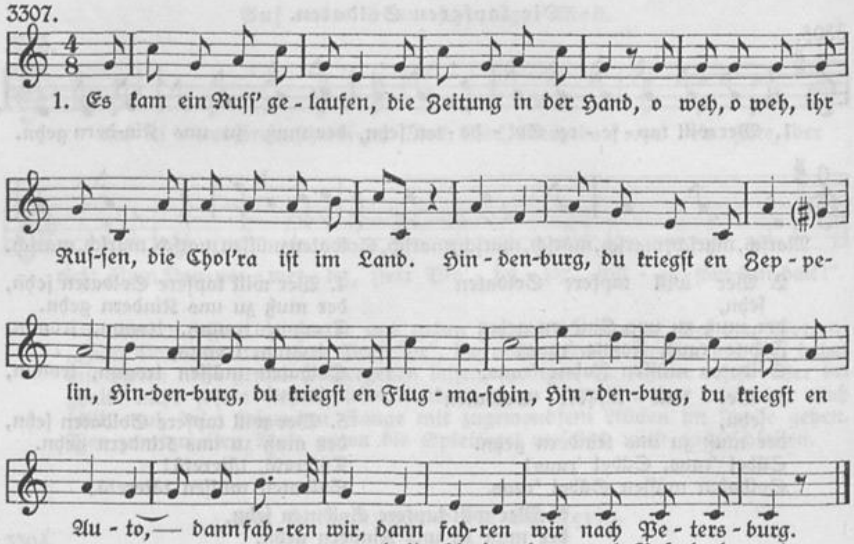
Hindenburgs Fahrt nach Rußland.

3306.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3307.



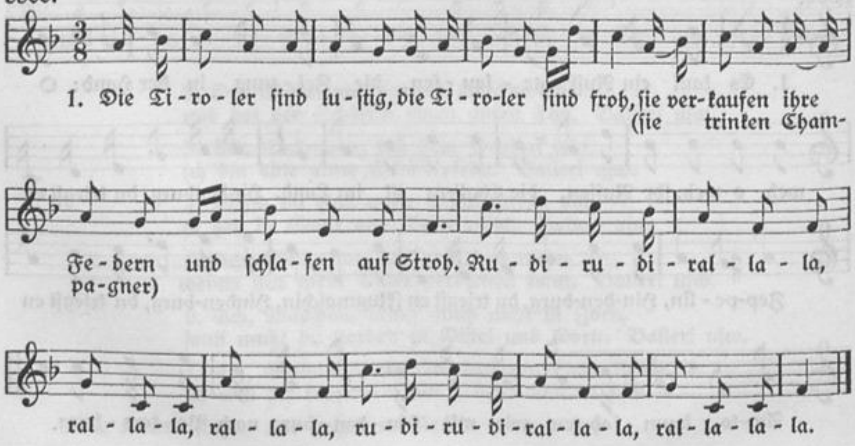
2. Es kam ein Ruff' gefahren
auf einem Faß Benzin,
da meinten die Franzoſen,
es wär' der Zeppelin.
Hindenburg uſw.

3. Als Hindenburg noch klein war
und in der Wiege lag,
da küßte ihn die Mutter,
der Vater aber ſprach:
Hindenburg uſw.

Die Kinder ſingen in geſchloſſenem Kreiſe, die Hände im Feuerwehrgriff gefaßt, und legen den Oberkörper etwas nach rückwärts. Beim Kehrreim wird die Bewegung raſcher; zum Schluß wird der Kreis geſprengt, eine Anzahl Kinder fällt auf die Erde.

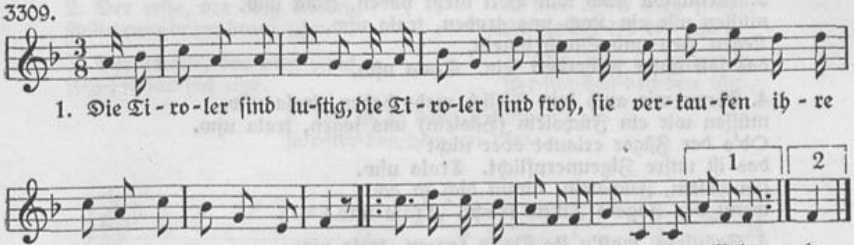
Die luſtigen Tiroler.

3308.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3309.



2. Meine Mutter backt Krebbel,
sie backt sie so hart;
sie legt sie ins Schränkchen
und gibt mir nicht satt.
(und gibt mer net satt, mer nichts ab.)
Rudiridi usw.

3. Meine Mutter will spinnen,
das Rad will nicht gehn.
Die Tochter will tanzen,
der Vater bleibt stehn.
Rudiridi usw.

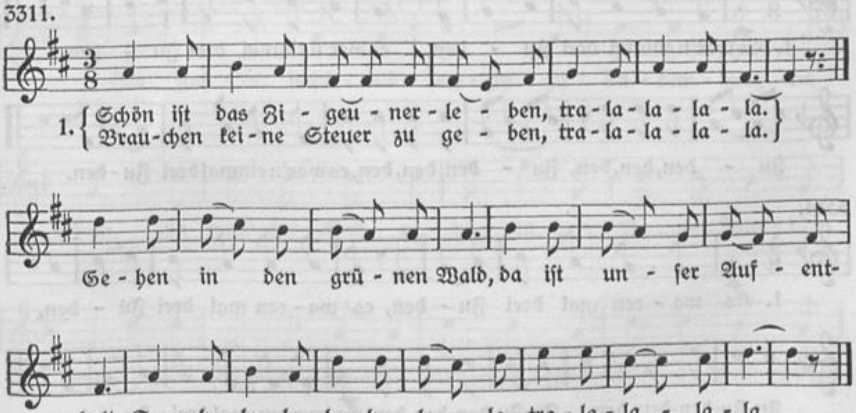
Die Kinder gehen im singenden Kreise. Bei dem Kehrreime klatschen und hüpfen sie; in Gesätz 2 klatschen sie mit Handumdrehen von Anfang an; in Gesätz 3 ahmen die Kinder das Raddrehen nach, bei der Stelle „Tochter will tanzen" eine Tanzbewegung.

3310. 1. Die Tiroler sind lustig,
sind lustig und froh,
beim Wein und beim Tanzen,
da sieht man sie so.
Rudirudirallala usw.

2. Zur Arbeit, da stehn Buben
und Mädchen früh auf,
und abends, da singen
und lachen sie drauf.
Rudirudirallala usw.

Zigeunerleben.

3311.



2. Fräulein, woll'n sie Kaffee trinken, trala usw.
müssen ihre Tassen blinken (klingen), trala usw.
Blinken (Klingen) ihre Tassen nicht,
dann schmeckt uns der Kaffee nicht. Trala usw.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Wenn wir auch kein Bett mehr haben, trala usw.
müssen wir ein Loch uns graben, trala usw.
Legen Heu und Stroh hinein,
das soll unser Federbett sein. Trala usw.

4. Wenn wir auch kein Fleisch mehr haben, trala usw.
müssen wir ein Füchslein (Häslein) uns jagen, trala usw.
Ob's der Jäger erlaubt oder nicht —
das ist unsre Zigeunerpflicht. Trala usw.
(Füchslein, Füchslein, nimm dich in acht,
wenn des Jägers Flinte kracht. Trala usw.)

5. Fräulein, woll'n sie Polka tanzen, trala usw.
müssen ihre Röckchen schwenken, trala usw.
Schwenken ihre Röckchen nicht,
das ist unsre Polka nicht. Trala usw.

Die Kinder gehen im Kreise und singen. Bei „Tralalala" drehen sie sich um sich selbst und klatschen mit den Händen. Im letzten Gesätz werden beim Umdrehen die Röckchen mit beiden Händen geschwenkt.

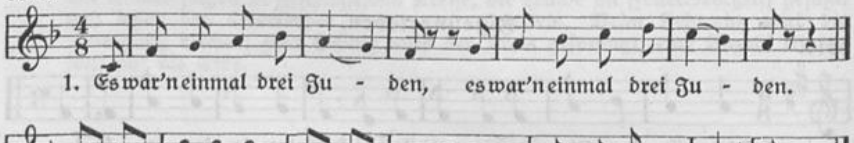
3312. Schön ist das Zigeunerleben,
holladi, holladiho,
brauchen keine Steuer zu geben,
holladi holladiho,
in dem frischen grünen Wald,
da ist unser Aufenthalt.

Fräulein, woll'n se Kaffee trinken,
holladi holladiho,
müsse' se die Tassen schwenken,
holladi holladiho.
Tassen schwenken tu ich nicht,
das ist nicht Zigeunerpflicht.

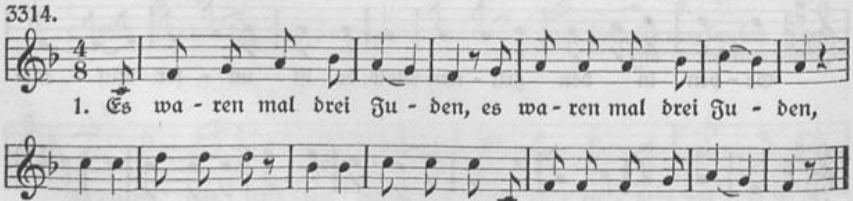
Haben auch kein Bett zum Schlafen,
holladi holladiho,
müssen erst ein Loch ausgraben,
holladi holladiho.
müssen Heu und Stroh ein holen ...

Die drei Stammväter.

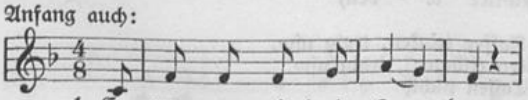
3313.



3314.



Anfang auch:



usw., wie die zweite Weise.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

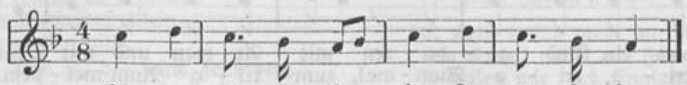
2. Der erste, der hieß Abram,
A-A-bram-bram-bram usw.

3. Der zweite, der hieß Isack,
I-I-sack-sack-sack usw.

4. Der dritte hieß Jakob,
Ja-Ja-kob-kob-kob usw.

5. Der erste ist gestorben,
stor-stor-ben-ben-ben usw.

6. Wo ist er denn gestorben?
stor-stor-ben-ben-ben usw.



7. Der zweite ist gestorben,
stor-stor-ben-ben-ben usw.

8. Wo ist er denn gestorben?
stor-stor-ben-ben-ben usw.
In Jerusalem!

9. Der dritte ist gestorben,
stor-stor-ben-ben-ben usw.

10. Wo ist er denn gestorben?
stor-stor-ben-ben-ben usw.
In Jerusalem!

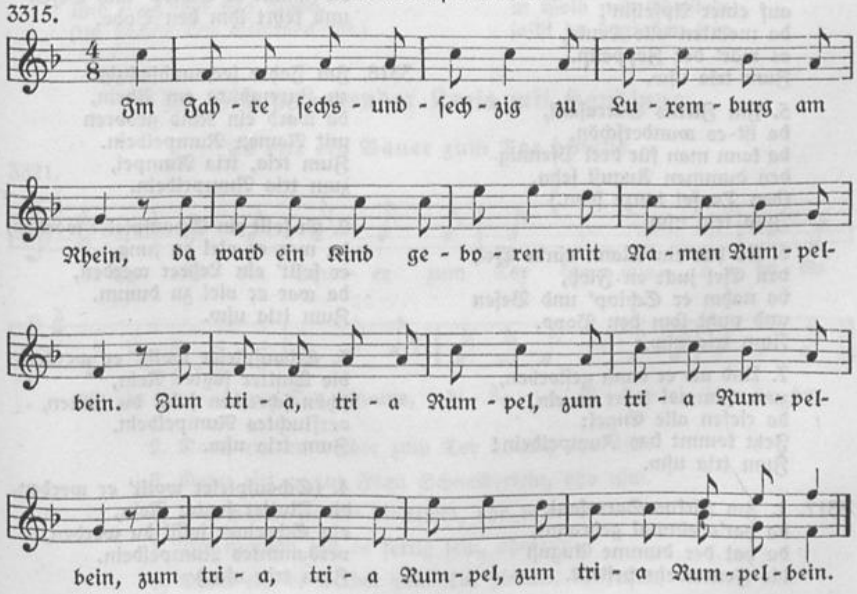
11. Wo liegen sie denn begraben?
gra-gra-ben-ben-ben usw.
In Jerusalem!

Die Kinder bewegen sich im singenden Kreise. Die Stelle „Jerusalem" wird langsam und traurig gesungen; dabei werden die Arme vor der Brust gekreuzt, und der Kopf wird geneigt. — Der Anfang heißt auch:

3314a. Drei Juden warn Studenten,
Stu-Stu-den-ten-ten,
Stu-Stu-den-ten-ten,
drei Juden warn Studenten.

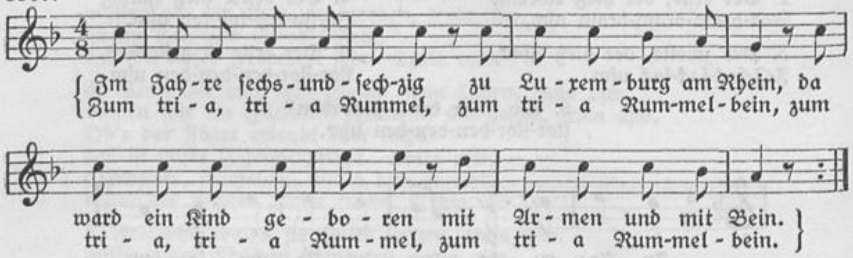
Das Rumpelbein.

3315.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3316.



Die Kinder gehen singend im Kreise. Bei „Zum tria, tria Rumpel" fassen sie sich zu Paaren und hüpfen rund.

1. Im Jahre sechsundsechzig,
da wohnt ein Fürst am Rhein,
da ward ein Kind geboren
mit Namen Rumpelbein.
Zum tria usw.

2. Schauspieler wollt' er werden,
die Mutter sagte: Nein,
du sollst doch Schneider werden,
verflixtes Rumpelbein.
Zum tria usw.

3. Es kam ein Herr geritten
auf einer Kaffeebohn',
da schrien alle Leute:
Das ist der kleine Kohn.
Zum tria usw.

4. Da kam ein Mann geritten
auf einer Apfelsin',
da meinten alle Leute,
es wär' der Zeppelin.
Zum tria usw.

5. Im Zirkus Sarrasani,
da ist es wunderschön,
da kann man für drei Pfennig
den dummen August sehn.
(den Teufel tanze sehn.)
Zum tria usw.

6. Es hat ein Mann ein'n Esel,
den Esel juckt en Floh,
da nahm er Schipp' und Besen
und putzt ihm den Popo.
Zum tria usw.

7. Und als er dann gestorben,
zum Himmel kehrt er ein,
da riefen alle Engel:
Jetzt kommt das Rumpelbein!
Zum tria usw.

3317. 1. Im Zirkus Sarrasani,
da hat's einmal gebrannt,
da hat der dumme August
die Feuerwehr bestellt.

2. Im Zirkus Sarrasani,
da hat's emol gebrennt,
da hat der dumme Oijust
die Feuerwehr bestellt.

3. Die kam dann aach geritte
uff eme Ziegebock.
Da maante de Israelitte,
des wer ihr lieber Gott.

4. Als wie die Feuerwehr kam,
da war es schon gelöscht;
der dumme, dumme August,
der schwätzt ja immer Blech.

5. Der August hatt' 'nen Esel,
der Esel hatt' 'nen Floh,
da nimmt er Schipp' und Besen
und kehrt ihm den Bobo.

3318. Im Jahre sechsundsechzig
zu Luxemburg am Rhein,
da ward ein Kind geboren
mit Namen Rumpelbein.
Zum tria, tria Rumpel,
zum tria Rumpelbein.

2. Er sollt ein Schauspieler werden,
da war er viel zu jung,
er sollt' ein Lehrer werden,
da war er viel zu dumm.
Zum tria usw.

3. Schauspieler wollt' er werden,
die Mutter sagte: Nein,
schön schreiben sollst du lernen,
verfluchtes Rumpelbein.
Zum tria usw.

4. (Schauspieler wollt' er werden,
die Mutter sagte: Nein,
ein Schreiner sollst du werden,
verdammtes Rumpelbein.
Zum tria usw.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5. (Und Schneider wollt' er werden,
die Mutter sagte: Nein,
ein Künstler sollst du werden,
verflixtes Rumpelbein.
Zum tria usw.)

6. Und als das Kind gestorben,
mit Namen Rumpelbein,
da wurde es begraben
im Kirchelhof allein.
Zum tria usw.

7. Und als das Kind gestorben,
zum Himmel kehrt es ein,
ruft Petrus aus der Ferne:
Jetzt kommt das Rumpelbein.
Zum tria usw.

3319. 1. Im Zirkus Sarrasani
(Zu Seckbach ist ein Zirkus),
da ist es wunderschön,
da kann man für drei Pfennig
den dummen August sehn.

(Im Zirkus Sarrasani,
da ist es immer schön.
Da kann man für fünf Pfennig
köstliche Männer sehn.)

2. Der eine reit't auf dem Esel,
der andere auf dem Pferd,
der eine plumpst vom Esel,
der andere auf die Erd'.

3. Bald reit't er auf dem Esel,
bald beißt ihn auch der Floh,
da nimmt er Schipp' und Besen
und haut ihm den Popo.
(un haacht den Stinkbock tot.)

(Da sitzt er auf dem Esel,
da beißt ihn grad ein Floh,
da nimmt er Schipp' und Besen
und haut ihm sein Bobo.)

4. Nun reisen wir nach Frankfurt
und tanzen da Ballett,
und als wir da so tanzten,
da fielen wir in'n Dreck.

6. Kein Absatz mehr am Stiefel,
kein Knopf mehr am Jackett,
so reisen wir nach England
und tanzen dort Ballett.

Klein-Annchen.

3320 Ein Kind geht außerhalb des Kreises herum. „Annchen" sitzt im Kreise.

Klein-Annchen von der Mühle
saß eines Abends kühle
auf einem breiten Stein,
auf einem breiten Stein.

Kaum hat sie angefangen,
da kam ein Prinz gegangen,
ein Ritter jung und schön,
ein Ritter jung und schön.

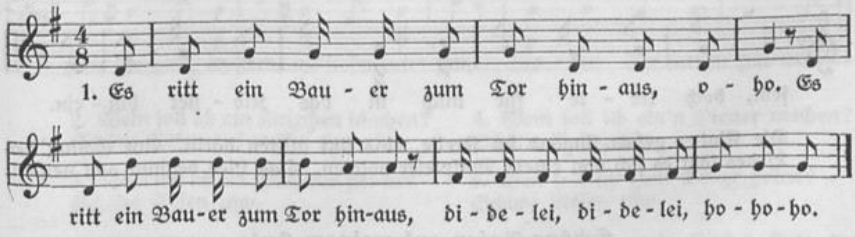
Klein-Annchen, hast du Eltern?
(Annchen:) Ach nein, ich habe keine.
Komm mit mir in mein Schloß,
komm mit mir in mein Schloß.

Als Fürstin sollst du leben,
in Samt und Seide schweben;
in Gold und Edelstein
sollst du begraben sein.

50. Sich bewegender Kreis mit Handlung.

Es ritt ein Bauer zum Tor hinaus.

3321.



2. Dann ritt er wieder zum Tor hinein, oho usw.

3. Dann ritt er zur Frau Schneiderlein, oho usw.

4. Hier haben sie ein Röckelein, oho usw.

5. Bis morgen soll es fertig sein, oho usw.

6. Dann ritt er wieder zum Tor hinaus, oho usw.

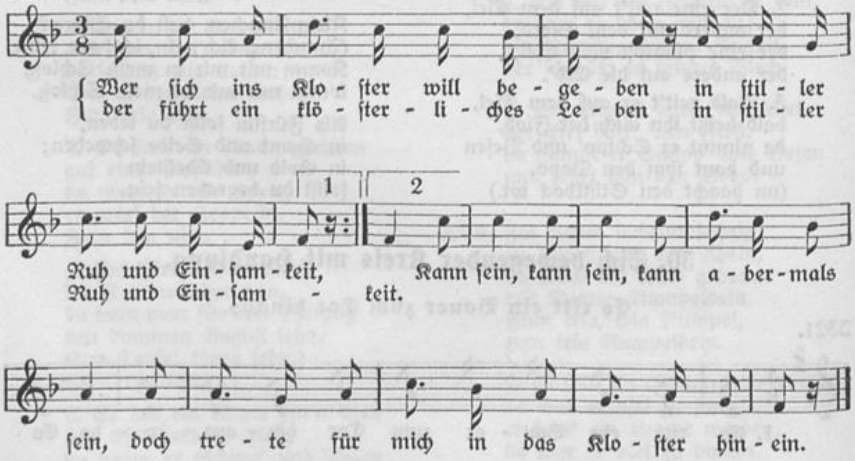
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7. Dann ritt er wieder zum Tor hinein, oho usw.
8. Frau Schneider, wo ist mein Röckelein, oho usw.
9. Dann ritt er zur Frau Nachbarin, oho usw.
10. Wie steht denn mir mein Röckelein? oho usw.
11. Es steht ihnen gut und doch nicht fein, oho usw.
12. Dann ritt er wieder zur Frau Schneiderlein, oho usw.
13. Sie haben verpfuscht mein Röckelein, oho usw.
14. Drum sollen sie ihre Schläge haben, oho usw.

Die Spieler singen im Kreise. Zwei Kinder darin stellen den Bauer mit dem Esel dar. 1: Sie gehen aus dem Kreise; 2: sie gehen wieder hinein; 3: ein drittes Kind steht in der Mitte des Kreises. 4: Das erste Kind schwenkt ein Taschentuch mit einem Knoten darin; 5: es reicht es der Schneiderin; 6: die beiden Kinder treten aus dem Kreise und gehen herum; 7: sie treten wieder in den Kreis; 8: die Schneiderin gibt das Taschentuch zurück; 9: ein viertes Kind ist die Nachbarin; 10: der Rock wird etwas in die Höhe gehoben; 11: entsprechende Bewegung; 12: zur Schneiderin; 13 und 14: der Bauer schlägt die Schneiderin mit dem geknoteten Taschentuch.

Klosterleben.

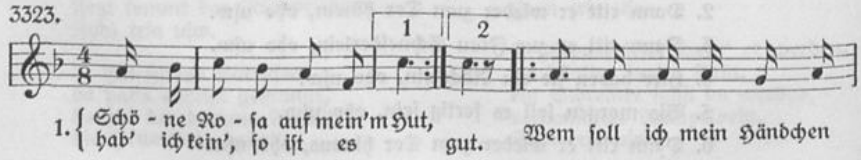
3322.



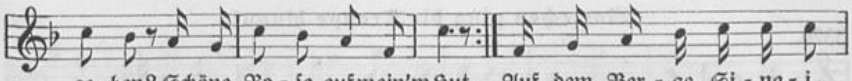
Die Kinder gehen singend im Kreise, eins sitzt mitten darin. Am Schluß des Liedes läßt es sich von einem Mitspieler ablösen. Das Lied beginnt von neuem.

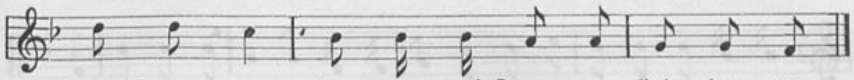
Schöne Rosen auf meinem Hut.

3323.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf





2. Wen ſoll ich zum Tanze nehmen,
ſchöne Roſa auf mein'm Hut?
Auf dem Berge Sinai, ſumm, ſumm, ſumm,
tanzen zwei Zwerglein ringsherum.

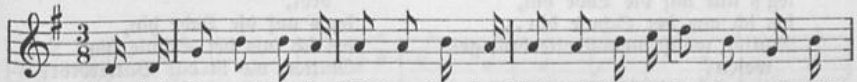
Die Kinder gehen ſingend im Kreiſe; eins iſt darin. Bei den Worten „Händchen geben" geht es auf ein Kind im Kreiſe zu und gibt ihm die Hand; bei „Knixchen machen" geht es vor ein anderes Kind und macht einen Knix; bei „Tanze nehmen" nimmt es ſich ein Kind heraus und tanzt mit ihm im Kreiſe herum. In dem Teile „Auf dem Berge Sinai uſw." wird das Maß beſchleunigt.

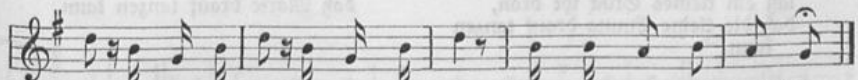
3324. Roſen, Roſen an unſerem Hut
iſt das ganze Ehrengut.
Jungfer, ſie muß tanzen,
in den Roſenkranzen.

Schäflein, Schäflein, knie dich,
daß ich bald verzeihen muß,
einen Kuß zu kriegen.
Küſſ' du, wen du willſt.

Wen ſoll ich nach Roſen ſchicken.

3325.





2. Wem ſoll ich ein Knixchen machen?
Schöne Roſen auf mei'm Hut uſw.

3. Wem ſoll ich ein Händchen geben?
Schöne Roſen uſw.

4. Wem ſoll ich ein'n Diener machen?
Schöne Roſen uſw.

5. Wen ſoll ich zum Tanze holen?
Schöne Roſen uſw.

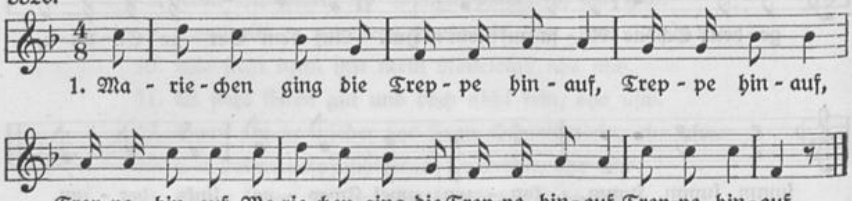
I. Die Kinder bilden einen Kreis, in dem vier oder mehr Kinder ſind; ſie gehen, Hände in den Hüften, darin herum. Bei den Worten „Roſen ſchicken" klatſchen ſie erſt in die Hände, faſſen ſich dann an und ſpringen im Kreiſe herum. Die Ausführung der andern Geſätze („Händchen geben" uſw.) ergibt ſich von ſelbſt.

II. Die Kinder ſingen im Kreiſe, eins ſteht in der Mitte. Bei jedem Geſätz tritt ein zweites Kind in den Kreis, geht aber nach dem Abſingen des Geſätzes wieder heraus. Es können gleichzeitig auch zwei und mehr Kinder eintreten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mariechen ging die Treppe hinauf.

3326.



2. Sie hat ein goldenes Kleidchen an usw.
3. Mit siebenundzwanzig Schellen dran usw.
4. Dann ging sie in die Schule usw.
5. Und als sie nun nach Hause kam usw.
6. Ach, Mutter, wo ist mein Butterbrot? usw.
7. Die Katz', die hat's gefressen usw.
8. Der hauen wir den Finger ab usw.

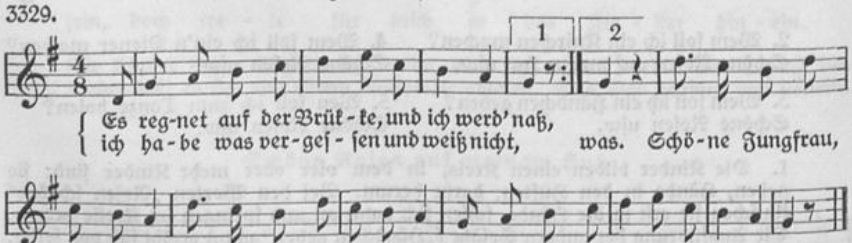
Die Kinder stehen im Kreise und singen. Ein Kind ist außerhalb, ein anderes innerhalb des Kreises. In Gesätz 1 bis 3 geht das Kind um den Kreis, in 4 geht es hinein, in 5 heraus, in 6 hinein, in 8 gehen beide Kinder an der Innenseite des Kreises entlang und schlagen die anderen Kinder auf die vorgestreckten Hände.

3327. Kling, klang, gloria,
Maria kam die Trepp' herab,
hat einen roten Rock an,
da hingen siebzig Glocken dran,
die Glocken fingen an zu klingen,
Maria fing an zu singen:
Mutter, Mutter, ein Butterbrot,
leg's nur auf die Lade hin,
bis ich aus der Schule bin ...
Mutter, wo ist mein Butterbrot gewesen?
Das hat gewiß die Katz' gefressen.
Hau der Katz' den Schwanz ab,
hau ihn nicht so lang ab,
laß ein kleines Stück ihr dran,
daß die kleine Emma drauf tanzen kann.

3328. Kling, klang, gloria,
Marie ging die Trepp' hinab,
hat 'nen roten Rock an,
da hingen siebzig Glocken dran.
Die Glocken fingen an zu klingen,
Marie fing an zu singen,
Mutter, gib mir ein Stück Butterbrot,
leg's auf die Lade hin,
bis ich aus der Schule bin.
Mutter, wo ist das Butterbrot?
Katz' hat's gefresse.
Hau der Katz' den Schwanz ab,
laß ein kleines Stückchen dran,
daß Marie drauf tanzen kann.

Es regnet auf der Brücke.

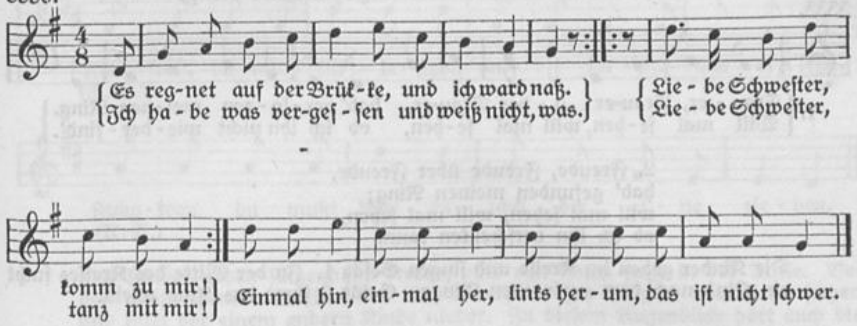
3329.



Die Kinder gehen im Kreise und singen. Ein Kind ist darin, nimmt sich bei „Schöne Jungfrau" ein anderes und tanzt mit ihm im Kreise herum.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3330.

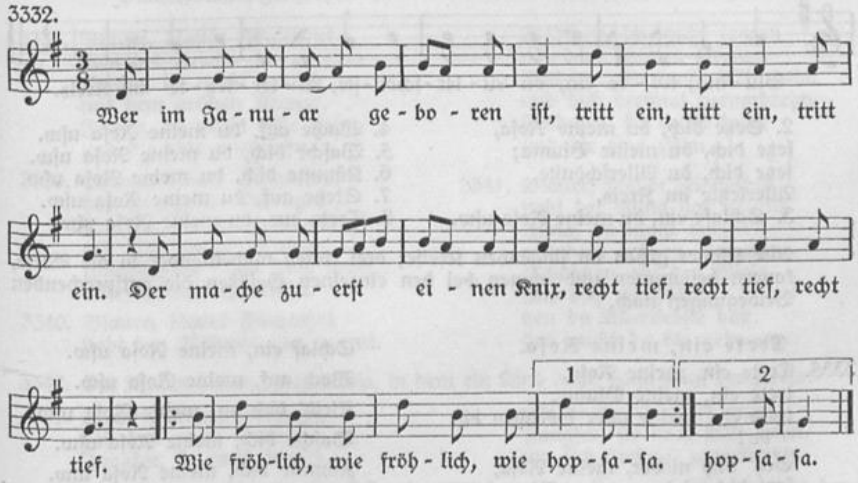


3331. Es regnet auf der Brücke,
und die war naß,
ich habe was verloren
und weiß nicht, was.

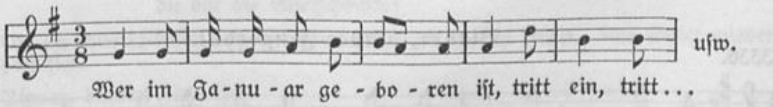
Schönſte Jungfrau, hübſch und fein,
komm zu mir zum Tanz herein,
nun woll'n wir alle tanzen und
luſtig ſein!

Die Monate.

3332.



Der Anfang auch:

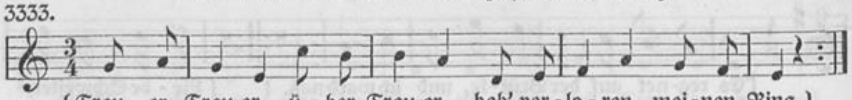


Die Kinder gehen im Kreiſe und ſingen. In den Geſätzen kommen die Monate der Reihe nach vor. Wer in den einzelnen Monaten geboren iſt, geht in den Kreis und macht einen dreifachen Knix; dann tanzen dieſe Kinder umher und treten zurück. Nur die Kinder je eines Monats ſind im Kreiſe zuſammen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der verlorene und wiedergefundene Ring.

3333.



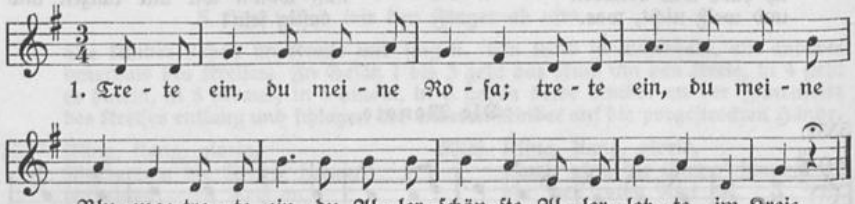
1. Trau-er, Trau-er ü-ber Trau-er, hab' ver-lo-ren mei-nen Ring.
Will mal se-hen, will mal se-hen, ob ich ihn nicht wie-der-find'.

2. Freude, Freude über Freude,
hab' gefunden meinen Ring;
will mal sehen, will mal sehen,
ob ich ihn verschenken kann.

Die Kinder gehen im Kreise und singen Gesätz 1. In der Mitte des Kreises sucht ein Kind nach dem verlorenen Ringe. Gesätz 2 singt das Kind allein.

Meine Rosa.

3334.



1. Tre-te ein, du mei-ne Ro-sa; tre-te ein, du mei-ne Blu-ma; tre-te ein, du All-ler-schön-ste, All-ler-letz-te im Kreis.

2. Setze dich, du meine Rosa,
setze dich, du meine Bluma;
setze dich, du Allerschönste,
Allerletzte im Kreis.
3. Schlafe ein, du meine Rosa usw.
4. Wache auf, du meine Rosa usw.
5. Wasche dich, du meine Rosa usw.
6. Kämme dich, du meine Rosa usw.
7. Stehe auf, du meine Rosa usw.
8. Trete aus, du meine Rosa usw.

Alle Kinder gehen im singenden Kreise; drei treten nacheinander in die Mitte, kauern beisammen und ahmen bei den einzelnen Gesätzen die entsprechenden Bewegungen nach.

Trete ein, meine Rosa.

3335. Trete ein, meine Rosa,
trete ein, meine Blume,
trete ein, meine aller Göttchen bist du!

Setz' dich nieder, meine Rosa,
setz' dich nieder, meine Blume,
setz' dich nieder, meine aller Göttchen bist du!

Schlaf ein, meine Rosa usw.

Wach auf, meine Rosa usw.

Kleid' dich an, meine Rosa usw.

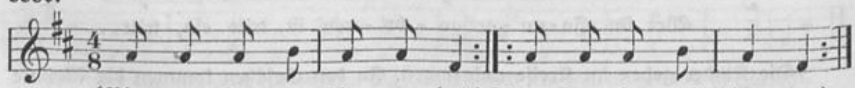
Wasche dich, meine Rosa usw.

Kämme dich, meine Rosa usw.

Tret' aus dem Kreis, meine Rosa usw.

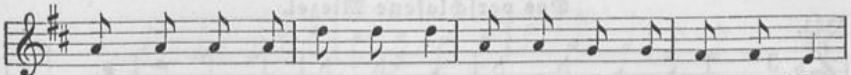
Blauer, blauer Fingerhut.

3336.

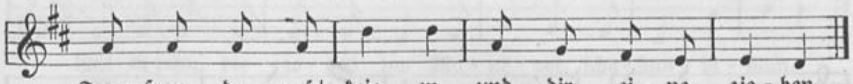


Blau-er, blau-er Fin-ger-hut, hast du Geld, so geht es gut. Jung-frau, du mußt tan-zen (N. N.) in dem schö-nen Kran-ze.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



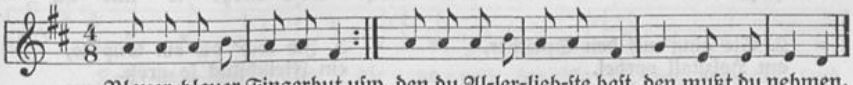
(N. N.)



(N. N.)

Die Kinder gehen ſingend im Kreiſe, eins von ihnen ſteht in der Mitte. Bei den entſprechenden Stellen des Liedes dreht es ſich tanzend um, bleibt ſtehen und kniet vor einem andern Kinde nieder. In dieſem Augenblicke hört auch die Bewegung des Kreiſes auf. Das Kind, vor dem gekniet wird, geht bei der Wiederholung in den Kreis.

3337.



Blauer, blauer Fingerhut uſw. den du Al-ler-lieb-ſte haſt, den mußt du nehmen.

3338. Blauer, blauer Fingerhut
ſteht der Frieda gar zu gut.
Frieda, du mußt tanzen
mit dem grünen Kranze,
Frieda, du mußt ſtille ſtehn
und dir eine auserſehn.

3339. Blauer, blauer Fingerhut,
haſt das ganze Erdengut.
Jungfer, du mußt tanzen
mit dem grünen Kranze,
Jungfer, du mußt ſtille ſtehn,
und dir eine auserſehn.

3340. Blauer, blauer Fingerhut
ſteht den Mädchen gar zu gut.
Mädchen, du mußt tanzen
mit dem ſchönen Kranze,
Mädchen, du mußt ſtille ſtehn
und dich dreimal herumdrehn.
Mädchen, du mußt knien
und dir eine ziehn.

3341. Blauer, blauer Fingerhut
ſteht der Anna gar zu gut.
Anna, du mußt tanzen
mit dem grünen Ranzen.
Schäfchen auf der Wieſe,
knie dich zu Füßen,
den du Allerliebſte haſt,
den mußt du dir nehmen.

3342. Die Kinder bilden einen Kreis, in dem ein Kind ſteht, dann ſingt der Kreis:

Blauer, blauer Fingerhut
haſt das ganze Erdengut.
Jungfer, ſie muß tanzen
mit dem grünen Kranze;
Jungfer, ſie muß ſtille ſtehn,
um ſich dreimal umzudrehn.

Das inmitten des Kreiſes ſtehende Mädchen dreht ſich dreimal um, geht dann innerhalb des Kreiſes an den Mitſpielenden vorüber, indem es ſingt:

Du biſt ſchön, du biſt ſchön —
du biſt die Allerſchönſte!

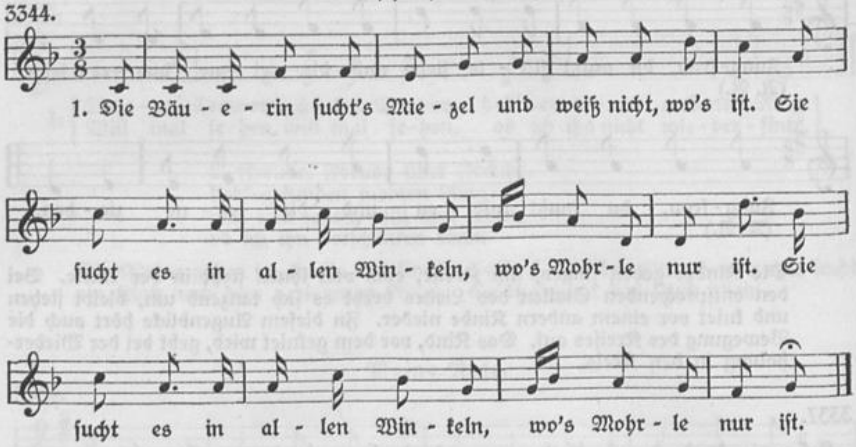
Die als Allerſchönſte Angeſchlagene tritt nun in den Kreis. Das Spiel wiederholt ſich.

3343. Blauer, blauer Fingerhut,
ſtirbt der Bauer, iſt's nicht gut,
ſtirbt die Bäuerin zugleich,
gehn drei Engel mit zur Leich'.
(ſtirbt die Welt allzugleich,
gehn die Engel mit zur Leich'.)
König, er ſoll tanzen
mit ſeinem blauen Ranzen,
König, er ſoll ſtille ſtehn,
ſoll dreimal um ſich ſehn,
König, er ſoll knien,
ſoll ſich eins erziehen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das verschlafene Miezel.

3344.



2. Sie ging auf den Speicher,
am Holzstall vorbei.
|: Ei, so komm doch, mein Miezel,
mein Mohrle zurück! :|

3. Ich koch' dir ein Süpple,
ein Fleischstück so groß.
|: So komm doch, mein Miezel,
mein Mohrle zurück! :|

4. Wer kommt denn so verstohlen
zur Haustür herein?
|: Ei, mein Miezel, ei, mein Mohrle
hat ein Schläfchen gemacht! :|

Die Kinder gehen im singenden Kreise; eins ist das Kätzchen mitten drin, ein anderes stellt die Bäuerin dar. Sie geht anfangs außen um den Kreis und sucht, nachher geht sie hinein. Wenn sie das Kätzchen findet, streicht sie es über den Rücken; das Kätzchen macht „Miau!" Bei dem „großen Stück Fleisch" wird eine entsprechende Bewegung gemacht.

3345. Die Bäuerin sucht 's Mohrle,
weiß nicht, wo's ist.
Sucht's in alle Winkle,
wo's Mohrle nur ist.
Sie sucht's in alle Winkle,
wo's Mohrle nur ist.

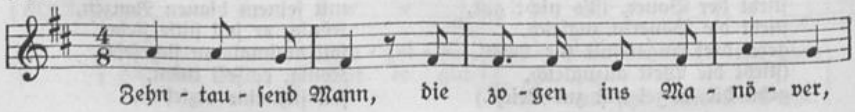
Mir is kein Kätzle,
kei Händle is mehr in der Welt,
als wie, daß mei Mohrle,
mei Mohrle gefällt,
als wie, daß mei Mohrle,
mei Mohrle gefällt.

Ach, käm doch mei Mohrle,
mei Mohrle sogleich,
ich kocht' em e Süpple
un so e groß Stück Fleisch,
ich kocht' ihm e Süpple
un so e groß Stück Fleisch.

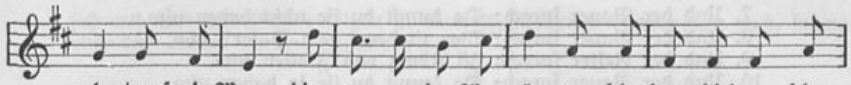
Ich sucht's in der Scheuer —
Was schleicht da so sacht?
Ei, ei, ei, mei Mohrle
hat e Schläfche gemacht,
ei, ei, ei, mei Mohrle
hat e Schläfche gemacht.

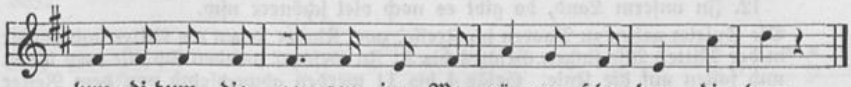
Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver.

3346.

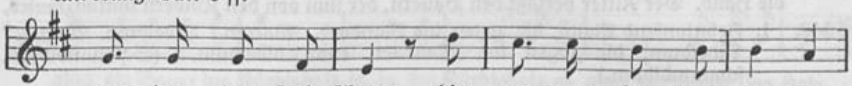


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

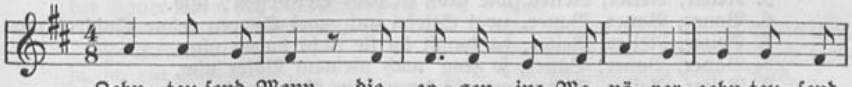


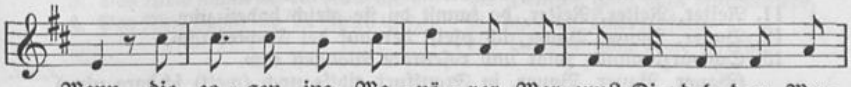


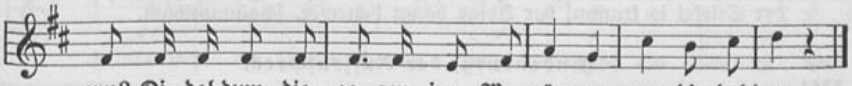
Änderung Takt 5 ff.



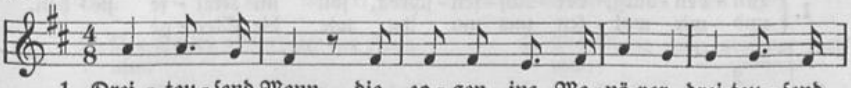
3347.

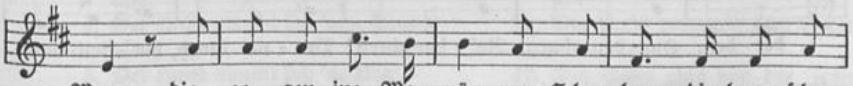


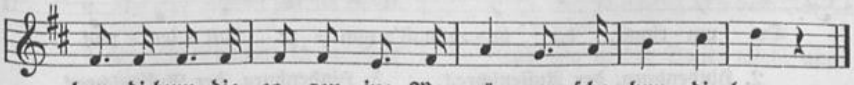




3348.







2. Vor einem Bauern, da ließen sie sich nieder usw.
3. Der Bauer hat 'ne wunderschöne Tochter usw.
4. Und der Reiter sprach: Kann ich die Tochter haben? usw.
5. Und der Bauer sprach: Wie groß ist dein Vermögen? usw.
6. Und der Reiter sprach: Zwei Stiefel und zwei Sporen! usw.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7. Und der Bauer sprach: Da kannst du sie nicht haben usw.
8. Und der Bauer sprach: Was ist denn dein Vater? usw.
9. Und der Reiter sprach: Ist König von Italien usw.
10. Und der Bauer sprach: Da kannst du sie ja haben usw.
11. Und der Reiter sprach: Ich will sie gar nicht haben usw.
12. In unserm Land, da gibt es noch viel schönere usw.

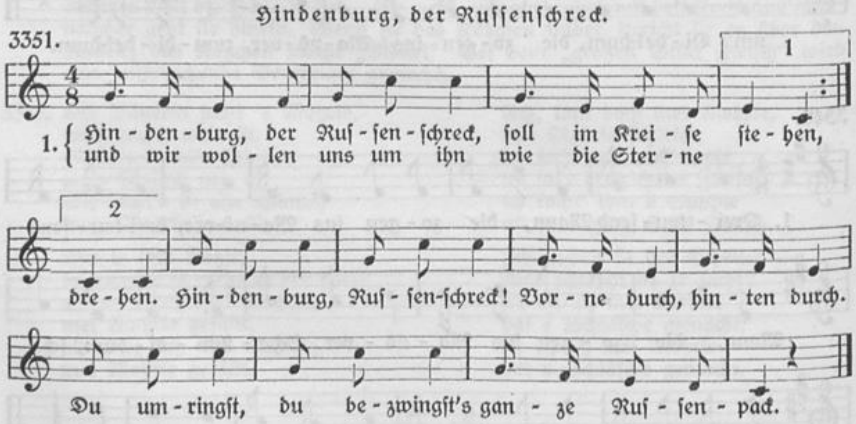
Die Spieler gehen zu Paaren im Kreise, zwei Kinder stehen als Ritter und Bauer in der Mitte. Alle singen Gesätz 1 bis 3. In Gesätz 2 wenden sich alle nach innen und fallen auf die Knie. Gesätz 4 bis 11 werden abwechselnd von dem Reiter und dem Bauern vorgetragen, den Kehrreim „Schalumdibum usw." singen alle Kinder. Gesätz 12 wird wieder von allen gesungen. Sie geben sich zum Kreise die Hand. Der Ritter verläßt den Bauern, der nun von den Kindern umtanzt wird.

3349. 1. Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver. Warum? Dideldum. Warum? Dideldum, die zogen ins Manöver, rum, dideldum. (Schalumdibum, schalumdibum.)
2. Bei einem Bauern, da kamen sie ins Quartiere usw.
3. Und der Bauer hat 'ne wunderscheene Tochter usw.
(Lieber, lieber Bauer, du hast 'ne schöne Tochter usw.)
4. Bauer, Bauer, Bauer, die möcht' ich gerne haben usw.
5. Reiter, Reiter, Reiter, wie groß ist dein Vermögen? usw.
6. Bauer, Bauer, Bauer, zwei Stiefel und zwei Sporen (ohne Sohlen) usw.
7. Reiter, Reiter, Reiter, da kannst du sie nicht haben usw.
8. Bauer, Bauer, Bauer, so frag' nach meinem Vater usw.
9. Reiter, Reiter, Reiter, was ist denn dein Vater? usw.
10. Bauer, Bauer, Bauer, der König von Italien usw.
11. Reiter, Reiter, Reiter, da kannst du sie gleich haben usw.
12. Bauer, Bauer, Bauer, ich pfeif' der auf dei Tochter usw.
13. Schwarzbraunes Haar und rosenrote Wangen usw.
(Bauer, Bauer, Bauer, in Frankfurt gibt's noch (weit) schönre usw.)

3350. |: Sechstausend Mann, die zogen ins Manöver, :| Schalumptibum,
der Stiefel is krumm, der Absatz hängt danewer, schalumptibum.

Hindenburg, der Russenschreck.

3351.



2. Hindenburg, der Russenschreck,
hat gar feine Ohren,
kommt der Russenbär ins Land,
ist er gleich verloren.
Hindenburg, Russenschreck usw.

3. Hindenburg, der Russenschreck,
ließ den Bären kommen,
hat ihn drauf mit derber Hand
bei dem Schopf genommen.
Hindenburg, Russenschreck usw.

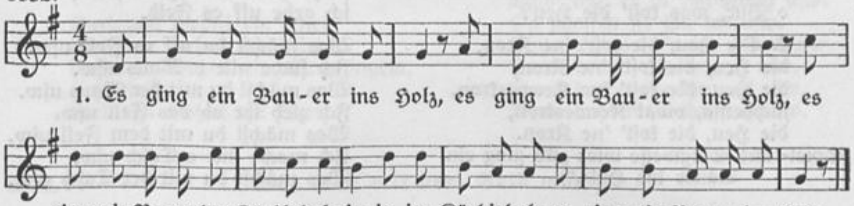
Die Kinder singen im Kreise, eins steht als Hindenburg in der Mitte; ein zweites tritt als Bär hinzu; Hindenburg packt den Bären am Kragen. Der Kreis löst

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sich auf, und alle Kinder folgen in einer Flankenreihe Hindenburg nach, indem eins das andere an den Schultern faßt.

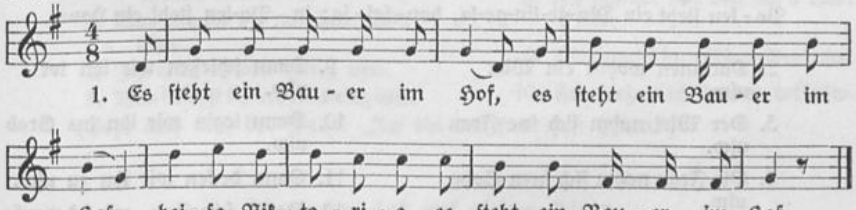
Der Bauer im Holz.

3352.



2. Der Bauer nahm sich ein Weib,
der Bauer nahm sich ein Weib,
der Bauer nahm sich ein Kürbisweib
(Mimamauseweib, Kirmesweib,
siza-Kirmesweib),
ja, ja, ein Kürbisweib,
der Bauer nahm sich ein Weib.
3. Das Weib nahm sich ein Kind usw.
4. Das Kind nahm sich 'ne Magd usw.
5. Die Magd nahm sich ein'n Knecht usw.
6. Der Knecht nahm sich ein'n Wagen usw.
7. Der Wagen nahm sich ein Pferd usw.
8. Das Pferd nahm sich eine Peitsch' usw.
9. Die Peitsche ging vom Pferd,
die Peitsche ging vom Pferd,
die Peitsche ging vom Kürbispferd,
ja, ja, vom Kürbispferd,
die Peitsche ging vom Pferd.

3353.



2. Der Bauer nimmt sich 'ne Frau usw.
3. Die Frau nimmt sich 'nen Sohn usw.
4. Der Sohn nimmt sich 'nen Hund usw.
5. Der Hund nimmt sich 'ne Katz' usw.
6. Die Katz' nimmt sich 'ne Maus usw.
7. Die Maus nimmt sich 'ne Ratt' usw.
8. Die Ratt' ging von der Maus usw.
9. Die Maus ging von der Katz' usw.
10. Die Katz' ging von dem Hund usw.
11. Der Hund ging von dem Sohn usw.
12. Der Sohn ging von der Frau usw.
13. Die Frau ging von dem Bauern usw.
14. Da ist der Bauer allein usw.
15. Da lachen wir ihn aus usw.

(Auch gesungen wie: „Es ging ein Bauer ins Holz.") — Bei jedem Gesätz tritt ein Kind zu dem im Kreise stehenden Bauern, bzw. verläßt den Kreis von Reihe 8 ab. Wenn der alleinstehende Bauer ausgelacht wird, klatschen die Kinder in die Hände.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

O Bur, was koſt' die (dein) Heu?

3354. 1. O Bur, was koſt' die Heu?
O Bur, was koſt' die Heu?
O Bur, was koſt' die Kerwesheu,
juchheiſſa, vivat Kerwesheu,
o Bur, was koſt' die Heu?

2. Die Heu, die koſt' 'ne Kron,
die Heu, die koſt' 'ne Kron,
die Heu, die koſt' 'ne Kerweskron,
juchheiſſa, vivat Kerweskron,
die Heu, die koſt' 'ne Kron.

(Spiel- und Singweiſe wie: „Es ging ein Bauer ins Holz.")

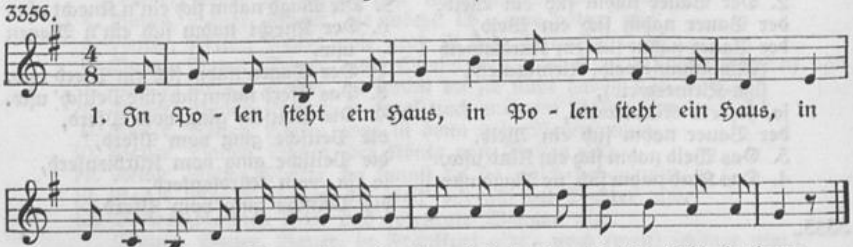
Bruchſtück.

3355. Ich gehe uff es Feld,
ich gehe uff es Feld,
ich gehe uff es Habesfeld,
ſa ſa Habesfeld (Haberfeld?)
ich gehe uff es Feld.

Was mächſt du uff es Feld uſw.
Ich ſuche mir e Maus uſw.
Was mächſt du mit der Maus uſw.
Ich zieh ihr ab das Fell uſw.
Was mächſt du mit dem Fell uſw.
Ich mache mir e Taſch uſw.
Was mächſt du mit der Taſch uſw.

Das Haus in Polen.

3356.



2. Darinnen wohnt ein Wirt uſw.
3. Der Wirt nahm ſich 'ne Frau uſw.
4. Die Frau nahm ſich 'nen Sohn uſw.
5. Der Sohn kam in die Schul' uſw.
6. Dort lernt er 's Abc uſw.
7. Dann kam er aus der Schul' uſw.
8. Dann kam er in den Krieg uſw.
9. Dann ſchießen wir ihn tot uſw.
10. Dann leg'n wir ihn ins Grab uſw.
11. Dann decken wir ihn zu uſw.
12. Dann ſchreiben wir darauf: uſw.
13. Hier ruht mein lieber Sohn uſw.
14. Dann decken wir ihn auf uſw.
15. Dann feiern wir ein Feſt uſw.

Die Kinder gehen im Kreiſe und ſingen. In Geſätz 2, 3 und 4 tritt jedesmal ein Kind ein. In Geſätz 5 ſtellen ſich Wirt und Frau gegenüber und reichen ſich die Hände. Der Sohn ſtellt ſich zwiſchen beide; in Geſätz 7 geht er heraus, in 8 wieder hinein. In Geſätz 9 zeigen alle Kinder mit dem Finger auf den Sohn; in 10 legt er ſich nieder; in 11 wird er mit der Schürze zugedeckt. In Geſätz 12 wird mit dem Finger die Schreibbewegung gemacht. In Geſätz 14 wird die Bewegung des Aufdeckens gemacht. Am Schluß (Geſätz 15) ſpringen alle fröhlich um. — Oder:

5. Der Sohn nahm ſich 'ne Kutſch' uſw.
6. Die Kutſch' nahm ſich en Pferd uſw.
7. Jetzt fahren wir alle Kutſch' uſw.

(Die Kinder ſpringen fröhlich um.)

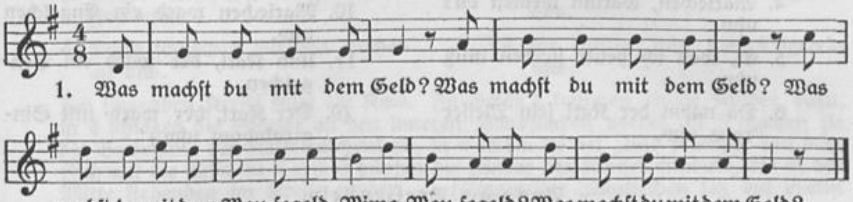
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3357. In Polen stand ein Haus,
in Polen stand ein Haus,
in Polen stand ein Tingelingela,
hopsassa,
in Polen stand ein Haus.

Darinnen wohnt ein Wirt,
darinnen wohnt ein Wirt,
darinnen wohnt ein Tingelingela,
hopsassa,
darinnen wohnt ein Wirt.

Der Wirt hatt' eine Frau usw.
Die Frau hatt' einen Sohn usw.
Der Sohn kam in die Schul' usw.
Da lernt er's Abc usw.
Dann kam er aus der Schul' usw.
Dann kam er in den Krieg usw.
Da schossen sie ihn tot usw.
Dann legten sie'n ins Grab usw.
Dann deckten sie ihn zu usw.
Dann deckten sie ihn auf usw.
Dann lachten sie ihn aus usw.

3358. Was man mit dem Geld macht.

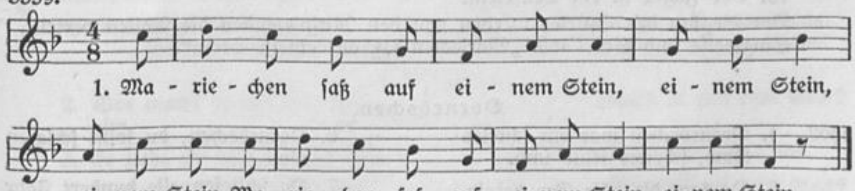


2. Ich kauf' mir einen Bock,
ich kauf' mir einen Bock,
ich kauf' mir einen Mausebock,
Mi-ma-Mausebock.
3. Was machst du mit dem Bock usw.
4. Ich reite in den Krieg usw.
5. Was machst du in dem Krieg usw.
6. Ich haach se alle tot usw.
7. Was machst du mit dem Tod usw.
8. Ich schmier mir den auf's Brot usw.
9. Was machst du mit dem Brot usw.
10. Ich freß mich halber tot usw.

(Geht auch nach der Weise: „Ich bin der Herr von Polen.")

Mariechen saß auf einem Stein.

3359.



1. Mariechen saß auf einem Stein [ein Kind im Kreis].
2. Dann kämmte sie ihr goldnes Haar [es macht die Bewegung des Kämmens].
3. Und als sie damit fertig war.
4. Da kam der Bruder Karl zu ihr [ein zweites Kind tritt hinzu].
5. Mariechen, warum weinest du? [singt das zweite Kind allein].
6. Ei, weil ich heute sterben muß [Antwort, allein].
7. Da nahm der Karl sein Messer heraus.
8. Und stach Mariechen in das Herz [macht die Bewegung des Stechens. Von jetzt ab im Chor].
9. Mariechen kam in einen goldnen Sarg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

10. Der Karl, der kam in den Schweinestall.
11. Mariechen ward mit Glocken beläutet [die Kinder machen die Bewegung des Läutens].
12. Der Karl, der wurde mit Zimberatata [die Kinder klatschen in die Hände].
13. Mariechen wurde ein Engelein.
14. Der Karl, der ward ein Bengelein.

3360. 1. Mariechen saß auf einem Stein, einem Stein, einem Stein usw.
2. Sie kämmte sich ihr goldnes Haar usw.
3. Da kam ihr Bruder Karl zu ihr usw.
4. Mariechen, warum weinest du? usw.
5. Ei, weil ich heute sterben muß usw.
6. Da nahm der Karl sein Messer 'raus usw.
7. Und stach Mariechen in das Herz usw.
8. Mariechen kam in 'nen goldnen Sarg usw.
9. Der Karl kam in 'ne Nudelkist usw.
10. Mariechen ward ein Engelchen usw.
11. Und Karl, der ward ein Bengelchen.
(9. Der Karl, der ward mit Singeratabum usw.)

Anna am Breitenstein.

3361. 1. Die Anna saß am Breitenstein, Breitenstein, Breitenstein.
die Anna saß am Breitenstein, Breitenstein.
2. Und kämmte sich ihr goldnes Haar.
3. Und als sie damit fertig war.
4. Da fing sie an zu weinen.
5. Da kam der Bruder aus dem Wald.
6. Ach Anna, warum weinest du?
7. Ich weine, weil ich sterben muß.
8. Da kam der Jäger aus dem Wald.
9. Und stach die Anna in das Herz.
10. Da kam die Mutter aus dem Wald.
11. Wo ist denn meine Anna hin?
12. Die ist schon längst begraben.
13. Da stand die Anna fröhlich auf.
14. Die Anna ist ein Engelein.
15. Der Jäger ist ein Teufelein.

Vor Beginn des Spieles werden von den Mitspielenden die Rollen verteilt. Singweise und Spiel wie „Mariechen saß auf einem Stein".

Dornröschen.

3362. 1. Dornröschen war ein schönes Kind, schönes Kind usw.
2. Da kam die böse Fee herein, Fee herein usw.
3. Dornröschen, nimm dich ja in acht, ja in acht usw.
4. Dornröschen, du sollst sterben, sterben, sterben usw.
5. Da kam die gute Fee herein, Fee herein usw.
6. Dornröschen, du sollst schlafen usw.
7. Da schliefen alle hundert Jahr usw.
8. Da kam der holde Königssohn usw.
9. Wach auf, du holdes Mägdelein usw.
10. Und morgen soll die Hochzeit sein usw.
11. Da wollen wir alle lustig sein usw.

Die Kinder bilden einen Kreis; in der Mitte steht ein Kind, zu dem bei dem zweiten Verse ein anderes, die böse Fee, und bei dem fünften die gute Fee herein-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tritt; beim sechsten Verse schläft es ein, beim achten kommt der Königsohn und weckt es wieder auf, beim elften springen und tanzen die Kinder umher und sind lustig. (Singweise: „Mariechen saß auf einem Stein.“)

Mariechen hat Geburtstag.

3363. 1. Mariechen hat Geburtstag heut,
Geburtstag heut, Geburtstag heut,
Mariechen hat Geburtstag heut,
Geburtstag heut.

2. Da laden wir viel Leute ein usw.

3. Drum feiern wir ein großes Fest usw.

4. Dann schneiden wir den Kuchen an usw.

5. Dann schenken wir uns den Kaffee ein usw.

6. Und plumps, dann fällt der Zucker hinein usw.

7. Dann trinken wir den Kaffee aus usw.

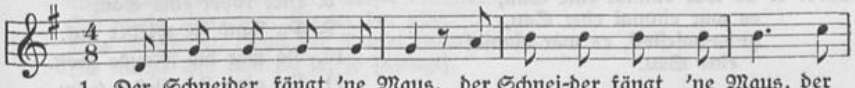
8. Dann wollen wir alle lustig sein usw.

9. So lustig wie die Vögelein usw.

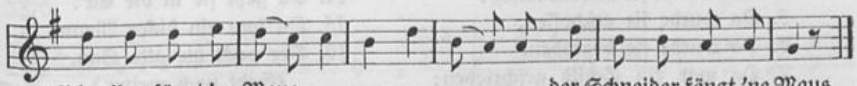
Im singenden Kreise kniet ein Kind. In Gesätz 2 kommen einige Kinder dazu, in 4 schlagen die Spieler an den inneren Handflächen vorbei, in 5 machen sie die Bewegung des Kaffeeinschenkens, in 6 treten sie bei „Und plumps“ mit dem Fuß auf die Erde, in 8 und 9 hüpfen die Kinder des Kreises rundum, die in der Mitte stehenden im Kreise umher. — (Singweise: „Mariechen saß auf einem Stein.“)

Der Schneider mit der Maus.

3364.



1. Der Schneider fängt 'ne Maus, der Schnei-der fängt 'ne Maus, der
(hat) (hat)



Schneider fängt 'ne Maus, der Schneider fängt 'ne Maus.
(hat) Mimamaus, Mi-mamimamaus, der Schneider hat 'ne Maus.

2. Was macht er mit der Maus? usw.

3. Er zieht ihr ab das Fell usw.

4. Was macht er mit dem Fell? usw.

5. Er näht sich einen Sack usw.

6. Was macht er mit dem Sack? usw.

7. Er steckt darin sein Geld usw.

8. Was macht er mit dem Geld? usw.

9. Er kauft sich einen Bock usw.

10. Was macht er mit dem Bock? usw.

11. Er reit' damit in Krieg usw.

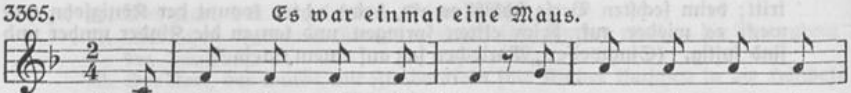
12. Was macht er in dem Krieg? usw.

13. Er schlägt sie alle tot usw.

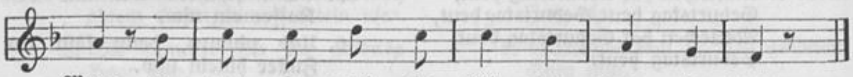
Gesätz 1: Ein Kind im singenden Kreise, ein zweites Kind tritt dazu. 2: Das eine Kind streift das andere am Arm. 3: Das zweite Kind geht aus dem Kreise. 5: Das Kind rafft die Schürze zusammen. 7: Ein neues Kind tritt wieder ein. 8: Das eine Kind hängt sich auf den Rücken des anderen, das mit ihm umherspringt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3365. Es war einmal eine Maus.



1. Es war ein - mal ein Mann, es war ein - mal ein



Mann, es war ein - mal ein Mi - ma - mau - se - mann.

2. Der hatte eine Katz',
der hatte eine Mimamausekatz'.
3. Was macht er mit der Katz'?
Was macht er mit der Mimamausekatz'?
4. Er zieht ihr ab das Fell,
er zieht ihr ab das Mimamausefell.
5. Was macht er mit dem Fell?
6. Er macht sich eine Tasch.
7. Was macht er mit der Tasch?
8. Er steckt darin sein Geld.
9. Was macht er mit dem Geld?
10. Er kauft dafür ein Pferd.
11. Was macht er mit dem Pferd?
12. Er reitet in den Krieg.
13. Was macht er in dem Krieg?
14. Er schießet alle tot,
er schießet alle mimamausetot!

(Spielweise auch wie „Der Schneider fängt 'ne Maus.")

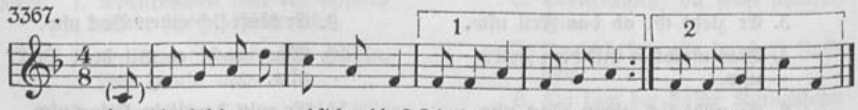
Es war einmal eine Sau.

3366. 1. Es war einmal eine Sau,
es war einmal eine Sau,
hi-ha-haſestock, es war einmal
eine Sau.
2. Was macht man mit der Sau?
3. Man schickt sie in den Krieg.
4. Was macht sie in dem Krieg?
5. Da wurde sie erschossen.
6. Da wurde sie begraben.
7. Da war ein Schild geschrieben:
8. Hier ruhet eine Sau.
9. Da stand sie wieder auf.
10. Da war die Freude groß.
11. Da ging sie wieder heim.
12. Und legt sich in ihr Bett.
13. Und raucht 'ne Zigarett'.
14. Da geht sie in die Eck'.
15. Da kam ein dicker Mann.
16. Der packt die alte Sau.
(Geht noch weiter.)

(Spiel- und Singweise wie: „Der Schneider fängt 'ne Maus"; die Singweise auch wie: „Es war einmal eine Maus".)

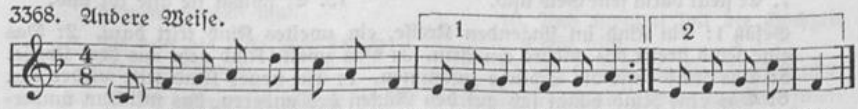
Hinkelche, wo gehst du hin?

3367.



1. Hin-kelche, wo gehst du hin? Flocke fli, flok-ke flei! Flok-ke fli, o flei!

3368. Andere Weise.



Hin-kel-che, wo willste hin? Flo-ra-fli, flo-ra-fla! Flo-ra-fli, o fla!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

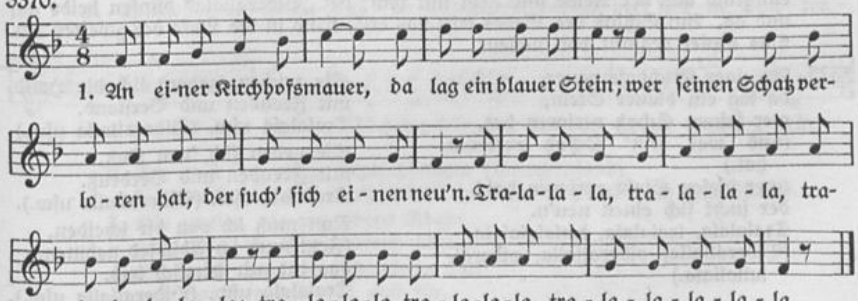
2. Ich geh in den Wald hinein, flocke usw.
3. Was suchst (willst) de in dem Wald allein? usw.
4. Ich mache (suche, pflücke) mir ein Blümelein (Sträußelein) usw.
5. Was machst (tust) de mit dem Sträußelein? usw.
6. Ich stecke (setz') es (Das stecke ich) an (auf) mein Hütelein usw.
7. Was machst du, wenn der Jäger kommt? usw.
8. Ich gebe ihm das Sträußelein (Da geb ich ihm mein Sträußelein) usw.
9. Was machst du, wenn der Kaiser kommt? usw.
10. Ich mache ihm ein'n Diener vor (Ich ziehe ihm mein Hütchen ab) usw. (Dann mach ich einen Diener fein usw.)
11. Was machst du, wenn die Kaiserin kommt? usw.
12. Ich mache ihr dasselbe vor usw.
13. Was machst du, wenn der Teufel kommt? usw.
14. Ich klopfe (haue) ihm die Hosen durch (voll) usw.

Die Kinder gehen im geschlossenen Kreise. Ein Kind steht als „Hinkelchen" in dessen Mitte. Es hat ein Sträußchen von Blumen oder einen Büschel Gras. Nacheinander treten die Kinder in den Kreis als Jäger, Kaiser, Kaiserin, Teufel. Das in der Mitte stehende Kind führt die entsprechenden Bewegungen aus. — (Das Lied wird auch nach der Weise: „Horch, was kommt von draußen 'rein" gesungen.)

3369. Brüderchen, wo gehst du hin? Gloglogli gloglogla.
Ich gehe in den Wald hinein usw.
Was tust du in dem Wald allein? usw.
Ich pflücke mir ein Sträußelein usw.
Was machst du mit dem Sträußelein? usw.
Ich stecke es an mein Hütelein usw.
Was machst du, wenn der Jäger kommt? usw.
Ich gebe ihm das Sträußelein usw.
Was machst du, wenn der Kaiser kommt? usw.
Ich mache ihm ein'n Diener vor usw.
Was machst du, wenn der Teufel kommt? usw.
Ich mache ihm mal so, so, so [schlägt].

Der blaue Stein.

3370.

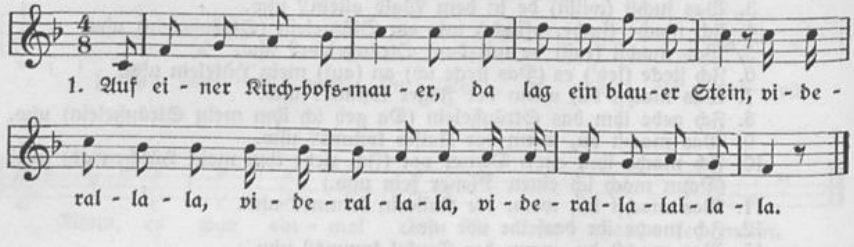


2. Ich gebe dir die Hand,
sie ist dir wohlbekannt usw.
3. Ich geb dir einen Kuß
zur Freundschaft, zum Genuß usw.
4. Ich setze dir das Hütchen auf
und sage dir Adsche usw.
5. Ich muß von dir jetzt scheiden,
das tut mir herzlich leid usw.

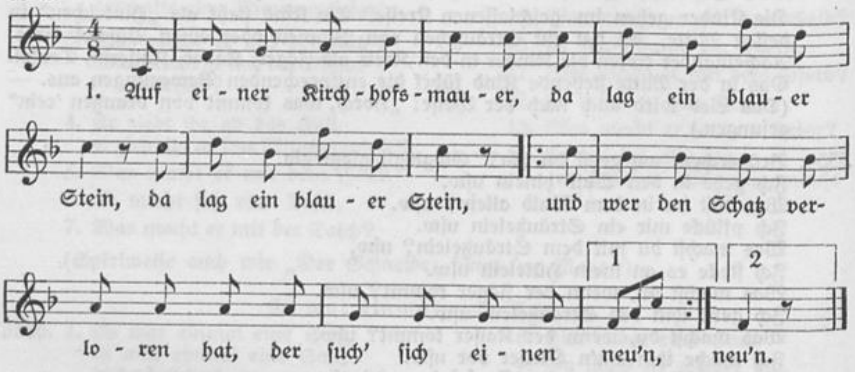
Die Spieler gehen im Kreise um, in der Mitte steht eins, das sich bei Gesätz 3 ein anderes auswählt. Beide führen in den einzelnen Gesätzen die entsprechenden Bewegungen aus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3371.



3372.



2. Sie geben sich en Kuß
mit Freuden und Verdruß.
Viderallala usw.

3. Nun muß ich Abschied nehmen,
das tut mir herzlich leid.
Viderallala usw.

Die Kinder stehen in zwei Reihen gegenüber und singen. Beim ersten Gesätz geht ein Kind in der Gasse auf und ab, nimmt zu Beginn des zweiten Gesätzes ein Kind aus der Reihe und geht mit ihm; bei „Viderallala" hüpfen beide auf und ab. Am Schluß des Liedes tritt das erste Kind in die Lücke des zweiten ein. Das Spiel beginnt von neuem.

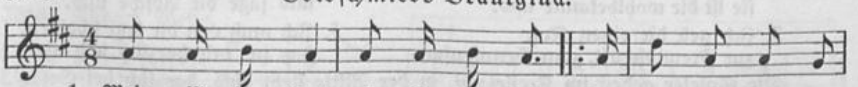
3373. An einer Kirchhofsmauer,
da lag ein blauer Stein,
wer seinen Schatz verloren hat,
(und wer sein' Schatz verloren hat.)
(wer diesen Stein verloren hat,)
der sucht sich einen neu'n.
Tralalala, tralalala, tralalalalala.
(Viderallalla, viderallalla, viderallallallala.)

Sie reichen (geben) sich die Hand,
mit Freuden und Verstand.
Tralalala usw. (Viderallalla usw.).

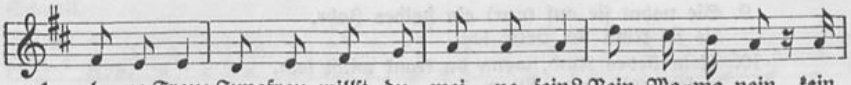
Sie geben sich 'nen Kuß,
mit Freuden und Verdruß.
Tralalala usw. (Viderallalla usw.).

Nun muß ich von dir scheiden,
(Jetzt muß ich Abschied nehmen,)
das tut mir herzlich leid.
Tralalala usw. (Viderallalla usw.).

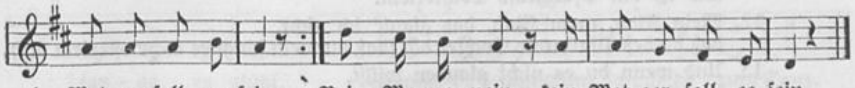
3374. Goldschmieds Brautglück.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



1. oh - ne Frau: Jungfrau, willst du mei - ne sein? Nein, Ma-ma, nein, kein
2. Metz - ge - rin, ein - ne Schwei-ne - gick - se - rin. Nein, Ma-ma, nein, kein



1. Metz-ger soll es sein. Nein, Ma-ma, nein, kein Metz-ger soll es sein.
2. Metz-ger soll es sein.

2. Da kam ein Schuster ohne Frau usw.
Da hieß ich ja Frau Schusterin,
eine Sohlennäherin.

4. Da kam ein Schneider ohne Frau usw.
Da hieß ich ja Frau Schneiderin,
eine Hosennäherin.

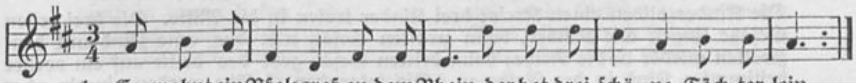
5. Da kam ein Lehrer ohne Frau usw.
Da wär ich ja Frau Lehrerin,
eine Viererschreiberin.

6. Da kam ein Goldschmied ohne Frau usw.
Ja, Mama, ja, Mama, der Goldschmied, der ist da.

Die Kinder gehen singend im Kreise; die als Brautwerber in den einzelnen Gesätzen in die Mitte des Kreises eintretenden Kinder sind vorher bestimmt. Im letzten Gesätze hüpfen alle Kinder um das Paar in der Mitte.

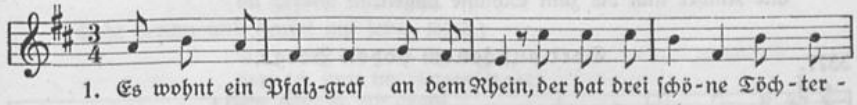
Des Pfalzgrafen Töchterlein.

3375.

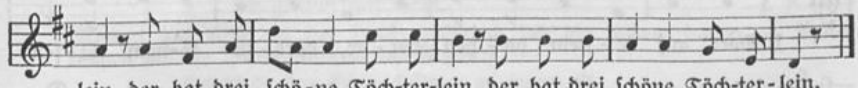


1. Es wohnt ein Pfalzgraf an dem Rhein, der hat drei schö - ne Töch-ter-lein.

3376.



1. Es wohnt ein Pfalz-graf an dem Rhein, der hat drei schö-ne Töch-ter -



lein, der hat drei schö-ne Töch-ter-lein, der hat drei schöne Töch-ter-lein.

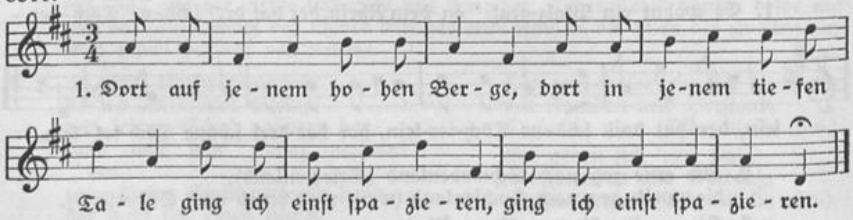
2. Die erste zog nach Schwabenland (Griechenland),
die zweite zog nach Sachsenland (weit, weit hinab nach Süderland).
3. Die zweite, die zog übern Rhein,
ganz weit ins Frankenreich hinein.
4. Die dritte zog vor Schwesters Tür
und klopft so leise für und für.
5. Wer ist denn drauß vor meiner Tür
und klopft so leise für und für?
6. Ein armes Mädchen, so zart und fein,
es möchte gerne Dienstmagd sein.
7. Eine solche Dienstmagd, die mag (brauch) ich nicht,
die Tag und Nacht auf der Straße liegt.
8. Eine solche Dienstmagd, die bin ich nicht,
die Tag und Nacht auf der Straße liegt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

9. Sie nahm sie auf (nur) ein halbes Jahr,
bis sie krank im Bette lag.
10. Mein liebes Kind, wenn du krank willst sein,
so sag' mir deine Eltern dein.
11. Mein Vater ist Pfalzgraf, so nah am Rhein,
und ich bin Pfalzgrafs Töchterlein.
12. Mein Kind, mein Kind, das glaub' ich nicht,
daß du des Pfalzgrafs Tochter bist (daß du mein jüngstes Schwesterlein bist).
13. Und wenn du es nicht glauben willst,
so geh hinauf und lies den Brief.
14. Und als sie ihn gelesen hat,
da trocknet sie ihre Tränen ab.
15. Wer holt mir Samt, wer holt mir Seid'
für mein jüngstes Töchterlein (Schwesterlein?) sein Kleid?
16. Ich brauch kein (nicht) Samt, ich brauch kein (nicht) Seid',
ich will ein schneeweiß Sterbekleid.
17. Der Sarg, der war von Marmorstein,
der Deckel war von Edelstein.
18. Nun trug man sie zum Tor hinaus
mit einem Kranz und Blumenstrauß.
19. Und alle weinten bitterlich,
sogar der Lehrer Heinerich (Hinnerich).
20. Denn es war ja seine Schülerin,
die beste in der Klasse drin.

Die Kinder bilden einen Kreis; drei Kinder treten in die Mitte. Die drei ersten Gesätze singen alle Kinder, beim zweiten Gesätz tritt das erste Kind mit dem zweiten wieder in die Reihe; beim dritten Gesätz geht das dritte auf ein vorher bestimmtes Kind in der Reihe zu. Die folgenden Gesätze werden einzeln oder von allen Kindern je nach dem Inhalt abwechselnd gesungen. Bei Gesätz 18 tragen zwei Kinder das Töchterlein auf ihren verschränkten Armen fort, während alle Kinder nun bis zum Schlusse singen.

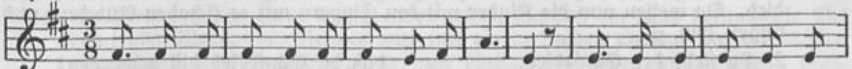
3377. Dort auf jenem hohen Berge.



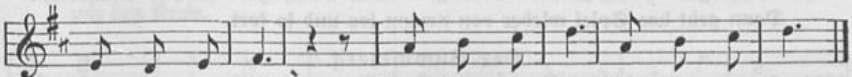
2. Die Gedanken zu zerstreuen
und mein Liebchen zu erfreuen.
Alles blieb gleich stehen,
alles blieb gleich stehen.
3. Aber dir, dir will ich sagen,
was ich auf dem Herzen trage:
du gefällst mir nicht,
du gefällst mir nicht.
4. Aber dir, dir will ich sagen,
was ich auf dem Herzen trage:
du gefällst mir wohl,
du gefällst mir wohl.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schnell.



5. Schmiede das Ei-sen, so-lan-ge es glü-het, schmie-de das Ei-sen, so-



lan-ge es glüht. Schmie-de zum Tanz, schmie-de zum Tanz.

Die Kinder bilden einen großen Kreis, in dem sich wieder ein kleinerer Kreis mit einer geraden Anzahl von Kindern befindet. Bei Gesätz 1 bis 4 bewegen sich die beiden Kreise in entgegengesetzter Richtung; bei Gesätz 5 fassen sich die Kinder des inneren Kreises zu Paaren und hüpfen umher.

3378. Die Kinder stehen in einem Kreise, in dem vier Mitspieler im Gänsemarsch umhergehen; alle singen Gesätz 1 und 2. Dann singen die innen gehenden Kinder allein weiter und tupfen bei jeder Hebung der Wörter der folgenden beiden Gesätze auf das nächste Kind des Kreises. Die vier Kinder, die schließlich bei dem Worte „wohl" betupft sind, werden von den im Innern des Kreises gehenden Kindern an den Händen gefaßt und bilden so vier Paare, die die gefaßten Hände hin und her schwenken und dabei den letzten Teil singen: „Schmiedet das Eisen" usw. Nach dem Absingen dieses Gesätzes lassen sie die Hände los, drehen sich einmal kräftig herum und klatschen dabei in die Hände.

3379. Ein Kind steht in der Mitte und singt:

Auf jenen hohen Bergen
und in jenem tiefen Tal
ging ich einst spazieren,
ging ich einst spazieren.

Die Gedanken zu zerstreuen
und mein Liebchen zu erfreuen.
Alles blieb gleich stehen,
alles blieb gleich stehen.

Aber dir, dir will ich sagen,
was ich auf dem Herzen habe:
Du gefällst mir nicht,
du gefällst mir nicht.

(Geht herum und deutet auf jedes Kind.)

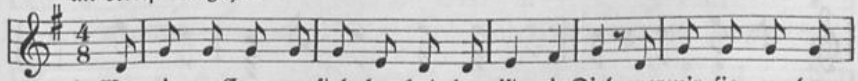
Aber dir, dir will ich sagen,
was ich treu im Herzen trage:
Du gefällst mir wohl,
du gefällst mir wohl.

(Nimmt das Kind an der Hand, während sich die andern ducken. — Beide reichen sich die Hände, tanzen und singen:)

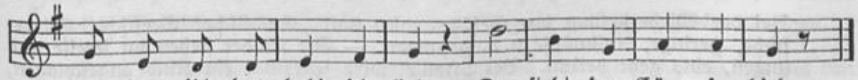
Schmiede das Eisen, solange es warm ist,
schmiede das Eisen, solange es noch glüht.
Spiele zum Tanz,
spiele zum Tanz.

Der Gänsedieb.

3380. Eine ungerade Zahl von Kindern bildet einen Kreis und singt, indem sie immer im Kreise umgeht:



1. Wer ei-ne Gans ge-stoh-len hat, der ist ein Dieb; wer mir sie a-ber



wie-der-gibt, den hab' ich lieb. Da steht der Gän-se-dieb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nun umfassen sich je zwei Kinder; dasjenige, das übrig bleibt, ist nun der Gänsedieb. Da weisen nun die Kinder mit den Fingern auf es (schaben Rübchen) und singen ihm zu:

2. Da steht der Gänsedieb, daß du Gänsedieb bist geworden!
den hat kein Mensch mehr lieb. Viel Glück, Herr Meister Gänsedieb,
Wir gratulieren zu dem Orden, viel Glück, Herr Meister Gänsedieb!

Dann geht das Spiel wieder von neuem los und so fort.

Der Gummiberg.

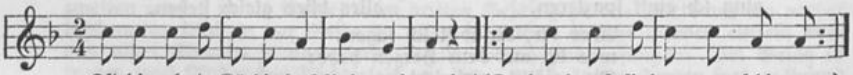
3381. Eine ungerade Zahl Kinder spielt Reigen und spricht. Bei dem Worte „kaputt" löst sich die Reihe auf, je zwei Kinder fassen und umarmen sich, und auf das übrigbleibende Kind wird mit den Fingern gewiesen: „Du bist ein Jud!"

Auf einem Gummi-, Gummiberg,
wohnt (da wohnt) ein Gummi-, Gummizwerg!
Der Gummi-, Gummizwerg
hat (hatte) eine Gummi-, Gummifrau.
Die Gummi-, Gummifrau
hat (hatte) ein Gummi-, Gummikind.
Das Gummi-, Gummikind
hat (hatte) einen Gummi-, Gummiball.
Der Gummi-, Gummiball
hat (hatte) ein Gummi-, Gummiloch.
Der Gummi-, Gummiball ging kaputt,
und du bist ein Jud!

51. Auflösen des Kreises.

Die schwarze Köchin.

3382. Die Kinder bilden einen Kreis, um den ein anderes Kind herumgeht und bei den letzten Worten eine Mitspielerin auffordert, sich anzuschließen.



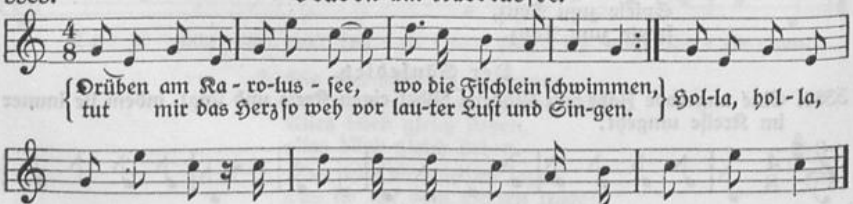
Ist die al - te Köchin da? Nein, nein, nein! (schwarze) Dreimal muß sie'rum-marschie-ren, vier-zehnmal den Kopf ver- lie - ren.

Gesprochen: Fünfzehnmal komm mit!
(Viertemal den Kopf verlieren,
fünftemal komm mit!)

Zum Schluß:

Ist die schwarze Köchin da? Ja, ja, ja!
Da steht sie ja, da steht sie ja — Etsch, etsch, etsch!

3383. Drüben am Karolussee.



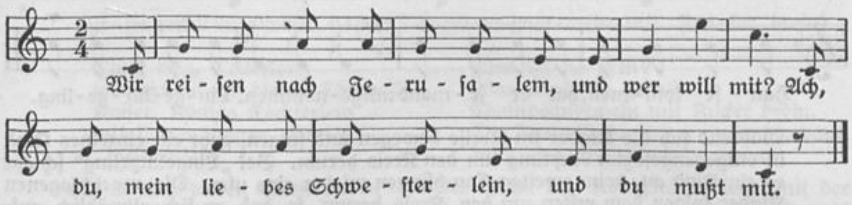
Drüben am Ka - ro-lus - see, wo die Fischlein schwimmen, tut mir das Herz so weh vor lau-ter Lust und Sin-gen. Hol-la, hol - la, wir sind hier, die Gold - fi - sche, Gold - fi - sche fan - gen wir.

Bei der Wiederholung des Gesätzes wird statt „Goldfische" Seefische, Silberfische, Heringe, Rollmöpse u. a. gesungen. — Die Kinder stehen im Kreise und singen, eins geht herum. Bei „Holla" wird jedesmal ein Kind angeschlagen, das dann mit um den Kreis geht.

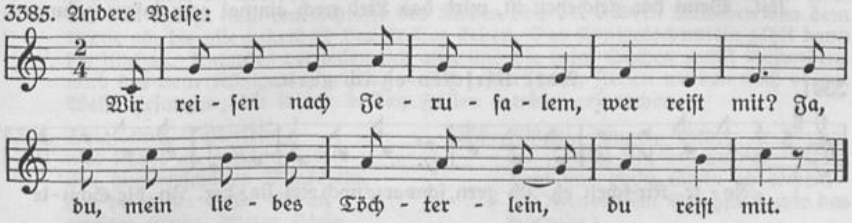
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Reise nach Jerusalem.

3384. Die Kinder bilden einen stillstehenden Kreis, um den ein Kind herumgeht. Bei den letzten Worten des Reimes wird mit einem flachen Schlage auf den Rücken ein anderes Kind bezeichnet, das nun hinter dem ersten mit umgehen muß. So bildet sich um den ersten Kreis ein neuer, während der ursprüngliche Kreis immer kleiner wird. Das übrigbleibende Kind geht beim nächsten Spiele um den Kreis.



3385. Andere Weise:



3386. Wir reisen nach Jerusalem,
wer reist mit?
Ach, du, mein liebes Töchterlein,
(Das soll die Fräulein Anna sein,)
du reist mit.

Zuweilen kommt noch ein Zusatz zu den Reimen:

Erster Stein, zweiter Stein,
dritter Stein soll bei mir sein.

Auch heißt der Anfang des Reimes hier und da:

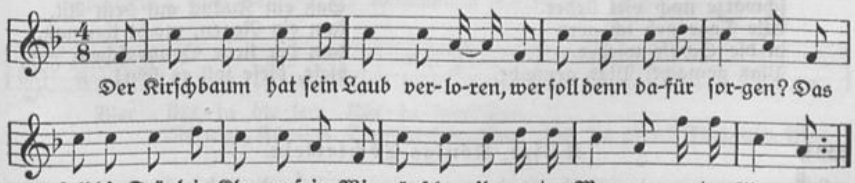
Wir reisen von Jerusalem,
wer reist ab?

3387. Wir reisen nach Jerusalem,
wer kommt mit?
Und du, mein liebes Schwesterlein,
du kommst mit.
Erster Schlag, zweiter Schlag,
dritter Schlag soll bei mir sein,
eins, zwei, drei.

3388. Wir reisen nach Jerusalem,
und wer reist mit?
Der muß uns tausend Taler geben,
und der kommt mit.

Der Kirschbaum.

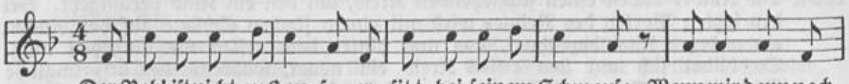
3389. Die Kinder bilden einen Kreis. Ein Kind geht herum und bezeichnet mit einem leichten Schlage dasjenige, das ihm folgen soll, wobei folgender Reim gesungen wird:

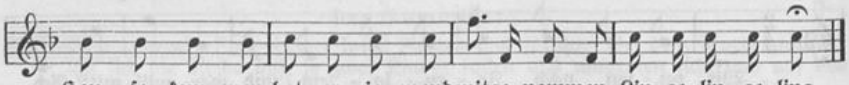


Beim jedesmaligen Absingen wird ein anderes Kind genannt, das mit um den Kreis geht, bis er schließlich aufgelöst ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

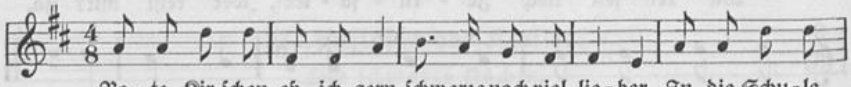
3390. Der Rab' ist nicht zu Hause.



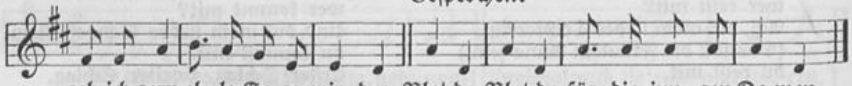


Während sich die Kinder im Kreise bewegen und singen, geht ein einzelnes Kind in entgegengesetzter Richtung um den Kreis herum. Bei „Lingelingeling" schlägt es ein Kind an, beim zweiten Durchsingen wieder eins usw. Die angeschlagenen Kinder folgen dem ersten um den Kreis herum, so daß er sich allmählich auflöst. Wenn das geschehen ist, wird das Lied noch einmal gemeinsam gesungen.

3391. Rote Kirschen eß ich gern.



Gesprochen!

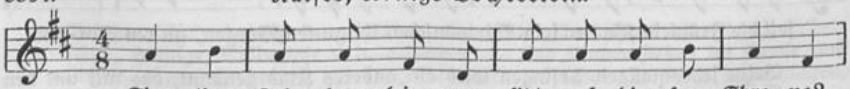


3392. Rote Kirschen eß ich gern,
schwarze noch viel lieber.
Saß ein Kuckuck auf dem Ast,
kam der Regen, macht ihn naß.
Platz gemacht, Platz gemacht
für die reichen Damen.
Kam der liebe Sonnenschein —
diese, diese soll es sein!

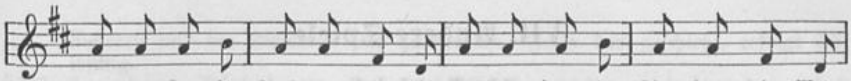
Die Spieler stehen im Kreise und singen. Ein Kind geht um den Kreis; bei „Platz gemacht" durchbricht es ihn in der Richtung des Durchmessers, geht auf der andern Seite wieder heraus und nachher rundum. Bei „diese, diese soll es sein" schlägt es ein Kind an, das ihm folgt. Dann beginnt das Lied von neuem. Das Spiel wird fortgesetzt, bis der Kreis aufgelöst ist.

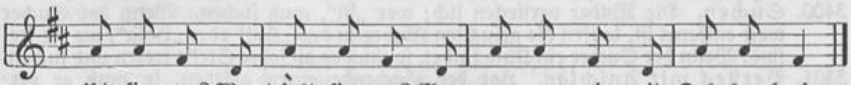
3393. Rote Kirschen eß ich gern,
schwarze noch viel lieber.
Alle Tage geh ich gern
in die Schule wieder.
Platz gemacht, Platz gemacht
für die reichen Damen!
Saß ein Kuckuck auf dem Ast,
kam ein Regen, macht ihn naß,
kam der liebe Sonnenschein —
diese, diese soll es sein!

3394. Kaiser, Königs Töchterlein.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf





Ting, ting, Tellerlein,
wer sitzt auf (in) diesem Throne?
Kaiser, Königs Töchterlein
mit sieben jungen (kleinen)
Kinderlein.
Was ißt sie gern?
Was trinkt sie gern?
Champagnerwein mit Zucker drein.
Der Turm ist ihr (hier) zu hoch gebaut,
muß eine Stelle davon abhaun.

Die Kinder bilden einen Kreis. In der Mitte das Königstöchterlein mit der Schürze über dem Kopfe. Ein vorher bestimmtes Mädchen aus dem Kreise geht um und schlägt stets am Schlusse des Liedes eins der andern Mädchen aus dem Kreise ab, bis alle außerhalb des Kreises stehen. Das Königstöchterlein zählt dann bis fünfzig. Unterdes verstecken sich alle, und die beim Suchen zuerst Gefundene wird das neue Königstöchterlein. — Die ersten sieben Zeilen werden nach obiger Weise gesungen; die letzten beiden Zeilen werden gesprochen.

3395. Ting, ting, Tellerlein,
wer klopft an meiner Türe?
Ein wunderschönes Mägdelein,
das heißt so: Erster Stein,
zweiter Stein, dritter Stein
soll bei mir sein,
eins, zwei drei.

3396. Ringel, Ringel, 'rum,
die Ferstin sitzt im Turm.
Laßt uns ein'n Stein abbrechen.
(Offenbar ein Bruchstück. wie das folgende.)

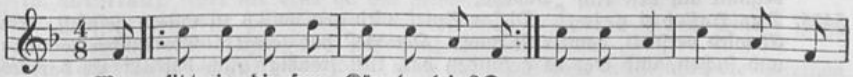
3397. Timme, timme, Tellerlein,
hier sitzt des Königs Töchterlein.
Wer will die Stange, Stange brechen?

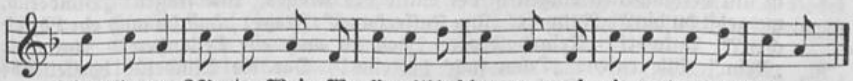
3398. Der Rock des in der Mitte des Kreises sitzenden Mädchens wird von allen Mitspielerinnen in die Hand genommen und über den Kopf des Kindes geschlagen, wobei gesagt wird:

Bim, bam, bom,
wenns erst läut't, da wäscht er euch,
wenns zwei läut't, da kämmt er euch,
wenns drei läut't, da zieht er euch an.

Das Kind wird auf die Erde gesetzt, und die andern laufen weg.

3399. Die Kinder bilden einen Kreis, in dessen Mitte eines von ihnen mit der Schürze oder dem Rock, der über dem Kopfe zusammengezogen wird, verdeckt ist. Andere stellen sich um das Kind, halten den Rock fest und beschützen es. Ein weiteres Kind geht um den Kreis und bezeichnet bei der letzten Zeile des nachfolgenden Reimes durch einen leichten Schlag eine Spielerin, die mitgeht, so daß die Mauer allmählich aufgelöst wird. Das übrigbleibende Kind, des Königs Töchterlein, geht nun bei der Neubildung des Kreises umher.





Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VII. Andere Spiele.

52. Suchspiele.

3400. Suchen. Die Kinder verstecken sich; wer „ist", muß suchen. Wenn der Sucher weit entfernt ist, laufen die gesuchten Kinder in das „Hol" oder „Hola", wo sie frei sind. Wenn der Sucher ein Kind findet, so muß es an seine Stelle treten und suchen.

3401. Versteck mit Anschlag. Hat der Suchende einen gesehen, so muß er versuchen, an einem bestimmten Platze anzuschlagen. „Eins, zwei, drei für Fritz." Kommt der andere ihm zuvor, so ruft er: „Eins, zwei drei für mich." Sind schon welche vom Fänger angeschlagen, so können sie von einem, der den Fänger überholt, wieder freigeschlagen werden. — Sieht der Suchende, wohin sich die andern verstecken, so rufen sie: „Der linst."

3402. Eckengucken. Das Kind, das suchen muß, stellt sich hinter ein Haus und wartet, bis sich die übrigen Spieler alle versteckt haben und ihm zurufen, daß es kommen kann. Zwei der Kinder stellen sich als Aufpasser an einen geeigneten Platz, rufen dem Suchenden „huhu!" zu und erspähen, von welcher Seite er kommt. Nun geben sie den übrigen Spielern ein Zeichen, damit sie wissen, nach welcher Seite sie zu laufen haben, um nicht gefangen zu werden. Wer sich von den Spielern aber sehen läßt und von dem Suchenden angerufen wird, der muß das nächste Mal sein; andererseits müssen die Mitspieler versuchen, zuerst zu einer bestimmten Stelle zu gelangen, die vorher abgemacht war. Wenn ihnen das gelingt, ist der Suchende noch einmal dran.

3403. Pfifferling, wo ist das Ding. Ein Kind versteckt einen vorher gezeigten Gegenstand etwa in einer Ritze oder unter einem Steine und ruft danach: „Pfifferling, wo ist das Ding?"
Sind die Kinder weit von dem Gegenstande entfernt, so sagt es „kalt", sind sie dagegen nahe, so ruft es „warm" oder „heiß".

Oder jemand hat etwas versteckt. Auf die Frage: „Pfifferling, wo ist das Ding?" wird von denen, die es finden wollen, die Gegenfrage gestellt: „Oben oder unten!" Nach ihrer Beantwortung geht es ans Suchen. Wird in der entgegengesetzten Richtung gesucht, so heißt es: „Du bist ganz kalt!" Kommt man näher heran, wird gesagt: „Du bist warm!" Bei noch größerer Nähe heißt es: „Du bist heiß!" und schließlich: „Du brennst!" Der Finder darf nun seinerseits den Gegenstand verstecken.

3404. Räuber und Gendarmen. Von den beiden stärksten Mitspielern ist einer der Anführer der Räuber, der andere derjenige der Gendarmen. Jeder von ihnen wählt sich nun abwechselnd einen von den übrigen Buben als Mitspieler. Die eine Abteilung bildet dann die Räuber, die andere die Gendarmen. Erstere laufen fort und verüben einen Einbruch oder irgendein anderes Verbrechen. Wenn das den Gendarmen gemeldet wird, machen sie sich sofort auf die Suche. Wer von den Räubern gefangen ist, wird auf die Gendarmerie geführt, wo man ihn ausfragt. Je nach dem, was er gemacht hat, wird er mit den Händen verhauen. — Er wird auf die Wache gebracht und eingesperrt, d. h. er darf einen gezogenen Strich, der das „Kittchen" umgibt, nicht überschreiten. Er steht so lange da, bis ein anderer Räuber ihm einen Schlag gibt, der ihn erlöst. Die Gendarmen müssen das „Kittchen" bewachen und das „Erlösen" zu verhindern suchen. — Räuber und Gendarm heißt in Niederrad auch: „Räuberland". Die Verfolgung beginnt auf den Ruf „Dadeh".

3405. Der Has' hat gelegt. Dieses Spiel wird gewöhnlich zu Ostern gespielt. Ein Ei wird versteckt, dann ruft man: „Der Has' hat gelegt!" Die Kinder kommen und suchen, und wer es gefunden hat, ruft freudig: „Ich hab's!" Er darf es nun von neuem verstecken.

3406. Blindekuh. Die Spieler bilden einen Kreis und fassen die Hände. Ein Kind ist mit verbundenen Augen in der Mitte des Kreises. Alle fragen: „Blindekuh, wo gehst du hin?" Antwort: „Ins Kaffeehaus." Frage: „Hast du auch ein Löffelchen?" Antwort: „Nein." Frage: „Hast du auch ein Tellerchen?" Antwort: „Nein." Alle rufen: „Dann such' dir eins!" Das die Blindekuh darstellende Kind geht auf den Kreis zu, betastet ein Kind und sucht es auf Grund seines

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Äußeren und der Kleidung nach zu erraten. Falls das geschieht, erfolgt Ablösung.

3407. Hopphopp-Wiedehopp. Das Kind, Gesicht abwärts, wird über den Schoß gelegt, und, begleitet von folgendem Reime, taktmäßig auf das Gesäß getätschelt oder geschlagen:

Hopp, hopp, Wiedehopp!
Wieviel Hörner hat der Kopp?
Wieviel Finger stehen?

Wird die Anzahl der über dem Rücken des Kindes gehaltenen Finger vom Kinde nicht geraten, so heißt es weiter:

Hätt'st du drei (zwei, vier u. a.) geraten,
würd'st du nicht gebrate!
Hopp, hopp usw.

Im Falle des Erratens werden die Rollen der Spielenden vertauscht.

3408. Bumpernickel, Scheimerstickel,
Rat, wieviele stehn? ...
Hätt'st de ... gerate,
mißt de net gebumbert wern.
Bumbernickel usw.

Hast ja recht geraten,
Wirst auch nicht gebraten.
Holler usw.

Hast ja falsch geraten,
wirst auch jetzt gebraten.

3409. Hörner hat der Ziegenbock,
Dornen hat der Rosenstock.
Wieviel Finger stehn?
Hast falsch geraten,
fressen dich die Raben.

3410. Holler, die Boller, die Hollerstock,
wieviel Hörner hat der Bock?
Wieviel Finger stehn?

3411. Bockelbuckelbock,
(Humpele, humpele, Hollerstock,)
Wieviel Hörner hat der Bock?
Wieviel Finger stehn?
(Blumblum, blumblum, Hollerstock usw.)
(Hoplewopp, Kartoffelzopp usw.)

53. Laufspiele.

3412. Wenn Kinder spielen, das Ende des Spieles kommt und es sich am Schluß um das Gewinnen handelt, so sagen sie: „Jetzt geht's um die Worscht."

3413. Nachlauf. Das Nachlaufspiel wird mit „aaner" Baatsch oder mit „draa" Baatsch gespielt, d. h. derjenige, der ist, muß dem zu verfolgenden Mitspieler einen Schlag oder drei Schläge geben, damit dieser nun an die Reihe kommt und das „Kriegen" übernimmt.

Reime beim Nachlauf- und Abschlagspiel.

3414. Letzt ohne Wiedergab
bis zum grüne Donnerstag.

3415. Letzt,
du wirst Ostern nicht versetzt.

3416. Letzt,
hast en Stund Arrest.

3417. Dauerlauf. Wer am längsten laufen kann, hat gewonnen.

3418. Wettlauf. Wer der erste ist, hat gewonnen.

3419. Hickelnachlauf. Bei diesem Nachlauf muß gehickelt, d. h. auf einem Fuße gehüpft werden. Wer zuerst ankommt, hat gewonnen.

3420. Laternennachlauf. Das Spiel wird auf der Straße ausgeführt, wo Laternen stehen. An jeder Laterne ist ein Hol oder Hola. Die Kinder dürfen, wenn sie bei dem Spiele über die Straße laufen, nur da an die andere Seite, wo sich zwei Laternen einander gegenüberstehen. Ist irgendwo auf der Straße ein Deckel vom Straßenkanal oder der Gas- und Wasserleitung, so dürfen sie darauf springen und ausruhen oder ihn als Sprungbrett benutzen.

3421. Englisch Nachlauf. Mehrere Kinder können dabei mitspielen. Wer „ist", muß die andern Kinder kriegen und ihnen einen Schlag versetzen. Das getroffene Kind muß auf die Stelle, wohin es den Schlag bekommt, die Hand legen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

z. B. an die Beine, an den Kopf, auf die Schulter usw. Erst wenn es an das Goal oder Hol gelaufen ist und gerufen hat:

„Eins, zwei, drei,
mein Herz ist frei",

kann es die Hand wieder von der getroffenen Stelle wegtun und sich wieder am Spiele beteiligen.

3422. Hochständches. Hochständches ist ein Nachlaufspiel. Nachdem die Kinder ausgezählt haben, wer von ihnen „sein" muß, laufen sie mit dem Rufe:

„Eins, zwei, drei,
wer nicht aus'm Holla is, der muß sei!"

auseinander. Wer „ist", muß sie kriegen. Die Mitspieler dürfen aber auf eine erhöhte Stelle, z. B. auf eine Haustreppe, auf einen da liegenden Stein usw. springen. Sobald sie die höher gelegene Stelle erreicht haben, sind sie in dem Hol, und der Nachlaufer darf ihnen keine Patsche mehr geben.

3423. Eierlauf. Die Kinder bekommen einen Löffel in die Hand, auf dem ein Ei liegt, stellen sich in einer Reihe auf und laufen gemeinsam auf den Befehl „Los!" einem bestimmten Ziele zu. Wer zuerst angekommen ist und sein Ei noch im Löffel hat, bekommt einen Preis. Wer das Ei fallen läßt, hat verloren.

3424. Rückennachlauf. Wer „ist", muß die andern Kinder, die fortlaufen, verfolgen. Er braucht sie aber nicht zu schlagen oder zu fassen, sondern nur ihren Rücken zu sehen und den Namen desjenigen zu rufen, dessen Rücken er gesehen hat, dann muß das gerufene Kind ihn ablösen.

3425. Mauerlauf. Der Mauerlauf wird meistens zwischen Licht und Dunkel ausgeführt, also in der Dämmerung. Es wird ein bestimmtes Gebiet von den Spielern abgegrenzt, wo gelaufen werden kann. Die Kinder laufen dann auf den Mauern entlang, dürfen sie aber auf jeder Stelle verlassen und auf eine andere springen. Sie kriegen sich gegenseitig auf der Mauer.

3426. Kettennachlauf (Bruder, hilf!). Zwei Knaben geben sich die Hand. So laufen sie andern, die allein sind, nach. Gelingt es einem von ihnen, dem frei laufenden Mitspieler eine Patsche zu geben, so wird er von ihm abgelöst, der andere dagegen muß weiter an der Kette bleiben.

3427. Duckches. Duckches ist ähnlich wie Nachlaufen. Wenn der Nachläufer kommt und will eine Patsche geben, duckt man sich und darf dann nicht mehr geschlagen werden.

3428. Schattennachlauf. Es können beliebig viele Spieler mittun. Einer von ihnen muß nachlaufen und kriegen. Tritt er dabei auf den Schatten eines andern Spielers, so wird er von ihm abgelöst. Das Spiel kann nur abends gespielt werden, wenn die Laternen brennen, oder bei Sonnenschein.

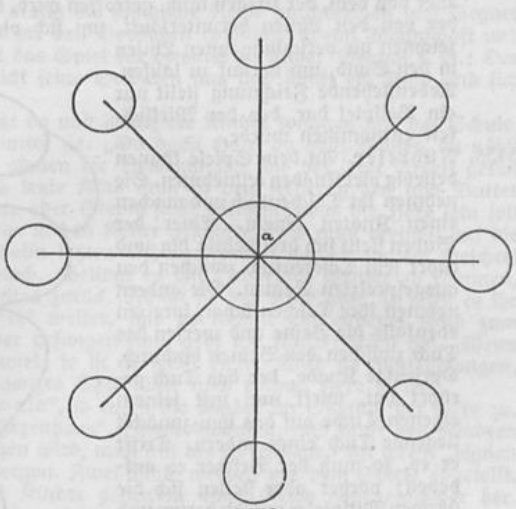
3429. Eine Verschärfung besteht darin, daß nur auf den Kopf des Schattens getreten werden darf. Die Mitspieler brauchen nicht immer zu laufen, sondern können sich auch in den Schatten stellen und dann den Kopf hervorstrecken, so daß er ein Schattenbild wirft.

3430. Das Gericht. Die Kinder nehmen eine Anzahl Zettel und beschreiben sie mit je einem der folgenden Worte: Kaiser, Richter, Schutzmann, Schläger, Kläger, Zeuge, Räuber, Dieb. Ein Kind wirft die Zettel in die Höhe. Jeder Mitspieler fängt sich einen auf. Räuber und Dieb laufen nun fort. Der Kläger aber geht zum Kaiser, klagt seine Sache und sagt: „Hier ist mein Zeuge." Der Kaiser verweist sie an den Richter und sagt: „Ihr müßt zum Richter gehen!" Nun klagen sie dort. Der Richter holt den Schutzmann, der beauftragt wird, Räuber und Dieb zu fangen. Die beiden Übeltäter wechseln aber inzwischen heimlich ihre Zettel, und wenn der Schutzmann nun den falschen Täter fängt, erhält er seine Strafe. Der Richter urteilt, wieviel Schläge der Schutzmann haben soll, die ihm der Schläger nunmehr austeilt. Fängt der Schutzmann aber den rechten Übeltäter, so wird er nicht bestraft, doch erhält der Gefangene seinen Lohn.

3431. Böckchen, schiele nicht! Die Spielenden stellen sich hintereinander zu Paaren auf. Ein Kind, das Böckchen, steht vor dem ersten Paare, ihm den Rücken zukehrend, klatscht in die Hände und ruft laut: „Eins, zwei, drei, letztes Paar vorbei!" oder aber: „Böckchen, Böckchen, schiele nicht! Eins, zwei, drei!" Darauf laufen die beiden Kinder, die das letzte Paar bilden, das eine an der rechten,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

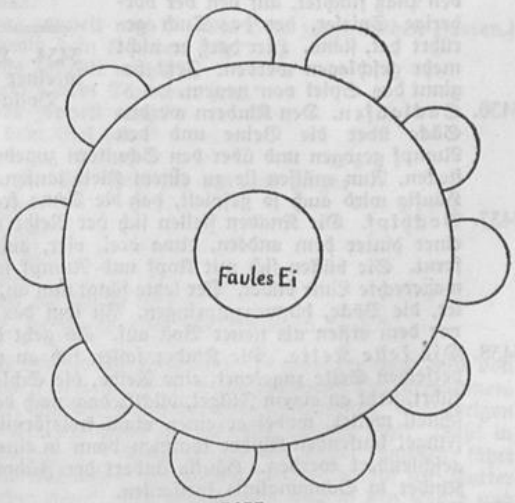
das andere an der linken Seite die Reihe entlang nach vorn, um sich hier durch Handfassen wieder zu vereinigen. In dem Augenblicke, wo sie vorbeieilen, läuft ihnen das Böckchen nach, um eines zu erhaschen. Gelingt den beiden Kindern die Vereinigung, treten sie als erstes Paar ein, und das Spiel geht weiter; wird aber eines vorher vom Böckchen auch nur berührt, so wird das übrigbleibende Kind Böckchen, die beiden andern dagegen werden erstes Paar. Das Böckchen darf sich, solange es vor dem ersten Paare steht, nicht umsehen, nicht einmal zur Seite blicken oder schielen.



3432.

3432. Kreishol. Die Kinder bilden auf dem Spielplatz eine Figur, ähnlich der folgenden. Es wird dann ausgeschlagen, d. h. festgestellt, wer „kriegen" muß. Derjenige, der „ist", stellt sich in den Punkt a in die Mitte. Wenn nun „Los!" gerufen ist, darf er den übrigen Kindern nachlaufen. Sie dürfen aber nur auf den Linien laufen. Die Kreise, in denen die Kinder vorher standen, bilden je ein Hol, nur der innere Kreis bildet ein solches nicht.

3433. Das faule Ei. Die Spieler zeichnen auf den Boden einen Kreis, dessen Größe sich nach der Zahl der Mitspieler richtet. In der Mitte des Kreises ist ein Mal, das faule Ei. Um den Kreis sind Häuschen für die Spieler, immer eines weniger als Spieler da sind. In jedem Häuschen ist ein Sandhäufchen oder ein Grübchen. — Die Spieler stehen in den Häuschen, das Gesicht dem Kreise zugewandt. Ein Kind geht um die Mitspieler und um den Kreis und hat in der Hand einen Stein, den es hinter einem Mitspieler versteckt, dabei auch oft täuscht. Der Mitspieler sieht sofort nach, ob der Stein bei ihm versteckt ist, wenn der Umgehende vorbei ist. Findet er den Stein, so läuft er dem Umgehenden nach und sucht ihn anzuschlagen. Gelingt das, so muß der Umgehende ins faule Ei. Wird aber der Stein nicht sogleich gefunden, so ruft der Umgehende: „Eins, zwei, drei, ins faule Ei!" Der

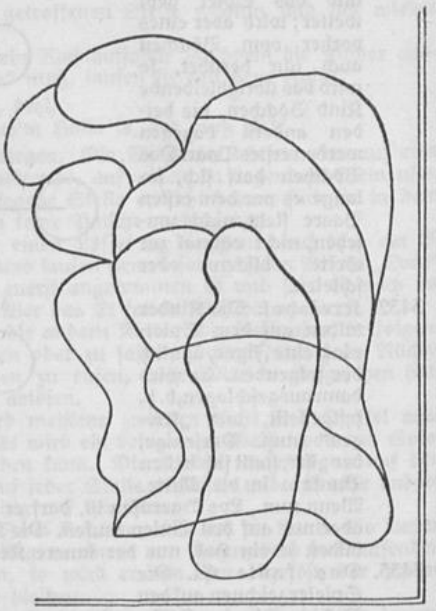


3433.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mitspieler, bei dem der Stein liegt, muß dann ins faule Ei. Bei jedem folgenden Spielgange wird abgelöst.

3434. Liniennachlauf. Die Kinder dürfen nur auf den gezogenen Linien laufen. Wer von dem, der kriegen muß, getroffen wird, kommt nun dran, ebenso derjenige, der von den Linien herunterläuft, um sich vielleicht zu retten. — Die Kinder zeichnen die verschlungensten Linien in den Sand, um darauf zu laufen. Nebenstehende Zeichnung stellt nur ein Beispiel dar, das der Wirklichkeit entnommen wurde.



3434. Laufspielzeichnung im Frischschnee in einer Ecke des großen Spielplatzes der Volta-Mittelschule, November 1919.

3435. Rühreier. An dem Spiele können beliebig viel Knaben teilnehmen. Sie nehmen ihr Taschentuch und machen einen Knoten hinein. Einer der Buben stellt sich breitbeinig hin und rührt sein Taschentuch zwischen den ausgespreizten Beinen. Die andern nehmen ihre Taschentücher, spreizen ebenfalls die Beine und werfen das Tuch zwischen den Beinen hindurch. Derjenige Knabe, der das Tuch gerührt hat, wirft nun mit seinem eigenen Tuche auf das ihm zunächst liegende Tuch eines andern. Trifft er es, so muß der Besitzer es aufheben; vorher aber stellen sich die übrigen Mitspieler um ihn herum und warten, bis er das Tuch berührt. Sobald er das tut, hauen sie ihn mit ihren eigenen aufgenommenen Taschentüchern, so daß er schnell auf den Platz flüchtet, auf den der vorherige Spieler, der das Tuch gerührt hat, stand. Hier darf er nicht mehr geschlagen werden. Jetzt beginnt das Spiel von neuem.

3436. Sacklaufen. Den Kindern werden Säcke über die Beine und den Rumpf gezogen und über den Schultern zugebunden, so daß die Hände im Sack stecken. Nun müssen sie zu einem Ziele laufen. Wer zuerst ankommt, gewinnt. Häufig wird auch so gespielt, daß die Arme frei sind.

3437. Bockhipf. Die Knaben stellen sich der Reihe nach in gewisser Entfernung auf, einer hinter dem andern, etwa drei, vier, auch mehr Meter voneinander entfernt. Sie bücken sich mit Kopf und Rumpf so, daß der Rumpf ungefähr eine wagerechte Linie bildet. Der letzte fängt nun an, über die vor ihm stehenden Spieler, die Böcke, hinwegzuspringen. Ist ihm das bei allen gelungen, stellt er sich vor dem ersten als neuer Bock auf. So geht das Spiel immer weiter.

3438. Die feste Kette. Die Kinder fassen sich an und bilden, alle mit dem Gesicht derselben Seite zugekehrt, eine Reihe, die Schlange. Der, welcher die Schlange führt, steht an einem Flügel, blickt jedoch nach der andern Richtung. Er läuft nun schnell weiter, wobei er einen etwa kreisförmigen Weg macht. Die am andern Flügel laufenden Kinder kommen dann in einen solchen Schwung, daß sie weggeschleudert werden. Häufig ändert der Führer auch die Richtung, so daß die Kinder in Schwunglinie fortsausen.

3439. Figurenwerfen. Eines der mitspielenden Kinder ist Figurenwerfer. Es faßt eins der andern der Reihe nach an der Hand und schleudert es ein paarmal im Kreise; das andere Kind verharrt darauf in irgendeiner schönen oder spaßigen Stellung (betender Engel, säender Landmann, Teufelsgesicht usw.). Sind alle Kinder geschleudert, so entscheidet der Werfer, wessen Figur die schönste ist. Das betreffende Kind wird nun Werfer.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3440. Der Krieg. Zwei Reihen Kinder, Knaben oder Mädchen, stellen sich gegenüber auf, gewöhnlich als „Deutsche“ und „Österreicher“. Jede Partei hat ihren Kaiser, der eifrigst versucht, dem Gegner möglichst viele Gefangene abzunehmen, indem er seine Leute recht mutig die feindliche Reihe durchbrechen und Gegner fangen läßt und sich selbst an den Vorstößen beteiligt. Wenn Mannschaft und Kaiser gefangen werden, ist das Spiel für diesmal zu Ende. Beginn z. B.: Der Kaiser von Deutschland schickt seine Soldaten aus und schickt ein Kind und sich selber aus.

3441. Die Hexe. Die Mutter sitzt da und strickt, die Kinder kommen aus der Schule, und sie verteilt die Arbeit unter sie: „Du hackst Holz, du holst Wasser, du nähst Kleider usw.“ Die Kinder ahmen die Bewegungen, die bei ihrer Arbeit getan werden müssen, nach. Das letzte Kind muß in den Keller gehen und Butter holen. Hinter einem Baume oder Steine steckt ein Kind, das die Hexe sein soll und die Hand vorstreckt. Das in den Keller geschickte Kind muß dreimal auf die Hand der Hexe schlagen. Beim letzten Schlage springt sie mit lautem Geschrei auf und läuft dem Kinde nach. Gelingt es ihm, zu seiner Mutter zu kommen, so muß die Hexe in ihr Versteck zurück. Fängt sie das Kind aber, so wird es ihr Gefangener. Das Spiel geht weiter, und es kommt ein anderes Kind zum Schlagen. Wenn alle Kinder gefangen sind, geht die Mutter selbst hin. Wenn auch die Mutter gefangen wird, so ist sie selbst Hexe. Wird sie nicht gefangen, so muß die erste Hexe ein ganzes Spiel über noch einmal Hexe bleiben.

3442. „Hex aus dem Tannenwald“, so rufen die Kinder im Sington der Hexe zu. Sie kommt aus ihrem „Hexenhaus“, einem Backofen, und läuft den Kindern nach. Das Kind, das gefangen wird, muß mit ins Hexenhaus. In ihrem „eignen Hause“ sind die Kinder geborgen. Zwei Male werden vor dem Spiele abgeteilt.

3443. Hänsel und Gretel. Die Kinder gehen in einer Reihe nebeneinander her. Ein Kind stellt die Mutter, ein anderes den Vater und die übrigen deren Kinder dar. Hinter der Reihe geht ein Kind als Hexe. Es wird folgendes Gespräch geführt:

Die Kinder: „Wo geht der Weg zum grünen Wald?“
Hexe: „Als grad aus.“
1. Kind: „Mutter, was zoppelt mich?“ (Die Hexe zupft an den Haaren.)
Mutter: „Es wird gewiß dein Kätzchen sein.“
2. Kind: „Mutter, was zoppelt mich?“
Mutter: „Es wird gewiß dein Täubchen sein.“
Vater: „Mutter, was zoppelt mich?“
Mutter: „Das wird dein Esel sein!“

Nun wird die Mutter gezupft. Sie dreht sich um und fragt:

„Was ißt du?“
Hexe: „Menschenfleisch“.
Mutter: „Was trinkst du?“
Hexe: „Menschenblut.“
Mutter: „Was hast du bei dir so groß?“
Hexe: „Ein Messer, damit ich euch alle totstechen kann.“

Jetzt laufen alle fort, die Hexe ihnen nach. Das Kind, das gefangen wird, wird von der Hexe mit in den „Backofen“, d. h. an einen abseits gelegenen Ort, genommen.

3444. Butterfaß. Ein Kind ist die Mutter, ein anderes das Butterfaß. Die übrigen Kinder sagen: „Mutter, ich will ein Stück Brot.“ Die Mutter sagt: „Geht in den Keller und holt das ‚Butterfaß‘.“ Wenn sie in den Keller kommen, fährt das ‚Butterfaß‘ sie an, daß sie erschrecken. Sie laufen heulend hinauf zur Mutter und rufen: „Im Keller ist eine Hex!“ Die Mutter geht nun in den Keller und verprügelt das ‚Butterfaß‘. Dann aber verfolgt das ‚Butterfaß‘ die übrigen Kinder, die natürlich fortlaufen. Wer gefangen wird, ist beim nächsten Spiele ‚Butterfaß‘.

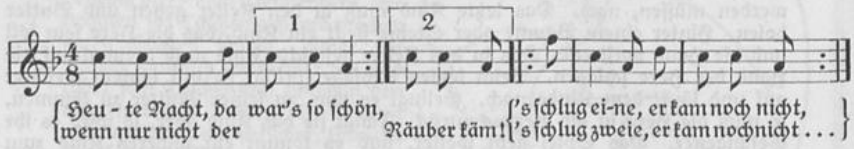
3445. Mutter, gib Butter. Ein Kind ist die Mutter, es setzt sich; die andern sind ihre Kinder, die in einer Reihe auf die Mutter zukommen und rufen: „Mutter, gib Butter.“ Mutter: „Ich hab' keine Butter.“ Kinder: „Im Keller steht Butter.“ Mutter: „Die dürft ihr mir nicht nehmen.“ Kinder: „Wir holen sie doch.“ Mutter:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

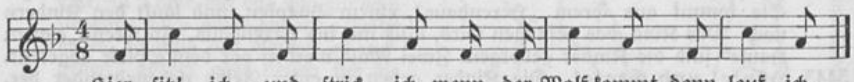
„Dann fange ich euch noch." — Die Mutter springt nun auf und eilt den Kindern nach, die eine Strecke fortlaufen. Fängt die Mutter eins, so wird sie von dem gefangenen Kinde abgelöst, andernfalls muß sie noch einmal Mutter sein.

3446. Der schwarze Mann. Die Kinder stellen sich an dem einen Ende des Spielplatzes auf. Ein vor ihnen stehendes Kind ist der schwarze Mann, der ruft: „Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann?" Die andern antworten: „Ich nicht!" und laufen über den Spielplatz an das andere Ende. Der schwarze Mann muß einen zu fangen suchen, der ihm bei einem neuen Laufe mit fangen helfen muß. Wer zuletzt gefangen ist, wird beim neuen Spiele der schwarze Mann.

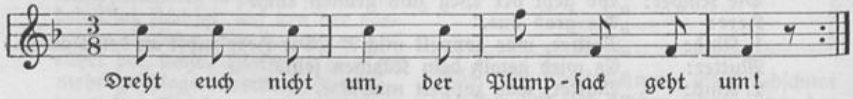
Die Kinder kennen beim „Schwarze Mann spielen" auch einen Reim:



3447. Der böse Wolf. Eines der Kinder spielt den Wolf. Die andern hocken auf dem Boden und laufen fort, wenn der Wolf sie fangen will. Während sie hocken, singen sie:



3448. Der Plumpsack. Mehrere Kinder bilden einen Kreis. Ein Kind geht um ihn herum und spricht im Sington:



3449. Dreht euch nicht um,
das Knötel geht um!
's wird summen,
's wird brummen,
wird auf den Buckel kummen.

3450. Dreht euch nicht um,
der Plumpsack geht um!
Wer sich rumdreht oder (und) lacht,
der kriegt Hiebe, daß es kracht.

3451. Es geht ein böses Ding herum,
das wird euch tüchtig zwacken,
dreht einer nur nach ihm sich um,
gleich sitzt es auf dem Nacken,
und kehrt es gar bei einem ein,
so möcht ich nicht sein Nachbar sein,
sein Nachbar sein. Plumps. (Fuchs, schlag los!)

Der Spieler hat in der Hand ein Taschentuch, mit dem er neugierige, d. h. sich umsehende Kinder schlägt. Schließlich gibt er es einem der Kinder, ohne daß die nebenstehenden Spieler es merken. Das rechts neben demjenigen Kinde stehende Kind, das das Taschentuch erhalten hat, muß fortlaufen und wird von dem andern verfolgt, bis es wieder seinen Platz erreicht hat, worauf der Spieler, der jetzt das Taschentuch besitzt, das Spiel von neuem beginnt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

54. Hickelspiele.

a) Himmel und Hölle.

3452. Vom Hickelspiel im allgemeinen. Im nachfolgenden ist die Zusammenstellung eines einzigen Spieles in einer großen Zahl Spielweisen, so wie sie in Frankfurt a. M. beobachtet werden konnten, versucht worden. Das ist nur an Hand von Zeichnungen möglich, die deshalb auf den folgenden Blättern die Hauptrolle spielen. Untereinander sind die Zeichnungen nach der Ähnlichkeit ihrer äußeren Formen gruppiert. Die Spielweise ist im allgemeinen bei allen Formen ziemlich gleich: es wird eine aus verschiedenen Feldern bestehende Zeichnung mit einem Stock, einem Steine oder auch dem Absatz des Schuhes in den weichen Sand oder mit Kreide auf den Asphalt des Straßendammes oder den Bürgersteig gemacht, dann wird ein flacher Stein genommen, nacheinander in die verschiedenen Felder geworfen und hüpfend wieder herausgeholt. Das Hüpfen heißt auch „Hickeln"; man sagt, es wird durch den Kreis gehickelt. Der Stein wird geschnickt, d. h. mit dem Fuße vorwärtsgestoßen, bis man ihn dorthin geschnickt hat, wohin er soll. Die Hickelspiele sind selbst an einem Orte nicht überall gleich, sondern in den einzelnen Stadtteilen, ja, bei den einzelnen Schulen sehr verschieden, und nur dadurch ist die große Reichhaltigkeit der in folgendem zu bringenden Zeichnungen zu erklären.

Wir beginnen die Zeichnungen mit der Form des Hickelspiels, die „Himmel und Hölle" oder auch „Himmel und Erde" genannt wird, und zu der einige einfachere Spielformen hinleiten. Das Hickelspiel „Himmel und Hölle" ist eins der beliebtesten Hickelspielformen überhaupt und unter dem Namen weiter bekannt; aus diesem Grunde mag es an die Spitze gestellt werden.

Die Entwicklung der Spiele befindet sich ständig in Fluß, und was heute den Geist des Kindes erfüllt, ist morgen schon wieder vergessen; was heute noch gefällt, wird morgen verworfen; was heute so gezeichnet wurde, erhält morgen eine andere Gestalt, und so läßt sich auch auf diesem Gebiete nichts Beständigeres feststellen, als der ewige Wechsel. Und darum ist es gerade eine sehr wichtige und für die innere Entwicklung des Spieles, wie für die Kenntnis des Kindes auch lohnende und dankbare Aufgabe, Beobachtungen ständig aufzunehmen und nicht nur Stichproben aus gewissen Orten und von einer gewissen Zeit zu machen. Erst die lückenlose Verfolgung eines bestimmten Spieles in allen Orten und in vielen, vielen Jahren bringt uns zu wirklichen Ergebnissen.

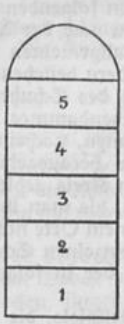
Beim Hickelspiele benutzen die Kinder einen nicht zu großen, platten Stein, oft besitzt auch jeder einzelne Mitspieler seinen eigenen Stein, den er für besonders geeignet hält.

Bei den Hickelzeichnungen werden ebenso wie bei den Laufspielen häufig die verwickeltsten Formen in den Sand gezeichnet. Der Anfang und das Ende einer länglichen Zeichnung wird zuweilen Häuschen genannt.

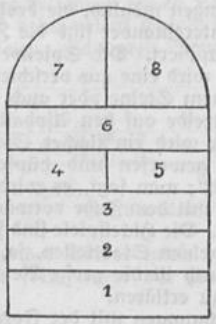
Aus all diesen Zusammenstellungen eines einzigen Spieles geht mit aller Deutlichkeit doch eins hervor, nämlich die ungemein große Reichhaltigkeit der schaffenden Spieltätigkeit und Einbildungskraft unserer Jugend, von der wir ungerechterweise so oft annehmen, daß sie mit nüchternem Innern ausgestattet sei. Und beim Spiel erkennt man häufig kaum den Schüler wieder, der in der Schule keiner Anstrengung fähig erscheint, der immer getrieben werden muß, der auch wohl gar daheim zu nichts Ordentlichem zu gebrauchen ist, wie mir eine besorgte Mutter einmal von einem solchen Kinde sagte. Hier beim Spiel ein Eifer, der in Erstaunen setzt, eine unermüdliche Wiederholung der geforderten Spieltätigkeit, ein immer neues Ansetzen der kindlichen Kraft, um die Aufgabe zu lösen; denn wie wir aus den verschiedenen Spielausführungen ersehen werden, ist die Erreichung des Zieles nicht überall gerade leicht gemacht. Wie verwickelt sind häufig die Anforderungen! Und sie müssen gewissenhaft erfüllt werden, dafür sorgen die Mitspieler. Den Spielregeln unterwirft sich jeder gern, wenn es auch nicht selten gilt, arge Meinungsverschiedenheiten auszutragen. Stundenlang hat der ungelenke Junge, das kleine, noch steife Mädchen zu spielen, bis endlich der Mühe Preis in Gestalt eines bescheidenen Ruhehäuschens erworben

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

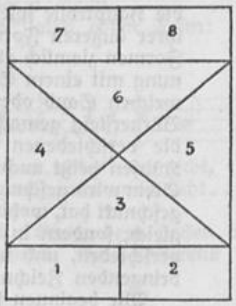
ist; aber trotzdem, immer werden die verschiedenen Sprünge usw. mit eisernem Eifer und nie ermüdender Geduld wiederholt, immer dieselben Aufgaben in Angriff genommen, Tätigkeiten, die von uns Erwachsenen oft als so langweilig, als so nüchtern und als so wenig fesselnd empfunden werden. Eine oftmals wiederholte Tätigkeit, und sei sie nach unseren Begriffen noch so einfach und nüchtern, ermüdet an und für sich das Kind nicht, im Gegenteil, die von Erwachsenen oft beliebte Abwechslung würde ein Kind nicht befriedigen, was für Schule und Leben eine nicht genug zu beherzigende Lehre gibt. Die neuzeitliche Richtung der Pädagogik wird bei der Feststellung dieser Tatsache nicht immer gut abschneiden, und die überhäufende Versorgung des Kindes mit allen möglichen Spielsachen in der Familie trifft sicherlich auch nicht das Richtige.



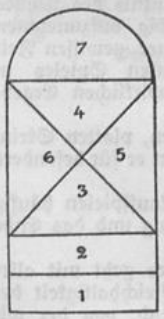
3453. Der Schnickhickel.



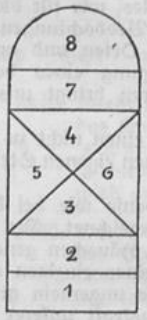
3454. Der Konditorborsch.



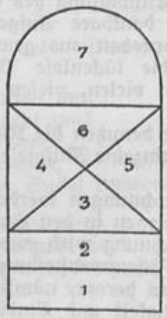
3455.



3456.

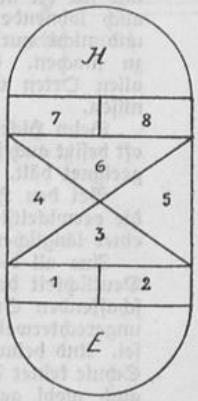


3457.



3458.

Himmel und Hölle.



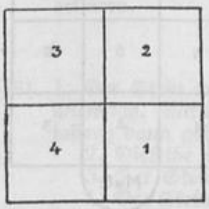
3459. Himmel und Erde.

3455. Der Stein wird in Häuschen 1 geworfen, worauf der Spieler mit gespreizten Beinen in 2 und 3 springt, dann wird in 3 gehickelt und wieder mit gespreizten Beinen in 4 und 5 gesprungen. In 6 wird wieder gehickelt und von neuem gespreizt nach 7 und 8 gesprungen. Auf dieselbe Weise geht es hüpfend und springend wieder zurück bis 1 und 2. Hier wird der Stein aufgenommen und dann herausgesprungen. — Beim zweiten Spielgange wird der Stein in 2 geworfen und das Spiel fortgesetzt wie oben. So muß der Stein in jedes Häuschen geworfen werden. Trifft der Stein das bestimmte Häuschen nicht oder macht der Spieler einen Fehler, so kommt der folgende dran.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

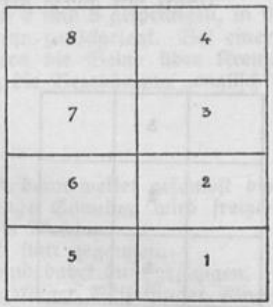
b) Doppelreihen.

3460. Die folgende Gruppe von Hickelspielen bringt solche Zeichnungen, die zwei oder mehr Reihen von Häuschen oder Feldern nebeneinander aufweisen. Gewöhnlich wird dann eine Reihe nach der andern vorgenommen; die kleinen Spieler

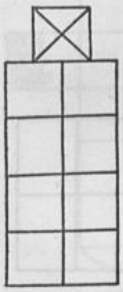


3461. Viereckhickel.

3462. Viereckhickel.

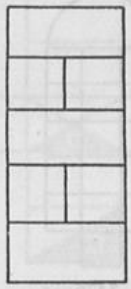


3463. Hickel mit Häuschen.

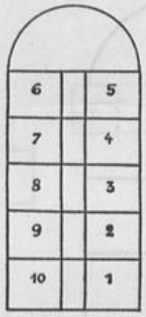


3464.

3465.



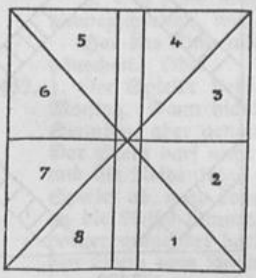
3466.



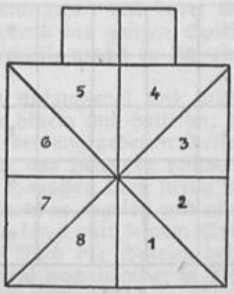
3467.

3468.

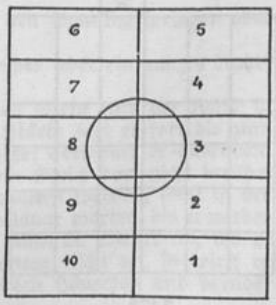
Deutscher Kreis.



3469. Französischer Kreis.



3470. Sternhickel.



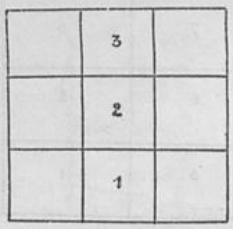
3471.

fangen entweder — das ist wieder nach Stadtteilen, Schulen oder Straßen verschieden — links oder rechts an, hüpfen in einer Reihe hinauf und in der andern wieder herunter. Sehr häufig ist ein spreizweises oder ein kreuzweises Springen damit verbunden, d. h. der Spieler muß mit beiden Füßen in zwei verschiedene

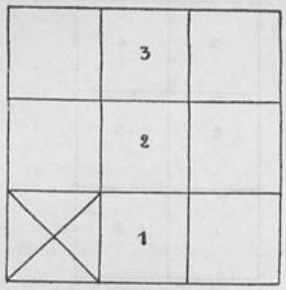
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Felder springen oder hickeln und von dieser Stellung aus mit beiden Füßen und nicht selten einer halben, d. h. kreuzförmigen Drehung, in zwei weitere Felder.

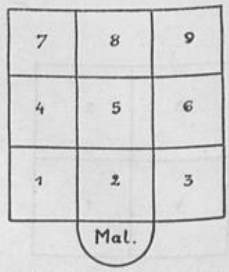
3472. Man hüpft in 1 und springt spreizweise in die beiden danebenliegenden Häuschen, springt wieder zurück und hüpft hinaus; das Hinaushüpfen muß rückwärts geschehen. — Zuerst hüpft man mit beiden Füßen gleichzeitig, dann mit nur einem Fuße, und zuletzt geht man blind.



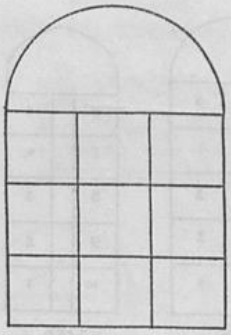
3472.



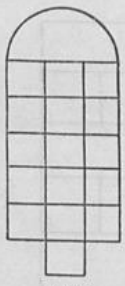
3473. Springhickel.



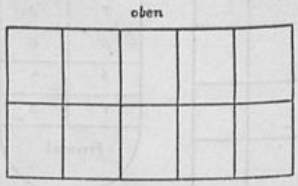
3474. Englischer Kasten.



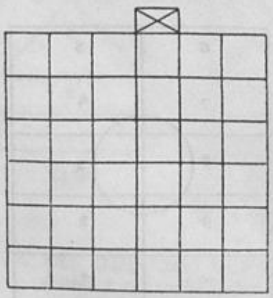
3475.



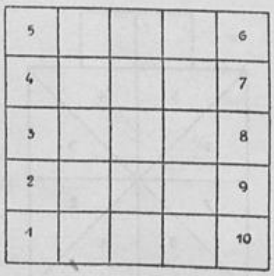
3476.



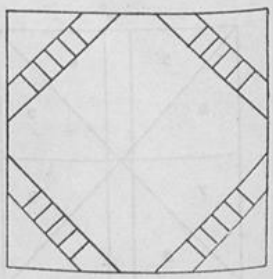
3477.



3478.



3479.



3480.

3473. 1. Man hüpft zuerst in Häuschen 1 und springt mit gespreizten Beinen in die daneben liegenden beiden Felder. Nun bringt man sprungweise die Beine in 1 zusammen und springt aus dem Felde heraus. Dann hüpft man bis Häuschen 2, springt spreizweise in die daneben liegenden Felder und hüpft über 1 zurück. Dasselbe macht man mit 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Dasselbe wiederholt sich mit dem Kreuzsprunge, d. h. von Häuschen 1, das hüpfend erreicht wurde, muß kreuzweise nach links oder rechts auf ein Seitenhäuschen der ersten Reihe und das Häuschen 2 der zweiten Reihe gesprungen werden usw.

3. Darauf folgt der Blindgang.

3474. Beim Englischen Kasten wird aus dem Mal in 1 gehüpft und in 2 und 4 gesprungen, in 5 gehüpft, in 3 und 7 gesprungen, in 6 und 8 gesprungen, in 9 gehüpft, Kehrt gesprungen und dann der Weg ebenso zurückgelegt. Bei einer verschärften Ausführung werden in den Hüpffeldern die Beine über Kreuz gestellt. Ein Junge wollte aus dieser Schiefstellung die Bezeichnung „englisch" erklären.

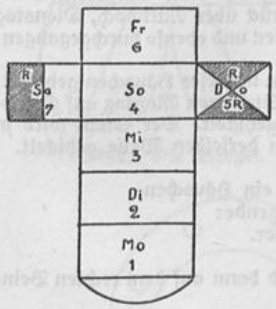
c) Wochenhickel.

3481. 1. Der Stein wird erst in das erste Häuschen gelegt, dann weiter geschubst bis Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag; Sonntag wird freigelassen; dann geht es wieder zurück über Dienstag bis Montag.

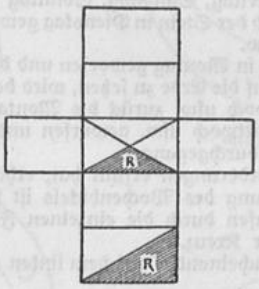
2. Dieselbe Reihenfolge, nur wird dabei gehickelt statt gegangen.

3. Der Stein wird auf den rechten Fuß gelegt und dabei durchgegangen.

4. Der Stein wird nacheinander auf Daumen, Zeigefinger, Mittelfinger, Ringfinger und kleinen Finger gelegt und durchgetragen.

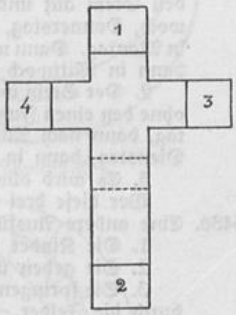


3482.



Wochenhickel.

3483.



3487.

5. Das Kind muß blind gehen und dabei über den Sonntag springen oder hinwegschreiten, wie während des ganzen Spieles.

Hat das Kind alles erfüllt, macht es sich ein halbes oder ein ganzes Ruhehäuschen. Oder

3482. 1. Der Spieler steht im Anfangsmal und wirft den Stein mit der Hand in Montag. Dann hickelt er hinein und holt ihn; das Hickeln setzt er fort bis zum Sonntag, aber genau in der angegebenen Reihenfolge; dort darf er ausruhen. Der Stein darf nicht über das Häuschen kommen, ein Strich darf nicht berührt und die Reihenfolge der Häuschen muß streng eingehalten werden, sonst ist der Spieler ab, wird vom folgenden abgelöst und muß so lange warten, bis er wieder an die Reihe kommt. Er fängt mit seinem Spiele dann da wieder an, wo er vorher aufgehört hat. — Wird der Spieler bei Montag nicht ab, so wirft er den Stein vom Anfangsmal nacheinander in die andern Häuschen und beendet jedesmal die vorgeschriebene Runde.

2. Der Spieler legt den Stein auf die Innenhand und hickelt so durch die Häuschen. In Sonntag wird der Stein mit der flachen Hand dreimal in die Höhe geworfen und wieder aufgefangen.

3. Der Spieler legt den Stein auf den Handrücken und spielt weiter wie bei 2.

4. Der Spieler bildet eine Faust und hält sie so, daß Daumen und Zeigefinger oben sind; der Stein wird darauf gelegt und das Spiel fortgesetzt wie bei 2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5. Der Spieler legt den Stein auf den Fuß und geht durch die Häuschen. Auch hierbei darf eine Grenzlinie nicht betreten werden. In Sonntag wird der Stein mit dem Fuße dreimal in die Höhe geschnickt und mit der Hand aufgefangen.

6. Der Stein wird im Anfangsmal vor den Fuß gelegt und aus einem Häuschen in das andere geschnickt. Dabei darf kein Häuschen überschlagen oder eine Linie mit dem Steine oder Fuße berührt werden. In Sonntag erfolgt keine besondere Übung.

7. Der Spieler legt den Stein auf den Kopf. In Sonntag läßt er ihn dreimal herunterrutschen und fängt ihn jedesmal auf.

8. Der Spieler muß blind hickeln, d. h. beim Hickeln die Augen zuhalten und das Gesicht nach oben richten. Bei jedem Häuschen fragt er: „Ab?" Die Mitspieler antworten mit „Ja!" oder „Nein!". Wenn sie bejahen, so hat er ein Häuschen berührt oder sonst eine Spielregel übertreten und muß dem folgenden Platz machen.

Wer alle diese Spielweisen durch hat, darf sich in einem der Spielhäuschen oder der Wochentage ein Eckchen abteilen, in das er seinen Namen schreibt und das ihm gehört. Während des Hickelns in der Runde darf er darin ausruhen; die andern Spieler werden beim Betreten dieses Freimals oder beim Hineinwerfen des Steines „ab". Dauert das Spiel lange, so können mehrere Freimale erworben werden.

3485. Die Ausführungen des Wochenspieles sind nicht immer so vielseitig oder verwickelt, sondern häufig einfacher, wie z. B. in folgender Weise:

1. Der Stein wird in Montag geworfen. Der Spieler tritt in Montag, hebt den Stein auf und geht dann durch alle Häuschen, also nach Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag zurück über Mittwoch, Dienstag in Montag. Dann wird der Stein in Dienstag geworfen und ebenso durchgegangen; dann in Mittwoch usw.

2. Der Stein wird in Montag geworfen und dann in dieses Häuschen gehickelt; ohne den einen Fuß auf die Erde zu setzen, wird der Stein von Montag auf Dienstag, dann nach Mittwoch usw. zurück bis Montag gehickelt. Der Stein wird in Dienstag, dann in Mittwoch usw. geworfen und in derselben Weise gehickelt.

3. Es wird blind durchgegangen.

Wer diese drei Forderungen erfüllt hat, erhält ein Häuschen.

3486. Eine andere Ausführung des Wochenhickels ist folgende:

1. Die Kinder laufen durch die einzelnen Felder.

2. Sie gehen über Kreuz.

3. Sie springen nacheinander auf dem linken und dann auf dem rechten Beine durch die Felder.

4. Sie gehen mit geschlossenen Augen.

Wer das ohne Fehler fertig bekommen hat, erhält ein Häuschen.

Zuweilen lassen die Kinder den Stein in dem betr. Häuschen liegen und laufen leer oder hickeln durch und heben den Stein erst auf, oder hickeln ihn weiter, wenn sie beim Zurückkommen wieder an ihn gelangen.

Zuweilen müssen die einfachen Übungen, wie z. B. das Durchgehen und Durchlaufen, dreimal hintereinander ohne Fehler ausgeführt werden, ehe es ein Häuschen gibt.

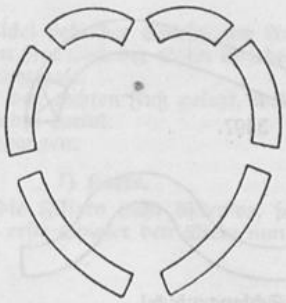
3487. Man wirft den Stein von 1 nach 2, von 2 nach 3, von 3 nach 4 und wieder nach 1 zurück. Der Spieler hickelt dem Steine jedesmal nach.

d) Herz-, Ei- und ähnliche Hickel.

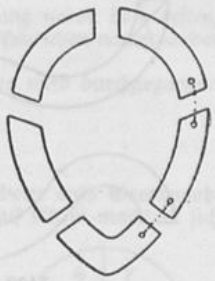
3488. Die Hickelspielzeichnungen, die aus gebogenen Linien bestehen, also z. B. herz-, mond-, ei-, hufeisen- oder brezelförmig sind, dienen als Grundlage für genau die gleichen Spiele wie diejenigen Zeichnungen, die geradkantig sind. Die Kinder hüpfen nach vorn, so wie die Biegung der Zeichnung es ihnen vorschreibt. Etwaige Lücken, wie beim Herz- und Eihickel, müssen übersprungen, vom Stein auch überschnickt werden, sonst ist der Spieler aus. Sind in der Zeichnung kleine Kreise, wie z. B. im Hufeisen die angedeuteten Nägel, so kann entweder bestimmt werden, daß der Stein nicht in die Nägel, oder gerade umgekehrt, daß er nur in die Nägel geworfen werden darf, was eine nicht geringe Erschwerung bedeutet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

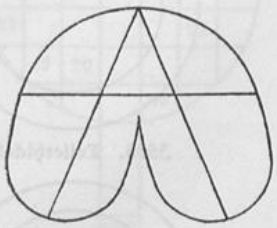
3489. Herzhickel.



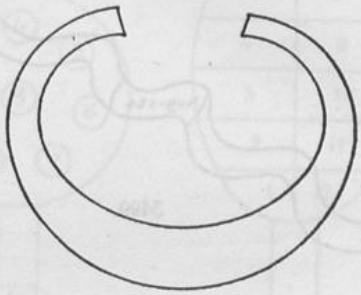
3490. Eihickel.



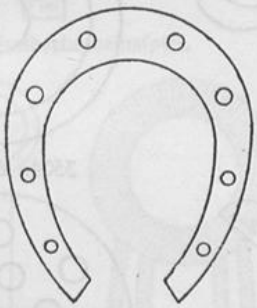
3491.



3492. Die Brezel.



3493. Mondhickel.



3494. Hufeisenhickel.

3495. Mondhickel.

3495. Der Mondhickel zeigt zwei Felderreihen nebeneinander; die eine Reihe wird hinauf, die andere abwärts gehickelt. Zum Schluß wird der Stein in den vor der Mondsichel befindlichen Ring geworfen.

e) Schlange.

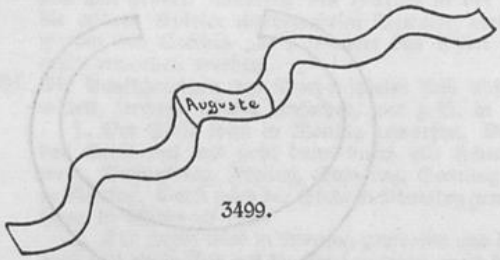
3496. Der Stein wird auf irgendeine Stelle der Schlangenzeichnung geworfen und dann mit dem Fuße weitergeschnickt, wobei die Krümmungen sehr erschwerend wirken, da der Stein nicht über die Linien hinausfallen darf.

3500. Einzelne Hickelzeichnungen haben nicht selten eine Lücke, was besonders bei den Schlangenhickeln der Fall ist. Der Stein muß über die Lücke gehickelt werden. Wem das nicht gelingt, der ist ab und muß dem Nachfolger Platz machen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

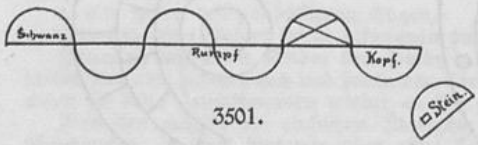
3497.

3498. Schlangenhickel.

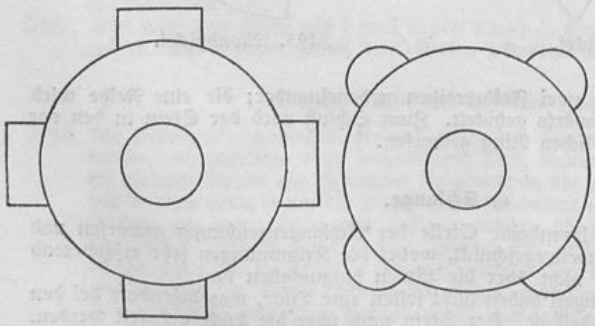


3499.

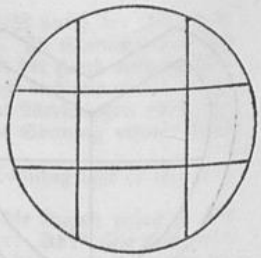
3500. Schlangenhickel.



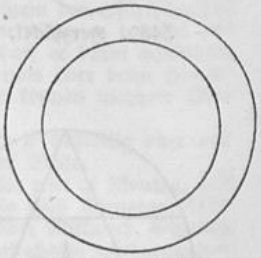
3501.



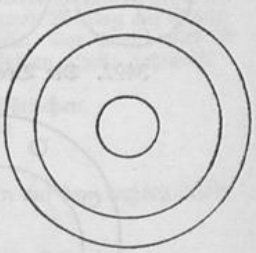
3505. Ins faule Ei. 3506.



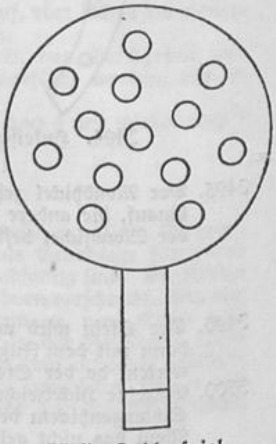
3502. Eihickel.



3503. Tellerhickel.



3504. Spiegel.



3507. Zahlenspiel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

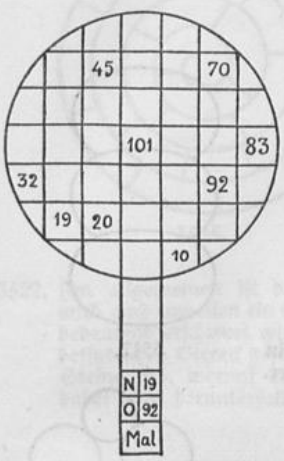
3501. 1. Bei diesem Schlangenhickel steht der Spieler am Anfang neben dem ersten, halbrunden Häuschen. Von hier wird der Stein in jedes Häuschen nacheinander geworfen und wieder zurückgeholt.

2. Der Stein wird auf den rechten Fuß gelegt, und es wird durchgegangen bis zum Schwanz und wieder zurück.

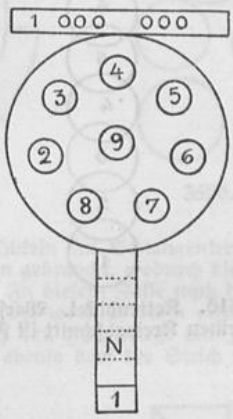
3. Dann wird blind gegangen.

f) Kreis.

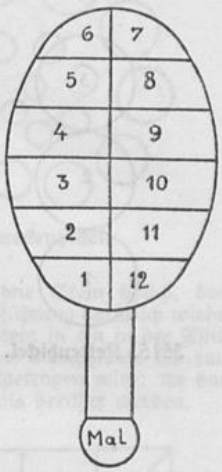
3508. In dem 101-Spiel sind die Ziffern nicht lückenlos, sondern aufs Geratewohl eingeschrieben. Wirft der erste Spieler den Stein nun auf 92, so macht er sich



3508. Einhundertundeinsspiel.



3509. Laterne.



3510. Der Spiegel.

3511. Löffelhickel.

3512. Lampenhickel.

3513. Stockhickel.

3514. Schlüsselhickel.

in dem rechteckigen Streifen ein Feld, in dessen eine Hälfte er seinen Namen und in die andere die Ziffer schreibt. Jetzt folgen die andern Spieler, z. B. N. mit Ziffer 19. Das Spiel wird fortgesetzt, bis der untere Streifen aufgeteilt ist. Dann werden die Zahlen der Spieler ausgerechnet. Wer die höchste Zahl hat, ist Sieger. Wer über den Streifen oder außerhalb des Kreises wirft, ist ab und wird abgelöst.

3510. 1. Der Hickelstein wird bei den folgenden Spielen nacheinander in die verschiedenen Häuschen geworfen, und der Spieler geht jedesmal von Anfang bis zu Ende durch alle Häuschen hindurch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

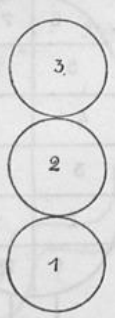
2. Der Spieler hickelt durch die Häuschen, nachdem er den Stein zuerst in Häuschen 1, dann in Häuschen 2 usw. geworfen hat.

3. Der Stein wird auf den Fuß gelegt, und so werden alle Häuschen durchgangen.

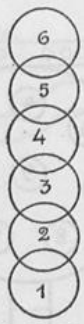
4. Der Stein wird von einem Häuschen zum andern geschnickt.

5. Alle Häuschen werden vorwärts und rückwärts blind durchgangen.

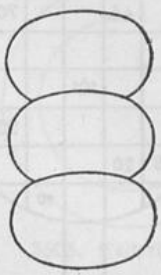
3518. Der Stein wird in 1 geworfen, der Spieler hickelt in 1 und hat jetzt immer mit gespreizten Beinen in die zwei folgenden Kreise zu springen, also von 1 in 2, 3, dann in 4, 5 und hickelt schließlich in 6. Die Kreise können vermehrt werden, doch nur innerhalb enger Grenzen, da das Spreizen sonst nicht möglich ist.



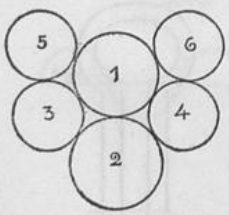
3515. Kettenhickel.



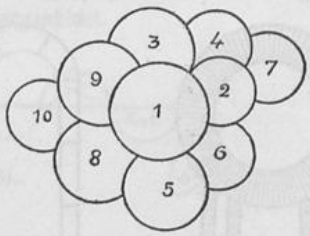
3516. Kettenhickel. Werfen in kleinen Kreisabschnitt ist Fehler.



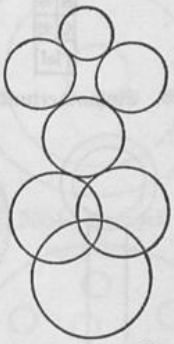
3517.



3518.



3519.



3520. Der tote Mann.

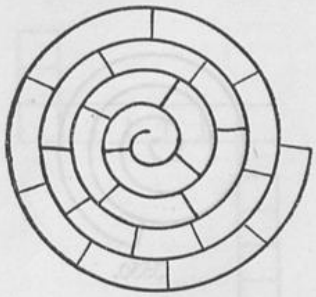
g) Schnecke.

3521. Die Schneckenlinie heißt bei den kleinen Spielern „runder Kreis", „Schlangenkreis" oder „Schneckenkreis", der durch Weiterziehen der äußeren Linie oder durch Weglassen eines Teiles von ihr vergrößert oder verkleinert werden kann. Die einfachste Ausführung des Spieles besteht darin, von dem äußeren Anfange der Schnecke nach innen und wieder zurück zu hüpfen. Wem das ohne Unterbrechung und ohne Berührung eines Striches gelingt, darf auf einer beliebig von ihm zu erwählenden Stelle der Zeichnung ein Ruhehäuschen errichten, dessen Benutzung nur ihm erlaubt ist, während es von jedem andern übersprungen werden muß. Schwierig gestaltet sich das Überspringen in dem Falle, daß mehrere Spieler ihr Ruhehäuschen hintereinander errichten, so daß der zu überspringende Raum an Länge beträchtlich zunimmt; mag dieser Raum nun auch noch so groß sein, er muß auf jeden Fall übersprungen werden, sonst ist

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

für den betreffenden Spieler das Spiel aus, und ein anderer kommt dran. In einigen Fällen erlaubt die Spielregel, in einem mit R bezeichneten Felde in der Mitte auszuruhen. Eine Verschärfung des Spiels besteht darin, daß man, um ein Ausruhehäuschen zu erhalten, nach dem Hickeln den „Kreis" blind, d. h. mit nach oben gerichtetem Antlitz und geschlossenen Augen durchgehen muß.

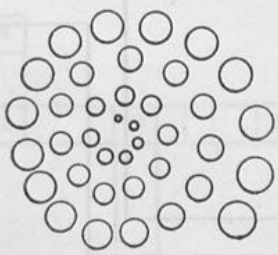
Eine andere Ausführung erfordert für das Anlegen eines Ruheplatzes das dreimalige erfolgreiche Durchhickeln hintereinander.



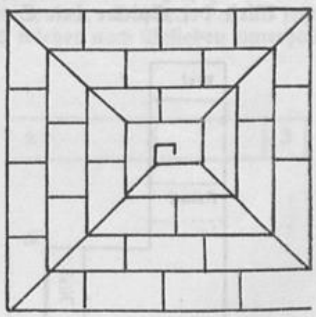
3525.

3526. Schneckenhickel.

3522. Im allgemeinen ist das Hickeln im Schlangenkreise ohne Stein üblich, doch wird auch zuweilen ein Stein gebraucht, wodurch die Ausführung natürlich wieder bedeutend erschwert wird. In diesem Falle muß der Stein in ein in der Mitte befindliches Viereck geschleudert werden; dann erfolgt das Durchhickeln bis zum Steine hin, worauf er auf den Fuß gelegt und zurückgetragen wird. Er darf dabei nicht herunterfallen, ebenso darf der Strich niemals berührt werden.



3527. Ringhickel.



3528.

3523. Eine genaue Spielordnung ist folgende:

1. Es wird durch die Schneckenzeichnung hindurchgegangen und wieder zurück.
2. Die Schnecke wird durchlaufen.
3. Sie wird durchhüpft.
4. Die Schnecke wird durchhickelt, wobei ein Stein durchgeschnickt wird.
5. Es muß mit gekreuzten Beinen durchgegangen werden, so daß der rechte Fuß immer nach links und der linke immer nach rechts gesetzt wird.
6. Mit gekreuzten Beinen wird durchgehüpft bzw. durchgesprungen, d. h. mit beiden Beinen gleichzeitig aufgetreten.
7. Es wird blind durchgegangen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3524. Die Schneckenzeichnung wird auch zum Nachlaufspiel benutzt, wobei das Hol in der Mitte ist. Die Kinder dürfen nur auf den Linien laufen.

3525. Auch in der in Häuschen abgeteilten Spirale muß der Stein von außen nach innen geschnickt werden, ohne daß eine Linie betreten wird; auf demselben Wege und in derselben Weise geht es wieder zurück.

3529. Windmühle.

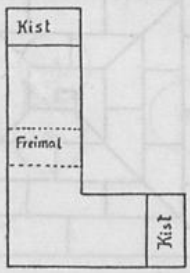
3530.

h) L- und ähnliche Hickel.

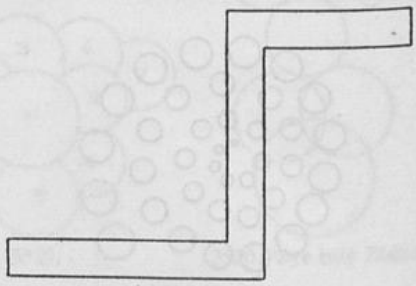
3531. Die Hickelzeichnung hat die Form eines L; Anfangs- und Endmal heißen auch wohl Kist oder Häuschen.

Der Spieler stellt sich in die Anfangskist und wirft den Stein möglichst weit in das L hinein, muß aber achtgeben, daß er ihn nicht überwirft. Dann hickelt er dem Steine nach und schnickt ihn mit dem Fuße weiter bis über die Endkist. Doch darf der Stein nicht darin liegenbleiben; der Spieler darf die Endkist auch nicht betreten.

Darauf folgt dasselbe Spiel von der Endkist aus nach der Anfangskist hin. Wirft der Spieler den Stein aus der Zeichnung heraus oder tritt er auf



3531.



3533. Schlange.

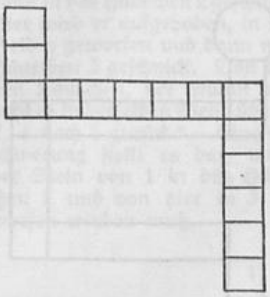
eine Linie, so ist er ab. Wer den Hickelgang aber vorwärts und rückwärts beendet hat, darf sich in der Zeichnung ein Häuschen, ein Freimal machen. Aus diesem Freimale darf der Spieler den Stein mit der Hand weiterwerfen, jedoch nur bis vor die Kist; vor ihr muß er geschnickt werden. Hat ein Spieler zwei oder sogar mehrere Freimale nebeneinander, so darf er aus einem Male in das andere einen Schritt machen, nachdem er den Stein vorher geworfen hat.

3532. Auch hier gibt es wieder verschiedene Erschwerungen oder Weiterführungen des Spieles, z. B. das Tragen des Steines auf der Fußspitze, das Rundhickeln, Blindgehen usw. Zuweilen wird das Spiel auch so gehickelt, daß der Stein nicht über die Kist hinausfliegen, sondern gerade darin liegenbleiben muß. Eine be-

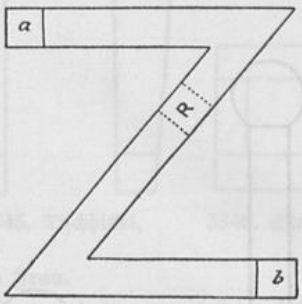
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sondere Erschwerung ist es auch, wenn der Stein von einer Kist aus in die andere geworfen werden muß, was bei der großen Entfernung immerhin Übung erfordert.

3535. Eine besondere Art der Hickelspiele bilden die sogenannten „Ennchesspiele". Der Name ist abgeleitet von dem großen lateinischen Buchstaben N, dessen Linienführung eine entfernte Ähnlichkeit mit der Spielzeichnung hat. „Ennches" oder N-ches ist die Frankfurter Verkleinerungsform von N. Vielleicht hat, wie man wohl aus dem Namen schließen könnte, die ursprüngliche Zeichnung größere Ähnlichkeit mit dem Buchstaben N gehabt.

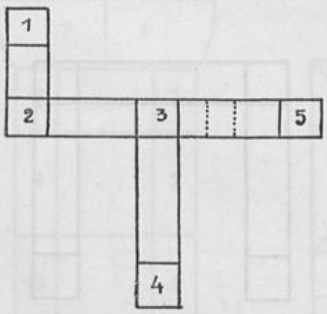


3534. Schlange.

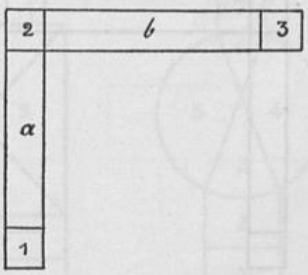


3536.

Der beispielsweise bei a stehende Spieler (er kann ebensogut an der andern Seite, bei b stehen) wirft seinen Stein nach irgendeinem beliebigen Punkte innerhalb der Zeichnung, hickelt alsdann von seinem Stande aus den Stein auf der Zeichnung nach, hebt ihn auf und hickelt weiter nach b, ohne den Strich zu berühren, der auch von dem Steine nicht getroffen werden darf. In b an der andern Seite angelangt, nimmt der Spieler den Stein, wirft ihn unmittelbar nach a zurück und hickelt ihn wieder weiter. Dadurch hat er jetzt das Recht auf ein Häuschen, dessen Platz er sich wieder nach Belieben innerhalb der



3537.



3540.

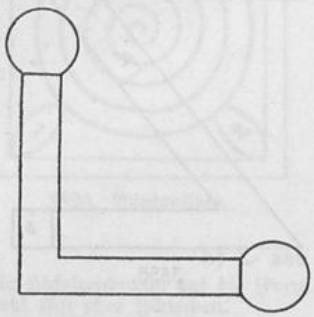
Zeichnung wählen darf und das ihm wieder das Vorrecht verleiht, sich bei nachfolgendem Spiele darin ausruhen zu dürfen. Jeder Spieler darf sich so viele Häuschen machen, so oft es ihm gelingt, Spiele ohne Verstoß gegen die Regel zu vollenden.

Eine Verschärfung des Spieles besteht darin, daß der Stein nicht aufgehoben, sondern weitergeschnickt wird. Andere Spielausführungen verlangen für das Schaffen eines Häuschens das zwei- oder mehrmalige Hin- und Herwerfen des Steines mit nachfolgendem Hickeln oder Schnicken. Immer muß das Hickeln

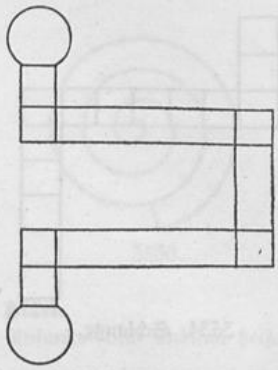
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ohne Einhalten geschehen, ausgenommen für den, der ein Häuschen hat, in dem er sich ausruhen darf. Eine Weiterführung der Schwierigkeiten besteht darin, den Stein auf dem Fuße durchzutragen usw., ähnlich wie bei den andern Spielen.

3537. Schwieriger schon ist die Ausführung des „Ennchesspieles“ in dieser Zeichnung. Der Spieler wirft von 1 aus seinen Stein nach 3, hickelt auf der Zeichnung, ohne einen Strich zu berühren, nach 3 und holt den Stein nach 1 zurück. Dann wirft er ihn von dem gleichen Standpunkte aus nach 4 und hickelt bis dahin. Von 4

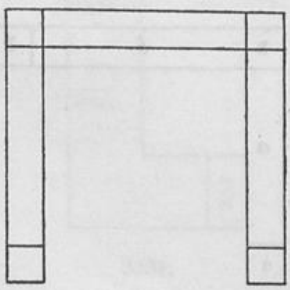


3541.

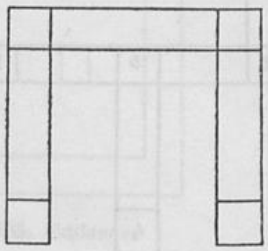


3542.

aus wird der Stein nach 2 geworfen; auf der Zeichnung wird nachgehickelt, der Stein bei 2 aufgehoben und weiter nach 1 gehickelt. Endlich muß der Spieler blind von 1 nach 5 oder auch von 1 nach 4 und wieder zurück nach 1 hickeln. Auch dabei darf er niemals einen Strich berühren oder neben die Zeichnung treten. Eine weitere Verschärfung bringt die Bestimmung, daß mit dem aufgehobenen Steine nicht gehickelt werden darf, sondern geschnickt werden muß, was bei der



3543. Hosenträger.



3544. Brücke.

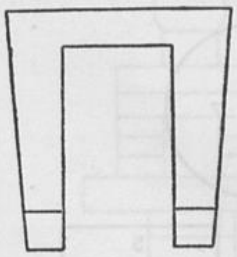
großen Anzahl von Strichen nicht leicht ist. Manche Kinder spielen diese Form auch so, daß sie kein Hickeln fordern, sondern sich mit dem bloßen Gehen begnügen.

3538. Übrigens ist die in der vorstehenden Zeichnung angegebene Anzahl der Felder nicht immer maßgebend; die Kinder statten ihre „Ennchskreise“ oft noch reichlicher aus, bleiben aber auch wohl hinter der angegebenen Zahl der Felder zurück. Wer die Bedingungen erfüllt hat, darf sich wieder ein Ruhehäuschen errichten, wo er will. Das ist, wie immer, der einzige und bescheidene Lorbeer für den eifrigen Spieler.

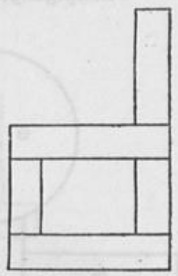
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3539. Eine andere Spielweise: Der Spieler steht in der Nähe des Häuschens 1 oder gar in dem Häuschen selbst und wirft den Stein in Häuschen 2, von da in Häuschen 3, dann in 4 und schließlich in 5. Jetzt geht das Spiel rückwärts; der Stein kommt von Häuschen 5 in 4, dann in 3, in 2 und in 1. Der Spieler muß jeweils nachhickeln; doch darf beim Hickeln das Häuschen 3 nicht berührt, sondern muß an den Ecken übersprungen werden.

3540. Der Stein wird von der Endkist 1 auf das Feld a geworfen und dann in das Häuschen 2 geschnickt. Hier wird er aufgehoben, in das Feld b geworfen und dann nach Häuschen 3 geschnickt. Von diesem Häuschen, der Endkist aus, geht es in derselben Weise über b, 2, a nach 1 zurück. — Eine Erschwerung stellt es dar, wenn der Stein von 1 in das Häuschen 2 und von hier in 3 geworfen werden muß.



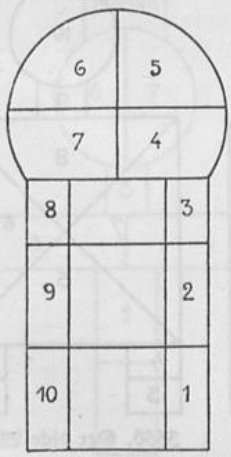
3545. Tischhickel.



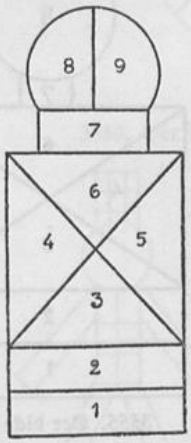
3546. Stuhlhickel.

i) Mann und Frau.

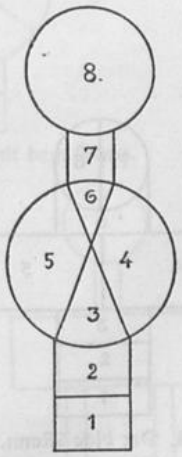
3547. Die Hickelzeichnungen entwickeln sich über einfache geometrische Zeichnungen hinweg zu allerlei gegenständlichen Darstellungen. Besonders merkwürdig und vielgestaltig erscheinen der „Mann" und die „Frau", die unter mancherlei Formen und Namen auftreten. Die Spielweise ist auch bei diesen Zeichnungen die übliche und nach dem, was bei den vorhergehenden Spielen gesagt worden ist, aus den Zeichnungen heraus verständlich.



3548.



3549. Die Kaffeemühle.



3550. Der Mann.

3553. Unter den Zeichnungen erfreute sich, wie Dillmann (s. unten S. 326) hervorhebt, besonders der „dicke Mann" großer Beliebtheit und vielseitiger Darstellung. Ihm wurde nach der Kriegserklärung Amerikas häufig ein „Indianerkopf" aufgesetzt.

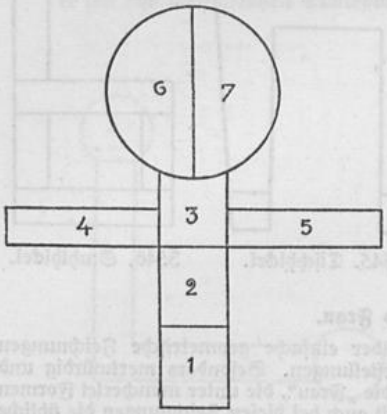
3554. 1. Der Stein wird in 1 geworfen und dann von 1 bis 8 durchgehickelt. Bei der Rückkehr wird der Stein jedesmal aufgehoben und mit zurückgenommen. Das

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

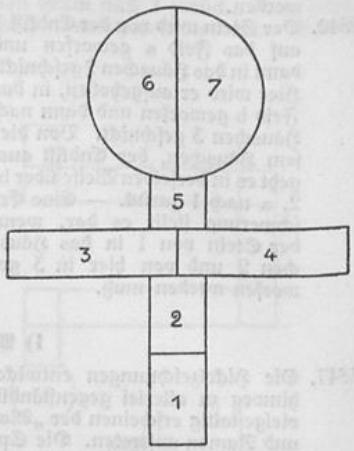
Häuschen, in dem der Stein liegt, darf nicht betreten werden. Dann wird der Stein in Nr. 2 usw. bis in Nr. 8 geworfen, und jedesmal wird durchgehickelt.

2. Das Fingertragen: Der Stein wird auf einen Finger gelegt und durch alle Häuschen hin und zurück getragen.

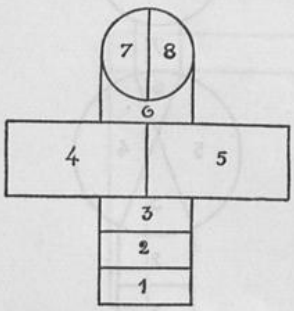
3. Das Fußtragen: Der Stein wird auf einen Fuß gelegt und dann wird durchgegangen.



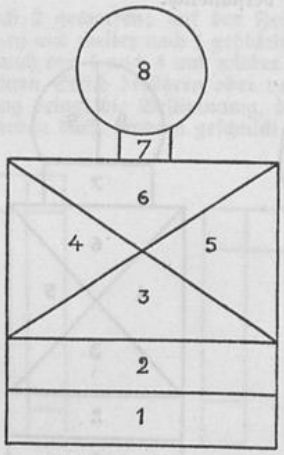
3551. Der tote Mann.



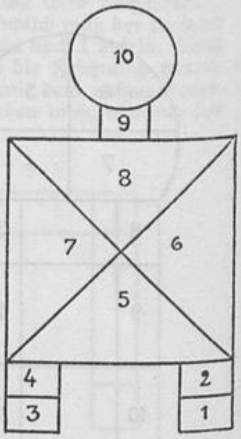
3552.



3554. Der dicke Mann.



3555. Der dicke Mann.



3556. Der dicke Mann.

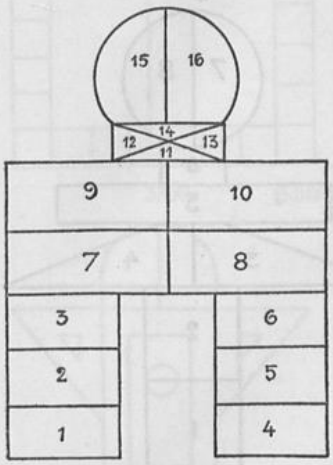
4. Das Schnicken: Der Stein wird in 1 geworfen und von da nach 2, 3 bis 8 und wieder zurückgeschnickt.

5. Das Blindgehen: Man stellt sich in Nr. 1 und schließt die Augen. Dann macht man einen Schritt und fragt: „Bin ich?“. Heißt die Antwort „Ja“, so geht man weiter in Nr. 3 bis Nr. 8 und fragt bei jedem Schritt: „Bin ich?“ Von Nr. 8 geht es wieder zurück nach 1. Heißt die Antwort auf die Frage „Bin ich?“ aber „Nein“, so hat der Spieler einen Fehler gemacht und muß abtreten.

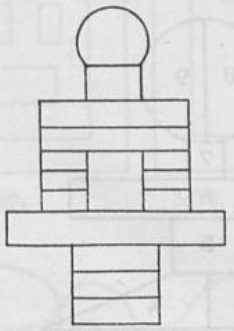
6. Wer am Schluß die meisten Häuschen besitzt, hat gewonnen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

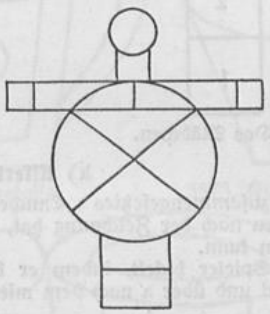
3555. 1. Der Stein wird in das erste Kästchen geworfen. Der Spieler geht durch bis in den Kopf und wieder zurück. Dann wird der Stein in das zweite Kästchen geworfen und es wird durchgegangen wie beim ersten Male, dann in das dritte Kästchen usw. Das Häuschen, in dem der Stein liegt, muß jedesmal überhüpft werden.



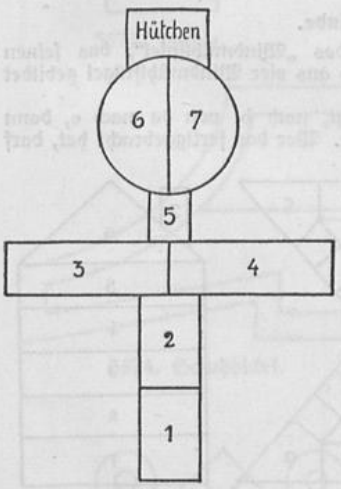
3557. Der dicke Mann.



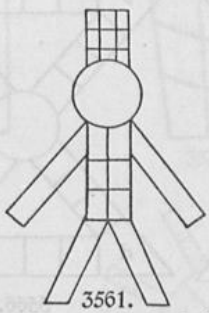
3558.



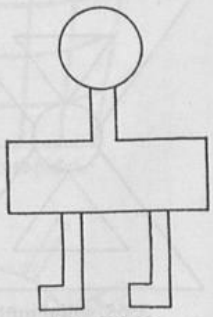
3559. Der Mann mit dem Arme.



3560. Der Mann mit dem Hütchen.



3561. Der Mann mit dem Zylinder.



3562. Die Frau.

2. Der Stein wird von außen her in alle Kästchen geschnickt und schnickend wieder zurückgeholt.

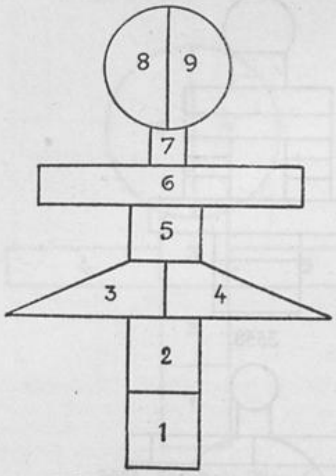
3. Der Stein wird auf die flache Hand gelegt, und dann wird durch alle Kästchen gegangen.

4. Es wird mit geschlossenen Augen, d. h. blind durch alle Kästchen gegangen.

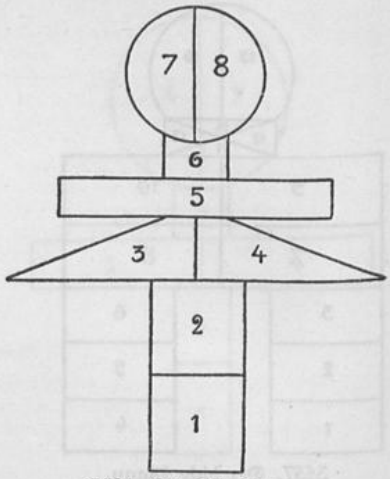
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn der Spieler jeweilig in Häuschen 3 oder auf dem Rückwege in 4 ist, muß er in 5 und 6 mit gespreizten Beinen springen.

3564. Bei der Zeichnung „die dicke Frau", die auch, wenn unter dem breiten Rechteckfelde noch ein Viereck ist, wodurch die Zeichnung schlanker wird, das Mädchen heißt, stellen die spitzen Felder den Rock vor.



3563. Das Mädchen.

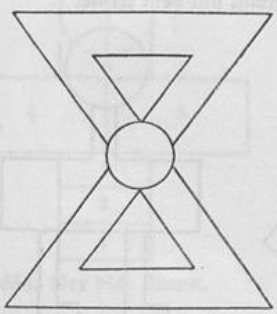


3564. Die dicke Frau.

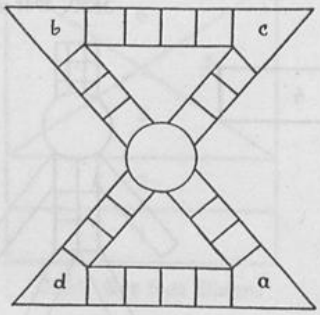
k) Allerlei Gegenstände.

3565. Ein zusammengesetztes „Ennchesspiel" ist das „Windmühlspiel", das seinen Namen nach der Zeichnung hat, die man sich aus vier Windmühlflügel gebildet denken kann.

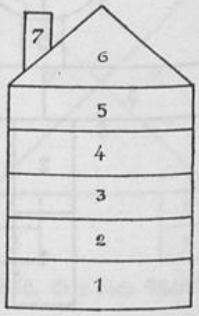
3566. Der Spieler hickelt, indem er bei a anfängt, nach b, von da nach c, dann nach d und über a nach dem mittleren Kreise. Wer das fertiggebracht hat, darf



3565. Windmühle.



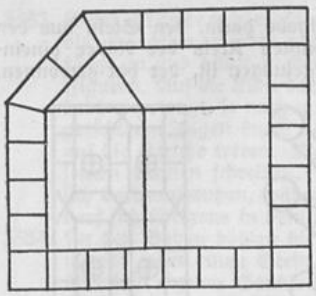
3566.



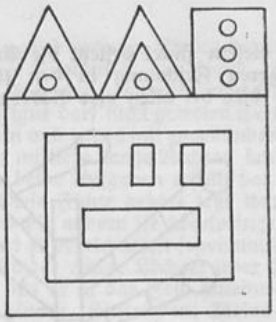
3567. Haus.

sich ein Ruhehäuschen machen. Der Kreis in der Mitte muß immer überhickelt werden. Das Spiel kann man mit und ohne Stein ausführen, wodurch die Schwierigkeiten wechseln. Der Stein kann ferner entweder in den Kreis auf den Kreuzungspunkt oder der Reihe nach auf die verschiedenen Felder geworfen werden, so daß sich die weitgehendsten Verbindungen ergeben. Auch hier werden Ruhehäuschen errichtet usw. usw.

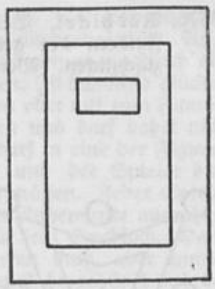
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



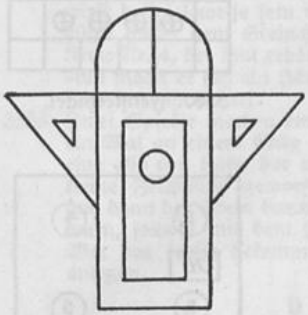
3568. Haushickel.



3569.



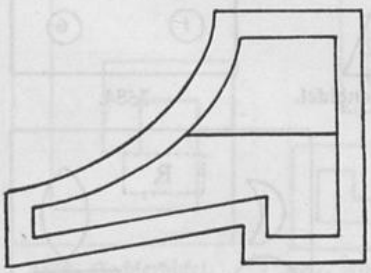
3570. Hefthickel.



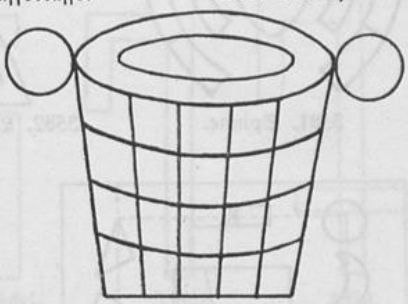
3571. Mühle.

3572. Kaffeetasse.

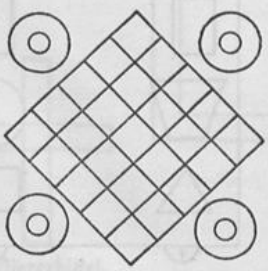
3573. Eimerhickel.



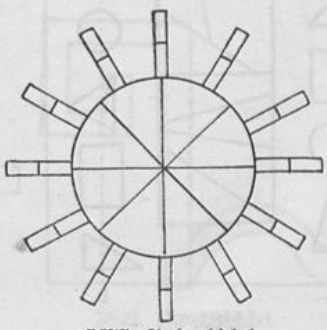
3574. Schuhhickel.



3575. Korbhickel.



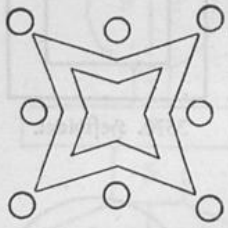
3576. Radhickel.



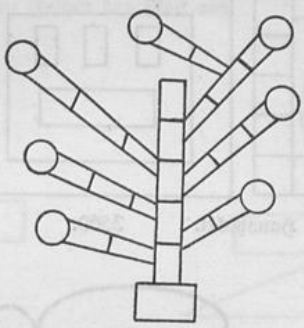
3577. Ruderhickel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

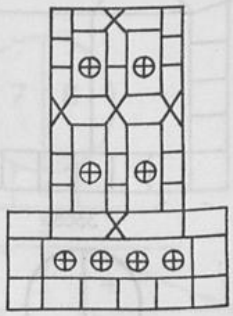
3576. **Radhickel.** Bei diesem Hickel besteht die Aufgabe darin, den Stein aus den Feldern der größeren Zeichnung in den kleinsten Kreis der Räder hineinzuschnicken. Wem dies bei allen vier Rädern gelungen ist, der hat gewonnen.



3578. Sternhickel.

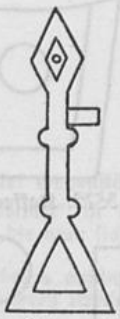


3579. Asthickel.

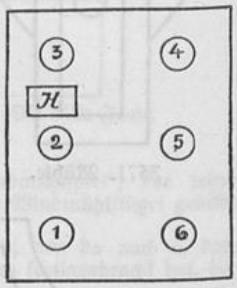


3580. Fensterhickel.

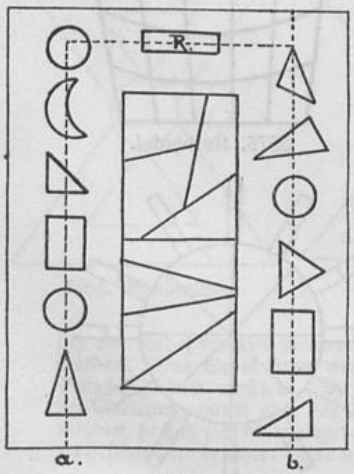
3581. Spinne.



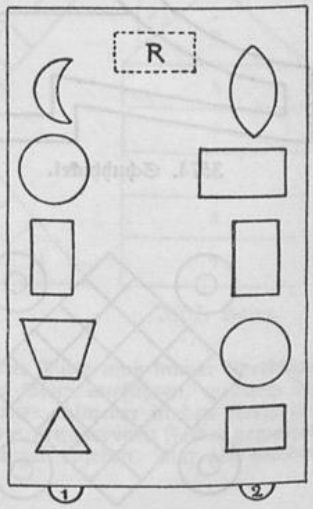
3582. Laternenhickel.



3584.



3583.



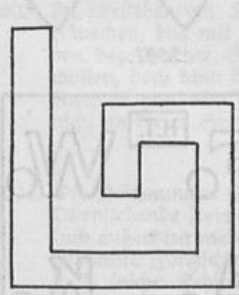
3585.

3583. Beim Figurenspiel können sich mehrere Kinder beteiligen. Sie zeichnen etwa die angegebenen oder andere Figuren in den Sand. Es wird abgezählt. Nr. 1 fängt an und hüpft in der Richtung der punktierten Linie von a aus durch alle Figuren. Auf die Linie der Figur darf nicht getreten werden. Ist das Kind glücklich bei b angelangt, so muß es hin und zurück mit zugebundenen oder mit zum Himmel gerichteten Augen durch das mittlere lange Rechteck laufen und darf dabei nicht auf die Striche treten. Wer beide Aufgaben erfüllt hat, darf in eine der Figuren seinen Namen schreiben. Diese Figur gehört jetzt ihm, und der Spieler darf sich darin ausruhen, während die andern sie überspringen müssen. Jeder Spieler darf sich übrigens in dem mit R bezeichneten sogenannten Ruhepunkte ausruhen.

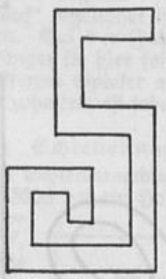
3584. In den Boden höhlen die Kinder einige Löcher; jeder hat sein Sandloch. Dann nimmt jeder einen Stein, den er in das Feld hineinwerfen muß, aber immer über sein eigenes Sandloch hinaus. Hinter dem Steine wird hergehüpft und der Stein herausgeschnickt, wobei nur das eigene Häuschen betreten werden darf. Wer das fertig bekommt, darf sich ein Ruhehäuschen machen. Spieler Nr. 4 wirft beispielsweise sein Steinchen über den Kreis bzw. das Loch Nr. 4 hinaus, hüpft hinter dem Steinchen her, ohne irgendeinen Kreis zu berühren, hüpft in Kreis Nr. 4, der ihm gehört, ruht aus, dann zu dem Steine und schnickt ihn zurück. Nun macht er sich ein Häuschen zwischen 2 und 3, in dem er sich künftighin ebenfalls ausruhen darf.

3585. Zwei Spieler machen etwa die angegebene Zeichnung in den Sand. Jeder hat ein Mal an einem Ende der Zeichnung, und jeder fängt in diesem Mal an, der eine also von links, der andere von rechts. Dabei wird ein Stein in irgendeine kleine Zeichnung geworfen, worauf durch diese kleinen Zeichnungen gehickelt und dann der Stein durch sie hindurchgeschnickt wird. Die Aufgabe besteht wieder darin, sowohl mit dem Fuße wie mit dem Steine keinen Strich zu berühren. Wer das fertig bekommen hat, darf sich wieder das bekannte Ruhehäuschen anlegen.

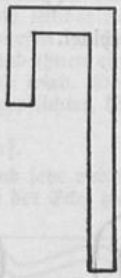
l) Zahlen und Buchstaben.



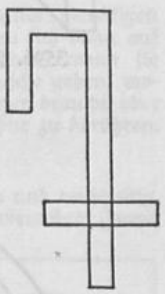
3586. Sechserhickel.



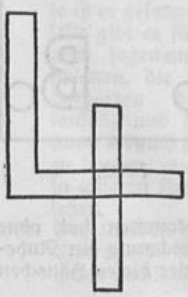
3587. Fünferhickel.



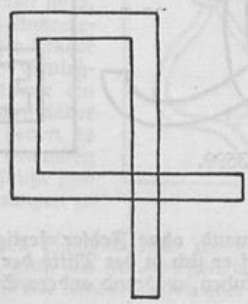
3588.



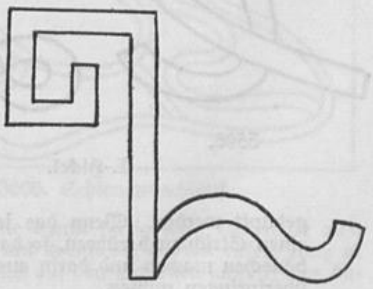
3589. Siebenerhickel.



3590. Viererhickel.



3591.



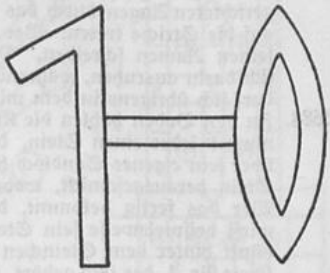
3592. Zweierhickel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

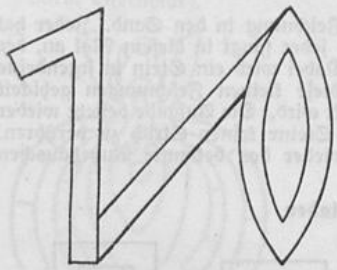
3600. Auf einem größeren Sandfelde schreibt jedes Kind den Anfangsbuchstaben seines Namens, möglichst in lateinischer Form, auf den Boden. Dann fangen die Spieler nacheinander an zu hüpfen, und zwar müssen sie in die Kreise hineinhüpfen, bei dem eigenen Namen aber darf nicht in den Kreis, sondern es muß in den Namen

3593. Dreierhickel.

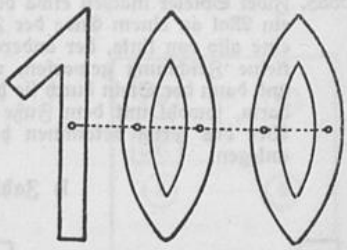
3594.



3595. Zehnerhickel.



3596. Zehnerhickel.

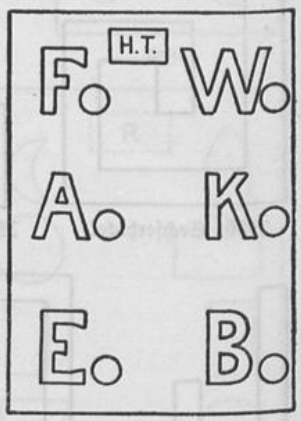


3597.

3598.

3599.

L-Hickel.



3600.

gehüpft werden. Wenn das jemand ohne Fehler fertigbekommen hat, ohne einen Strich zu berühren, so darf er sich in der Mitte der Zeichnung ein Ruhehäuschen machen und darin ausruhen, während andere Spieler dieses Häuschen überspringen müssen.

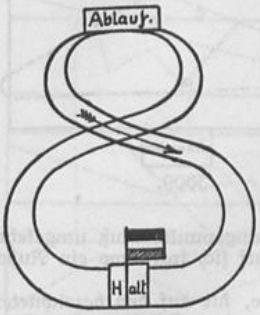
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3601. Wird das Spiel mit Steinchen ausgeführt, so darf der Stein nur in einen Punkt, wie die Kinder sagen, d. h. einen Kreis, geworfen werden. Der Spieler darf ihn aber auch in seinen eigenen Namen hineinwerfen, aber nicht in den eines andern Kindes.

m) Hickellaufspiele.

Hickellauf.

3602. Die so beliebten Laufspiele kann man wohl als eine Abart der Hickelspiele ansehen. Wie bei diesen, gibt es bei ihnen eine Zeichnung, ein Hol oder ein Ruhehäuschen usw. Oft wird bei ihnen ebenfalls gehickelt, also gehüpft und nicht gelaufen. Der Stein fehlt allerdings und infolgedessen alles, was aus der Benutzung des Steines beim Hickelspiel folgt.



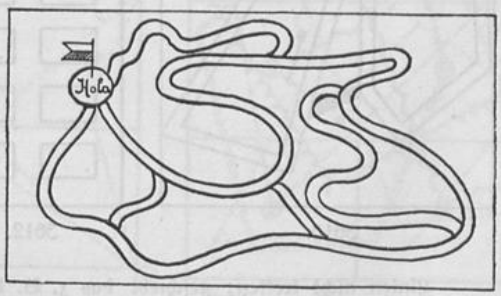
3603.

3605. Schienennachlauf.

3603. In vorstehendem Laufspiele beginnt der Nachlauf in dem länglich viereckigen Häuschen, das mit „Ablauf" bezeichnet ist. Die Kinder verfolgen sich dann auf den bezeichneten Bahnen. Bei der Fahne dürfen sie haltmachen, wenn sie wollen, doch kann der Fänger sie hier fassen und ihnen eine Patsche geben, wodurch er von dem getroffenen Spieler abgelöst wird. Der Läufer braucht aber nicht an dieser Stelle einzuhalten, ist jedoch verpflichtet, die Fahne zu berühren.

Schienennachlauf.

3604. Die Zeichnungen für den Schienennachlauf sind sehr verschieden und reichhaltig. Obenstehende Zeichnung 3605 hat ein Hola an der Ecke, hier in viereckiger Form, und außerdem mehrere sogenannte Fangschienen F, d. h. solche Schienen, die keinen Ausgang haben. Wenn jemand in sie hineingerät und verfolgt wird, so ist er gefangen. Andererseits gibt es für die Kinder auch sogenannte Genießschienen, die fast wie ein Irrgarten durcheinander laufen, und in denen es kaum möglich ist, jemanden zu fangen; auch solche sind in unseren Zeichnungen zu sehen.



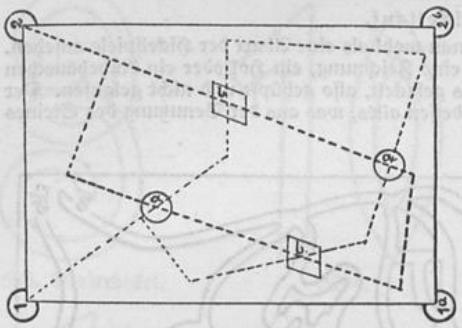
3606. Schienennachlauf.

3607. Die Knaben ziehen Schienen, und wenn sie damit fertig sind, zählen sie aus. Wer fangen soll, muß sich ins Hol stellen, und wenn die andern rufen, muß er ihnen nachlaufen. Die Kinder dürfen aber nur auf den Schienen laufen; wer da-

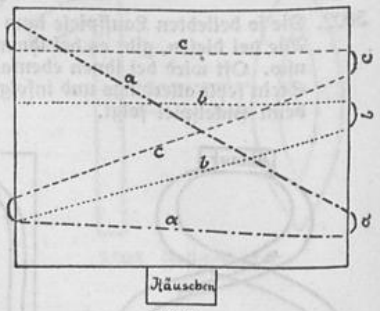
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

neben tritt, also entgleist, muß fangen. Wer von den Läufern ins Hol gelangt, darf keine Patsche erhalten, also nicht gefangen werden.

3608. Nach folgender Zeichnung spielen wiederum zwei Kinder, a und b. Sie hickeln auf den punktierten oder gestrichelten Linien. Wenn sie sich an den mit einem Kreise bezeichneten Punkte treffen, so muß a dem b nachlaufen und ihn kriegen,



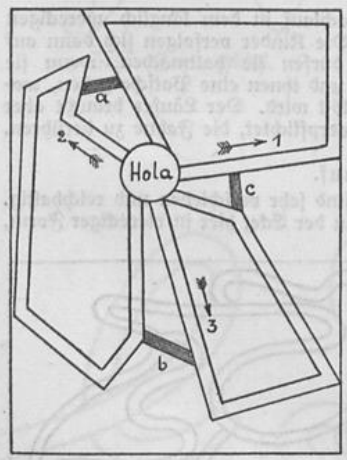
3608.



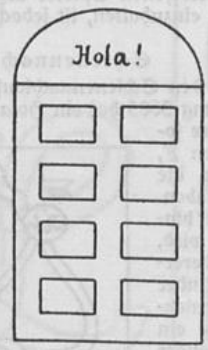
3609.

bei dem mit einem Viereck gekennzeichneten Kreuzungspunkte muß umgekehrt b dem a nachlaufen. Wer den Mitspieler fängt, darf sich irgendwo ein Ruhehäuschen machen.

3609. Obiges Spiel ist für drei Kinder berechnet: a, b, c, die auf den bezeichneten Linien hüpfen. Sie müssen so hüpfen, daß sie sich an den Schnittpunkten ihrer



3610.



3612.

3613.

Linien nicht treffen; geschieht das z. B. bei zweien doch, so bekommen die beiden kein Häuschen.

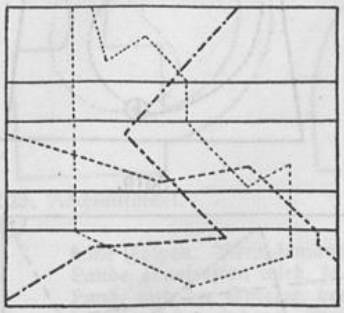
3610. In diesem Laufspiele ist das Hola, der Ausruheplatz, etwa in der Mitte in Gestalt eines großen Kreises angebracht. Von dem Hola aus laufen drei große Wege, die die Kinder nacheinander bei ihrem Nachlaufspiele benutzen. Sie laufen hintereinander zuerst über eins, dann über zwei und schließlich über drei immer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

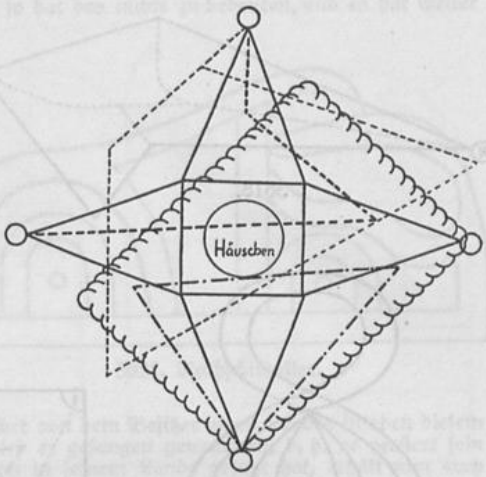
zum Hola zurück und von dort wieder weiter. Wer fängt, darf die kleinen Verbindungswege a, b und c benutzen, wer fortlaufen muß, jedoch nicht. Tut das jemand, so ist er dran.

Nachlaufspiel mit Feldern.

3611. Bei ihren Nachlauf- und Suchspielen haben die Kinder einen Platz, von dem aus sie ablaufen und zu dem sie wieder zurückkehren, wo sie sich auch ausruhen können. Das ist das Hol oder das Hola, auch die



3614.

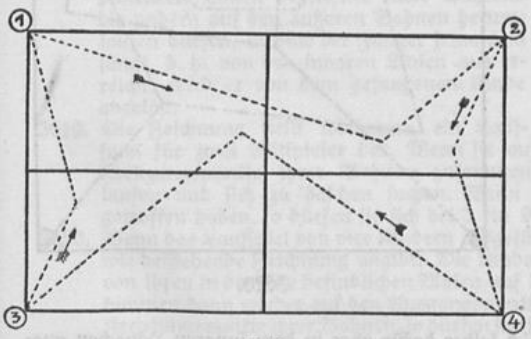


3615.

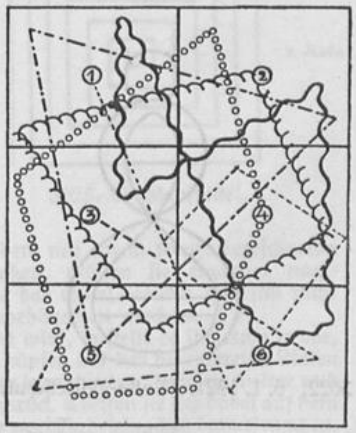
Hol oder die Hola genannt. Wer sucht oder fängt, wer also dran ist, darf das Hola nicht betreten; wer von den übrigen Spielern hineingelangt, darf nicht gefangen werden.

3612. Die in nebenstehender Zeichnung befindlichen 8 Felder dürfen von den Kindern nicht betreten werden, wohl aber dürfen sich die Spieler in dem Hola ausruhen.

3613. Beistehendes Hüpfspiel ist für vier Kinder gedacht. Es hüpfen 1 und 2 zu 3 und 4.



3616.

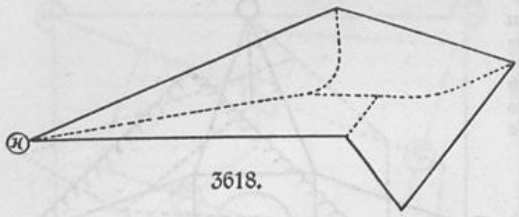


3617.

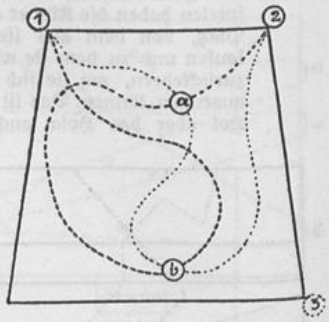
Sobald sie neben 3 und 4 angelangt sind, geht auf Zählen: 1, 2, 3! das Laufen los und zwar nach o. Wer zuerst am Ziele ist, hat gewonnen. Beim Beginn des Spieles werden die einzelnen Plätze ausgelost.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

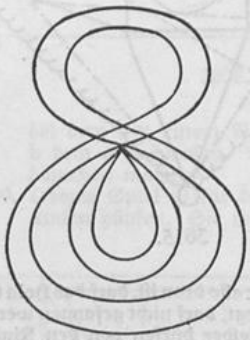
3615. Ein Hüpfspiel für vier Kinder erklärt sich nach umstehender Zeichnung, die auf einer vierstrahligen Grundzeichnung beruht. Der Kreis in der Mitte ist ein Ruhehäuschen für diejenigen Spieler, die das Spiel gewinnen. Jeder Spieler hat ein Mal an einer Spitze der Grundzeichnung und hüpft nun auf den durch Striche bezeichneten Linien umher. Wer einen Vordermann trifft, kann ihn gefangen



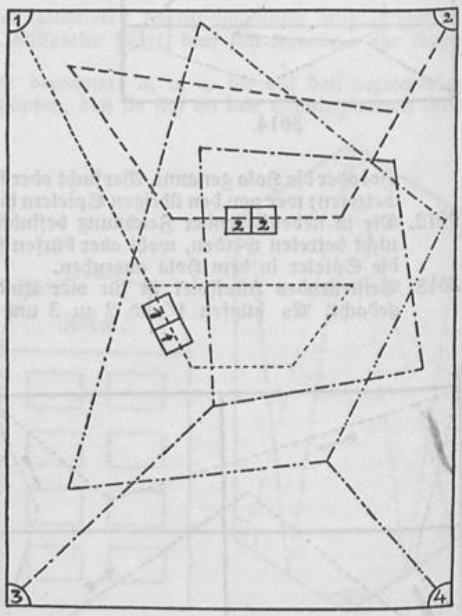
3618.

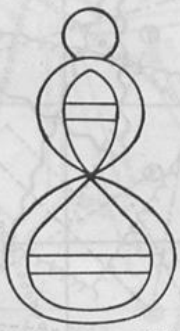


3619.



3621. 6. 12. 1920. Moltkeallee.





3622. 6. 1. 1921. Volta-Mittelschule.

3620.

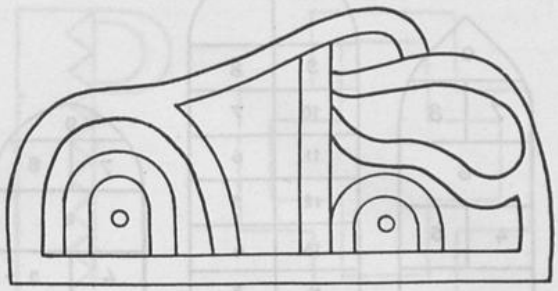
nehmen und „ab“ machen, sich selber dafür aber in dem inneren Häuschen ausruhen.

3616. Das Laufspiel nach umstehender Zeichnung wird von 4 Kindern gespielt, die von ihren an den Ecken befindlichen Malen auf den vorbezeichneten Bahnen einander nachlaufen. Sie müssen so schnell laufen, daß sie von dem nachfolgenden Spieler nicht gefaßt werden; geschieht das doch, so verlieren sie ihr Land.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3617. Bei einem Spiele nach vorstehender Zeichnung beteiligen sich sechs Kinder; jedes davon hat sein Land, in dessen Mitte es sich aufhält. Er macht nun von diesem Punkte aus feindliche Einfälle in die Länder der Nachbarn, muß sich aber hüten, mit dem fremden Nachbar auf dessen Boden zusammen zu geraten. Treffen sich zwei Spieler in einem feindlichen Lande, d. h. in einem Lande, das keinem von beiden gehört, so hat das nichts zu bedeuten, und es hat weiter

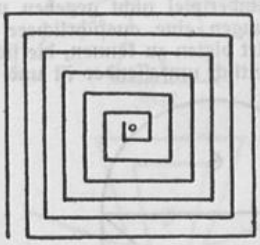
3623. Nachlaufhickel.



3624. Rothschildallee.

keine Folgen. Wenn jemand aber von dem Besitzer eines Landes in eben diesem Lande angetroffen wird, so wird er gefangen genommen, d. h. er verliert sein Land, und der Spieler, der ihn in seinem Lande gefaßt hat, erhält nun auch das Land des andern. Wer sein Land verloren hat, darf nicht mehr mitspielen. Wenn also z. B. Spieler Nr. 1 in das Land Nr. 4 geht und hier von dem Spieler Nr. 4 angetroffen wird, so ist er der Gefangene von Nr. 4, hat sein Land verloren und scheidet aus; wenn sich 1 und 4 aber beispielsweise in 6 treffen, so ergeben sich daraus keine Folgen.

3618. Die Mitspieler laufen von einem Punkte H aus und zwar auf den Strichen, wobei einer von ihnen die Aufgabe hat, die andern zu fangen. Wer ist, d. h. wer fangen muß, darf nur auf den inneren Bahnen gehen, die durch punktierte Linien bezeichnet sind, während die andern auf den äußeren Bahnen herumlaufen dürfen. Sobald der Fänger jemanden fängt, d. h. von den inneren Linien aus erreicht, wird er von dem gefangenen Kinde abgelöst.



3625. Nachlaufhickel.

3619. Die Zeichnung stellt wiederum ein Laufspiel für zwei Mitspieler dar. Wenn sie auf dem mit einem Kreise bezeichneten Kreuzungspunkte ihrer Bahnen zusammenstoßen, müssen sie einander nachlaufen und sich zu haschen suchen. Wenn sie das Spiel beendet und sich nicht getroffen haben, so dürfen sie sich bei 3 ein Ruhehäuschen machen.

3620. Wenn das Laufspiel von vier Kindern aufgeführt wird, so stellt es sich etwa so dar, wie beistehende Zeichnung angibt. Die Kinder hüpfen auf den bezeichneten Linien von ihren in der Ecke befindlichen Malen auf den bezeichneten Strichen weiter und kommen dann wieder auf den Ausgangspunkt zurück. Treffen sie sich dabei auf dem Kreuzungspunkte ihrer Bahnen, so dürfen sie sich zwei Ruhehäuschen darauf machen.

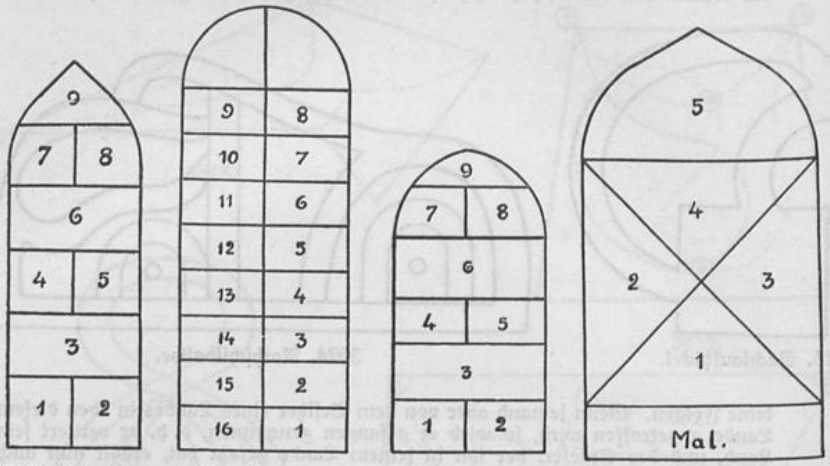
3621—3625. Verschiedene Nachlaufhickel.

n) Kriegshickel.

3626. Gewisse Spielweisen haben durch die Kriegszeit mit ihren ganz anders gearteten Gedankengängen und Gefühlen besondere Pflege, auch besondere Aus- und Weiterbildung erfahren.

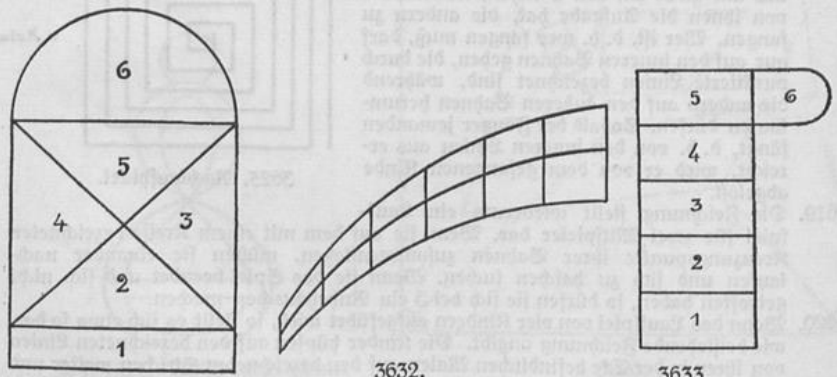
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die einzelnen im folgenden aufgeführten Spiele gehören nach ihrer Grundzeichnung und Spielweise in die verschiedenen schon oben behandelten Gruppen, sind hier aber zusammengestellt, um den Einfluß besonderer Zeiten auf ein und dasselbe Kinderspiel zu zeigen, soweit der Einfluß sich in einer einzigen Stadt hat nachweisen lassen. Absichtlich sind hier andere Auswirkungen der



3627. Bombe. 3628. Brummer. 3629. Granate. 3630.

Weltkriegszeit oder politisch erregter Zeiten überhaupt auf das Kinderlied und Kinderspiel nicht gegeben worden. Ich hoffe aber, an Hand reicher Sammlungen eine ausführlichere Darstellung und eine Untersuchung allgemeinerer Art bieten zu können, die sich nicht auf einen Ort beschränkt, sondern örtlich und zeitlich umfassender ist und zu allgemeineren Ergebnissen gelangen dürfte.

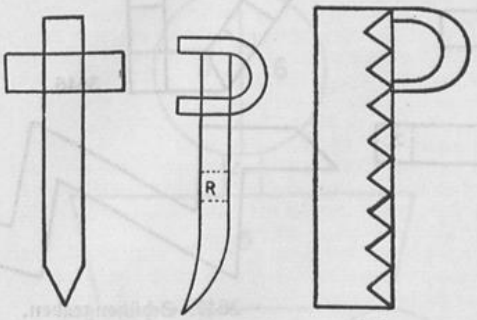


3631. 42er. 3632. Scheinwerfer. 3633.

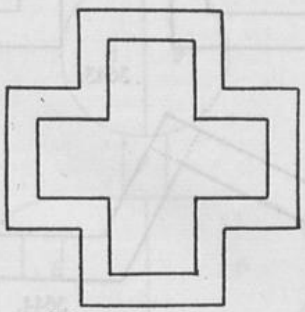
Die Kriegszeit mit ihren sich tiefeinprägenden Ereignissen hat das bei den Kindern in Frankfurt schon in Friedenszeiten sehr beliebte Spiel stark beeinflußt. Schon von den ersten Kriegsmonaten an zeigte sich diese Einwirkung der Zeitereignisse auf das Spiel überhaupt; aber ganz besonders konnte man, wie J. Dillmann in der Zeitschrift des Vereins für Volkskunde in Berlin 1917, S. 237,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

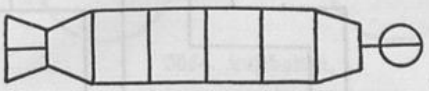
bemerkt, beobachten, wie sich die Kinder gerade diesem Spiel ergaben, so daß schließlich Polizei und Schulbehörde wegen des Übermaßes der Kreidezeichnungen auf Fußsteig und Fahrdamm dagegen einschreiten mußten. Während sich die Kinder in den ersten Kriegsjahren dem alten Soldatenspiel in lebhafter und häufig recht lauter Weise hingegeben hatten, gingen sie später zu dem ruhigeren Hickelspiel über, doch trug auch diese sonst friedliche Spielbeschäftigung, wie oben schon angedeutet, fast durchgängig kriegsgemäße Eigenart.



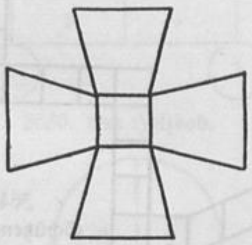
3634. 3635. 3636.
Säbelhickel.



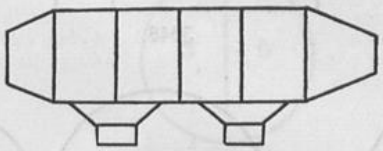
3640. Rotes Kreuz.



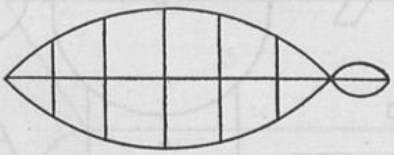
3637.



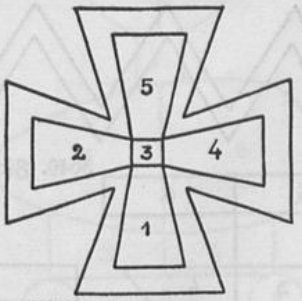
3641.



3638.



3639.
Zeppelinhickel.

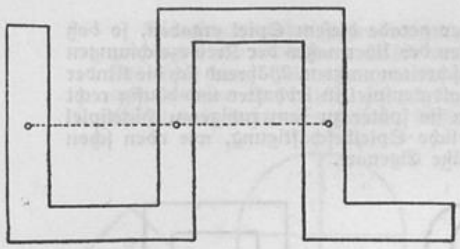


3642. Eisernes Kreuz.

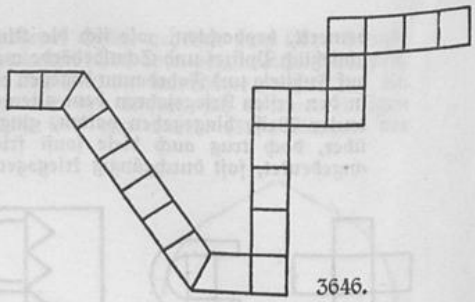
J. Dillmann unterscheidet in seiner Untersuchung über das Hickelspiel in Frankfurt a. M. in seiner kriegsgemäßen Entwicklung vier Gruppen, die wir in folgendem kurz anführen möchten:

Die Spiele der ersten Gruppe entsprechen oder ähneln in Zeichnung und Ausführung früheren Spielen mit der Benennung „Schlange", „Schnecke" und dem „Buchstaben-" oder sogenanntem „Ennchesspiele", benannt nach dem Buchstaben N, wie dem „Windmühlspiel". Die Ausführung ist die einfachste, wie

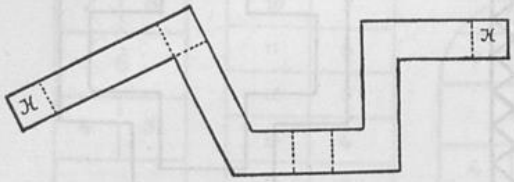
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



3643.

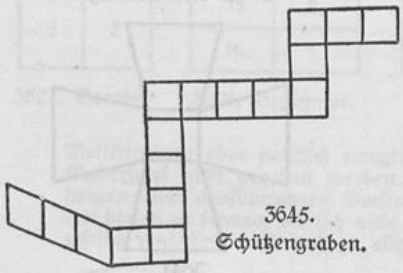


3646.

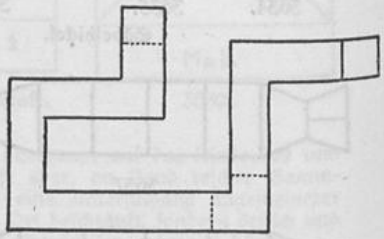


3644.

3647. Schützengraben.

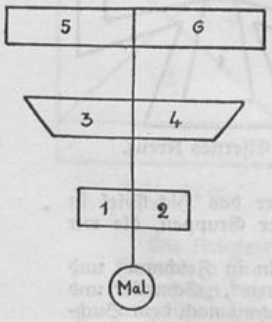


3645.
Schützengraben.

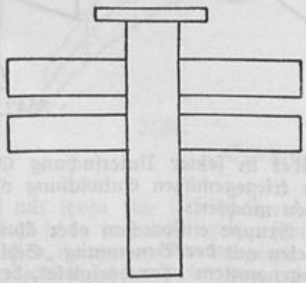


3648.

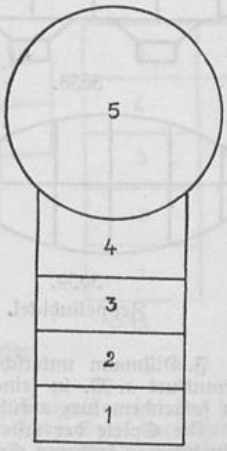
3649. Zickzackhickel.



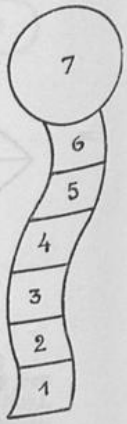
3650. Flugzeug.



3651. Fliegerhickel.



3652.

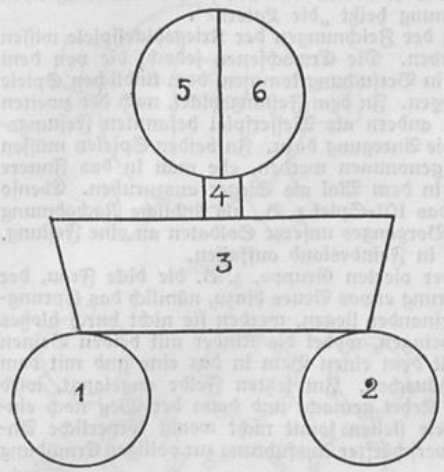


3653.
Luftballon.

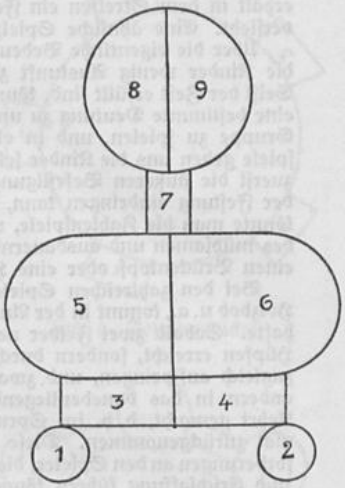
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sonst üblich: Die Kinder hickeln durch die Zeichnung mit oder ohne Stein, wobei die Striche nicht mit dem Fuße oder dem Steine berührt werden dürfen. In der Säge wird das Spiel verschärft, wenn auf die Zacken geachtet werden muß.

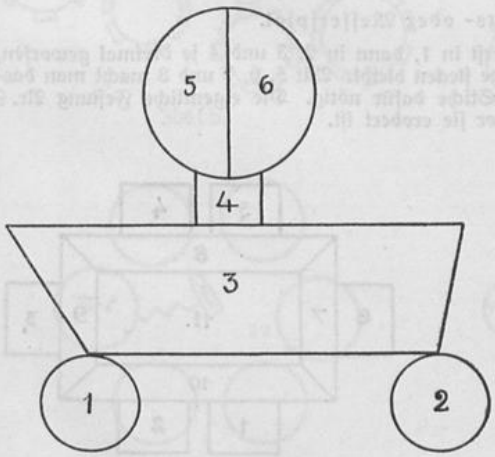
Mit der zweiten Gruppe können wir Spiele früherer Benennung vergleichen, wie das Häuschen, den Deutschen Kreis, den Französischen Kreis, die Woche,



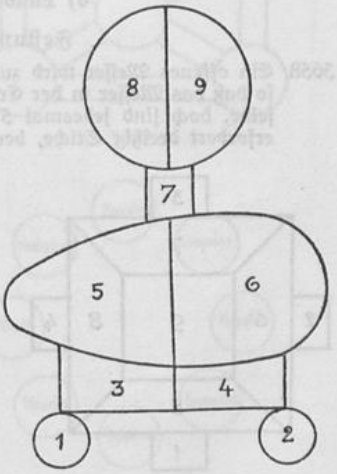
3654. Luftballon.



3656. Der Holzbob.



3655. Luftballon.



3657. Die Holzbobb.

das Eierspiel. Die Kinder hüpfen durch die einzelnen Felder, ohne die Striche zu berühren, wieder mit oder ohne Stein. In dem Spiele mit dem Namen der Heerführer sind die Namen selbst nicht feststehend. Die Kinder wählten damals, als Dillmann seine Untersuchungen anstellte, hauptsächlich Heerführer des westlichen Kriegsschauplatzes.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In der dritten Gruppe der Dillmannschen Kriegshickelspiele treten vollständig neue Zeichnungen auf, z. B. 101-Spiel, Festungsspiel, Flieger, Bombe u. a. Der Stein wird wie sonst aus dem Mal durch Schnicken mit dem Fuße bis an den Kopf vorgearbeitet. Von hier aus wird er in die einzelnen Häuschen geworfen, wobei man mit eins beginnt. Der Spieler hüpft nach, hebt den Stein auf und durchhickelt die ganze Zeichnung. Wer ohne Mißgeschick durchgekommen ist, erhält in dem Streifen ein Feld, das er abteilt und mit seinem Namenszeichen versieht. Eine ähnliche Spielzeichnung heißt „die Laterne".

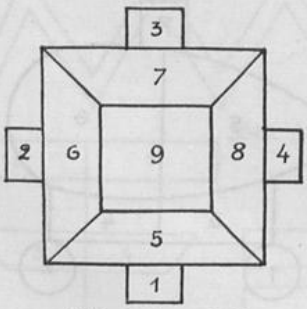
Über die eigentliche Bedeutung der Zeichnungen der Kriegshickelspiele wissen die Kinder wenig Auskunft zu geben. Die Erwachsenen jedoch, die von dem Geist der Zeit erfüllt sind, könnten in Versuchung kommen, dem kindlichen Spiele eine bestimmte Deutung zu unterlegen. In dem Festungshickel, nach der zweiten Gruppe zu spielen, und in einem andern als Messerspiel bekannten Festungsspiele geben uns die Kinder selbst die Anregung dazu. In beiden Spielen müssen zuerst die äußeren Befestigungen genommen werden, ehe man in das Innere der Festung eindringen kann, um in dem Mal als Sieger auszuruhen. Ebenso könnte man die Zahlenspiele, wie das 101-Spiel z. B., als kindliche Nachahmung des mühsamen und ausdauernden Vorganges unserer Soldaten an eine Festung, einen Brückenkopf oder eine Höhe in Feindesland auffassen.

Bei den zahlreichen Spielen der vierten Gruppe, z. B. die dicke Frau, der Holzbob u. a., kommt in der Ausführung etwas Neues hinzu, nämlich das Sprunghafte. Sobald zwei Felder nebeneinander liegen, werden sie nicht durch bloßes Hüpfen erreicht, sondern durch Springen, wobei die Kinder mit beiden Beinen zugleich aufspringen, und zwar mit dem einen Bein in das eine und mit dem andern in das danebenliegende Häuschen. Im letzten Felde angelangt, wird Kehrt gemacht, d. h. im Sprunge Kehrt gemacht und dann der Weg noch einmal zurückgenommen. Diese Spiele stellen somit nicht wenig körperliche Anforderungen an den Spieler, die bei verschärfter Ausführung zur völligen Ermüdung und Erschlaffung führen können.

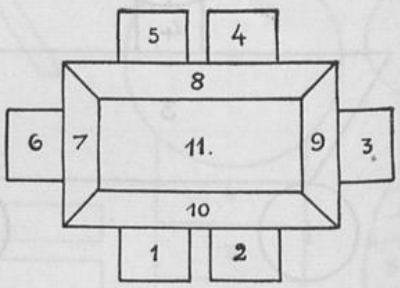
o) Länderraub und Festungsspiel.

Festungs- oder Messerspiel.

3658. Ein offenes Messer wird zuerst in 1, dann in 2, 3 und 4 je dreimal geworfen, so daß das Messer in der Erde stecken bleibt. Mit 5, 6, 7 und 8 macht man dasselbe, doch sind jedesmal 5 Stiche dafür nötig. Die eigentliche Festung Nr. 9 erfordert dreißig Stiche, bevor sie erobert ist.



3658. Festungsspiel.

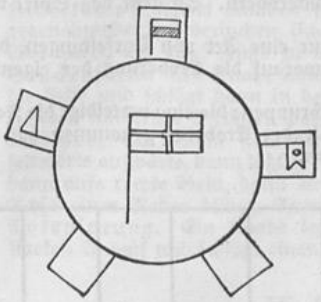


3659. Festungsspiel.

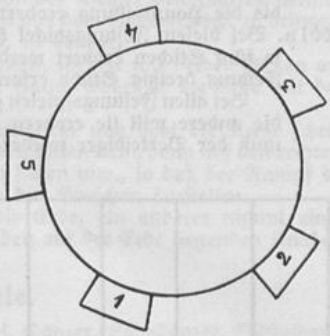
Das Messer darf nicht umfallen, sondern muß in der Erde stecken bleiben, sonst kommt der folgende dran und muß versuchen, die Festung zu befreien. Sämtliche Vorfestungen, die der erste unter Umständen erobert hatte, muß er von Nr. 1 an wieder zurückerobern. Hat er das fertig bekommen, so ist die Festung wieder frei.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

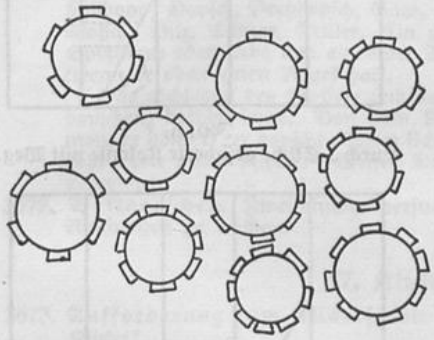
3659. Die Festung dieser Form wird in derselben Weise genommen, zuerst die sechs Vorfestungen, dann die vier inneren und zuletzt die Hauptfestung. Die Zahl der für jede Befestigungsart erforderlichen Stiche ist nicht immer gleich.



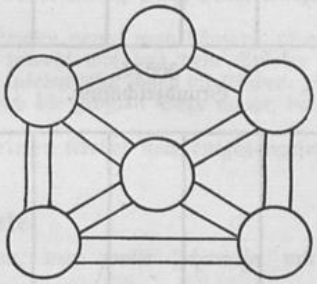
3660.



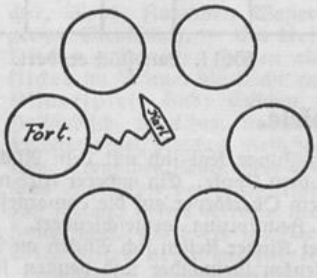
3661 a. Festungshickel.



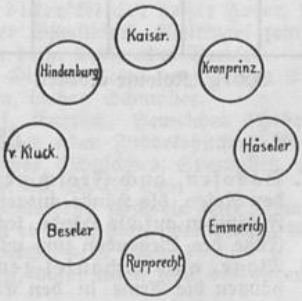
3661 b.



3661 c.



3661 d.



3661 e.

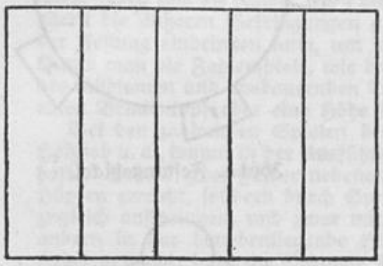
3660. Bei den Festungsspielen können im allgemeinen beliebig viel Kinder mitspielen. Bei der zugehörigen Zeichnung sind vier Spieler angenommen, von denen jeder eine Fahne hat oder vielmehr ein Fahnenzeichen, das er in den Sand zeichnen kann. Sie fangen nun nacheinander an, die einzelnen Vorfestungen zu erobern und zwar durch vielleicht drei Stiche. Wer eine solche Vorfestung genommen hat,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

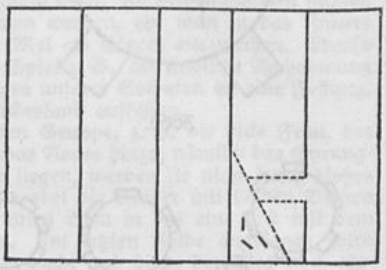
zeichnet sein Fähnchen hinein. Dem vierten Kinde gehört die Festung, es hat deshalb sein Fähnchen hinein gezeichnet. Kommt es dran, d. h. hat jedes der drei vorhergehenden Spieler das Unglück gehabt, daß sein Messer nicht in dem Boden stecken blieb, so muß das vierte Kind die vielleicht schon eroberten Vorfestungen mit je drei Stichen wieder zurückerobern. So geht das Spiel weiter, bis die Hauptfestung erobert ist.

3661a. Bei diesem Festungshickel kennt man nur eine Art von Vorfestungen, die mit je fünf Stichen erobert werden müssen, worauf die Eroberung der eigentlichen Festung dreißig Stiche erfordert.

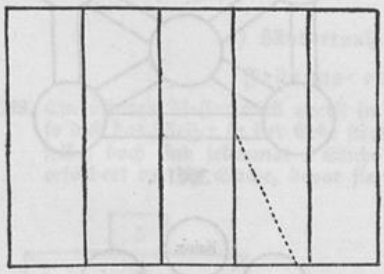
Bei allen Festungsspielen gibt es zwei Gruppen; die eine verteidigt die Festung, die andere will sie erobern. Soviel Teile der Eroberer genommen hat, soviel muß der Verteidiger wieder zurückerobern.



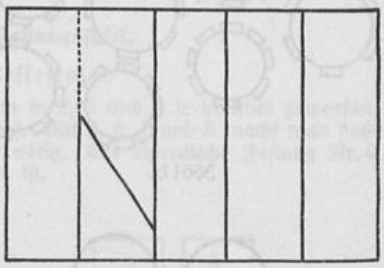
3661f. Grundzeichnung.



3661h. Durch 3 Stiche gesicherte Kolonie mit Weg.



3661g. Kolonie erobert.



3661i. Landstück erobert.

55. Kraftspiele.

3662. Backofen, auch Frosch genannt. Ein Junge legt sich mit dem Rücken auf den Rasen, die Hände ausgestreckt hinter dem Kopfe. Ein anderer tritt mit den Fußspitzen auf die Hände, legt sich mit dem Oberkörper auf die emporgestreckten Füße des Liegenden und wird dann im Hechtsprung fortgeschleudert.

3663. Wage, auch Schaukel genannt. Zwei Kinder stellen sich Rücken an Rücken, hängen die Arme in den Ellenbogengelenken ineinander und beugen sich abwechselnd vor, so daß immer eines auf dem Rücken des andern in der Luft schwebt.

3664. Die Ruderregatta. Ein Knabe stellt sich hin, während sich ihm ein anderer auf die Schuhe setzt, dem ersten das Gesicht zuwendend. Er stellt seine Füße hinter den ersten Knaben, der sich nun ebenfalls setzt und zwar auf die Füße des andern. Beide reichen sich die Hände, bewegen sich nach vorn und rückwärts und ahmen das Rudern nach.

3665. Die Mühle. Zwei Kinder fassen sich an. Das eine schleudert das andere herum. Die Mühle geht anfangs langsam, aber wenn der Müller kommt, geht sie schnell.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3666. Standringkampf. Zwei Knaben stellen sich einander gegenüber auf und geben sich die rechte Hand, die sie fest fassen. Der eine sucht den andern von seinem Platze zu schieben oder zu ziehen. Kein Fuß darf vom Platze gerührt werden. Viele stellen auch noch die Füße gegeneinander, um besseren Halt zu haben. Wer nicht genau an seinem Platze bleibt, hat verloren.

3667. Hickelkampf. Zwei Knaben hickeln mit auf der Brust verschränkten Armen gegeneinander und versuchen, sich durch Stoßen aus dem Gleichgewicht zu bringen. Wer zuerst auf zwei Füße zu stehen kommt, ist besiegt.

3668. Brückensalto. Ein Knabe nimmt einen Anlauf, springt mit beiden Füßen auf die Erde und schlägt dann in der Luft einen Salto, wobei er die Erde mit den Händen nur leicht berühren darf.

3669. Rädches. Ein Knabe stellt die Beine auseinander und hebt die Arme schräg seitwärts aufwärts, dann läßt er sich z. B. auf den linken Arm, dann auf den rechten, dann aufs rechte Bein, dann aufs linke Bein fallen usw., so daß der Rumpf die Achse eines Rades bildet, Arme und Beine die Speichen darstellen.

3670. Totensprung. Ein Knabe legt sich auf die Erde, ein anderer nimmt einen starken Anlauf und schlägt einen Salto über den auf der Erde liegenden Knaben.

56. Kreiselspiele.

3671. Der Kreisel hat verschiedene Namen: Dänzel, Dänzer, Langdänzer, Diddeldopp, Dilldopp, Dopsch, Drehdopsch, Gaas, Goldhänschen, Hopsch, Kreisel, Molch oder Molsch, Pilz, Tänzer, Triller. Ein großer Kreisel heißt Langgaas, ein kleiner Spitzmaus oder Erbs und ein dicker Moppel oder Mops, Sulz, Tratz, Blechkopp (wenn er oben einen Nagel hat).

Das Schlagen des Kreisels und dessen Laufen nennt man dänzern, tänzern, dopschen, drehdopschen. Von dem Kreisel sowohl wie von dem Spieler sagt man, er dänzert, er dopscht. Wenn sich's gut spielen läßt, sagen die Kinder: „Was geht's hier gut dopschen!" Wessen Drehdopsch die größten Sätze macht, der hat gewonnen.

3672. Wettdopschen. Zwei Kinder versuchen, einen Kreisel nach entgegengesetzten Richtungen zu treiben.

57. Klickerspiele.

3673. Aufforderung zum Klickerspiel: Komm, mer wolle schuwele mit de Klicker!

3674. Klicker. Die Klicker haben verschiedene Namen: Hebeler, Heweler, Heuer, Klees, Kleuker, Klicker, Klös, Klunsch, Klunscher, Marie, Marmel, Marwel, Matz, Molch, Murmel, Pariser, Schießer. — Ein dicker Klicker heißt: Hacker, Knollcher, Molch, Zwulcher, Wasserei (ein dicker Glasklicker), Weltkugel (ein ganz großer Glasklicker). — Ein kleiner Klicker heißt Erbse oder Perbse. — Zwei Klicker zusammen heißen ein Kohn. — Die aus Lehm hergestellten Ersatzklicker im Kriege, die leicht entzwei gingen, hießen Schmoller.

3675. Klickerspiele sind: Eckches, Eckschuwwel, Englisch, Hewelches (Hebelches), Holländisch, Kautches, Kohnches, Halbkohnches oder Zuddekohnches, Lochches, Lochschuwwel, Ratches, Reihches, Scharwellches, Schnickches, Spannches, Strichches, Treppches, Türmches, Wandspannches, 10, 20, 30 usw.

3676. Das Schieben beim Klickerspielen heißt schiwweln, schibbeln oder schuwweln.

3677. Hat jemand keine Klicker mehr, dann ist er blott, blatt oder bemm, blomm, futsch, beet. Do leiere ja! (Da liegen ja welche, d. h. Klicker.)

3678. Will einer nicht mitspielen, mithalten, dann rufen ihm die andern zu: „Staanreuer, Staanreuer!"

3679. Der oberste Klicker heißt Köppche.

3680. Klickerratspiel, Ratches. Ein Junge nimmt einige Klicker in die Hand, die er dann schließt. Ein anderer muß erraten, wieviel Klicker drin sind. Nennt er die richtige Zahl, so bekommt er die in der Hand eingeschlossenen Klicker. Rät er vorbei, so muß er so viel hinzulegen, als er zu wenig oder zuviel geraten hat.

3681. Kohnches und Halbkohnches. Zwei Klicker nebeneinander sind ein ganzer Kohn, einer ist ein halber Kohn. Wenn die Kinder Kohnches mit zwei Klickern

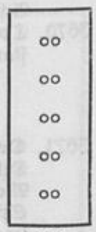
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nebeneinander spielen wollen, so sagen sie wohl auch: „Wir wollen (Kohnches) zweibei spielen!“ Bei diesem Spiele werden die Klicker paarweise so nebeneinander gesetzt, daß sie sich eben berühren. Die verschiedenen Paare hintereinander bilden dann eine lange Reihe. Die Kinder entfernen sich etwa so viel Schritt von dieser Reihe, als Mitspieler da sind. Sie stehen demnach so, daß die verschiedenen Kohnches vor ihnen in einer Reihe hintereinander liegen. Der entfernteste Kohn, der also an der Spitze steht und von den Spielern am weitesten entfernt ist, heißt die Glatz, die Matz, die Plattform, die Patte, der Kopp, die Marie, die Mariekathrin usw.

Jeder Mitspieler hat die gleiche Anzahl Kohne zu setzen. Von der bestimmten Entfernung aus wird mit dem Schiwweler (einem dickeren Klicker oder einer Glaskugel) nach der Kohnreihe geschiwwelt. Es darf nur jedesmal ein Kohn getroffen werden. Wer doppelt trifft, muß noch einmal schiwweln. Trifft der Spieler nun einen Kohn so, daß man zwischen die zwei Klicker des Kohns mindestens zwei Finger legen kann, so gehören alle diejenigen Kohne ihm, die zwischen ihm und dem getroffenen Kohne sitzen.

Es kann auch rückwärts gespielt werden. Dann muß der bei dem ersten Wurfe geworfene Schiwweler da liegen bleiben, wo er gerade hinkommt. Von diesem Platze aus darf der Spieler jetzt schiwweln; der Kopf der Kohnreihe ist also jetzt an der andern Seite.

Es kann vorkommen, daß der Schiwweler durch irgendeine Veranlassung nicht bis zum ersten Kohn gekommen ist, dann darf der Spieler „legen“. Er schnickt dabei den Schiwweler so, daß er den einen Fuß an den Klicker setzt und mit dem andern Fuß gegen den ersten Fuß schlägt. Das darf in der Regel dreimal geschehen.



3681.

Sind nur noch drei Kohne vorhanden, so kann man „auspicken“ (picken, pauken, senken), d. h. der Klicker darf aus einer kurzen Entfernung geworfen werden. Wenn sich jemand zu weit dabei vorbeugt, so sagt man: „Er mecht Pariser (auch Händches)!“

3682. Das Altfrankfurter Marmelspiel „Kohnsches“ wird von Stöhr folgendermaßen geschildert:

Die „Kohn“, d. h. ein dicht sich berührendes Klickerpaar, werden in Fußabstand hintereinander gesetzt. In der Regel „setzt“ jeder Mitspieler „zwei Kohn bei“, Anfänger wohl manchmal auch nur einen; der Fachmann nennt das Spiel dann verächtlich „Kohnschiß“. Hat ein Spieler bereits alle Klicker verloren bis auf einen, zwei oder drei, dann ist er „anderthalbkohn-“, „kohn-“ oder „klickerletzt“. Der Einzelklicker sitzt stets am „Schwanz“ oder „Ende“.

Das Spiel kann nun beginnen. Zunächst ist festzustellen, in welcher Reihenfolge der Spieler das Spiel vor sich geht. Zu diesem Zwecke findet das „Grenzschiebeln“ statt. Da die „Grenze“ des ganzen Spieles meist zu weit entfernt ist, wird eine besondere „Anschiebelgrenze“ gezogen. Die einzelnen Spieler „schiebeln“ vom Ende aus einen Klicker nach der Grenze; es gilt, den Klicker so zu rollen, daß er möglichst nahe vor der Grenze liegenbleibt. Wer ihr am nächsten kommt, ist erster, der zweitnächste zweiter usw. Hat einer das Pech, über die Grenze zu gelangen, so ist er „dripp“ (drüber); er holt seinen Klicker zurück und ruft „erstangesetzt“, hat er bereits einen Vorgänger, „zweitangesetzt“ usw. Die „Drippleute“ schließen sich dann an die übrigen Spieler an.

Das Spiel beginnt. Die Spieler „werfen“, d. h. rollen eine Eisenkugel, die „Kluntsch“, von der äußersten Grenze auf die gesetzten Klicker. Wird ein Kohn so getroffen, daß die zugehörigen Klicker in wenigstens Zweifingerbreite auseinandergehen, so gehören diese Klicker und alle darunter (d. h. nach dem Schwanze zu) liegenden Kohn dem Betreffenden. Die Grenze wird hierauf dem neuen Schwanze etwas genähert und zwar für jeden geholten Kohn um zwei kleine oder einen großen Schritt. Wird die „Matz“ geholt, d. h. das oberste Klickerpaar getroffen, so hat der Spieler den ganzen Einsatz gewonnen, und das Spiel beginnt sogleich von neuem. Trifft ein Spieler zugleich zwei Kohn, so hat er „doppelt gemoppelt“ und muß noch einmal werfen. Im allgemeinen ist es erlaubt, besser, stillschweigend geduldet, daß der von der Grenze aus werfende Spieler ein bis zwei Schritte vorgeht; er macht „Pariser“.

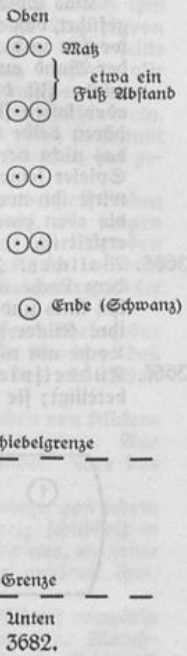
Haben alle Spieler von der Grenze aus geworfen und sind noch einige Kohn nicht geholt, so beginnt das erste „Legspiel“. Die Einzelspieler ziehen zwischen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der zuletzt geltenden Grenze und dem noch vorhandenen Ende einen Strich, von dem aus sie bei dem kommenden Spiele zu schiebeln gedenken. Die Reihenfolge im Schiebeln richtet sich hierbei nach der Entfernung vom Schwanze. Der letzte Spieler muß sich zuerst legen, die übrigen legen sich in der Regel „drüber", d. h. hinter ihn, um vor ihm an der Reihe zu sein. Glaubt der ursprünglich erste, der sich als letzter legt, daß die übrigen nicht alles „holen" werden, so legt er sich oft vor die „Matz", kurz „vor sie", mit „Schaben". Er kommt natürlich als letzter an die Reihe, hat aber das Recht, die Klicker des obersten Kohn einfach mit den Fingern auseinanderzudrücken, so daß ihm also der Rest des Spieles sicher ist.

Geht das Spiel mit dem ersten Legspiel nicht zu Ende, so folgt ein zweites, unter Umständen ein drittes oder aber — namentlich wenn nur noch zwei bis drei Kohn sitzen — es werden diese „ausgemacht". Der letzte in der Reihenfolge der Spieler bestimmt hierfür die Art. Vier Arten sind möglich:

1. Zunächst „Schiebeln" mit und ohne (ergänze: Pariser);
2. „Böbsen" oder „Pieken" (peuken) mit und ohne, ein Stoßwerfen aus Oberarmhöhe;
3. „Heben" mit und ohne, ein Schockwerfen aus Hüfthöhe;
4. schließlich „Englisch böbsen", „blind", d. h. mit geschlossenen Augen, oder „sehend", ein einfaches senkrechtes Fallenlassen der Kugel aus Augenhöhe.



3682.

Meist gibt es die Einschränkung „auf die Matz", d. h. nur ein Zielen nach dem obersten Kohn ist gültig; beim englischen Böbsen ist das sogar allein möglich. Diese letzte Einschränkung hat vor allem den Zweck, das Spiel schnell zu Ende zu bringen.

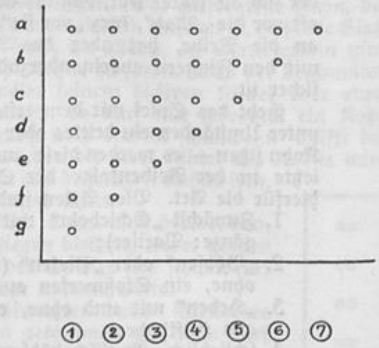
Hat ein Spieler das Pech, alle seine Klicker zu verlieren, ist er „bemm", wie der Fachausdruck lautet, so darf er „kiewen". Je nach der Zahl der verlorenen Klicker darf er bei den nächsten zwei bis drei Spielen das erste Legspiel als letzter mitmachen. Gewinnt er etwas bei diesen Spielen, so wird er wieder ordentlicher Spieler, andernfalls scheidet er aus. Allzuleicht kommen hierauf zarter veranlagten Jungen die Tränen; doch wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen — auch beim Klickerspiel nicht. Der weinende „Steinreuer" wird gehänselt und — setzt er sich etwa zur Wehr oder wird er gar handgreiflich, so ist ihm eine tüchtige Tracht Prügel sicher. Gerissene Spieler versuchen gelegentlich auch einmal, wenn sie gegen ihre Gewohnheit verlieren, vorzutäuschen, sie seien „bemm", um eine billige Gelegenheit zu einem Gewinn oder Einsatz zu erhaschen. Wird ein solcher Betrug aufgedeckt, so wird der Betreffende von einigen handfesten Burschen auf den Kopf gestellt, damit ihm seine Klicker aus der Tasche fallen. Die so gewonnene Beute wird unter die übrigen Spieler, die er betrügen wollte, geteilt.

3683. Treppches. Soviel Spielteilnehmer da sind, soviel „Treppches" werden gebildet, hier sieben. Die Klicker werden in angegebener Weise treppchenförmig aufgestellt. Die Spieler stellen sich in einiger Entfernung bei 1, 2, 3 usw. auf. Der Klicker am rechten Winkel der Treppe ist der „Höcker". Wer den „Höcker" trifft, darf sich alle Klicker mit Ausnahme des den Spielern zunächstliegenden Klickers nehmen, der von allen übrigen Spielern zu ergreifen gesucht wird; wer ihn zuerst faßt, darf ihn behalten. Wenn nicht der „Höcker" getroffen ist, so dürfen Klicker nur genommen werden, sobald der an der schiefen Seite (Hypotenuse) liegende Klicker getroffen wird.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3684. Spannches. Es wird von zwei Buben gespielt, von denen der erste einen Klicker vorauswirft, der andere den seinen hinterher, wobei er den ersten Klicker möglichst zu treffen sucht. Gelingt ihm das, so gehören beide Klicker ihm, sonst kommt der andere an die Reihe und versucht sein Glück. So können beide Spieler eine ganze Strecke Wegs mit den beiden Klickern spielen, bis einer trifft. Das Treffen selbst nennt man auch knibbeln. Kommen die beiden Klicker so nahe zusammen, daß der Spieler sie mit seinen Fingern spannen, d. h. beide mit dem Daumen und einem der übrigen Finger gleichzeitig berühren kann, so gehören ihm die beiden Klicker ebenfalls.

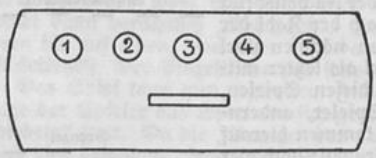
Das Spiel wird auch wohl so ausgeführt, daß ein Klicker an die Wand geworfen und der andere ebenfalls von der Wand aus hinter ihm hergeworfen wird. Ist der erste Klicker getroffen, oder lassen sich beide spannen, so gehören beide Klicker dem Spieler. Ist das nicht der Fall, so nimmt der erste Spieler seinen Klicker wieder auf und wirft ihn nochmals an die Wand usw., bis eben einer trifft oder eine Spanne erzielt ist.

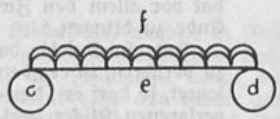


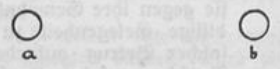
3683. Treppches.

3685. Wallches. Zwei Kinder graben ein Loch und legen einen Klicker hinein. Von dem Loche aus machen sie einen Weg nach ihrem Standorte hin und grenzen ihn links und rechts durch einen mehrere Meter langen Wall ab. Nun werfen sie ihre Klicker zwischen diesem Walle hin auf das Loch zu. Wessen Klicker dem Loche am nächsten kommt, darf des andern Klicker behalten.

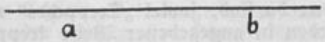
3686. Kuddelspiel. Bei diesem Spiele sind zwei Kinder beteiligt; sie stellen sich bei a und b auf. In ein abgezeichnetes Feld sind fünf Löcher gegraben, 1 bis 5. Vor dem dritten Loche ist ein Graben. Wer in Loch 3 wirft, erhält 5 Klicker (er muß seine Kugel durch den Graben rollen lassen, ihr also starken Schwung geben). Wer in die Löcher 2 und 4 trifft, erhält 3 Klicker, wer 1 und 5 trifft, nur einen.



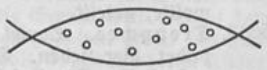




3687. Grabches.



3686. Kuddelspiel.


3692. Schiffches.

3687. Grabches. An dem Spiele sind zwei Kinder, a und b, beteiligt. Zwei Löcher, c und d, sind durch einen Graben verbunden. Mit der ausgehobenen Erde wird nach rückwärts hin ein Wall f aufgeworfen. Nun werfen beide Spieler; a wirft seine Klicker nach dem Loche d; fliegt der Klicker dabei über den Wall hinweg, so kommt b an die Reihe, er muß in das Loch c werfen. Bleibt der Klicker b vor dem Walle liegen, so bekommt b auch den Klicker a. Kommen beide Klicker bis in den kleinen Graben vor dem Walle, so ist das Spiel unentschieden, aber die beiden Spieler wechseln ihre Plätze.

3688. Lochches. Es wird von mehreren Knaben gespielt. Sie sagen auf die Frage: „Wieviel Baan (Klicker) wollen wir schiwweln?“ vielleicht: „Wir wollen Dreibei machen!“ Es wird ein Loch in die Erde gemacht, und der erste fängt nun an, aus einer gewissen Entfernung drei Klicker in das Loch zu schiwweln. Nach ihm kommen die übrigen dran und versuchen dasselbe. Eine gewisse Anzahl von Klickern erreicht das Ziel, die andern bleiben vor dem Loche liegen. Wer seine drei Klicker glücklich in das Loch hineinbekommen hat, darf nun, nachdem alle geworfen haben, das Spiel zuerst weiter fortführen. Er beginnt mit dem Finger die vor dem Loche liegengebliebenen Klicker der Reihe nach in das Loch zu schiwweln. Gelingt ihm das, so darf er alle Klicker nehmen, gelingt es ihm nicht, so kommt der nächste an die Reihe. Wer den letzten Klicker in das Loch schiwwelt, hat gewonnen und erhält alle Klicker.

3689. Strichches, Reihches. Die Kinder ziehen einen Strich in den weichen Boden und stellen sich vor dem Striche in einer gewissen Entfernung auf. Sie fangen nun der Reihe nach an, ihre Klicker zu werfen. Wessen Klicker auf oder über den Strich fällt, der hat verloren. Gewonnen hat derjenige, dessen Klicker vor dem Striche, und zwar diesem zunächst, liegen bleibt. Er darf dann alle andern Klicker aufnehmen.

3690. Eckches oder Eckschiwweln, Eckschuwweln. Die Spieler werfen nacheinander an irgendeiner Mauer, gewöhnlich in einer Ecke, die Klicker an die Wand, so daß sie von da auf den Boden rollen. Wessen Klicker dabei einen der am Boden liegenden trifft, erhält alle Klicker.

3691. Türmches, Häufches. Es wird an der Wand ein kleines Türmchen von Klickern aufgebaut. Als Grundlage werden gewöhnlich drei Klicker genommen. Aus einer gewissen Entfernung schiwweln die Kinder nun nacheinander. Wer das Türmchen trifft, darf sich alle Klicker nehmen.

3692. Schiffches. In die schiffchenartige Zeichnung werden Klicker gelegt, von jedem Spieler einer. Der erste Spieler schubbelt mit einer Glaskugel; schubbelt er Klicker heraus, so darf er noch einmal schubbeln und zwar von da aus, wo seine Glaskugel liegengeblieben ist. Die herausgeschubbelten Klicker gehören ihm. Schubbelt er nichts heraus, kommt der nächste dran.

3693. Peekches. Es wird nach einem Klicker gepiekt. Dabei ist ein Schritt vorwärts aus der Grundstellung gestattet. Wer den Klicker trifft, hat gewonnen. Manchmal wird auch mit Zählen gespielt: 10, 20, 30 usw. solange, bis ein Fehlwurf getan wird.

58. Ballspiele.

3694. Einerschlag. Bei dem Spiele wird nachstehende Reihenfolge beachtet:

1. Der Ball wird in gewöhnlicher Weise wider eine Wand geworfen und dann aufgefangen.

2. Der Ball wird wider die Wand geworfen, rasch zurückgestoßen und dann aufgefangen.

3. Wie bei 2, nur wird beim Zurückstoßen die Hand gedreht, so daß die Handfläche nach unten zeigt.

4. In der Zeit zwischen dem Niederwerfen und Auffangen wird „gebitscht“, d. h. mit den Händen geklatscht.

5. In der Zwischenzeit wird mit den Händen „Wulle wulle“, d. h. Handkreisen, gemacht.

6. In der Zwischenzeit werden die Hände vor der Brust gekreuzt.

7. In der Zwischenzeit wird „Bitsch, batsch, bitsch“ gemacht, d. h. mit den Händen vor, hinter und wieder vor dem Körper geklatscht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. In der Zwischenzeit dreht sich der Spieler einmal im Kreise.
Wird ein Spieler während des Spieles ab, so folgt der nächste.
Beim Zweierschlag erfolgt jede einzelne Übung zweimal nacheinander. So kann das Spiel bis zum Zwölferschlag erweitert werden.

3695. Schlagfolge beim Ballspiel der Mädchen:

Schlag.	Unnergrabsch.
Faust.	Owwergrabsch.
Pfötchen.	Unten nach oben.
	Oben nach unten.

3696. Hochwerf. Ein Kind stellt die „Lehrerin" vor und macht Noten. Die Spieler stehen ihr in einer Reihe gegenüber und werfen nacheinander den Ball in die Höhe. Nach der Höhe des Wurfes gibt die Lehrerin Noten und zwar in Zahlen. Wer die höchste Note erhalten hat, wird Lehrerin und löst diese ab.

3697. Bogenwerfen. Gespielt wie Hochwerf. Wer die schönsten Bogen wirft, bekommt die beste Note.

3698. Eins, zwei, drei, wer hat den Ball? Ein Kind steht als Lehrerin vor der Spielerreihe, hat ihr den Rücken zugekehrt und wirft den Ball rückwärts. Ein Spieler fängt oder hebt ihn rasch auf oder versteckt ihn bei sich selbst bzw. bei einem Mitspieler. Darauf rufen alle im Sington: „Eins, zwei, drei, wer hat den Ball?" oder: „Un, deux, trois, diehallaball (Qui a la balle?)". Die Lehrerin dreht sich um und sucht aus den Bewegungen und Mienen der Kinder zu erraten, wer den Ball hat. Rät sie richtig, so darf sie wieder bleiben, andernfalls löst das Kind ab, das falsch geraten worden ist (oder das den Ball gehabt hat).

3699. Ballschule. Die Kinder stehen in einer Reihe, eins ist Lehrerin und steht davor. Es wirft den Kindern der Reihe nach den Ball zu; sie fangen ihn mit beiden Händen, dann mit einer Hand, dann mit gekreuzten Händen, nach einmaligem Klatschen vorn und hinten, nach Handdrehen usw. Wer vorher fallen läßt, muß sich als letztes hinstellen.

3700. Schulches. Ein Kind steht als Lehrerin vor einer Reihe Kinder; sie wirft jedem einzelnen den Ball zu und sagt dreimal die Wörter der, die, das, auch einer, eine, ein, in, im oder Buchstaben des Abc. Während der Ball aufgefangen wird, muß mit einem entsprechenden Dingworte geantwortet werden. Erfolgt die Antwort so rasch nicht, fällt der Ball zur Erde, wird ein Dingwort mit einem nicht entsprechenden Geschlecht, oder ein Wort genannt, das nicht mit dem gerufenen Buchstaben beginnt, so ist das Kind ab und muß als unterstes in die Reihe treten. Erfüllt es seine Aufgabe, so löst es die Lehrerin ab, die dann die unterste Stelle einnimmt.

3701. Zusammengesetzte Dingwörter. Man wirft jemandem den Ball zu und ruft ein zusammengesetztes Dingwort, z. B. Macherlohn. Das Kind muß mit dem letzten Worte wieder ein zusammengesetztes Dingwort bilden, z. B. Lohnkutscher. Wer bei „drei!" keines weiß, gibt ein Pfand.

3702. Was bringt die Zeitung? Ein Ball wird geworfen; derjenige, der den Ball erhält, muß ein Wort auf -ung sagen; weiß er keins, so gibt er ein Pfand und wirft den Ball einem andern Mitspieler zu mit dem Anrufe: „Was bringt die Zeitung?" Weiß dieser ein Wort (das nie mehr als einmal vorkommen darf!), so wirft er den Ball, so schnell er kann, unter obigem Ausrufe weiter.

3703. Halberches. Zwei machen eine Zahl aus bis 12. Dann wird der Reihe nach gefragt: „Halwer?" — „Sechs!" — „Halwer?" — „Vier!" (getroffen). Die beiden Frager nennen nun drei Dinge. Das eine bezeichnet den ersten, das zweite den andern Frager, das dritte einen nächsten. Jetzt wird derjenige gefragt, der die richtige Zahl getroffen hat, z. B.: „Was willst du haben — Stock, Haus, Baum?" Nennt er das Ding, das niemand bezeichnet, bleibt er in der Reihe, im andern Falle tritt einer der beiden Frager für ihn ein.

3704. Buben- und Mädchennamen. Knaben und Mädchen stellen sich in einer Reihe auf; ein Kind steht vor ihnen und wirft einen Ball der Reihe nach zu. Während des Wurfes wird ein Knaben- oder ein Mädchenname gerufen. Die Knaben dürfen den Ball nur bei Knabennamen, die Mädchen nur bei Mädchennamen fangen. Wer den Ball zuwider auffängt, ist ab und muß unten an die Reihe; wer recht auffängt, löst den Spieler vor der Reihe ab, und der muß unten hin.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3705. Kaiser, König, Kurfürst, Edelmann, Bettelmann, Bauer und Soldat. Die Kinder stellen sich in weitgezogenem Halbkreise auf; jedes zieht einen Kreis um sich und nennt sein Reich. Auf der linken Seite beginnt der Kaiser, der unterste Rang steht auf dem rechten Flügel. Ein Kind tritt in die Mitte und wirft mit entsprechendem Rufe einem andern den Ball zu. Fällt der Ball auf die Erde, so muß das angerufene Kind aus seinem Reiche heraus und ihn holen. Während dieser Zeit versuchen andere, das leer gewordene Reich zu besetzen. Wer ohne Reich bleibt, muß dann den Ball werfen.

3706. Mit dem Pfeil, dem Bogen. Zur Weise: „Mit dem Pfeil, dem Bogen usw." wird folgendes Ballspiel aufgeführt: Vier Kinder stehen im Kreuze, jedes hat einen Ball. Während des Singens werfen sich je zwei über Kreuz einen Ball zu; bei trallala drehen sie sich außerdem dabei.

3707. Rotes Radieschen.

Rotes Radieschen,
einsames Müschen;
alle Studenten
waschen die Hände,
trocknen sie ab,
stecken sie in'n Sack,
stützen zur Seite,
machen wulle, wulle, weide,
knien sich nieder,
beten zu Gott,
stehen wieder auf,
gehn fröhlich nach Haus.
Mutter schenkt den Wein ein,
Vater trinkt ihn aus.

Bei den ersten drei Zeilen wird der Ball einfach gefangen, von der vierten Zeile ab werden beim Fangen alle Bewegungen ausgeführt, die im Liede angedeutet sind, also das Händewaschen usw. Nach Beendigung des Liedchens wird das Spiel wiederholt, indem der Ball durch das ganze Lied hindurch nur mit einer Hand, bei der zweiten Wiederholung auf einem Fuß stehend, bei der dritten still stehend gefangen wird.

3708. Ich bin ein Student. Spielweise wie bei voriger Nummer.

Ich bin ein Student,
ich wasch' mir meine Händ';
ich trockne sie wieder ab
und steck' sie in den Sack.
Ich beuge meine Knie
und stehe wieder auf
und geb' mir eine hinten drauf!

3709. Wochenball. Ein Kind nimmt einen Ball, wirft ihn an die Wand und sagt dabei „Montag", ebenso macht es bei Dienstag. Bei Mittwoch wirft es ihn auch an die Wand, läßt ihn aber auf der Erde aufhuppen und fängt ihn dann erst wieder. So wird auch bei Samstag gespielt. Donnerstag und Freitag gehen wie Montag und Dienstag. Bei Sonntag macht das Kind einen Kopfstoß.

3710. Mordball. Beim Mordball kann eine beliebige Zahl von Kindern mitspielen. Der erste Spieler nimmt den Ball, wirft ihn in die Höhe und läuft weg. Die andern springen dahin, wo der Ball niederfällt, und suchen ihn zu fangen. Wer ihn glücklich fängt, wirft den Spieler, der den Ball in die Höhe geworfen hat. Wird er getroffen, so wird er abgelöst.

3711. Ringkämpferball. Mehrere Knaben geben sich den Namen von bekannten Ringkämpfern, wie sie öfters aufgetreten sind, z. B. Eberle (Abbelgelee), Weber, Siegfried, Patubli, Bouillon (auch frz. Sepp genannt), Wolf, Koch, Sauer, Graf, Autonik usw. Einer wirft den Ball in die Höhe und ruft den Namen irgendeines Ringkämpfers. Der Aufgerufene muß den Ball fangen. Gelingt ihm das, so kommt er ans Hochwerfen. Hat er den Ball nicht gefangen, so muß er dahin laufen, wo der Ball liegengeblieben ist und dort stehenbleiben. Währenddem laufen die übrigen Spieler fort. Sobald er neben dem niedergefallenen Balle ankommt, ruft er laut „Halt!" Im gleichen Augenblicke müssen alle andern Kinder stehenbleiben. Er nimmt jetzt den Ball auf und wirft irgendeinen andern Mitspieler. Hat er ihn getroffen, so kommt der Getroffene beim Hochwurf an die Reihe. Hat er ihn nicht getroffen, so bekommt er für seinen Fehlwurf einen Punkt oder eine Niederlage. Wer zehn Punkte hat, muß ausscheiden und darf nicht mehr mitspielen. Wer zuletzt die wenigsten Punkte hat, hat gewonnen.

3712. Das Spiel wird zuweilen auch so ausgeführt, daß derjenige, der aufgerufen ist und den Ball fängt, sofort „Halt!" ruft und einen der fortgelaufenen Mitspieler zu treffen sucht. Gelingt ihm das, so wird er von dem Betreffenden abgelöst. Der Ball wird wohl auch auf die Erde gelegt und von da zum Wurfe aufgerafft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Abänderung: Der Getroffene muß dem Balle nachlaufen; wenn er ihn hat, auch „Halt“ rufen und auf einen andern Mitspieler werfen. Trifft er ihn, so muß der Getroffene wieder einen andern zu treffen suchen usf.; trifft er ihn aber nicht, so hat er eine Niederlage, und das Spiel fängt wieder von vorne an, indem derjenige, der die Niederlage hat, den Ball in die Höhe wirft.

3713. **Erdball.** Die Mitspieler geben sich den Namen irgendeines Ringkämpfers. Der Ball wird auf die Erde gelegt, und jeder Mitspieler stellt seinen linken Fuß daran. Von einem vorher bestimmten Spieler wird nun der Name eines Ringkämpfers aufgerufen. Derjenige, der dessen Namen trägt, ergreift den Ball schnell und sucht einen der Mitspieler, die sich inzwischen im schnellsten Laufe zu entfernen suchen, zu treffen. Gelingt ihm das, so muß der Getroffene den Ball wieder fortwerfen. Trifft er ihn aber nicht, so bekommt er für seinen Fehlwurf eine Niederlage, und das Spiel fängt von vorn an.

3714. **Jägerball.** Verschiedene Knaben werfen sich gegenseitig den Ball zu. In der Mitte von ihnen steht ein Spieler, den sie abzuwerfen versuchen müssen, bis er getroffen ist. Derjenige, der ihn getroffen hat, löst ihn ab.

3715. Der „Jägerball“ wird auch so gespielt, daß das „Wild“ (mehrere Kinder) an einer Wand steht und „ein“ Jäger es abwirft.

3716. Ein Junge bekommt den Ball und muß versuchen, alle bis auf einen abzuwerfen. Derjenige, der übrig bleibt, wird dann „Jäger“ im nächsten Spiele. Sobald er einen getroffen hat, darf er nicht mehr mit dem Balle laufen, sondern muß den Ball dem Getroffenen zuschieben, der ihm nun helfen muß, die andern abzuwerfen. So geht es immer weiter, indem die Getroffenen stets helfen müssen.

3717. Ein Knabe wird zum Jäger gewählt, die übrigen sind das Wild, die Hasen. Der Jäger versucht, einen Hasen abzuwerfen. Die Hasen fliehen vor ihm, dürfen aber nicht über die Grenze des Spielfeldes. Wer getroffen ist, hilft nun dem Jäger beim weiteren Abwerfen. Die Jäger spielen einander den Ball so lange zu, bis sie den Hasen schußgerecht haben.

Spielregeln:

1. Jeder Getroffene tritt zur Partei des Jägers über. (Oft machen sie sich durch ein Band, ein Taschentuch oder eine rote Binde, um den Arm getragen, kenntlich, doch nicht überall.)

2. Es darf nicht mit dem Balle in der Hand gelaufen werden. Nur der erste Jäger darf zu Anfang des Spieles, wenn noch niemand getroffen ist, laufen. Ohne Ball darf jeder seinen Platz verlassen.

3. Wer zuletzt als Hase übrig bleibt, ist Sieger und wird beim neuen Spiele erster Jäger.

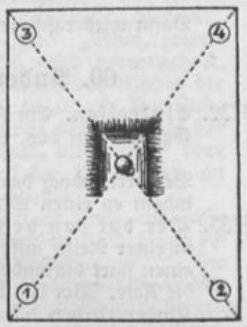
3718. **Kappenball** (Kaiser, König, Knapp, Edelmann, Bettelmann usw.). Mehrere Kinder legen ihre Kappen in einer Reihe auf den Boden. Die Kappen bzw. deren Besitzer erhalten verschiedene Namen. Die erste Kappe ist der Kaiser, die zweite der König, dann folgen Fürst, Graf usw. Der Stand wird immer geringer, bis zuletzt der Knappe kommt. Es werden auch andere Bezeichnungen genommen, z. B. Kaiser, König, Kronprinz, Kurfürst, Fürst, Knappe, Straßenfeger, Fensterputzer usw. Soviel Kappen da sind, soviel Kinder spielen mit. Der Kaiser bzw. derjenige, der seine Kappe an erster Stelle liegen hat, fängt an und sucht den Ball von einer bestimmten Entfernung aus in irgendeine Kappe zu werfen. Trifft er z. B. in die Kappe des Grafen, so muß der Graf den Ball schnell aus seiner Kappe herausholen und den Kaiser abwerfen. Trifft er ihn, so kommt dessen Kappe von dem ersten Platze an die letzte Stelle, und der Kaiser erhält den geringsten Stand. Der vorher an zweiter Stelle gewesene Spieler wird nun Kaiser und wirft ab. Wird der Kaiser von dem betreffenden Buben nicht getroffen, so erhält letzterer für seinen Fehlwurf den letzten Platz. Jeder Mitspieler darf ein-, zwei- oder dreimal werfen, je nach der Abmachung.

3719. Änderung: Jeder Junge macht sich einen kleinen Kreis, der sein Gebiet begrenzen soll, und bekommt auch seinen Namen wie beim Kappenball. Der Ball wird nun, indem man seinen Namen ruft, einem zugeschoben. Fängt er ihn, so schiebt er ihn einem andern zu, wie oben, fängt er ihn nicht und liegt der Ball so, daß er ihn von seinem Kreise aus nicht erreichen kann, so muß er sehen, den Ball möglichst rasch zu holen. In der Zeit, in der der Spieler außerhalb seines Kreises

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist, darf ein anderer seinen Platz einnehmen, falls er den Kreis eher erreicht, als der erste. So kann z. B. der Graf Kaiser werden, auch der Bettelmann, wenn er zuerst da ist. Wer vorher den Platz gehabt hat, muß dann auf den früheren Platz des jetzigen Besitzers seines Platzes gehen.

3720. Treibches — Ballaustreiben. In der Mitte eines großen Platzes wird um ein kleines Feld nach drei Seiten hin ein Wall aufgeworfen, so daß die vierte Seite frei bleibt. In dem mit drei Seiten umgebenen Felde liegt ein Ball. An die vier Ecken des großen Platzes stellen sich vier Spieler, die je mit einem Balle nach dem innerhalb des Walles liegenden Balle werfen. Zwei der Kinder, die nicht nach der offenen Seite des Feldes stehen, haben die Aufgabe, den Ball durch ihre Würfe hinauszutreiben, während die beiden andern Spieler, Nr. 1 und 2, den Ball immer wieder zurücktreiben müssen. Die beiden Spieler, die ihre Aufgabe nicht erfüllen, haben verloren.



Ballaustreiben.

59. Springseilspiele.

3721. Seilschwingen. Ein Kind steht in der Mitte, hält das Seil an einem Ende fest und beschreibt mit dem andern Ende eine Kreisbewegung, so schnell es kann, indem es das Seil, das den Boden möglichst berühren soll, um sich herum zieht. Um ihn stehen die Mitspieler in einem Kreise dort, wo das Ende des Seiles den Boden berührt. Sie versuchen über das Seil zu hüpfen; wer berührt wird, scheidet aus. Der letzte darf dann das Seil bei nächster Runde drehen. Der Kreis der Hüpfenden muß etwas enger sein als der Kreis, den das Seil beschreibt, damit die Spieler auch gefangen werden können. Ermunterungsruf beim Springen: Hiesa, häsa, hipp!

3722. Der Spaziergang. Das Kind hüpft über das nahe der Erde hin und hergeschwungene Seil von einem Ende zum andern, abwechselnd von der rechten zur linken Seite.

3723. Drei langsam, drei rasch. Der Spieler springt über das Seil, das zuerst dreimal langsam und dann dreimal rasch geschwungen wird.

3724. Die Uhr. Der Spieler läuft unter dem schwingenden Seile hindurch, hüpft einmal darüber und läuft wieder unter dem schwingenden Seile zurück; dann hüpft er zweimal, nachher dreimal und so fort bis zwölfmal.

3725. Englisch: Zwei Seile werden nach innen geschwungen, wobei das Kind abwechselnd darüber hüpft.

3726. Französisch: Dasselbe mit Drehen nach außen.

3727. Schiffe ruhig weiter. Das Seil wird hin und her geschwungen, das Kind hüpft darüber und singt dabei:

Schiffe ruhig weiter
bis der Mastbaum bricht,
Gott ist dein Begleiter,
er verläßt dich nicht.

Dann wird das Seil dreimal herumgeschwungen, und das Lied beginnt von neuem.

3728. Essig und Öl. Ein Kind hüpft. Wenn es spricht „Essig", muß das Seil rasch geschwungen werden, wenn es spricht „Öl", langsam.

3729. Der Hase. Das Kind hüpft dreimal, duckt sich dann, das Seil wird dabei dreimal über seinem Kopfe geschwungen. Hüpfen und Ducken abwechselnd.

3730. Wirf dein Steinchen nieder. Es wird gesungen:

Wirf dein Steinchen nieder,
heb' es wieder auf!

Während des Hüpfens wirft das Kind das Steinchen hin und sucht es wieder aufzuheben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3731. Henriette, goldne Kette. Das Seil wird langsam geschwungen, das Kind hüpft und spricht dabei:

Henriette, goldne Kette,
goldne Schuh, wie alt bist du?

Dann wird rasch gedreht, und das Kind zählt so viele Jahre, sovielmal es hüpft.

60. Andere spielende Unterhaltung im Freien.

3732. Einkreisen. Ein Kind sucht um ein anderes einen Kreis auf der Erde zu ziehen. Gelingt ihm das, ohne bemerkt zu werden, so ruft es:

„Im Säu- (auch Schweine-) ställchen geboren!"

Bemerkt jedoch das betreffende Kind das Kreisziehen, so vereitelt es die Absicht, indem es einen Strich durch den Kreis zieht.

3733. Wer hat den besten Geruch? Die Kinder stellen sich mit verbundenen Augen in einer Reihe auf. Ein davorstehendes Kind nimmt eine Apfelsine oder irgendeinen stark duftenden Gegenstand und hält ihn den Kindern der Reihe nach unter die Nase. Wer das Ding rechtzeitig errät, darf sich nach vorn stellen und die andern Kinder riechen lassen.

3734. Hans, du stinkst. An verschiedenen Stellen eines Platzes oder einer Straße sind „Läden" abgeteilt. in denen je ein Kind als Verkäufer steht. Bei jedem Kinde ist das Geschäft vorher ausgemacht. Die „Mutter" schickt den „Hans" fort, Einkäufe (oft scherzhafter Art) zu machen, z. B. ein Sechspfennigstückchen zu kaufen. Er kennt die Art der einzelnen Geschäfte nicht. So geht er vielleicht zum Metzger, um Backwaren zu kaufen, dann lacht der ihn aus und ruft ihm zu: „Hans, du stinkst!" Weinend kehrt er zur Mutter zurück und erzählt ihr, was man ihm im Laden zugerufen hat. Sie gibt ihm Schläge hinten drauf. Er muß von neuem nach dem Bäckerladen suchen. Hat er ihn gefunden, so wird ihm gesagt: „Es ist recht." Der betreffende Verkäufer muß ihn dann ablösen.

3735. Ellenmessen. Die Kinder stehen mit ausgestreckten Armen so an einer Wand, daß sich die Hände der Nachbarn berühren. Die „Mutter" mißt mit der „Elle", einem Stöckchen, die Kinder mit den ausgestreckten Armen und weiß nun, wieviel Ellen da sind. Ein „Weibchen" erhält die Schlüssel und wird dabei gesetzt, damit keine Elle abhanden kommt. Ein „Jud" geht vorbei und sagt zu dem Weibchen: „Es ist mir was in den Keller gefallen (z. B. ein Messer), kann ich den Schlüssel haben?" Er wird ihm gereicht. Gleich darauf nimmt sich der Jude ein Kind weg, gibt den Schlüssel wieder ab und führt das Kind rasch beiseite. Die Mutter kommt zurück und sieht nach, ob noch alle Ellen da sind. Sie merkt beim Nachmessen, daß einige Ellen fort sind, und sagt: „Vorher waren 20 Ellen da, es fehlen 4, wo sind sie?" Das Weibchen weiß nichts davon. Der Jude wiederholt das Wegnehmen solange, bis alle Ellen zur Seite geschafft sind, so daß nur mehr das Weibchen allein übrig bleibt. Auch das wird zum Schlusse fortgeführt. Dann versteckt sich der Jude hinter den Ellen. Wenn die Mutter nun kommt, sucht sie den Juden, sieht ihn in seinem Verstecke und läuft ihm nach. Damit ist das Spiel beendigt.

3736. Dibbcheverkauf. Die Kinder sitzen als „Dibbchen" in einer Reihe in Kniebeuge und stemmen die Arme als Henkel in die Seite. Der Käufer kommt zum Kaufmann und wünscht einen Topf zu kaufen. Der Kaufmann preist seine Ware an, z. B.: „Hier ist ein dicker, da ein kleiner." Ist der geforderte Preis bezahlt, so nimmt der Käufer seinen Topf mit nach Hause und kocht darin. Während des Kochens ruft das Töpfchen z. B.: „Kamel, komm!" oder „Hans, du stinkst!" Sofort wird es zurückgebracht und unter allgemeiner Heiterkeit muß der Käufer erzählen, was er mit dem Töpfchen erlebt hat.

3737. Stuhl- oder Sesselverkauf. Die Kinder sitzen in Kniebeuge mit etwas vorgestreckten Knien als Stühle in einer Reihe. Ein Käufer kommt zu dem Kaufmann und will einen Stuhl kaufen. Er sucht sich einen aus und bezahlt ihn. Ehe er ihn mitnimmt, will er versuchen, ob er stark ist und setzt sich darauf, nämlich auf die vorgestreckten Knie des Kindes. Der Stuhl ist stark. Zu Hause angekommen, setzt sich der Käufer wieder auf seinen Stuhl, doch bricht er zusammen; das Kind läßt sich nämlich auf die Erde fallen. Der Käufer trägt den zerbrochenen Stuhl dem Kaufmann wieder hin. Er darf sich einen neuen aussuchen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3738. **Uhrenverkauf.** Die Kinder stehen in einer Reihe; sie erhalten Namen von Uhren, z. B. Wanduhr, Taschenuhr, Kuckucksuhr. Vor der Reihe steht ein Kind, das den Uhrmacher vorstellt. Zu letzterem kommt ein zweites Kind, ein „Jude" und schellt: „Bimbim!" Der Uhrmacher fragt: „Wer ist draußen?" Der Jude: „Ein Mann mit einer sechs Meter langen Nase." Der Uhrmacher: „Herein!" Der Jude: „Haben Sie Taschenuhren zu verkaufen?" „Ja." „Bitte, zeigen Sie mir eine!" Ein Kind, das eine Taschenuhr vorstellt, wird hervorgeholt. „Geht die Uhr auch?" Der Uhrmacher macht auf dem Rücken des Kindes die Bewegung des Aufdrehens. Das Kind sagt dann: „Tiktak, tiktak. . ." Der Jude will die Uhr aber selbst versuchen und nimmt das Kind etwas beiseite. Bei der Bewegung des Aufdrehens ruft dann das Kind: „Alter Jud, alter Jud!" oder eine ähnliche Schimpfbemerkung. Der Jude stößt darauf die Uhr wieder an ihren Platz zurück. Bei einer neuen Uhrenprobe geht es ebenso.

3739. **Brötchenverkauf.** Ziemlich viele Kinder stellen sich in einer Linie auf. Sie fassen die Hände an und halten sie hoch. Ein davorstehendes Kind fängt bei dem ersten an und fragt: „Fraache, wisse Se, wo's gute Bretcher gibt?" Die Frau sagt nun: „Oh, un was fir gude!" Sie führt das Kind an eine falsche Stelle, gibt ihm einen Stoß und läuft davon, immer unter den hochgehaltenen Armen her, kreuz und quer. Das andere Kind muß nun versuchen, die Frau zu fangen. Wenn die Frau gefangen wird, muß sie Brötchen kaufen, und das verfolgende Kind stellt sich zuletzt an, wenn nicht, muß es weiter kaufen, bis es jemanden fängt.

3740. **Milchverkauf.** Die Kinder stehen in einer Reihe. Die Milchfrau kommt und fragt das erste Kind: „Guten Tag, Frauchen, brauchen Sie Milch? Wieviel wollen Sie haben?" Antwort: „Ich brauche keine." Die Milchfrau geht wieder fort, dann wird ihr aber zugerufen: „Sst, sst!" Die Milchfrau fragt wieder an. Antwort: „Ich möchte einen Liter Milch!" Die Milch wird eingeschüttet, indem die Milchfrau die Bewegung des Einschüttens macht und dann ihre Bezahlung fordert. Entweder wird das Geld ausgezahlt, oder aber es wird gesagt: „Morgen bekommen Sie es!" So wird jedes Kind vorgenommen.

Am zweiten Tage, d. h. wenn die Milchfrau die ganze Reihe durch ist, will sie das Geld für die Milch einziehen. Einige Kinder zahlen, ein anderes sagt aber vielleicht: „Die Milch war ja schlecht!" oder: „Ich kann das Geld nicht bezahlen, mein Mann hat sich in den Main gestürzt und das ganze Geld mitgenommen." Darauf sagt die Milchfrau: „Dann machen Sie mir ein seidenes Kleid dafür!" und geht weiter.

Ist sie die Reihe wieder durch, so kommt sie am dritten Tage und fragt: „Wo ist mein Kleid?" Antwort: „Ich habe keine Zeit gehabt." Da droht die Milchfrau: „Morgen kommt das Kitzelgericht." So geht es wieder die Reihe durch. Am nächsten Tage kommt die Milchfrau und kitzelt das Kind, das ihr noch die Milch schuldig ist, in die Kniekehlen, wobei sie sagt:

Krabbele, krabbele, Mäuschen,
wer lacht, der kommt ins Häuschen.
Lach mir nit, flenn mir nit,
zeig mir deine kleinen Hackelcher nit!

Wer dabei lacht oder die Zähne zeigt, wird Teufel und kommt in die Hölle. Wer nicht lacht, wird ein Engel und kommt in den Himmel. Bei der Ausführung des Kitzelgerichts entsteht gewöhnlich eine kleine Rauferei.

3741. **Andere Spielweise:** Die Kinder stellen oder setzen sich in eine Reihe. Eins wird als Milchfrau ernannt. Sie fragt nun jedes Kind: „Fraache, brauche Se Milch?" Eines gibt zur Antwort z. B.: „Zwei Liter." Die Milchfrau gibt ihr dann zwei Schläge in die Hand. „Ich bezahl es morje!" sagt das Kind. Dann kommt die Milchfrau wieder: „Mei Geld!" Nun sagt das Kind irgendeine Entschuldigung, weshalb sie es nicht bezahlen könnte. „Morje kimmt's Kitzelgericht!" Dann erscheinen zwei Kinder, die das Kitzelgericht vorstellen. Das Kind wird nun an den Beinen gekitzelt, dabei wird gesagt:

Knitze, knatze, knorweloch,
wer lacht, der kimmt ins Ofeloch.
Lach mer net, flenn mer net,
zeig mer dei weiße Hackelcher net!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lacht nun das Kind, ist es ein Teufel, lacht es nicht, ein Engel. Als Teufel wird es ein paarmal hin und her geschleudert, als Engel auf vier verschlungene Hände gesetzt und getragen.

3742. Metzger hat e Schweinche geschlacht. Einige Kinder stellen sich in einer Reihe auf, ein anderes steht davor und fragt wieder: „Metzger hat e Schweinche geschlacht. Was willst du davon hawwe?“ Die Kinder wählen sich nun irgendeinen Teil des Tieres, z. B. den Schinken, das Bein, das Schnäuzchen, das Schwänzchen oder was man sonst von dem Schweine haben kann. Wenn die Kinder der Reihe nach alle angegeben haben, was sie wünschen, so wendet sich das davorstehende Kind wieder an das erste und redet es mit dem Worte an, das es sich als Teil des Schweines gewählt hat, z. B. „Guten Tag, Frau Schinken.“ Das Kind darf jetzt nur zur Antwort geben: „Schinken.“ Jetzt werden verführerische Fragen gestellt, wie es geht, wohin man will, was man gerne möchte u. dgl. Die Antwort darf aber immer nur heißen: „Schinken“. Lacht das Kind einmal oder gibt es eine andere Antwort als „Schinken“, so muß es ein Pfand geben oder abtreten.

3743. Die Handwerksburschen. Die Kinder stellen sich in einer Reihe an der Wand auf. Zwei andere Kinder machen unter sich irgendein Handwerk aus, gehen dann zu den übrigen und rufen: „Wir sind zwei reisende Handwerksburschen.“ Die andern Kinder fragen: „Woher?“ Die Handwerksburschen antworten: „Aus St. Quer.“ Darauf fordern die Kinder auf: „Zeigt mal eure Kunststücke!“ Die beiden Handwerker ahmen nun die Tätigkeit des ausgemachten Handwerks nach. Wer das Handwerk rät, darf sich etwas wählen. Die beiden Handwerksburschen haben unter sich nämlich ausgemacht, daß sie Straße oder Schild, Himmel oder Hölle oder sonst irgendetwas sind. Die Mitspieler wissen aber nicht, wer von den beiden Straße oder Schild hat. Die Kinder wählen nun eins von beiden. Der Handwerksbursche, dessen Name von dem Kinde richtig genannt ist, wird abgelöst. Hat das Kind also z. B. Schild geraten, so muß der Handwerksbursche, der Schild hatte, in die Reihe treten, und das andere Kind kommt an seine Stelle.

3744. Botschimper, Botschamper. Die Kinder stellen sich in einer Reihe an einer Mauer, einem Zaune oder einem Hause auf; drei davon gehen abseits, denken sich etwas aus, kommen wieder und sagen:

Botschimper, Botschamper,
die Hosen sind lamper.

Die übrigen fragen: „Wo kommt ihr her?“ Antwort: „Aus dem Roten Meer.“ Nun werden sie aufgefordert: „Zeigt mal eure Kunststücker!“ Die drei Kinder ahmen nun irgendeine Tätigkeit nach, die sie sich vorher ausgedacht haben, ohne zu sagen, was sie vorstellen soll. Wer von den übrigen Kindern dreimal richtig rät, darf jetzt Botschimper sein und sich etwas ausdenken.

Spieländerung: Wenn der Botschimper etwas nachahmt, so kommt wohl auch ein Kind, rennt ihn an, daß er umfällt; darauf rennt der dritte Botschimper als Polizist herbei und nimmt den zweiten mit.

3745. Die Herren vom Mohrenland. Die Kinder stellen sich in einer Reihe auf und fassen die Hände. Ein anderes Kind stellt sich ihnen gegenüber. Die in der Reihe befindlichen Kinder gehen im Schritt auf das eine Kind zu und sagen beim Gehen:

Wir sind die Herren vom Mohrenland (Morgenland),
die Sonne hat uns schwarz gebrannt,
wir sehen aus wie Mohren
und haben schwarze Ohren.

Das vorn stehende Kind fragt: „Was ist denn euer Handwerk?“ Nun machen sie allerlei Handbewegungen, die das Kind erraten muß. Hat es richtig geraten, so löst sich die Reihe auf, die Kinder fliehen, und das eine Kind sucht nun jemanden zu fangen. Ist ihm das gelungen, beginnt das Spiel von neuem, nur muß sich das gefangene Kind zu dem einen stellen und ihm mitfangen helfen.

3746. Die Kaufleute aus dem Morgenland. Das Spiel ist ähnlich wie „Wer hat den besten Geruch?“ Die Kinder stellen sich in einer Reihe auf, einige andere kommen auf sie zu und geben sich für Kaufleute aus:

Wir kommen aus dem Morgenland
und haben gute Sachen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hierauf fragen die andern: „Was für gute Sachen habt ihr denn?“ Die Kaufleute sprechen: „Schließt eure Augen, daß ihr nichts schaut!“ Dann nehmen sie eine Zitrone, einen Apfel oder irgendeine andere Frucht, halten sie den Kindern unter die Nase und sagen: „Sprecht, was es ist!“ Dann darf das Kind keine Antwort geben, sondern muß stumm bleiben. Erst wenn die Kaufleute auffordern: „Sage es aber nicht!“, so muß das Kind die Frucht nennen. Hat es sie richtig geraten, so darf es sie behalten, anderfalls bekommt es nichts. Wer zuerst drei Früchte richtig geraten hat, darf mit Kaufmann sein.

3747. Der Kaufmann aus Paris. Die Kinder stellen sich in eine Reihe. Ihnen gegenüber steht ein anderes Kind, der Kaufmann aus Paris. Es kommt mit den Worten:

Es kimmt e Kaufmann aus Paris,
hat wunnerscheene Sache,
nich schwarz, nich weiß,
nich ja, nich nein,
nich nicken un nich lachen.
Was will der Herr von diese scheene Sache?

3748. Es kommt der Kaufmann aus Paris,
hat wunderschöne Sachen.
Verbiete mir das Ja und Nein,
das Weinen und das Lachen.
Brauchen Sie nichts von meinen Sachen?
Schwarz und weiß ist nicht dabei.

3749. Ich bin der Kaufmann aus Paris
mit wunderschönen Sachen.
Nicht Ja, nicht Nein, nicht schwarz,
nicht weiß, —
Was möchtest du daher gern
haben von meinen Sachen?

Die in der Nähe stehenden Kinder werden nun nacheinander gefragt, was sie wünschen, und können beliebige Gegenstände nennen. Wenn sie aber etwas Schwarzes oder Weißes wünschen oder „Ja“ oder „Nein“ sagen bzw. nicken und lachen, so müssen sie ein Pfand geben.

3750. Halberches (Halwerches). Die Spieler stehen in einer Reihe, zwei Kinder davor, die unter sich eine Ziffer der Uhr ausmachen, vor die Reihe treten und jedes Kind nach der Zeit fragen mit den Worten: „Wieviel Uhr ist es?“ Sie selber sprechen die Zahl mit „halber“ vor, während das Kind die Zeit dann durch die Angabe einer ganzen Zahl ergänzen muß, z. B. „halber sechs“. Die beiden vor der Reihe stehenden Kinder machen nun unter sich aus, was sie sind, z. B. Koch und Köchin, oder Esel und Schwein, Gold und Silber, Himmel und Hölle usw., aber ohne daß die übrigen Kinder wissen, was jedes von ihnen ist. Das Kind, das nun die Zahl vorher richtig geraten hat, wird gefragt: „Willst du hinter den Koch oder die Köchin?“ Lautet die Antwort dann z. B. „Hinter den Koch“, so scheidet die Köchin aus und muß in die Reihe treten. Die jetzt vor der Reihe stehenden Kinder beginnen das Spiel von neuem.

3751. Mann (Mutter), derf ich mit ibber die Brick? An dem Spiele können sich vier oder mehr Kinder beteiligen. Ein Kind stellt sich ungefähr zwanzig Schritte den andern gegenüber auf. Die zusammenstehenden Kinder rufen dem alleinstehenden abwechselnd zu:

Mann (Mutter), derf ich mit ibber die Brick?

Antwort: „Ja“ oder „Nein“. Wenn es, wie gewöhnlich, „Ja“ heißt, so fragt das erste Kind wieder: „Wieviel Schritt?“ Das alleinstehende Kind bestimmt dann die Zahl: 3, 1, 2, 4 usw. Schritte. Darauf muß das erstere fragen: „Große oder kleine?“ Antwort, je nachdem: „Große“ oder „Kleine“. Endlich erfolgt noch die Frage: „Derf ich?“ Wenn das Kind diese Frage vergißt, so muß es wieder an seinen Ausgangspunkt zurück. Wer aber glücklich bis zu dem alleinstehenden Kinde gekommen ist, löst es ab und darf dann die Schrittzahl bestimmen.

3752. Schrittches. Ein Kind stellt sich an das Haus, während die übrigen Kinder sich an den gegenüberliegenden Häusern der Straße aufstellen. Das alleinstehende Kind dreht sich dem Hause zu, so daß es die andern, die vorsichtig einige Schritte vortreten, nicht sehen kann. Nach einer kurzen Weile dreht es sich aber plötzlich um, und alles muß stehenbleiben. Sobald es beim Herumdrehen jemanden sieht, der noch einen Schritt vorgeht, nennt es das betreffende Kind, das nunmehr wieder bis an das Haus zurück muß. Wer aber, ohne gesehen zu werden, an dem Hause anlangt, an dem das erste Kind gestanden hat, löst es ab.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3753. Die Kinder stellen sich in einer Reihe auf; in einem gewissen Abstande (10 Meter) steht vor ihnen ein Junge, mit dem Rücken ihnen zugewandt. Die Kinder müssen nun vorgehen, aber stets ruhig stehen bleiben, wenn derjenige, der vorn steht, sich umdreht; das darf er tun, wann er will. Sieht er beim Umdrehen ein Kind, das sich noch bewegt, so muß es wieder ganz zurückgehen und von vorn anfangen. Wer zuerst den Jungen vorn berührt, ohne daß er auf dem Wege von dem Jungen gesehen worden ist, daß er sich bewegt hat, darf sich das nächstemal vorn hinstellen.

61. Spielende Unterhaltung meist scherzhafter Art im Zimmer.

3754. Die Kinder wissen aus Papier mancherlei herzustellen: Schiffchen, Schwalben, Körbchen, Motorboote, Schnäbel, Knaller, Helme, Flieger, Taschen usw.

3755. Was wollen wir spielen? Wenn eines der Kinder fragt, was wollen wir spielen, so nennt ein anderes irgendein unbekanntes Spiel, erfindet dafür vielleicht auch einen eigenartigen Namen. Das Kind antwortet: „Ich kenne das Spiel nicht!" Derjenige, der das Spiel vorgeschlagen hat, geht darauf zum nächsten Kinde und fragt, und immer so weiter. Wenn alle „Nein!" sagen, meint es: „Nun, ich kenne es auch nicht, dann müssen wir es halt bleiben lassen!"

3756. Alle Vögel fliegen! (Alles, was Federn hat, fliegt hoch!) Die Kinder sitzen am Tische und klopfen mit beiden Zeigefingern auf die Tischkante. Ein Kind sagt: „Alle Vögel fliegen (hoch)!" Dann müssen sie die Zeigefinger in die Höhe heben und dürfen nicht mehr klopfen. Nach einem Augenblicke beginnt das Spiel von neuem, und es heißt dann:

Alle Amseln fliegen (hoch),
alle Tauben fliegen (hoch) usw.

Schließlich heißt es aber einmal:

Alle Katzen fliegen (hoch),
alle Hunde fliegen (hoch) usw.

Wer dann die Finger aufhebt oder aufhört zu klopfen, muß ein Pfand geben.

3857. Ochsen fliegen, Hühner fliegen. Einige Kinder stellen sich in einer Reihe auf. Ein Kind steht davor und nennt verschiedene Gegenstände, wobei es immer beide Arme in die Höhe strecken muß. Die andern Kinder müssen das auch tun, sobald ein Ding genannt wird, das fliegen kann. Bei andern Gegenständen haben sie die Arme unten zu behalten. Das muß so schnell gehen, daß oft die Kinder die Arme in die Höhe tun, wenn z. B. eine Lampe oder ein Ochs genannt ist. Wer es falsch macht, hat ein Pfand zu geben.

3758. Hänsel und Gretel. Ein Kind nimmt ein Stückchen weißes Papier, klebt das eine mit Speichel auf den Zeigefinger der rechten, das andere auf den der linken Hand. Der eine Finger ist nun Hänsel, der andere Gretel; sie werden bisweilen auch Gickel und Geig genannt. Der Spieler sagt nun (und läßt dabei nacheinander die Finger erscheinen, die er dann auf die Tischkante legt):

Hänsel und Gretel (Gickel und Geig),
Hänsel, flieg fort!
Gretel, flieg fort!
Hänsel, komm wieder!
Gretel, komm wieder!

Bei den Worten „Hänsel, flieg fort" wird der eine Finger schnell in die Höhe gehoben und verschwindet dann unter den Tische. Bei „Gretel, flieg fort" geschieht dasselbe mit dem andern Finger. Bei den Worten „Hänsel, komm wieder" erscheint der erste Finger wieder und setzt sich schnell in großem Bogen auf den Tisch. Bei „Gretel, komm wieder" kommt der andere Finger.

3759. Hänsel und Gretel,
das waren ein paar Leut'.
Hänsel flieg fort!
Gretel, du auch!
Hänsel, komm wieder!
Gretel, du auch!

3760. Es sitzen zwei Tauben auf einem Dach.
Die eine flog weg,
die andre flog weg;
die eine kam wieder,
die andre kam wieder,
da saßen sie alle beide wieder.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3761. Die Trambahn. Fingerspiel. Es wird gefragt: „Willst de Trambahn fahre?“ Erfolgt als Antwort: „Ja“, dann heißt es: „Alles besetzt!“ Ausführung: Die beiden Hände stellen die beiden Bänke in den Trambahnwagen vor. Die Finger der beiden Hände werden so ineinander geschlungen, daß die Handrücken oben sind. Bei der Antwort „Alles besetzt!“ werden die Hände so gedreht, daß die Handflächen nach oben zeigen.

3762. Tellerdrehen. Jedes der mitspielenden, an einem Tische sitzenden Kinder erhält einen Blumennamen. Alsdann geht ein Kind in die Mitte des Kreises, nimmt einen Kochtopfdeckel, dreht ihn so, daß er tanzt, und ruft dabei einen der vorher angegebenen und allen bekannten Blumennamen. Das gerufene Kind muß nun hingehen und den tanzenden Deckel abzufangen suchen, ehe er hinfällt. Gelingt ihm das nicht, so muß es ein Pfand geben.

3763. Der Steckbrief (ein Schreibspiel).

Name:	Else.
Beruf:	Zeichenlehrer.
Ort:	Aus der Dachkammer.
Staatsangehöriger:	Zu den Faultieren.
Alter:	230 Jahre, 10 Tage.
Größe:	3 Meter.
Haare:	Grün.
Augen:	Katzenaugen.
Gesichtsform:	Kreisrundes Viereck.
Besondere Kennzeichen:	Adlernase.
(Besondere Kennzeichen:	Hat eine alte Schachtel von 300 Jahren geheiratet.
Besondere Kennzeichen:	Stellt sich wie von gestern an.)

Der Zettel geht nach jeder Eintragung eine Person weiter, wobei jede eine Bemerkung hinzuschreiben muß. Nach jeder Eintragung wird das Papier umgeknickt, so daß der Folgende nicht lesen kann, was der Vordermann geschrieben hat. Zum Schluß wird alles vorgelesen.

3764. Was jemand ist. Die Kinder nehmen ein schmales, aber langes Stück Papier, schreiben darauf eine ganze Reihe von Bezeichnungen und rollen dann das Papier zusammen. Nun fordern sie ein anderes Kind auf, an dem Endchen zu ziehen und das Papier abzurollen. Da das Röllchen etwas festgehalten wird, so kann nur bis zu einem bestimmten Punkte abgerollt werden. Das Wort, das nun auf dieser Stelle steht, gibt an, was das Kind ist. Im folgenden ist eine Reihe von Namen bzw. Bezeichnungen mitgeteilt, die die Kinder aufschreiben:

a) Hund, Engel, Aff, Lump, Kaiser, Prinz, Jud, König, Maus, Dieb, Pfalzgraf.
b) Rind, Ochs, Schwein, Esel, Hering, Kaiser, König.
c) Kurfürst, Graf, Edelmann, Bauer, Straßenkehrer.
d) Dummhansjörg, Hund, Kuh.
e) Kaiser, König, Dummkopf, Esel, Edelknabe, Dummer August, Trotzkopf, Räuber, Dieb, Schulschwänzer, Rhinozeros, Ferkel, Dickmops.
f) Schaf, Aff, Kamel, Ochs, Rindvieh, König, Jude, Hund, Schwein, Graf, Dummkopf, Käsmax, Pantoffelheld, Straßenkehrer, Rhinozeros, Kalb, Spitz.
g) Esel, Rindvieh, Ochs, Kamel, Kalb, Moses, Meerschweinchen, Affekopp, Suppekaspar, Eierkopp, Papagei, Affeheimer, Klöskopp, Affeschwanz.

3765. Der Theaterzettel (ein Schreibspiel). Man verfährt wie bei vorigem Spiele und schreibt auf einen langen Zettel der Reihe nach

1. Die Bezeichnung des Stückes.
2. Die Art des Stückes, die Aktzahl.
3. Die mitspielenden Personen, gewöhnlich zehn.
   (Die Namen der Künstler [Spieler] dahinter werden noch nicht ausgefüllt.)
4. Die Art der Handlung und das Jahr.

Dann wird das Papier der Länge nach in der Mitte gefaltet, und hinter die unter Nr. 3 angegebenen mitspielenden Personen schreibt man die Namen der anwesenden oder bekannten Kinder, ohne daß sie wissen, was für eine Rolle sie erhalten. Der fertige Zettel wird dann vorgelesen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beispiel: **Der Floh**
in der Wohnung des Hanswursten.
Romantisches Trauerspiel in $30^1/_3$ Akten.

König	X	Die Namen der spielenden Kinder.
Königin	Y	
Hanswurst	Z	
Kammerdiener	A	
Amme	B	
Erich	C	
Liselotte, seine Geliebte	D	
Schutzmann	E	
Dieb	F	
Bettler	G	

Ort der Handlung: Berlin im Straßenkanal.

3766. **Das Kamel.** Jemand setzt sich ans Klavier und erzählt eine Geschichte, die beliebig ausgeschmückt werden kann, vielleicht etwa folgendermaßen:

Wir befinden uns in der Wüste Sahara (mehrmaliges Anschlagen eines tiefen Tones unter Benutzung des Pedals). Die Sonne drückt, überall nichts als Sand, der unter den Füßen knirscht (Anschlagen hoher Töne in ähnlicher Weise). Wir kommen an eine Oase; man hört das Wasser plätschern (Triller mit hohen Tönen). Ein großes Kamel kommt träge daher und trinkt (eine Reihe von Tönen, tief angefangen, nach oben fortschreitend und mit einem langsamen Triller endend). Ein kleines Kamel kommt und trinkt auch (ebenso, aber mit hohen Tönen beginnend, von oben nach unten). Das kleine Kamel geht wieder fort (Tonfolge nach oben hin); das große Kamel geht auch fort (Tonreihe nach unten hin, zugleich steht der Vortragende auf, klappt das Klavier zu und verläßt seinen Platz mit ernster Miene).

3767. **Fühlen mit dem Kochlöffel.** Viele Kinder setzen sich in einen Kreis; einem werden die Augen verbunden. Es bekommt zwei Kochlöffel in die Hand, geht nun zu irgendeinem beliebigen Kinde und befühlt es, so z. B. den Kopf, die Arme, die Nase, die Haare, befühlt, ob es Röcke oder Hosen an hat und nennt dann den Namen desjenigen, den es zu fühlen meint. Wenn es richtig geraten hat, kommt das erratene Kind daran, sonst muß es sein Raten fortsetzen.

3768. **Hänschen, piep mal!** Eine Anzahl von Kindern bildet einen Kreis und hockt nieder. Eins bekommt die Augen verbunden, geht im Kreise herum, setzt sich auf den Schoß irgendeines andern Kindes und sagt: „Hänschen, piep mal!“ Das betreffende Kind muß nun dreimal einen „Piep“ von sich geben, und wenn das auf dem Schoße sitzende Kind nun errät, wer es ist, so kommt das nächste dran; wenn es nicht weiß, wer es ist, so bleibt es solange dran, bis es einmal weiß, auf wessen Schoße es sitzt. So geht es weiter fort.

3769. **Das Geldstück unter dem Topfe.** Es wird ein Geldstück mit einem undurchsichtigen Topfe zugedeckt. Dann sagt jemand: „Ich kann das Geldstück fortnehmen, ohne den Topf in die Höhe zu heben.

Hokus, pokus, tokus (gladokus),
wer nichts sieht, ist blind!“

Darauf heben die andern den Topf neugierig auf. Der Spieler aber ergreift schnell das Geld und sagt: „Seht ihr, ich habe das Geldstück genommen, ohne daß ich den Topf hochgehoben habe!“

3770. **Die Pfeife suchen.** Die Mitspieler setzen sich kreisförmig. Ein Kind, dem das Spiel unbekannt ist, steht in der Mitte und bekommt den Auftrag, ein Pfeifchen zu suchen. Ohne daß das Kind es merkt, hat man das Pfeifchen aber an dessen Röckchen oder auf dessen Rücken befestigt. Die Spieler, die im Kreise sitzen, pfeifen nun auf dem Pfeifchen, ohne daß das Kind merkt, wer es getan hat. Wenn es sich nun dreht und meint, das Pfeifchen bei einem Kinde zu erfassen, ertönt plötzlich das Pfeifchen wieder hinter ihm.

3771. **Speckschneiden.** „Ich stehe hier und schneide Speck,
wer mich lieb hat, holt mich weg!“

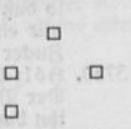
Das Spiel wird gewöhnlich von Mädchen gespielt, aber auch wohl gemeinsam von Mädchen und Buben. Ein Mädchen sagt den Reim, dann kommt ein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mädchen (Bube) und hängt sich ein. Wenn alle Mädchen den Reim gesagt und ihre Schätze erhalten haben, so geben sie sich einander einen Kuß.

3772. **Die berührten Karten.** Es werden drei Karten nebeneinander gelegt. Ein Kind geht hinaus und sagt: „Wählt oder berührt eine Karte! Ich will sie euch nennen, ohne sie gesehen zu haben!" Dazu gehört natürlich ein Helfer, der beim Wiederhereinkommen des Kindes ein Streichholz in den Mund nimmt, entweder in den linken oder rechten Mundwinkel oder in die Mitte, und dadurch angibt, welche Karte berührt worden ist.

3773. **Durch Riechen feststellen, welche von fünf oder sechs Karten umgedreht** (d. h. um 180 Grad gewendet) ist. Die fünf oder sechs Karten werden so hingelegt, daß ihre Lage zueinander etwa der Lage der Gesichtsteile zueinander entspricht, den beiden Augen und Ohren, Nase und Mund.



Der Helfer bezeichnet nun durch unauffälliges Berühren an Mund, Nase usw. die gedrehte Karte.

3774. **Das Kartenblatt in der Tasche.** Zwei Kinder haben sich verständigt. Das eine reicht dem andern ein Kartenspiel hin, damit ein beliebiges Blatt herausgezogen und gemerkt werde. Das Blatt wird wieder eingefügt. Der erste Spieler dreht sich um und sagt: „Welches Blatt hast du gezogen?" Antwort: „Den König!" „Und wo ist der König jetzt?" Antwort: „Natürlich in dem Päckchen!" „Nein, er ist in meiner Tasche", sagt der erste Spieler. Verwundert wird jetzt das Kartenspiel untersucht, aber die genannte Karte ist nicht darin, die holt der Spieler wirklich aus seiner Tasche.

Der Helfer, der die Karte wählt, hat natürlich nicht den König herausgezogen gehabt, sondern irgendeine andere Karte, aber den König genannt, der in der Tasche des ersten Spielers saß.

3775. **Die berührten Münzen.** Eine Reihe von Münzen wird in nachstehender Anordnung auf den Tisch gelegt, und jemand sagt, er werde angeben, welche Münze ein anderer berührt, verrückt oder gedreht habe, ohne daß er selber es sehe. Derjenige, der das sagt, hat einen Helfer, der ihm ein bestimmtes Zeichen gibt. Die Münzen werden so gelegt, daß sie in ihrer Lage etwa den Kopf- und Gesichtsteilen entsprechen: 1 die Stirn, 2 und 4 die beiden Augen, 3 die Nase, 5 und 7 die beiden Backen, 6 die Nasenspitze, 8 und 9 der Mund, 10 das Kinn, 11 und 13 die beiden Schultern, 12 der Hals. Wenn der Spieler nun wieder hereinkommt, braucht der Helfer mit seinem Finger den betreffenden Körperteil nur leicht zu berühren, und der Spieler weiß Bescheid.

3775.

3776. **Stuhlraten.** Verschiedene Stühle, etwa 5 oder 6, werden nebeneinander hingestellt:

1 2 3 4 5 6.

Der Ausführende muß sich mit einem Anwesenden verständigt haben, und zwar wird ausgemacht, welcher Stuhl 1 sein soll; die Nummerung setzt sich dann laufend fort. Nun behauptet der Ausführende, er könne den Stuhl wieder erkennen, auf den sich einer der Gesellschaft gesetzt habe, während er aus dem Zimmer gegangen sei. — Er geht hinaus. — Einer setzt sich z. B. auf Stuhl 4. Dann ruft ihn der Mitwissende herein und zwar mit so viel Worten, als der Stuhl eine Nummer hat. Bei unserem Beispiel also: „X, komm jetzt herein." Wenn Nr. 2 in Betracht kommt, ruft der andere: X, kommen" oder bei Nr. 1 einfach: „Kommen" usw.

3777. **Die schwarze Kunst.** Von mehreren Kindern müssen zwei das Spiel kennen und sich verständigen. Sie bezeichnen heimlich unter sich einen schwarzen Gegenstand. Eines der beiden Kinder, die das Spiel verstehen, geht hinaus mit der Bemerkung, es könne einen bezeichneten oder gedachten Gegenstand nennen, ohne daß er gesagt oder gezeigt werde. Während das Kind draußen ist, machen die übrigen einen Gegenstand aus. Der in der Stube gebliebene Helfer ruft nun den andern Spieler herein und nennt ihm eine Reihe von Gegenständen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vorher ist ausgemacht, an wievielter Stelle der ausgemachte Gegenstand erfragt werden soll. Wenn z. B. die dritte Stelle ausgemacht war, heißt es vielleicht: „Ist es der Stuhl?“ — „Nein.“ — „Ist es das Tintenfaß?“ — „Nein.“ — „Ist es die Lampe?“ — „Ja.“

3778. Spiritus, hilf mir raten! Das Spiel ist ähnlich wie die schwarze Kunst, nur wird vor dem Gegenstande, der ausgemacht ist, einer genannt, der mit „S“ anfängt. Derjenige, der gefragt wird, klopft bei seinem Eintreten von innen an die Türe und sagt: „Spiritus, hilf mir raten!“

3779. Das Mehlspiel. Ein Glas wird mit Mehl gefüllt und ein Ring oder ein Stück Zucker hineingesenkt. Das Glas wird auf einen Teller gestülpt und hochgehoben, so daß das Mehl bergförmig stehenbleibt. Der Reihe nach schneiden die Kinder mit einem Messer ein Stückchen von dem Mehl ab. Wer den Ring bzw. den Zucker zum Fallen bringt, muß ihn mit dem Munde herausholen.

3780. Hölzchen ziehen. In einen Sandhaufen wird ein kleines Hölzchen gesteckt. Der Verlierer muß es mit dem Munde aus dem Sande herausziehen, wobei ihn dann die Mitspieler mit dem Kopfe in den Sand hineinstoßen.

3781. Streichhölzerspiel. Man legt 25 oder 37 Streichhölzer (oder irgendeine beliebige andere Zahl, nur muß es immer eins mehr als eine durch 4 teilbare Zahl sein).

Es spielen zwei Kinder. A sagt zu B: „Fange an! Du darfst 3, 2 oder 1 legen; drei ist aber die höchste Zahl, und wer das letzte Streichholz bekommt, hat verloren!“ Wenn nun B 3 Streichhölzer legt, so legt A 1, legt B 2, so legt A 2, legt B 1, so legt A 3. A nimmt nämlich immer soviel, daß die Streichhölzer von B und A jedesmal 4 sind. Auf diese Weise bekommt B immer das letzte Streichholz und muß verlieren.

3782. Hypnotisieren. Man führt ein Kind an, sagt, es werde hypnotisiert und gibt ihm einen Teller in die Hand, mit der flachen Seite, auf die Ruß geschmiert ist, nach unten. Das Kind, das hypnotisiert, bekommt auch einen, aber ohne Ruß. Sie sehen sich beide starr an, und der Hypnotisierende greift unter den Teller und über den Teller und fährt mit dem Finger im ganzen Gesicht herum, was das andere Kind genau nachmachen muß. Es darf nur den Hypnotisierenden ansehen; das Kind meint, die Gesellschaft lache, weil es so schöne Bewegungen mache, bis es nachher merkt, daß es schwarz geworden ist.

3783. Die Heidelbeeresser. Es werden zwei Kinder die Augen verbunden, und nun müssen sie sich gegenseitig Heidelbeeren in den Mund geben.

Das Spiel kann auch mit jeder andern Frucht gespielt werden, Hauptsache ist, daß sie rechte Flecke macht.

3784. Um die Nase streichen. Man sagt irgendeine Zahl, z. B. 20. Wer die Zahl beim Abzählen bekommt, muß in der Stube bleiben, während alle andern hinausgehen. Die Kinder bringen beim Wiederhereinkommen einen Ofenring mit, der mit Ruß bedeckt ist. Der Spieler setzt sich neben das in der Stube gebliebene Kind, macht seine Finger schwarz und sagt zu ihm: „Ich streiche dir um die Nase, und du lachst nicht einmal!“ Das andere Kind wird aufgefordert, dasselbe zu tun, und so macht es jeder mit seinem Nebenmann, bis das erste Kind vollständig schwarz im Gesicht ist. Es wird von den übrigen ausgelacht.

3785. Der Zahnarzt. Ein Kind setzt sich auf den Stuhl und tut, als ob es arge Zahnschmerzen habe. Ein anderes Kind, der Zahnarzt, will ihm den Zahn ausziehen und zieht es bis auf den Rand des Stuhles nach vorn. Ein drittes Kind geht dann heimlich von hinten an den Stuhl und sticht den „Kranken“ von unten mit einer Nadel so, daß er plötzlich aufspringt und aufschreit, worauf der Zahnarzt bedauernd fragt: „Hat es weh getan?“

3786. Beim Zahnarzt. Ein Kind kommt zum Zahnarzt, der es bittet, Platz zu nehmen, und zu ihm sagt: „Machen Sie den Mund mal auf! Zeigen Sie mal, was an dem Zahn ist!“ Der Zahnarzt sieht in den Mund: „Das wollen wir schon machen!“ Dann nimmt er Salz, Pfeffer oder dergleichen und steckt es dem zahnkranken Kunden in den Mund.

3787. Die fünf (sieben) Bücher Moses! Auf fünf (sieben) Stühle werden einzeln fünf (sieben) Bücher gelegt, doch kommt auf den letzten Stuhl statt des Buches eine Schüssel mit Wasser. Ein Kind, das diese Vorbereitungen nicht gesehen hat, wird mit verbundenen Augen herzugeführt. Man nimmt seine

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hand, schlägt sie hart auf das erste Buch auf und spricht: „Das ist das erste Buch Moses." Dann kommt das zweite Buch usw. Zuletzt schlägt man die Hand in die Schüssel, daß sie ganz naß wird.

3788. **Klavierspielen.** Einem der Mitspielenden werden die Augen verbunden. Es wird ihm ein Brett vorgelegt und ihm aufgetragen: „Nun spiele Klavier!" Er fängt an, auf dem Brette herumzuspielen. Plötzlich zieht man das Brett fort, ohne daß er es merkt, und seine Hände geraten in eine Schüssel voll Wasser, die man vorher hingesetzt hatte und die nun gewöhnlich umfällt und ihn naß macht.

3789. **Die Nonne im Kloster.** Man stellt zwei Stühle so, daß die Sitzflächen einander gegenüberstehen, aber zwischen beiden noch ein etwa stuhlbreiter Raum bleibt. Über die Stühle wird dann ein großes Tuch gelegt, das die offene Stelle verdeckt. Nun sagt man zu einem Kinde:

„Willst du ins Kloster?"

„Ja."

Dann heißt es weiter:

„Setze dich nur auf das Tuch!"

Wenn es sich nun darauf setzen will, fällt es auf den Boden. Die übrigen Kinder nehmen das Tuch schnell zusammen, tragen es mit dem darin sitzenden Kinde ins Wasser und geben ihm ein Bad.

Oft steht in dem Zwischenraume selbst eine Schüssel mit Wasser, so daß der sich Setzende sofort ein Bad bekommt.

3790. **Englisches Sofa.** Zwei Stühle werden so aufgestellt, daß die Sitzflächen einander zugekehrt sind, doch muß ein so großer Zwischenraum zwischen ihnen bleiben, daß er einer Person Platz bieten kann. Nun wird eine Decke so über beide Sitzflächen gelegt, daß man die Lücke zwischen ihnen nicht sieht. Mittlerweile wartet jemand, der das Spiel noch nicht kennt, draußen. Nach Aufstellung der Stühle wird die Tür geöffnet und der draußen stehende Mitspieler gefragt: „Was wünschen Sie?" — „Ich möchte den Herrn N. N. sprechen!" — „Warten Sie einen Augenblick und nehmen Sie, bitte, Platz!" Zwei der Kinder springen schnell auf je einen der aufgestellten Stühle, so daß sich das eingeladene Kind in die Mitte setzen muß. Nach einiger Zeit springen die beiden an der Seite gleichzeitig auf mit den Worten: „Ach, da kommt ja der Doktor!" Das in der Mitte sitzende Kind purzelt natürlich zur Erde nieder.

3791. **Die Wasserschüssel an der Decke.** Die Kinder nehmen eine leere Schüssel. Der Spieler sagt: „Ich will diese Schüssel mit Wasser füllen, aber nur, wenn sie oben an der Decke ist." Er nimmt einen Besen, setzt die leere Schüssel darauf und führt sie mit dem Besen an die Decke, wobei er sich vielleicht noch auf einen Stuhl stellt. Die Schüssel wird mit dem Besen festgehalten. Nun sagt der Spieler etwas aufgeregt: „Ach, ich habe ja noch etwas vergessen." Er wendet sich an ein anderes Kind mit den Worten: „Halte die Schüssel einmal, bis ich es geholt habe!" Wenn das Kind nun die Schüssel hält, fangen die übrigen Kinder an zu lachen und rufen: „Es ist ja gar nicht wahr, daß Wasser in die Schüssel kommt!" und er muß die Schüssel trotzdem halten, damit sie nicht fällt.

Eine Verschärfung dieses Scherzes ist es, wenn die Schüssel tatsächlich mit Wasser gefüllt ist und sie so an der Decke festgehalten werden muß.

3792. **Die Wiese in der Stube.** Es wird ein Tuch in die Stube gelegt. Indem man nun einem Spieler die Augen verbindet, sagt man:

„Hier ist eine grüne Wiese,
setz dich hin und pflücke Blumen!"

Wenn er sich hingesetzt hat, wird das Tuch an den vier Zipfeln angefaßt und in die Höhe gehoben.

3793. **Das Bergsteigen.** Ein Schemel, ein Stuhl und ein Tisch werden hintereinander aufgestellt. Ein Kind, das den Scherz noch nicht kennt, steigt auf den Schemel und erhält ein Stück Schokolade für die Leistung. Es steigt weiter auf den Stuhl und erhält nun ein Stückchen Kuchen. Schließlich klettert es auf den Tisch, und man verspricht ihm Limonade, reicht ihm aber dafür Salzwasser.

3794. **Auf den Feldberg steigen.** Es wird eine kleine Leiter oder Treppe mit zwei bis drei Stufen hingestellt. Zwei andere Kinder fassen ein Kind, dem die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Augen verbunden sind, mit den Händen, führen es zum Treppchen und fordern es auf, den Feldberg zu besteigen: „Jetzt mußt du einen Fuß heben!“ usw. usw. Ist es auf der letzten Stufe angelangt, heißt es: „Jetzt noch einmal, dann bist du oben!“ Da keine Stufe mehr da ist, tritt das Kind in die Luft und fällt auf die Erde.

3795. Zoologischer Garten. Ein Kind sitzt auf einem Stuhle und wird gefragt: „Was für ein Tier willst du sehen, einen Affen, ein Stachelschwein oder einen Eisbären?“ Wenn es den Affen wählt, hält man ihm einen Spiegel vor; will es einen Eisbären sehen, wird mit einem nassen Schwamm über sein Gesicht gewischt; wünscht es das Stachelschwein, fährt man mit einer Bürste über das Antlitz.

3796. Sterngucker. Einem Kinde wird ein Trichter mit dem spitzen Ende nach unten vor die Augen gehalten. Wenn es hindurch sieht, gießt ein anderes Wasser durch die weite Öffnung.

3797. Um zwölf Uhr nachts spritzt das Blut aus der Wand. Ein Kind muß sich in einem dunklen Zimmer auf einen Stuhl setzen und so tun, als ob es schliefe. Gewöhnlich wird ein Wandschirm daneben gestellt, hinter dem jemand zwölfmal auf einen Kochtopfdeckel schlägt. Beim zwölften Schlage spritzt jemand das schlafende Kind mit einem nassen Schwamme ins Gesicht.

3798. Die Gespenster oder das Nachtlager. In einem völlig verdunkelten Zimmer haben sich alle mitspielenden Kinder bis auf zwei versteckt. Eins von ihnen stellt sich mit einem Lichte und einem Gong oder Kochtopfdeckel hin und ruft das andere, das draußen steht, mit den Worten: „Sehen Sie mal, es ist schon ganz dunkel, es muß gleich zwölf Uhr schlagen. Wollen Sie hier bei mir schlafen? Draußen ist es stockfinster; Sie können wirklich nicht fortgehen!“ Das Kind folgt der Einladung und legt sich aufs Sofa. Das andere bleibt dabei stehen, bläst das Licht aus, geht an die Tür und schlägt zwölfmal an den Gong oder den Deckel. Beim zwölften Schlage kommen die übrigen Kinder aus ihrem Verstecke und kitzeln das schlafende Kind.

3799. Schnellpost. Einer sagt dem andern etwas ins Ohr, der es, so wie er es gehört oder verstanden hat, rasch weiter sagt, bis es rund gegangen ist. Dann wird das Wort laut gesagt und festgestellt, wie es sich verändert hat.

3800. Den Papst anbeten. Ein Kind muß der Papst sein und sich auf einen Stuhl setzen, vor den in einiger Entfernung ein Teppich gelegt wird. Ein Kind, dem das Spiel noch nicht bekannt ist, muß derweilen draußen stehen, wird nach Beendigung der Vorbereitungen hereingerufen und erhält die Aufgabe gestellt: „Knie vor dem Papste nieder und beichte deine Sünden!“ Während es auf dem Teppich kniet und die Hände faltend aufhebt, wird der Teppich von hinten stark weggezogen, so daß das kniende Kind auf die Hände fällt.

62. Pfänderspiele.

3801. Frage- und Antwortspiel.

Frau Petersen ist krank!
Was hat sie denn?
E' schepp Schnut (B. muß einen schiefen Mund machen und damit sprechen).
Wie oben A. zu B. Frau P. usw.
Was hat sie denn?
E' schepp Schnut (C. muß einen schiefen Mund machen und sprechen).
Wie oben: Frau P. usw.
Was hat sie denn?
E' schepp Schnut (D. muß einen schiefen Mund usw.).
Wie oben: Frau P. usw.
Was hat sie denn?
E' schepp Schnut (A. muß einen schiefen Mund usw.).

Dasselbe fragen mit der zweiten Antwort dazu:

Einen lahmen Arm! (Die Kinder müssen jetzt dazu einen Arm beugen und die Hand hängen lassen, als sei sie lahm).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dasselbe fragen mit der dritten Antwort dabei:
Kann nicht ruhig sitzen. (Die Kinder wippen dabei.) Wer lacht, muß ein Pfand geben.

3802. Schiffchen. Kommt e Schiffche angefahre,
sitzt e wunner-, wunnerschönes Mädche (Knäbche) drinne.
Liebst' es, küßt' es, gehst du mit ihm spaziere?

Die Antwort darf nie „Ja" oder „Nein" lauten. Zuletzt ist ein dreimaliges Raten, nach der Person des Mädchens oder Knäbchens, das im Schiff angefahren kommt, erlaubt. Vor dem Beginn des Spieles ist ein Kind bestimmt, das dieses Mädchen oder Knäbchen vorstellen soll. Wer das Kind bei einem dreimaligen Raten richtig bezeichnet, wird bei der Wiederholung der Fragesteller.

3803. Es kommt ein wunderschönes Schiffchen angefahren
und sitzt ein wunderschönes Mädchen drin.
Liebst du es?
Küßt du es?
Hast du es auch gern?
Gibst du ihm auch zu essen? (Versengst du es, verbrennst du es?)
Weißt du, wer es ist?

Spielweise wie oben.

3804. Wer hat geschlagen? Ein Tuch wird auf dem Boden ausgebreitet, und einer der Mitwissenden legt sich darunter, nachdem er heimlich einen Kochlöffel in die Hand genommen hat. Jetzt wird einer aus der Gesellschaft, der vorher draußen gewesen ist, hereingerufen. Er muß sich neben den andern unter das Tuch legen. Diejenigen, die das Spiel schon kennen, gehen jetzt im Kreise um die unter dem Tuche Liegenden herum und schlagen auf einen der beiden, die unter dem Tuche liegen. Wenn dieser „Halt" sagt, bleibt alles stehen, und der Geschlagene darf erraten, wer geschlagen hat.

Der unter dem Tuche liegende Mitwisser mit dem Löffel ist aber der Schläger, und sein Nachbar wird kaum ahnen, daß der neben ihm Liegende ihn geschlagen hat. Der Nichtwisser rät also jedesmal falsch, und das Spiel wird so lange fortgesetzt, bis es der Gesellschaft beliebt, den Nichtwisser aufzuklären.

3805. Metzger hat ein Schwein geschlachtet.
Metzger hat ein Schwein geschlacht't.
Was wolle Se hawwe? —
„Schwänzche, Schnäuzche, Herzche."

Auf jede Frage muß die gleiche Antwort kommen, bis der Betreffende lacht und dann ein Pfand zu geben hat.

3806. Löffelgeschichte. Wenn sechs Personen mitspielen, lege man fünf Löffel hin; dann muß man eine Geschichte erzählen. Sobald das Wort Löffel darin vorkommt, müssen die Mitspielenden einen Löffel greifen. Wer keinen hat, muß ein Pfand geben.

3807. Kloßspiel. Die Kinder setzen sich um einen Tisch. Man macht einen Kloß aus Papier weniger, als Kinder da sind. Dann erzählt abwechselnd jedes Kind eine Geschichte, worin das Wort Kloß vorkommt, z. B.: „Heute war ich sehr hungrig, ich wünschte, daß es etwas Gutes gäbe. Als ich nach Hause kam, gab es zu meiner größten Freude Klöße." Bei dem Worte Kloß (Klöße) muß jedes schnell nach einem Papierkloß greifen. Dasjenige, das keinen bekommt, scheidet aus bzw. muß ein Pfand geben. Das Spiel wird wiederholt. Wer zuletzt noch einen Kloß hat, hat gewonnen.

Pfänderspielreime zum Nachsprechen.

3808. Die Kinder nehmen einen Schlüssel. Von dem Spielleiter oder der Spielleiterin wird der Schlüssel mit einem Reime weitergegeben. Zuerst wird die erste Zeile gesprochen. Indem der Schlüssel weitergegeben wird, muß diese Zeile immer nachgesprochen werden. Wer dabei einen Fehler macht, muß ein Pfand geben. Ist der Schlüssel einmal herum und hat jedes Kind die erste Zeile gesprochen, so

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wird der Schlüssel zum zweiten Male mit der ersten und zweiten Zeile weitergereicht, beim dritten Male mit der ersten, zweiten und dritten Zeile usw., bis beim letzten Herumreichen der ganze Reim gesagt wird:

Den Schlüssel zum Sack,
wo der Hafer drin stak,
wo das Pferd draus fraß,
wo der Mann drauf saß,
den der Hund jug,
der den Hasen schlug,
der Herr von der Dechanei
soll auch dabei sei.

3809. Hier is e Kästche,
wos is in dem Kästche?
Bapp.
Wos fir Bapp?
Schlabberinbapp, Schlapperausbapp,
es schlabbern drei Ende die Bach enab.
Die erst is die Fraa vo Meers.
die zwaate is die Fraa vo Beers,
die dritte is die Fraa von Tritratrillijaeers.
Da sägt die Fraa vo Meers zur Fraa vo Beers:
„Wos hot die Fraa vo Tritratrillijajeers fir ane große Feers!"

3810. Die Pariser Dame. Jedes Kind im Kreise muß genau das nachsprechen und nachmachen, was das erste sagt und tut:

1. Kind: Ich bin die Pariser Dame.
2. Kind: Was hat sie mitgebracht?
1. Kind: Einen Fächer (winkt mit der Hand).
1. Kind: Ich bin die Pariser Dame.
2. Kind: Was hat sie mitgebracht?
1. Kind: Einen Fächer und einen Nicker (winkt mit der Hand und nickt mit dem Kopfe).

und so folgt: Einen Fächer, einen Nicker, einen Hoppsassa und einen Risirisirisirallala.

3811. Da ist (Hier ist) der hölzerne Mann.
Da ist (Hier ist) das Haus des hölzernen Mannes.
Da ist die Tür des Hauses des hölzernen Mannes.
Da ist das Schloß der Tür des Hauses des hölzernen Mannes.
Da ist der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Mannes.
Das ist das Band, an dem gehangen der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Mannes.
Da ist die Maus, die genagt hat das Bändchen, an dem gehangen der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Mannes.
Da ist die Katze, die gefressen die Maus, die genagt hat das Bändchen, an dem gehangen der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Mannes.
Da ist der Hund, der gebissen die Katze, die gefressen die Maus, die genagt an dem Bande, an dem gehangen der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Mannes.
Das ist der Jäger, der geschossen hat den Hund, der gebissen hat die Katze, die gefressen hat die Maus, die genagt hat an dem Bande, an dem gehangen hat der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Mannes.
Das ist die Frau, die gescholten hat den Jäger, der geschossen hat den Hund, der gebissen hat die Katze, die gefressen hat die Maus, die genagt hat an dem Bande, an dem gehangen hat der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Mannes.
Das ist der Teufel, der geholt hat die Frau, die gescholten hat den Jäger, der geschossen hat den Hund, der gebissen hat die Katze, die gefressen hat die Maus, die genagt hat an dem Bande, an dem gehangen hat der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Mannes.

3812. Hier ist der weiße Mann.
Hier ist das Haus des weißen Mannes.
Hier ist die Tür des Hauses des weißen Mannes.
Hier ist das Schloß der Tür des Hauses des weißen Mannes.
Hier ist der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des weißen Mannes.
Hier ist das Bändel des Schlüssels des Schlosses der Tür des Hauses des weißen Mannes.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hier ist die Maus, die genagt hat am Bändel des Schlüssels des Schlosses der Tür des Hauses des weißen Mannes.
Hier ist die Katz, die gefangen hat die Maus, die genagt hat am Bändel des Schlüssels des Schlosses der Tür des Hauses des weißen Mannes.
Hier ist der Hund, der gebissen hat die Katz, die gefangen hat die Maus, die genagt hat am Bändel des Schlüssels des Schlosses der Tür des Hauses des weißen Mannes.
Hier ist der Knecht, der geprügelt hat den Hund, der gebissen hat die Katz, die gefangen hat die Maus, die genagt hat am Bändel des Schlüssels des Schlosses der Tür des Hauses des weißen Mannes.
Hier ist der Mann, der gejagt hat den Knecht, der geprügelt hat den Hund, der gebissen hat die Katz, die gefangen hat die Maus, die genagt hat am Bändel des Schlüssels des Schlosses der Tür des Hauses des weißen Mannes.

3813. Hier ist der hölzerne Mann.
Hier ist das Haus des hölzernen Mannes.
Hier ist die Tür des Hauses des hölzernen Mannes.
Hier ist das Schloß der Tür des Hauses des hölzernen Mannes.
Hier ist der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Mannes.
Hier ist die Maus, die genagt hat am Bande des Schlüssels des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Mannes.
Hier ist die Katze, die gefangen hat die Maus, die genagt hat usw.
Hier ist der Hund, der gejagt hat die Katze, die gefangen hat usw.
Hier ist die Hexe, die verhext hat den Metzger, der gehetzt hat usw.
Hier ist der Zebedäus, der geschickt hat die Hexe, die verhext hat den Metzger, der gehetzt hat den Hund, der gejagt hat die Katze, die gefangen hat die Maus, die genagt hat am Bande des Schlüssels des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Mannes.

3814. Hier ist der Schlüssel zum Hause des hölzernen Menschen.
Hier ist der Nagel, woran hing der Schlüssel zum Hause des hölzernen Menschen.
Hier ist das Band, welches hing an dem Nagel des Schlüssels zum Hause des hölzernen Menschen.
Hier ist die Katze, die zernagte das Band, woran hing der Schlüssel zum Hause des hölzernen Menschen.
Hier ist der Mann, der schlug die Katze, die zernagte das Band, woran hing der Schlüssel des Hauses des hölzernen Menschen.

3815. Wer hat den Schlüssel zum Garten?
Hier ein Garten, da ein Garten, und in allen vier Ecken ein Garten.
In dem Garten stand ein Baum.
Hier ein Baum, da ein Baum, und in allen vier Ecken ein Baum.
In dem Baum, da lag ein Nest.
Hier ein Nest, da ein Nest, und in allen vier Ecken ein Nest.
In dem Nest, da lag ein Ei.
Hier ein Ei, da ein Ei, und in allen vier Ecken ein Ei.
In dem Ei, da lag ein Dotter.
Hier ein Dotter, da ein Dotter, und in allen vier Ecken ein Dotter.
In dem Dotter lag ein Brief.
Hier ein Brief, da ein Brief, und in allen vier Ecken ein Brief.
In dem Brief, da stand geschrieben:
Otto soll sein Schätzchen lieben.

3816. Wo ist der Schlüssel zum Garten,
worauf drei schöne Jungfraun warten?
Die erste hieß Binka,
die zweite hieß Knaviabeviabinka,
die dritte hieß Singsangseeknaviabeviabinka.
Da nahm die Binka einen Stein
und warf ihn der Knaviabeviabinka an das Bein,
da fing die Singsangseeknaviabeviabinka fürchterlich an zu schrein.

3817. Es war ein König, der hatte drei Söhne.
Der erste hieß Schach,
der zweite hieß Schachara,
der dritte hieß Schacharahironimus.
Der Schach nahm die Binka,
der Schachara nahm die Knaviabeviabinka
und der Schacharahironimus nahm die Singsangseeknaviabeviabinka.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3818. Es war ein Mann,
der hatte drei Söhne,
der erste hieß Schack,
der zweite Schackschaberack,
der dritte Schackschaberackschakominie.

Es war eine Frau,
die hatte drei Töchter,
die erste hieß Sipp,
die zweite Sippsiliwipp,
die dritte Sippsiliwippsipominie.

Der Schack heiratete die Sipp,
der Schackschaberack die Sippsiliwipp
und der Schackschaberackschakominie
die Sippsiliwippsipominie.

3819. Es war einmal ein Mann,
der hatte drei Söhne.
Der erste hieß Schack,
der zweite Schackschaberack,
der dritte Schackschaberackschacktomino.

Es war einmal eine Frau,
die hatte drei Töchter.
Die erste hieß Zipp,
die zweite Zippzippwerip,
die dritte Zippzippweripzippzimine.

3820. Es war eine Frau,
die hatte drei Töchter;
die erste hieß Zipp,
die zweite hieß Zippziwelwipp,
die dritte hieß Zippziwelwippzippziminie.

Es war ein Mann,
der hatte drei Söhne.
Der erste hieß Schack,
der zweite hieß Schackschawerack,
der dritte hieß Schackschawerackschackschamino.
Fräulein Zipp heiratete Herrn Schack.
Fräulein Zippziwelwipp heiratete Herrn Schackschawerack.
Fräulein Zippziwelwippzippziminie heiratete Herrn Schackschawerackschackschamino.

3821. Ich will dir was erzählen
von der Muhme Rehlen.
Muhme Rehlen hat 'nen Garten,
hier 'nen Garten, da 'nen Garten,
und in allen vier Ecken 'nen Garten.
Muhme Rehlen hat ein Haus,
hier ein Haus, da ein Haus,
und in allen vier Ecken ein Haus.
In dem Hause ist 'ne Stube,
hier 'ne Stube, da 'ne Stube,
und in allen vier Ecken 'ne Stube.
In der Stube steht ein Tisch usw.
Auf dem Tische liegt ein Buch usw.
In dem Buche steht geschrieben:
„Du sollst deine Eltern lieben."

3822. In einem Garten stand ein Haus,
hier ein Haus — dort ein Haus —
selt ein Haus —
war das nicht ein scheenes Haus?
In dem Haus war eine Stub —
hier eine Stub — dort eine Stub —
selt eine Stub —
war das nicht eine scheene Stub?
In der Stub, da stand ein Disch,
hier ein Disch — dort ein Disch —
selt ein Disch —
war das nicht ein scheener Disch?
Auf dem Disch, da lag ein Brief,
hier ein Brief — dort ein Brief —
selt ein Brief —
war das nicht ein scheener Brief?
In dem Brief, da steht geschrieben,
hier geschrieben — dort geschrieben —
selt geschrieben —
N. N. soll ihr Schätzchen lieben.
Anna wird jetzt ausgelacht,
denn sie hat hinausgemacht!

3823. (Ein Ring wird dabei weitergegeben.)
Unter einer grünen Eiche
saß ein Mädchen, das war bleiche
und im großen Schmerzenreiche.
Um die Schmerzen zu verhüten,
sei dir dieser Ring beschieden.
Dieser Ring, der gilt als Pfand,
drum reiche mir die rechte Hand.
Beide Hände sind verknüpft,
drum kommt er durch den Mund geschlüpft.
Weil der Mund ihn nicht fassen kann,
sei's durch einen Kuß getan.

3824. Schwerstedter Streitschwerter und Bischweiler Pfeilspitzen gehören nicht unter die Gmunder Wunder.

3825. Mach's nach.

Lirumlarum Löffelstiel,
wer dies nicht kann und das nicht kann,
der kann nicht viel.
Mach's nach!

Die Kinder werden aufgefordert, den Reim nachzusprechen. Wer aber die beiden Worte „Mach's nach" dabei vergißt, macht es falsch und muß einen Pfand geben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3826. Auflösungen beim Pfänderspiel.

1. Einen Schubkarren an der Wand fahren.
2. Einen Nonnenkuß geben.
3. Auf die Straße gehen und der ersten Person, die einem begegnet, „Guten Tag!“ sagen.
4. Den Ofen anbeten: Lieber Ofen, ich bete dich an,
   du brauchst Kohlen und ich einen Mann.
5. Ein Gesicht machen wie eine Gans, wenn's donnert.
6. Fünf Minuten unter dem Tische sitzen.
7. Sich wie eine Schlange krümmen.
8. Ein Glas Wasser holen und austrinken.
9. Die Erde küssen.
10. Sich zwei Minuten vor die Tür stellen.
11. Einen Mitspieler oder eine Mitspielerin küssen. (Ein Mädchen muß einen Buben und ein Bub ein Mädchen küssen.)
12. Jemand mit zugebundenen Augen suchen.
13. Zehn Minuten auf dem Bauche rutschen.
14. Ein Schaf für einen Ochsen ansehen.
15. Ohne Füße tanzen.
16. Blumennamen geben.
17. Die Treppe heruntergehen und wieder heraufkommen.
18. In einen Laden gehen und „Guten Tag!“ sagen.
19. „Prost Neujahr!“ zum Fenster hinausrufen.
20. Polnisch betteln gehen:
    Ich geh' betteln, weil ich muß,
    für mich ein Stück Brot
    und für meine Frau en Kuß.
21. In den Brunnen gefallen.
    Wieviel Klafter tief? (Erlösen durch so viel Küsse.)
22. Eckenstehen. Ich stehe in der Eck,
    wer mich lieb hat, holt mich weg. (Durch Kuß erlösen.)
23. Fünf Fuder Heu schieben. (Kopf fünfmal die Wand 'rauf- und 'runterreiben.)
24. Jedem eine schlechte und eine gute Eigenschaft sagen.
25. Fünf Minuten auf einem Beine stehen.
26. Aufs Armesünderstühlchen gehen.
27. Eine Person erraten.
28. Drei Gewissensfragen (offene oder heimliche, „zune“) beantworten. (Die Antwort auf drei ausgemachte Fragen muß vom Befragten schon vor der Bekanntgabe der Fragen mit „Ja“ oder „Nein“ gegeben werden.)
29. Jedem Mitspielenden etwas Angenehmes sagen.
30. Jedem Mitspielenden etwas Unangenehmes sagen.
31. Ein Gedicht vortragen.
32. Ein Sträußchen binden.
33. Städte, Gegenstände usw. raten.
34. Teekesselbraten.
35. Ein Testament machen.

63. Schwimm-, Eis- und Rollschuhspiele.

3827. Schwimmspiele der am Main wohnenden Kinder sind: Händetrapp — Wasserball — Hand über Hand — Tote Main — Spanisch — Hechtsprung — Kaisersprung — Rad — Paket — Gummipuppe — Bockhüpfen — Graben — Brustschwimmen — Hochstand — Tauchen.

3828. Schleifen. Auf dem Rinnsteine oder der Eisbahn wird eine Schleife gezogen. Wenn sie zu „stumpf“ ist, müssen Kinder mit stark genagelten Schuhen sie „scharf“ machen. Ein beliebtes „Kunststück“ beim Schleifen ist der Schuster. (Gehen in die Hocke und Nachahmen des Hämmerns.)

3829. Schlittschuh. Die Kinder kennen verschiedene „Kunststückchen“, wie sie es nennen, beim Schlittschuhlaufen. Sie laufen: Sacksprung — Auto — Nest — Engel —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Deutsch — Holländisch — Schnörkel — Kreislaufen — Dreher — Spitzenlauf — Schusterstühlchen — Fußball — Schlinge — Hochlaufen — St. Josephs-Schwung — Über-Kreuzlaufen — Schlangenlauf — Bockhüpfen — Studentenlauf — Schleuderlauf — Allerlei Zahlen, z. B. einen Achter, Dreier, Sechser, Neuner u. a. — Bogen — Rückwärts.

3830. Rollschuhlaufen. Die Kinder laufen mit dem Rollschuh allerlei Figuren. Die verschiedenen Bewegungen, bzw. die Figuren, die sie ausführen, haben verschiedene Namen, z. B.: Auto — Aeroplan — Engel — Rückwärts — Bogenlaufen — Auf einer Fußspitze laufen — Auf dem Absatz laufen — Abwechselnd auf Absatz und Fußspitze, bzw. mit einem Fuße auf dem Absatze, mit dem andern auf der Fußspitze laufen. Ferner Rollenlaufen — Vorsetzen — Storch — Rückwärts Bogenlaufen — Halbmond — Tanzen usw. Die Kinder kennen auch ein kleines Rollschuhlied:

Nimm mich mit,
nimm mich mit
auf die Rodelbahn (Rollschuhbahn),
wo wir gestern war'n.

64. Figurenspiele.

3831. Städterätsel. Hierbei kann eine beliebige Anzahl von Kindern mitspielen. Es wird eine Schlangenlinie mit soviel Wellenbergen gezogen, als Kinder da sind, und auf jeden Berg dieser Linie ein Galgen in der Form eines F gesetzt, nur daß der Mittelbalken fehlt. Darunter wird der erste und der letzte Buchstabe eines Stadtnamens geschrieben, und dazwischen befindet sich eine entsprechende Anzahl von Punkten. Die Kinder haben nun die Aufgabe, den Städtenamen zu ergänzen und Buchstaben für Buchstaben zu erraten. Wird der richtige Buchstabe genannt, so wird er auf den entsprechenden Punkt gesetzt, ist der Buchstabe aber falsch, so bekommt das betreffende Kind einen Kopf an seinen Galgen gezeichnet, beim zweiten Falschraten den Hals, dann den Rumpf, dann ein Bein, schließlich das andere Bein, einen Arm, den zweiten Arm, ein Haar, das zweite Haar und zum Schluß das dritte Haar. Hat ein Kind es so weit gebracht, so ist es aufgehängt, d. h. es darf nicht mehr mitspielen. Wer die Stadt richtig erraten hat, darf die andern raten lassen und stellt selbst das Rätsel. (Die Zeichnung ist in umgekehrter Reihenfolge zu denken, der letztgezeichnete Galgen ist also der erste.)

3832. Städteraten. Die Kinder sind in einer Spielreihe aufgestellt; zwei stehen vor der Reihe und machen im geheimen eine Stadt aus. Den Anfangs- und Endbuchstaben geben sie den Kindern an, z. B. bei Frankfurt „F—t". Die Kinder raten nun darauf los. Ist die Aufgabe schwierig, so werden ihnen mancherlei Andeutungen gemacht, durch die das Spiel anreizend und lehrreich gestaltet werden kann. Wer die Stadt erraten hat, läuft den beiden Kindern nach und sucht eines zu erhaschen. Gelingt das, so erfolgt Ablösung dieses Kindes.

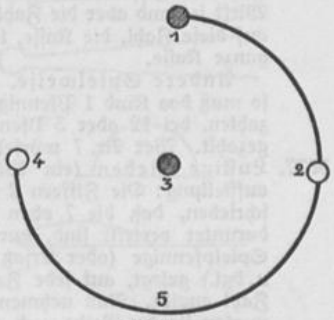
Ähnlich wie dieses Spiel geht „Tierraten" und „Blumenraten".

3833. Zwick- oder Fickmühle. Ein beliebtes Spiel ist die Zwick- oder Fickmühle. Es wird von zwei Kindern gespielt. Jedes Kind erhält neun Knöpfe, doch sind die Knöpfe des einen Kindes von anderer Farbe. Es gilt nun, eine Mühle zu erhalten, d. h. drei gleichfarbige Knöpfe auf einem Striche in eine Reihe zu bringen. Die Knöpfe werden nacheinander gesetzt, ein Kind fängt an und das andere folgt. Sind alle Knöpfe gesetzt, so wird gezogen, doch darf nur auf einem Striche entlang gezogen werden, von einem Punkte zum nächsten, nach welcher Richtung, ist gleich. Hat jemand eine Mühle erhalten, so darf er dem andern ein Knöpfchen nehmen. Verloren hat, wem das drittletzte Knöpfchen genommen wird. Wer nur noch drei Knöpfe hat, darf springen, d. h. er kann einen Stein hinsetzen, wohin er will, sobald er am Zuge ist. Wenn ein Kind drei Knöpfchen in einer Reihe hat, bzw. den dritten Knopf in diese Reihe setzt und damit seine Mühle zuschiebt, so sagt es wohl einen kleinen Reim dabei her:

Ich und du, Müllers Kuh,
Müllers Esel, das (der) bist du.

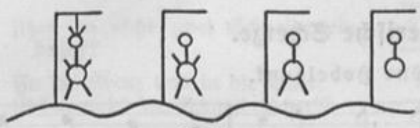
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

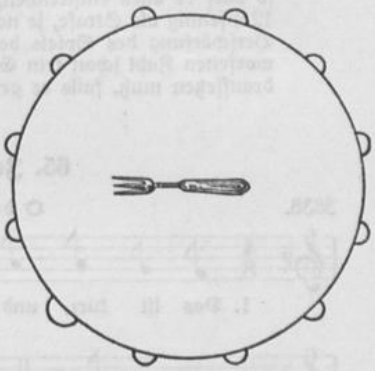
3834. Der Geisfuß. An dem Spiele beteiligen sich zwei Kinder, von denen jedes zwei Knöpfe, das eine schwarze, das andere weiße setzt. Der Spieler mit schwarzen Knöpfen beginnt und setzt seinen ersten Knopf, darauf folgt ein weißer usw. Die Knöpfe werden auf die Ecken bzw. Zahlen 1 bis 5 gesetzt. Sind die Knöpfe gesetzt, so darf gezogen werden, aber immer nur bis zur folgenden Zahl. Wer mit seinen beiden Knöpfen zuerst so eingeschlossen wird, daß er sich nicht mehr bewegen kann, also auf 1 und 2 bzw. 4 und 5, hat verloren.

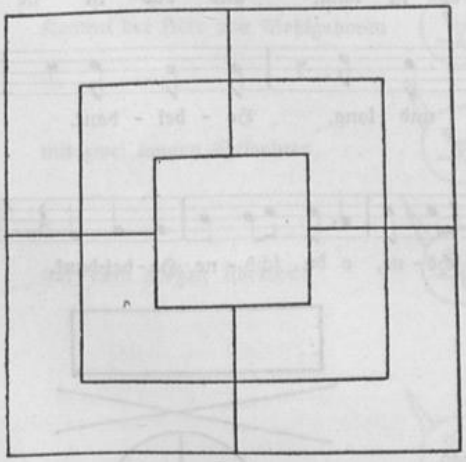


3834.

3835. Das Gabelspiel. Um einen Tisch, auf den untenstehende Figur, in deren Mitte man eine Gabel legt, mit Kreide gezeichnet ist, sitzt eine beliebige Anzahl Spieler. Einer der Mitspielenden ist der Spielregler. A. schwingt die Gabel auf der Mitte des Tisches herum und sagt dabei irgendeinen Satz, der mit „Du wirst" anfängt, z. B. „Du wirst morgen in der Schule Hiebe bekommen!" Der Spieler, auf den die Spitze der Gabel zeigt, ist derjenige, bei dem der Satz in Erfüllung gehen soll. Der Schüler, der mir dieses Spiel beschrieb, fügte hinzu: „Wenns auch nicht wahr ist!"


3831.


3835.


3833.

3836. Uhrspiel.

3836. Das Uhrspiel. Die Kinder zeichnen ein Zifferblatt, doch wird die Zahl 7 in die Mitte des Kreises gesetzt. Die Mitspieler nehmen nun zwei Würfel und spielen. Auf die Zahlen sind vorher Pfennige (Böhnchen, Nüsse, Knöpfe) gesetzt, auf jede

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zahl entweder 1 Pfennig (Böhnchen, Nüßchen, Knöpfchen) oder soviel, wie die Zahl angibt. Nun würfeln die Kinder. Sie dürfen die auf der gewürfelten Zahl des Zifferblattes liegenden Pfennige (Böhnchen, Nüsse, Knöpfe) nehmen. Wirft jemand aber die Zahl 7, so muß er 2 Pfennige (Böhnchen, Nüsse, Knöpfe) auf diese Zahl, die Kasse, legen. Wirft jemand die Zahl 12, so bekommt er die ganze Kasse.

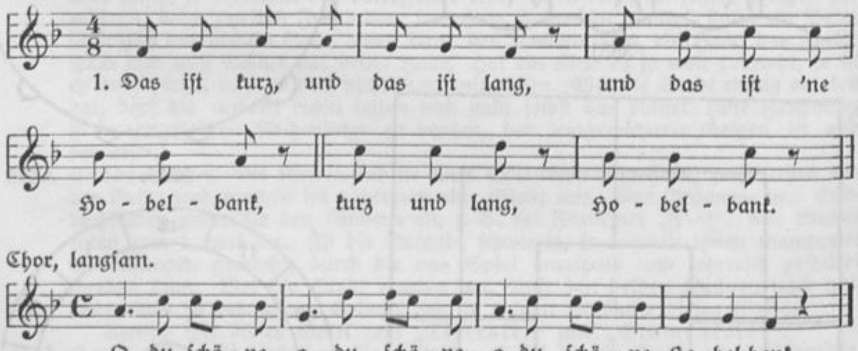
Andere Spielweise. Wird z. B. 1, 2, 3, 5, 6, 8, 9 oder 11 gewürfelt, so muß das Kind 1 Pfennig in die Kasse zahlen, bei 4 und 10 muß es 2 Pfennig zahlen, bei 12 aber 3 Pfennige. Alle diese Beträge werden in die Kasse Nr. 7 gezahlt. Wer Nr. 7 würfelt, erhält die ganze Kasse.

3837. Lustige Sieben (ein Würfelspiel). Die Kinder zeichnen folgende Zahlenaufstellung: Die Ziffern 2 bis 12 werden in zwei Reihen so untereinander geschrieben, daß die 7 oben steht und die andern zehn Zahlen in zwei Reihen darunter verteilt sind, durch einen Strich getrennt. Auf die Zahlen werden Spielpfennige (oder Ersatz oder auch richtige Pfennige, Bohnen u. dgl.) gelegt, auf jede Zahl ein Pfennig oder soviel, wie die Zahl angibt. Nun nehmen die Mitspielenden zwei Würfel und werfen sie der Reihe nach auf den Tisch. Der auf der gewürfelten Zahl liegende Pfennig darf genommen werden. Wirft jemand 7, so darf er alles einstreichen, wirft er aber 12, so zahlt er 1 oder 12 Pfennig als Strafe, je nachdem, was auf den Zahlen liegt. Eine Verschärfung des Spiels besteht darin, daß, wenn auf einer geworfenen Zahl schon kein Geld mehr liegt, der Spieler es wieder draufsetzen muß, falls er gerade diese Zahl wirft.

7	
2	3
4	5
6	8
9	10
11	12

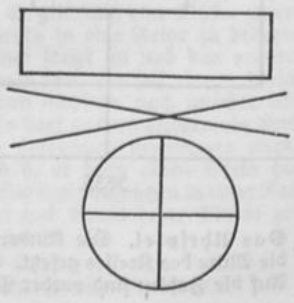
65. Zeichnerische Scherze.

3838. O du schöne Hobelbank.



2. Das ist hin und das ist her,
und das ist ne Lichtputzscher',
hin und her, Lichtputzscher',
kurz und lang, Hobelbank.

Chor: :|: O du schöne :|: Hobelbank.



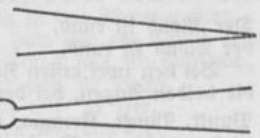
3. Das ist krum, und das ist grad,
und das ist ein Wagenrad.
Krumm und grad, Wagenrad,
hin und her, Lichtputzscher',
kurz und lang, Hobelbank.

Chor: :|: O du schöne :|: Hobelbank.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Das ist eine Ofengabel,
und das ist ein Storchenschnabel.
Ofengabel, Storchenschnabel,
krumm und grad, Wagenrad,
hin und her, Lichtputzscher',
kurz und lang, Hobelbank.

Chor: :|: O du schöne :|: Hobelbank.



5. Und das ist ein Bauernhut,
und das ist ein Schlappeschuh (Pantoffel).
Bauernhut, Schlappeschuh,
Ofengabel, Storchenschnabel,
krumm und grad, Wagenrad,
hin und her, Lichtputzscher',
kurz und lang, Hobelbank.

Chor: :|: O du schöne :|: Hobelbank.

3839. **Der Ziegenbock.**

Das ist kurz
und das ist lang,
ist das nicht 'ne Schneiderbank?

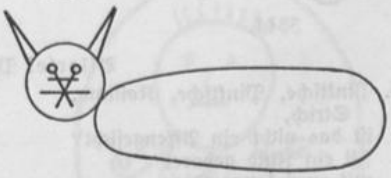
Hier ein Hauf
und da ein Hauf,
sitzen da nicht zwei Schneiderlein drauf?

In die Kreuz und in die Quer,
ist das nicht 'ne Schneiderscher'?

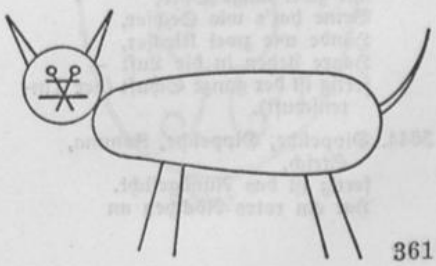
Kommt der Herr von Wohlgeboren

mit zwei langen Eselsohren,

mit 'nem großen Überrock:



Ist das nicht ein Ziegenbock?



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Mondgesicht.

3840. Der Mond ist rund,
der Mond ist rund,
er hat zwei Augen,
Nase und Mund.

Bei den zwei ersten Zeilen wird je ein Kreis gezeichnet, bei der dritten Zeile die beiden Augen, bei der vierten Nase und Mund.

3841. Punkt, Punkt, Komma, Strich —
ist das nicht ein Mondgesicht? (Rundherum ein Affengesicht.)

Dabei wird gezeichnet, was gesprochen wird. Bei der zweiten Zeile wird um das Ganze ein Kreis gezogen.

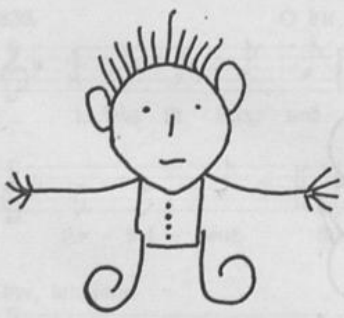
3842. Punkt, Punkt, Komma, Strich,
rund herum ein Affengesicht
und zwei lange Eselsohren,
seht, so ist der Mensch geboren.

3840.

3841.

3842.

3843.



3844.

3845.

Allerlei Personen.

3843. Pinktsche, Pinktsche, Komma, Strich,
ist das nicht ein Affengesicht?
Ist ein Kind gebore,
mit zwei lange Ohre,
Beine hat's wie Sechser,
Hände wie zwei Kleckser,
Haare stehen in die Luft —
fertig ist der ganze Schuft (der Tintenschuft).

3844. Dippelche, Dippelche, Komma, Strich,
fertig ist das Rundgesicht.
Hat ein rotes Röckchen an
und vier goldne Knöpflein dran,
Ohren wie ein Esel,
Arme wie ne Hexe,
Beine wie ein Sechser,
Haare stehen in die Luft —
fertig ist der ganze Schuft!

3845. Pünktchen, Pünktchen, Komma, Strich,
rund herum das Affegesicht,
zwei Ohren,
wann bist de geboren?
Ein Käse, ein Butter (Hals und Rumpf) —
und fertig ist die Schwiegermutter!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3846. Punkt, Punkt, Komma, Strich,
fertig ist das Affegesicht.
Heut is en Mann geborn
mit zwei lange Eselsohrn,
hat e bunt Röckche an
mit vier goldne Knöppcher dran,
Armcher wie en Dexer,
Beincher wie en Sechser,
Haare stehen in die Luft —
fertig ist der ganze Schuft!

3847. Punkt, Punkt, Komma, Strich —
fertig ist das Mannsgesicht.
Ein Hals wie ein Pfund Schmalz,
ein Bauch wie ein Schlauch,
Füße wie 'ne Sechs,
Arme wie 'ne Hex,
Ohren wie ein Esel,
Haare senkrecht in die Luft —
da steht der ganze Schuft!

3846.

3847.

3848.

3848. Pünktchen, Pünktchen, Komma, Strich,
ist das nicht ein schön' Gesicht?
Kleiner Kegel, großer Kegel,
ist das nicht ein schöner Flegel?
Arme wie 'ne Hex,
Beine wie 'ne Sechs,
Ohren wie 'ne Null —
ist das nicht ein kleiner Bull?

Bei Zeile 1 werden Auge, Nase und Mund gezeichnet; Zeile 2, ein Kreis wird darum gezogen; Zeile 3 Hals und Rumpf; Zeile 5 Arme; Zeile 6 Beine; Zeile 7 Ohren; Zeile 8 der Hut.

3849.

3850.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3849. Punkt, Punkt, Komma, Strich,
das ist das ganze Affengesicht.
Hat ein kleines Röcklein an,
hat vier kleine Knöpfe daran,
Beine wie die Sechser,
Arme wie die Klecker,
Haare stehn ihm hoch zur Luft —
das ist der ganze Schuft!

3850. Punkt, Punkt, Komma, Strich,
ringsherum e Affegesicht,
hat ein kleines Röckchen an,
mit vier Frikadelle dran,
Beine wie die Sechs,
Arme wie die Klecks,
die Haar stehn alle in die Luft —
fertig ist der ganze Schuft!

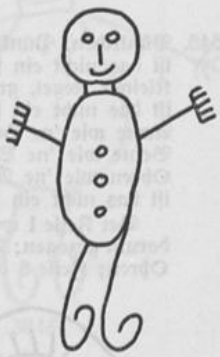
3851. Punkt, Punkt, Komma, Strich,
das ist das ganze Affengesicht.
Hals wie ein Pfund Schmalz,
Bauch wie'n Schlauch,
Beine wie die Sechser,
Arme wie die Klecker,
Haare stehn ihm hoch in die Luft —
(Kreis darum): fertig ist der ganze Schuft!

3852. Geben Sie mir 2 Eier (Augen),
eine Gurke (Nase),
eine Wurst (Mund).
Wickele Sie mir's ein bißchen ein (Kopf)! —
Zwei Brötchen (Ohren),
etwas Gewürz (Haare),
Butter (Hals),
sechs Eier (Knöpfe).
Wickeln Sie mir's ein bißchen ein (Rumpf)! —
Zwei gelbe Rüben (Hände),
macht zusammen 66 (Beine).

3853. Guten Tag, Frau Meier,
was kosten die Eier?
Hier ist ein Ei (Auge),
noch ein Ei (Auge),
eine Salzgurke (Nase),
ein Hering (Mund).
Wickeln Sie mir's bitte ein (Kopf)!—
Eine Schachtel Streichhölzer (Hals),
ein Leib Brot (Rumpf),
drei Brötchen (Knöpfe),
zwei Rechen (Hände),
macht zusammen 66 (Füße).

3851.

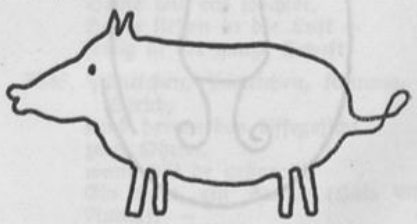
3852.



3853.

Das Schweinchen.

3854.

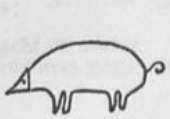


3855.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3854. Es wird ein Dreieck mit einem Punkt hinein gezeichnet. Man sagt dabei: „Das ist das Wirtshaus“. Der Punkt ist der Mann. Der Mann geht jetzt von Hause fort. Die Beine und der Schwanz bilden den Weg, den der Mann gegangen ist. Darauf kommt die Frau, legt den andern Weg über den Rücken zurück und sagt zu ihrem Manne: „Du bist ein Schwein.“ Bei diesen Worten wird der Bogen gemacht (das Schwänzchen).

(Ein Schweinchen wird auch wohl mit geschlossenen Augen gezeichnet, was zu großer Heiterkeit Anlaß gibt.)



3856.

3857.

3858.

3859.

3860.

3855. Hier steht ein Haus (Kopf),
da guckt ein Besoffner heraus (Punkt).
Er geht ein Stückchen weiter,
da fällt er hin (Beine).
Er steht auf und geht wieder ein Stückchen weiter,
worauf er noch einmal hinfällt (Hinterbeine).
Jetzt steht er von neuem auf und steckt seine Pfeife an (Schwänzchen),
worauf er heimgeht (Rückenlinie).

3856. Hier ist ein Haus (Dreieck),
da guckt ein Betrunkner 'raus (Punkt).
Er geht ein Stückchen weiter,
da fällt er ins Kellerloch (Vorderbeine).
Er geht wieder ein Stückchen weiter
und bleibt stecken (Hinterbeine).
Dann steckt er seine Pfeife in die Tasche (Schwänzchen)
und geht zu seiner Frau (Rückenlinie)
und sagt: „Du bist eine . . .“.

3857. Das ist ein Haus (Kopf),
da guckt die Mutter 'raus (Auge).
Sie schickt die Kinder Essen holen.
Die stolpern und schütten etwas Essen aus (Vorderbein).
Sie stehen auf und gehen weiter.
Sie stolpern wieder und schütten Essen aus (Vorderbein).
Sie stehen auf und gehen weiter.
Sie stolpern wieder und schütten Essen aus (Hinterbein).
Sie stehen auf und gehen weiter.
Sie stolpern wieder und schütten Essen aus (Hinterbein).
Sie stehen auf und gehen weiter.
Da fallen sie hin und schütten das ganze Essen aus (Schwanz).
Da laufen sie wieder heim (Rücken).

3858. Es war einmal ein Mann, der wohnte in einem kleinen Häuschen.
Er wollte einmal spazierengehen, fiel jedoch hin.
Kaum war er aufgestanden, fiel er schon wieder.
Nun geht er ein langes Stück —
da fällt er wieder —
und pardautz! noch einmal.
Dann geht er aber lang, lang den Berg hinunter und wieder hinauf,
kommt nach Haus — und da läuft eine Maus.

3859. Da steht ein Haus (Kopf).
Im Haus hat die Frau gestanden (Auge)
und hat den Buben gerufen,
er soll die Milch holen;
da ist der Bub gelaufen (der Weg ist der Strich rechts vom Auge).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Frau sagt, er solle laufen.
Da kommt der Bube wieder zurück
und sagt,
er habe kein Geld.
Dann läuft er hin und kommt einen
andern Weg zurück,
wobei er die Milch verschüttet
(an der Stelle, wo die Beine sind).

3860. Es kommt ein Mann aus dem Wirtshaus heraus,
dann fällt er,
steht wieder auf
und fällt wieder.
Er steht noch einmal auf,
und schließlich kommt der Wirt und
sagt:
„Du bist ein Schwein."

Das Königsschloß.

3861. In der Nähe eines Teiches (Bauch des Storches)
ist ein Schloß (Kopf),
darin wohnt der König (Auge).
Nicht weit von dem Teiche befindet
sich eine Räuberhöhle (Füße mit
Strich),
in der zwei oder drei Räuber (Zehen)
wohnen.
Sie gehen (Beine) an den Weiher
(Bauch)
und öffnen die Schleuse (Schwanz),
so daß alle Fische herausschwimmen.
Nun machen sie sich auf den Weg
(Hals),
den König zu berauben.
Als er das merkt,
springt er zum Fenster hinaus
(Schnabel).

3861.

3862. Hier ist ein Teich (Bauch des Vogels),
und unten lauern vier Diebe (vier
Punkte für die Zehen).
Hinten wachen vier Schutzmänner
(Punkte für den Schwanz).
Da gingen zwei Diener (die beiden
Halslinien)
ins Herrschaftsschloß (Kopf).
Und als das die Frau (der Punkt,
das Auge) hörte,
bekam sie eine ganz große Nase
(Schnabel mit Frosch).
Die Diebe nahmen die Gelegenheit
wahr,
gingen zum Teich (Beinlinien)
und wollten ihn öffnen,
damit die Fische herauskämen (die
Winkel in dem Bauche);
aber die Schutzmänner liefen schnell
herbei (Schwanzlinien)
und verjagten die Diebe.

3862.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3863.

Das ist klein,

das ist groß;

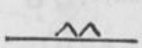
das hier ist ein großes Schloß.

Hier geht der Herr vom Schloß heraus;

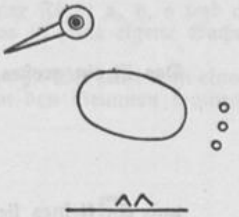
hier geht er wieder zurück nach Haus.

Hier hat der Herr ein großes Gut,

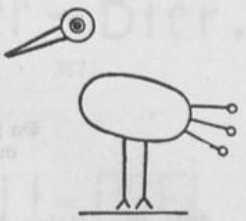
zwei Wächter stellt er auf die Hut.



Dort hinten lauern Diebsgesellen, die wollen in dem Garten stehlen.



Die Diebe kommen nun herbei, dann gibt es ein ganz groß Geschrei.



Nun hat man sie wieder fortgejagt, und alles ist dann gut gemacht.

Der Storch.

3864.

Mit dem Punkte fang ich an,

drum herum ein Ringlein dann.

Jetzt zwei Schnüre an den Ring —
sieh, wie leicht ist doch das Ding!

Aber nun nimm dich in acht;
denn jetzt wird ein Ei gemacht!

Rundlich dort und spitzig hier,
und bald steht ein Storch vor dir.
Daß er wate durch den Sumpf,
schnell zwei Beine ohne Strumpf!
Ins Gesicht noch eine Gabel —
fertig ist der Schnibel-Schnabel!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3865. Eine kleine Geschichte vom Osterhasen in Bildern.

Das ist ein großes Osterei

und ein kleines liegt dabei.

Um die Ecke gucken der Hans

und der Franz.

Da sehen sie auf grünem Rasen
auf einmal einen Osterhasen.

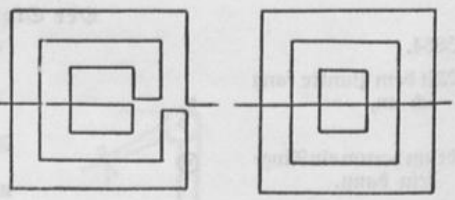
3866. Eine kleine Geschichte von der Katze in Bildern. Der Herr Schulrat war einmal in der Schule bei den kleinen Kindern und sprach mit ihnen von der Katze. Da sagte er: „Wer von euch kann mir denn wohl einmal ein kleines Kätzchen an die Tafel malen?“ Und ein Kind stand auf, ging an die Tafel, fing an, und malte einen kleinen Ring:

„Aber,“ sagte der Herr Schulrat „beim Auge fängt man doch wohl nicht an zu ...len!“

„Das soll auch kein Auge sein!“ sagte das Kind und malte weiter, zuerst die Beine, dann Kopf und Ohren und zuletzt den Schwanz.

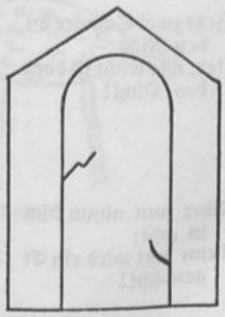
3867. Man zeichne nebenstehende Figur in einem Zuge!

(Auflösung mit großen Zwischenräumen zur besseren Klarheit.)



3868. Einen Soldaten, einen Hund und ...e Schilderhaus in drei Strichen zeichnen!

Vom Soldaten sieht man nur die Bajonettspitze und vom Hunde die Schwanzspitze.

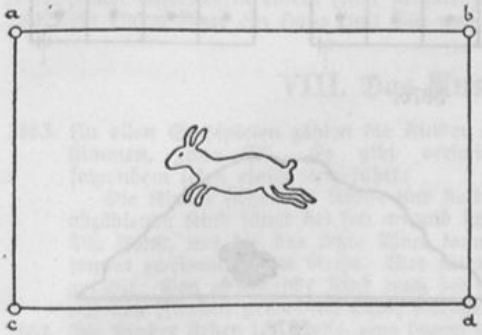


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3869. An den vier Ecken eines geschlossenen Feldes stehen vier Jäger a, b, c und d. Wie kommt der Hase aus dem Felde? Antwort: „Das ist seine eigene Sache, die mich nichts angeht."

3870. An einen Brunnen B wollen 4 Juden ⊙ und 4 Christen ◯. Wie zieht man einen Zaun, um zu verhindern, daß die Juden zuerst an den Brunnen kommen können?
Der Zaun folgt etwa der punktierten Linie.

3871. Wie kann man Eier aus Bier machen?



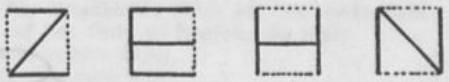
3869.

Eier – Bier.

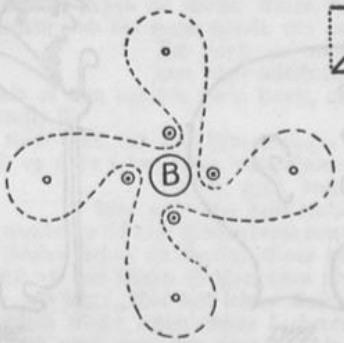
3871.

IIII = DREI.

3872.



3873.



3870.

3874/75.

3872. Wie kann man aus 4 Streichhölzchen 3 machen?

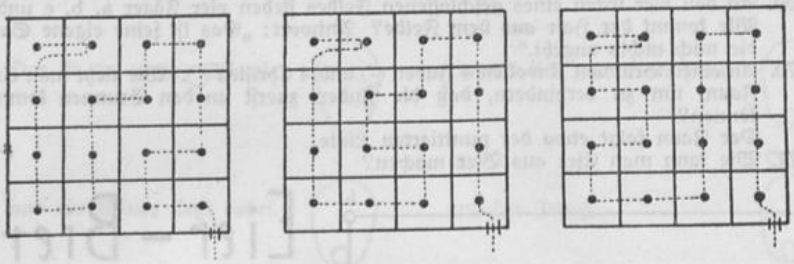
3873. Beweis, daß $20 - 7 = 10$ ist.
Man lege 20 Streichhölzer in vorstehender Weise und nehme dann die punktiert gezeichneten 7 weg.

3874. Wie kann man „de inne drin" mit einem Buchstaben schreiben?

3875. In dieses Ringelchen soll ein Hundename geschrieben werden. Da das niemand kann, sagt man: „Mein Hund heißt Punkt!" und macht einen Punkt hinein, also: ⊙

3876. Das Gefängnis. In einem Gefängnis von sechzehn in gleichmäßigem Viereck angeordneten Zellen, die inwendig nach allen Seiten durch Türen verbunden sind, während sich nur ein äußeres Tor rechts unten an der Ecke findet, beabsichtigt ein Gefangener auszubrechen, und zwar derjenige, der in der Zelle links oben in der Ecke, also vom äußeren Tore am weitesten entfernt sitzt. Er ermordet alle seine Mitgefangenen, damit sie ihn nicht verraten, betritt aber niemals eine Zelle wieder, in der ein Toter liegt, und gewinnt so die Außentür. Wie macht er das? Antwort: „Er ermordet seinen Nachbar, geht in sein eigenes Zimmer

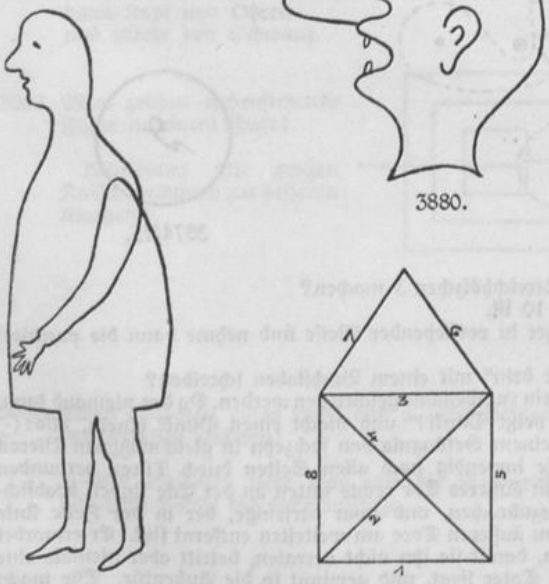
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



3876.

3877.

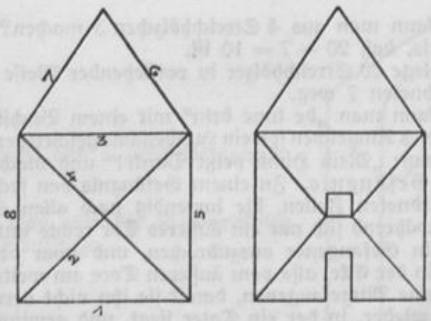
3878.



3879.

3880.

3881.



3882.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zurück, in dem ja kein Toter liegt, und geht dann der Reihe nach in jede Zelle, bis er an dem Außentore angekommen ist.

3877. Ein Vöglein zeichnen.
„Wo ist es denn?" — „Unter dem Hute."

3878. „Was ist das?" — Antwort: „Ein Fuchs — ich habe aber nur den Bau zeichnen können, der Fuchs sitzt drin."

3879. Mit einem Striche einen Mann zeichnen.

3880. Aus einer Schlangenlinie bzw. aus lauter Bogen einen Kopf zeichnen.

3881. Einen Nikolaus in einem Zuge zeichnen, ohne abzusetzen.

3882. In einem Zuge ein Haus (mit Tür und Fenster) zu zeichnen.

VIII. Das Auszählen.

3883. Zu allen Suchspielen zählen die Kinder aus, „wer sein muß" oder um zu bestimmen, „wer ist". Es gibt verschiedene Arten des Auszählens. In folgendem seien einige angeführt:
Die Kinder stehen im Kreise und halten die geballten Hände vor sich. Das abzählende Kind fängt bei sich an und schlägt bei jedem Worte auf eine Faust. Die Faust, auf die das letzte Wort kommt, wird heruntergetan. Jedes Kind kommt zweimal an die Reihe. Wer zuletzt eine Hand ausgestreckt hält, ist ausgezählt. Das abzählende Kind muß bei sich jedesmal zweimal schlagen, indem mit den Fäusten gewechselt wird, solange es noch nicht einmal ab ist.

3884. Die Kinder stehen im Kreise, eins davon sagt: „Eins, zwei, drei! Wer die Hand so hat wie ich, der ist aus!" Es legt seine Hand aufs Knie, Handfläche (Handrücken) nach oben. Wer die Hand so hatte, darf aus dem Kreise gehen; so geht es weiter. Wer sie zuletzt nicht so hat, muß sein.

3885. Die Kinder stehen im Kreise. Eines, das auszählende Kind, hat das rechte Bein vorgestellt und die Hand bereit, um auf das Knie zu klopfen. Es sagt:

Ich klopfe auf mein rechtes Bein,
wer nicht mitläuft, der muß sein!

Sobald es nun auf das Bein klopft, müssen alle Kinder fortlaufen. Wer zuletzt fortläuft, ist.

3886. Ein Kind stellt sich mit dem Gesichte gegen eine Wand, einen Baum o. dgl., damit es nicht sehen kann, was hinter ihm geschieht. Dann ruft es:

Eins, zwei, drei.
Wer nicht aus dem Hola ist, der muß sein!

Nun wendet es sich um. Wen es dann von den Mitspielenden noch sieht, der muß sein.

3887. Die Kinder stehen im Kreise. Eines dreht sich schnell herum und tut, als ob es die andern mit seinen Fingerspitzen oder mit der Hand berühren oder schlagen wolle. Es sagt: „Wer den letzten Tupfen kriegt, der muß sein!" und gibt schließlich einem Kinde einen etwas derberen Schlag. Das betreffende Kind ist jetzt.

3888. Ein Kind zählt aus, aber ganz leise, so daß es niemand hört. Gewöhnlich zählt es, von eins anfangend, einfach die Zahlen 1, 2, 3, 4 usw. Plötzlich fragt es ein Kind: „Bei welcher Zahl sind wir?" Sagt das Kind eine falsche Zahl, so muß es sein.

3889. Die Kinder stellen sich zusammen, und ein Kind tut, als ob es auszählt, sagt dabei aber nichts. Wenn von den Kindern jetzt eins fragt: „Warum zählst du denn nicht aus?", so muß das fragende Kind sein.

3890. Wenn die Mädchen auszählen, so tut das auszählende Kind auch wohl, als ob es ganz geheim für sich auszähle und scheint absichtlich zu zögern, zu einem Ergebnis zu kommen. Wenn dann ein Mädchen, dem es zu lange dauert, sagt: „Mache doch, daß du fertig wirst!", dann muß das Mädchen sein, das gesprochen hat.

3891. Die Kinder stehen im Kreise, und ein dazu besonders geeignetes Kind zählt einen Auszählreim, der zum Lachen reizt. Wer zuerst darüber lacht, muß sein.

3892. Auf — ei - ner — grü - nen — Wie - se
steht — ein — Au - to - mat —
Zieh — mal — dran, — Lui - se —
Was — er - hältst — du — da?

Das mit der letzten Silbe bezeichnete Kind muß schnell etwas sagen, z. B. Schokolade, Pfefferminz, Mandeln usw. Nun wird weiter abgezählt, und das mit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der letzten Silbe des genannten Wortes bezeichnete Kind ist aus. Es geht in der Runde weiter.

3893. Eins, zwei, drei,
wie heißt du?
Hans.
Hans möcht ich heißen,
Hans hin, Hans her,
Hans ist ein Zottelbär.

3894. Auf einem Tor
saß ein Mohr.
Wie sah er aus?
Irgendeine Farbe wird genannt; das genannte Wort (rot, grün, gelb o. a.) wird buchstabiert, und es wird bei jedem Buchstaben auf ein Kind gezeigt. Auf wen der letzte Buchstabe kommt, der scheidet aus.

3895. Zuweilen findet sich noch ein kleiner Zusatz, wie in folgendem Abzählreime:

In einem kleinen Tintenfäßchen
saß ein Herkuleschen.
Wie sah es aus?

Antwort z. B.: „Rot!" Dann wird weiter abgezählt:
R - o - t, und das heißt Rot.

3896. Bruder Koch, Koch, Koch
fiel ins Loch, Loch, Loch,
daß er rief, rief, rief:
Liebe Frau, Frau, Frau,
zieh mich 'raus, 'raus, 'raus —
ein goldnes Haus, ein goldner Schuh,
wieviel Jahre bist du alt?
Eine Zahl wird genannt und danach abgezählt. Wer die letzte Zahl erhält, scheidet aus.

3897. Hast du ein weißes Hemdchen an?
Hast du auch weiße Knöpfchen dran?
Wieviele denn?
Zweimal 2 (oder 1, 2, 3. Das Kind, auf das das Wort „an" fällt, sagt „Ja", das folgende fährt fort).

3898. Apfel, Birne, Zirkeltopf,
Ende, Wende, Heiligenkopf,
Was willst du haben?
Igel, Löwe, Katze, Maus,
und der Peter muß heraus —

Das Kind muß irgendetwas nennen und dann herausgehen.

66. Auszählreime.

3899. Bei dem Spiele
sind zu viele.
Wer soll bleiben?
Wer vertreiben?
Wer soll stehen?
Wer soll gehen?
Alle kommen nicht ins Haus,
dieser muß zuerst hinaus.

3900. Hier stehen viele Knaben,
wollen einen König haben.
Und sie zählen
und sie wählen
nicht die Großen,
weil sie stoßen,
nicht die Kleinen,
weil sie weinen,
nein und ja, ja und nein,
der letzte, der soll König sein.

3901. Hinter Büschen, Bäumen, Hecken
wollen wir uns klug verstecken;
bei den Riesen, bei den Zwergen
wollen wir uns schlau verbergen,
drücken beide Augen zu,
und dann komm und suche du.

3902. Hinter Mauern, Bäum' und Hecken
wollen wir uns jetzt verstecken;
bei de Riese, bei de Zwerge
wolle wir uns jetzt verberge,
dricke beide Aage zu,
dann aber komm un suche du.

3903. Nummer 1?
„ 2, kocht der Brei,
„ 3, kommt herbei!
„ 4, Da sind wir;
„ 5, wird geimpft;
„ 6, kommt die Hex;
„ 7, wird gerieben;
„ 8, wird gelacht;
„ 9, muß ich in der Schule sein.
Komm ich nicht zur rechten Zeit,
liegt der Stock für mich bereit —
Fragt der Lehrer, wo ich wohne,
sag ich: In der Putzlumpengaß,
Nummer Kaffeebohne.

3904. 1, 2, Polizei (Osterei),
3, 4, Offizier,
5, 6, alte Hex,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7, 8, gute Nacht (halt die Wacht),
9, 10, auf Wiedersehn (laßt uns gehn; laß mich gehn).
11, 12, kommen die Wölf! —

3905. 1, 2,
auf der Polizei;
3, 4,
Revier;
5, 6,
alte Hex;
7, 8,
gute Nacht;
9, 10,
Kapitän;
11, 12,
kommen Wölf;
unter dem Gewölb
sitzt eine Maus —
wer sie erhascht,
der ist aus.

3906. 1, 2,
der Lehrer schreibt;
3, 4,
der Lehrer spielt Klavier;
5, 6,
der Lehrer macht ein'n Klex;
7, 8,
der Lehrer lacht;
9, 10,
der Lehrer läßt mich gehn.

3907. 1,2,
die Mutter kocht en Brei;
1, 2, 3,
der Gockel legt e Ei;
1, 2, 3, 4,
wir trinken gerne Bier;
1, 2, 3, 4, 5,
die Mutter stopft die Strimpf;
1, 2, 3, 4, 5, 6,
im Walde wohnt e Hex;
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wir schaben gerne gele Rüben.

3908. 1, 2, 3,
kocht der Brei;
1, 2, 3, 4,
wird gerührt;
1, 2, 3, 4, 5,
wird geimpft;
1, 2, 3, 4, 5, 6,
wird gehext;
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wird gerieben;
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
wird gelacht;
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9,
muß in der Schule sein;
komm ich nicht zur rechten Zeit,
liegt der Stock für mich bereit.

3909. 1, 2, 3,
keine Hexerei;
4, 5, 6,
kommt 'ne alte Hex;
7, 8, 9,
und du mußt sein.

3910. 1, 2, 3,
und du bist frei.

3911. 1, 2, 3,
an der Bank vorbei.

3912. 1, 2, 3,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Mühlenstein,
wer nicht aus ist, der muß sein.

3913. 1, 2, 3,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Besenstiel,
einer ist von uns zuviel.

3914. 1, 2, 3,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Pfefferstock —
wieviel Hörner hat der Bock?
3, 6, 9,
Peter komm herein,
heb de Kuh de Schwanz auf,
's liegt e faule Appel drauf,
der gehört dein.

3915. 1, 2, 3,
Mutter bäckt ein Ei,
darf man nicht dran lecken,
kommt sie mit dem Stecken,
1, 2, 3,
du bist frei.

3916. 1, 2, 3,
Hinkel legt ein Ei,
Eidotter fällt heraus,
du bist aus.

3917. 1, 2, 3,
eingelegte Ei,
Dotter fällt heraus
und du bist aus.

3918. 1, 2, 3,
das Hinkel legt ein Ei,
der Dotter kommt heraus,
und du bist aus.

3919. 1, 2, 3,
das Hinkel legt en Ei,
des Ei fällt in den Dreck,
und de Dotter is weg,
(Gockel legt's daneben,
und du bleibst kleben).

3920. 1 und 2 und 3,
rische, rasche, rei,
uns mit Fragen nicht zu quälen,
wollen wir mal lustig zählen:
Wer muß sein die Blindekuh?
1, 2, 3, Mariechen, du!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3921. 1, 2, 3,
rische, rasche, rei,
rische, rasche, Plaudertasche,
1, 2, 3.

3922. 1, 2, 3,
rische, rasche, rei,
rische, rasche, Pfefferkuchen,
jetzt bist du dran, mich zu suchen.
Rische, rasche, rei.

3923. 1, 2, 3,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Bohnenstroh.
Möller hat sei Fraa verlorn,
sucht se mit'm Hund,
Mäusche, kehr die Stube aus,
Natte trägt den Dreck hinaus.
Saß ein Vöglein auf dem Dach,
hat sich krumm und schepp gelacht.

3924. 1, 2, 3,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Pfefferkorn.
(der) Müller hat sei Frau verlorn,
sucht se mit de Hunde,
Kätzche hat se gefunde.
Mäusche kehrt den Dreck hinaus,
Schwalbe baut ihr Nestche draus.

3925. 1, 2, 3,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Pfefferkorn.
Vater ist ein Schnitzler wor'n,
schnitzelt mir 'nen Bolz,
fahr ich mit ins Holz,
fahr ich mit ins grüne Gras.
Ei, mein Vater, was ist das?
Kind, das ist ein weißer Haf'!

3926. 1, 2, 3,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Pfefferkorn.
Der Müller hat san Frau verlorn.
Die Mäus' schlage die Trommel,
die Katze kehrn die Stuwe aus,
und die Schlumpe trage de Dreck
enaus.

3927. 1, 2, 3,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Pfefferkorn.
Müller hat sei Frau verlorn,
Hänsche hat se gefunde,
kriegt dafür drei Gulde.

3928. 1, 2, 3,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Pfefferkorn.
Der Müller hat sein' Frau verlorn,
Hänsi hat sie gefunden.
Kätzchen kehrt die Stuben aus,
Mäuschen trägt den Dreck hinaus.
Sitzt ein Männchen auf dem Dach,
hat sich schon halb schepp gelacht.

3929. 1, 2, 3,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Pfefferkorn.
Hänschen hat sein' Fraa verlorn,
Peter hat sie gefunden.
Die Mäus' kehren die Stub aus,
die Ratte tragen den Dreck 'naus,
und du bist 'ne alte Speckmaus.

3930. 1, 2, 3,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Pfannenstiel.
Steht ein Männchen auf der Mühl',
hat ein farbig Hütchen auf,
liegt ein Vierundzwanziger drauf.
Mih, mah, muh,
draus bist du.

3931. 1, 2, 3,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Pfefferstiel.
Alte Weiber essen viel,
junge müssen fasten,
Brot leit im Kasten,
Messer lit daneben,
wer's angreift, der muß sterben.

3932. 1, 2, 3,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Messerstiel.
Alte Leute esse viel,
junge müsse faste,
's Brot leit im Kaste,
's Messer leit danewe,
wer Brot will, der muß bete.
Bete, bete kann ich net,
Geh weg, oder ich robb der dei Ohr-
läppcher ab.

3933. 1, 2, 3,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Löffelstiel.
Alte Weiber essen nicht viel.
Brot liegt im Kasten,
wer keins will, der muß fasten.
Messer liegt daneben,
wer essen will, muß beten.
Beten tut man in Hamburg.
Hamburg ist 'ne große Stadt —
schneid ich dir die Ohren ab.

3934. 1, 2, 3,
ich hau dir aufs Ei,
wer den letzten Tropfen kriegt,
der muß sein.

3935. 1, 2, 3,
Peter, komm herein,
les' die faule Äpfel auf,
die gehöre dein.

3936. 1, 2, 3, 4,
auf dem Klavier
steht ein Glas Bier,
wer davon trinkt,
der stinkt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3937. 1, 2, 3, 4,
auf dem Klavier
steht ein Glas Wein,
und du mußt sein.

3938. 1, 2, 3, 4,
in dem Klavier,
da ist ein Ding,
das macht kling, kling.

3939. 1, 2, 3, 4,
hinter dem Klavier
sitzt eine Maus,
und du bist aus.
(und du mußt 'raus).

3940. 1, 2, 3, 4,
auf dem Klavier
sitzen zwei Weibchen,
haben goldene Kleidchen,
haben goldene Schückelchen,
tanzen wie die Gickelchen.

3941. 1, 2, 3, 4,
auf dem Klavier,
da liegt ein Ding,
das macht Klingling.
Klingling macht es,
und du bist es.

3942. 1, 2, 3, 4,
vor der Tür
saßen zwei Knaben.
Was wollten sie haben?
Messer und Gabel.
Was wollten sie noch?
Mit dem Stock ein Loch.

3943. 1, 2, 3, 4, 5,
der Storch hat rote Strümpf;
rote Strümpf hat er,
und du bist er.

3944. 1, 2, 3,
geh aus der Reih.
Uche, Buche, Tuche,
du mußt suche.

3945. 1, 2, 3,
Mine mit de Gei,
Mine mit em Besenstiel
hach de Kinner noch soviel;
noch soviel is ungesund,
Minche is en grobe Hund.

3946. 1, 2, 3,
in der Bäckerei
sitzt auf einem Platz
eine kleine Katz,
sie sitzt in einem Eck,
und du bist weg.

3947. 1, 2, 3,
Schieferdeckerei,
Schieferdeckerkompagnie,
du bist ein dummes Vieh.
Warum hast du das getan?
Darum mußt du Strafe han:
25 Jahr.

3948. 1, 2, 3,
Schieferdeckerei,
Schieferdeckerkompagnie,
ei, du bist ein dummes Vieh.
Warum bist du fortgelaufen
und schon wieder da?
Darum mußt du Strafe haben:
25 Jahr.
Doch wir wollen wetten
um zwei goldene Ketten.
Eins, zwei, drei,
Schieferdeckerei.
(Um was wolln wir wetten?
Um drei goldne Ketten
und ein Gläschen guten Wein,
muß der Schieferdecker sein.)
(und ein Gläschen Wein,
und du mußt sein.)

3949. 1, 2, 3,
in der Bäcker-Müllerei
steht ein Engel vor der Tür,
hat ein'n Apfel und ein Bier,
wollt sie gerne essen,
hatt' kein Messer.
Messer, fall vom Himmel 'runter,
schneid dem Engel die Nase ab.
Engel, lauf zum Doktorhaus,
Doktor springt zum Fenster 'raus,
1, 2, 3,
und du bist aus.

3950. 1, 2, 3,
in der Försterei
steht ein Teller auf dem Tisch,
kommt die Katz und frißt den Fisch,
kommt der Jäger mit der Gabel,
haut die Katze auf den Schnabel,
schreit die Katz: „Miau, miau,
will's gewiß nicht wieder dau!"

3951. 1, 2, 3,
in der Försterei
steht ein Teller auf dem Tisch,
kommt die Katz und holt den Fisch,
kommt der Kater, holt den Speck,
setzt es Hiebe auf den Weg.
Trip de trap,
du gehst ab.

3952. 1, 2, 3,
auf der Polizei
ist ein kleines Kind geboren.
Wie soll es heißen?

3953. 1, 2, 3, 4, 5,
strick mir ein Paar Strümpf,
nicht zu groß, nicht zu klein,
morgen soll die Hochzeit sein.
(nicht so groß, nicht so klein,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sonst mußt du der Sucher sein.)
(sonst mußt du mein Haschmann sein.)

3954. 1, 2, 3, 4, 5, 6,
der Großvater sitzt in der Eck.
1, 2, 3, 4, 5,
die Großmutter strickt die Strümpf.

3955. 1, 2, 3, 4, 5, 6,
aus dem Walde kommt die Hex,
eine Brille auf der Nase,
schaut sie auf und ab die Straße.
Schöne Kinder, liebe, gute,
lockt sie mit der Wünschelrute,
führt sie in ihr Knusperhäuschen,
spricht zu ihnen: Liebe Mäuschen,
schaut ringsum die leckren Wände,
füllt die Mäulchen euch und Hände
mit den guten, süßen Sachen,
die euch sicher Freude machen.
Aber eines Tags — o Graus,
kommt das Ende — du bist aus!

3956. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
ei, wo ist der Hans geblieben?
Ei, er steckt im Butterfaß —
Himmel, was rumpelt das!
(Himmel noch einmal, was rappelt das!)
(Donnerwetter, was rumpelt das!)
(Alle Welt, was rappelt das!)
(Alle Wetter, was donnert das!)

3957. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist denn der Hans geblieben?
Ei, er steckt im Tintenfaß —
Donner noch mal, was ist denn das?

3958. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist denn der Hans geblieben?
Hänschen steckt im Kellerloch,
wichst sich seine Stiefel noch.
Kommt ein kleines Mädchen
zu ihm und spricht:
„Hänschen wollen wir heiraten?
Haben wir noch kein Haus,
so setzen wir uns in den Henkelkorb
und gucken oben 'raus."

3959. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist denn mein Schatz geblieben?
Ist nicht hier, ist nicht da,
ist wohl (noch) in Amerika.

3960. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist denn mein Schatz geblieben?
In Berlin, in Stettin,
wo die schönen Mädchen blühn.
Mädchen tragen Rosenkränze,
Buben tragen Rattenschwänze.

3961. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist denn mein Schatz geblieben?
(wer will uns den Schubkarrn schieben?)
Wo denn hin? Nach Berlin,
(in Berlin, in Stettin),
wo die schönen Mädchen sind.
Mädchen tragen Blumen- (Ehren-) kränze,
Buben tragen Rattenschwänze;
Mädchen essen Butterweck,
Buben fressen Hinkelsdreck.
(Mädchen gehn auf den Maskenball,
Buben gehn in'n Schweinestall.)

3962. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
helft mir doch den Schubkarrn schieben!
Bis wohin? Nach Berlin,
wo die scheene Häuser sin.
Die Meedcher sin die goldne Engel,
die Buwe sin die Gassebengel;
die Meedcher kommen ins seidne Bett,
die Buwe in die hölzern Eck.
(die Buwe schlafe im Gassedreck.)
(Mädchen schlafen in seidnen Bettchen,
Buben schlafen im Abeeckchen.)
(Mädchen gehören auf den Ball,
Buben in den Schweinestall.)

3963. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
laß uns Kegel schieben,
Kegel um, Kegel um,
Böttcher, Böttcher, bum, bum, bum.
Seine Frau, die alte Grete,
saß auf dem Balkon und nähte;
fiel hinab, fiel hinab,
und das linke Bein war ab.
Kam der Doktor Hampelmann,
klebt das Bein mit Spucke an.

3964. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
eine Frau, die kochte Rüben (Grieben),
eine Frau, die kochte Speck,
1, 2, 3, und du bist weg.
(und du mit deiner langen Nase, du bist weg!)
(und du dummer Esel, du bist weg!)

3965. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
eine alte Frau kocht Rüben,
eine alte Frau kocht Speck,
und du mußt weg.

3966. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
geh mir nicht an meine Rüben,
such mir nicht die besten 'raus.
Zuckerpebbche, Zuckerpebbche, du bist aus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3967. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
meine Mutter kochte Rüben.
Da wollt ich einmal lecken,
da kam sie mit dem Stecken;
da ging ich zu dem Knecht,
der gab mir recht;
da ging ich zu dem Gaul,
der schlug mir 'n paar aufs Maul.
(da lief ich zu der Großmama,
die warf mir ein' Kartoffel nach;
da lief ich zu dem Herrn Pastor,
der schlug mir eins aufs linke Ohr.)

3968. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
geh mir nicht an meine Rüben,
gehe in das Schilderhaus,
guckt en klaaner Junge 'raus.

3969. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist denn die Großmutter geblieben?
Ei, sie ist im Haus
und fängt die Maus.
(und du bist aus).

3970. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist denn die Großmutter geblieben?
In dem Haus, sucht die Maus,
und du bist aus.

3971. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
auf der Wiese standen sieben.
Sieben sprachen: Husch, husch, husch,
alter Bengel, halt dein Gusch.

3972. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
muß ich auf der Wiese stehn.
Ruf ich dreimal: Husch, husch, husch,
alter Bengel, halt dein Gusch!

3973. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
auf der Wiese standen sieben.
Sieben sagten: Eins, zwei, drei,
eins, zwei, drei und aus der Reih.

3974. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
in der Schnurgaß Nummer 7
steht an einem Haus geschrieben:
Der da ist gefangen,
und du bist aus.

3975. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
in der Schnurgaß (Altgaß) Nr. 7,
in der Schnurgaß Nr. 8,
hat ein Kind (Schwein, Mann) ins Bett gemacht.

3976. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
auf der Landstraß Nummer 7,
auf der Landstraß Nummer 8,
hat der Storch ein Kind gebracht.
Wie soll es heißen?
Dora!
Dora ist ein schöner Name,
Dora möcht' ich gleichfalls heißen.
Dora hin, Dora her,
Dora ist ein Zottelbär.

3977. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
in der Schnurgaß Numero sieben,
in der Schnurgaß Numero acht
hat der Storch ein Kind gebracht!
Wie soll es heißen?
Luise.
Luise ist ein hübscher Name,
ach, ich möcht' ihn doch nicht haben,
Luise hin, Luise her,
Luise ist ein Zottelbär.

3978. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
in der Lahnstraß Nummer acht
hat der Storch ein Kind gebracht.
Wie soll es heißen?
Julchen.
Julchen ist ein schöner Name,
Julchen will ich doch nicht heißen,
Julchen hin, Julchen her,
Julchen ist ein Zottelbär.

3979. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
in der Straße Nr. 7
brennt das Haus,
piepst die Maus,
hopst der Floh zum Fenster 'raus.

3980. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
in der Landstraß Nr. 7
wackelt ein Haus, zappelt die Maus,
guckt (fliegt) der Floh zum Fenster 'raus,
in der Landstraß Nr. 8
hat ein Schwein ins Bett gemacht.

3981. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
Gott hat mir ein'n Brief geschrieben,
ein' für mich, ein' für dich,
ein' für Kaiser Friederich.

3982. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
ein Tiroler hat geschrieben,
ein Tiroler hat geweint,
eins, zwei, drei, und du mußt sein.

3983. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
ein Tiroler hat geschrieben:
Liebe Mama, sei so gut,
schick mir ein'n Tirolerhut.

3984. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
ein Tiroler hat geschrieben:
Liebe Tante, sei so gut,
schick mir ein'n Tirolerhut,
nicht zu klein, nicht zu groß,
morgen geht die Fastnacht los.
(Recht hübsch fein und klein,
denn morgen soll die Hochzeit [Fastnacht] sein.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3985. 1, 2, 3, 4, 5, 6, siwwe,
wo sin die Franzose gebliwwe?
In Moskau in dem tiefen Schnee,
do riefe se alle: O weh, o weh!
(do schrie se all: O weh, o weh!)
Den dipp, den dapp,
und du bist ab!

3986. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo sind die Franzosen geblieben?
Ei, in Moskau liegen sie im Schnee!
Da schrein sie alle: O weh, o weh!
Ab, trab, kapp, und du bist ab.

3987. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo sind die Franzosen belieben?
In Moskau in dem tiefen Schnee.
Wer hilft uns aus dem tiefen Schnee?
O weh, o weh,
kommt heraus
ins Krüppelhaus.

3988. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo sind die Franzosen geblieben?
In Moskau in dem tiefen Schnee,
da riefen sie alle: O weh, o weh!
Da haben sie sich einen Schornstein gebaut
von lauter Kartoffelbrei und Sauerkraut.
Da sind sie drin herumgetappelt,
die Brüh ist oben 'rausgeschwappelt.

3989. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist unsre Katz geblieben?
Heute morgen ging ganz leise
sie zur Mausjagd auf die Reise.
Ach, da kommt sie ja gegangen,
aber sie hat nichts gefangen.
Dumme Mieze, bleib zu Haus,
du bist aus!

3990. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
werden die Schweine ausgetrieben,
wälzen sie sich all im Dreck,
und du mußt weg.

3991. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist denn die 8 geblieben?
Sie ist fort nach Kamerun,
hat in Deutschland nichts zu tun.
In Kamerun in Afrika,
bläst sie die Harmonika,
reitet auf dem Vogel Strauß:
Ich bin da, und du bist drauß.

3992. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
auf der Landstraß Nummer 8
steht ein Haus,
krappelt 'ne Maus —
Schabbesdeckel, Schabbesdeckel,
du bist aus.

3993. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
ein Jäger ging auf die Jagd.
Wieviel Hasen schoß er tot?
1, 2, 3,
du bist frei;
Eck, Dreck, Speck,
und du bist weg.

3994. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
ein Jäger ging auf die Jagd.
Wieviel Hasen schoß er tot?
(Drei oder irgendeine Zahl.)
Eins, zwei, drei,
und du mußt sein!

3995. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
in der Wallstraß Nummer 8
wackelt ein Haus,
zuckelt die Maus,
Zuckerpüppchen, du bist aus.

3996. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
in der Wallstraß Nummer 8
hat der Storch ein Kind gebracht.
Wie soll es heißen?
(Name)
N. N. muß ein Nuddelchen haben,
muß ich gleich die Mama (den Papa) fragen.
Mama (Papa) sagte „Nein!"
und du mußt sein.

3997. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
in der Lahnstraß Nummer 8
hat der Storch ein Kind gebracht.
Wie soll es heißen?
Annemarie Rumpelkasten.
Wer soll die Windeln waschen?
Mutter kocht die Suppe fein,
Vater wäscht die Windeln rein.

3998. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9,
im Hofe steht eine Scheun,
im Garten steht ein Müllerhaus,
da gucken drei schöne Jungfraun 'raus.
Die erste spann mit Seide,
die zweite schrieb mit Kreide,
die dritte schloß den Himmel auf.
Da guckt der Simon Petrus 'raus;
er spricht: Was willst du haben?
Eine Flasche Wein und einen Dukaten.

3999. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,
muß ich auf der Wiese stehn,
ruf ich dreimal: Husch, husch, husch,
alter Bengel, halt die Gusch!

4000. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,
ging ich einmal nach Kosterbén.
In Kosterben stand einst ein Haus,
schauten drei junge Frauen 'raus.
Die eine aß Kaffee,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die andere trank Kuchen,
die dritte warf mich mit 'nem Stein
an mein wehes Bein.
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,
ich geh nicht mehr nach Kosterben.

4001. 1, 2, 3, 4, 5 13,
eine Frau, die kochte Weizen,
eine Frau, die kochte Korn,
hinten und vorn.
Ische, biche,
du mußt siche.

4002. 1, 2, 3 13,
wie hoch wächst der Weizen?
So hoch wie ein Haus.
Zuckerpüppchen, Zuckerpüppchen, du
bist aus.

4003. 1, 2, 3 20,
die Franzosen flohen (gingen) nach
Danzig;
Danzig fing an zu brennen,
die Franzosen mußten rennen
ohne Schlappen, ohne Schuh
immer ihrer Heimat zu.
(Ohne Strümpf und ohne Schuh
eilten (ritten, liefen) sie der Heimat
(nach Frankreich) zu.)

4004. 1, 2, 3 20,
die Franzosen zogen nach Danzig,
die andern nach Trier,
und 1, 2, 3, 4 blieben hier.

4005. 1, 2, 3, 4, 5, 6 20,
die Franzosen kamen nach Danzig;
Danzig fing an zu brennen,
da mußten die Franzosen rennen,
ohne Strümpfe, ohne Schuh
reisten sie nach Frankreich zu.
Frankreich ist ein böses Schwein,
biß den Hauptmann in das Bein;
der Hauptmann schrie: „O weh,
o weh,
was beißen mich die Flöh!"

4006. 1, 2, 3 20,
die Soldaten ritten nach Danzig;
Danzig fing an zu brennen,
die Soldaten mußten rennen,
ohne Strümpf und ohne Schuh
ritten sie nach Frankreich zu.
In Frankreich war ein großes
Schwein,
das biß den Hauptmann in das Bein.
Nun zähle drei dazu,
und aus bist du.

4007. 10, 20, 30,
Mädchen, du bist fleißig;
40, 50, 60,
Mädchen, du bist kleckig;
70, 80, 90,
Mädchen, du bist einzig.
100, 1000, ein' Million,
Mädchen, du bekommst die Kron.

4008. Ene, dene, do,
kaplamene mo,
kaplamene, susalene,
ene, dene, do.

4009. Ene, bene, do,
kapplemännche mo,
kapplemännche dieserlene,
ene, dene, do.

4010. Ene, dene, do,
ene, dene, kaplemene,
susalene do.

4011. Ene, dene, dose,
paplemene mose,
paplemene, sussalene,
ene, dene, dose.

4012. Ene, dene, dunke, funke,
rawe, schnawe, dippe, dappe,
Käsematte,
ulle, bulle, Ros,
den dipp, den dapp,
denn du bist ab.

4013. Ene, mene, ming, mang,
ting, tang,
Eier, weier, Watschellies,
Eier, weier weg!

4014. Eene, mene, minkmank,
tinktank,
use, duse, backe dich,
Eier, weier, weck.

4015. Ene, mene, ming, mang,
zing, zang,
Hose, Dose, packe dich,
eia, weia, weg,
und du liegst im Dreck!

4016. Ene, mene, ming, mang,
pink, pank,
Hose, Pose, packe dich.
eia, weia, weg!

4017. Eene, dene, ditsche, datsche,
Zigele, Bigele, bohne, knatsche,
Zigele, Bigele, Puff,
aus bist du!

4018. Ene, dene, ditsche, datsche,
sewele, wewele, witsche, watsche,
sewele, wewele, wu,
und aus bist du.

4019. Ene, dene, ditsche, datsche,
sewete, webete, witsche, watsche,
sewete, wewete, wuh,
aus bist du.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4020. Ene, dene, doch,
de Dibbe hat e Loch.
Man meint, du kannst kein' drei zählen —
Ja, ich kann es doch.

4021. Eck, Dreck, Speck,
und du bist weg.

4022. Eck, deck, zweck,
du bist weg.

4023. Ene, dene, daß,
wenns regnet, wirst du naß.

4024. Ene, dene, Tintefaß,
geh in die Schul und lerne was,
hast du dann gelernet was,
dann komm und erzähle was.
(wenn du was gelernet hast,
komm heraus und sag mir was!)

4025. Ene, mene, Dintefaß,
geh in die Schul und lerne was.
wenn du was gelernet hast,
steck die Feder in die Tasch.

4026. Ene, dene, Tintefaß,
geh in die Schul und lerne was,
lerne was, so kannst du was,
ene, dene, Tintenfaß.

4027. Ene, bene, Tintenfaß,
geh in die Schule, lerne was,
komm nach Hause, sage auf,
kannst du nichts, so schlage drauf.

4028. Ene, dene, Tintenfaß,
geh in die Schul und lerne was,
kommst du heim und kannst du nichts,
wirst du mit der Rut gewichst.

4029. Ene, mene, minamene,
gehste mit nach Engeland?
Engeland ist zugeschlossen.
Bauer, bind den Hund an,
beißt er mich, so straf ich dich,
hundert Taler dreißig.

4030. Ene, dene, widde, wene,
geh nach Engeland.
Engeland ist zugeschlossen,
und der Schlüssel ist abgebrochen.
Magd, hol Wein,
Knecht, schenk ein,
Herr, trink aus,
du bleibst draus.

4031. Ene, mene, mitemene,
gehste mit nach Engeland?
Engeland ist zugeschlosse,
Owerschloß is abgebroche.
Schäfer, binn dei Hindche an,
daß es mich net beiße kann.
Beißt es mich, so straf ich dich,
hundert Taler dreißig.

4032. Ene, dene, dicke, dackes,
wer net kommt, der werd gemackest
üwer de Rhei,
wo die fünf Kanalje sei.
Fünf Kanalje is e Brut
un duht de beste Bauern gut.

4033. Ene, dene, Bohnenblatt,
unsre Küh sind alle satt.
Mädel, hast gemolken
sieben Geis und eine Kuh.
Peter, schließ die Türe zu,
wirf den Schlüssel übern Rhein,
morgen soll schön Wetter sein.

4034. Ene, dene, Detzchen,
wer kennt Plätzchen,
wer kennt Kuchen,
der muß suchen.

4035. Ene, dene, Dotz,
de Deiwel läßt en Drache steige,
die Kordel war zu korz.

4836. Enchen, Denchen ging in'n Laden,
woll'n für'n Pfennig Zucker haben.
(wollt für drei Pfennig Zucker haben)
(wollt für drei Pfennig Bratwurst haben).
Für'n Pfennig Zucker gibt es nicht,
Enchen, Denchen ärgert sich,
Enchen, Denchen war nicht faul,
schlug dem Kaufmann eins aufs Maul.

4037. Eckchen, Deckchen, Silberglöckchen,
auf dem Dache liegt ein Päckchen,
in dem Päckchen ist Papier.
Was trinkst du lieber, Wein oder Bier?
Wein!

9438. Eckchen, Deckchen, Silberglöckchen,
auf dem Dach, da liegt ein Päckchen,
in dem Päckchen liegt Papier,
was trinkst du lieber, Wein oder Bier?
Bier! Eins, zwei, drei, vier,
da hast du ein Glas Bier.
(1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9,
da hast du ein Glas Wein.)

4039. Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun,
hier hast du ein Glas Wein.

4040. Entchen, Täntchen, Dittchen, Dattchen,
Zährchen, Bärchen, Bondchen, Knappchen,
Zärchen, Bärchen, buff,
ab — dran — sein — muß.

4041. Endel, Bendel, zickel, zar,
Rüschen, Beitchen, Knillchen knar,
Hase lurt, Sommer brut.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4042. Ting, ting, Tellerlein —
wer klopft an meine Tür?
Ein wunderschönes Mägdelein
und das bleibt hier.
Erster Stein, zweiter Stein,
dritter Stein soll bei mir sein.
Eins, zwei, drei.

4043. Witte, witte, witt,
und du bist quitt.

4044. Widi widi wapp, mein Mann ist krank.
Widi widi wapp, was fehlt ihm denn?
Widi widi wapp, ein Gläschen Wein.
Widi widi wapp, das darf nicht sein.
Widi widi wapp, den Doktor holen.
Widi widi wapp, das Fell versohlen.

4045. Ische, bische, du mußt zische,
wers nicht kann, den will ichs lerne—
Ische, bische — du bist aus.

4046. Inne, minne, mis,
wer nicht sein will, der is.

4047. Iche, biche,
du mußt siche.

4048. Unter Erd
sitzt ein Bär,
10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100.

4049. In dem Walde ist ein Ei,
wer drauf tritt,
macht nicht mehr mit.

4050. Auf dem Tor
sitzt ein Mohr.
Wie sieht er aus?
Rot.

(Irgend eine Farbe nennen: rot, grün, blau usw.)

Rot.
Das heißt rot,
und du bist tot.

4051. Hast du ein weiß Hemdchen an?
Hast du auch weiße Knöpfchen dran?
Ja.
Wieviele denn? — Drei! —
Und du muß sein.

4052. Henriette,
goldne Kette,
goldne Schuh,
und aus bist du.

4053. In der bimbambolischen Kirche
geht es lustig bimbambolisch zu,
tanzt der bimbambolische Ochse
und die (mit der) bimbambolische(n) Kuh,
und die (mit der) bimbambolische(n) Mutter
kocht den bimbambolischen Kindern Brei,
und die bimbambolischen Kinder
machen ein großes Geschrei,
und du bist frei.

4054. Meine Tante, deine Tante,
welche Tante ist charmante?
Die mir neulich sandte
Mandeln, welche warn gebrannte.

4055. Meister Koch, Koch, Koch,
fiel ins Loch, Loch, Loch,
(Ein Koch, Koch, Koch,
ging ins Loch, Loch, Loch,)
nicht zu tief, tief, tief,
daß er rief, rief, rief:
Liebe Frau, Frau, Frau,
zieh mich 'raus, 'raus, 'raus,
und du bist aus.

4056. Jäger, bind dein Hündchen an,
(Bauer, bind den Pudel an,)
daß es mich nicht beißen kann;
beißt es mich, verklag ich dich,
tausend Taler kostet's dich.

4057. Hänsel und Gretel
verirrten sich im Wald;
Hänsel, der lachte,
die Gretel weinte bald.

4058. Es brennt, es brennt im Hemd,
es brennt, es brennt im Kleid,
es brennt, es brennt noch immer,
es brennt, es brennt im Hemd.

4059. Es brennt, es brennt im dritte Stock,
die Mutter ist im Unterrock,
der Vadder ist im Hemd,
es brennt, es brennt, es brennt.

4060. In der Waldstraß Nummer 7
wackelt ein Haus,
guckt eine Maus
zum Fenster 'raus.

4061. Ich un de Weppel,
wir hatte mol e Kreppel,
die Kreppel fiel in Dreck,
un du bist weg.

4062. Ich geb's bei
uff de Polizei
Nummer 3.
Hast e Rippche gestohle
mit e Ei.

4063. Eine kleine, spitze Maus
lief übers Rathaus;
wollte sich was kaufen,
hatte sich verlaufen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A, i, u,
wie heißt du?
(Es wird irgend ein Name genannt.)
Anna. —
Anna ist ein schöner Name,
Anna möcht ich heißen,
Anna hin, Anna her,
Anna ist keine Mode mehr.

4064. Petersilie, Suppenkraut
wächst in unserm Garten,
unser Änncheu ist die Braut,
soll nicht lang mehr warten.
Roter Wein, weißer Wein,
morgen soll die Hochzeit sein.

4065. Petersilie, Suppenkraut
wächst in unserm Garten,
Tante Lieschen (Fräulein Gertrud)
ist die Braut,
kann nicht länger warten,
sitzen hinterm Tannenbusch,
geben sich den Hochzeitskuß.

4066. Apfel, Birne, Zirkel, Topf,
Ente, Feige, Geige, Hopf,
Igel, Katze, Löwe, Maus
oder Panther, komm heraus.

4067. Eine kleine Dickmama
saß (fuhr) mal in der Eisenbahn;
Eisenbahn, die kracht,
und die Dickmama, die lacht;
fing sie an zu schrein.
Papa sagte: Ja!
Da war die ganze Freude wieder da.

4068. Anne, Tanne, Dickmama
saß mal in der Eisenbahn;
Eisenbahn kracht,
Anne, Tanne, Dickmama lacht.

4069. Eine kleine Dickmadam
saß auf einer Eierpfann (Kaffeekann);
Eierpfanne kracht,
Dickmadam, die lacht.

4070. Eine kleine Dickmadam
saß auf dem Sofa,
Sofa kracht,
Dickmadam lacht.
Der kleine Mann, welcher dabei
stand, schrie:
Kikeriki.

4071. Eine kleine Dickmama
wollte mal nach Afrika;
Afrika war zugeschlossen
und der Schlüssel abgebrochen.
A, b, bu.
Anna soll den Kaffee tragen,
muß sie erst die Mama fragen.
Mama sagte: Nein!
Und du mußt sein!

4072. Eine alte Dickmama
mit der dicken Faust,
sieben Jahr im Himmel gewesen,
will sie wieder 'raus.
Ist das nicht ein dummes Weib,
daß sie nicht im Himmel bleibt?
Ene, dene, ditsche, aus.

4073. Eine kleine Dickmadam
reiste in der Eisenbahn;
Eisenbahn kracht,
Dickmadam lacht,
lachte, bis der Schutzmann kam
und sie mit zur Wache nahm.
Abends kam ihr Mann nach Haus,
klopfte ihr die Hosen aus.

4074. Eine kleine Dickmadam
saß auf einer Eierpfann,
die Eierpfann, die kracht,
die Dickmadam, die lacht.
Ix, ax, u,
aus bist du;
Ix, ax, en,
du kannst renn'!

4075. Eine kleine Eisenbahn
wollte gern nach England fahrn;
England schloß die Türe zu,
und aus bist du!

4076. Eine kleine Mause
ging ins Kaffeehause,
hatte sich verlaufen,
wollte sich was kaufen.

4077. Eine kleine Kaffeebohne
reiste nach Amerika,
Amerika war zugeschlossen
und der Schlüssel abgebrochen.
S, b, q,
wie heißt denn du?

4078. Maria wollte Kaffee tragen,
mußte erst die Mutter fragen.
Mutter sagte: Nein!
Da fing sie an zu wein'n.
Papa sagte: Ja!
Da war die ganze Freude wieder da.

4079. Lieschen wollte Locken haben,
mußte erst die Mutter fragen,
Mutter sagte: Nein!
Da fing sie an zu schrein.
Vater sagte: Ja!
Da war die Freude da.

4080. Klingelingeling, die Post ist da,
wer will mit nach Afrika?
Fräulein Schmidt,
die will mit
nach Afrika.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4081. Klingelingeling, die Post ist da,
klingelingeling, aus Amerika,
klingelingeling, wer will noch mit?
Klingelingeling, die Fräulein
Schmidt.

4082. Auf der Post ist ein kleines Kind
geboren,
wie soll es heißen?
Annemarie Ditschedatsche.
Wer will die Windeln waschen?
Ich oder du,
oder Müllers Kuh,
oder Müllers Katz
ist dein Schatz,
oder Müllers Kater
ist dein Vater.

4083. Schemelschenke,
enke, denke,
alle, und auch du und ich
hungern heut so fürchterlich.
Sind in gar so großer Not,
haben weder Geld noch Brot,
soll das Glück ins Haus hinein,
müssen wir recht fleißig sein.
Schemelschenke, lauf im Trab,
enke, denke, du trittst ab.

4084. Eine kleine Mücke saß
auf dem Dach und machte Spaß
mit dem langen Klapperstorch.
Dieser sagte: Mücklein, horch!
Läßt du mich nicht gleich in Ruh,
schnapp ich dich, und weg bist du.

4085. Schwarz, weiß, rot,
der kleine Mann ist tot.
Wir wollen ihn begraben
in einem Puppenwagen
(in den Schützengraben).
Schwarz, weiß, rot,
der kleine Mann ist tot.

4086. Schwarz, weiß, rot,
geb mir ein Stückchen Brot,
geb mir ein Stück Kuchen,
und du mußt suchen.

4087. Schwarz, weiß, rot,
wer will ein Stück Brot?
Wer will ein Stück Kuchen,
der muß suchen.

4088. Mutter hat mir Pfennig geben,
Pfennig hab ich Bäcker geben,
Bäcker hat mir Brötchen geben,
Brötchen hab ich Mutter geben,
Mutter hat mir Stöckchen geben,
Stöckchen hab ich Lehrer geben,
Lehrer hat mir Bimbes (Hiebchen)
geben,
Bimbes hab ich Mutter (Papa) sagt,
Mutter (Papa) hat mich ausgelacht.

4089. Magd mir einen Klitsch gab —
une, dune, daus,
du bist aus.

4090. In diesem hohen Hinterhaus,
da gucken viele Kinder 'raus;
da ist der Vater hingemacht
und hat das Kindlein mitgebracht.

4091. Im Garten steht ein Haus,
da gucken drei schöne Jungfern 'raus.
Die erste spann mit Seide,
die zweite schrieb mit Kreide,
die dritte schloß den Himmel auf,
da guckt der heilige Petrus 'raus
und sagt: „Was willst du denn?"
Eine Flasche Wein
und du mußt sein.
(guckt der heil'ge Petrus 'raus,
hat eine Flasche Wein
und 'ne Brezel drein —
kommt, wir wolle lustig sein.)

4092. A, B, C, D, E,
der Kopf, der tut mir weh;
F, G, H, J, K,
die Hilfe ist schon da;
L, M, N, P, O,
nun bin ich wieder froh;
Q, R, S, T,
schon ist's vorbei, juchhe!
U, V, W, Z, Y, X,
nun fehlt mir weiter nix.

4093. A, B, C,
mein Kind ist weiß wie Schnee;
D, E, F,
wer wohl ein schmuckeres träf;
G, H, J,
wir sind versammelt hie;
K, L, M,
daß es die Tauf' bekäm;
N, O, P,
kein Wasser ist kein Schnee;
Q, R, S,
keine Tauf' ist keine Meß;
T, U, V,
mein Kindlein heißt Miau,
W, X, Y, Z,
nun wird es rund und fett.

4094. A, b, c,
die Katze lief im Schnee;
als sie wieder 'raus kam
hat sie weiße Stiefel (Hosen,
Schuhchen) an;
lief sie in den Keller,
fraß die Wurscht vom Teller.
Witte, witte, witt,
und du bist quitt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4095. A, b, c,
das Kätzchen liegt im Schnee
und nagt am Knochen,
die Mutter muß Süppchen kochen.

4096. A, b, c,
die Katze lief in'n Schnee,
kommt sie wieder 'raus,
setzt sie sich aufs Haus,
geht sie in den Keller,
frißt die Wurst vom Teller.

4097. A, b, c, x,
der N. N. kann nix.
A, b, c, Dintenfaß,
der N. N. kann was.
(geh in die Schul und lern etwas).

4098. A, b, bu,
haus bist du.
Wer den letzten Dupfen kriegt,
der muß sein.

4099. A, b, bu,
und aus bist du;
Eck, Speck, Dreck (Speck und Dreck)
und du bist weg.

4100. A, b, bu,
aus bist du.
Nein, du bist nicht aus,
sondern du?

4101. A, b, bu,
haus bist du.
Du bist nicht haus,
sondern du.

4102. A, b, bu,
und aus bist du.
Nein, du bist nicht aus,
sondern du.

4103. A, b, bu,
wie heißt du?
Erna.
Erna ist ein schöner Name,
Erna möcht ich gerne haben,
Erna hin, Erna her,
Erna ist ein Zottelbär.

4104. A, b, x (J, a, x),
du kannst nix.

4105. H, a, u,
und aus bist du.

4106. A, b, bu,
Müllers Kuh,
Müllers Esel, das bist du.

4107. Ich und du,
Müllers Kuh,
Müllers Esel,
das bist du.
Wer den letzten Tupfen kriegt,
der muß sein.

4108. Ich und du (A, b, bu),
Müllers Kuh (Bäckers Kuh)
Müllers Esel,
der (das) bist du.

4109. Ich und du,
Müllers Kuh
und Bäckers Stier
sind unserer vier.

4110. Ich und du,
wir kaufen uns 'ne Kuh;
was die Kuh kostet,
das bezahlst du.

4111. Ich und du,
wir kaufen uns 'ne Kuh;
was die Kuh im Teller läßt,
das kriegst du.

4112. Püppchen hin, Püppchen her,
ob der Kaffee fertig wär?
Nein, mein Kind, du mußt noch warten,
geh so lang in meinen Garten.

4113. Mi, ma, mu,
wie heißt du?
Hans.
Hans wollte Glocken läuten,
Vater sagte Nein —
und du mußt sein.

4114. Ich und du,
die Kuh macht muh,
der Esel ia,
der Hund wau, wau,
und die Katze miau.

4115. A — u — s, aus,
geh nach Haus,
leg dich ins Bett,
dann wirst du fett.

4116. Auf dem Klavier
steht ein Glas Bier,
wer zuerst trinkt,
der stinkt.

4117. Pillewitt, mein Mann ist krank,
pillewitt, was fehlt ihm dann?
Pillewitt, ein Gläschen Wein,
pillewitt, das kann nicht sein.

4118. Ich und de Seppel,
mer kaafe uns en Kreppel,
Kreppel fällt in'n Dreck,
und du bist weg.

4119. Es war einmal ein Männchen,
das kroch in ein Kännchen,
kroch wieder heraus,
und du bist aus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4120. Um was wolle mer wette?
Um drei goldene Kette,
um eine Flasche Wein,
und du mußt sein.

4121. Doktor Bär schickt mich her,
ob der Kaffee fertig wär?
Nein, mein Kind, du mußt noch warten,
geh ein Weilchen in den Garten!
Uhr auf neun, Uhr auf zehn,
muß ich in die Schule gehn.
Einmal hab ich nachgesessen,
kam zu spät zum Mittagessen.
Einmal war der Vater gut,
schenkt mir ein' Zuckerhut;
einmal war er ärgerlich,
nahm den Stock und prügelte mich.

4122. Doktor Bär schickt mich her,
ob der Kaffee fertig wär?
Nein, du mußt ein Weilchen warten,
geh ein bißchen in den Garten!
Halber drei kocht der Brei,
halber vier wird gerührt,
halber fünf wird geschimpft,
halber sechs wird gehext,
halber sieben wird geschrieben,
halber acht wird gelacht,
halber neun muß ich in der Schule sein.
Frägt der Lehrer, wo ich wohne,
ich wohn in der Schießkanone.
(Frägt der Lehrer, wo ich bin?
Ich bin Fräulein Eigensinn.)

4123. Doktor Bär schickt mich her,
ob der Kaffee fertig wär.
Nein, mein Kind, du mußt noch warten,
geh ein Weilchen in den Garten,
geh ein Weilchen vor das Haus,
klingeling, die Schul ist aus.
halber drei kocht der Brei,
halber vier wird gerührt,
halber fünf wird geimpft,
halber sechs wird gehext,
halber sieben wird geschrieben,
halber acht wird gelacht,
halber neun muß ich in der Schule sein,
Spricht der Lehrer, wie ich heiß,
ich heiß Fräulein Naseweis (Kreideweiß).
Spricht der Lehrer, wo ich wohn,
ich wohn in der Schießkanon.
Spricht der Lehrer, wo ich sitz,
ich sitz in der Butterbüchs.

4124. Doktor Bär schickt mich her,
ob der Kaffee fertig wär.
Nein, mein Kind, du mußt noch warten,
geh ein Weilchen in den Garten.
Halber drei kocht der Brei;
halber vier werd gerührt;
halber fünf werd geimpft;
halber sechs werd gehext;
halber siwwe werd geriwwe;
halber acht werd gelacht;
halber neun muß ich in der Schule sein.
Komm ich net zur rechten Zeit,
ist der Stock für mich bereit.
Fragt der Lehrer, wo ich wohn':
Ich wohn in der Schießkanon'.
Fragt der Lehrer, wie ich heiß':
Ich heiße Annemarie Naseweis.

4125. Ich ging einmal nach Buschlaweh,
da ging's mir schlecht, o weh, o weh!
Da kam ich an ein Mühlenhaus,
da schauten drei alte Hexen 'raus.
Die eine sprach: „Komm, trink mit mir!"
Die zweite sprach: „Komm, iß mit mir!"
Die dritte nahm den Mühlenstein
und warf ihn mir ans rechte Bein.
Da schrie ich laut: „O weh,
ich geh nicht mehr nach Buschlaweh!"

4126. Meine Mu-, meine Mu-, meine Mutter schickt mich her,
ob der Ku-, ob der Ku-, ob der Kuchen fertig wär,
wenn er no-, wenn er no-, wenn er noch nicht fertig wär,
käm ich mo-, käm ich mo-, käm ich morgen wieder her.

4127. Es waren einmal zwei Student',
die wuschen sich die Händ'.
Da trockneten sie sie ab
und steckten sie in den Sack.
Dann knieten sie nieder
und beteten wieder.
Dann standen sie wieder auf
und machten: Wulle, wulle, wulle, wuff!

4128. Ich ging einmal nach Engeland,
begegnet mir ein Elefant;
Elefant mir Gras gab,
Gras ich der Kuh gab,
Kuh mir Milch gab,
Milch ich der Mutter gab,
Mutter mir ein'n Dreier gab,
Dreier ich dem Bäcker gab,
Bäcker mir ein Brötchen gab,
Brötchen ich dem Fleischer gab,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fleischer mir ein Würstchen gab,
Würstchen ich dem Hündchen gab,
Hündchen mir ein Pfötchen gab,
Pfötchen ich der Magd gab.

4129. Halber vier sind wir hier,
halber fünf werden wir geimpft,
halber sechs kommt die Hex,
halber sieben wird geschrieben,
halber acht wird gelacht,
halber neun muß ich in der Schule sein.
Komm ich nicht zur rechten Zeit,
liegt der Stock für mich bereit.
Fragt der Lehrer, wo ich wohne,
sag ich: In der Schießkanone.

4130. Halber drei kocht der Brei,
halber vier essen wir,
halber fünf wird geimpft,
halber sechs wird gehext,
halber sieben wird geschrieben,
halber acht wird gelacht,
halber neun muß ich in der Schule sein.
Komm ich nicht zur rechten Zeit,
liegt das Stöckchen schon bereit.
Dann dreht mich der Lehrer um
und macht bum, bum, bum, bum, bum.

4131. Morgen früh um sechs
kommt die kleine Hex,
morgen früh um sieben
schabt sie gelbe (ihre) Rüben,
morgen früh um acht
geht sie auf die Jagd,
(wird Feuer angemacht),
morgen früh um neun
geht sie in die Scheun',
(trinkt sie ein'n Schluck Wein),
morgen früh um zehn
holt sie Holz und Spän,
morgen früh um elf
geht sie in die Welt,
morgen früh um zwölf
geht sie zu die Wölf
(fressen sie die Wölf).

— — — — — — — — — —

4132. Morgens früh um 10,
holt sie Holz und Spän,
morgens früh um 11
kocht sie bis um 12
Krebs, Bein und Fisch.
Hurtig, Kinder, kommt zu Tisch!

— — — — — — — — — —

4133. Morgens früh um 7
schabt sie gelbe Rüben,
morgens früh um 8
wird der Kaffee gemacht,
morgens früh um 9
geht sie in die Scheun',
morgens früh um 10
holt sie Holz und Spän,
kocht dann Suppe, Krebs und Fisch.
Hurtig, Kinder, kommt zu Tisch!

4134. Morgens früh um sechs
kommt die kleine Hex;
morgens früh um sieben
schabt sie gelbe Rüben;
morgens früh um acht
geht sie auf die Wacht;
morgens früh um neun
geht sie in die Scheun';
morgens früh um zehn
holt sie Holz und Spän;
feuert an um elf,
kocht dann bis zwölf.
(Haferbrei, Krebs und Fisch,
hurtig, Kinder, kommt zu Tisch!)

4135. Mutter, Mutter, was ist das?
Unter meinem Bettchen trippelt was?
Kind, das kann ich dir nicht sagen,
mußt du mal den Vater fragen.
Vater, Vater, was ist das?
Unter meinem Bettchen trippelt was?
Kind, das kann ich dir nicht sagen,
mußt du mal den Schutzmann fragen.
Schutzmann, Schutzmann, was ist das?
Unter meinem Bettchen trippelt was?
Kind, das kann ich dir nicht sagen,
mußt du mal den Onkel fragen.
Onkel, Onkel, was ist das?
Unter meinem Bettchen trippelt was?
Kind, das kann ich dir nicht sagen,
mußt du mal die Tante fragen.
Tante, Tante, was ist das?
Unter meinem Bettchen trippelt was?
Kind, das kann ich dir nicht sagen,
mußt du mal den Doktor fragen.
Doktor, Doktor, was ist das?
Unter meinem Bettchen trippelt was?
Kind, das kann ich dir nicht sagen,
mußt du mal den Mäusejäger fragen
Mäusejäger, Mäusejäger, was ist das?
Unter meinem Bettchen trippelt was?
Kind, das kann ich dir ja sagen:
Das ist eine Maus,
und du bist aus!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4136. Zwicker auf der Nase,
durch die Kaiserstraße
geht ein Jud vorbei,
und du bist frei.
Ich zähl aus,
Jud bleib draus,
Jud, komm 'rein,
und du mußt sein.

4137. Auf einem Gummi- Gummiberg,
da wohnt ein Gummi-, Gummizwerg,
hat eine Gummi-, Gummifrau;
die Gummi-, Gummifrau
hat ein Gummi-, Gummikind;
das Gummi-, Gummikind
hat einen Gummi-, Gummiball;
den Gummi-, Gummiball
warf es in die Luft,
der Gummi-, Gummiball ging kaput,
und du bist ein (stinkiger) Jud.

4138. Auf dem Berge Sinai
macht eine Frau eine Rutschpartie.

4139. Auf dem Berge Sinai
wohnt der Schneider Kikeriki.
Seine Frau, die alte Grete,
saß auf dem Balkon und nähte,
fiel herab, fiel herab,
und das linke Bein war (brach) ab.
(fiel herab und brach ein Bein —
1, 2, 3, und du mußt sein.)
Da kam der Doktor Hampelmann
und klebte (schmierte) es mit Zucker (Spucke) an;
Zucker hat sie abgeleckt,
hei, wie hat das gut geschmeckt.
(Aber Doktor Humpelbein
schmiert [pappt] das Bein mit Zucker [Spucke] ein.

4140. Auf dem Berge Sinai
wohnt der Schuster Kikeriki.
Schälewip, schälewap,
brach das linke Beinchen ab.

4141. Wollt ein Schmied ein Pferd beschlagen,
wieviel Nägel muß er haben?
Drei, sechs, neun,
Jung, hol Wein,
Knecht, schenk ein,
Herr, trink aus,
du bist aus.

4142. Mein Vatter is krank. M, m, m!
Was fehlt ihm denn? M, m, m!
Ein Gläschen Wein. M, m, m!
Und du mußt sein!

4143. Abraham und Isaak,
die stritte sich um en Zwieback;
der Zwieback ging entzwei,
1, 2, 3;
der Zwieback ging kaput,
und du bist ein Jud.

4144. Auf einem Berg
saß ein Zwerg;
der Zwerg hat eine Frau,
die Frau hat ein Kind,
das Kind hat einen Ball,
der Ball ging kaput,
und du bist ein Jud.

4145. Tripps, trapps, troll,
wär doch der Eimer voll;
denn kann ich volle Eimer tragen,
kann ich auch viel Butter schlagen.
Tripps, trapps, troll,
Eimer werde voll.

4146. Auf dem See
schwimmt ein Reh,
wille, wille, wapp,
(wide, wide, wapp)
und du bist ab.

4147. Auf dem See
schwamm ein Reh,
schwamm ein Pferd,
bist kein'n Pfennig wert.

4148. Auf dem Berg
wohnt ein Zwerg,
wille, wille, wapp,
und du bist ab!

4149. Um was wollen wir wetten?
Um drei goldene Ketten,
um eine Flasche Wein,
und du mußt sein.

4150. Eine lustige Maus
findet am Speck guten Schmaus.
1, 2, 3, und du bist 'raus.

4151. Eine kleine Feldmaus
lief ums Rathaus.
Witte, witte, wapp,
und du bist ab.

4152. Uff de Höh,
wächst de Klee,
Futter für mei Gäulche.
Wenn der Vatter ins Wirtshaus geht,
macht de Mutter e Mäulche,
wenn se aber Kaffe trinkt,
hippt se wie e Distelfink.

4153. Eine kleine Feldmaus (Wiesenmaus)
lief durchs Rathaus.
Schöne wipp, schöne wapp,
und du bist ab.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4154. Eine kleine Feldmaus
lief ums Rathaus.
Schöne knipp, schöne knapp,
und du bist ab.

4155. Eine kleine, dicke Maus
wollte in das Rathaus,
wollte sich was kaufen,
hatte sich verlaufen.
A, b, bu,
aus bist du.

4156. Armes, kleines Mäuschen,
bleib in deinem Häuschen.
(Du liebes, kleines Mäuschen,
was machst in unserm Häuschen?)
Frißt du mir mein Butterbrot,
kommt die Katz und beißt dich tot.

4157. In unserm Haus
läuft eine Maus
und geht in den Keller
und frißt alles aus.

4158. Als ich in den Keller ging,
da sah ich eine Maus,
die fraß alles aus.

4159. Durch das Rathaus
lief eine kleine Ritzemaus,
Vater tot und Mutter tot,
schenk ich dir mein Butterbrot.

4160. In unserer Schule,
da ist 'ne Spule;
die Spule war groß
und machte ein Getos,
das konnte man nicht leiden.
Um es zu vermeiden,
wollte man sie zerschneiden.
Als man sie zerschnitten,
kommt ein Herr geritten
und nahm sie mit in den Wald.
Wir suchten einen Ball,
und als wir ihn gefunden,
war alles verschwunden.

Druck der Spamerschen Buchdruckerei in Leipzig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

260/30 IV 28 Zg. 4. 80
4 Zl.
VG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4012

STÄDT. BUCHBINDEREI
DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf